GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF MICHIGAN.

THE
Hagerman Collection
OF BOOKS RELATING TO
HISTORY AND POLITICAL SCIENCE
BOUGHT WITH MONEY PLACED BY
JAMES J. HAGERMAN OF CLASS OF '61
IN THE HANDS OF
Professor Charles Kendall Adams
IN THE YEAR
1883.

A 526700

Digitized by Google

II
284
.M18

Magazin
für die
neue
Historie und Geographie,

angelegt von
D. Anton Friderich Büſching,
Königl. Preußiſchem Oberconſiſtorialrath, Director des Gymnaſiums im grauen Kloſter zu Berlin, und der davon abhängenden beyden Schulen.

University of

Zwanzigſter Theil.

Mit Churfürſtl. Sächſiſchem gnädigſtem Privilegio.

Halle,
verlegt von ſel. Johann Jacob Curts Witwe. 1786.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Es hat dieſer zwanzigſte Theil meines Magazins vier Hauptabtheilungen.

Die erſte, von Deutſchland, fänget mit einem Lagerbuch des Bisthums Münſter an, welches der verſtorbene rußiſch-kaiſerliche Generallieutenant von Bawr ſich hat in dem ſiebenjährigen Kriege, eben ſo wie die in den vorhergehenden Theilen abgedruckten, geben laſſen, als er bey der alliirten Armee war. Solche Lagerbücher ſind für eine allgemeine Erdbeſchreibung zu weitläuftig, aber ſie befördern die genauere und vollſtändigere Kenntniß der Länder, und deswegen hoffe ich, daß auch dieſes den Beſitzern dieſes Magazins angenehm ſeyn werde. Es iſt nun noch eines übrig, welches das Bisthum Paderborn beſchreibt, und in dem ein und zwanzigſten Theil erfolgen ſoll.

Digitized by Google

Die Beyträge zu der Geſchichte der drey erſten Könige von Preuſſen hätte ich auch unter anderen und verſchiedenen Titeln liefern können, ich habe aber den allgemeinſten erwählet, und überlaſſe es den Geſchichtſchreibern, ſie da, wo ſie nützlich ſind, anzuwenden. Wer den erſten Aufſatz, von den Bewegungsgründen zur Annehmung des königlichen Titels in Preuſſen, gemacht, und dem Churfürſten Friderich dem dritten übergeben hat, kann ich nicht errathen. Er iſt von demjenigen, deſſen in den Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire de la Maiſon de Brandebourg Tome II. p. 13. der Quartausgabe Erwehnung geſchiehet, unterſchieden. Der zweyte Aufſatz von dem Premier-Miniſtre Grafen von Wartenberg und ſeiner Frau enthält viel Heßliches und Schmutziges; weil aber der Graf in den eben angeführten Memoires Tome II. p. 14. f. auch nicht gerühmet wird, (welche Stelle ich habe auf das Titelblatt ſetzen laſſen): ſo habe ich kein Bedenken tragen dürfen, dieſen Aufſatz, deſſen Urheber ich auch nicht angeben kann, in das Magazin aufzunehmen. Dieſe beyden Artikel betreffen die Geſchichte Königs Friderich des erſten. Num. 3. bis 12. gehören zu der Geſchichte Königs Friderich Wilhelm, und deſſelben Krieges mit König Carl den zwölften von Schweden, und enthalten vornemlich des franzöſiſchen Geſandten Grafen von Croiſſy Briefwechſel mit dem König, und mit deſſelben Miniſter von Ilgen. Ich meyne und hoffe, daß dieſe Briefe noch nicht gedruckt ſind, ob ich gleich finde, daß Pauli dieſelben im achten Bande ſeiner allgemeinen preußiſchen Staatsgeſchichte S. 78 und 102 nach den Tagen, an welchen ſie geſchrieben worden, und nach ihrem Inhalt, angeführet hat. Num. 12. habe ich mit den in Lamberty Memoires T. X. p. 109. f. befindlichem Tractat verglichen, und zwiſchen dieſem Artikel und demſelben einen geringen Unterſchied gefunden; jener iſt nur ein Auszug aus dem Tractat. Der Tag deſſelben iſt beym Lamberty nach dem alten, hier aber nach dem neuen Stil angegeben. Num. 13. bis 18. betreffen den unvergeßlichen ſiebenjährigen Krieg, den König Friedrich II hat führen müſſen, und ſind zwar nur wenige, aber erhebliche Urkunden zu der Geſchichte deſſelben, inſonderheit Num. 17. und 18, von welchen eben das gilt, was ich Th. 2. S. 324 von einem ähnlichen Entwurf des ſchwediſchen Staatsminiſteriums zur Bekriegung Rußlands geſchrieben habe. Die Reflexions,

welche

welche Num. 16 ſind, aber erſt nach Num. 17 und 18 ſtehen ſollten, rühren, allem Anſehen nach, von dem rußiſch-kaiſerlichen Geſandten zu Wien her. Ein königl. preußiſcher Unterthan ärgert ſich jetzt nicht mehr über die unfreundſchaftlichen und harten Ausdrücke, welche in dieſen Aufſätzen gegen ſeinen groſſen König vorkommen, denn ſie haben demſelben nicht geſchadet, wohl aber ſeinen Ruhm und Glanz ſehr erhöhet. Der kurze Abſchnitt von dem herzoglich-wirtembergiſchen Vaſallen im 1663ſten Jahr gehöret zu der Landesgeſchichte des Herzogthums Wirtemberg, und ich habe den freundſchaftlichen Mittheiler deſſelben hinter dem Titelblatt genannt.

Die zwente Hauptabtheilung, von Polen und Litauen, enthält politiſche Artikel, die gröſtentheils zur Fortſetzung anderer dienen, welche in vorhergehenden Theilen dieſes Magazins ſtehen, und mit denſelben den polniſchen Staat unter uns bekannter machen, als er ehedeſſen geweſen iſt. Der letzte Artikel hat zwar ſchon in meinen wöchentlichen Nachrichten von 1785 geſtanden, aber mit einigen dem Sinn nachtheiligen Druckfehlern, welche in dieſem zweyten Druck verbeſſert ſind.

Die dritte Hauptabtheilung, von Rußland, beſtehet bloß aus einer Fortſetzung des ſchätzbaren Tagebuchs, welches der Oberkammerherr von Bergholz von 1721 bis 1724 in Rußland geführet hat, und iſt von dem 1722ſten Jahr. Die Herausgabe deſſelben machet mir keine geringe Arbeit, denn ich muß die Schreibart einer jeden Zeile verbeſſern, und im Leſen viel Kleines und Unerhebliches ausſtreichen, welches in dieſem Stück deſſelben gewiß ein Drittel des Ganzen ausmacht. Der Verfaſſer ſchrieb an jedem Tage alles auf, was vorgefallen war, es mogte ſo klein und gering ſeyn als es wollte, um ſich deſſelben in der künftigen Zeit ſeines Lebens deſto richtiger und lebhafter zu erinnern. Daß ſein Tagebuch einmal gedruckt erſcheinen werde, konnte er ſich gar nicht vorſtellen; da ich es aber, nachdem es in meine Hände gekommen iſt, drucken laſſe, ſo muß ich ihm die Geſtalt eines Tagebuchs alſo laſſen, daß ich keinen Tag ungenannt laſſe, ſollte ich auch nur etwas Unerhebliches von demſelben anführen, oder gar nur ſagen, es ſey an demſelben nichts Erhebliches

 oder

Digitized by Google

oder Merkwürdiges vorgefallen. Würden alle Stellen dieſer Art unmittelbar mit einander verbunden, ſo fülleten ſie doch nur einige wenige Bogen an, und deswegen können die Leſer dieſelben leicht und ohne Unluſt überſchlagen. Das werden auch die meiſten thun, einige aber muß ich erinnern, daß manches, welches ſie für zu groſſe Kleinigkeit halten, andern, entweder wegen der Perſon, oder wegen der Sache, welche es betrift, lieb und angenehm ſeyn könne und werde, weil es zu der Familien-Sitten- und anderen Arten der beſonderen Geſchichten gehöret. Unter den vielen Büchern von Rußland, welche ſeit hundert und mehr Jahren an das Licht getreten ſind, iſt kein einziges, welches die Sitten und Gewohnheiten des Hofes, des Adels, der Bürger, zum Theil auch des Landmannes, in einem gewiſſen Zeitraum, ſo genau und ſo zuverläßig beſchreibt, als dieſes Bergholziſche Tagebuch; denn der Verfaſſer deſſelben beobachtete einige Jahre lang die groſſe und kleine Welt in der Nähe aufs genaueſte, und in der Abſicht, alles aufzuſchreiben; er ſchrieb es auch an jedem Tage auf. Man kann ſich alſo mehr auf ihn verlaſſen, als auf andere, und ſeine Nachrichten oft zur Verbeſſerung anderer Schriftſteller gebrauchen, des vielen Neuen oder Unbekannten, welches aus ſeinem Tagebuch erkannt werden kann, zu geſchweigen. Um nur einige Proben anzuführen, vergleiche man von Webers verändertem Rußland, (welches Werk ſo vielen und gerechten Beyfall gefunden hat,) den zweyten Theil, und das, was in demſelben von den Jahren 1721 und 22 vorkommt, mit den nun ſchon gedruckten zwey Stücken des Bergholziſchen Tagebuchs von dieſen Jahren, ſo wird man gar bald den Vorzug des letzten, in Anſehung der Umſtändlichkeit, der Genauigkeit und des Reichthums, erkennen. Das Bergholziſche Tagebuch enthält nicht nur weit mehrere Anecdoten von dem Kaiſer Peter dem erſten, als die ganze Sammlung, welche der nun verſtorbene rußiſch-kaiſerliche Staatsrath von Stählin im vorigen Jahr herausgegeben hat, ſondern es können und müſſen auch einige der letzten aus jenem verbeſſert werden. Bergholz lehret uns Petern den erſten und ſeine Familie, die Familie deſſelben Bruders Iwan, den Herzog Carl Friderich von Holſtein, deſſelben Schickſale in Rußland, ſeine Miniſter und Bediente, und viele andere Perſonen, weit beſſer kennen, als wir ſie bis-

Digitized by Google

her aus Geſchichtbüchern, Reiſebeſchreibungen, und andern hiſtoriſchen Nachrichten, gekannt haben.

Die vierte und letzte Hauptabtheilung, enthält eine Beſchreibung der Medicinalanſtalten in den königlich preußiſchen Landen, aus der Feder des durch unterſchiedene hiſtoriſche Arbeiten berühmten Herrn Oberconſiſtorialpräſidenten von der Hagen. Weil im vorigen Jahr hundert Jahre ſeit der Stiftung des hieſigen Ober-Collegii medici verfloſſen waren: ſo wünſchte ich von denſelben und den geſammten königlich preußiſchen Medicinalanſtalten eine genaue und zuverläßige Nachricht zu erlangen, und eine ſolche findet man nun in dieſem Aufſatz.

Büſching.

Berlin am 14. Febr.
1786.

Inhalt des zwanzigſten Theils.

Deutſchland.

I. Lagerbuch des Biſthums Münſter. 1769. S. 3 — 200

II. Einige Beyträge zu der Geſchichte der drey erſten Könige von Preuſſen.

1. Motiven zur Annehmung des königlichen Tituls in Preuſſen. 203 — 214

2. Leben und Wandel des Johann Caſimir Colbe, Grafen von Wartenberg, und ſeiner Frau. 215 — 232

3. Lettre du Comte Croiſſy a ſa Majeſté le Roi de Pruſſe. 233

4. Lettre de ſa Majeſté le Roi de Pruſſe à Mſr. le Comte de Croiſſy. 234

5. Lettre de Mſr. le Comte de Croiſſy à Mſr. Ilgen. 235. 236.

6. Reponſe de Monſieur d'Ilgen a la Lettre Mſr. le Comte de Croiſſy. 237. 238

7. Lettre de Mſr. le Comte de Croiſſy à Mſr. d'Ilgen. 239

8. Reponſe de Mſr. d'Ilgen. 240

9. Diſpoſition des Feldmarſchalls Fürſten Leopold von Anhalt, zum Debarquement auf der Inſel Rügen. 241 — 244

10. Lettre de Mſr. d'Ilgen à Mſr. le Comte Croiſſy. 245

11. Reponſe du Comte Croiſſy. 246. 247

12. Traité d'Amitié entre le Czar et la Pruſſe d'un coté, et la France de l'autre. 248

13. Copie du Memoire preſenté à la Cour de Suede par l'Envoyé du Roi de Pologne, Mſr. le Baron de Sacken. 249 — 251

14. Copie du Memoire preſenté à la Cour de Suede par le Baron de Sacken. 252 — 254

15. Reponſe donné à Mſr. le Baron de Sacken. 255

16. Reflexions. 256 — 260

17. Gutachten des königl. ſchwediſchen Canzley=Collegii vom 6. Dec. 1756. die gegenwärtigen Conjuncturen in Europa betreffend. 261 — 284

18. Dictamen des Herrn Reichsraths Grafen Teßin, in den Senat eingegeben im Junius 1757. 285 — 292

III. Herzoglich=wirtembergiſche Vaſallen im 1663ſten Jahr, nebſt einer Anzeige, wie viel Knechte ſie ſtellen müſſen? 293 — 304

Polen und Großherzogthum Litauen.

1. Tabelle über zweyjährige Einnahme und Ausgabe im Republik=Schaz des Großherzogthums Litauen. 307 — 313

2. Kriegs=Etat beyder Nationen. 315 — 317

3. Tabelle über die Abnahme und Zunahme der Juden=Zahl. 319. 320

4. Obſervations ſur la Commerce de Cherſon avec l'Ukraine polonoiſe, faites au Mois de Mai 1784. 321 — 326

Rußland.

Friderich Wilhelm von Bergholz Tagebuch. Zweyter Theil, von 1722. 331 — 592

Nachricht von den Medicinalanſtalten und mediciniſchen Collegiis in den preußiſchen Staaten. Aufgeſezt vom Herrn Thomas Philipp von der Hagen. 593 — 616

Deutſch=

Digitized by Google

Deutſchland.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Lagerbuch

des

Bisthums Münſter

im

weſtphäliſchen Kreiſe.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Lagerbuch

des

Biſthums Münſter.

1769.

Digitized by Google

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Ahaus	1 Ahaus, Wigbold darinnen ein Schloß Fürſtlich.	1	6	6	40	—	—	124	177	$40\frac{3}{2}$	21	220	35	—	
	2 Amelen, Bauerſch. Fürſtlich	—	—	4	9	—	13	15	41	$11\frac{1}{16}$	44	120	25	—	
Sum. Wigbold und Kirchſpiel Ahaus		1	6	10	49	—	13	139	218	$51\frac{11}{16}$	65	340	60	—	
Kirchſpiel Altſtätte	1 Altſtätte, Dorf, Fürſtlich.	—	6	—	—	—	—	31	37	$7\frac{15}{16}$	—	48	—	13	4
	2 Altſtätte Kirchſp. u. Bauerſch. Fürſtlich	—	—	—	8	28	11	59	106	$16\frac{1}{16}$	38	176	29	14	8
Sum. Kirchſpiel Altſtätte		—	6	—	8	28	11	90	143	24	38	224	30	—	
Stadt Borken	Fürſtlich. Bürgerhäuſer ſo contribuab.	—	—	12	98	—	—	200	310	$73\frac{1}{2}$	13	468	150	—	
	Klöſter, Capuciner-Mönche	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
	Dominicaner-Nonnen	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	8	—	—	
	Geiſtliche und Privathäuſer 1 Command. Maltheſer-Ordens	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	7 Curien zum Kapitel gehörig	—	7	—	—	—	—	—	7	7	—	28	—	—	
Sum. Stadt Borken		3	7	12	98	—	—	200	320	$83\frac{1}{2}$	13	516	150	—	

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürſtl. Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Borken	1 Grutloen Bauerſch. Fürſtlich.	—	—	—	20	—	8	24	52	12½	30	160	10	7	3
	2 Horſeldt Bauerſch. Fürſtlich.	—	—	—	24	—	7	19	50	14 1/16	39	192	13	4	3
	3 Marbeck Bauerſch. Fürſtlich.	—	—	—	34	—	32	32	98	23	70	272	21	24	3
	4. Rhebrügge. Bauerſchaft. Fürſtlich.	—	—	—	28	—	12	34	74	17 5/8	39	224	12	3	3
	5 Weſten-Borken Bauerſch. Fürſtlich.	—	—	—	19	—	21	29	69	13 15/16	32	152	11	3	6
	Döring 1 adel. Haus u. Eigenbehörige. Graf Lerod.	1	—	—	—	—	—	7	8	1 7/16	6	12	—	—	
	Engelrad 1 adel. Haus u. Eigenbehörige. von Velen.	1	—	—	—	—	—	5	6	1 5/16	4	12	—	—	
	Probſting 1 adel. Haus u. Eigenbehörige. von Morien.	1	—	—	—	—	2	20	23	2½	6	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Borken		3	—	—	125	—	82	170	380	86 3/8	226	1036	68	14	

Amt

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Kötter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Flecken Gemen	Graf Styrum. Bürgerhäuſer	—	—	9	25	—	—	45	79	$24\frac{5}{16}$	2	86	—	—	
	Schloß die gräfl. Reſidenz Graf Styrum.	1		—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
	Kloſter Franciſcan. Mönche	1		—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Flecken Gemen		2	—	9	25	—	—	45	81	$26\frac{5}{16}$	2	86	—	—	
Kirchſpiel Gemen	1 Binnen-Werth Bauerſch. Graf Styrum.	—	—	—	8	—	12	3	23	$5\frac{11}{16}$	16	64	8	19	6
	2 Krückeling Bauerſch. Graf Styrum.	—	—	—	9	3	10	3	25	$6\frac{11}{16}$	24	84	12	4	6
	Prattenberg ein zerfallenes unbewohntes adel. Haus. Graf Styrum	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Kirchſpiel Gemen		—	—	—	17	3	22	6	48	$12\frac{3}{8}$	40	148	20	24	

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schätzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Geſcher.	1 Geſcher Dorf Fürſtlich.	—	1	25	15	—	—	12	53	34$\frac{1}{4}$	5	210	3	—	
	2 Bühren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	16	—	3	19	41	12$\frac{9}{16}$	47	164	13	—	
	3 Eſteren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	9	—	9	15	40	13$\frac{9}{16}$	51	156	15	—	
	4 Harwiſch Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	16	—	7	17	45	14$\frac{15}{16}$	54	188	16	—	
	5 Tungerlo Cappellen Seits Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	12	—	12	18	52	18$\frac{5}{8}$	58	216	17	—	
	6 Tungerlo Probſting Seits Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	10	—	15	26	61	18$\frac{1}{2}$	72	200	19	—	
	Ruſchenborg 1 adel. Haus v. Stockheim.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Halle 1 freyes Haus Capit. St. Mauritz zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	1	2	1$\frac{1}{16}$	—	12	—	—	
	Stronyng 1 Schatzfreyes Gut. von Hams Erben.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Geſcher		3	1	60	78	—	46	108	296	115$\frac{1}{2}$	291	1318	83	—	

Digitized by Google

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Heiden	1 Heiden Dorf Fürſtlich.	—	1	—	2	—	—	63	66	$5\frac{15}{16}$	—	24	2	—	
	Dorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	14	—	—	4	18	$7\frac{1}{4}$	12	112	7	—	
	2 Leblicher Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	37	—	—	27	64	$20\frac{3}{16}$	41	296	11	—	
	3 Nordicker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	20	—	—	14	34	$10\frac{7}{8}$	20	160	12	—	
Sum. Kirchſpiel Heiden		—	1	—	73	—	—	108	182	$44\frac{1}{4}$	73	592	32	—	
Kirchſpiel Lip-Rambs-torf.	1 Lip-Rambstorf auch Lip-Ranſtrup Bauerſchaft Freyherr von Meſchede.	—	7	2	7	2	8	—	26	14	21	—	5	14	
	2 Cappendorf Bauerſchaft Freyherr von Meſchede.	—	—	2	9	—	6	1	18	$7\frac{5}{16}$	22	96	5	14	
	3 Freyheiter Bauerſchaft Freyherr von Meſchede.	—	—	2	6	—	6	—	14	$5\frac{3}{4}$	19	72	5	14	
	4 Kuſenhorſt Bauerſchaft Freyherr von Meſchede.	—	—	2	8	—	4	4	18	$6\frac{3}{4}$	21	88	5	14	
	Diſtendorf 1 adel. Haus Freyherr von Meſchede.	1	—	—	—	—	—	5	6	$1\frac{5}{16}$	4	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Lip-Rambstorf		1	7	8	30	2	24	10	82	$35\frac{1}{8}$	87	268	22	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	ſl.	pf.
Wigbold Ottenſtein	Bürger- u. Privat-häuſer Fürſtlich.	—	3	—	—	50	—	65	118	19 9/16	12	112	18	—	
Freyheit Raesfeldt	1 Raesfeld Freyheit Graf Styrum.	—	1	—	—	—	5	29	35	3 7/16	3	24	—	—	
	Schloß Graf Styrum.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Freyheit und Schloß Raesfeldt		1	1	—	—	—	5	29	36	4 7/16	3	24	—	—	
Dorf und Kirchſpiel Raesfeldt	1 Raesfeldt Dorf Graf Styrum.	—	2	—	—	—	8	23	33	4 7/16	2	16	1	—	
	Kirchſpiel und Bauerſch. Graf Styrum.	—	—	—	22	—	21	65	108	17 11/16	63	176	16	—	
Sum. Dorf und Kirchſpiel Raesfeldt		—	2	—	22	—	29	88	141	22 1/8	65	192	17	—	

Digitized by Google

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Rambsdorf	1 Rambsdorf oder Ranſtrup Wigboldt Fürſtlich.	—	4	13	22	—	62	—	101	35¾	—	182	6	—	
	2 Bleckingsorth Bauerſchaft nebſt 1 freyem Erbe Fürſtlich.	—	—	2 1	1	—	11	2	17	5	10	44	5	3	
	3 Holthauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	6	—	10	11	29	6 15/16	16	72	10	3	
	4 Krückeling Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	2	—	4	2	9	2⅝	8	28	3	—	
	5 Oeſtendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	9	—	25	6	43	11	23	108	12	3	
	Bransfeldt 1 adel. Haus von Velen.	1	—	—	—	—	1	9	11	1 11/16	—	12	—	—	
	Rohlinghof 1 adel. Haus von Velen.	1	—	—	—	—	—	2	3	1⅛	2	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Rambsdorf		2	4	22	40	—	113	32	213	64⅛	59	458	36	9	

Amt

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	ß.	pf.
Dorf und Kirchſpiel Rheken	1 Groſſen Rheken Dorf Fürſtlich.	—	2	—	—	—	18	—	20	4¼	—	16	1	—	
	2 Kleinen Rheken Dorf Fürſtlich.	—	1	—	—	—	10	—	11	2¼	—	12	—	24	
	3 Hülſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	—	—	27	5	43	14 5/16	47	132	10	12	
	4 Kirch Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	33	—	—	38	—	71	37¾	46	396	13	4	
	5 Mittel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	16	—	—	12	—	28	17½	36	192	10	16	
Sum. Dorf und Kirchſpiel Rheken		—	3	60	—	—	105	5	173	76 7/16	129	748	36	—	

Digitized by Google

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	wf.
Wigbold und Kirchſpiel Stadt Loen	1 Stadt Loen Wigbold Fürſtlich.	—	4	8	24	—	—	153	189	$33\frac{9}{16}$	2	168	19	—	
	2 Almswick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	8	—	16	18	53	$18\frac{1}{8}$	60	196	20		8
	3 Eſteren Bauerſchaft darinnen ein Jagdhaus Fürſtlich.	1	—	11	10	—	24	21	67	$21\frac{5}{16}$	52	212	18	6	
	4 Hengeler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	5	—	10	12	31	$8\frac{1}{2}$	31	88	9	5	
	5 Hundewiſch Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	5	—	8	10	26	$7\frac{1}{8}$	16	76	9	—	
	6 Wentfeld Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	6	—	9	8	26	$7\frac{5}{8}$	19	84	10	8	
	7 Weſtendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	5	—	11	11	29	$6\frac{9}{16}$	28	64	8	1	
	Düking 1 adel. Haus von Velen.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	4	12	—	—	
	Hengelburg 1 adel. Haus von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Wigbold und Kirchſpiel Stadt Loen		3	4	42	63	—	78	235	425	$104\frac{15}{16}$	216	912	94	—	

Amt

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum Häuſer. Effektiv.	Sum Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ſl. pf.
Wigbold u. Kirchſpiel Suidt Loen	1 Suidtloen Wigbold Fürſtlich.	—	2	8	12	—	—	63	85	19 15/16	1	104	5	14
	2 Esloer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	15	46	39	108	15 15/16	28	124	26	21
	3 Nichteren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	17	41	36	99	14 1/8	26	108	26	21
	4 Oeding Flecken Fürſtlich.	—	—	—	4	—	16	—	20	4	20	32	2	—
	Haus Oeding 1 adel. Haus u. Eigenbehörige von Muiert.	1	—	—	1	—	—	5	7	1 13/16	7	20	—	—
	Haus Lohn 1 adel. Haus Capitel St. Mauritz.	1	—	—	—	—	—	1	2	1 1/16	4	12	—	—
	Bolmering 1 Freyhaus Vicarius Cremer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
Sum. Wigbold und Kirchſpiel Suidt Loen =		3	2	8	30	32	103	144	322	57 7/16	89	412	61	—

Amt

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich. Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich. Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ſl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Velen.	1 Velen Dorf Freyheit von Velen.	—	2	—	—	—	—	66	69	$7\frac{1}{8}$	—	50	—	—	
	Das adel. Haus von Velen.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	
	2 Nord-Velen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	14	—	38	22	77	$16\frac{1}{8}$	30	148	13	14	
	3 Walt-Velen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	13	—	42	14	70	$13\frac{5}{8}$	30	116	13	14	
Sum. Kirchſpiel Velen		1	2	4	27	—	80	102	216	$36\frac{7}{8}$	66	314	27	—	
Stadt Vreden	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	—	—	29	—	95	—	222	346	$66\frac{5}{8}$	4	369	55	—	
	Stift Gräfliche u. adel. Dames	1	22	—	—	—	—	—	23	23	—	12	—	—	
	Klöſter Obſervanten Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
	Clariſſen Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Stadt Vreden		3	22	29	—	95	—	222	371	$91\frac{5}{8}$	4	381	55	—	

Amt

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effektiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Vreden	1 Ammelo Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	20	9	51	50	139	30¾	48	304	26	20	
	2 Dämeren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	12	7	1	40	70	20⅝	43	252	21	23	4
	3 Kroſewick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	16	12	5	4	50	87	26⅞	64	308	29	18	8
	4 Lünten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	16	12	4	26	33	91	28 5/16	55	304	27	15	
	5 Mars Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	12	19	4	1	34	70	24¾	63	312	25	7	
	Schwillbrock 1 Kloſter Minoriten-Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Kirchſpiel Vreden		1	—	63	75	29	83	207	458	132 1/16	273	1580	131	—	

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Weſecke	1 Weſecke Dorf Fürſtlich.	—	3	—	10	—	—	34	47	$10\frac{1}{8}$	—	104	3	4	
	Dorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	30	8	41	35	114	$24\frac{5}{16}$	70	272	31	3	1
	2 Auſer-Werthe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	20	8	27	22	77	$16\frac{3}{4}$	56	192	20	24	
	3 Groſſen-Burlo 1 Kloſter Bernhard. Mönche.	1	—	—	—	—	2	11	14	$1\frac{15}{16}$	10	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Weſecke		1	3	—	60	16	70	101	252	$53\frac{1}{8}$	136	580	55	3	1
Kirchſpiel Weſſumb	1 Weſſumb Dorf Fürſtlich.	—	3	—	30	—	—	61	94	$21\frac{13}{16}$	—	264	5	14	
	2 Auereſch Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	8	10	5	31	57	$12\frac{1}{16}$	30	140	37	—	
	3 Graes Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	28	—	20	45	100	$26\frac{5}{16}$	46	308	57	14	
Sum. Kirchſpiel Weſſumb		—	3	10	66	10	25	137	251	$60\frac{3}{16}$	76	712	100	—	

Amt

Amt Ahaus.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.	
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	Erben ½	Erben ¼	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stellung für Pferde Stück	Rthlr.	fl. pf.
Kirchſpiel Wüllen	1 Wüllen Dorf Fürſtlich.	—	7	—	26	—	—	51	84	$23\frac{3}{16}$	—	264	7	—
	2 Barle Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	14	1	—	15	30	$8\frac{3}{16}$	18	116	18	—
	3 Ortwick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	13	3	—	17	34	$9\frac{5}{16}$	22	128	22	—
	4 Quantwick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	11	3	—	15	30	$8\frac{3}{16}$	20	112	35	—
	5 Säpſtert Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	14	1	—	14	29	$8\frac{1}{8}$	19	116	18	—
Sum. Kirchſpiel Wüllen		—	7	2	78	8	—	112	207	57	79	736	100	—

Recapi-

Recapitulation

der zum immediaten Amt Ahaus gehörigen Städte und Kirchſpiele.

Städte, Flecken, Dörfer, Kirchſpiele und Freyheiten.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	Erben $\frac{1}{2}$	Erben $\frac{1}{4}$	Köter	Brinkſitzer	Effectiv	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
1 Wigbold u. Kirchſpiel Ahaus	1	6	10	49	—	13	139	218	$15\frac{13}{16}$	65	340	60	—	
2 Kirchſpiel Alſtätte	—	6	—	8	28	11	90	143	24	38	224	30	—	
3 Stadt Borken	3	7	12	98	—	—	200	320	$83\frac{1}{2}$	13	516	150	—	
4 Kirchſpiel Borken	3	—	—	125	—	82	170	380	$86\frac{3}{8}$	226	1036	68	14	
5 Flecken Gemen	2	—	9	25	—	—	45	81	$26\frac{5}{16}$	2	86	—	—	
6 Kirchſpiel Gemen	—	—	—	17	3	22	6	48	$12\frac{3}{8}$	40	148	20	24	
7 Kirchſpiel Geſcher	3	1	60	78	—	46	108	296	$115\frac{1}{2}$	291	1318	83	—	
8 Kirchſpiel Heiden	—	1	—	73	—	—	108	182	$44\frac{1}{4}$	73	592	32	—	
9 Kirchſ. Lipp-Rambſtorf	1	7	8	30	2	24	10	82	$35\frac{1}{8}$	87	268	22	—	
10 Wigbold Ottenſtein	—	3	—	—	50	—	65	118	$19\frac{9}{16}$	12	112	18	—	
11 Freyheit Räsfeldt	1	1	—	—	—	5	29	36	$4\frac{7}{16}$	3	24	—	—	
12 Kirchſpiel Räsfeldt	—	2	—	22	—	29	88	141	$22\frac{1}{8}$	65	192	17	—	
13 Wigb. u. Kirchſ. Ramſtorf	2	4	22	40	—	113	32	213	$64\frac{1}{8}$	59	458	36	9	
14 Dörfer u. Kirchſpiele Groß- u. Klein-Rheken	—	3	60	—	—	105	5	173	$76\frac{7}{16}$	129	748	36	—	
15 Wigb. u. Kirchſ. Stadt-Loen	3	4	42	63	—	78	235	425	$104\frac{15}{16}$	216	912	94	—	
16 Wigb. u. Kirchſ. Suidt-Loen	3	2	8	30	32	103	144	322	$57\frac{7}{8}$	89	412	61	—	
17 Freyheit u. Kirchſpiel Velen	1	2	4	27		80	102	216	$36\frac{7}{8}$	66	314	27	—	
18 Stadt Vreden	3	22	29	—	95	—	222	371	$91\frac{5}{8}$	4	381	55	—	
19 Kirchſpiel Vreden	1	—	63	75	29	83	207	458	$132\frac{1}{16}$	273	1580	131	—	
20 Kirchſpiel Weſecke	1	3	—	60	16	70	102	252	$53\frac{1}{8}$	136	580	55	3	1
21 Kirchſpiel Weſſumb	—	3	10	66	10	25	137	251	$60\frac{3}{16}$	76	712	100	—	
22 Kirchſpiel Wüllen	—	7	2	78	8	—	112	207	57	79	736	100	—	
Summa Amt Ahaus	28	84	359	964	273	889	2356	4933	$1259\frac{5}{8}$	2042	11689	1196	22	1

Ferner

Ferner Amt Ahaus.

Gericht Lembeck.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer.		Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl. pf.
Kirchſpiel Lembeck	1 Lembeck Dorf	Graf Merveldt	—	4	—	—	4	8	18	34	$7\frac{1}{8}$	10	48	2	—
	Dorfbauerſch.		—	—	—	4	6	4	21	35	$5\frac{5}{16}$	10	56	4	—
	das gräfliche Schloß		1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
	2 Beckſtrock Bauerſchaft		—	—	—	26	4	5	17	52	$15\frac{11}{16}$	56	224	8	—
	3 Endel Bauerſchaft		—	1	—	13	6	4	11	35	$10\frac{3}{16}$	32	136	6	—
	4 Weſtendorf Bauerſchaft		—	—	—	17	3	1	12	33	$10\frac{1}{8}$	37	148	8	—
Summa Kirchſpiel Lembeck			1	5		60	23	22	79	190	$49\frac{7}{16}$	145	612	28	
Kirchſpiel Alt-Schermbeck	1 Alt Schermbeck Dorf u. Bauerſchaft	Graf Merveldt	—	2	—	—	—	2	13	17	$3\frac{1}{16}$	—	16	1	14
	2 Emmelkamp Bauerſchaft		—	—	—	9	4	6	4	23	$6\frac{1}{2}$	20	88	4	14
	3 Ruſchede Bauerſchaft		—	—	—	8	4	6	14	32	$6\frac{5}{8}$	18	80	4	—
	4 Uffte Bauerſchaft		—	—	3	4	7	6	17	37	$8\frac{9}{16}$	17	96	6	—
Summa Kirchſ. Alt-Schermbeck			—	2	3	21	15	20	48	109	$24\frac{3}{4}$	55	280	16	—

Digitized by Google

Ferner Amt Ahaus.

Gericht Lembeck.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer.		Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Kötter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Erle	1 Erle Dorf	Graf Merveldt	—	2	—	2	2	5	17	28	$5\frac{3}{16}$	6	40	2	—	
	2 Oeſterich Bauerſchaft		—	—	—	14	3	3	9	29	$8\frac{11}{16}$	31	124	6	—	
	3 Weſterich Bauerſchaft		—	—	—	13	2	—	3	18	$7\frac{3}{16}$	28	112	6	—	
Summa Kirchſpiel Erle			—	2	—	29	7	8	29	75	$21\frac{1}{16}$	65	276	14	—	
Kirchſpiel Herueſt	1 Herueſt Dorf	Graf Merveldt	—	2	1	1	3	1	17	25	$5\frac{7}{16}$	5	48	3	—	
	2 Orthoff Bauerſchaft		—	—	3	7	2	—	2	14	$7\frac{1}{8}$	20	100	7	—	
	3 Wenge Bauerſchaft		—	—	2	8	3	2	1	16	$7\frac{1}{16}$	11	104	5	—	
Summa Kirchſpiel Herueſt			—	2	6	16	8	3	20	55	$19\frac{5}{8}$	36	252	15	—	
Kirchſpiel Holſterhauſen	1 Holſterhauſen Dorf	Graf Merveldt	—	2	1	—	2	2	3	10	$3\frac{15}{16}$	3	36	4	—	
	Bauerſchaft		—	—	1	3	2	4	10	20	$4\frac{1}{8}$	8	44	4	—	
	2 Hagenbeck 1 adlich Haus Erben von Weſterholz		1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Holſterhauſen			1	2	2	3	4	6	13	31	$9\frac{1}{16}$	11	92	8	—	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Ahaus.

Gericht Lembeck.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer		Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ß	rf.
Kirchſpiel Rahde	1 Rahde Dorf	Graf Merveldt	—	2	—	6	5	3	31	47	$8\frac{9}{16}$	17	84	6	—	
	Bauerſchaft		—	—	—	4	3	4	8	19	$3\frac{3}{4}$	11	44	4	—	
Summa Kirchſpiel Rahde			—	2	—	10	8	7	39	66	$12\frac{5}{16}$	28	128	10	—	
Kirchſpiel Wulffen	1 Wulffen Dorf	Graf Merveldt	—	2	—	—	5	2	24	33	5	15	36	2	—	
	Dorfbauerſch.		—	—	—	5	5	3	9	22	$4\frac{11}{16}$	15	60	4	—	
	2 Deuten Bauerſchaft		—	—	—	17	5	8	12	42	$11\frac{1}{2}$	34	156	8	—	
	3 Dimpken Bauerſchaft		—	—	—	12	2	3	3	20	$7\frac{1}{16}$	24	104	7	—	
Summa Kirchſpiel Wulffen			—	2	—	34	17	16	48	117	$28\frac{1}{4}$	88	356	21	—	

Summa

Summariſche Wiederholung
der zum Gericht Lembeck gehörigen Kirchſpiele.

Kirchſpiele	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.	
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Kötter	Brinkſitzer	Effectiv	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde		
										Stück	Stück	Rthlr.	fl. pf.
1 Kirchſpiel Lembeck	1	5	—	10	23	22	79	190	49$\frac{7}{16}$	145	612	28	—
2 Kirchſ. Alt Schermbeck	—	2	3	21	15	20	48	109	24$\frac{3}{4}$	55	280	16	—
3 Kirchſpiel Erle	—	2	—	29	7	8	29	75	21$\frac{1}{16}$	65	276	14	—
4 Kirchſpiel Herueſt	—	2	6	16	8	3	20	55	19$\frac{5}{8}$	36	252	15	—
5 Kirchſpiel Holſterhauſen	1	2	2	3	4	6	13	31	9$\frac{1}{16}$	11	92	8	—
6 Kirchſpiel Rahde	—	2	—	10	8	7	39	66	12$\frac{5}{16}$	28	128	10	—
7 Kirchſpiel Wulffen	—	2	—	34	17	16	48	117	28$\frac{1}{4}$	89	356	21	—
Summa Gericht Lembeck	2	17	11	173	82	82	276	643	164$\frac{1}{2}$	428	1996	112	—

Summa.

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des Amts Ahaus.

Amt und Gericht	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
1 Immed. Amt Ahaus	28	84	339	964	273	889	2356	4933	1259⅝	2042	11689	1196	22	1
2 Gericht Lembeck	2	17	11	173	82	82	276	643	164½	428	1996	112	—	
Summa Amt Ahaus	30	101	350	1137	355	971	2632	5576	1424⅛	2470	13685	1308	22	1

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Ahaus.

Landſtraſſen.

a. Eine Landſtraſſe kommt aus dem Amte Horſtmar, paßiret Ahaus, Stadtlohn, Sudtlohn, Gemen, Borken, und gehet nach Weſel.

b. Eine Landſtraſſe kommt von Coesfeld, gehet über Rambsdorf, Borken und Bockholt nach Doesburg.

c. Eine Landſtraſſe kommt von Dullmen, gehet über Lip = Lambsdorf nach Dorſten; desgleichen

d. eine gehet über Lembeck durch Wulffen nach Weſel.

Brücken.

a. Eine Brücke über die Berkel bey Stadtlohn.
Eine dito bey Gemen, und eine dito bey Borken } über die Aa.

b. Eine Brücke bey Rambsdorf
Die Rheebrücke im Kirchſpiel Borken } über die Aa.

Digitized by Google

Amt Bockholt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Kötter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Bockholt	3 Mühlen, ſchwarzes Stift, weiſſes Stift	4	—	14	119	—	4	394					184		
Kirchſpiel Bockholt	Berloe	—	—	3	3	16	22	1					266		
	2 Klöſter														
	Muſſumb	—	—	6	—	28	35	—							
	Hembden	—	—	8	8	10	10	12							
	Steineren	—	—	4	—	4	10	3							
	Holtwick	—	—	4	—	2	11	4							
	Lowick	—	—	6	—	6	30	5							
	Biemerhorſt	—	—	5	—	7	10	—							
	Süderwick	—	—	8	—	3	41	9							
	Herzebuchholt	—	—	11	3	6	11	—							
	Liederon	—	—	6	—	21	43	2							
	Spörk	—	—	4	4	10	31	1							
Kirchſpiel Dingden	Ritterſitz Tenking	—	—	3	—	8	1	—					59	11	8
	zu welchem gehöret das K. Dingden, welches begreift Dingden														
	Dorf	—	3	—	20	—	1	—							
	Dorfbauerſch.	—	—	17	—	12	24	5							
	Lankeren	—	—	22	—	8	15	—							
	Berg	—	—	20	—	3	19	4							

Amt

Amt Bockholt.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Rehde	Dorf Rehde ohne die adel. Unterthanen	—	2	—	26	—	11	3							
	Alten Rehde	—		7	—	14	4	3					68		
	Büngeren	—		9	—	8	9	4							
	Crammerdt	—		18	4	7	16	7							
	Fardingholt	—		18	6	16	25	18							
Rehde	dazu gehören an dem Dorf Rehde	—	—	—	19	—	—	50							
	Berg Ritterſitz dazu	—	—	1	—	4	—	—							
	Doerbroking Graf von Rechtern														
	Winkelhanſen Ritterſitz von Rave	—	—	—	—	3	—	—							
	Hellerding Ritterſitz von Hovel	—	—	—	—	2	—	—							
	Diepenbrock Ritterſitz Kontenhaven Ritterſitz					20									
	Krechting Freyhaus	—	—	1	18	6	6	8							

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Alten-Oythe	1 Alten-Oythe Dorf Fürſtlich.	—	1	2	4	—	6	25	38	$7\frac{5}{16}$	28	52	23	6	
	Haus Alt-Oythe oder Haus Cobrink 1 adel. Haus von Freytag.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	7	12	—	—	
	2 Boeſel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	4	4	—	8	18	35	$9\frac{1}{8}$	34	88	26	1	9
	3 Kampe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	4	—	2	4	11	$3\frac{1}{2}$	10	54	14	13	3
	4 Thuele Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	3	3	—	2	5	14	$6\frac{1}{16}$	18	68	12	7	
Sum. Kirchſpiel Alten-Oythe		1	3	10	15	—	18	54	101	$27\frac{1}{8}$	97	274	76	—	
Kirchſpiel Barſel	1 Barſel Dorf Fürſtlich.	—	1	—	4	—	7	68	80	$8\frac{1}{8}$	15	40	9	5	6
	2 Harckebrügge Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	4	22	30	$3\frac{7}{8}$	13	32	8	7	
	3 Loxhe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	3	—	—	—	8	$6\frac{1}{2}$	20	84	9	1	6
Sum. Kirchſpiel Barſel		—	1	5	11	—	11	90	118	$18\frac{1}{2}$	48	156	26	14	

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Wigboldt Cloppenburg	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	—	2	—	—	8	30	60	100	11½	18	48	20	—	
Kirchſpiel Crapendorf	1 Crapendorf Dorf Fürſtlich.	—	2	1	2	—	8	54	67	8⅜	13	44	11	—	
	2 Ambüren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	1	—	—	2	6	3⅝	6	44	10	21	
	3 Bethen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	7	—	7	6	22	6¾	23	80	25	23	6
	4 Bühren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	1	—	—	—	3	2½	5	32	6	18	
	5 Garrel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	—	10	24	40	5¾	15	48	32	6	4
	6 Kneheimb Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	6	—	3	5	22	11 11/16	30	144	32	27	6
	7 Lan um Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	1	—	—	4	6	1¾	7	20	6	14	
	8 Lüſche Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	2	—	2	10	20	7⅞	30	88	31	19	3
	9 Nütteln Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	2	—	1	2	7	3¼	13	40	11	6	
	10 Reſtehauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5		—	4	—	10	6	18	68	19	2	4
	11 Schmertheim Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	2	—	—	2	7	4⅛	11	52	12	14	

Digitized by Google

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: ½ Erben	Schatzbare Häuſer: ¼ Erben	Schatzbare Häuſer: Kötter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung fürs Pferde Stück	Monatliche Schatzung: Rthlr.	Monatliche Schatzung: fl.	Monatliche Schatzung: pf.
Noch Kirchſpiel Crapendorf	12 Sevelten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	12	—	8	5	30	$12\frac{5}{16}$	38	156	29	13	
	13 Stalvorden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	2	—	3	—	6	$2\frac{3}{8}$	6	28	12	2	8
	14 Stapelfeldt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	1	—	2	—	10	$7\frac{1}{4}$	13	92	21	14	
	15 Jegelrieden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	1	3	4	$\frac{5}{16}$	4	4	4	21	
	16 Vahren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	5	—	5	3	17	$7\frac{5}{16}$	25	88	21	11	
	17 Vahrlbuſch Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	2	—	—	3	6	$2\frac{3}{16}$	7	28	7	17	5
	18 Warnſtette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	—	—	2	1	4	$1\frac{5}{16}$	5	12	5	21	
	Lankum 1 adel. Haus von Dinklag.	1	—	—	—	—	—	1	2	$1\frac{1}{16}$	2	12	—	—	
	Stedings-mühlen 1 adel. Haus von Steding.	1	—	—	—	—	—	6	7	$1\frac{3}{8}$	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Crapendorf		2	2	52	53	—	56	131	296	$97\frac{11}{16}$	275	1092	303	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Wick und Kirchſpiel Eſſen	1 Eſſen Wick Fürſtlich.	1	7	3	1	—	5	99	116	$18\frac{5}{16}$	19	112	23	7	4
	2 Addrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	6	—	2	12	24	8	19	96	30	21	4
	3 Ahauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	5	—	6	4	22	$10\frac{1}{2}$	20	124	33	12	10
	4 Bartmansholz Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	10	—	1	4	20	$10\frac{3}{8}$	18	140	30	24	10
	5 Bevern Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	2	6	—	8	6	22	$6\frac{3}{8}$	14	72	29	15	6
	6 Breckſtrecke Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	4	—	6	4	15	4	17	44	26	5	4
	7 Herbergen Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	5	6	—	2	1	14	$8\frac{5}{16}$	18	108	25	22	—
	8 Oſter Eſſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	5	—	3	7	23	$11\frac{5}{16}$	19	136	36	17	8
	9 Uptlohe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	6	—	7	5	22	$8\frac{1}{16}$	21	96	28	13	2
	Calhorn 1 adel. Haus von Dinklage.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	5	12	—	—	—
	Groſſen Arkenſtedt 1 adel. Haus von Elmendorf.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	3	12	—	—	—
	Klein Arkenſtedt 1 adel. Haus von Cloer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	—
	Lage 1 adel. Gut von Rochau.	1	—	—	—	—	—	3	4	$1\frac{9}{16}$	8	12	—	—	—
	Wehre 1 adel Haus von Freytag.	1	—	—	—	—	—	1	2	$1\frac{1}{16}$	4	12	—	—	—
Sum. Wick und Kirchſpiel Eſſen		6	7	39	49	—	40	150	291	$90\frac{7}{8}$	188	988	265	—	—

Amt

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Stadt Fris-Oythe	Bürgerhäuſer in der Stadt inclusive der Butenbürger auſſer der Stadt. Fürſtlich	—	1	—	—	15	50	72	138	$15\frac{1}{2}$	21	72	24		
Kirchſpiel Laſtrup	1 Laſtrup Dorf Fürſtlich	—	10	—	5	—	3	9	27	$13\frac{7}{16}$	14	120	12	6	
	2 Hambſtorf Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	—	6	4	—	9	19	$4\frac{9}{16}$	10	64	17	21	
	3 Hammel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	—	4	8	$2\frac{1}{4}$	3	32	8	24	
	4 Hemmelte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	—	1	1	15	$6\frac{11}{16}$	22	104	24	12	
	5 Malrum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	—	1	5	$2\frac{1}{16}$	8	32	7	21	
	6 Großroſcheden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	—	3	10	$3\frac{11}{16}$	10	56	12	6	
	7 Kleinroſcheden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	1	—	8	$3\frac{5}{8}$	10	56	12	6	
	8 Oldendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	—	2	1	9	$3\frac{5}{16}$	11	48	12	6	
	9 Schnelten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	15	—	2	5	22	$8\frac{1}{16}$	25	120	25	11	6
	10 Suhle Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	3	2	14	5	22	72	19	27	
	11 Timmerlage Bauerſchaft und Bialage ein Bauerhof. Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	3	8	$2\frac{11}{16}$	12	40	9	27	6
Sum. Kirchſ. Laſtrup		—	10	—	18	4	12	38	145	$55\frac{3}{8}$	147	744	163		

Amt

Digitized by Google

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati.	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Kötter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ß.	pf.
Kirchſpiel Linderen	1 Linderen Dorf Fürſtlich.	—	4	—	6	7	3	15	35	10 1⁄16	13	108	21	2	
	2 Auwen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	—	3	9	1 11⁄16	7	24	9	1	
	3 Gähren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	—	3	9	1 11⁄16	7	24	10	9	
	4 Groſzting u. Vorbrügge Bauerſchaft und 2 Bauerhöfe Fürſtlich.	—	—	—	4	4	1	2	11	3 1⁄4	12	48	17	13	
	5 Kleinting Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	4	—	2	8	2 1⁄8	8	32	14	1	9
	6 Holthaus Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	1	2	—	5	8	1 5⁄16	6	16	5	3	
	7 Lieneren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	—	6	13	3 7⁄8	11	56	21	19	
	8 Marne Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	—	7	13	1 15⁄16	6	24	10	6	3
	9 Oſterlinden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	6	—	1	10	3 1⁄16	6	48	9	1	
Summa Kirchſp. Linderen		—	4	—	23	41	4	44	116	29	76	380	118	—	

Digitized by Google

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Lohningen	1 Lohningen Wick Fürſtlich.	—	2	—	9	8	12	75	106	$14\frac{11}{16}$	10	120	28	—	
	2 Altenbünnen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	—	4	13	$4\frac{3}{4}$	16	72	18	3	
	3 Angelbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	1	—	2	14	$5\frac{7}{8}$	23	92	22	10	6
	4 Benſtrupf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	5	—	9	23	$6\frac{5}{16}$	16	92	22	14	2
	5 Brockhorn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	1	—	—	5	$2\frac{1}{4}$	6	36	8	10	6
	6 Brockſtocke Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	—	—	1	12	$5\frac{9}{16}$	19	88	19	14	
	7 Büen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	3	—	1	9	$3\frac{5}{16}$	11	52	21	10	6
	8 Ehren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	—	—	9	$4\frac{1}{2}$	18	72	22	14	
	9 Elbergen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	6	—	1	11	$3\frac{9}{16}$	17	56	12	20	
	10 Evenkamp Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	—	—	9	$4\frac{1}{2}$	12	72	16	10	6

Amt

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schäzbare Häuſer. Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung fürſt. Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Lohningen	11 Tatwick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	—	—	3	5	$1\frac{3}{16}$	5	16	5	10	6
	12 Hagel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	—	5	$2\frac{1}{2}$	11	40	11	14	
	13 Helmighauſen Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	—	8	1	—	—	9	$4\frac{1}{4}$	18	68	17	10	
	14 Neubünnen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	4	—	—	12	5	19	78	20	20	6
	15 Robke Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	3	8	$2\frac{11}{16}$	8	40	8	10	6
	16 Werre Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	1	6	$2\frac{9}{16}$	11	40	12	14	
	17 Winkum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	1	—	8	$3\frac{5}{8}$	14	56	18	8	11
	18 Lotbergen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	2	—	4	11	$3\frac{1}{4}$	9	48	9	—	
	Duderſtadt 1 adlich Haus v. Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	4	5	$1\frac{1}{4}$	2	12	—	—	
	Hukelriede 1 adlich Haus v. der Horſt.	1	—	—	—	—	—	4	5	$1\frac{1}{4}$	4	12	—	—	
Sum. Kirchſ. Lohningen		2	2		125	31	13	112	285	$82\frac{7}{8}$	249	1162	295		

E 2

Amt

Digitized by Google

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Verſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Markhauſen	1 Markhauſen Dorf Fürſtlich.	—	1	—	—	—	10	28	39	4	20	24	35	3	
	Ellerbrock ein ſchatzfrey Haus	1	—	—	—	—	1	3	5	$1\frac{5}{16}$	2	12	—	—	
Sum. Kirchſ. Markhauſen		1	1	—	—	—	11	31	44	$5\frac{5}{16}$	22	36	35	3	
Kirchſpiel Molbergen	1 Molbergen Dorf Fürſtlich.	—	1	3	3	—	2	8	17	$6\frac{1}{4}$	16	68	26	12	10
	2 Dwergte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	7	—	2	5	17	$7\frac{7}{16}$	14	92	31	16	6
	3 Ermbke Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	5	—	4	19	30	$6\frac{3}{16}$	12	64	31	15	4
	4 Peheim Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	7	—	8	10	27	$7\frac{1}{8}$	14	80	24	11	4
	Twielo exiſtirt nicht.	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	
Sum. Kirchſ. Molbergen		—	1	10	22	—	16	42	91	$26\frac{5}{8}$	56	304	114	—	

Amt

Amt Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Ramsloh	1 Ramsloh im Saterlande Dorf und Kirchſpiel Fürſtlich.	—	1	—	—	—	12	44	57	$5\frac{1}{4}$	18	32	31	18	8
Kirchſpiel Scharel	1 Scharel Dorf und Kirchſpiel Fürſtlich.	—	1	—	—	—	17	64	82	$7\frac{1}{8}$	22	42	31	18	8
Kirchſpiel Strücklingen	1 Strücklingen Dorf Fürſtlich.	—	1	—	—	—	18	42	61	$5\frac{7}{8}$	30	44	31	18	8
	Böckeleſch ein ſchatzfrey Guth Commanderie Steinfurth.	—	—	—	—	—	5	—	5	$\frac{5}{8}$	3	10	—	—	
	Roggenberg ein ſchatzfrey Guth Commanderie Steinfurth.	—	—	—	—	—	6	—	6	$\frac{3}{4}$	5	12	—	—	
Sum. Kirchſ. Strücklingen		—	1	—	—	—	29	42	72	$7\frac{1}{4}$	38	66	31	18	8

Nota: Zum Saterlande und Berſell gehören, Berſell, Ramslohe, Saterland und Strücklingen.

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des Amts Cloppenburg.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	gl.	pf.
1 Kirchſpiel Alten-Oythe	1	3	10	15	—	18	54	101	$27\frac{1}{8}$	97	274	67	—	
2 Kirchſpiel Barſell	—	1	5	11	—	11	90	118	$18\frac{1}{2}$	48	156	26	14	
3 Wigboldt Cloppenburg	—	2	—	—	8	30	60	100	$11\frac{1}{2}$	18	48	20	—	
4 Kirchſpiel Crapendorf	2	2	52	53	—	56	131	296	$97\frac{11}{16}$	275	1092	303	—	
5 Wick- u. Kirchſp. Eſſen	6	7	39	49	—	40	150	291	$90\frac{7}{8}$	188	988	265	—	
6 Stadt Fris-Oythe	—	1	—	—	15	50	72	138	$15\frac{1}{2}$	21	72	24	—	
7 Kirchſpiel Laſtrup	—	10	—	81	4	12	38	145	$55\frac{3}{8}$	147	744	163	—	
8 Kirchſpiel Linderen	—	4	—	23	41	4	44	116	29	76	380	118	—	
9 W. u. Kirchſ. Lohningen	2	2	—	125	31	13	112	285	$28\frac{7}{8}$	249	1162	295	—	
10 Kirchſpiel Markhauſen	1	1	—	—	—	11	31	44	$5\frac{5}{16}$	22	36	35	3	
11 Kirchſpiel Molbergen	—	1	10	22	—	16	42	91	$26\frac{5}{8}$	56	304	114	—	
12 Kirchſpiel Ramsloh	—	1	—	—	—	12	44	57	$5\frac{1}{4}$	18	32	31	18	8
13 Kirchſpiel Scharel	—	1	—	—	—	17	64	82	$7\frac{1}{8}$	22	42	31	18	8
14 Kirchſp. Strücklingen	—	1	—	—	—	29	42	72	$7\frac{1}{4}$	38	66	31	18	8
Sum. Amt Cloppenburg	12	37	116	379	99	319	974	1936	480	1275	5396	1534	17	

Land-

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Cloppenburg.

Landſtraſſen.

Gericht Fris=Oythe und Saterland.

In dieſem Gerichte und dem Saterlande, welches in den Kirchſpielen, Ramsloh, Scharrel und Strücklingen beſtehet, befinden ſich keine durchgehende Landſtraſſen, ſondern, wegen des vielen moraſtigen Bodens böſe Wege; daher nur der Weg über den ſogenannten kurzen Moor und die Jlkebrügge, auch Olienbrügge ins Oldenburgiſche, bey trockenem Wetter paſſabel iſt.

Gericht Cloppenburg, Eſſen, Laſtrup und Lohningen.

1. Kommt eine Landſtraſſe von Wilshauſen durch das Amt Vechte, den Baumweg genannt, gehet durch Cloppenburg, Laſtrup, Lohningen, daſelbſt über die Brücke auf der Haaſe ins Amt Meppen nach Herslacke; ſodann
2. von Cloppenburg über den Damm des Moraſts bey der Bauerſchaft Warnſtette durchs Gericht Eſſen nach Quackenbrück, und
3. von Quackenbrück über die Stumbergsbrücke nach Menslage.

Brücken.

Ueber den Soeſſe=Fluß.

a. Zwey Brücken bey Fris=Oythe.
b. Die Jlkebrügge, eine Stunde von Fris=Oythe.
c. Eine Brücke in der Bauerſchaft Thuele.

Ueber die Marka=Bach.

a. Eine bey Scharrel.

Ueber den Soeſſe=Fluß.

a. Eine in Cloppenburg.
b. Eine in der Bauerſchaft Molbergen bey Stedingsmühle.
c. Eine in der Bauerſchaft Reſtehauſen.

Ueber die Marka=Bach.

a. Die Biſchofsbrücke in der Bauerſchaft Molbergen.

Ueber den Haaſe=Fluß.

a. Eine bey Quackenbrück.
b. Eine bey dem Wick=Eſſen.
c. Eine bey Lohningen.
d. Die Stumbergsbrücke.

Ueber die Ane.

a. Eine bey Bevern.

Digitized by Google

Amt Dülmen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Buldern	1 Buldern, Dorf nebſt 2 Mühlen, von Direnbroick.	—	2	—	3	—	—	42	47	$6\frac{1}{8}$	—	48	22	8	8
	2 Buldern, nebſt Gieking, Dorfbauerſchaft, ein halb Bauren-Erbe, Fürſtlich.	—	—	7	11	—	1	17	36	$13\frac{11}{16}$	37	172	73	21	
	3 Hagenaw Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	15	—	1	18	41	$15\frac{3}{4}$	58	204	97	14	
	Berg ein Freyhaus von Direnbroick.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Haus Buldern ein Ritterſitz von Direnbroick.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	8	12	—	—	
Summa Kirchſ. Buldern		2	2	14	29	—	2	77	126	$37\frac{9}{16}$	103	448	193	15	8
Dorf und Bauerſchaft Hiddingſel	1 Hiddingſel Dorf Fürſtlich.	—	—	—	2	—	—	55	57	$4\frac{7}{16}$	7	16	18	14	
	2 Hiddingſel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	2	—	—	5	14	$8\frac{5}{16}$	19	100	39	21	
Sum. Dorf u. Bauerſ. Hiddingſel		—	—	7	4	—	—	60	71	$12\frac{3}{4}$	26	116	58	7	
Stadt Dülmen	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	—	25	31	48	—	86	214	404	$104\frac{1}{8}$	30	532	139	3	1
	Klöſter Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Freye Häuſer Galens Hof Rentmſtr. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Regemonts Hof von Regemont.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Mühlen greſſ. Teichmühlen der Stadt.	—	—	—	1	—	—	—	1	$\frac{1}{2}$	—	—	—	—	
Summa Stadt Dülmen		3	25	31	49	—	86	214	408	$107\frac{5}{8}$	39	568	139	3	1

Amt

Digitized by Google

Amt Dülmen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Kötter	Brinkſitzer	Effectiv	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Dülmen	1 Börnſte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	4	—	11	11	27	$5\frac{1}{16}$	34	54	30	—	
	2 Dalrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	10	—	5	14	35	$12\frac{1}{2}$	75	152	75	5	
	3 Dernekamp Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	22	—	11	43	80	$19\frac{1}{16}$	107	224	88	—	
	4 Haus Dülmen Freyheit Fürſtlich	1	—	—	1	2	—	41	45	$4\frac{9}{16}$	—	28	—	—	
	5 Einpte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	5	3	12	$2\frac{11}{16}$	28	32	18	—	
	6 Leuſte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	4	—	2	4	14	$6\frac{1}{2}$	35	80	28	16	
	7 Herrlichkeit Merfeldt Bauerſchaft ein freyes Haus eine Mühle Graf von Blankenheim,	1	—	—	12	—	6	17	36	$8\frac{13}{16}$	43	96	—	—	
	Bauerſchaft ein freyes Haus eine Mühle von Merode.	1	2	—	10	—	7	21	41	$10\frac{3}{16}$	42	104	—	—	
	8 Mitwicker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	6	—	1	5	15	$6\frac{7}{16}$	47	84	36	4	4
	9 Rödder Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	13	6	—	6	6	31	$17\frac{1}{8}$	63	204	89	3	
	10 Wedderen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	10	—	5	7	24	$8\frac{1}{16}$	48	104	44	—	

Digitized by Google

Amt Dülmen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Noch Kirchſpiel Dülmen	11 Wette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	13	—	8	18	40	9 5/8	96	116	33	14	5
	Borg-Gräve ein freyer Meyerhof Kloſter Carthaus.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Carthaus ein Mönchkloſter Carthäuſer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	10	12	—	—	
	Empte ein adlich Haus Graf Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Engſterſtein ein Freyhaus von Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Schützenkönig ein freyer Meyerhof Stadt Dülmen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
	Oſthoff ein adlich Haus von Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Uding ein Freyhaus Renthmeiſterin Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Visbeck ein adlich Haus Erbdroſt v. Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Wehm ein Freyhaus Thumcapitel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Dülmen		12	2	34	102	2	67	190	409	119 3/4	656	1386	442	14	9

8

Ferner

Ferner Amt Dülmen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Reitpferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallungs Fuhrpferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	rf.
Stadt Halteren	Bürgerhäuſer, nebſt einer Korn- und Oelmühle, contribuabel und freye, Fürſtlich.	—	3	21	44	—	43	129	240	$59\frac{7}{16}$	24	320	76	25	
Kirchſpiel Halteren	1 Holtwick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	25	30	$4\frac{1}{16}$	47	40	24	6	
	2 Lawerſumb Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	15	—	—	41	58	$12\frac{1}{16}$	56	144	25	23	4
	3 Oberath Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	11	—	—	7	19	$6\frac{15}{16}$	29	100	26	7	
	4 Sythen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	1	—	12	40	53	$4\frac{1}{2}$	68	24	24	13	6
	Sythen ein Ritterſitz v. Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Halteren		1	—	3	32	—	12	113	161	$28\frac{9}{16}$	200	320	100	21	10
Dorf und Bauerſchaft Hülleren	1 Hülleren Dorf Fürſtlich.	—	1	—	—	1	—	35	37	$3\frac{7}{16}$	3	16	21	23	
	2 Hülleren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	—	2	—	8	$4\frac{1}{4}$	20	56			
Sum. Dorf u. B. Hülleren		—	1	2	4	1	2	35	45	$7\frac{11}{16}$	23	72	21	23	

Summariſche Wiederholung
des Amts Dülmen.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	Erben $\frac{1}{2}$	Erben $\frac{1}{4}$	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung fürPferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
1 Kirchſpiel Buldern	2	2	14	29	—	2	77	126	$37\frac{9}{16}$	103	448	193	15	8
2 Dorf und Bauerſchaft Hiddingſel	—	—	7	4	—	—	60	71	$12\frac{3}{4}$	26	116	58	7	
3 Stadt Dülmen	3	25	31	49	—	86	214	408	$107\frac{5}{8}$	30	568	139	3	1
4 Kirchſpiel Dülmen	12	2	34	102	2	67	190	409	$119\frac{3}{4}$	656	1386	442	14	9
5 Stadt Haltern	—	3	21	44	—	43	129	240	$59\frac{7}{16}$	24	320	76	25	
6 Kirchſpiel Haltern	1	—	3	32	—	12	113	161	$28\frac{9}{16}$	200	320	100	21	10
7 Dorf und Bauerſchaft Hülleren	—	1	2	4	1	2	35	45	$7\frac{11}{16}$	23	72	21	23	
Sum. Amt Dülmen =	18	33	112	264	3	212	818	1460	$373\frac{7}{8}$	1062	3230	1032	26	4

Land

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Dülmen.

Landſtraſſen.	Brücken.
1) Eine Landſtraſſe kommt von Münſter und Appelhülſen, gehet durch Buldern, Stadt Dülmen, groſſe Teichs-Mühle, Bauerſchaft Sythen und Haltern nach Dorſten, auch von Haltern über Wulfen nach Weſel.	ad 1. paßiret (a) eine ſteinerne Brücke über die Mühlenbach bey Buldern, und (b) (c) dergleichen übe r kleine Bäche an beyden Extremitäten der Bauerſchaft Hagenau. (d) Eine ſteinere Brücke bey der groſſen Teichs-Mühle. Nota. Noch ſind über obgemeldte Mühlenbach 2 Brücken; eine bey der Cartaus und die andere bey dem adel. Hauſe Buldern.
2) Gehet eine Landſtraſſe von der Stadt Dülmen, bey Haus Dülmen vorbey durch groſſen Rheken nach Borken; item zur linken durch Luverſum und Wulffen nach Weſel.	ad 2 a. et b. paßiret zwey hölzerne Brücken bey Haus Dülmen.
3) Kommt eine Landſtraſſe von Olffen, paßiret Fuchteln, die Bauerſchaften Dernekamp und Mitwick, Stadt Dülmen, Bauerſchaften Börnſte und Weld nach Coesfeldt.	
4) Noch gehet eine Landſtraſſe von Olffen durch Hülleren, Hagensdorff nach Haltern, und vereiniget ſich daſelbſt mit den Wegen nach Dorſten und Weſel.	ad 4. paßiret die Stiverbach über eine Brücke bey Hagenshof.
5) Noch gehet ein Nebenweg von Münſter durch Senden und die Bauerſchaften Hiddingſel, Dernekamp und Rödder nach Dülmen.	ad 5. paßiret die hölzerne Brücke über die Mühlenbach zu Hiddingſel. Nota. Am Zollhauſe iſt ein Fährſchiff auf der Lippe.

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Appelhülſen.	1 Appelhülſen Dorf und Kirchſpiel Fürſtlich.	—	—	2	—	—	53	20	75	$9\frac{7}{8}$	9	130	22	—	
Kirchſpiel Aßbeck	Aßbeck Dorf Fürſtlich.	—	—	7	1	—	13	80	101	$14\frac{1}{8}$	25	92	35	—	
	das adel. Stift weltl. Dames.	1	—	2	—	—	5	11	19	$4\frac{5}{16}$	3	36	—	—	
	1 adel. Haus Erbdroſt von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Aßbeck		2	—	9	1	—	18	91	121	$19\frac{7}{16}$	28	140	35	—	
Wigbold Billerbeck	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	—	—	23	25	28	36	28	140	$48\frac{3}{4}$	9	294	33	20	7
	Das Amthaus der Richthof Fürſtlich.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Freye Häuſer die Archi-Diaconey.	1	—	—	—	—	—	—	3	3	—	18	—	—	
	1 Privathaus Richter Reinhold.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Wigbold Billerbeck		3	—	23	25	28	36	28	143	$51\frac{3}{4}$	9	312	33	20	7

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Kötter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Billerbeck	1 Alſtedde Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	—	—	1	4	6	$1\frac{3}{8}$	4	8	4	4	
	2 Beckelsdorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	—	—	2	14	22	$7\frac{1}{8}$	21	48	21	8	
	3 Bormbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	7	—	4	24	43	$13\frac{1}{2}$	32	92	52	14	11
	4 Dorholt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	—	—	—	17	21	$5\frac{1}{16}$	19	32	23	26	6
	5 Gantweat Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	—	—	3	11	20	$7\frac{1}{16}$	24	48	23	9	
	6 Gerleve Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	1	—	—	28	40	$13\frac{1}{4}$	37	92	42	14	
	7 Hameren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	14	2	—	2	28	46	17	48	120	67	20	
	8 Holthuſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	15	20	$3\frac{7}{16}$	10	20	14	2	
	9 Luthum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	1	—	4	9	18	$5\frac{9}{16}$	22	36	29	9	
	10 Oſt-Hellen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	—	—	7	20	36	$11\frac{1}{8}$	37	72	37	12	
	Colvenburg 1 adel. Haus Fr. von Romberg.	1	2	—	—	—	8	—	11	4	—	28	—	—	
	Gſoynk 1 Freygut Rentmeiſter Evermann.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Haus Haimern 1 adel. Haus Erben v. Raesfeld.	1	—	—	—	—	8	—	9	2	23	12	—	—	
	Haus Schiller 1 adel. Haus von Raesfeld.	1	—	—	—	—	7	—	8	$1\frac{7}{8}$	23	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Billerbeck		4	2	63	16	—	46	170	301	$93\frac{3}{8}$	300	632	316	7	5

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben $\frac{1}{2}$	Schatzbare Häuſer. Erben $\frac{1}{4}$	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Bauerſchaften Beerlage	1 Homoet Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	8	—	14	6	31	$9\frac{1}{8}$	23	100	30	12	
	2 Jßing Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	4	7	17	23	62	$18\frac{5}{16}$	40	192	63	5	3
	3 Langenhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	2	1	5	6	23	$11\frac{1}{4}$	31	128	39	10	6
	4 Temming Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	16	2	3	19	15	55	$21\frac{1}{16}$	54	220	76	6	3
	Conerding ein adl. Haus von Twickel.	1	—	—	—	—	8	—	9	2	25	24	—	—	
Sum. Bauerſch. Beerlage		1	—	39	16	11	63	50	180	$61\frac{1}{4}$	173	664	209	6	
Kirchſpiel Borgs horſt	1 Borghorſt Dorf Fürſtlich,	—	—	5	11	33	65	52	166	$30\frac{1}{8}$	5	280	26	3	9
	das Stift adliche Dames.	1	21	—	—	—	—	—	22	22	—	20	—	—	
	2 Dumpte Bauerſchaft nebſt 2 Mühlen Fürſtlich.	—	—	6	13	1	9	12	41	$14\frac{5}{8}$	61	180	53	7	
	3 Diſtendorf Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	4	9	7	17	27	64	$14\frac{1}{16}$	80	148	49	4	3
	4 Wilmsbergen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	13	5	12	32	72	$21\frac{1}{4}$	85	244	80	11	
Sum. Kirchſpiel Borghorſt		1	21	25	46	46	103	123	365	$102\frac{1}{16}$	231	872	208	26	

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Coesfeldt	Bürgerhäuſer, Stadt, nebſt zwey Mühlen.	—	28	22	61	40	—	283	434	$108\frac{3}{16}$	12	568	230		
	Klöſter ein adlich Kloſter Bernh. Nonnen,	1	—	—	—	—	—	—							
	ein Nonnenkloſter Auguſtineſſen,	1	—	—	—	—	—	—							
	ein Collegium der Jeſuiten,	1	—	—	—	—	—	—	6	6	—	36	—	—	
	ein Mönchskloſter Capuciner,	1	—	—	—	—	—	—							
	das Kloſter Stolterung,	1	—	—	—	—	—	—							
	ein geiſtlich Jungfern-Haus.	1	—	—	—	—	—	—							
Summa Stadt Coesfeldt		6	28	22	61	40	—	283	440	$114\frac{3}{16}$	12	604	230	—	
Kirchſpiel St. Jacobi auſſerhalb Coesfeldt	1 Flamſchen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	7	8	3	32	55	$12\frac{7}{8}$	44	148	47	—	
	2 Halb Stewede Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	1	2	8	14	$2\frac{1}{2}$	25	28	11	—	
	3 Rebbrügge ein freyes Haus Hofr. zur Mühlen.	1	—	—	—	4	—	—	5	2	2	28	—	—	
Sum. Kirchſp. St. Jacobi		1	—	5	10	13	5	40	74	$17\frac{3}{8}$	71	204	58	—	
Kirchſpiel St. Lamberty auſſerhalb Coesfeldt	Gauvell Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	25	3	—	18	59	105	$32\frac{7}{16}$	123	324	88	3	2
	Hazell Bauerſchaft nebſt einer Mühle, Fürſtlich.	—	—	22	5	—	7	50	84	$28\frac{1}{2}$	47	304	72	23	10
	Stewede halb, Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	—	—	4	9	16	$4\frac{1}{16}$	21	36	12	—	8
	Stockum Bauerſchaft nebſt drey Mühlen, Fürſtlich.	—	—	16	3	—	20	53	92	$23\frac{5}{16}$	67	216	55	—	4
	Loburg ein adlich Haus von Graes.	1	—	—	—	—	7	—	8	$1\frac{7}{8}$	8	24	—	—	
Sum. Kirchſ. St. Lamberty		1	—	66	11	—	56	171	305	$90\frac{3}{16}$	266	904	228	—	

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Darfeldt	1 Darfeldt Dorf Fürſtlich.	—	—	9	21	—	—	30	60	$21\frac{3}{8}$	—	276	5	5	
	das adliche Haus und eine Mühle Erbdroſt v. Droſte.	1		—	1	—	6	—	8	$2\frac{1}{4}$	17	20	—	—	
	2 Geitendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	—	—	12	7	24	$6\frac{15}{16}$	10	60	20	23	8
	3 Hennewig Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	—	—	5	12	25	$10\frac{5}{16}$	29	108	46	12	3
	4 Höping Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	11	—	10	6	28	$8\frac{1}{8}$	18	100	42	—	
	5 Netter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	2	—	15	10	34	$10\frac{1}{2}$	25	100	40	1	8
	6 Oberdarfeld Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	2	—	8	7	25	$10\frac{7}{16}$	27	112	37	13	5
	Lütgen-Burlo ein Kloſter nebſt zwey Mühlen, Bernhardiner-Mönche.	1	—	—	2	—	2	3	8	$2\frac{7}{16}$	3	28	—	—	
	Rockel ein adliches Haus nebſt einer Mühle, Erben v. Räsfeld.	1	—	—	1	—	5	—	7	$2\frac{1}{8}$	14	20	—	—	
Summa Kirchſp. Darfeldt		3	—	39	40	—	63	74	219	$74\frac{1}{2}$	143	824	192	—	

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ß.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Darup	1 Darup oder Dodorf, nebſt 2 der Oſter- und 3 Weſter-Bauerſchaft, Dorf und Bauerſchaften Fürſtlich.	—	—	4	3	6	4	42	59	$10\frac{1}{8}$	34	96	39	14	2
	4 Gladbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	2	—	4	8	18	6	22	64	20	18	4
	5 Hanrorup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	2	1	9	10	23	4	25	32	14	6	4
	6 Haſtehauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	2	—	4	5	15	$5\frac{11}{16}$	16	64	19	27	8
	7 Holſterbrink Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	6	1	10	13	32	$7\frac{5}{16}$	30	76	24	24	10
	8 Höwel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	6	11	11	7	45	$17\frac{9}{16}$	58	212	62	9	8
	9 Limbergen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	3	7	11	4	36	$15\frac{7}{8}$	27	184	66	—	
	Haus Darup ein adliches Haus v. Benninghauſen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Haus Schwickering ein freyes Haus Frau von Schwickering.	1	—	—	—	—	1	1	3	$1\frac{3}{16}$	—	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Darup		2	—	36	24	26	54	90	232	$68\frac{7}{8}$	212	752	247	17	

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: Erben	Schatzbare Häuſer: Erben	Schatzbare Häuſer: Köter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel	1 Eggenrode Dorf und Kirchſp. Fürſtlich.	—	—	1	3	10	—	7	35	$8\frac{1}{16}$	13	72	15	—	
	Freye daſelbſt Privatis.		2					12							
Kirchſpiel Epe	1 Epe Dorf nebſt 1 Mühle Fürſtlich.	—	—	10	21	30	47	—	108	$33\frac{7}{8}$	—	408	7	14	
	2 Eilermark Bauerſchaft nebſt 1 Windmühle Fürſtlich.	—	—	21	10	1	30	40	102	$32\frac{1}{2}$	60	336	72	11	2
	3 Uppermark Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	23	16	—	36	30	105	$37\frac{3}{8}$	70	404	90	2	10
	Glane 1 Kloſter Franciſ. Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
	Rönnberg 1 adel Haus General von Cannenburg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Wüllen 1 adel. Haus v Droſte zu Epe.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Epe		3	—	54	47	31	113	70	318	$106\frac{3}{4}$	130	1172	170	—	
Wigbold Gronau	1 Bürgerhäuſer nebſt 1 Mühle Graf v. Rheda.	—	—	45	1	—	—	45	91	$48\frac{5}{16}$	—	274	—	—	
	1 Adel. Haus nebſt 1 Mühle Graf v. Rheda.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Gronau		1	—	45	1	—	—	45	92	$49\frac{5}{16}$	—	286	—	—	

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Havixbeck	1 Havixbeck Dorf Fürſtlich.	—	—	—	8	27	29	—	64	$14\frac{3}{8}$	—	172	16	20	
	2 Generich Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	—	2	11	—	18	$6\frac{7}{8}$	21	68	31	23	6
	3 Herkendrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	3	1	14	4	30	$11\frac{3}{4}$	38	124	50	6	
	4 Lasbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	1	3	13	6	28	$8\frac{1}{4}$	6	80	28	23	
	5 Macsbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	—	3	13	7	29	$8\frac{13}{16}$	36	84	30	27	
	6 Natrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	3	1	8	—	21	$11\frac{3}{4}$	9	136	52	8	6
	7 Poppenbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	2	1	17	8	38	$13\frac{7}{8}$	31	140	52	4	
	8 Tilbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	—	1	9	—	18	$9\frac{3}{8}$	60	100	37	13	6
	9 Wahlinger Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	1	3	9	1	22	$10\frac{7}{16}$	49	116	47	14	6
	Haus Havixbeck oder Haus Twickel 1 adel. Haus von Twickel.	1	—	—	—	—	6	2	9	$1\frac{7}{8}$	11	20	—	—	
	Hohenholte 1 weltlich Stift adel. Dames.	1	—	—	—	—	6	6	13	$2\frac{1}{8}$	—	20	—	—	
	Stapel 1 adel. Haus von Kerkering zu Stapel.	1	—	—	—	—	6	—	7	$1\frac{3}{4}$	16	20	—	—	
Sum. Kirchſpiel Havixbeck		3	—	59	18	42	141	34	297	$101\frac{1}{4}$	277	1080	348	—	

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpanns Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürPferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Heeck	1 Heeck Dorf Fürſtlich.	—	—	25	—	25	—	24	74	$32\frac{1}{4}$	18	400	16	4	
	2 Abrle Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	14	—	10	20	10	54	$19\frac{5}{8}$	61	208	87	4	6
	3 Averbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	—	8	5	3	20	$6\frac{11}{16}$	12	80	18	4	6
	4 Werte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	9	—	5	6	26	$11\frac{1}{2}$	23	144	21	4	6
	5 Wichen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	6	4	—	12	3	12	40	33	4	6
	Horſt 1 Freyhaus Hofr. Bruchauſen.	1	—	—	—	—	—	4	5	$1\frac{1}{4}$	3	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Heeck		1	—	49	11	49	34	47	191	$74\frac{15}{16}$	129	884	175	22	
Bauerſch. Holzhauſen	1 Holzhauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	5	3	—	9	18	$4\frac{11}{16}$	16	64	29	4	
	Die Borg 1 freyes Gut und Dependenz Kloſter Ueber-Waſſer zu Münſter.	1	—	—	4	12	5	—	22	$6\frac{5}{8}$	22	92	Giebt Schatzung nach Holzhauſen.		
Summa Bauerſchaft Holzhauſen		1	—	1	9	15	5	9	40	$11\frac{7}{16}$	38	156	29	4	

Amt

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Holtwieck	Holtwieck Dorf Fürſtlich.	—	—	—	21	9	—	10	40	13⅜	—	204	1	26	
	Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	10	24	5	35	45	119	30 7/16	83	332	78	2	
	1 adel. Haus Erbdroſt von Dreſte.	1	—	—	—	—	—	8	9	1½	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Holtwieck		1	—	10	45	14	35	63	168	45 5/16	83	548	80	—	
Wigbold Horſtmar	Horſtmar Wigbold.	—	10	7	—	62	88	—	167	43½	9	206	23	15	
	Darinnen ſind Borgmanns Sitze														
	von Werries	2	—	—	—	—	—	—	5	5	—	30	—	—	
	von Morien	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Kerſenbruck	1	—	—	—	—	—	—							
	Krebs	1	—	—	—	—	—	—							
Sum. Wigbold Horſtmar		5	10	7	—	62	88	—	172	48½	9	236	23	15	
Kirchſpiel Horſtmar	1 Niedern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	1	—	2	6	14	6⅛	38	68	28	8	
	2 Schlagern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	4	—	6	8	22	7¼	54	80	28	5	
Sum. Kirchſpiel Horſtmar		—	—	9	5	—	8	14	36	13⅜	92	148	56	13	

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Laer	1 Laer Dorf Fürſtlich.	—	—	8	17	19	20	10	74	$24\frac{3}{8}$	20	308	21	17	6
	2 Laer Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	2	15	1	16	37	$8\frac{7}{8}$	41	112	66	24	9
	3 Ahe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	9	9	2	25	48	$11\frac{9}{61}$	61	144	82	18	9
	4 Altenberge Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	3	8	22	39	$6\frac{1}{8}$	26	60	43	17	6
	5 Bohwinkel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	6	—	10	22	$6\frac{1}{8}$	47	80	32	1	6
	Bellering 1 adel. Haus v. Schmiſing.	1	—	—	—	—	4	4	9	$1\frac{3}{4}$	8	12	—	—	
	Haus Laer 1 adel. Haus Kapitel im alten Thum.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Laer =		2	—	16	38	52	35	87	230	$59\frac{13}{16}$	203	728	246	24	

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Langenhorſt	Langenhorſt Stift nebſt 1 Mühle, weltliche adel. Dames.	1	—	—	1	—	—	4	6	$1\frac{3}{4}$	2	12	—	—	
	Dorf Fürſtlich.	—	—	2	—	—	5	6	13	3	8	34	10	—	
Sum. Kirchſp. Langenhorſt		1	—	2	1	—	5	10	19	$4\frac{3}{4}$	10	46	10	—	
Kirchſpiel Leer	1 Leer Dorf Fürſtlich.	—	3	6	8	5	—	10	32	$14\frac{7}{8}$	44	180	21	6	6
	2 Haltern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	6	—	4	10	24	$8\frac{1}{8}$	34	98	35	24	6
	3 Oſtendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	8	—	—	13	26	$9\frac{11}{16}$	36	124	47	13	
	Alſt 1 adel. Haus v. Weſterholz.	1	—	—	—	10	—	—	11	$3\frac{1}{2}$	14	24	—	—	
	Grollenburg 1 adel. Haus von Schmitz.	1	—	—	—	2	—	—	3	$1\frac{1}{2}$	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Leer		2	3	15	22	17	4	33	96	$37\frac{11}{16}$	132	438	104	16	

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Legden	1 Legden Dorf Fürſtlich.	—	—	16	39	58	—	30	143	$51\frac{7}{8}$	—	363	6	—	
	2 Oeſt-Legden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	27	10	3	41	52	133	$41\frac{1}{8}$	85	416	68	13	9
	3 Wehr Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	33	6	15	36	39	129	$46\frac{11}{16}$	86	404	76	14	3
	Düſter-Mühle eine Mühle Fürſtlich.	—	—	—	1	—	—	—	1	$\frac{1}{2}$	—	—	—	—	
	Egelborg ein adlich Haus von Oer	1	—	—	—	—	14	—	15	$2\frac{3}{4}$	2	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Legden		1	—	76	56	76	91	121	421	$142\frac{15}{16}$	173	1195	151	—	
Kirchſpiel Lette	1 Lette Dorf Fürſtlich.	—	3	6	—	6	5	—	20	$11\frac{1}{8}$	21	120	19	—	
	2 Lette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	29	—	54	48	141	$34\frac{1}{4}$.	92	352	81	—	
	das adl. Haus nebſt Eigenbehörigen und einer Mühle. von Schmiſing	1	—	—	1	—	—	7	9	$1\frac{15}{16}$	—	20	—	—	
Summa Kirchſpiel Lette		1	3	16	30	6	59	55	170	$47\frac{5}{16}$	113	492	100	—	
Wigbold Metelen	1 Metelen Wigbold nebſt einer Mühle, Fürſtlich.	—	—	12	26	50	150	1	239	$56\frac{5}{16}$	12	276	50	—	
	das Stift weltl. adeliche Dames.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Kirchſpiel Metelen		1	—	12	26	50	150	1	240	$57\frac{5}{16}$	12	276	50	—	

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Metelen	1 Naendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	6	—	12	12	37	12¼	43	132	67	—	
	2 Lamberg Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	9	—	7	10	27	7	32	84	33	—	
Sum. Kirchſpiel Metelen		—	—	8	15	—	19	22	64	19¼	75	216	100	—	
Wigbold und Kirchſpiel Nienborg	Nienborg Wigbold nebſt einer Mühle Fürſtlich.	—	—	12	21	21	27	—	81	31⅛	—	198	28	26	10
	Darinnen befinden ſich Borgmannsſitze														
	von Heiden	2	—	—	—	—	—								
	von Morbeck	1	—	—	—	—	—								
	von Raesfeld	1	—	—	—	—	—								
	Erbdroſt v. Droſt	1	—	—	—	—	—								
	von Delwig	1	—	—	—	—	—								
	Kloſter Varlar	1	—	—	—	—	—	6	18	12⅜	—	72	—	—	
	von Oer	1	—	—	—	—	—								
	von Graes	1	—	—	—	—	—								
	v. Beverforde	1	—	—	—	—	—								
	v. Schmiſing	1	—	—	—	—	—								
	von Twickel.	1	—	—	—	—	—								
	Kaldenbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	3	10	—	13	2	8	12	14	—	
Sum. W. u. K. Nienborg		12	—	12	21	24	37	6	112	45½	8	282	42	26	10

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Notteln	1 Notteln Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	4	2	4	—	75	29	114	$19\frac{3}{16}$	18	88	70	23	2
	das Stift weltl. adeliche Dames.	5	2	—	—	—	—	—	7	7	4	12	—	—	
	2 Bortrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	8	—	3	4	17	$6\frac{5}{8}$	45	88	66	9	
	3 Detter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	2	—	—	7	10	$2\frac{7}{16}$	10	28	22	12	10
	4 Heller Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	11	—	7	6	25	$7\frac{3}{4}$	55	100	86	3	8
	5 Horſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	8	—	—	5	16	$7\frac{5}{16}$	36	100	57	13	6
	6 Stevern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	16	—	11	26	55	13	54	148	121	22	11
	darinnen ein freyer Hof Doctor Kerkering.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	7 Stockum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	4	—	13	5	38	72	48	20	2
	8 Uphoven Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	6	—	4	—	11	$4\frac{1}{2}$	31	60	44	11	9
	9 Welſtraſe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	8	—	1	3	14	$6\frac{5}{16}$	37	88	63	6	
	Kückeling ein freyer Hof Biſchoping.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Tilling 1 freyer Meyerhof Stift Notteln.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Notteln		6	8	13	72	—	105	80	284	$81\frac{1}{8}$	336	808	581	11	

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben.	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Wigbold Ochtrup	Ochtrup Wigbold Fürſtlich.	—	—	10	20	—	40	58	128	$28\frac{5}{8}$	—	140	12		
	Horſt und Wall die Vorſtadt Fürſtlich.	—	—	8	12	—	17	21	58	$17\frac{7}{16}$	3	192		—	
Summa Wigbold Ochtrup		—	—	18	32	—	57	79	186	$46\frac{1}{16}$	3	332	12	—	
Kirchſpiel Ochtrup	1 Oeſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	14	9	—	7	113	143	$26\frac{7}{8}$	33	240	102	17	
	2 Weiner Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	17	6	—	6	34	63	$22\frac{7}{16}$	36	252	99	10	6
	3 Weſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	8	—	10	36	65	$18\frac{1}{2}$	35	196	86	25	6
	Lüttinghaus 1 adlich Haus von Hohr.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Ochtrup		1	—	42	23	—	23	183	272	$68\frac{13}{16}$	105	700	288	25	

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Oſterwieck	1 Oſterwieck-Dorf Fürſtlich.	—	—	—	9	—	9	90	108	$11\frac{1}{4}$	12	72	10	19	
	2 Oſterwieck Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	8	5	—	3	15	31	$11\frac{11}{16}$	48	136	58	8	
	3 Brock Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	4	—	3	6	18	$7\frac{3}{4}$	42	92	47	10	
	4 Höfen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	13	2	—	7	30	52	$16\frac{3}{4}$	62	172	80	12	
	5 Horſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	4	—	3	26	42	13	51	140	68	7	
	6 Miedelitz Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	1	—	6	12	23	6	40	56	35	—	
	Varlar 1 adl. Kloſter nebſt 2 Mühlen Norbertiner-Mönche.	1	—	—	2	—	6	—	9	$2\frac{3}{4}$	16	24	—	—	
	Werſche 1 adlich Haus von Caes.	1	—	—	—	—	6	—	7	$1\frac{3}{4}$	25	24	—	—	
Sum. Kirchſp. Oſterwieck		2	—	39	27	—	43	179	290	$71\frac{1}{16}$	296	716	300	—	

Amt

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati.	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Rorup	1 Rorup Dorf u. Bauerſch. Fürſtlich.	—	—	5	6	—	18	39	68	$12\frac{11}{16}$	31	108	60	—	
	Haus Rorup oder Haus Kückelsheim 1 adel. Haus von Kückelsheim.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Rorup		1	—	5	6	—	18	39	69	$13\frac{11}{16}$	35	120	60	—	
Dorf Schäpdetten	Schäpdetten Dorf Fürſtlich.	—	3	1	—	3	11	—	18	$6\frac{1}{8}$	6	48	12	—	
Wigbold u. Kirchſpiel Schöppingen.	1 Schöppingen Wigbold nebſt 1 Mühle Fürſtlich.	—	4	4	10	24	32	35	109	$25\frac{3}{16}$	20	256	34	16	
	2 Ebbinghof Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	3	—	3	6	14	$4\frac{1}{4}$	17	48	19	2	
	3 Gemen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	4	—	16	25	55	$15\frac{9}{16}$	41	152	47	5	
	4 Haverbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	1	—	5	17	34	$13\frac{3}{16}$	42	140	58	2	
	5 Heven Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	20	6	—	10	49	85	$27\frac{5}{16}$	97	288	105	9	
	6 Ramersberg Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	17	7	—	12	58	94	$25\frac{5}{8}$	87	260	88	14	
	7 Tinge Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	4	—	2	12	27	12	33	140	52	8	
	Ceprel 1 adel. Haus Graf Merveldt.	1	—	—	—	—	4	—	5	$1\frac{1}{2}$	3	24	—	—	
	Haus Stockum auch Brüninmohle genannt 1 adel. Haus und 1 Mühle von Beverforde.	1	—	—	1	—	5	—	7	$2\frac{1}{8}$	11	30	—	—	
Sum. Kirchſ. Schöppingen		2	4	73	36	24	89	202	430	$126\frac{3}{4}$	351	1338	405	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Welbergen	1 Welbergen Dorf und Dorfbauerſch. Fürſtlich,	—	—	10	12	16	33	36	107	$26\frac{3}{8}$	38	280	60	—	
	das adl. Haus Richter zu Buchholz.	1	—	—	—	—	4	—	5	$1\frac{1}{2}$	3	20	—	—	
Sum. Kirchſp. Welbergen		1	—	10	12	16	37	36	112	$72\frac{7}{8}$	41	300	60	—	
Kirchſpiel Wetteringen	1 Wetteringen Dorf und Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	6	7	7	46	61	127	$20\frac{11}{16}$	25	156	39	24	1
	2 Billicke Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	6	10	17	14	55	$16\frac{1}{2}$	22	184	34	27	11
	3 Haddorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	4	12	7	9	38	$12\frac{7}{16}$	21	152	30	13	2
	4 Remmberge Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	5	6	13	28	61	$16\frac{3}{8}$	23	172	39	18	10
Sum. Kirchſ. Wetteringen		—	—	29	22	35	83	112	281	$66\frac{1}{8}$	91	664	145	—	—

Summa:

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des Amts Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
1 Dorf Appelhülſen	—	—	2	—	—	53	20	75	$9\frac{7}{8}$	9	130	22	—	
2 Kirchſpiel Asbeck	2	—	9	1	—	18	91	121	$19\frac{7}{16}$	28	140	35	—	
3 Wigbold Billerbeck	3	—	23	25	28	36	28	143	$15\frac{3}{4}$	9	294	33	20	7
4 Kirchſpiel Billerbeck	4	2	63	16	—	46	170	301	$93\frac{3}{8}$	300	632	316	7	5
5 Bauerſchaften Beerlage	1	—	39	16	11	63	50	180	$61\frac{3}{4}$	173	664	209	6	
6 Kirchſpiel Borghorſt	1	21	25	46	46	103	123	365	$102\frac{1}{16}$	231	872	208	26	
7 Stadt Coesfeldt	6	28	22	61	40	—	283	440	$114\frac{3}{16}$	12	604	230	—	
8 Kirchſpiel St. Jacobi bey Coesfeldt	1	—	5	10	13	5	40	74	$17\frac{3}{8}$	71	204	58	—	
9 Kirchſpiel St. Lamberty bey Coesfeldt	1	—	66	11	—	56	171	305	$90\frac{3}{16}$	266	904	228	—	
10 Kirchſpiel Darfeldt	3	—	39	40	—	63	74	219	$74\frac{1}{2}$	143	824	192	—	
11 Kirchſpiel Darup	2	—	36	24	26	54	90	232	$68\frac{7}{8}$	212	752	247	17	
12 Kirchſpiel Eggenrode	—	2	1	3	10	—	19	35	$8\frac{3}{16}$	13	72	15	—	
13 Kirchſpiel Epe	3	—	54	47	31	113	70	318	$106\frac{3}{4}$	130	1172	170	—	
14 Wigbold Gronau	1	—	45	1	—	—	45	92	$49\frac{5}{16}$	—	286	—	—	
15 Kirchſpiel Havixbeck	3	—	59	18	42	141	34	297	$101\frac{1}{4}$	277	1080	348	—	
16 Kirchſpiel Heeck	1	—	49	11	49	34	47	191	$74\frac{15}{16}$	129	884	175	22	
17 Bauerſchaft Holzhauſen	1	—	1	9	15	5	9	40	$11\frac{7}{16}$	38	156	29	4	
18 Kirchſpiel Holtwick	1	—	10	45	14	35	63	168	45 [illegible]	83	548	80	—	
19 Wigbold Horſtmar	5	10	7	—	62	88	—	172	$48\frac{1}{2}$	9	236	23	15	
20 Kirchſpiel Horſtmar	—	—	9	5	—	8	14	36	$13\frac{3}{8}$	92	148	56	13	
21 Kirchſpiel Laer	2	—	16	38	52	35	87	230	$59\frac{13}{16}$	203	728	246	24	
22 Kirchſpiel Langenhorſt	1	—	2	1	—	5	10	19	$4\frac{3}{4}$	10	46	10	—	
23 Kirchſpiel Leer	2	3	15	22	17	4	33	69	$37\frac{13}{16}$	132	438	104	16	

Fortgeſetzte ſummariſche Wiederholung des Amts Horſtmar.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	Erben ½	Erben ¼	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	gl.	pf.
24 Kirchſpiel Legden	1	—	76	56	76	91	121	421	$142\frac{15}{16}$	173	1195	151	—	
25 Kirchſpiel Lette	1	3	16	30	6	59	55	170	$47\frac{5}{16}$	113	492	100	—	
26 Wigbold Metelen	1	—	12	26	50	150	1	240	$57\frac{5}{16}$	12	276	50	—	
27 Kirchſpiel Metelen	—	—	8	15	—	19	22	64	$19\frac{1}{4}$	75	216	100	—	
28 Wigbold und Kirchſpiel Nienborg	12	—	12	21	24	37	6	112	$45\frac{1}{2}$	8	282	42	26	10
29 Kirchſpiel Notteln	6	8	13	72	—	105	80	284	$81\frac{1}{8}$	336	808	581	11	
30 Wigbold Ochtrup	—	—	18	32	—	57	79	186	$46\frac{1}{16}$	3	332	12	—	
31 Kirchſpiel Ochtrup	1	—	42	23	—	23	183	272	$68\frac{11}{16}$	105	700	288	25	
32 Kirchſpiel Oſterwieck	2	—	39	27	—	43	179	290	$71\frac{1}{16}$	296	716	300	—	
33 Kirchſpiel Rorup	1	—	5	6	—	18	39	69	$13\frac{11}{16}$	35	120	60	—	
34 Dorf Schapdetten	—	3	1	—	3	11	—	18	$6\frac{1}{8}$	6	48	12	—	
35 Wigbold und Kirchſpiel Schöppingen	2	4	73	36	24	89	202	430	$126\frac{3}{4}$	351	1338	405	—	
36 Kirchſpiel Welbergen	1	—	10	12	16	37	36	112	$27\frac{7}{8}$	41	300	60	—	
37 Kirchſp. Wetteringen	—	—	29	22	35	83	112	281	$66\frac{1}{8}$	91	664	145	—	
Summa Amt Horſtmar	72	84	951	828	690	1787	2686	7098	$2084\frac{3}{4}$	4215	19301	5348	9	10

Land-

Digitized by Google

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Horſtmar.

Landſtraſſen.

1. Eine Landſtraſſe kommt von Münſter über Roxel, gehet durch Schapdetten, Notteln, Darup, Stadt Coesfeld, bis an das Wirthshaus Elie, und ferner in das Amt Ahaus nach Rambsdorf und Borken.

2. Eine Landſtraſſe kommt von Münſter und Abachten, paßiret Appelhülſen, und gehet ſodann ins Amt Dülmen nach Buldern und Dülmen.

3. Eine Fuhrſtraſſe kommt von Münſter, paßiret neben Laer durch Horſtmar und die Kirchſpiele Schöppingen und Legden nach Ahaus.

4. Eine Land- und Poſtſtraſſe kommt von Rheine, gehet durch die Bauerſchaft Billicke, Kirchſpiels Wetteringen, durch das Kirchſpiel Ochtrup und Wigbold Gronau ins Holländiſche nach Enſchede.

Brücken.

Ad 1. a) Die Ree-Brücke über den Berkelfluß, ¼ Stunde von Coesfeld.

Ad 2. In dieſem Diſtrict ſind 2 Brücken:
a) Eine über die Stever-Bache, zwiſchen Böſenſelle und Appelhülſen, und
b) die zweyte, über die Sahlenbreits-Bache, zwiſchen Appelhülſen und Buldern.

Ad 3. a) Paßiret eine ſteinerne Brücke über den Vechtefluß, ½ Stunde von Schöppingen.

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Aſchendorf	1 Aſchendorf Kirchdorf Fürſtlich.	—	4	—	16	5	11	98	135	$21\frac{3}{4}$	22	180	50	24	5
	ein Kloſter Franciſcaner-Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	2 Bockel u. Hoffe eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	4	—	9	19	$4\frac{9}{16}$	11	64	18	24	3
	3 Borſum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	—	8	5	3	7	24	$7\frac{1}{16}$	14	92	22	23	6
	4 Herbrum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	6	9	11	33	$6\frac{13}{16}$	14	80	26	5	1
	5 Lebee Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	15	6	4	15	40	$10\frac{7}{16}$	19	144	34	21	3
	6 Nendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	4	—	11	25	$6\frac{11}{16}$	13	96	21	8	
	7 Tunxtorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	5	2	22	39	$7\frac{7}{8}$	13	100	28	7	
	ein adelich Haus von Ruhr.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Altenkamp ein adelich Haus von Velen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Nienhaus das Amthaus Fürſtlich.	2	—	—	—	—	—	—	2	2	3	16	—	—	
Sum. Kirchſp. Aſchendorf		5	5	—	72	35	29	173	319	$69\frac{3}{16}$	111	796	203	1	6
Kirchſpiel Berſen	1 Groß-Berſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	10	3	26	39	$4\frac{1}{2}$	18	40	14	14	
	2 Klein-Berſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	4	—	—	3	2	17	26	$6\frac{1}{16}$	6	44	5	14	
Summa Kirchſpiel Berſen		—	4	—	—	13	5	43	65	$10\frac{9}{16}$	24	84	20	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	$\frac{3}{4}$ Erben	$\frac{1}{2}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ß.	pf.
Kirchſpiel Bockelohe	1 Bockelohe auf dem Kirchgrund der ſchatzfrey Fürſtlich.	—	6	—	—	—	—	—	6	6	4	24	—	—	
	2 Apeldorn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	8	1	19	28	$3\frac{5}{16}$	14	32	11	2	
	3 Bramhr Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	3	—	13	16	$1\frac{9}{16}$	10	12	4	21	9
	4 Bückolte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	8	—	13	21	$2\frac{11}{16}$	20	32	10	11	8
	5 Kloſterholte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	3	—	13	16	$1\frac{9}{16}$	8	12	3	15	6
	6 Groß- und Klein-Dörgen eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	4	1	9	14	$1\frac{11}{16}$	10	16	6	18	8
	7 Haverbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	2	—	5	7	$\frac{13}{16}$	6	8	3	10	4
	8 Helte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	—	—	11	1	17	30	$4\frac{15}{16}$	19	52	15	3	6
	9 Huden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	4	—	6	10	$1\frac{3}{8}$	10	16	5	12	6
	10 Lahr Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	8	2	12	22	3	10	32	10	25	1
	11 Lehrte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	5	1	15	21	$2\frac{5}{16}$	16	20	8	11	11
	12 Lohe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	4	1	6	11	$1\frac{1}{2}$	8	16	6	18	8
	Oſt-Krevenborg ein adelich Haus von Reuſch	1	—	—	—	—	—	4	5	$1\frac{1}{4}$	2	12	—	—	
	Weſt-Krevenborg ein adelich Haus von Lirſeldt.	1	—	—	—	—	—	6	7	$1\frac{3}{8}$	2	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Bockelohe		2	7	—	—	60	7	138	214	$33\frac{1}{2}$	139	296	86	11	7

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchdorf Börger	1 Borger Kirchdorf gehöret zu Sögeln Fürſtlich.	—	1	—	—	14	2	55	72	$8\frac{7}{16}$	14	64	30	—	
Kirchdorf Dorpen	1 Dorpen Kirchdorf gehört zu Steinbild Fürſtlich.	—	1	—	7	—	—	82	90	$9\frac{5}{8}$	14	64	49	7	
Kirchſpiel Haren	1 Neuen Haren Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	—	—	—	3	104	108	$7\frac{7}{8}$	39	28	8	15	
	2 Emmelen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	—	3	8	14	$2\frac{3}{8}$	9	24	11	18	
	3 Landegge Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	2	6	8	$\frac{5}{8}$	6	12	4	26	
	1 adel. Haus von Schade.	1	—	—	—	—	—	7	8	$1\frac{7}{16}$	4	12	—	—	
	1 adel. Haus von Hane.	1	—	—	—	—	—	3	4	$1\frac{3}{16}$	2	12	—	—	
	1 adel. Haus von Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	4 Racken Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	1	5	6	$\frac{7}{16}$	6	—	5	22	6
	Ham 1 adel. Haus Borchorſt.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Kirchſpiel Haren		4	1	—	3	—	9	133	150	$15\frac{15}{16}$	68	100	30	25	6

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schätzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Haſelünne	Haſelünne Stadt Fürſtlich.	—	9	—	15	62	95	58	239	47½	50	220	82	—	
	1 Kloſter, Nonnen.	1													
	Darinnen befinden ſich Borgmannsſitze														
	von Buchholz.	1	—	—	—	—	—	—							
	von Benting.	1	—	—	—	—	—	—							
	von Darfeldt.	1	—	—	—	—	—	—							
	Huden.	1	—	—	—	—	—	—	9	9	—	54	—	—	
	Riccius.	1	—	—	—	—	—	—							
	Lindenberg.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Weſterholt.	1	—	—	—	—	—	—							
	Dethier.	1	—	—	—	—	—	—							
	1 Freyhaus auf dem Stadtgrunde. Privatus.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	8	—	—	
Sum. Stadt Haſelünne		9	10	—	15	62	95	58	249	57½	50	282	82	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Haſelünne	1 Andrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	2	—	—	7	5	12	26	$5\frac{1}{8}$	26	42	14	11	$7\frac{1}{2}$
	2 Eltern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	9	—	9	18	$2\frac{13}{16}$	14	36	8	18	9
	3 Flechmann Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	12	22	34	$2\frac{7}{8}$	20	30	12	14	6
	4 Hamme Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	3	1	4	8	$1\frac{1}{8}$	6	14	4	10	$9\frac{1}{2}$
	5 Hülſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	5	13	18	$1\frac{7}{16}$	10	10	3	15	3
	6 Laage Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	4	1	5	10	$1\frac{7}{16}$	12	16	8	1	
	7 Lotten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	1	7	15	23	$2\frac{1}{16}$	14	18	7	20	
	8 Weſterloh Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	—	—	7	10	$3\frac{3}{16}$	14	40	12	8	6
	Darinnen 1 Korn- u. 1 Papiermühle von Weſterholt.	—	—	—	2	—	—	4	6	—	—	—	—	—	
	Eyckhof 1 adel. Haus Hofkammerrath zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	1	2	$1\frac{1}{16}$	—	12	—	—	
	Huntel 1 adel. Haus von Huntel.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	2	12	—	—	
	Haus Lotten 1 adel. Haus von Twingeloh.	1	—	—	—	—	—	5	6	$1\frac{5}{16}$	—	12	—	—	
	Schwackenborg 1 adel. Haus von Rath.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Haſelünne		4	2	—	5	24	31	99	165	$24\frac{9}{16}$	118	254	71	16	5

Amt

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum Häuſer. Effectiv.	Sum Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Hede	1 Hede Kirchdorf und Bauerſchaft Fürſtlich.	—	2	—	16	6	11	46	81	15 $\frac{2}{4}$	25	166	58	8	
	Haus Hede 1 adel. Haus von Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Haus Scharpenborg 1 adel. Haus von Widenbrück.	1	—	—	—	—	—	5	6	1 $\frac{5}{16}$	—	12	—	—	
Summa	Kirchſpiel Hede	2	2	—	16	6	11	51	88	18 $\frac{1}{16}$	27	190	58	8	
Kirchſpiel Herslacke	1 Herslacke Kirchdorf Fürſtlich.	—	9	—	—	1	8	15	33	11 $\frac{3}{16}$	7	76	9	1	6
	2 Backeren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	3	2	19	24	2 $\frac{3}{16}$	12	24	10	5	8
	3 Bockhof Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	7	2	11	20	2 $\frac{11}{16}$	10	28	11	20	9
	4 Düenkamp Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	5	1	8	14	1 $\frac{7}{8}$	8	20	7	10	6
	5 Felſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	7	3	15	25	3 $\frac{1}{16}$	9	28	11	2	6
	6 Groß-Dohren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	5	5	9	19	2 $\frac{7}{16}$	16	20	10	23	4
	7 Klein-Dohren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	9	—	15	24	3 $\frac{3}{16}$	16	36	10	18	
	8 Nienlande Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	7	4	14	25	3 $\frac{1}{8}$	12	28	10	12	3
	9 Weſtrumb und Holzer Bauren, eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	11	2	20	33	4 $\frac{1}{4}$	9	44	14	24	6
Sum.	Kirchſpiel Herslacke	—	9	—	—	55	27	126	217	34	99	304	96	7	

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stellung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	ſl.	pf.
Kirchſpiel Heſepe	1 Groſſen Heſepe Bauerſchaft Fürſtlich	—	1	—	9	—	2	39	51	$8\frac{3}{16}$	30	72	22	13	6
	2 Klein-Heſepe Kirchdorf Fürſtlich.	—	—	—	11	—	1	24	36	$7\frac{1}{8}$	18	88	17	18	6
	3 Dahlum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	16	—	10	32	58	$11\frac{1}{4}$	33	128	25	14	6
	4 Wachendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	—	1	3	7	$1\frac{13}{16}$	7	24	6	9	6
Sum. Kirchſpiel Heſepe		—	1	—	39	—	14	98	152	$28\frac{3}{8}$	88	312	72	—	
Kirchſpiel Holte	1 Holte Kirchdorf, ſo ſchatzfrey, von Senden.	—	27	—	—	—	—	—	27	27	—	108	—	—	
	2 Ambſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	3	3	14	20	2	8	12	8	—	
	3 Herſum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	7	4	22	33	$3\frac{5}{8}$	12	28	14	16	
	4 Lähden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	13	5	35	53	$6\frac{1}{16}$	20	52	25	10	6
	5 Laſtrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	3	15	24	$2\frac{13}{16}$	8	24	9	17	6
	6 Vinnen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	9	2	16	27	$3\frac{1}{2}$	16	36	14	8	6
	7 Wachtum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	—	9	15	$2\frac{1}{16}$	8	24	11	17	6
Summa Kirchſpiel Holte		—	27	—	—	44	17	111	199	$47\frac{1}{16}$	72	284	83	14	

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Lathen	1 Lathen Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	—	1	—	2	42	46	$4\frac{3}{8}$	10	16	13	17	6
	2 Duhte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	4	5	16	$4\frac{5}{16}$	18	56	29	12	8
	3 Ehmen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	—	3	8	13	$1\frac{7}{8}$	9	16	10	5	11
	4 Freſenborg Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	—	—	16	18	2	8	16	12	10	11
	5 Hilter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	4	4	8	$\frac{3}{4}$	8	8	11	15	10
	6 Kahten und Frackel eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	2	9	15	$2\frac{13}{16}$	9	32	12	17	11
	7 Melſtrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	—	2	6	11	$2\frac{1}{8}$	8	24	11	4	10
	8 Niderlangen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	6	47	57	$5\frac{11}{16}$	16	32	36	21	
	9 Oberlangen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	7	29	40	$4\frac{11}{16}$	13	32	30	—	
	10 Tinnen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	—	28	28	$1\frac{3}{4}$	8	12	10	5	5
	Beel ein Ritterſitz von Althaus.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Freſenborg ein Ritterſitz von Eloet.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Lathen		2	1	—	27	—	30	194	254	$32\frac{3}{8}$	107	268	178	—	

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Lorüpe	1 Lorüpe und Oſtenwolde Kirchdorf und Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	—	—	18	—	69	88	$9\frac{13}{16}$	18	76	39	—	
	Eſterwege ein adlich Haus von Lixfeldt.	1	—	—	—	—	12	13	26	$3\frac{5}{16}$	6	24	—	—	
Summa Kirchſpiel Lorüpe		1	1	—	—	18	12	82	114	$13\frac{1}{8}$	24	100	39	—	
Stadt Meppen	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	1	5	—	22	—	122	29	179	$34\frac{1}{13}$	42	214	94	—	
	Kloſter, das Jeſuiten-Collegium.	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	14	—	—	
	Freye Häuſer Nagelshof von Schade.	1	—	—	—	—	—	—							
Summa Stadt Meppen		3	5	—	22	—	122	29	181	$36\frac{1}{16}$	42	228	94	—	
Kirchſpiel Meppen	1 Borken Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	—	2	5	13	$3\frac{9}{16}$	12	48	11	10	
	2 Geeſte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	—	2	22	35	$7\frac{1}{8}$	23	88	19	4	6
	3 Groſſen Füllen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	—	4	32	47	8	25	88	22	18	6
	4 Hemſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	—	3	8	19	$4\frac{7}{8}$	14	64	9	8	6
	5 Holthuſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	—	5	9	$2\frac{5}{16}$	7	32	8	12	
	6 Jeglingen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	—	3	24	37	$6\frac{7}{8}$	24	80	17	16	
	7 Kleinen Füllen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	—	6	28	44	$7\frac{1}{2}$	27	80	19	19	6

Amt

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinn n befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinn n befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Kirchſpiel Meppen	8 Rühle Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	14	—	6	22	42	$9\frac{1}{8}$	27	112	26	23	3
	9 Schwevingen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	—	2	9	17	$3\frac{11}{16}$	13	48	10	18	6
	10 Varlo Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	—	2	7	15	$3\frac{11}{16}$	12	48	9	21	9
	Backemüden ein adlich Haus Janſen.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	2	12	—	—	
	Breugenberg ein Freyhaus Olling.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	2	8	—	—	
	Detters Bergham ein Freyguth Detters.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Kemper ein adlich Haus von Derenthal.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Nagels Bergham ein Freyguth von Schade.	1	—	—	—	—	—	2	3	$1\frac{1}{8}$	—	12	—	—	
	Der Orde ein freyes Haus Willebrand.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Die Spick ein Freyhaus Witwe Moerien.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
Sum. Kirchſpiel Meppen		6	1	—	86	—	30	166	289	$64\frac{1}{8}$	194	767	155	12	6
Freyheit Papenborg	1 Papenborg Kirchdorf und Freyheit von Velen.	—	2	—	—	—	96	97	195	$20\frac{1}{16}$	15	208	—	—	

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Rehde	1 Rehde Kirchdorf 2 Brahe und Brockhuſen eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	6	—	30	1	12	81	130	$27\frac{13}{16}$	28	292	70	16	6
	3 Brual Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	8	—	17	32	$6\frac{9}{16}$	13	88	23	22	
Sum. Kirchſpiel Rehde		—	6	—	37	9	12	98	162	$34\frac{3}{8}$	41	380	94	10	6
Kirchſpiel Sogeln	1 Sogeln Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	—	11	2	3	72	89	$11\frac{7}{8}$	9	104	23	14	
	Clemenswerth ein Jagdſchloß Fürſtlich,	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	und ein Kloſter Capuciner-Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	
	2 Eiſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	5	—	7	12	$1\frac{11}{16}$	6	20	9	—	
	3 Groß-Staffern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	—	3	10	26	$7\frac{1}{2}$	14	104	29	—	
	4 Klein-Staffern Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	1	8	16	$4\frac{1}{8}$	8	56	12	—	
	5 Spahn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	2	19	28	$4\frac{15}{16}$	4	56	15	—	
	6 Wahden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	—	4	43	57	$8\frac{3}{16}$	11	80	24	—	
	7 Werpeloh und Wippingen eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	10	4	30	54	$9\frac{7}{8}$	14	120	37	26	
	8 Walthofen oder Wolden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	—	6	10	$2\frac{3}{8}$	4	32	11	—	
Sum. Kirchſpiel Sogeln		2	1	—	62	17	17	195	294	$52\frac{9}{16}$	70	572	161	12	

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erbin	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Steinbildt	1 Steinbildt Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	—	1	—	—	10	12	$2\frac{1}{8}$	2	16	5	—	
	2 Alden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	6	27	37	$4\frac{7}{16}$	19	32	35	—	
	3 Derſum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	—	9	32	49	$7\frac{1}{8}$	16	64	32	6	2
	4 Süſtrum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	—	4	34	40	$3\frac{5}{8}$	15	26	26	9	10
	5 Walchum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	1	—	5	35	41	$3\frac{5}{16}$	14	26	23	12	6
	6 Wippingen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	1	12	13	$\frac{7}{8}$	6	12	6	21	
	Alden ein Ritterſitz von Velen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Campe ein Ritterſitz von Dinklage	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Oſterwedde ein Ritterſitz von Dinklage	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Steinbildt		3	1	—	16	—	25	150	195	$24\frac{1}{2}$	76	212	128	21	6

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl. pf.
Kirchſpiel Werlte	1 Werlte Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	—	—	15	2	73	91	$9\frac{9}{16}$	14	68	29	—
	2 Bockholt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	5	—	22	27	$2\frac{5}{8}$	4	20	10	—
	3 Harrenſtette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	4	16	26	3	8	24	15	14
	4 Hüven Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	10	1	10	21	$3\frac{1}{4}$	8	40	17	—
	5 Lahne Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	10	—	23	33	$3\frac{15}{16}$	11	40	21	14
	6 Wehme Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	8	—	29	37	$3\frac{13}{16}$	9	32	17	14
	7 Wiſte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	7	2	15	24	$2\frac{15}{16}$	6	28	15	—
	8 Wrees Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	11	—	35	46	$4\frac{15}{16}$	11	44	21	14
Sum. Kirchſpiel Werlte		—	1	—	—	72	9	223	305	$34\frac{5}{16}$	71	296	147	—

Amt

Digitized by Google

Amt Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche		Schatzbare Häuſer. Vollerben					Sum. Häuſer. Effectiv.		Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	1/2 Erben	1/4 Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Weſewe	1 Weſewe, mit dem Brock, Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	—	7	—	17	52	77	$9\frac{7}{8}$	28	64	41	—	
	2 Alten Haren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	—	4	68	82	$9\frac{3}{4}$	28	80	41	12	
	3 Huntell Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	—	—	8	13	3	9	40	11	4	6
	4 Verſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	—	—	28	39	$7\frac{1}{4}$	22	88	24	10	
	Dankeren ein adl. Haus von Martels.	1	—	—	—	—	—	43	44	$3\frac{11}{16}$	5	12	—	—	
	Duneborg ein Freyhaus Lipper.	—	1	—	—	—	—	6	7	$1\frac{3}{8}$	2	12	—	—	
	Morianer ein Freyhaus Morianer.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Haus Weſewe ein adl. Haus Terborg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Weſewe		2	3	—	33	—	21	205	264	$36\frac{15}{16}$	96	320	117	26	6

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des
Amts Meppen.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	gl.	pf.
1 Kirchſpiel Aſchendorf	5	5	—	72	35	29	173	319	$69\frac{3}{16}$	111	796	203	1	6
2 Kirchſpiel Berſen	—	4	—	—	13	5	43	65	$10\frac{9}{16}$	24	84	20	—	
3 Kirchſpiel Bockelohe	2	7	—	—	60	7	138	214	$33\frac{1}{2}$	139	296	86	11	7
4 Kirchdorf Borger	—	1	—	—	14	2	55	72	$8\frac{3}{16}$	14	64	30	—	
5 Kirchdorf Dorpen	—	1	—	7	—	—	82	90	$9\frac{5}{8}$	23	64	49	7	
6 Kirchſpiel Haren	4	1	—	3	—	9	133	150	$15\frac{15}{16}$	68	100	30	25	6
7 Stadt Haſelünne	9	10	—	15	62	95	58	249	$57\frac{1}{2}$	50	282	82	—	
8 Kirchſpiel Haſelünne	4	2	—	5	24	31	99	165	$24\frac{9}{16}$	118	254	71	16	5
9 Kirchſpiel Hede	2	2	—	16	6	11	51	88	$18\frac{1}{16}$	27	190	58	8	
10 Kirchſpiel Herslacke	—	9	—	—	55	27	126	217	34	99	304	96	7	
11 Kirchſpiel Heſepe	—	1	—	39	—	14	98	152	$28\frac{3}{8}$	88	312	72	—	
12 Kirchſpiel Holte	—	27	—	—	44	17	111	199	$47\frac{1}{16}$	72	284	83	14	
13 Kirchſpiel Lathen	2	1	—	27	—	30	194	254	$32\frac{3}{8}$	107	268	178	—	
14 Kirchſpiel Lorüpe	1	1	—	—	18	12	82	114	$13\frac{1}{8}$	24	100	39	—	
15 Stadt Meppen	3	5	—	22	—	122	29	181	$36\frac{1}{16}$	42	228	94	—	
16 Kirchſpiel Meppen	6	1	—	86	—	30	166	289	$64\frac{1}{8}$	194	767	155	12	6
17 Freyheit Papenborg	—	2	—	—	—	96	97	195	$20\frac{1}{16}$	15	208	—	—	
18 Kirchſpiel Rehde	—	6	—	37	9	12	98	162	$34\frac{3}{8}$	41	380	94	10	6
19 Kirchſpiel Sogeln	2	1	—	62	17	17	195	294	$52\frac{9}{16}$	70	572	161	12	
20 Kirchſpiel Steinbildt	3	1	—	16	—	25	150	195	$24\frac{1}{2}$	76	212	128	21	6
21 Kirchſpiel Werlte	—	1	—	—	72	9	223	305	$34\frac{1}{16}$	71	296	147	—	
22 Kirchſpiel Weſewe	2	3	—	33	—	21	205	264	$36\frac{15}{16}$	96	320	117	26	6
Summa Amt Meppen	45	92	—	440	429	621	2606	4253	$704\frac{3}{4}$	1569	6381	1999	6	

Amt

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Wigbold Bewergern	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	—	3	17	10	21	30	72	153	$38\frac{1}{2}$	16	196	13	—	
	Borgmans Gut der Craßhof von Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
Sum. Wigbold Bewergern		1	3	17	10	21	30	72	154	$39\frac{1}{2}$	16	202	13	—	
Dorf Dreierwalde	Dreierwalde Dorf und Bauerſchaft Fürſtlich.	—	2	—	—	—	8	12	22	$3\frac{3}{4}$	12	16	6	—	
Wigbold u. Kirchſp. Embsbühren	1 Embsbühren Wigbold Fürſtlich.	—	2	8	12	—	6	28	56	$18\frac{1}{2}$	2	104	4	19	
	2 Embsbühren Dorf Fürſtlich, und	—	—	8	12	—	5	25	50	$16\frac{3}{16}$	16	192	9	13	8
	3 Borg Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	4	10
	4 Ablde Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	8	—	5	6	25	11	8	136	22	15	9
	5 Bernſte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	3	—	7	5	18	$5\frac{11}{16}$	27	60	7	9	
	6 Berten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	—	3	10	$3\frac{11}{16}$	16	56	7	22	9
	7 Hevekinghock Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	3	—	4	2	10	$3\frac{1}{8}$	14	36	6	27	10
	8 Klumperhock Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	2	—	—	5	10	$4\frac{5}{16}$	18	52	7	21	9

Digitized by Google

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Noch Wigbold u. Kirchſp. Embsbühren	9 Meringen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	1	—	10	14	28	5 5/8	16	44	12	9	8
	10 Elbergen oder Elborg Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	9	2	18	4 3/4	14	56	14	4	6
	11 Gleſchen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	2	—	3	—	8	4 3/8	20	52	8	5	4
	12 Hellſchen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	—	1	2	9	4 1/4	10	56	8	—	
	13 Hesfeld Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	—	5	3	11	2 5/16	6	24	5	8	10
	14 Leſchen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	2	—	21	29	4 13/16	20	56	14	9	7
	15 Morlage Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	1	—	5	2	9	2 1/4	10	20	4	23	6
	Liſtrupper Bauerſchaft. Hierunter werden die Bauerſchaften Berten, Hevekingbock, Klumperhock und Meringen verſtanden. Hunneburg, wird für ein ehemaliges Begräbniß der Hunnen gehalten, iſt jetzt ein groſſer Steinhaufen. Kluten-Graven ein alter Graben, welcher ſo genannt wird.														
Sum. Kirchſp. Embsbühren		—	2	38	71	2	60	118	291	90 7/8	179	944	150	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Embsdetten	1 Embsdetten Dor Fürſtlich.	—	10	2	13	18	17	116	176	$32\frac{3}{8}$	—	280	10	15	6
	2 Embsdetten Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	4	4	17	$5\frac{1}{4}$	13	72	14	4	3
	3 Alintel Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	—	6	—	10	4	20	$4\frac{1}{2}$	12	48	10	11	9
	4 Anſtum oder Oſtendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	2	9	7	27	$6\frac{9}{16}$	20	80	14	7	
	5 Hollingen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	3	7	5	26	$7\frac{7}{16}$	16	100	16	8	3
	6 Iſendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	3	4	16	$5\frac{1}{8}$	16	72	10	18	
	7 Velltrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	4	3	2	15	$4\frac{1}{2}$	14	64	10	10	
	8 Weſtrum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	1	10	6	27	$6\frac{7}{8}$	12	84	16	9	3
	Freiſche ein ſogenanntes Torfmoor.														
	Gravenſtein exiſtiret nicht.														
	Hugaebergerſtein exiſtiret nicht.														
	Stromann ein einzelner Bauerhof bey Embsdetten.														
Sum. Kirchſp. Embsdetten		—	10	2	73	28	63	148	324	$72\frac{5}{8}$	103	800	103	—	

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Hopſten	1 Hopſten Dorf 2 Aha Bauerſchaft Fürſtlich.	—	4	—	—	—	10	16	30	$6\frac{1}{4}$	11	32	10	15	2
	3 Berkebrink Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	2	—	5	8	19	$6\frac{1}{8}$	14	64	10	16	5
	4 Brenſchen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	9	12	21	$1\frac{7}{8}$	6	12	11	8	8
	5 Groſſen-Staden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	—	—	2	5	14	$7\frac{9}{16}$	10	84	12	6	
	6 Kleinen-Staden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	—	—	4	10	19	$6\frac{1}{8}$	8	60	11	9	9
	7 Ruſcherdorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	—	—	—	8	16	$8\frac{1}{2}$	14	96	13	—	
	Venhauſen 1 adel. Gut von Reck.	1	—	—	—	—	4	4	9	$1\frac{3}{4}$	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Hopſten		1	4	24	2	—	34	63	128	$38\frac{3}{16}$	67	360	69	—	

Amt

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Meſſum	1 Meſſum Kirchdorf Fürſtlich.	—	1	4	12	—	—	30	47	$12\frac{7}{8}$	9	152	12	21	2
	2 Meſſum Bauerſchaft.	—	—	12	—	—	9	8	29	$13\frac{5}{8}$	12	144	39	6	10
Sum. Kirchſpiel Meſſum		—	1	16	12	—	9	38	76	$26\frac{1}{2}$	21	296	52	—	
Kirchſpiel Nienkercken	1 Nienkerken Dorf Fürſtlich.	—	2	10	18	18	26	—	74	$28\frac{3}{4}$	—	424	5	21	
	2 Nienkerken Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	2	—	7	47	60	$8\frac{13}{16}$	12	54	18	7	
	3 Offelum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	6	—	4	13	28	$9\frac{5}{16}$	7	108	24	—	
	4 Sutrumharum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	5	—	3	38	55	$14\frac{1}{4}$	18	148	32	—	
	5 Landerſum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	5	—	1	18	29	$8\frac{1}{4}$	10	100	20	—	
Sum. Kirchſp. Nienkerken		—	2	33	36	18	41	116	246	$69\frac{7}{8}$	47	834	100	—	

Amt

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Rheine	Rheine die Stadt Fürſtlich.	—	13	5	28	—	45	111	202	$44\frac{9}{16}$	10	194	100	—	
	Darinnen iſt 1 Mönchkloſter Franciſcaner.	1	—	—	—	—	—	—							
	Adeliche Höfe von Morrien,	1	—	—	—	—	—	—							
	von Stahl,	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Derenthal,	1	—	—	—	—	—	—	7	7	—	36	—	—	
	der Amtshof Droſt v. Twickel,	1	—	—	—	—	—	—							
	die Hohe-Luſt ein adlicher Hof von Twickel,	1	—	—	—	—	—	—							
	der Lange-Hof ein freyer Hof Stadt Rheine.	1	—	—	—	—	—	—							
Summa Stadt Rheine		7	13	5	28	—	45	111	209	$51\frac{9}{16}$	10	230	100	—	
Kirchſpiel Rheine	1 Bentlage Bauerſchaft nebſt 2 freye Höfe Fürſtlich.	—	2	7	1	—	—	1	11	$9\frac{9}{16}$	8	108	18	—	
	2 Duthum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	1	—	—	—	5	$4\frac{1}{2}$	4	56			
	3 Alten Rheine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	—	—	10	11	31	$11\frac{15}{16}$	18	120	22	21	8
	4 Cattenhorn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	—	15	3	28	$7\frac{1}{16}$	10	80	17	14	4
	5 Elte Dorf Fürſtlich.	—	2	18	—	—	4	21	45	$21\frac{13}{16}$	18	232	26	20	10
	6 Eſchendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	—	—	13	1	19	$6\frac{11}{16}$	12	60	26	18	9

Amt

Digitized by Google

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Kirchſpiel Rheine	7 Gellendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	—	—	1	—	7	$6\frac{1}{8}$	6	72	Die Schatzung vid Eſchendorf		
	8 Hauenhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	15	6	25	$4\frac{1}{4}$	16	32	15	8	
	9 Rotte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	12	—	—	3	—	15	$12\frac{3}{8}$	18	144	24	—	
	10 Wahdelheim Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	3	—	—	6	15	$7\frac{7}{8}$	7	96	17	14	5
	Bentlage Probſtey Creuzordens-Mönche.	1	—	1	1	—	3	—	6	$2\frac{7}{8}$	10	32	—	—	
	Devesburg ein adlich Haus von Twickel.	1	—	—	—	—	—	5	6	$1\frac{5}{16}$	4	12	—	—	
	Clemenshaven ein Poſthaus am Ende des Canals Fürſtlich.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	4	8	—	—	
	Salz-Sode eine Salzſiederey Fürſtlich.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	8	—	—	
	Haun iſt ein ſogenanntes Feld bey Rheine.														
	Haſſelt iſt unbekannt.														
	Heiligenbrock ein ſogenannter Sandhügel bey Elte.														
Sum. Kirchſpiel Rheine		2	6	69	20	—	64	54	215	$98\frac{3}{8}$	135	1060	168	14	

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Private	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. gl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Rieſenbeck	1 Rieſenbeck Kirchdorf Fürſtlich.	—	2	2	10	—	—	38	52	$11\frac{7}{8}$	—	120	4	11	6
	2 Berghovede Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	4	—	1	4	17	$10\frac{3}{8}$	12	128	19	16	10
	3 Birgter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	8	—	6	10	32	$13\frac{3}{8}$	18	160	30	27	10
	4 Horſtell Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	12	—	16	11	43	$12\frac{11}{16}$	24	144	40	27	10
	5 Layer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	12	—	3	5	28	$14\frac{11}{16}$	18	192	28	—	
	Gravenhorſt ein adl. Kloſter Bernhardiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Saurenburg ein adlich Gut von Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Rieſenbeck		2	2	30	46	—	26	68	174	$64\frac{1}{2}$	79	768	124	—	

Amt

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Saarbeck	1 Saarbeck Kirchdorf Fürſtlich.	—	2	9	15	—	20	10	56	$21\frac{5}{8}$	—	244	2	25	6
	2 Saarbeck Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	14	—	4	35	53	$9\frac{11}{16}$	32	112	20	8	8
	3 Middendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	15	—	3	40	58	$10\frac{1}{8}$	12	120	19	26	4
	4 Sinniger Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	16	—	1	34	51	$10\frac{1}{4}$	14	128	22	26	3
	5 Weſt-Ladbergen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	20	—	—	43	63	$12\frac{11}{16}$	14	160	23	25	3
Sum. Kirchſpiel Saarbeck		—	2	9	80	—	28	162	281	$64\frac{5}{8}$	72	764	90	—	
Kirchſpiel Salzbergen	1 Salzbergen Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	2	2	5	—	8	19	36	$8\frac{11}{16}$	12	80	11	9	
	2 Hammeldorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	8	2	—	9	20	$6\frac{1}{16}$	14	84	9	25	
	3 Hollſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	11	—	—	7	19	$6\frac{15}{16}$	12	100	11	6	
	4 Steide Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	10	1	—	2	14	$6\frac{3}{8}$	12	96	10	10	
	Stöwen ein adlich Gut von Twickel.	—	—	—	—	—	—	4	5	$1\frac{1}{4}$	4	12	—	—	
	Der Hucht exiſtiret nicht. Keſewoſte iſt vordem ein Torf-Mohr bey Salzbergen geweſen.														
Sum. Kirchſp. Salzbergen		—	2	5	34	3	8	41	94	$29\frac{5}{16}$	54	372	42	22	

Digitized by Google

Amt Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati.	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
	1 Schipſtrup Kirchdorf Fürſtlich.	—	6	—	—	1	—	—	7	$6\frac{1}{4}$	4	52	1	7	
	2 Kirchoffs Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	—	—	8	12	27	$8\frac{1}{4}$	—	84	13	4	
	3 Darbnen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	7	—	—	8	18	7	8	92	11	—	
	4 Middelohn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	—	—	12	14	32	$8\frac{1}{8}$	12	72	13	14	
	5 Nordlohn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	4	—	5	15	30	$9\frac{9}{16}$	12	104	13	—	
	6 Schapeweg Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	—	12	12	30	$6\frac{1}{4}$	12	56	12	21	
Kirchſpiel Schipſtrup	Hanken ein freyes Gut Frau v. Rinteln.	1	—	—	—	—	—	3	4	$1\frac{3}{16}$	—	12	—	—	
	Herzfort ein adlich Gut v. Schorlemmer.	1	—	—	—	—	—	8	9	$1\frac{1}{2}$	2	12	—	—	
	Witmarſen ein Nonnenkloſter, gehöret zur Grafſchaft Bentheim.														
	Fuchen, exiſtiret nicht mehr.														
	Lonerberg, ein Berg dieſes Namens ohne Haus.														
	Loner-Ronneborn ein kleiner Bach.														
	Richtgiauen exiſtiret nicht.														
	Roſchotten ein wüſter Triesch bey Lohne.														
	Wachendorf iſt unbekannt.														
Sum. Kirchſp. Schipſtrup		2	6	24	15	1	37	72	175	$48\frac{7}{8}$	50	484	65	—	

Summa.

Summariſche Wiederholung des Amts Rheine.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ſl. pf.
1 Wigbold Bewergern	1	3	17	10	21	30	72	154	39½	16	202	13	—
2 Dorf Drierwalde	—	2	—	—	—	8	12	22	3¾	12	16	6	—
3 Wigbold und Kirchſpiel Embsbühren	—	2	38	71	2	60	118	291	90⅞	179	944	150	—
4 Kirchſpiel Embsdetten	—	10	2	73	28	63	148	324	72⅝	103	800	103	—
5 Kirchſpiel Hopſten	1	4	24	2	—	34	63	128	38 3/16	67	360	69	—
6 Kirchſpiel Meſſum	—	1	16	12	—	9	38	76	26½	21	296	52	—
7 Kirchſpiel Nienkerken	—	2	33	36	18	41	116	246	69⅞	47	834	100	—
8 Stadt Rheine	7	13	5	28	—	45	111	209	51 9/16	10	230	100	—
9 Kirchſpiel Rheine	2	6	69	20	—	64	54	215	98⅜	135	1060	168	14
10 Kirchſpiel Rieſenbeck	2	2	30	46	—	26	68	174	64½	79	768	124	—
11 Kirchſpiel Saarbeck	—	2	9	80	—	28	162	281	64⅝	72	764	90	—
12 Kirchſpiel Salzbergen	1	2	5	34	3	8	41	94	29 5/16	54	372	42	22
13 Kirchſpiel Schipſtrup	2	6	24	15	1	37	72	157	48⅞	50	484	65	—
Summa Amt Rheine	16	55	272	427	73	453	1075	2371	698 9/16	845	7130	1083	8

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Rheine.

Landſtraſſen.

1. Eine Landſtraſſe kommt von Münſter, gehet durch Embsdetten und Meſum nach Rheine.

Item von Münſter bey Schoſliet über die Embs, durch Greven, Saarbeck und Elten, nach Rheine.

Brücken.

1. Dergleichen ſind auf dem Canal.
   a. die Speimsbrücke bey A. Lintel.
   b. Schulte Lintels Brücke.
   c. Hegemanns Brücke.
   Dieſe dienen zum Transport des Torfs, und ſind ſchwach.

M 3 Ferner

Digitized by Google

Landſtraſſen.

Ferner von Rheine durch Salzberg, Leſchede und Dahlum nach Meppen.

Noch gehet eine Straſſe von Rheine zur Rechten der Embs durch Platt-Lühnen nach Lingen, und ferner nach Meppen.

Auch gehet eine Straſſe zur Linken der Embs von Rheine durch Salzberg, Leſchede und Schepstrup nach Lingen.

2. Eine Landſtraſſe kommt von Osnabrück, gehet durch Jppenbühren nächſt Schulte Höſſen vorbey durch Rheine und Schuttrup nach Bentheim; auch

Von Rheine über Nienkerken und Wettringen nach Oehtrup; item

Von Rheine über Clemenshaven nach Steinfurth.

3. Eine Landſtraſſe kommt von Haſelünne, paßiret Freeren, Hopſten, Rheine, Nienkerken, Wettringen, und gehet weiter durch Metelen, Nienborg und Legden nach Coesfeld.

4. Kommt eine Landſtraſſe von Tecklenburg, gehet durch Brochterbeck und Rieſenbeck nach Rheine.

Brücken.

Allhier wird die Ems, ohnweit Lingen, zu Helſchen, mit einem Fährſchiff paßiret. Ueberdem ſind noch kleine Fährſchiffe auf der Ems.

a. Eines in der Bauerſchaft Veltrup.

b. Eines im Kirchſpiel Detten.

c. Eines im Kirchſpiel Salzbergen.

d. Des Borchers Schiff zwiſchen Elte und Meſum.

2. a. Paßiret die Ems über die Brücke zu Rheine.

Amt

Digitized by Google

Amt Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Beelen	1 Beelen Dorf Fürſtlich.	—	1	—	—	—	6	14	21	$2\frac{5}{8}$	—	8	28	6	
	2 Oeſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	3	—	19	—	28	$9\frac{7}{8}$	18	96			
	3 Hinnefelden Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	6	—	16	12	36	$7\frac{3}{4}$	17	72	22	21	
	4 Hörſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	2	—	17	12	39	$11\frac{7}{8}$	23	112	28	—	
	5 Thien Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	3	—	7	4	21	$9\frac{5}{8}$	16	108	24	1	
	Grevinghof ein adlich Haus von Oen.	1	—	—	—	—	6	13	20	$2\frac{9}{16}$	1	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Beelen		1	1	23	14	—	71	55	165	$44\frac{5}{16}$	75	408	103	—	
Kirchſpiel Einen	1 Einen Dorf Fürſtlich.	—	1	—	—	—	—	8	9	$1\frac{1}{2}$	—	12	—	—	
	2 Einen Kirchſpiel und Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	7	5	—	3	18	33	11	32	124	36	—	
Summa Kirchſpiel Einen		—	1	7	5	—	3	26	42	$12\frac{1}{2}$	32	136	36	—	
Wigbold Freckenhorſt	Freckenhorſt Wigbold Fürſtlich.	—	—	26	30	—	40	132	228	$54\frac{1}{4}$	10	276	16	—	
	Das Stift und Dependenz weltl. adl. Dames	1	24	—	—	—	—	—	25	25	—	30	—	—	
Sum. Kirchſp. Freckenhorſt		1	24	26	30	—	40	132	253	$79\frac{1}{4}$	10	306	16	—	

Digitized by Google

Amt Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl. rf.
Kirchſpiel Freckenhorſt	1 Flintrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	7	—	6	2	18	$7\frac{3}{8}$	36	92	41	7
	2 Gronenhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	10	—	6	2	23	$10\frac{7}{8}$	46	140	59	14
	3 Hohenhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	4	—	3	3	14	$6\frac{9}{16}$	22	80	29	21
	4 Walgern und Heggen eine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	10	—	3	10	28	11	31	140	53	14
Sum. Kirchſp. Freckenhorſt		—	—	17	31	—	18	17	83	$35\frac{11}{16}$	135	452	184	—
Kirchſpiel Füchtorf	1 Füchtorf Dorf. (Gemeinſchaftlich von Ketteler und von Korff.)	—	9	—	—	—	15	34	58	13	—	72	5	—
	2 Füchtorf Dorfbauerſchaft.	—	1	7	7	—	20	29	64	$15\frac{13}{16}$	41	148	25	21
	3 Eilven Bauerſchaft	—	—	2	—	—	19	25	46	$5\frac{15}{16}$	18	24	7	—
	4 Rippelbaum Bauerſchaft	—	—	—	—	—	17	20	37	$3\frac{3}{8}$	11	8	3	14
	5 Sѳberen Bauerſchaft	—	—	6	2	—	11	28	47	$10\frac{1}{8}$	30	88	14	21
	Haer Kotten 2 Ritterſitze v. Ketteler v. Korff.	2	—	—	—	—	—	3	5	$2\frac{3}{16}$	4	24	—	—
Summa Kirchſpiel Füchtorf		2	10	15	9	—	82	139	257	$50\frac{7}{16}$	104	364	56	—

Amt

Digitized by Google

Amt Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Greffen	1 Greffen Dorf Fürſtlich.	1	1	7	7	—	10	20	46	15	14	160	6	—	
	2 Oſter-Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	4	—	8	10	27	$8\frac{5}{8}$	29	92	25	—	
	3 Weſter-Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	7	—	5	9	28	$11\frac{11}{16}$	37	140	25	—	
Summa Kirchſpiel Greffen		1	1	19	18	—	23	39	101	$35\frac{5}{16}$	80	392	56	—	
Kirchſpiel Haſewinkel	1 Haſewinkel Dorf Fürſtlich.	1	1	21	60	—	40	49	172	$61\frac{1}{16}$	10	752	28	—	
	2 Bellen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	3	—	7	29	50	$15\frac{3}{16}$	35	156	41	—	
	3 Oeſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	1	—	9	4	21	$8\frac{7}{8}$	37	91	20	24	
	4 Rembſe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	2	—	4	6	20	$9\frac{7}{8}$	28	112	23	5	6
	5 Rhede Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	12	5	—	11	23	51	$17\frac{5}{16}$	44	184	47	5	3
	6 Ueberembs Bauerſchaft zur Linken der Embs Fürſtlich.	—	—	8	2	—	1	6	17	$9\frac{1}{2}$	26	112	22	21	3
	Marienfeld ein Kloſter Bernhardiner-Mönche.	1	2	—	—	—	—	4	7	$3\frac{1}{4}$	10	28	—	—	
	Luttermühle 1 freye Mühle. (Kloſter Marienfeld.)	—	—	—	1	—	—	—	1	$\frac{1}{2}$	—	8	—	—	
	Ponthaus ein Freyhaus. (Kloſter Marienfeld.)	—	—	—	—	1	—	—	1	$\frac{1}{4}$	—	4	—	—	
	Vehoff ein freyer Hof. (Kloſter Marienfeld.)	—	1	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Weſthoff ein freyer Hof. (Kloſter Marienfeld.)	—	1	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Haſewinkel		2	5	67	74	1	72	121	342	$127\frac{13}{16}$	198	1472	183	—	

Amt Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Milte	1 Milte Dorf Fürſtlich.	1	2	—	—	—	28	—	31	$6\frac{1}{2}$	—	28	—	—	
	2 Oſt-Milter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	9	—	22	11	47	$12\frac{15}{16}$	33	132	43	—	
	3 Beverſtrengen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	4	—	20	10	38	$9\frac{1}{8}$	29	80	26	—	
	4 Horſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	9	—	18	10	39	$9\frac{3}{8}$	26	96	31	—	
	Vinneberg 1 Kloſter u. Mühle Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	1	—	—	—	2	$1\frac{1}{2}$	8	20	—	—	
Summa Kirchſpiel Milte		2	2	11	23	—	88	31	157	$39\frac{7}{16}$	96	356	100	—	
Kirchſpiel Saſſenberg	Saſſenberg Flecken Fürſtlich.	—	3	—	62	—	62	108	235	$48\frac{1}{2}$	16	280	—	—	
	Darinnen ein Schloß Fürſtlich,	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	24	—	—	
	ein Amthaus Fürſtlich,	1	—	—	—	—	—	—							
	ein adl. Haus von Harleden.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Saſſenberg		3	3	—	62	—	62	108	238	$51\frac{1}{2}$	16	316	—	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl. pf.
Stadt Warendorf	Warendorf Stadt Fürſtlich.	—	—	54	118	—	143	310	625	150¼	42	796	230	—
	Darinnen befinden ſich 1 Mönch-Kloſter Franciſcaner.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
	1 adel. Hof von Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—
	Freye Höfe des Kloſters Marienfeld,	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—
	u. des Kloſters Clarholt.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—
	Paſtorhäuſer und geiſtliche Curien.	—	4	—	—	—	—	—	4	4	—	16	—	—
Sum. Stadt Warendorf		4	4	54	118	—	143	310	633	158¼	42	830	230	—

UofM
Digitized by Google

Amt Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl. rf.
Kirchſpiel Alt-Warendorf	1 Dackmar Bauerſchaft zur Rechten der Ems Fürſtlich.	—	—	16	2	—	12	13	43	$19\frac{5}{16}$	45	208	53	14
	2 Gröplingen Bauerſchaft zur Rechten der Ems Fürſtlich.	—	—	12	7	—	20	19	58	$19\frac{3}{16}$	43	200	57	4
	3 Velſen Bauerſchaft zur Rechten der Ems Fürſtlich.	—	—	11	5	—	8	9	33	$15\frac{1}{16}$	39	172	48	—
	4 Vohren Bauerſchaft zur Linken der Ems Fürſtlich.	—	—	17	10	—	9	23	59	$24\frac{9}{16}$	59	284	69	10
Summa Kirchſpiel Alt-Warendorf		—	—	56	24	—	49	64	193	$78\frac{1}{8}$	228	864	228	—
Kirchſpiel Neu-Warendorf	1 Neu-Warendorf Kirchſpiel und Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	8	—	5	17	33	$8\frac{11}{16}$	44	100	52	—
	Generalshaus 1 freyer Hof von Nagel zu Vernholz. Tabellers-Lehn	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3	8	—	—
	1 Fürſtlich Lehn Privat. in Warendorf.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	2	8	—	—
Summa Kirchſpiel Neu-Warendorf		—	2	3	8	—	5	17	35	$10\frac{11}{16}$	49	116	52	—

Summa

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des Amts Saſſenberg.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.	
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzre	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde		
										Stück	Stück	Rthlr.	fl. pf.
1 Kirchſpiel Beelen	1	1	23	14	—	71	55	165	44 5/18	75	408	103	—
2 Kirchſpiel Einen	—	1	7	5	—	3	26	42	12 ½	32	136	36	—
3 Wigbold Freckenhorſt	1	24	26	30	—	40	132	253	79 ¼	10	306	16	—
4 Kirchſpiel Freckenhorſt	—	—	17	31	—	18	17	83	35 11/18	135	452	184	—
5 Kirchſpiel Füchtrup	2	10	15	9	—	82	139	257	50 7/18	104	364	56	—
6 Kirchſpiel Greſſen	1	1	19	18	—	23	39	101	35 5/18	80	392	56	—
7 Kirchſpiel Haſewinkel	2	5	67	74	1	72	121	342	127 11/18	198	1472	183	—
8 Kirchſpiel Milte	2	2	11	23	—	88	31	157	39 7/18	96	356	100	—
9 Flecken Saſſenberg	3	3	—	64	—	62	108	238	51 ½	16	316	—	—
10 Stadt Warendorf	4	4	54	118	—	143	310	633	158 ¼	42	830	230	—
11 Kirchſpiel Alt Warendorf	—	—	56	24	—	49	64	193	78 ⅛	228	864	228	—
12 Kirchſpiel Neu-Warendorf	—	2	3	8	—	5	17	35	10 11/18	49	116	52	—
Sum. Amt Saſſenberg	16	53	298	416	1	656	1059	2499	723 7/18	1065	6012	1244	—

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Saſſenberg.

Landſtraſſen.

1. Die Poſtſtraſſe von Münſter nach Paderborn kommt von Telligte, gehet zur linken der Ems, durch das Kirchſpiel Neu-Warendorf, Stadt Warendorf, Baurſchaft Vohren, Kirchſpiel Alt-Warendorf; ſodann durch das Dorf und Kirchſpiel Beelen nach Clarholt und Rheda.

Nota. Dieſer Diſtrict Straſſe iſt Sand-Grund, und in ziemlichen Stande.

Brücken.

Ad 1. a. Paßiret die Axe-Brücken bey Schulte zu Vohren, und
b. die Axe-Brücken zu Beeler.

 2. Gehe:

Landſtraſſen.

2. Gehet eine Fuhrſtraſſe von Beelen über Stromberg nach Lipſtadt, und dieſe iſt ſchlecht.

3. Gehet eine Fuhrſtraſſe zur Rechten der Embs von Telligte durch das Dorf Eine, Kirchſpiel und Dorf Greffen, auch Haſewinkel, nächſt dem Cloſter Marienfeld vorbey ins Rehdaiſche. Auch gehet

4. Ein Fahrweg von Telligte durch Milte, Saſſenberg und Greffen nach Haſewinkel.

5. Die Straſſe von Osnabrück kommt von Glandorf, gehet durch das Kirchſpiel Milte, und Baurſchaft Gröblingen nach Warendorf.

6. Eine Fuhrſtraſſe kommt von Versmold, gehet durch Saſſenberg, Warendorf und Kreckenhorſt; ferner durch Ahlen nach Hamm in die Grafſchaft Mark.

7. Die Straſſe aus dem Rehdaiſchen nach der Grafſchaft Ravensberg, komint von Clarholt, und gehet durch das Kirchſpiel Haſewinkel.

Brücken.

Ad 3. Paßiret a. die Embs über die Brücke zu Telligte.
b. Die Häſſel-Brücke bey Eine.
c. Die Felbache-Brücke zu Greffen.
d. Die Lutter-Brücke bey Haſewinkel.
e. Die ſteinerne Brücke bey der Mühle zu Marienfeld.

Ad 4. Paßiret a. drey Brücken über die Häſſel bey Milte.
b. Die Felbache-Brücke bey Baumheuers.

Ad 5. Paßiret a. die Leber-Brücke bey Cordes, und
b. Brinkmanns-Brücke über die Häſſel.

Ad 6. Paßiret a. zwey Brücken über die Häſſel zu Saſſenberg, und
b. Die Brücke über die Embs zu Warendorf.

Ad 7. Paßiret a. die Embs über die Her-Brücke, und
b. die Haſewinkeliſche Bach bey Meyer Oſthof, in der Beeler Baurſchaft.

De-

Digitized by Google

Deſignation

der nach Angabe der Beamten im Amt Saſſenberg befindlichen Brücken.

Lage derer Brücken. Städte und Kirchſpiele.	Dörfer und Bauerſchaften.	Explication.	Anzahl der Brücken.	Flüſſe oder Bäche worüber ſie liegen.
Beelen	— — — — —	Kirchſpiel	4	Are } Bach
			2	Gliſter } Bach
			3	Havels } Bach
Eine	— — — — —	Kirchſpiel	1	Häſſel-Fluß.
Freckenhorſt	— — — — —	Wigbold	3	Felbache.
Greffen	— — — — —	Kirchſpiel	3	Embs-Fluß.
			2	Felbache.
Kirchſpiel Haſewinkel	Rhede — — —	Bauerſchaft	2	Rhediſche Bache.
	Beller — — —	Bauerſchaft	1	Lutter-Fluß.
			3	Felbache.
	Ueber-Embs —	Bauerſchaft	1	Embs-Fluß.
			1	Mettenbach.
	Rembſe — — —	Bauerſchaft	2	Rembſe } Bach
			1	Lutter } Bach
	Oſter — — —	Bauerſchaft	1	Lutter-Fluß.
			4	Felbache.
Milte	— — — — —	Kirchſpiel	2	Beber-Fluß.
Saſſenberg	— — — — —	Flecken	2	Häſſel-Fluß.
Warendorf	— — — — —	Stadt	1	Embs-Fluß.
Kirchſpiel Alt-Warendorf	Dackmar — — —	Bauerſchaft	1	Gravenkampe.
	Gröplingen — —	Bauerſchaft	3	Häſſel-Fluß.
	Velſen — — —	Bauerſchaft	1	Häſſel-Fluß.
	Vohren — — —	Bauerſchaft	3	Are-Bach.
		Summa	47	

Amt

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ß.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Dieſtädte	1 Dieſtädte Dorf v. Wendt.	—	1	—	—	—	—	18	19	$2\frac{1}{8}$	2	12	—	—	
	2 Dieſtädte Dorfbauerſch. v. Wendt.	—	—	5	1	1	13	3	23	$7\frac{9}{16}$	42	72	40	4	
	3 Alten-Dieſtädt Bauerſchaft v. Wendt.	—	—	1	4	3	6	2	16	$4\frac{5}{8}$	37	56	24	14	
	4 Dullo Bauerſchaft v. Wendt.	—	—	1	7	5	15	4	32	$7\frac{7}{8}$	49	88	42	20	8
	5 Entrup Bauerſchaft v. Wendt.	—	—	—	6	1	21	7	35	$6\frac{5}{16}$	31	52	23	6	
	Craſſenſtein ein Ritterſitz v. Wendt.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	10	12	—	—	
	Hoff-Heyd ein adl. Haus u. eine Mühle v. Wendt.	1	1	—		—	—	—	2	2	—	20	—	—	
Sum. Kirchſp. Dieſtädte		2	2	7	18	10	55	34	128	$31\frac{1}{2}$	171	312	130	16	3

Amt

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Enniger	1 Enniger, Dorf u. Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	12	3	1	2	19	12	49	$19\frac{1}{8}$	32	148	27	14	
	Das adel. Haus Capittel St. Mauritz.	1	—	—	1	—	12	—	14	3	—	20	—	—	
	2 Pölinger Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	3	2	6	4	18	6	36	68	27	3	6
	3 Rükämper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	4	1	4	6	24	$12\frac{1}{8}$	79	144	65	14	
	4 Sommerſeller Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	2	2	3	4	14	$5\frac{1}{8}$	41	60	36	—	
	5 Weſtenhöſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	4	2	8	9	34	$15\frac{1}{16}$	83	172	76	5	6
	Niengraben ein adel. Haus von Galen.	1	—	—	1	—	4	5	11	$2\frac{5}{16}$	2	20	—	—	
Sum. Kirchſpiel Enniger		2	12	29	16	9	56	40	164	$62\frac{3}{4}$	273	632	232	9	
Kirchſpiel Ennigerloh	1 Ennigerloh Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	25	7	12	1	80	32	157	$50\frac{1}{4}$	84	384	86	26	
	2 Beeſer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	7	1	4	2	23	$13\frac{3}{8}$	93	168	72	8	
	3 Höſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	10	3	20	14	49	$11\frac{1}{8}$	73	116	54	14	6
	4 Werrel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	11	2	5	9	33	$13\frac{3}{16}$	112	168	96	20	
Sum. Kirchſp. Ennigerloh		—	25	24	40	7	109	57	262	$87\frac{15}{16}$	362	836	310	12	6

Digitized by Google

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: ½ Erben	Schatzbare Häuſer: ¼ Erben	Schatzbare Häuſer: Köter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung: Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Herzfeldt	1 Herzfeldt Dorf Fürſtlich.	—	1	6	—	4	17	24	52	$11\frac{5}{8}$	8	96	6	5	3
	2 Herzfeldt Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	5	—	1	—	3	9	$5\frac{7}{16}$	18	64	23	24	
	3 Heckentrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	4	1	11	7	31	$12\frac{1}{16}$	57	132	55	26	6
	4 Höntrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	8	—	12	2	26	$9\frac{5}{8}$	36	112	42	14	
	5 Keſſeler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	5	2	10	3	21	$5\frac{7}{16}$	34	60	23	18	3
	6 Raſſelhovel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	6	1	2	2	16	$8\frac{5}{8}$	38	112	39	13	9
	7 Schachtrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	3	1	9	1	20	$8\frac{15}{16}$	49	100	36	19	9
	8 Ulentrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	4	—	17	—	24	$7\frac{1}{8}$	39	68	29	25	3
	Mittelburg ein Ritterſitz v. Ketteler.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Herzfeldt		1	1	38	30	10	78	42	200	$69\frac{7}{8}$	285	756	258	6	9

Amt

Digitized by Google

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürs Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ſl. pf.
Kirchſpiel Liesborn	Liesborn ein Kloſter Benedictiner-Mönche.	1	—	—	1	—	—	—	2	1½	18	20	—	—
	1 Göttingen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	6	—	22	5	43	16 1/16	86	168	89	16
	2 Hentrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	12	6	—	37	7	62	20 1/16	106	192	108	17
	3 Oeſthuſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	—	15	7	25	3 13/16	16	24	16	8
	4 Saurlage Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	3	—	30	13	57	17 1/16	105	156	86	5
	5 Winkelhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	1	—	12	4	23	8¼	48	80	37	17
	Herfeldt ein adl. Haus Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	8	12	—	—
	Nordhof ein frey Haus v. Möler.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	7	12	—	—
Summa Kirchſpiel Liesborn		3	—	39	20	—	116	36	214	68¾	394	664	338	7

Digitized by Google

Amt Strömberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Lieborg	1 Lieborg Dorf u. Dorfsbauerſchaft von Galen.	—	2	—	—	3	23	7	35	$6\frac{1}{16}$	10	28	12	1	9
	2 Aſſen Bauerſchaft v. Galen,	—	—	—	2	5	11	—	18	$3\frac{5}{8}$	36	36	18	11	6
	ein adl. Guth v. Galen.	1	—	—	1	—	—	—	2	$1\frac{1}{2}$	4	20	—	—	
	3 Brönnicker Bauerſchaft v. Galen.	—	1	—	2	10	5	2	20	$5\frac{1}{4}$	61	64	38	22	
	4 Ebbentruper Bauerſchaft v. Galen.	1	—	1	3	4	3	—	12	$4\frac{7}{8}$	29	64	16	—	
	5 Frölicher Bauerſchaft v. Galen.	—	—	—	3	6	14	—	23	$4\frac{3}{4}$	46	48	25	17	6
	6 Oeſtiger Bauerſchaft v. Galen.	—	—	—	2	8	10	2	22	$4\frac{3}{8}$	62	48	25	19	5
	7 Pohlmer Bauerſchaft v. Galen.	—	—	—	1	12	17	—	30	$5\frac{5}{8}$	63	56	33	11	10
Summa Kirchſpiel Lieborg		2	3	1	14	48	83	11	162	$36\frac{1}{16}$	311	364	170	—	

Amt

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürs Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Wigbold und Kirchſpiel Oelde	1 Oelde Wigbold Fürſtlich.	—	6	11	26	10	8	97	158	$39\frac{9}{16}$	3	214	26	10	2
	2 Wigb. Bauerſch. Bauerſchaft und eine Mühle Fürſtlich.	—	1	1	4	5	1	4	16	$5\frac{5}{8}$	18	72	31	7	
	3 Amenhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	3	6	7	6	27	$9\frac{1}{4}$	30	108	54	6	6
	4 Brechler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	9	4	4	3	24	$10\frac{3}{16}$	27	136	70	26	
	5 Keitlinghauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	9	4	24	4	48	$15\frac{3}{4}$	56	172	98	17	
	6 Menninghauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	4	6	12	12	44	$15\frac{3}{4}$	55	176	92	4	
	Geiſt ein Kloſter, eine Mühle, 2. freye Köter, Jeſuiten-Collegium.	1	6	—	2	—	—	2	11	$8\frac{1}{8}$	17	64	—	—	
	Möhler ein adlich Haus und eine Mühle von Ketteler	1	8	—	—	1	—	—	10	$9\frac{1}{4}$	3	34	—	—	
	Stovern ein Freyhaus Törk.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. W. u. Kirchſ. Oelde		2	22	38	57	36	56	128	339	$114\frac{1}{2}$	213	988	373	14	8

Amt

Digitized by Google

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde. Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Oſtenfelde	1 Oſtenfelde Dorf u. Dorfsbauerſchaft Fürſtlich.	—	13	3	4	3	31	27	81	24 5/16	112	184	44	23	6
	2 Köntrupper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	9	27	12	54	10 3/8	120	92	49	14	
	3 Ventrupper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	2	9	11	10	35	8 1/4	56	88	36	23	6
	Keuſchenburg ein adl. Haus v. Nagell zu Loburg.	1	—	—	—	—	8	—	9	2	—	12	—	—	
	Maſthof ein adl. Haus v. Schmiſing.	1	—	—	—	—	9	—	10	2 1/8	1	12	—	—	
	Varnholz ein adl. Haus v. Nagell.	1	—	—	—	—	12	—	13	2 1/2	8	24	—	—	
Sum. Kirchſpiel Oſtenfelde		3	13	8	10	21	98	49	202	49 9/16	297	412	131	5	

Amt

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung Fürſtl. Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Wigbold Stromberg	1 Stromberg Wigbold Fürſtlich.	—	22	4	15	—	3	19	63	$35\frac{1}{16}$	7	172	7	26	
	Das adeliche Haus von Nagel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
	Haus Tinnen 1 adelich Haus von Oer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
	Haus Malingkrot 1 adelich Haus Geisberg und Helweg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
Sum. Wigbold Stromberg		3	22	4	15	—	3	19	66	$38\frac{1}{16}$	7	190	7	26	
Kirchſpiel Stromberg	1 Collentrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	2	12	4	12	6	37	$11\frac{7}{8}$	38	144	73	19	
	2 Linzel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	3	6	4	4	11	8	36	$13\frac{7}{8}$	50	144	66	23	6
	Nottbeck 1 adelich Haus nebſt eine Mühle von Oer.	1	—	—	1	—	—	—	2	$1\frac{1}{2}$	9	20	—	—	
Sum. Kirchſp. Stromberg		1	4	8	17	8	23	14	75	$27\frac{1}{4}$	97	308	140	14	6
Kirchſpiel Sünning-hauſen	1 Sünninghauſen Dorf Fürſtlich.	—	5	—	—	—	4	—	9	$5\frac{1}{2}$	1	40	—	18	
	2 Sünninghauſen Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	2	3	2	—	8	—	15	7	16	68	31	12	
	3 Wibberich Bauerſchaft darinnen 1 freyer Koter Fürſtlich.	—	1	4	4	1	2	1	13	$7\frac{9}{16}$	23	88	48	20	
Sum. Kirchſpiel Sünning-hauſen : : : :		—	8	7	6	1	14	1	37	$20\frac{1}{16}$	40	196	80	22	

Amt

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Erben ½	Erben ¼	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung Fürſt Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Watersloh	1 Watersloh Dorf Fürſtlich.	—	3	6	4	12	40	21	86	$20\frac{5}{16}$	13	176	7	12	8
	2 Watersloh Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	2	4	5	10	4	25	$6\frac{1}{4}$	40	76	35	—	4
	3 Ackfeld Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	4	3	10	10	31	$8\frac{5}{8}$	50	92	37	9	
	4 Bäſſel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	4	1	7	7	26	$10\frac{9}{16}$	79	120	56	5	
	5 Benteler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	3	7	22	18	58	$15\frac{1}{8}$	77	148	72	14	
	6 Börnefeld Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	13	3	27	26	73	$16\frac{1}{4}$	114	164	82	8	
	7 Geiſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	9	4	22	5	49	$17\frac{9}{16}$	112	196	98	24	
	8 Valhaus Bauerſchaft darinnen zwey freye Köter Fürſtlich.	—	—	4	8	2	9	4	27	$9\frac{7}{8}$	76	120	59	15	6
Sum. Kirchſp. Watersloh		—	3	44	49	37	147	95	375	$105\frac{1}{16}$	561	1092	449	4	6

Amt

Amt Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf
Kirchſpiel Weſtkirchen	1 Weſtkirchen Dorf und Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	7	6	3	—	7	39	62	$17\frac{13}{16}$	76	152	44	20	
	2 Böttruper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	3	—	4	2	13	$6\frac{1}{8}$	41	72	46	—	
	3 Holtruper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	6	1	6	4	19	$6\frac{1}{4}$	55	76	39	8	6
	4 Vesmar Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	3	—	—	4	11	$5\frac{3}{4}$	34	72	31	8	
	Haus Dick 1 adel. Haus und freye Köter von Harleven.	1	—	—	8	—	—	—	9	5	8	76	—	—	
Summa Kirchſpiel Weſtkirchen		1	7	16	23	1	17	49	114	$40\frac{15}{16}$	214	448	161	8	6

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des
Amts Stromberg.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
1 Kirchſpiel Dieſtädte	2	2	7	18	10	55	34	128	$31\frac{1}{2}$	171	312	130	16	3
2 Kirchſpiel Enniger	2	12	29	16	9	56	40	164	$62\frac{3}{4}$	273	632	232	9	
3 Kirchſpiel Ennigerloh	—	24	24	40	7	109	57	262	$87\frac{15}{16}$	362	836	310	12	6
4 Kirchſpiel Herzfeldt	1	1	38	30	10	78	42	200	$69\frac{7}{8}$	285	756	258	6	9
5 Kirchſpiel Liesborn	3	—	39	20	—	116	36	214	$68\frac{3}{4}$	394	664	338	7	
6 Kirchſpiel Liborg	2	3	1	14	48	83	11	162	$36\frac{1}{16}$	311	364	170	—	
7 Wigbold und Kirchſpiel Oelde ⸗ ⸗ ⸗ ⸗	2	22	38	57	36	56	128	339	$114\frac{1}{2}$	213	988	373	14	8
8 Kirchſpiel Oſtenfelde	3	13	8	10	21	98	49	202	$49\frac{9}{16}$	279	412	131	5	
9 Wigbold Stromberg	3	22	4	15	—	3	19	66	$38\frac{1}{16}$	7	180	7	26	
10 Kirchſpiel Stromberg	1	4	8	17	8	23	14	75	$27\frac{1}{4}$	97	308	140	14	6
11 Kirchſpiel Sünninghauſen ⸗ ⸗	—	8	7	6	1	14	1	37	$20\frac{1}{16}$	40	196	80	22	
12 Kirchſpiel Watersloh	—	3	44	49	37	147	95	375	$105\frac{1}{16}$	561	1092	449	4	6
13 Kirchſpiel Weſtkirchen	1	7	16	23	1	17	49	114	$40\frac{15}{16}$	214	448	161	8	6
Sum. Amt Stromberg	20	121	263	315	188	855	575	2338	$752\frac{5}{16}$	3207	7188	2784	6	8

Amt

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	ß.	pf.
Kirchſpiel Backum	1 Backum Dorf Fürſtlich. 2 Weſter Backum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	6	5	8	—	9	37	65	$18\frac{7}{16}$	55	172	35	—	
	3 Carum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	4	—	3	20	34	$10\frac{5}{8}$	33	116	23	—	
	4 Mierſchendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	2	—	—	18	24	$6\frac{1}{8}$	37	64	13	—	
	5 Schledehauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	10	—	4	47	66	$13\frac{7}{16}$	68	140	31	—	
	Backum ein Ritterſitz v. Aſcheberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Dahren ein Ritterſitz v. Freytag.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Harme ein Ritterſitz und Mühle v. Galen.	1	—	—	1	—	—	—	2	$1\frac{1}{2}$	3	20	—	—	
	Lohe ein Ritterſitz v. Buſch.	1	2	—	—	—	—	—	3	3	—	28	—	—	
	Norbeding ein Ritterſitz v Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Madra, auch Sudholz genannt, ein Ritterſitz v. Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Sutholz ein Ritterſitz v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Sutthoiz Raden ein Ritterſitz Kirche und Armen zu Backum.	1	—	—	—	—	2	3	6	$1\frac{7}{16}$	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Backum		8	8	21	25	—	18	125	205	$59\frac{9}{16}$	198	612	102	—	

Digitized by Google

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Dorf u. Bauerſ. Veſtrup	1 Veſtrup Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	2	7	2	—	8	19	38	$12\frac{3}{16}$	27	116	17	—	
	2 Hauſtette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	16	—	—	4	21	41	$17\frac{13}{16}$	38	192	34	—	
	Blankenford eine adl. freye Pertinenz v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Dorf u. B. Veſtrup		1	2	23	2	—	12	40	.80	31	65	320	51	—	
Kirchſpiel Cappelen	1 Cappelen Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	3	4	—	2	6	11	26	$8\frac{15}{16}$	27	84	20	14	
	2 Bockel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	1	2	3	13	23	$6\frac{13}{15}$	26	64	22	16	4
	3 Elſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	3	4	5	10	25	$6\frac{3}{4}$	30	76	23	14	
	4 Schwichtelen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	7	2	1	13	29	$10\frac{15}{16}$	39	136	38	18	8
	5 Tenſtette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	7	3	1	20	36	$10\frac{5}{8}$	39	128	34	21	
	Schwede ein Ritterſitz v. Milkau.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Cappelen		1	3	22	18	13	16	67	140	$44\frac{7}{16}$	164	500	140	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Damme	1 Damme Dorf Fürſtlich. 2 Oſter Damme Dorfbauerſch. Münſterſcher Seits.	—	1	1	2	7	3	33	47	$7\frac{3}{16}$	14	64	19	5	
	3 Ihorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	4	4	7	46	70	$15\frac{3}{4}$	24	156	42	16	
	4 Oſter Feine Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	7	7	7	64	91	$16\frac{1}{8}$	30	156	46	21	
	5 Ruſchendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	10	4	8	2	42	66	$16\frac{7}{8}$	62	184	47	14	
	Ihorſt ein Ritterſitz v. Aſcheberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Damme		1	1	26	17	26	19	185	275	$56\frac{15}{16}$	130	572	156	—	

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Wigbold und Kirchſpiel Dinklage	1 Dinklage Wigbold v. Galen.	—	5	4	—	—	100	11	120	$22\frac{3}{16}$	8	88	8	24
	2 Bahlingen Bauerſchaft v. Galen.	—	—	15	2	—	2	37	56	$18\frac{9}{16}$	61	196	47	14
	3 Brockdorf Bauerſchaft v. Galen.	—	—	14	3	—	11	67	95	$21\frac{1}{16}$	73	192	57	13
	4 Bünne Bauerſchaft v. Galen.	—	—	9	2	—	9	57	77	$14\frac{11}{16}$	61	124	44	23
	5 Hoene Bauerſchaft v. Galen.	—	—	9	2	—	6	33	50	$12\frac{13}{16}$	52	124	36	23
	6 Langwede Bauerſchaft v. Galen.	—	—	10	3	—	15	64	92	$17\frac{7}{8}$	71	144	56	27
	7 Schweage Bauerſchaft Darinnen zwey freye Erbe v. Galen.	—	—	7	2	—	3	37	51	$12\frac{11}{16}$	40	124	32	2
				2	—	—	—	—						
	8 Wulfenahe Bauerſchaft v. Galen.	—	—	3	3	—	3	22	31	$6\frac{1}{4}$	22	60	21	—
	Dinklage drey adl Häuſer, eine Waſſer- und eine Windmühle v. Galen.	3	—	—	1	1	—	—	5	$3\frac{3}{4}$	—	48	—	—
	Ducke ein Ritterſitz v. Hammerſtein	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—
	Quelenburg oder Eulenborg ein Ritterſitz v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—
Sum. Kirchſpiel Dinklage		5	5	73	18	1	149	328	579	$131\frac{3}{8}$	388	1124	305	14

Amt

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Embſteck	1 Embſteck Dorf Fürſtlich.	—	3	—	6	7	—	20	36	9	20	100	16	10	
	2 Büren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	12	—	—	16	32	11	32	144	22	5	10
	3 Dranthum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	—	—	10	18	4⅝	20	64	15	18	
	4 Garthe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	—	—	12	25	7¼	23	104	12	3	2
	5 Haalen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	12	1	—	10	23	6⅞	20	104	10	11	8
	6 Holtinghauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	3	7	10	29	6¾	10	84	13	12	10
	7 Rebker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	1	—	6	13	4⅝	27	48	10	—	9
	8 Weier-Embſteck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	1	5	10	24	5½	24	68	9	21	9
	Dockhaus ein Riterſitz v. Freeſe	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Letne 1 Ritterſitz, nebſt 2 Waſſermühlen, v. Deck. u.	1	—	—	2	—	—	—	3	2	4	28	—	—	
	Vetenbühren ein Ritterſitz v. Buſch.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Embſteck		3	3	6	74	13	12	94	205	59⅝	182	768	110	—	

Amt

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Goldenſtette	1 Goldenſtette Dorf Fürſtlich.	—	3	4	—	—	20	27	54	11 $\frac{3}{16}$	32	72	12	—	
	2 Ambergen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	2	—	3	28	41	11 $\frac{1}{8}$	27	112	20	—	
	3 Einen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	3	—	—	8	16	7	15	84	14	—	
	4 Ellenſtett Bauerſchaft und 1 Waſſermühle Fürſtlich.	—	—	9	3	—	5	31	48	13 $\frac{1}{16}$	28	132	21	—	
	5 Gaſtrupf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	1	—	—	6	10	3 $\frac{7}{8}$	4	44	7	—	
	6 Vareneſch Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	1	—	3	2	8	3	6	32	6	—	
Sum. Kirchſp. Goldenſtette		—	3	31	10	—	31	102	177	49 $\frac{1}{4}$	112	476	80	—	

Amt

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Beſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Langfürden	1 Langfürden Dorf Fürſtlich.	—	4	4	3	—	—	18	29	$10\frac{5}{8}$	13	104	11	17	6
	2 Bergſtrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	2	—	—	13	22	$8\frac{13}{16}$	22	100	14	19	10
	3 Calveslage Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	3	—	2	12	25	8	23	100	17	—	
	4 Deindrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	6	—	2	14	26	$8\frac{1}{8}$	20	96	15	18	8
	5 Holtrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	3	—	2	10	21	$8\frac{3}{8}$	23	96	15	4	8
	6 Spredau Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	2	—	22	20	50	11	15	88	13	23	4
	Bomhof 1 Ritterſitz von Schilden.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Strohe 1 Ritterſitz von Reuſch.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Varrel 1 Ritterſitz von Haren.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Langfürden		3	4	35	19	—	28	87	176	$57\frac{15}{16}$	124	620	88	—	

Digitized by Google

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati.	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl. pf.
Kirchſpiel Lohne	1 Lohne Dorf nebſt eine Waſſermühle Fürſtlich.	—	9	4	3	11	31	45	103	23 15/16	37	188	24	10
	2 Bockeren und Merſchendorf 1 Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	14	—	—	63	88	21 15/16	65	242	56	16
	3 Ehrendorf u. Suttlohne 1 Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	13	5	8	5	62	94	23	55	236	54	—
	4 Nordtlohne Bauerſchaft nebſt 1 Waſſermühle Fürſtlich.	—	—	9	5	—	3	46	63	14¾	37	148	31	16
	Brettberg ein Ritterſitz von Dorgeloh.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—
	Hapen ein Ritterſitz nebſt Mühle von Haren.	1	—	—	1	—	—	—	2	1½	—	20	—	—
Summa Kirchſpiel Lohne		2	10	37	28	19	39	216	351	86⅛	194	846	166	14

Amt

Digitized by Google

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effektiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürſtl. Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Lutten	1 Lutten Kirchſpiel und Bauerſchaft Fürſtlich.	—	3	2	16	7	6	33	67	$17\frac{9}{16}$	63	204	50	—	
Kirchſpiel Nienkirchen	1 Nienkirchen Dorf Fürſtlich.	—	—	2	1	—	5	2	10	$3\frac{1}{4}$	7	32	8	—	
	2 Voſte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	2	6	1	2	1	14	26	10	14	104	20	—	
	3 Horſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	3	—	—	7	13	$4\frac{15}{16}$	13	60	15	—	
Sum. Kirchſp. Nienkirchen		—	2	11	5	2	6	23	49	$18\frac{3}{16}$	34	196	43	—	
Kirchſpiel Oythe	1 Oythe Dorf. u Kirchſpiel Fürſtlich.	—	2	7	14	6	9	31	69	$20\frac{9}{16}$	66	236	47	—	
	Füchtel ein Ritterſitz von Elmendorf.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Oythe		1	2	7	14	6	9	31	70	$21\frac{9}{16}$	71	248	47	—	
Kirchſpiel Steinfeld	1 Steinfeldt oder Seufeldt, Dorf Fürſtlich.	—	3	—	—	—	—	48	51	6	1	24	2	12	
	2 Harpendorf Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	11	11	5	9	61	97	$22\frac{11}{16}$	55	230	62	25	4
	3 Holthanſen Bauerſchaft nebſt Mühle Fürſtlich.	—	—	14	10	—	7	45	76	$22\frac{11}{16}$	44	248	71	—	
	4 Mühlen Bauerſchaft nebſt 1 Mühle Fürſtlich.	—	—	12	10	5	10	42	79	$22\frac{1}{8}$	43	244	63	18	8
Sum. Kirchſp. Steinfeldt		—	3	37	31	10	26	196	303	$73\frac{1}{2}$	143	746	200	—	

Digitized by Google

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſterl. und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. gl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Twiſtringen	1 Twiſtringen Dorf, nebſt 2 Windmühlen Fürſtlich.	—	4	3	10	4	43	24	88	$19\frac{7}{8}$	16	164	30	21	
	2 Abbenhauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	1	3	1	4	3	13	$4\frac{7}{16}$	5	48	7	7	
	3 Alten-Marhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	11	1	12	$1\frac{7}{16}$	—	—	3	7	
	4 Binghauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	—	2	2	4	$\frac{3}{8}$	—	—	—	21	
	5 Brumbſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	6	—	—	—	2	—	8	$6\frac{1}{4}$	7	48	—	14	
	6 Mörſten Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	2	4	3	2	4	16	$6\frac{1}{4}$	8	76	11	14	
	7 Nien-Marhorſt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	1	2	1	—	7	2	13	$4\frac{1}{2}$	6	40	9	14	
	8 Oſtinghauſen Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	—	—	—	1	—	1	$\frac{1}{8}$	5	—	—	7	
	9 Scherrendorf Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	1	3	1	10	4	19	$4\frac{1}{4}$	6	40	10	14	
	10 Stöttinghauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	2	1	1	1	6	$2\frac{7}{16}$	5	32	5	21	
Sum. Kirchſp. Twiſtringen		—	13	10	23	10	83	41	180	$49\frac{15}{16}$	58	448	80	—	

Amt

Digitized by Google

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürs Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. gl.	Monatliche Schatzung. pf.
Stadt Vechte	Vechte Stadt Fürſtlich.	—	—	26	72	95	—	—	193	85¾	10	628	22	21	
	Darinnen befinden ſich Cap. St. Alex. Canonici.	1	1	—	—	—	—	—	2	2	—	16	—	—	
	1 Mönch Kloſt. Franciſcaner.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
	1 adel. Haus v. Dorgelohe.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	24	—	—	
	1 adel. Burg v. Elmendorf.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—				
	Geiſtliche und Privathäuſer.	—	16	—	—	—	—	—	16	16½	—	68	—	—	
	1 Waſſer u. 2 Windmühlen.	—	—	—	1	—	—	—	1						
	Der Hogen 4 Bauerſtäten und eine Ziegeley auſſer der Stadt.	—	—	—	3	2	—	18	23	3⅛	12	32	2	7	
	Welpe ein Ritterſitz und eine Mühle nächſt der Stadt von Grüther.	1	—	—	1	—	—	—	2	1½	2	20	—	—	
	Buddenberg vormals ein adlich Haus, jetzo Ländereÿ von Aſcheberg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summa Stadt Vechte		5	17	26	77	97	—	18	240	111⅞	14	788	25	—	

Amt Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Visbeck	1 Visbeck Dorf Fürſtlich.	—	3	2	2	—	10	42	59	$9\frac{7}{8}$	23	64	16	8	2
	2 Aſtrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	1	—	—	18	26	$8\frac{5}{8}$	24	92	20	25	8
	3 Bonrechteren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	—	—	—	6	10	$4\frac{3}{8}$	10	48	10	16	4
	4 Erlte Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	4	—	—	9	16	$5\frac{9}{16}$	20	68	17	5	10
	5 Endel Bauerſchaft, nebſt 3 Waſſermühlen Fürſtlich.	—	—	4	4	—	1	7	16	$6\frac{9}{16}$	9	80	15	5	6
	6 Hagſtette Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	9	2	—	—	14	25	$10\frac{7}{8}$	25	124	24	—	
	7 Halteren Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	4	—	1	4	12	$5\frac{3}{8}$	11	68	15	14	
	8 Hogenbögen Bauerſchaft, nebſt eine Waſſermühle Fürſtlich.	—	—	6	3	—	3	14	26	$8\frac{3}{4}$	24	96	19	15	1
	9 Norddöllen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	1	—	—	8	16	8	23	92	19	—	
	10 Rechterfeldt Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	6	—	—	11	22	$8\frac{11}{16}$	23	108	21	—	
	11 Sidenbögen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	2	—	—	3	7	$3\frac{3}{16}$	15	40	9	10	1
	12 Varnhorn Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	3	—	2	6	13	$4\frac{1}{8}$	8	48	9	18	8
	13 Wöſtendöllen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	5	—	—	—	13	18	$5\frac{13}{16}$	9	60	11	20	8
	Bullemülen ein Frey-Gut und eine Mühle v. Schilder.	1	—	—	1	—	—	—	2	$1\frac{1}{2}$	2	20	—	—	
Sum. Kirchſpiel Visbeck		1	3	59	33	—	17	155	268	$91\frac{5}{16}$	226	1008	210	—	

Sum.

Summariſche Wiederholung
des Amts Vechte.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	Erben	Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	ſl.	pf.
1 Kirchſpiel Backum	8	8	21	25	—	18	125	205	$59\frac{9}{16}$	198	612	102	—	
2 Dorf und Bauerſchaft Weſtrup	1	2	23	2	—	12	40	80	31	65	320	51	—	
3 Kirchſpiel Cappelen	1	3	22	18	13	16	67	140	$44\frac{7}{16}$	164	500	140	—	
4 Kirchſpiel Damme	1	1	26	17	26	19	185	275	$56\frac{15}{16}$	130	572	156	—	
5 Wigbold und Kirchſpiel Dinklage	5	5	73	18	1	149	328	579	$131\frac{3}{8}$	388	1124	305	14	
6 Kirchſpiel Embſteck	3	3	6	74	13	12	94	205	$59\frac{5}{8}$	182	768	110	—	
7 Kirchſpiel Goldenſtette	—	3	31	10	—	31	102	177	$49\frac{3}{4}$	112	476	80	—	
8 Kirchſpiel Langfürden	3	4	30	24	—	28	87	176	$57\frac{15}{16}$	124	620	88	—	
9 Kirchſpiel Lohne	2	10	37	28	19	39	216	351	$86\frac{1}{8}$	194	846	166	14	
10 Kirchſpiel Lutten	—	3	2	16	7	6	33	67	$17\frac{9}{16}$	63	204	50	—	
11 Kirchſpiel Nienkirchen	—	2	11	5	2	6	23	49	$18\frac{3}{16}$	34	196	43	—	
12 Kirchſpiel Onthe	1	2	7	14	6	9	31	70	$21\frac{9}{16}$	71	248	47	—	
13 Kirchſpiel Steinfeldt	—	3	37	31	10	26	196	303	$73\frac{1}{2}$	143	746	200	—	
14 Kirchſpiel Twiſtringen	—	13	10	23	10	83	41	180	$49\frac{15}{16}$	58	448	80	—	
15 Stadt Vechte	5	17	26	77	97	—	18	240	$111\frac{7}{8}$	14	788	25	—	
16 Kirchſpiel Visbeck	1	3	59	33	—	17	155	268	$91\frac{5}{16}$	226	1008	210	—	
Sum. Amt Vechte	31	82	421	415	204	471	1741	3365	$960\frac{3}{16}$	2166	5476	1854	—	

Amt

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürſtl. Pferde. Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Alten-Lünen	1 Aiſtedde Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	5	10	—	18	4	9	44	19	14	8
	2 Nord-Lünen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	3	8	4	18	$3\frac{1}{2}$	8	36	17	—	8
	3 Wethmar Bauerſchaft u. 1 Waſſermühle Fürſtlich.	—	—	—	3	4	4	4	16	$3\frac{3}{4}$	7	48	18	12	8
	Kloſter Cappenberg.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Kirchſp. Alten-Lünen		—	—	—	10	12	22	8	52	$11\frac{1}{4}$	24	128	55	—	
Kirchſpiel Bockumb	1 Bockumb Dorf Fürſtlich.	—	4	5	3	—	1	20	33	$11\frac{7}{8}$	—	116	—	—	
	2 Bockumb Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	6	1	—	9	5	21	$7\frac{15}{16}$	23	80	39	14	
	3 Barſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	2	—	2	2	13	$8\frac{7}{8}$	21	100	41	2	
	4 Holſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	5	—	8	8	23	6	15	64	30	—	
	Laque 1 adelich Haus iſt wüſte Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Bockumb		1	4	20	11	—	20	35	91	$35\frac{3}{16}$	62	372	110	16	

Amt

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ß.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Bork	1 Bork Dorf Fürſtlich.	—	1	5	—	—	49	—	55	$12\frac{1}{8}$	—	68	2	2	
	2 Alten-Bork Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	4	2	20	37	8	54	104	34	14	
	3 Haſſel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	14	4	2	5	26	$9\frac{9}{16}$	26	140	37	12	
	4 Netteberge Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	14	5	13	10	44	$12\frac{1}{2}$	53	176	32	—	
	Cappenberg 1 Probſtey Norbertiner Mönche.	1	—	—	—	—	14	17	32	$3\frac{11}{16}$	38	24	2	12	8
	Berge ein adel. Haus Fr. von Wulf zu Fuchtelen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Dahl ein adel. Haus von Reck.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Summa Kirchſpiel Bork		3	1	8	39	13	80	52	196	48	179	536	108	12	8

Digitized by Google

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Herberen	1 Herberen Dorf Fürſtlich.	—	3	3	6	6	50	50	118	19 7/8	15	132	36	3	6
	2 Arup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	3	2	—	1	8	4 1/16	14	56	22	7	
	3 Dentrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	6	—	2	5	16	6 9/16	20	84	30	10	6
	4 Horn Bauerſchaft nach Weſterwinkel gehörig. Sind meiſtens Eigenbehörige vom Graf Merveld.	—	—	6	—	—	34	9	49	10 13/16	32	72	43	24	6
	5 Nardick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	10	—	3	5	24	11 11/16	40	152	56	3	6
	6 Ondrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	3	—	2	4	10	3	15	36	20	3	6
	7 Vorſthovel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	8	6	—	11	12	37	13 1/8	43	144	56	17	6
	Bruggen ein adlich Haus v. Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Dentrup ein Freyhaus v. Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Geiſt ein adlich Haus v. Aſcheberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Itlingen ein adlich Haus v. Nagel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Weſterwinkel ein adlich Haus Graf Merveld.	1	2	—	—	1	—	—	4	3 1/4	6	32	—	—	
Sum. Kirchſpiel Herberen		5	5	29	34	9	102	86	270	76 3/8	196	756	265	14	

Amt

Digitized by Google

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzre	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung fürſtl. Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	ß.	pf.
Kirchſpiel Hövell	1 Hövell Dorf Fürſtlich.	—	2	—	2	—	5	10	19	4¼	—	32	—	—	
	2 Genege Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	6	5	—	10	8	29	10¼	40	112	45	14	
	3 Holter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	1	—	16	7	27	5 15/16	32	44	32	21	
	Ermelinghof ein adl. Haus v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Genege ein adl. Haus Gr. Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Hövell		2	2	9	8	—	31	25	77	22 7/16	76	212	78	7	
Wigbold u. Kirchſp. Lüdinghauſen	1 Lüdinghauſen Wigbold u. Amt Thum-Capitel.	1	4	5	8	60	71	86	235	43¼	12	154	10	22	
	2 Altenhovell Bauerſchaft Thum-Capittel.	—	—	6	13	3	8	11	41	14 15/16	39	188	58	24	
	3 Bechtrup Bauerſchaft Thum-Capitel.	—	—	4	9	4	20	8	45	12½	35	136	42	27	
	4 Berenbrock Bauerſchaft jurisd. Fiſchering. Frey.	—	—	2	8	16	8	15	49	11 15/16	33	152	38	—	
	5 Brochtrup Bauerſchaft Thum-Capitel.	—	—	3	12	2	4	3	24	10 3/16	27	140	41	14	
	6 Elvert Bauerſchaft Thum-Capitel.	—	—	10	7	2	13	14	46	16½	30	184	56	24	

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Wigbold u. Kirchſp Lüdingshauſen	7 Ermen und Tüllinghof eine Bauerſchaft Thum-Capitel.	—	—	3	6	8	21	2	40	10¾	37	116	34	15	
	8 Weſtrup Bauerſchaft Thum-Capitel.	—	—	2	12	2	13	13	42	10 15/16	33	138	36	3	6
	Ahlrad ein adlich Haus Graf Plettenberg.	1	1	—	—	—	—	—	2	2	5	20	—	—	
	Bieſenborg ein adlich Haus v. Graes.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Fiſchering eine Jurisdiction und adlich Haus Erbdroſt v. Droſte.	1	3	—	—	—	—	—	4	4	4	36	—	—	
	Grevinc ein adlich Haus Erbdroſt v. Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Hacken-Pacelar ein adlich Haus v. Graes.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Kakesbeck ein adlich Haus Erbdroſt v. Droſte.	1	2	—	—	—	—	—	3	3	4	20	—	—	
	Pacelar zum Weil, auch Asbek-Pacelar genannt, ein adlich Haus von Droſte zu Senden.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Lüdin exiſtiret nicht.														
	Vehof ein adeliches Haus.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Welfsberg eine Jurisdiction und adlich Haus v. Reck zu Heeſen.	1	—	—	—	—	7	4	12	2⅛	3	12	—	10	6
Sum Kirchſp. Lüdinghauſen		10	10	35	75	97	165	156	548	147⅞	278	1356	320	—	

Digitized by Google

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Wigbold u Kirchſp. Olſen	1 Olſen Wigbold Fürſtlich.	—	3	4	12	20	15	104	158	26⅜	15	248	28	2	6
	2 Kokelſum Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	9	2	6	25	6⅞	17	100	37	2	
	3 Reſchede Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	6	5	20	42	8⅞	20	112	37	19	
	4 Sulſen und Everſum eine Bauerſchaft Fürſtlich	—	—	—	7	3	6	11	27	5 11/16	14	68	27	24	10
	5 Vinumb Bauerſchaft. Fürſtlich.	—	—	—	7	3	2	31	43	6 7/16	13	68	24	—	2
	Slomenſath ein Freyhaus v. Fabricius.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—	—	
	Fuchtelen ein adlich Haus u. eine Waſſermühle Fr. v. Wulff.	1	—	—	1	—	—	—	2	1½	4	20	—	—	
	Lembegge, iſt eine Capelle in der Bauerſch Sulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Rauſchenborg ein adlich Haus v. Neuhoff.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Reſchede ein adlich Haus u. eine Waſſermühle v. Bodelswing.	1	—	—	1	—	—	—	2	1½	3	20	—	—	
	Ronhagen ein adlich Haus Fr. v. Wulff.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Sandfurth ein adlich Haus v. Bodelswing.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Senne ein adlich Haus v. Bodelswing.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
Sum. Wigbold und Kirchſp. Olſen		7	3	4	47	41	30	172	304	62¼	99	696	154	20	6

Amt

Digitized by Google

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Werne	Werne Stadt. darinn befinden ſich,	—	8	14	35	74	134	—	265	$74\frac{3}{4}$	66	304	60	—	
	1 Mönchkloſter Capuziner.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
	ein adl. Haus Gr. Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Summa Stadt Werne		2	8	14	35	74	134	—	267	$76\frac{3}{4}$	70	316	60	—	
Kirchſpiel Werne	1 Capelle Bauerſchaft Graf Plettenberg Jus Davensb.	—	—	3	9	—	8	18	38	$9\frac{5}{8}$	47	108	37	10	6
	2 Eringhauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	—	1	1	6	15	$7\frac{3}{4}$	39	88	34	1	6
	3 Evenkamp Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	7	2	4	2	7	22	$9\frac{11}{16}$	34	116	42	10	
	4 Holthauſen Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	10	7	3	14	36	10	54	132	46	4	
	5 Horſt Bauerſchaft Graf v. Ligniville.	—	—	5	6	3	1	5	20	$9\frac{3}{16}$	44	120	34	4	

Amt

Digitized by Google

Amt Werne.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung fürſt. Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Noch Kirchſpiel Werne	6 Langem Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	2	3	9	20	$5\frac{7}{16}$	32	64	24	3	6
	7 Lenkeler Bauerſchaft Kloſt. Cappenberg.	—	—	4	2	1	1	6	14	$5\frac{3}{4}$	25	68	29	—	
	8 Schmintrup Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	3	4	2	7	17	$4\frac{3}{16}$	23	52	20	5	6
	9 Stockumb Bauerſchaft Graf v. Ligniville.	—	—	5	5	9	7	8	34	$11\frac{1}{8}$	42	136	42	13	6
	10 Varnhovel Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	4	1	5	3	11	24	$6\frac{13}{16}$	35	76	27	7	
	11 Weſſelen Bauerſchaft Graf v. Ligniville.	—	—	1	5	2	4	9	21	$5\frac{1}{16}$	47	60	24	24	6
	12 Beckendorf ein adlich Haus Erben v Boymer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
	13 Eickholt ein adlich Haus Kloſt. Cappenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	14 Holting ein adlich Haus Kloſt. Cappenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
	15 Stockum ein adlich Haus und Mühle Graf v. Ligniville,	1	—	—	1	—	—	—	3	2	—	24	—	—	
	eine Waſſermühle Kloſter Cappenberg.	—	—	—	1	—	—	—							
Sum. Kirchſpiel Werne		4	—	41	49	38	35	100	267	$89\frac{5}{8}$	435	1080	362	—	

Summa:

Summariſche Wiederholung
der zum Immediat-Amt Werne gehörigen Kirchſpiele.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
1 Kirchſpiel Alten Lünen	—	—	—	10	12	22	8	52	$11\frac{1}{4}$	24	128	55	—	
2 Kirchſpiel Bockum	1	4	20	11	—	20	35	91	$35\frac{1}{16}$	62	372	110	16	
3 Kirchſpiel Bork	3	1	8	39	13	80	52	196	48	179	536	108	12	8
4 Kirchſpiel Herberen	5	5	29	34	9	102	86	270	$76\frac{3}{8}$	196	756	265	14	
5 Kirchſpiel Hövell	2	2	9	8	—	31	25	77	$22\frac{7}{16}$	76	212	78	7	
6 Wigbold und Kirchſpiel Lüdinghauſen	10	10	35	75	97	165	156	548	$147\frac{1}{8}$	278	1356	320	—	
7 Kirchſpiel Olſen	7	3	4	47	41	30	172	304	$62\frac{1}{4}$	99	696	154	26	6
8 Stadt Werne	2	8	14	35	74	134	—	267	$76\frac{1}{4}$	70	316	60	—	
9 Kirchſpiel Werne	4	—	41	49	38	35	100	267	$89\frac{5}{8}$	435	1080	362	—	
Summa Amt Werne	34	33	160	308	284	619	634	2072	569	1419	5452	1514	20	2

Ferner

Ferner Amt Werne.

Gericht Davensberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Aſcheberg	1 Aſcheberg Dorf Gr. Plettenb.	—	3	—	—	—	1	13	17	$3\frac{15}{16}$	—	24	—	—	
	2 Aſcheberg Dorfbauerſch. Gr. Plettenb.	—	—	—	4	3	4	32	43	$5\frac{1}{4}$	18	44	26	24	
	3 Davensberg Freyheit, nebſt einem adelich. Hauſe und einer Mühle, Graf Plettenberg.	1	—	—	—	5	8	8	22	$3\frac{3}{4}$	10	32	—	—	
	4 Hegener Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	—	1	6	2	14	23	$3\frac{3}{8}$	16	32	20	22	
	5. Lütke-Bauerſchaft Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	2	2	3	2	6	15	$4\frac{3}{8}$	16	52	21	13	6
	6. Norder-Bauerſ. Gr. Plettenb.	—	—	1	7	6	1	5	20	$6\frac{7}{8}$	40	92	39	17	6
	7. Oſter-Bauerſchaft Fürſtlich, gehöret in Anſehung der Juriſdiction u. Schatzung zum Amt u. Kirchſp. Wolbeck. Darinnen ſind Schatzbare	—	—	1	15	10	3	9	40	$13\frac{15}{16}$	66	196	60	10	6
	Freye.	—	—	2	—	—	—	—							

Ferner Amt Werne.

Gericht Davensberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Kirchſpiel Aſcheberg	Weſter-Bauerſchaft Graf Plettenberg.	—	—	2	8	10	7	14	41	10¼	56	116	54	24	6
	Bynk ein adl. Haus v. Bevervorde zu Werries.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Haſelburg ein adl. Haus Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—	—	
	Romberg ein adl. Haus v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Weſterhaus ein adl. Haus v. Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Wißing ein adl. Haus v. Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
Summa Kirchſp. Aſcheberg		6	3	8	37	43	28	101	226	56 1/16	233	648	224	—	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Werne.

Gericht Davensberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: ½ Erben	Schatzbare Häuſer: ¼ Erben	Schatzbare Häuſer: Köter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung: Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Nordkirchen	1 Nordkirchen Dorf Gr. Plettenb.	—	2	5	9	8	12	26	62	16⅝	9	180	—	20	4
	Ritterſitz, giebt Schatzung von laſtbaren Ländereyen. Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	8	12	21	14	11
	2 Altendorf Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	—	2	6	5	7	20	3 9/16	16	40	12	10	6
	3 Berger Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	2	3	2	8	4	19	5¼	19	56	23	3	6
	4 Piekenbrock Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	—	4	10	7	9	30	5 15/16	35	72	28	23	3
	Grothues ein adl. freyes Haus Gr. Plettenb.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Ichterloh ein Ritterſitz v. Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Meinhövel ein adelich Gut, giebt Schatzung von laſtbarer Ländereyen Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	11	11	6
Sum. Kirchſp. Nordkirchen		4	2	7	18	26	32	46	135	35⅛	95	396	98	—	

Digitized by Google

Ferner Amt Werne.

Gericht Davensberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ſl. pf.
Kirchſpiel Selm	1 Selm Dorf Gr. Plettenb.	—	3	—	2	6	10	47	68	$9\frac{11}{16}$	6	64	13	24
	2 Boceler Dorfbauerſch. Gr. Plettenb.	—	—	—	2	—	5	12	19	$2\frac{3}{8}$	4	16	9	7
	Ohndrup Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	—	7	2	2	8	19	$4\frac{3}{4}$	20	64	20	1
	4 Tenſche Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	—	9	3	1	5	18	$5\frac{11}{16}$	20	84	26	—
	5 Weſterfeldt Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	—	2	3	4	8	17	$2\frac{3}{4}$	20	28	13	18
	Boceler ein adl. Haus und Mühle v. Velen	1	—	—	1	—	—	—	2	$1\frac{1}{2}$	—	20	—	—
	Grote-Burſfort ein adl. Haus v. Schilling.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
	Lütke-Burfort ein adl. Haus Gr. Plettenb.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
Summa Kirchſpiel Selm		3	3	—	23	14	22	80	145	$28\frac{3}{4}$	76	300	82	22

Ferner

Ferner Amt Werne.

Gericht Davensberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Sepperode	1 Sepperode Dorf v. Reck zu Heſen.	—	5	—	3	1	14	35	58	$10\frac{11}{16}$	5	68	8	10	
	2 Sepperode Dorfbauerſch. v. Reck zu Heſen.	—	—	—	3	—	8	11	22	$3\frac{3}{16}$	28	24	8	22	
	3 Emkum Bauerſchaft Graf Plettenberg.	—	—	6	6	—	6	17	35	$10\frac{13}{16}$	18	120	20	26	
	4 Leverſum Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	8	11	1	16	22	58	$17\frac{1}{8}$	26	188	31	—	
	5 Ondrup Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	6	15	1	23	13	58	$17\frac{7}{16}$	26	196	34	3	
	6 Reckelſum Bauerſchaft v. Reck zu Heſen.	—	—	2	8	—	9	13	32	$7\frac{15}{16}$	20	88	16	11	6
	7 Tetekum Bauerſchaft Gr. Plettenb.	—	—	7	14	—	8	20	49	$16\frac{1}{4}$	30	196	34	7	
	Weghauſen ein adl. Haus v. Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Sum: Kirchſp. Sepperode		1	5	29	60	3	84	131	313	$84\frac{7}{16}$	155	892	153	23	6

Ferner Amt Werne.

Gericht Davensberg.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati.	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Suttkirchen	1 Suttkirchen Dorf Graf Plettenberg.	—	3	12	12	12	12	12	63	26¼	—	312	1	14	
	2 Oſter-Baurſchaft Graf Plettenberg.	—	1	4	8	3	4	6	26	10⅝	26	136	43	—	
	3 Weſter-Baurſchaft Graf Plettenberg.	—	—	3	1	10	9	2	25	7¼	34	84	35	14	
	Geisbeck ein adlich Haus v. Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Suttkirchen		1	4	19	21	25	25	20	115	45⅛	62	544	80	—	
Kirchſpiel Ottmarsbockholt	1 Ottmarsbockholt Dorf Graf Plettenberg.	—	3	2	6	9	10	46	76	14⅜	—	132	7	1	10
	2 Ottmarsbockholt Dorfbauerſchaft Graf Plettenberg.	—	—	—	10	5	2	26	43	8⅛	40	100	30	27	
	3 Creutz-Baurſchaft Graf Plettenberg.	—	—	—	9	6	2	12	29	7	40	96	30	13	
	4 Ober-Baurſchaft Graf Plettenberg.	—	—	—	8	5	3	24	40	7⅛	35	84	31	27	
	Linthoff ein freyes Haus von Notz.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Walbaum ein adlich Haus von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
Sum. K. Ottmarsbockholt		2	3	2	33	25	17	108	190	38⅝	111	436	100	12	10

Summa.

Summariſche Wiederholung

der zum Gericht Davensberg gehörigen Kirchſpiele.

Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
1 Kirchſpiel Aſcheberg	6	3	8	37	43	28	101	226	$56\frac{1}{16}$	233	648	224	—	
2 Kirchſpiel Nordkirchen	4	2	7	18	26	32	46	135	$35\frac{3}{8}$	95	396	98	—	
3 K. Ottmarsbockholt	2	3	2	33	25	17	108	190	$38\frac{5}{8}$	111	436	100	12	10
4 Kirchſpiel Selm	3	3	—	23	14	22	80	145	$28\frac{3}{4}$	76	300	82	22	
5 Kirchſpiel Sepperode	1	5	29	60	3	84	131	313	$84\frac{7}{16}$	155	892	153	23	6
6 Kirchſpiel Suttkirchen	1	4	19	21	25	25	20	115	$45\frac{1}{8}$	62	544	80	—	
Sum. Gericht Davensberg	17	20	65	192	136	208	486	1124	$288\frac{3}{8}$	732	3216	739	2	4

Summa-

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung
des
Amts Werne.

Amt und Gericht.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	ſl.	pf.
1 Immed. Amt Werne	34	33	160	308	284	619	634	2072	569	1419	5452	1514	20	2
2 Jurisdict. Davensberg	17	20	65	192	136	208	486	1124	$288\frac{3}{8}$	732	3216	739	2	4
Somma Amt Werne	51	53	225	500	420	827	1120	3196	$857\frac{3}{8}$	2151	8668	2253	22	6

Amt

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben $\frac{1}{2}$	Schatzbare Häuſer. Erben $\frac{1}{4}$	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Albersloh	1 Albersloh Dorf und Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	2	—	4	3	4	71	84	$9\frac{11}{16}$	12	60	34	—	
	2 Alſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	6	2	5	2	16	$5\frac{1}{4}$	21	68	46	—	
	3 Arnhörſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	4	5	3	19	$5\frac{5}{16}$	25	72	58	14	
	4 Berler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	5	4	—	13	$3\frac{3}{4}$	31	52	38	14	
	5 Rummeler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	6	4	7	6	24	$6\frac{1}{4}$	27	84	56	7	
	6 Sunger Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	2	8	2	20	$5\frac{5}{8}$	23	80	46	21	
	7 Störper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	2	3	—	8	$2\frac{3}{8}$	10	32	23	7	
	8 Weſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	10	7	8	30	$6\frac{3}{8}$	15	80	65	21	
	Backhaus ein ſchatzfreyes Erbe Fürſtlich.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3	8	—	—	

Digitized by Google

Immediat-Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Kloſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ſl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Kirchſpiel Albersloh	Darl ein Freygut Gr. Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Deckeling ein adel. Gut Kloſter Ueber-Waſſer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
	Grewinkhof ein Freygut von Kerkering zu Stapel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Hemelsburg od. Heimsburg ein adel. Gut v. Bevervörde.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Horſtmann 1 frey Pachtgut Thumdechant zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Sunger ein adel. Haus v. Kerkering zur Borg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Tolhaus 1 Wirthshaus in der Sungerbauerſch.	—	—	—	—	—	1	—	1	$\frac{1}{8}$	—	8	—	—	
Sum. Kirchſp. Albersloh		6	3	2	43	32	44	92	222	$51\frac{3}{4}$	191	616	369	—	

Imme-

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl. pf.
Stadt Ahlen	Bürgerhäuſer Campen Schicht.	—	—	—	13	18	21	25	77	$15\frac{3}{16}$	6	—		
	Norden Schicht.	—	—	—	6	14	63	34	117	$16\frac{1}{2}$	18	—	150	—
	Oiſt Schicht.	—	—	—	12	13	39	10	64	$9\frac{3}{4}$	17	—		
	Mühlen Schicht.	—	—	—	13	8	1	25	57	$11\frac{7}{16}$	10	—		
	Geiſtliche und Privathäuſer.	—	4	—	—	—	—	—	4	4	12	32	—	—
	Kloſter Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	8	—	—	—
	Adeliche Höfe Biſchopingshof von Ohr.	1	3	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—
	Galenshof E. C. von Galen.	—	—	—	—	—	—	1	1	$\frac{1}{16}$	—	—	—	—
	Glaenshof von Glaen.	1	—	—	—	—	1	—	2	$1\frac{1}{8}$	—	12	—	—
	Monkenshof Gr. Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—
	Oershof Bürger Enſen.	1	—	—	—	1	6	—	8	2	—	16	—	—
	Im Aliſch. Stadtfeld freye Hofener. Stadt Ahlen.	—	—	—	$1\frac{2}{3}$	—	—	4	19	$7\frac{3}{4}$	$\frac{33}{15}$	120	—	—
Sum. Stadt Ahlen		5	7	—	49	54	141	99	355	$73\frac{13}{16}$	119	482	150	—

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl. pf.
Kirchſpiel Alt-Ahlen	1 Aeſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	6	7	—	—	15	$6\frac{3}{4}$	37	100	62	4
	2 Brobeiner Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	16	4	1	—	23	$11\frac{1}{8}$	60	168	94	24
	3 Brockhauſe Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	16	6	—	13	41	$13\frac{11}{16}$	70	188	109	6
	Freye darinn. Priv.						3							
	4 Oſterwicher Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	3	3	5	17	$4\frac{7}{16}$	20	50	34	10
	Haus Howe ein adelich Haus von Klevorn.	1	—	—	—	—	5	2	8	$1\frac{3}{4}$	1	12	—	—
	Haus Küchen ein adelich Haus von Mallingkrott.	1	—	—	—	—	12	5	18	$2\frac{11}{16}$	6	12	—	—
	Seppenhagen ein adelich Haus von Spiegel	1	—	—	—	1	—	—	2	$1\frac{1}{4}$	4	12	—	—
	Siverinahauſen ein Freyhaus von Glaen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—
Sum. Kirchſpiel Alt-Ahlen		4	—	7	44	21	24	25	125	$42\frac{11}{16}$	204	554	300	16
Kirchſpiel Neu-Ahlen	1 Halener Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	14	2	3	—	28	$10\frac{3}{4}$	85	152	88	7
	Freye darinn.	—	—	—	—	2	1	4						
	2 Roſendaler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	15	7	3	7	35	$13\frac{1}{16}$	149	184	114	21
	Birckrey ein frey Pachtgut von Wiebenbrück.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—
	Stubbe oder Alt-Roggen 1 freyes Pachtgut Bröckeling.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—
Sum. Kirchſp. Neu-Ahlen		2	—	5	29	11	7	11	65	$25\frac{11}{16}$	242	360	203	—

Imme-

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ß.	pf.
Stadt Beckum	Bürgerhäuſer Oſten-Viertel.	—	—	—	17	—	29	34	80	$14\frac{1}{4}$		68			
	Norden-Viertel.	—	—	—	20	—	23	28	71	$14\frac{5}{8}$	6	80	150	—	
	Süden-Viertel.	—	—	—	14	—	20	8	42	10		56			
	Weſten-Viertel.	—	—	—	21	—	34	19	74	$15\frac{15}{16}$		84			
	Geiſtliche und Privathäuſer.	—	2	—	—	—	—	—	2	2	—	8	—	—	
	1 Kloſter Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	6	—	—	
	Cannonical- und Vicarien-häuſer Das Kapitel.	—	8	—	—	—	—	—	8	8	—	32	—	—	
	Adeliche Höfe Marienfelder Hof Kloſter Marienfeld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
	Der Galenſche Hof von Galen zu Aſſen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
Sum. Stadt Beckum		3	10	—	72	—	166	89	280	$67\frac{13}{16}$	10	346	150	—	

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung fürſtl. Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Beckum	1 Dahlmer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	3	—	10	29	$8\frac{1}{4}$	70	126	61	20	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	
	2 Düninghauſer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	5	6	—	—	21	$6\frac{5}{8}$	37	88	40	7	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	2	6	—	—	—	—	—	—	
	3 Elker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	4	5	—	5	16	$5\frac{9}{16}$	36	76	35	21	
	4 Hintler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	5	—	—	5	15	$6\frac{5}{16}$	30	84	43	5	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	
	5 Geisler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	7	3	—	3	15	$5\frac{9}{16}$	46	80	36	—	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
	6 Holter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	5	—	—	3	12	$5\frac{15}{16}$	32	80	40	6	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
	7 Holtmer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	3	2	—	—	6	3	25	44	25	14	
	8 Unterberger Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	22	11	—	5	49	$15\frac{7}{16}$	129	220	119	27	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	
	9 Weſer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	5	6	—	4	20	$6\frac{5}{8}$	64	88	39	20	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	
	Haus Stacke ein fürſtlich Lehn Stacke.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Huckelsteich ein adlich Haus Graf Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Hundelinghof ein adlich Haus v. Galen zu Aſſen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Beckum		3	—	14	69	39	20	41	186	$66\frac{5}{16}$	481	922	442	10	

Immed.

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.		Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatli Schatzun Rthlr.	Monatli Schatzun fl.
Kirchſpiel Dolbergen	1 Dolbergen Dorf und Dorfbaurſ.	Fürſtlich.	—	4	—	5	5	13	—	48	15	46	172	34	14
	Freye darin		—	—	—	4	12	5	—						
	2 Gemmerick Bauerſch.		—	—	—	3	7	5	5	22	$4\frac{7}{16}$	49	52	41	14
	Freye darin		—	—	—	—	—	2	—	—	—	5	—	—	—
	3 Güſsen Bauerſch.		—	—	—	9	1	5	3	18	$5\frac{9}{16}$	55	76	49	—
	4 Oſt-Dolberg Bauerſch.		—	—	—	5	4	3	10	22	$4\frac{1}{2}$	38	60	34	4
	Werries ein adl. Haus v. Beverforde.		1	—	—	—	—	2	—	3	$1\frac{1}{4}$	47	12	—	—
Sum. Kirchſpiel Dolbergen			1	4	—	26	29	35	18	113	$30\frac{3}{4}$	240	372	159	4
Stadt Drenſteinfurt	Bürger-Häuſer 1ſte Rotte	Fürſtlich.	—	—	—	5	7	4	8	24	$5\frac{1}{4}$	1	34	60	—
	2te Rotte		—	—	—	2	9	4	9	24	$4\frac{5}{16}$	1	26		
	3te Rotte		—	—	—	1	1	8	16	26	$2\frac{3}{4}$	5	6		
	4te Rotte		—	—	—	1	9	4	10	24	$3\frac{7}{8}$	2	22		
	5te Rotte		—	—	—	—	4	7	16	27	$2\frac{7}{8}$	1	8		
	6ſte Rotte		—	—	—	—	6	4	9	19	$2\frac{9}{16}$	2	12		
	Geiſtliche und Privat-Häuſer.		—	5	—	—	—	—	—	5	5	—	40	—	—
	Adel. Häuſer ein Ritterſitz Gebrüder von Reck.		1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—
Sum. Stadt Drenſteinfurt			1	5	—	9	36	31	68	150	$27\frac{5}{8}$	17	160	60	—

Imn

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer,	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Drenſteinfurt	1 Averdunker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	—	3	1	13	$4\frac{15}{16}$	33	72	51	15	2
	2 Eickendorfer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	15	4	5	1	25	$9\frac{3}{16}$	55	136	85	16	10
	3 Merſcher Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	1	11	—	25	$8\frac{1}{8}$	54	112	67	18	10
	4 Natorper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	2	5	2	14	$3\frac{3}{8}$	26	40	69	22	10
	Darinn eine Capelle, bewohnt von einem Mönch,	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
	5 Oſſenbecker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	6	4	17	$4\frac{1}{2}$	43	56	37	11	2
	6 Rieter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	3	3	3	19	$6\frac{5}{16}$	52	92	65	25	2
	Darl oder Erping, auch Fallenberg genannt, ein freyes Gut Graf Merveld.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Oſſenbecke oder Welpendorf, auch Plönies genannt, ein adlich Haus v. Reck zu Steinfurth.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Riepenſel oder Deipenbrock ein Freyhaus v. Reck zu Heeſen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Steckenberg ein freyes Gut v. Reck zu Steinfurth.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Venne ein adlich Haus von Aſcheberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
Sum. Kirchſ. Drenſteinfurt		5	—	—	58	10	34	11	118	$41\frac{7}{16}$	290	568	377	26	

Imme-

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatl. Schatzung Rthlr.	gl.
Kirchſpiel Heeſen	1 Heeſen Dorf Fürſtlich.	—	3	—	1	3	—	29	36	$6\frac{1}{16}$	2	44	—	—
	Das adeliche und deſſen freye Häuſer von Reck.	1	—	—	4	4	5	5	19	$4\frac{15}{16}$	26	48	—	—
	2 Daßbeck Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	11	4	2	2	19	$6\frac{7}{8}$	64	104	54	3
	3 Enniger Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	1	—	4	10	3	30	44	22	17
	4 Frilick Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	4	—	—	7	$2\frac{1}{2}$	29	40	22	21
	5 Huls - Eyer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	6	—	—	11	4	47	64	30	2
	6 Weſthuſer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	1	7	12	23	$3\frac{3}{8}$	48	28	26	6
	Wüſte Güter, beſtehend in vier halben u ein viertel Erben; hiebey iſt kein Haus, und die Ländereyen iſt unter das Kirchſpiel vertheilt; dieſes bezahlt davon in communi monatlich an Schatzung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	7
Sum. Kirchſpiel Heeſen		1	3	—	32	23	14	52	125	$30\frac{3}{4}$	246	372	173	—

Digitized by Google

Immediat-Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Hottmar	1 Hottmar Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	5	1	11	—	10	66	93	$16\frac{7}{8}$	72	140	60	8	
	Das adeliche Haus v. Weſterholz.	1	—	—	—	4	—	—	5	2	6	28	—	—	
	2 Buddenbaumer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	—	1	2	7	$2\frac{1}{4}$	28	32	21	10	
	3 Hentrupper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	7	—	1	2	12	$5\frac{3}{4}$	58	80	42	11	
	4 Holtrupper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	7	—	7	7	21	$4\frac{13}{16}$	61	58	33	5	
	5 Meſtrupper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	5	—	1	2	10	$4\frac{3}{4}$	48	64	39	14	
	6 Nottorper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	2	6	—	5	5	18	$5\frac{15}{16}$	75	72	40	8	
Sum. Kirchſpiel Hottmar		1	5	7	40	4	25	84	166	$42\frac{3}{8}$	348	474	237	—	
Kirchſpiel Lütke Untrup	1 Lütge-Untrup oder Pilkumsfarth Bauerſchaft nebſt einem freyen Köter. von Ketteler zu Middelburg.	—	—	—	6	—	—	—	7	$3\frac{1}{2}$	25	56	21	14	
	Jurisd. Affen.	—	—	—	1	—	—	—							
	In der Rigge, freye Häuſer, v. Reck zu Untrup.	—	—	—	2	—	2	3	7	$1\frac{7}{16}$	—	16	—	—	
Sum. Kirchſp. Lütke Untrup		—	—	—	9	—	2	3	14	$4\frac{15}{16}$	25	72	21	14	

Im-

Digitized by Google

Immediat-Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Oſt-Bevern	1 Oſt-Bevern Dorf Fürſtlich.	—	3	—	—	—	6	5	14	4 1/16	8	24	1	14	
	2 Oſt-Bevern Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	1	2	3	16	4	38	64	11 3/8	26	124	46	19	
	ein adlich Haus u. Eigenbehörige. Erbdroſt v Droſte.	1	—	—	—	—	—	14	15	1 7/8	—	12	—	—	
	3 Brock Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	—	6	9	17	32	3 11/16	22	24	22	24	
	4 Lembrock Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	2	2	3	12	19	2 5/8	12	24	13	5	
	5 Schierl Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	10	2	10	28	6 1/8	19	88	34	23	
	6 Ueberwaſſer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	4	12	2	7	25	5 11/16	24	80	40	27	
	Loburg ein adlich Haus Generallieutenant von Nagel.	1	—	—	—	—	—	24	25	2 1/2	8	12	—	—	
	Rengerich ein Kloſter Bernhardiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	3	4	1 3/16	4	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Oſt-Bevern		3	4	2	15	46	26	130	226	39 3/8	123	400	160	—	

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ſl.	pf.
Kirchſpiel Rinkerade	1 Rinkerade Dorf Fürſtlich.	—	3	—	1	—	5	5	14	$4\frac{7}{16}$	—	32	59	14	
	2 Aldendorper Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	2	8	5	25	$6\frac{13}{16}$	61	88			
	3 Eckerbecker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	10	4	12	12	38	$8\frac{1}{4}$	59	96	65	14	
	4 Hemmer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	9	3	8	15	36	$8\frac{3}{16}$	65	108	59	—	
	Biesping ein adelich Haus E. C. Herr von Galen.	1	—	—	—	—	3	—	4	$1\frac{3}{8}$	6	12	—	—	
	Borg ein adelich Haus Frau v. Kerkering.	1	—	—	—	—	2	—	3	$1\frac{1}{4}$	3	12	—	—	
	Göttendorf ein adelich Haus E. C. Herr von Galen.	1	—	—	—	—	1	—	2	$1\frac{1}{8}$	—	12	—	—	
	Welpendorf oder Haus Weſe ein adelich Haus Pupillen von Kerkering.	1	—	—	—	—	1	—	2	$1\frac{1}{8}$	6	12	—	—	
	Weſterhaus ein adelich Haus von Velen.	1	—	—	—	—	3	—	4	$1\frac{3}{8}$	4	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Rinkerade		5	3	1	30	9	43	37	128	$33\frac{15}{16}$	204	352	184	—	

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ß	pf.
Wigbold Sendenhorſt	Bürgerhäuſer														
	Oſt-Viertel.	—	2	—	4	11	12	24	53	9¾	—	46			
	Süd-Viertel.	—	—	—	6	16	15	30	67	10¾	20	56	50		
	Weſt-Viertel.	—	1	—	4	8	5	11	29	6 5/16	—	56			
	Nord-Viertel.	—	1	—	3	20	7	16	47	9⅜	—	56			
	Schatzfreye Köter														
	Gr. Merveldt.	—	—	—	—	—	10	—							
	D. Bockhorſt.	—	—	—	—	—	6	—	16	2	—	—	—	—	
Sum. Wigb. Sendenhorſt		—	4	—	17	55	55	81	212	38 3/16	20	194	50	—	
Kirchſpiel Sendenhorſt	1 Brächter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	—	4	—	17	7	54	104	69	—	
	2 Bröcker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	3	1	—	10	3⅞	26	60	36	—	
	3 Elmenhörſter Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	6	4	1	—	11	4⅛	36	64	42	14	
	4 Härder Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	9	7	3	3	22	6 13/16	69	102	70	14	
	5 Jonſthöveler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	5	1	3	—	9	3⅛	22	44	33	—	
	6 Rinckhover Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	8	3	4	—	15	5⅜	48	80	54	—	
	7 Sandforther Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	3	2	3	—	8	2⅜	25	32	26	14	
	Alke ein Pachtgut Hofr. Menſing.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Buſchkötter ein Pachtgut Doct. Bockhorſt.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	

Immediat-Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Kirchſpiel Sendenhorſt	Deitkemper, ein Pachtgut, Kaufmann zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Wich in der Howe ein Pachtgut Frater-Herren zu Münſter.	—	1	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Geiſterholz verpachtete Ländereyen ohne Haus Thum-Capitel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Nientidt ein Pachtgut Vice-Kanzler zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Rottkötter ein Pachtgut Richt. Schweling.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Tuckenburger ein Pachtgut Richt. Schweling.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Wiſhhaus ein Pachtgut Gogreſe Rabe.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Sendenhorſt		5	3	—	50	21	18	3	100	40 11/16	307	582	331	14	

Imme-

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum Häuſer. Effectiv.	Sum Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Telligte	vid. Googericht Telligte p. 202. Die Stadt Telligte gehöret zum Immediat Amt Wolbeck, das Kirchſpiel hingegen zum Googericht Telligte, allwo ſie ſpecificiret ſind.														
Kirchſpiel Velleren	1 Velleren Dorf ſo ſchatzfrey Fürſtlich.	—	3	—	—	—	4	8	15	4	—	24	—	—	
	2 Velleren Dorfbauerſch. Fürſtlich.	—	—	4	4	1	—	10	26	$7\frac{3}{4}$	45	84	44	9	6
	Freye darin.	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	
	3 Heſſeler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	8	—	—	10	22	$7\frac{7}{8}$	43	104	51	18	6
	Freye darin.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
	4 Höckelmer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	3	5	2	—	3	14	$6\frac{5}{16}$	28	84	41	24	
	Freye darin.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Kirchſpiel Velleren		—	3	10	17	4	12	31	77	$25\frac{15}{16}$	116	296	137	16	

Imme-

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Beſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl. rf.
Kirchſpiel Vorhelm	1 Vorhelm Dorf Fürſtlich.	—	3	—	—	—	3	—	6	$3\frac{3}{8}$	—	24	41	14
	2 Vorhelm Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	7	2	14	15	39	$7\frac{11}{16}$	46	76		
	Das adeliche Haus Erbdroſt von Droſte.	1	—	—	1	7	6	—	15	4	4	48	—	—
	3 Eickeler Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	5	9	4	5	24	$6\frac{9}{16}$	42	88	48	4
	4 Iſendorfer Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	1	8	5	6	7	29	$7\frac{15}{16}$	46	104	53	—
	Freye darinn.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
	Vergeickel ein adelich Haus Erbdroſt v Droſte.	1	—	—	—	1	7	—	9	$2\frac{1}{8}$	5	16	—	—
	Haus zum Scharen ein freyer Koter, Erbdroſt v. Droſte.	—	—	—	—	1	—	—	1	$\frac{1}{4}$	—	—	—	—
	Tönnieshüſeken ein ſchatzfreyes Wirthshaus in der Baurſch. Iſendorf	—	—	—	—	1	—	—	1	$\frac{1}{4}$	—	8	—	—
Sum. Kirchſpiel Vorhelm		2	3	3	21	28	40	27	124	$32\frac{3}{16}$	143	364	142	18
Kirchſpiel Walſtede	1 Walſtede Dorf und Dorfbauerſchaft Fürſtlich.	—	3	—	13	6	20	23	65	$14\frac{15}{16}$	53	152	90	—
	2 Amecker Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	15	6	5	22	48	11	50	144	98	—
	3 Hernſteiner Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	12	3	4	6	25	$7\frac{5}{8}$	45	116	72	—
Sum. Kirchſpiel Walſtede		—	3	—	40	15	29	51	138	$33\frac{9}{16}$	148	412	260	—

Imme-

Digitized by Google

Immediat - Amt Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ß.	Monatliche Schatzung. pf.
Wigbold Wolbeck	Bürgerhäuſer ſo contribuabel Fürſtlich.	—	6	—	75	—	48	—	129	49½	7	336	16	6	
	Adeliche und freye Häuſer, der Merveldeꝛ Hof, Graf Merveld.	1	—	—	—	7	8	—	16	3¾	—	26	—	—	
Summa Wigbold Wolbeck		1	6	—	75	7	56	—	145	53¼	7	362	16	6	
Kirchſpiel Wolbeck	Oſter-Baurſchaft iſt 3 Stunden von Wolbeck im Kirchſpiel Aſcheberg, Amts Werne, gelegen, und dahero in Anſehung der Schatzung und Häuſer daſelbſt eingeſchrieben.														
	1 Wolbeck Kirchſpiel und Bauerſchaft Fürſtlich.	—	—	—	13	—	3	4	20	7⅛	21	104	30	8	
	Holthauſen ein Freyhaus v. Reynemond.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Haus Möllenbeck ein adel. Haus von Ketteler zu Harketten.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Wolbeck		2	—	—	13	—	3	4	22	9⅛	27	128	30	8	

Digitized by Google

Recapitulation
des Immediat - Amts Wolbeck.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	fl.	rf.
1 Kirchſpiel Albersloh	6	3	2	43	32	44	92	222	51¾	191	616	369	—	
2 Stadt Ahlen	5	7	—	49	54	141	99	355	73 11/16	119	482	150	—	
3 Kirchſpiel Alt-Ahlen	4	—	7	44	21	24	25	125	42 13/16	204	554	300	16	
4 Kirchſpiel Neu-Ahlen	2	—	5	29	11	7	11	65	25 13/16	242	360	203	—	
5 Stadt Beckum	3	10	—	72	—	106	89	280	67 13/16	10	346	150	—	
6 Kirchſpiel Beckum	3	—	14	69	39	20	41	186	66 [illegible]/16	481	922	442	10	
7 Kirchſpiel Dolbergen	1	4	—	26	29	35	18	113	30¾	240	372	159	4	
8 Stadt Drenſteinfurt	1	5	—	9	36	31	68	150	27⅝	17	160	60	—	
9 Kirchſpiel Drenſteinfurt	5	—	—	58	10	34	11	118	41 7/16	290	568	377	26	
10 Kirchſpiel Heeſen	1	3	—	32	23	14	52	125	30¾	246	372	173	—	
11 Kirchſpiel Hottmar	1	5	7	40	4	25	84	166	42⅜	348	474	237	—	
12 Kirchſp. Lütge-Untrup	—	—	—	9	—	2	3	14	4 15/16	25	72	21	14	
13 Kirchſp. Oſt-Bevern	3	4	2	15	46	26	130	226	39⅜	123	400	160	—	
14 Kirchſpiel Rinkerade	5	3	1	30	9	43	37	128	33 15/16	204	352	184	—	
15 Wigbold Sendenhorſt	—	4	—	17	55	55	81	212	38 3/16	20	194	50	—	
16 Kirchſp. Sendenhorſt	5	3	—	50	21	18	3	100	40 11/16	307	582	331	14	
17 Stadt Telligte v. p. 203.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
18 Kirchſpiel Velleren	—	3	10	17	4	12	31	77	25 15/16	116	296	137	16	
19 Kirchſpiel Vorhelm	2	3	3	21	28	40	27	124	32 3/16	143	364	142	18	
20 Kirchſpiel Walſtede	—	3	—	40	15	29	51	138	33 9/16	148	412	260	—	
21 Wigbold Wolbeck	1	6	—	75	7	56	—	145	53¼	7	332	16	6	
22 Kirchſpiel Wolbeck excluſive der Oſter-Bauerſchaft.	2	—	—	13	—	3	4	22	9⅛	27	128	30	8	
Sum. Immediat-Amt Wolbeck	50	66	51	758	444	765	957	3091	812 7/16	3508	8358	3955	20	

Ferner

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Wehrpferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
	Zum Hohen-Thum.														
	Die Thum-Dechaney von Fürſtenberg.	1	—	—	—	—	—	—							
	Die Thum-Prebſtey v. Metternicht.	1	—	—	—	—	—	—							
	Die Thum-Scholaſter von Droſte zu Senden.	1	—	—	—	—	—	—							
	Vice-Dominus von Spiegel.	1	—	—	—	—	—	—							
	Thum-Herren-Häuſer.														
	v. Aſcheberg Sen.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Aſcheberg Jun.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Buchelz.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Böſelager.	1	—	—	—	—	—	—							
Auf der Thum-Freyheit	v. Droſte zu Senden, Cammerpräſident.	1	—	—	—	—	—	—	23	23	10	69	—	—	
	v. Droſte zu Viſchering.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Hanrleden.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. der Horſt.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Ketteler.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Landsberg.	1	—	—	—	—	—	—							
	Graf Limburg u. Graf Styrum.	1	—	—	—	—	—	—							
	Graf Merveld.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Wenge.	1	—	—	—	—	—	—							
	v. Twickel.	1	—	—	—	—	—	—							
	Vacante Thum-Herren-Häuſer bewohnet von Privatis.	3	—	—	—	—	—	—							
	Vicarien-Häuſer Beneficiati.	—	14	—	—	—	—	—	14	14	—	28	—	—	

Ferner

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Ferner auf der Thum-Freyheit	Zum Alten-Thum. Freye Häuſer zum Thum und Alten-Thum gehör.	—	16	—	—	—	—	—	16	16	—	28	—	—	
	Canonic. Häuſer Canonici.	—	6	—	—	—	—	—	6	6	—	12	—	—	
	Klöſter. Jeſuiten-Collegium.	1	2	—	—	—	—	—	2	3	—	7	—	—	
	Freye Höfe. Cappenbergerhof Kloſter Cappenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	3	—	—	
	Nottelſche Hof Kloſter Notteln.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	3	—	—	
Sum. Auf der Thum-Freyheit.		26	28	—	—	—	—	—	64	64	10	150	—	—	
Aegidii Leyſchaft	Bürgerhäuſer ſo contribuabel	—	7	170	3	96	124	—	400	218	8	701	—	—	
	Klöſter. Aegidii Gotteshaus eine Probſtey Benedict. Nonnen	1	3	—	—	—	—	—	4	4	8	10	—	—	
	Ludchery Gotteshaus ein Capitt. mit einer Dechaney und fünf Curien Canonici.	1	5	—	—	—	—	—	6	6	2	13	—	—	
	Capuziner Bettel-Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: ½ Erben	Schatzbare Häuſer: ¼ Erben	Schatzbare Häuſer: Köter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung: Rthlr.	fl.	pf.
Noch Aegidii Leyſchaft	Adeliche und freye Höfe.														
	Aſchebergerhof ein adlicher Hof v. Aſcheberg.	1	—	—	—	—	—	—							
	Beverförderhof ein adelicher Hof v. Beverförde zu Stockum.	1	—	—	—	—	—	—							
	Itlingerhof ein adelicher Hof v. Nagell.	1	—	—	—	—	—	—							
	Lenhauſerhof ein adelicher Hof Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—							
	Nortkircherhof ein adelicher Hof Graf Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—							
	Sendiſche Hof ein adelicher Hof von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—							
	Veliſche Hof ein adelicher Hof von Velen.	1	—	—	—	—	—	—	14	14	—	58	—	—	
	Viſcheringerhof ein adelicher Hof von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—							
	Wedderſche Hof ein adelicher Hof Kloſter Wedderen.	1	—	—	—	—	—	—							
	Werrieſcher Hof ein adelicher Hof von Beverförde zu Werries.	1	—	—	—	—	—	—							
	Drey adeliche Höfe Thum-Capittel.	3	—	—	—	—	—	—							
	Ein freyes Haus Secr. Holſtein.	—	1	—	—	—	—	—							
Sum. der Aegidii Leyſchaft		16	16	170	3	96	124	—	425	243	18	782	—	—	

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Joddefelder Leyſchaft	Bürgerhäuſer die contribuabel.	—	—	42	—	73	115	—	230	74 $\frac{5}{8}$	5	183	—	—	
	Klöſter.														
	Kloſter Roſenthal Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	2	2	—	6	—	—	
	Franciſcaner Bettel-Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Ordenshäuſer														
	Commende zu St. Johannis, 1 Commenderie u. ein Armenhaus Maltheſer-Ritter.	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—	6	—	—	
	Armenhäuſer														
	Hoſpital zu St. Mariä Magdal. ein Armenhaus.	—	1	—	—	—	—	—	2	2	—	4	—	—	
	Joddefelder Armenhaus.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Adeliche und freye Höfe														
	Galenſche Hof ein freyer adel Hof E. C. H. v. Galen.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Stapelſche Hof desgleichen von Kerkering.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Teklenburger Hof desgleichen Gr. v. Tecklenburg.	1	—	—	—	—	—	—	4	4	—	11	—	—	
	Die Nortkircher-Mühle eine freye Mühle Gr. v. Plettenberg.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Joddefelderleyſchaft		7	3	42	—	73	115	—	240	84 $\frac{5}{8}$	5	210	—	—	

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
St. Lamberty Leyſchaft	Bürgerhäuſer ſo contribuabel.	—	9	121	1	60	206	—	397	$171\frac{1}{4}$	5	504			
	Klöſter Dominicaner-Mönche.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—			
	Adeliche und freye Häuſer														
	Der Billerſche Hof 1 frey adel. Hof v. Dierenbroick.	1	—	—	—	—	—	—							
	Der Heimsburger Hof desgleichen v. Beverförde.	1	—	—	—	—	—	—							
	Der Hülshoffſche Hof desgleichen von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—							
	Der Oſtendorfer Hof desgleichen Fr. v. Meſchede.	1	—	—	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	
	Der Steinfurther Hof desgleichen v. Reck.	1	—	—	—	—	—	—							
	Der Tinnens Hof desgleichen von Ketteler zu Harkotten.	1	—	—	—	—	—	—							
	Der Wiedenbrüger Hof desgleichen Thum-Kapitul.	1	—	—	—	—	—	—							
	Ein freyes Haus in der Abe von Ketteler.	—	1	—	—	—	—	—							
Sum. St. Lamberty Leyſchaft		8	10	121	1	60	206	—	406	$180\frac{3}{4}$	5	504	—	—	

Ferner

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Lieben Frauen Leyſchaft	Bürgerhäuſer die contribuabel.	—	10	78	—	66	178	—	332	126¾	2	274			
	Klöſter Hof-Ringen Tertianer Jungfern.	1	—	—	—	—	—	—							
	Ueber-Waſſer Benedictiner adel. Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	3	3	—	12			
	Frater-Herren Canonici Regulares.	1	—	—	—	—	—	—							
	Ordenshäuſer Commend. ad St. Georgium 1 Command. und Mühle deutſcher Orden.	1	1	—	—	—	—	—	2	2	—	6			
	Fundationshäuſer Collegium Detrenianum ein Haus zum Aufenthalt armer Studenten.	1	—	—	—	—	—	—							
	Convicthaus ein Haus auf dem Bisping-Hof, fundirt zum Aufenthalt ſtudirender junger Edelleute.	1	—	—	—	—	—	—	3	3	—	10			
	Marianerhaus zum Aufenthalt armer Studenten Jeſuit. Collegium.	—	1	—	—	—	—	—							

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich. Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich. Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
	Adeliche und freye Häuſer.														
	Bisping-Hof ein adl. Haus und ſogenannte Straſſe, ſo realfrey. Das adl. Haus gehöret der Fr. v. Kerkering zur Borch.	—	24	—	12	—	—	—	36	30	—	72	—	—	
	Bergſche Hof, ein adel. freyer Hof Fr. v. Kerkering.	I	—	—	—	—	—	—							
	Burloſche Hof desgleichen Kloſter Burlo.	I	—	—	—	—	—	—							
Noch Lieben-Frauen Leyſchaft	Galenſche Hof desgleichen E. C. H. v. Galen.	I	—	—	—	—	—	—	5	5	—	20	—	—	
	Sytenſche Hof desgleichen v. Fürſtenberg.	I	—	—	—	—	—	—							
	Wengeſche Hof desgleichen G. L. v. Wenge.	I	—	—	—	—	—	—							
	Realfreye Häuſer. Die Stückgieſſerey Fürſtlich.	—	I	—	—	—	—	—							
	Das Gärtnerhaus Fürſtlich. ein freyes Haus	—	I	—	—	—	—	—							
	das Magazin Fürſtlich. ein freyes Haus	—	3	—	—	—	—	—	11	7½	—	22	—	—	
	Amtsverwalter zur Mühlen.	—	I	—	—	—	—	—							
	Noch freye Häuſer auf dem Ueberwaſſerſchen Kirchhof, Privatis.	—	—	—	7	—	—	—							
	Sum der Lieben-Frauen Leyſchaft	11	40	78	19	66	178	—	392	177¾		2	416	—	—

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.
Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Ludgeri Leyſchaft	Bürgerhäuſer ſo contribuabel	—	3	132	3	122	74	—	334	176¼	3	558	—	—	
	Klöſter														
	ClariſſenKloſt. Franciſcaner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—	8	8	—	21	—	—	
	Kloſt. Nieſing Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—							
	Kloſter Ringe Tertianer Franciſcaner-Nonnen.	1	3	—	—	—	—	—							
	Kloſt. Verspol Dominicaner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—							
	Barmherzige Brüder Ordinis St. Johan. de Deo.	1	—	—	—	—	—	—							
	Armenhäuſer.														
	Zwölf Männerhaus	—	1	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	
	Ludgerys-Armenhaus	—	1	—	—	—	—	—							
	Kohaus.	—	1	—	—	—	—	—							

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.
Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	gl.	pf.
Noch Ludgeri Leyſchaft	Adeliche Höfe.														
	Aſſenſche Hof ein adelicher Hof Fr. von Galen zu Aſſen.	1	—	—	—	—	—	—	8	8	—	24	—	—	
	Bruchauſer Hof desgleichen von Höſlinger.	1	—	—	—	—	—	—							
	Heeſenſcher Hof desgleichen v. Reck zu Heeſen.	1	—	—	—	—	—	—							
	Kettelerſcher Hof desgleichen v. Ketteler zu Hark.	1	—	—	—	—	—	—							
	Korffſcher Hof desgleichen v. Korf zu Harkott.	1	—	—	—	—	—	—							
	Mervelder Hof desgleichen Graf Merveld.	1	—	—	—	—	—	—							
	Twickelſcher Hof desgleichen von Twickel.	1	—	—	—	—	—	—							
	Vorhelmer Hof desgleichen Erbdroſt v. Droſte.	1	—	—	—	—	—	—							
	Freye Stadthäuſer.														
	Das Rathhaus	1	—	—	—	—	—	—	7	7	—	15	—	—	
	Stadt Secret. Haus	—	1	—	—	—	—	—							
	Lagehaus	—	1	—	—	—	—	—							
	Stadt-Wage	—	1	—	—	—	—	—							
	Stadt-Keller	—	1	—	—	—	—	—							
	Stadt Weinhaus	—	1	—	—	—	—	—							
	Stadt Thorwärthers Haus	—	1	—	—	—	—	—							
Sum. der Ludgeri Leyſchaft		14	15	132	3	122	74	—	360	202¼	3	618	—	—	

Ferner

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung Rthlr.	Monatliche Schatzung fl.	Monatliche Schatzung pf.
	Bürgerhäuſer ſo contribuab.	—	1	157	2	46	110	—	317	185¼	—	650	—	—	
	Klöſter.														
	Capit. ad St. Martinum beſtehet in einer Dechaney und 7 Canonic. Curien.	1	7	—	—	—	—	—	7	7	—	20	—	—	
	Franzöſiſche Jungfern.														
	Auguſtiner-Nonnen.	1	—	—	—	—	—	—							
Martini Leyſchaft	Reiniſche Jungfern Tertianerinnen.	1	—	—	—	—	—	—	3	3	—	10	—	—	
	Minoriten Bettelmönche.	—	1	—	—	—	—	—							
	Armenhäuſer.														
	Zur Ahe.	—	1	—	—	—	—	—							
	Auf Martini Kirchhofe.	—	1	—	—	—	—	—							
	Armen-Wegesende.	—	1	—	—	—	—	—	6	6	—	12	—	—	
	Martini-Elende.	—	1	—	—	—	—	—							
	Armen zu Weſten.	—	1	—	—	—	—	—							
	Wayſenhaus.	—	1	—	—	—	—	—							

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Namen der Privathäuſer.	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: ½ Erben	Schatzbare Häuſer: ¼ Erben	Schatzbare Häuſer: Köter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde (Stück)	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde (Stück)	Monatliche Schatzung: Rthlr.	gl.	pf.
Noch Martini Leyſchaft	Adeliche Höfe. Lückenbeckſcherhof ein adelicher Hof Erbdroſt v. Droſt.	1	—	—	—	—	—	—	5	5	—	12	—	—	
	Schenkings Hof desgleichen von Schenking.	1	—	—	—	—	—	—							
	Schmiſingerhof desgleichen von Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	—							
	Scherlemmerſche Hof desgleichen von Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	—							
	Weſterholtſcher-Hof desgleichen von Weſterholz.	1	—	—	—	—	—	—							
	Freye u. publique Gebäude. Das Gaſthaus.	—	1	—	—	—	—	—	4	4	—	6	—	—	
	Die Herren-Beckerey.	—	1	—	—	—	—	—							
	PauliFreyheit auf der Bergſtraſſe.	—	1	—	—	—	—	—							
	Das Zuchthaus.	—	1	—	—	—	—	—							
Sum. der Martini Leyſchaft		8	19	157	2	46	110	—	342	210¼	—	680	—	—	

Recapi-

Digitized by Google

Recapitulation
der
Stadt Münſter.

Leyſchaften.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt. in Vollerbeu	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	ßl.	pf.
1 Auf der Thum-Freyheit	25	38	—	—	—	—	—	63	63	10	150	—	—	
2 Aegidii Leyſchaft	16	16	170	3	96	124	—	425	243	18	782	—	—	
3 Jöddefelder Leyſchaft	7	3	42	—	73	115	—	240	$84\frac{5}{8}$	5	210	—	—	
4 Lamberty Leyſchaft	8	10	121	1	60	206	—	406	$180\frac{1}{4}$	5	534	—	—	
5 Liebe-Frauen Leyſchaft	11	40	78	19	66	178	—	392	$177\frac{1}{4}$	2	416	—	—	
6 Ludgeri Leyſchaft	14	15	132	3	122	74	—	360	$202\frac{1}{4}$	3	618	—	—	
7 Martini Leyſchaft	8	19	157	2	46	110	—	342	$210\frac{1}{4}$	—	680	—	—	
Summa	89	141	700	28	463	807	—	2228	$1160\frac{5}{8}$	43	3390	349	14	

Nota: Bey Reduction der Häuſer in der Stadt Münſter ſind die ſchatzbaren und Bürgerhäuſer von der erſten Klaſſe gleich den Vollerben, die von der zweyten Klaſſe gleich den halben Erben, die von der dritten Klaſſe gleich den ¼ Erben, und die von der vierten Klaſſe gleich den Kötern, die freyen Häuſer hingegen gleich den Vollerben gerechnet.

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monätl. Schatzu[ng] Rthlr.	Monätl. Schatzu[ng] fl.
Kirchſpiel Albachten	1 Albachten Dorf Dohmcapittel.	—	—	—	2	—	—	4	6	1¼	5	16	9	7
	2 Nieder-Orde Bauerſchaft Dohmcapittel.	—	—	—	11	—	—	20	31	6¾	22	88	42	1
	3 Ober-Orde Bauerſchaft Dohmcapittel.	—	—	—	10	—	—	20	30	6¼	18	80	44	20
	Borger, ein freyes Pachtgut von Ketteler zu Harkotten.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—
	Forkenbeck, ein freyes Pachtgut Hofrath Menſing.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
	Funtrup, ein freyes Pachtgut Commend. ad St. Georgium.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
	Rahn exiſtiret nicht.													
	Wieck ein adlich Gut von Schmiſing zu Tatenhauſen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—
Sum. Kirchſpiel Albachten		4	—	—	23	—	—	44	71	18¼	57	232	96	—
Kirchſpiel Amelsbüren	1 Amelsbüren Dorf Thumcapittel.	—	4	—	—	—	—	19	23	$5\frac{3}{16}$	—	48	—	9
	Das adel. Haus zu Steinfurth von Reck.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—
	2 Loevelingloe Bauerſchaft Dohmcapittel.	—	—	1	13	—	3	10	27	8½	47	116	66	5
	3 Sudhoff Bauerſchaft Dohmcapittel.	—	—	1	19	—	7	24	51	12⅞	94	164	125	6
	4 Wilbrening Bauerſchaft Dohmcapittel.	—	—	—	12	—	—	24	36	7½	49	96	63	15

Fer

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{2}$ Erben	Schatzbare Häuſer. $\frac{1}{4}$ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Noch Kirchſpiel Amelsbüren	Forſt ein freyes Haus Thumdechant zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—	—	
	Groß-Getter ein adlich Haus von Kerkering zu Stapell.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Helle ein Gerichtshaus Thumcapittel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Kannen ein Freyhaus Regiſtrator Sethe.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Kaunenbaum ein Wirthshaus Thumcapittel.	—	—	—	—	1	—	—	1	$\frac{1}{4}$	—	8	—	—	
	Klein-Getter, auch Diſping genannt, ein adlich Haus v. Biſchoping.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Amelsbüren		6	4	2	44	1	10	77	144	$40\frac{5}{16}$	202	504	255	7	
Kirchſpiel Angelmodde	Angelmodde Dorf Thumcapittel.	—	1	—	—	—	—	10	11	$1\frac{5}{8}$	—	12	—	15	
	Angelmodde Kirchſpiel Thumcapittel.	—	—	—	9	—	4	1	14	$5\frac{1}{16}$	26	72	39	13	
	Das adeliche Haus Graf Merveld.	1	—	—	—	—	4	—	5	$1\frac{1}{2}$	6	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Angelmodde		1	1	—	9	—	8	11	30	$8\frac{3}{16}$	32	96	40	—	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl. pf.
Kirchſpiel Böſenſelle	1 Böſenſelle Dorf Thumcapittel.	—	5	—	2	—	—	13	20	$6\frac{13}{16}$	4	68	12	—
	2 Böſenſelle Dorfbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	9	—	2	17	28	$5\frac{13}{16}$	53	72	57	—
	3 Brock Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	10	—	2	5	18	$5\frac{13}{16}$	42	84	59	—
	Freye darinn.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
	4 Kley Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	16	—	2	22	40	$9\frac{5}{8}$	67	128	102	—
	Alwinkhof ein adlich Haus Vicecanzler zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—
	Brackemper ein frey Pachtgut, v. Kerkering zu Stapell.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—
	Erffmann ein frey Pachtgut, v. Kerkering zu Stapell.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—
	Ruhr oder Offer ein frey Pachtgut, Vicecanzler zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
Sum. Kirchſpiel Böſenſelle		4	5	—	37	1	6	57	110	$32\frac{1}{16}$	178	400	230	—

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. ßl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Hiltrup	1 Hiltrup Dorf Thumcapittel.	—	1	—	—	—	—	11	12	1 11/16	—	12	—	—	
	2 Hiltrup Dorfbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	9	—	2	22	33	6 1/8	20	72	40	—	
	Das adeliche Haus Frau v. Herding.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	3 Beck Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	—	3	7	18	4 13/16	25	64	31	14	
	Am dicken Wiwe, ein Wirthshaus.	—	—	—	—	1	—	—	1	1/4	—	—	—	—	
	Hemmern iſt die ſogenannte hemmerſche Heyde ohne Dorf u. Haus.														
	Herenburg ein Freyhaus Commend. ad St. Georgium.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Maſer ein Freyhaus Frau v. Herding.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
	Niſinghowe ein Freyhaus Kloſter Niſing zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Soeſt ein Freyhaus v. Kerkering zu Stapell	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Veldhues ein Freyhaus Pfennigmeiſter Bühren.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Haus Hiltrup vide Dorf Hiltrup.														
Sum. Kirchſpiel Hiltrup		6	1	—	17	1	5	40	70	18 7/8	62	220	71	14	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde. Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde. Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel St. Lambert auſſer Münſter.	1 Delſtrup Bauerſchaft Erbdroſt v. Droſte.	—	—	—	8	—	2	11	21	$4\frac{15}{16}$	25	64	26	8	
	2 Geiſt Bauerſchaft Thumcapittel.	—	2	—	7	—	2	4	15	6	33	80	21	18	
	3 Mecklenbeck Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	9	—	2	5	16	$5\frac{1}{16}$	24	72	32	2	
	Beringheide ein freyes Gut von Kerkering zur Borg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Friedrichsburg ein freyes Gut E. E. Herr von Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	9	12	—	—	
	Geiſt, ein freyes Haus, Thumdechant zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Inſul, ein freyes Pachtgut, Jeſuit. Coll. zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	9	12	—	—	
	Kaldenhof ein freyes Gut von Ketteler zu Harkotten.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Lückenbeck ein adlich Haus und Jurisdiction Erbdroſt v. Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Sentmaring ein freyes Gut von Kerkering zu Stapell.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
Summa Kirchſp. St. Lambert auſſer Münſter		7	2	—	24	—	6	20	59	23	119	302	80	—	

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. gl. pf.
Kirchſpiel St. Mauritz	1 St. Mauritz ein Colleg. Stift Canonici	6	—	—	—	—	—	—	15	15	—	144	—	—
	Beneficiati,	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2 Cörde Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	10	—	2	3	15	$5\frac{7}{16}$	25	80	24	13
	3 Gelmer und Getrupper-Huck eine Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	19	—	1	13	33	$10\frac{7}{16}$	44	152	52	14
	4 Kempenbeck Bauerſchaft Thumcapittel.	—	2	—	1	—	3	26	32	$4\frac{1}{2}$	8	32	7	19
	5 Laer Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	—	—	1	9	$4\frac{1}{16}$	19	64	18	6
	6 Weſe, Baurſch. und zwey Mühlen Thumcapittel.	—	—	—	11	2	7	11	31	$7\frac{9}{16}$	31	96	37	4
	Clevorn ein adlich Haus Erbdroſt v. Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
	Cörde, ein adlich Haus und Mühle Kloſt. Cappenberg.	1	—	—	—	1	—	—	2	$1\frac{1}{4}$	7	16	—	—
	Dieck, 1 Freyhaus Amtsverwalter zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—
	Dieckborg ein Freyhaus v. Plettenberg.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—
	Enkinkmühle, ein adl. Gut u Mühle v. Wenge.	1	—	—	—	1	—	—	2	$1\frac{1}{4}$	2	16	—	—

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.
Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Erben $\frac{1}{2}$	Erben $\frac{1}{4}$	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Noch Kirchſpiel St Mauritz	Grahl, 1 Freyhaus Thum-Probſt zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Hackenburg ein Freyhaus von Graes.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Harenkotten, ein Freyhaus, Amtsverw. zur Mühlen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Hawichorſt ein Freyhaus Jurisdiction und Mühle. Thumdechant zu Münſter.	1	—	—	—	1	—	—	2	1$\frac{1}{4}$	6	16	—	—	
	Nevinghof ein adlich Gut v. Rükelsheim.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Jeckweg ein Freyhaus v. Schmiſing	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Schiffarth, iſt ein ſchatzfr. Jahrhaus, liegt in der Baurſchaft Gelmer.	—	—	—	1	—	3	4	8	1$\frac{1}{8}$	—	8	—	—	
Sum. Kirchſp. St. Mauritz		17	11	—	50	5	16	58	157	59$\frac{7}{8}$	161	709	140	—	

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati.	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ß.	pf.
Kirchſpiel Roxel	Roxel Dorf Thumcapittel.	—	5	—	3	—	3	12	23	$7\frac{5}{8}$	9	64	22	—	
	Roxel Dorfbauerſch. Thumcapittel.	—	—	—	11	—	—	22	33	$6\frac{7}{8}$	26	88	75	14	
	Alten Roxel Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	15	—	1	9	25	$8\frac{3}{16}$	30	120	74	1	
	Breck Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	7	—	2	18	27	$4\frac{7}{8}$	24	56	42	27	
	Broch ein adel. Haus von Kerkering zu Stapel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
	Schonebeck Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	16	—	4	29	49	$10\frac{5}{16}$	30	128	95	14	
	Hülshof ein adel. Haus von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	10	12	—	—	
	Groſſen-Markenbeck ein Freyhaus von Ketteler zu Harkotte.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	5	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Roxel		3	5	—	52	—	10	90	160	$40\frac{7}{8}$	140	492	310	—	

Noch

Noch Amt Wolbeck.

Googericht Backenfeldt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ¾ Erben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
	1 Givenbeck Bauerſchaft Thumcapittel zum Pfahlgericht.	—	2	—	11	—	8	22 3	46	$10\frac{1}{16}$	22	104	58	—	
	2 Orpenberg Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	5	—	—	18	23	3	14	40		—	
	3 Kinderhaus ein Armen- und Priv. Häuſer Stadt Münſter.	—	4	—	—	—	—	—	27	$10\frac{7}{16}$	—	32	48	—	
	Priv. Bauernhäuſ. zum Pfahlgericht gehörig.	—	3	—	5	—	—	15	—	—	—	64		—	
	4 Sandrup Bauerſchaft Thumcapittel zum Pfahlgericht.	—	—	—	9 1	—	4	17	31	$6\frac{9}{16}$	20	80	26	—	
Kirchſpiel Ueberwaſſer auſſer Münſter	5 Sprackel Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	7	—	1	7	15	$4\frac{1}{16}$	18	56	26	—	
	Cloppenburg ein Freyhaus im Pfahlgericht Doctor Mülert.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Kückelenburg ein Freyhaus Kloſt. Ueberwaſſer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Lerenburg ein Freyhaus Kloſt Ueberwaſſer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Poggenburg ein Freyhaus im Pfahlgericht Kloſt. Ueberwaſſer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Wienburg ein Freyhaus von Wentgens.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Wilkinghegge ein frey adel. Haus von Schorlemmer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
Sum. Kirchſp. Ueberwaſſer auſſer Münſter		6	9	—	38	—	13	82	148	$40\frac{3}{4}$	86	436	158	—	

Recap.

Recapitulation
des
Googerichts Backenfeldt.

Kirchſpiele.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl. pf.
1 Kirchſpiel Albachten	4	—	—	23	—	—	44	71	$18\frac{1}{4}$	57	232	96	—
2 Kirchſpiel Amelsbühren	6	4	2	44	1	10	77	144	$40\frac{5}{16}$	202	504	255	7
3 Kirchſpiel Angelmodde	1	1	—	9	—	8	11	30	$8\frac{3}{16}$	32	96	40	—
4 Kirchſpiel Böſenſelle	4	5	—	37	1	6	57	110	$32\frac{1}{16}$	178	400	230	—
5 Kirchſpiel Hiltrup	6	1	—	17	1	5	40	70	$18\frac{7}{8}$	62	220	71	14
6 Kirchſpiel St. Lambert auſſer Münſter ſ	7	2	—	24	—	6	20	59	23	119	302	80	—
7 Kirchſpiel St. Mauritz	17	11	—	50	5	16	58	157	$59\frac{7}{8}$	161	709	140	—
8 Kirchſpiel Roxell	3	5	—	52	—	10	90	160	$40\frac{7}{8}$	140	492	310	—
9 Kirchſpiel Ueberwaſſer auſſer Münſter ſ	6	9	—	38	—	13	82	148	$40\frac{3}{4}$	86	436	158	—
Sum. Googericht Backenfeldt ſ ſ ſ ſ	54	38	2	294	8	74	479	949	$283\frac{3}{16}$	1037	3391	1380	21

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Meeſt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privat	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. Erben ½	Schatzbare Häuſer. Erben ¼	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Altenberge	1 Altenberge Dorf Thumcapittel.	—	—	—	—	15	8	12	90	15¼	4	148	23	8	
	Freye darinn.		2	—	—	19	14	20	—	—	—	—	—	—	
	2 Entrup Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	9	13	—	13	36	8 13/16	29	128	92	27	
	Freye darinn.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
	3 Hanſeler Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	4	—	10	22	5⅝	18	80	51	27	
	4 Hohenhorſter Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	7	6	—	9	22	5 9/16	16	80	64	11	
	5 Kumper Bauerſchaft Thumcapittel, nebſt einem freyen	—	—	—	10	12	—	31	54	10 15/16	24	128	99	12	
	Meyerhof v. Althaus.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	6 Waltrupper Bauerſchaft Thumcapittel, nebſt einem freyen	—	—	—	9	9	—	20	39	9	18	108	90	1	
	Meyerhof Jeſuit. zu Münſter.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	7 Weſtenfeldt Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	14	17	—	24	56	13¼	42	188	133	14	6
	Freye darinn.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Kirchſp. Altenberge		2	2	—	58	96	22	139	319	68 7/16	151	860	555	16	6
Dorf Gimbt	1 Gimbt Dorf Thumcapittel.	—	1	—	7	7	8	20	43	8½	18	84	29	—	

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.
Googericht Meeſt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.		Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Greven	1 Greven Dorf, zur Recht. d. Ems.	Thumcapittel.	—	2	—	—	31	110	41	184	$26\frac{1}{16}$	10	148	39	—	
	2 Aldrup Baurſchaft, zur Linken d. Ems.		—	—	—	7	10	5	3	25	$6\frac{13}{16}$	24	96	45	19	8
	3 Boeckolt Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	10	3	—	8	21	$6\frac{1}{4}$	19	104	33	—	
	4 Fueſtrup Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	9	2	—	6	17	$5\frac{3}{8}$	19	80	33	6	
	5 Güntrup Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	6	3	5	5	19	$4\frac{11}{16}$	15	60	25	—	
	6 Hembergen Baurſchaft, zur Linken d. Ems.		—	—	—	8	7	—	8	23	$6\frac{1}{4}$	21	92	40	14	
	7 Herbergen Baurſchaft, zur Linken d. Ems.		—	—	—	13	6	8	15	42	$9\frac{15}{16}$	30	128	48	7	
	8 Hüttentrup Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	2	12	—	6	20	$4\frac{3}{8}$	18	64	21	8	
	9 Maestrup Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	9	3	5	6	23	$6\frac{1}{4}$	17	96	34	24	6
	10 Pentrup Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	11	3	—	4	18	$6\frac{1}{2}$	18	100	30	9	4
	11 Schmidehauſen Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	14	13	11	14	52	$12\frac{1}{2}$	36	164	60	20	2
	12 Wentrup Baurſchaft, zur Recht. d. Ems.		—	—	—	14	5	—	10	29	$8\frac{7}{8}$	29	132	48	24	
	13 Weſterrode Baurſchaft, zur Linken d. Ems.		—	—	—	19	9	8	15	51	$12\frac{11}{16}$	31	264	78	20	
	Gronover ein Freyhaus in der Baurſch. Weſterrode.		1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Landecron, ein Wirthshaus.		—	—	—	1	—	—	—	1	$\frac{1}{2}$	—	8	—	—	
	Schonfliet ein adel. Haus		1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Meeſt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	Erben ½	Erben ¼	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Nienbergen	1 Nienbergen Dorf Thumcapittel.	—	—	—	—	—	2	1	16	$3\frac{1}{8}$	—	28	59	1	
	Freye darinn.	—	1	—	—	4	5	3	—	—	—	—			
	2 Nienbergen Dorfbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	5	5	2	14	26	$4\frac{7}{8}$	17	60			
	3 Haeger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	11	1	12	32	$7\frac{5}{8}$	23	108	89	10	6
	4 Schonebecker Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	3	11	3	7	24	$5\frac{1}{16}$	25	68	60	—	
	5 Ulenbroicker Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	2	8	3	7	20	$3\frac{13}{16}$	18	48	47	—	
	Jßingholt, ein adl. Haus, Thumherr v. Droſt z. Senden.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Ruſchau ein freyes Gut General Schlaun.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Schmithaus ein freyes Erbe Röhmer.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Schonebeck, ein adl. Haus, Oberſt von Schonebeck.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Ubienbrock ein adlich Haus Thumcapittel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Woegeding ein adlich Haus Thumcapittel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Nienbergen		6	1	—	18	39	16	44	124	$30\frac{1}{2}$	106	384	252	11	6

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Meeſt.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Nordswolde	1 Nordwolde Dorf Thumcapittel.	—	—	—	—	19	7	12	51	$9\frac{1}{4}$	—	112	83	—	
	Schatzfreye darin.	—	1	—	—	6	—	6	—	—	—	—			
	2 Nordwolde Kirchbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	8	—	10	26	$6\frac{5}{8}$	18	96			
	3 Feldt Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	9	8	15	13	45	$9\frac{3}{16}$	18	104	71	11	
	4 Schedbroicker Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	12	5	8	12	37	9	22	116	72	12	
	5 Süttorper Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	7	15	9	17	48	$9\frac{7}{16}$	22	116	79	—	6
	6 Weſterroder Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	6	12	15	41	$7\frac{15}{16}$	12	88	58	1	
	Althaus ein adlich Haus von Althaus.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2	12	—	—	
	Herzhaus ein adlich Haus von Raak.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	Heſſendom eine zerfallne Capelle, dabey ein viertel Erbe, Graf zu Steinfurth.	—	—	—	—	1	—	—	1	$\frac{1}{4}$	—	4	—	—	
Sum. Kirchſp. Nordwolde		2	1	—	44	68	51	85	251	$53\frac{11}{16}$	94	660	363	24	6

Recapi-

Recapitulation
des
Googerichts Meeſt.

Kirchſpiele.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
	Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privat	Vollerben	Erben ½	Erben ¼	Köter	Brinkſitzer	Effectiv	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
										Stück	Stück	Rthlr.	ſl.	pf.
1 Kirchſpiel Altenberge	2	2	—	58	96	22	139	319	$68\frac{7}{16}$	151	860	555	16	6
2 Kirchſpiel Gimbt	—	1	—	7	7	8	20	43	$8\frac{1}{2}$	18	84	29	—	
3 Kirchſpiel Greven	2	2	—	123	107	152	141	527	$120\frac{1}{16}$	287	1560	539	12	8
4 Kirchſpiel Nienbergen	6	1	—	18	39	16	44	124	$30\frac{1}{2}$	106	384	252	11	6
5 Kirchſpiel Nordwolde	2	1	—	44	68	51	85	251	$53\frac{11}{16}$	94	660	363	24	6
Summa Googericht Meeſt	12	7	—	250	317	249	429	1264	$281\frac{3}{16}$	656	3548	1740	9	2

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche u. Privati	Vollerben	$\frac{1}{2}$ Erben	$\frac{1}{4}$ Erben	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde	Stallung für Pferde			
											Stück	Stück	Rthlr.	gl.	pf.
Kirchſpiel Alveskirchen	1 Alveskirchen Dorf Thumcapittel.	—	2	—	—	—	—	20	22	$3\frac{1}{4}$	—	24	11	14	
	2 Angel Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	2	—	2	1	5	$1\frac{5}{16}$	12	16	18	7	
	3 Ewerdter Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	4	5	—	6	15	$3\frac{5}{8}$	29	32	40	7	
	4 Hollinger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	6	—	3	4	13	$3\frac{5}{8}$	42	48	46	—	
	5 Püniger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	1	7	—	4	7	20	$5\frac{1}{2}$	25	68	51	—	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
	6 Wettendorfer Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	2	—	8	6	17	$2\frac{7}{16}$	26	16	33	21	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
	Brückhauſen ein adl. Haus v. Höflinger.	1	—	—	—	1	—	—	2	$1\frac{1}{4}$	4	16	—	—	
Sum. Kirchſp. Alveskirchen		1	2	1	21	6	17	46	94	21	138	220	200	21	

Ferner

Ferner Amt Wolbeck.
Googericht Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzre	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung Rechpferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
Kirchſpiel Eversswinkel	1 Everswinkel Dorf Thumcapittel.	—	4	—	—	—	—	70	104	10¼	4	48	34	19	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	
	2 Erdter Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	1	5	—	3	2	11	4	39	52	39	21	
	3 Mehringer Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	3	5	7	—	2	17	7⅜	54	104	63	21	
	4 Mußinger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	1	3	12	—	20	13	50	13 9/16	80	148	112	26	
	Freye darinn.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
	5 Schueter Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	11	—	3	4	18	6⅝	49	88	60	7	6
	6 Verſtmar Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	2	6	—	3	—	11	5⅜	48	72	52	14	
	7 Weſter Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	2	4	—	6	—	12	4¾	48	56	43	—	
	8 Wieninger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	—	13	2	23	5¾	66	64	53	24	
	Cobbing, ein adl. Haus, von Galen zu Ermelinghof.	1	—	—	—	7	—	—	8	2¾	3	40	—	—	
	Borg, ein adlich Haus, E. C. Herr von Galen.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Langen, ein adl. Haus, Erbdroſt von Droſte.	1	—	—	—	—	—	—	1		—	12	—	—	
Sum. Kirchſp. Everswinkel		3	5	11	51	15	48	123	256	61 15/16	395	696	460	21	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.
Googericht Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer: Klöſter und adeliche	Freye Häuſer: Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer: Vollerben	Schatzbare Häuſer: Erben	Schatzbare Häuſer: Erben	Schatzbare Häuſer: Köter	Schatzbare Häuſer: Brinkſitzer	Sum. Häuſer: Effectiv.	Sum. Häuſer: Reducirt zu Vollerben	Darinnen befinden ſich: Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich: Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung: Rthlr.	ßl.	pf.
Kirchſpiel Handrup	1 Handrup Dorf Thumcapittel.	—	2	—	—	—	4	—	11	$3\frac{3}{4}$	—	24	5	14	
	Freye darinn.	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	
	2 Handrup Dorfbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	7	—	4	6	20	$4\frac{9}{16}$	35	56	34	—	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	
	3 Dorbeymer Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	12	—	1	—	15	$6\frac{1}{4}$	41	96	35	14	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	
	4 Haſewinkel Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	9	9	—	—	33	$7\frac{11}{16}$	20	72	18	14	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	
	Vehoff ein freyes Gut von Scholver.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Nobiekrug, ein Wirts- u. Zollhaus Thumcapittel.	—	—	—	—	1	—	—	1	$\frac{1}{4}$	—	8	—	—	
Sum. Kirchſpiel Handrup		1	2	—	28	15	9	26	81	$23\frac{1}{2}$	100	268	93	14	
Kirchſpiel Senden	1 Senden Dorf Thumcapittel.	—	4	—	—	—	49	—	53	$10\frac{1}{8}$	—	48	15	4	
	2 Senden Dorfbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	8	—	2	6	17	$4\frac{3}{4}$	44	64	24	24	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
	Das adliche Haus von Droſte zu Senden.	1	—	—	—	—	10	—	11	$2\frac{1}{4}$	4	12	—	—	
	3 Bredenbecker Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	3	3	—	—	11	24	$6\frac{5}{16}$	38	68	76	10	
	Freye darinn Vice-Canzler zur Mühlen.	—	—	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	

Ferner

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer.		Schatzbare Häuſer.					Sum. Häuſer.		Darinnen befinden ſich		Monatliche Schatzung.		
		Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Vollerben	Erben ½	Erben ¼	Köter	Brinkſitzer	Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Rthlr.	fl.	pf.
Noch Kirchſpiel Senden	4 Gellrupper Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	6	11	—	—	8	28	12¾	118	172	115	12	
	Freye darinn.	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	
	5 Holtrupper Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	4	2	—	3	3	29	7⅛	28	64	62	23	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	6 Schöllinger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	1	17	—	10	9	47	11 15/16	91	148	109	18	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	
	7 Wierlinger Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	1	6	—	—	3	10	4 3/16	34	60	41	20	
	Haus Rorup ein adlich Haus von Twickel.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—	—	
	Groß-Schonebeck ein adlich Haus Thumcapittel.	1	—	—	—	6	7	—	14	3⅜	1	36	—	—	
	Lütge-Schonebeck ein adlich Haus von Weſterholz.	1	—	—	—	3	2	2	8	2⅛	3	24	—	—	
	Tomberge, ein frey Gut, Commend. ad St. Georgium.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	—	—	
	Venhaus, ein frey Gut, v. Droſte zu Senden.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	—	—	
	Overhagen, ein ſogenanntes Feld ohne Haus in der Schölinger Baurſchaft.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sum. Kirchſpiel Senden		6	4	15	47	14	97	61	244	67 15/16	369	732	446	—	

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Stadt Telligte	Bürgerhäuſer. Fürſtlich.														
	1ſtes Viertel	—	3	—	10	16	16	23	68	$15\frac{7}{16}$		84			
	2tes Viertel	—	3	—	9	14	16	22	64	$14\frac{3}{8}$		76			
	3tes Viertel	—	—	—	3	5	10	20	38	$5\frac{1}{4}$	18	22	61	16	
	4tes Viertel	—	3	—	3	7	24	60	97	13		62			
	5tes Viertel	—	—	—	1	2	21	59	83	$7\frac{5}{16}$		16			
	Adeliche Häuſer. Ein adelich Haus von Winkes.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
	1 dito v. Schmiſing.	1							1	1		12			
	1 dito v. Beverfördo zu Werries.	1							1	1		12			
Summa Stadt Telligte		3	9	—	26	44	87	184	353	$58\frac{3}{8}$	18	296	61	16	
Kirchſpiel Telligte	1 Verdell Bauerſchaft Thumcapittel. Freye darinn.	—	—	—	12	—	6 1	—	19	$6\frac{7}{8}$	52	96	74	14	
	2 Raſtrupper Bauerſchaft Thumcapittel. Freye darinn.	—	—	1	16	—	9 11	18	55	$12\frac{5}{8}$	76	140	120	14	
	3 Schwinhorſter Bauerſchaft Thumcapittel. Freye darinn.	—	—	—	11	—	1 4	6	22	$6\frac{1}{2}$	26	88	40	25	6
	4 Vechtrupper Bauerſchaft Thumcapittel. Freye darinn.	—	—	—	14	—	8 2	19	43	$9\frac{7}{16}$	30	112	72	1	6
	5 Vehrter Bauerſchaft Thumcapittel. Freye darinn.	—	—	—	11	—	7 4	6	28	$7\frac{1}{4}$	20	88	49	21	
	Loone ein adlich Haus von Schmiſing.	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	12	—	—	
Sum. Kirchſpiel Telligte		1	—	1	64	—	53	49	168	$43\frac{11}{16}$	204	536	357	20	

Ferner

Digitized by Google

Ferner Amt Wolbeck.

Googericht Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Bauerſchaften und freye Häuſer.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	½ Erben	¼ Erben	Köter	Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
Kirchſpiel Venne	Venne Kirchſpiel und Bauerſchaft Thumcapittel.	—	1	—	1	—	3	4	11	2⅝	19	24	7	—	
	Freye darinn Privati.	—	—	—	—	2	—	—							
Summa Kirchſpiel Venne		—	1	—	1	2	3	4	11	2⅝	19	24	7	—	
Kirchſpiel Weſt-Bevern	1 Weſt-Bevern, Dorf Thumcapittel.	—	3	—	—	—	6	7	16	4 3/16	—	36	3	6	
	2 Weſt-Bevern, Dorfbauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	6	4	9	15	34	6 1/16	36	64	27	—	6
	3 Brock Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	18	—	7	20	80	14⅜	43	144	38	—	
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	17	18	—	—	—	—	—	—	
	4 Badrupper Bauerſchaft Thumcapittel.	—	—	—	18	6	18	24	82	15¾	39	168	61	21	6
	Freye darinn.	—	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	—	—	
	Lange ein adl. Haus v. Werries.	1	—	—	—	—	24	—	25	4	3	12	—	—	
Sum. Kirchſ. Weſt-Bevern		1	3	—	42	10	89	92	237	44⅜	121	424	130	—	

Recapitulation
des Googerichts Telligte.

Städte und Kirchſpiele.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche u. Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer Effectiv.	Sum. Häuſer Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stellung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	Monatliche Schatzung. fl.	Monatliche Schatzung. pf.
1 Kirchſpiel Alverskirchen	1	2	1	21	6	17	46	94	21	138	220	200	21	
2 Kirchſpiel Everswinkel	3	5	11	51	15	48	123	256	$61\frac{15}{16}$	395	696	460	21	
3 Kirchſpiel Handrup	1	2	—	28	15	9	26	81	$23\frac{1}{2}$	100	268	93	14	
4 Kirchſpiel Senden	6	4	15	47	14	97	61	244	$67\frac{15}{16}$	369	732	446	—	
5 Stadt Telligte	3	9	—	26	44	87	184	353	$58\frac{3}{8}$	10	296	61	16	
6 Kirchſpiel Telligte	1	—	1	64	—	53	49	168	$43\frac{11}{16}$	204	536	357	20	
7 Kirchſpiel Venne	—	1	—	1	2	3	4	11	$2\frac{5}{8}$	19	24	7	—	
8 Kirchſpiel Weſtbevern	1	3	—	42	10	89	92	237	$44\frac{3}{8}$	121	424	130	—	
Sum. Googericht Telligte	16	25	28	280	106	403	585	1[illegible]44	$323\frac{7}{16}$	1356	3 96	1757	8	

Sum-

Digitized by Google

Summariſche Wiederholung des Amts Wolbeck.

Amt und Gerichte.	Freye Häuſer. Klöſter und adeliche	Freye Häuſer. Geiſtliche und Privati	Schatzbare Häuſer. Vollerben	Schatzbare Häuſer. ½ Erben	Schatzbare Häuſer. ¼ Erben	Schatzbare Häuſer. Köter	Schatzbare Häuſer. Brinkſitzer	Sum. Häuſer. Effectiv.	Sum. Häuſer. Reducirt in Vollerben	Darinnen befinden ſich Vorſpann Pferde Stück	Darinnen befinden ſich Stallung für Pferde Stück	Monatliche Schatzung. Rthlr.	fl.	pf.
1 Immed. Amt Wolbeck	50	66	51	758	444	765	957	3091	812 7/16	3508	8358	3955	20	
2 Stadt Münſter	89	141	700	28	463	807	—	2228	1160 5/8	43	3390	343	14	
3 Googer. Backenfeld	54	38	2	294	8	74	479	949	282 3/16	1037	3391	1380	21	
4 Googericht Meeſt	12	7	—	250	317	249	429	1264	281 3/16	656	3548	1740	9	2
5 Googericht Telligte	16	26	28	280	106	403	585	1444	323 7/16	1356	3196	1757	8	
Sum. Amt Wolbeck	221	278	781	1610	1338	2298	2450	8976	2859 7/8	6600	21883	9183	16	2

Landſtraſſen und Brücken befinden ſich im Amt Wolbeck.

Landſtraſſen.

1) Die Poſtſtraſſe nach Holland, kommt von Warendorf, Amts Saſſenberg, gehet durch Telligte, nächſt dem Nobiskruge und St. Mauritz vorbey, durch die Stadt Münſter. Ferner durch die Bauerſchaft Mecklenbeck, Kirchſpiels St. Lamberty, durch Appelhülſen ins Amt Horſtmar, und weiter nach Dülmen.

2) Eine Landſtraſſe kommt von Münſter, gehet durch die Bauerſchaft Givenbeck, Kirchſpiels Ueberwaſſer, durch Roxel ins Amt Horſtmar nach Schapdetten und weiter nach Coesfeldt.

Brücken.

Ad 1) paßiret a. eine Brücke von Holz über die Ziamuſer Becke, zwiſchen Telligte und Warendorf, von Drenbrüggen genannt.

b. Eine Brücke von Stein über den Weeſe-Fluß, beym Nobiskruge.

c. Eine hölzerne Brücke die Oſſenbrügge genannt.

d. Eine Brücke von Stein bey Schulten Meckmann.

e. Eine dito auf der Alvingsheide zwiſchen Albachten und Böſenſelle.

(c.–e.: In der Baurſchaft Meckenbeck Kirchſpiels St. Lamberty bey Münſter.)

Ad 2) a. Paßiret eine Brücke über einen kleinen Bach, Göttepot genannt, in der Bauerſchaft Givenbeck.

b. Die Damm-Brücke über den Ahe-Fluß in der Bauerſchaft alten Rox.

c. Eine Brücke über die kleine Ahe auf dem Dorfſelde bey Roxel.

3) Eine

Landſtraſſen.	Brücken.
3) Eine Landſtraſſe, kommt von Münſter, gehet längſt dem Canal nächſt Kinderhaus vorbey, durch die Bauerſchaft Sprakel, und Kirchſpiel Greven, zur Linken des Embs-Fluſſes, ins Amt Rheine nach Embsdetten.	Ad 3) a. Paßiret eine Brücke bey Kinderhaus nächſt dem Canal über einen kleinen Bach, die Kinderbecke genannt. b. Zwey dito von Holz in der Sprakell-Stegge, im Kirchſpiel Ueberwaſſer.
	Ueberhaupt befinden ſich Brücken auf dem Canal. a. Eine bey Nevinghof. b. Eine bey Kreyenhaus. c. Eine in der Bauerſchaft Sandrup. d. Eine bey Kinderhaus. e. Eine auf der Sandrupperheide.
Nota: Vorſtehende Straſſe theilet ſich ohnweit Schonflith, gehet durch Greven, und ferner zur Rechten der Embs nach Saarbeck ins Amt Rheine.	Paßiret a. die Spracheler- und b. die Ahe-Brücke. c. Die ſteinere Brücke zu Schonflith über die Embs. d. Die Glanerbrücke im Kirchſpiel Greven.
4) Die Osnabrückſche Poſtſtraſſe, kommt von Ladbergen aus der Grafſchaft Tecklenburg, gehet nächſt dem Wirthshaus Landscron über Schipſahrt nach Münſter.	Ad 4) a. paßiret die Ettings-Mühlenbrücke. b. Die hölzerne Brücke über die Embs bey Schipſahrt. c. Eine Brücke über einen kleinen Bach, die Busmanns-Brücke genannt. d. Eine dito ohnweit dem Stadtsraum. e. Eine dito nächſt dem Wörtkorter.
Nota: Auch gehet von Ladbergen eine fahrbare Straſſe über Greven und Schonflith nach Münſter.	Auf dieſem Theil Straſſe wird die Ettings- und Huttendrupper-Brücke, die Embs-Brücke bey Schonflith, die Ahe und Sprakeler-Brücke paßirt.
5) Eine Landſtraſſe, kommt von Münſter, gehet durch die Bauerſchaft Geiſt, Kirchſpiels St. Lamberti, durch Hiltrup und das Kirchſpiel Albersloh, nächſt dem Wirthshauſe am Dicken-Wiwe, und dem Zollhauſe vorbey, durch Drenſteinfurth und die Bauerſchaft Amecke, im Kirchſpiel Walſtette, in die Grafſchaft Mark nach Hamm.	Ad 5) paßiret a. eine Brücke über einen kleinen Bach, die Sonnenbode genannt, ohnweit dem Wirthshauſe am Dicken-Wiwe. b. Eine Brücke über die Weeſe beym Zollhauſe. c. Eine Brücke über den Eikendorfer Bach bey Drenſteinfurth.

Digitized by Google

Landſtraſſen.	Brücken.
	Ad 5. d. eine Brücke über die Weeſe bey Drenſteinfurth, dieſſeits der Stadt. e. Eine dito über die Weeſe bey Drenſteinfurth, jenſeit der Stadt, die Hillings-Teiche genannt. f. Die Brücke über die Lippe bey Hamm.
Ad 5. Nota: Die Landſtraſſe von Münſter nach Werne, gehet von vorſtehender beym Wirthshauſe am Dicken-Wiwe ab, durch die Kirchſpiele Rinckerade und Herberen nach der Stadt Werne. Iſt ſehr ſchlecht.	
6) Von dem in No. 5. angemerkten Zollhauſe gehet die Landſtraſſe nach Ahlen ab, durch die Bauerſchaft Walſtede, Kirchſpiels Albersloh, durch die Kirchſpiele Sendenhorſt und Alt-Ahlen, nach dem Wigbold Ahlen; auch bey demſelben vorbey nach Untrup in die Grafſchaft Mark, durch das Kirchſpiel Dolbergen. Die Landſtraſſe von Ahlen in das Amt Stromberg, gehet von nächſtvorſtehender zu Ahlen ab, durch den Wigbold, Kirchſpiel Neu-Ahlen, Stadt und Kirchſpiel Beckum; ferner durch die Bauerſchaft Düninghauſen, in das Amt Stromberg nach Oelde.	Ad 6) Paßiret a. eine kleine Brücke über die Deitler-Bach, im Kirchſpiel Albersloh. b. Eine Brücke über den Weeſe-Fluß, bey dem Zollhauſe, nächſt Seppenhagen. c. Paßiret eine Brücke über den Weeſe-Fluß bey dem Wigbold Ahlen. d. Eine dito über die Hellenbach, ohnweit Beckum.
7) Noch gehet eine Landſtraſſe von der Stadt Münſter durch Angelmodde auch Welbeck nach Sendenhorſt und weiter auf Ahlen, wie in No. 6. geſagt.	Ad 7) a. Paßiret eine Brücke von Stein über den Weeſe-Fluß, im Kirchſpiel Angelmodde, die Tivenhovers-Brücke genannt. b. Eine dito von Holz über die Weeſe im Kirchſpiel Wolbeck, die Hahenſchemme-Brücke genannt. c. Noch iſt eine Brücke über die Weeſe bey der Pleiſtermühle.
8) Eine Landſtraſſe gehet von Münſter durch die Bauerſchaft Geiſt, Kirchſpiels St. Lamberti, nach dem Gerichtshauſe Helle und dem Wirthshauſe Tannenbaum vorbey, durch das Kirchſpiel Venne, in das Amt Werne nach Ludinghauſen.	Ad 8) Paßiret eine Brücke über die Goografen-Bach, bey dem Wirthshauſe Tannenbaum, im Kirchſpiel Amelsbüren.

Deſſ-

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Motiven
zur
Annehmung des königlichen Tituls in Preuſſen.

Digitized by Google

Da Se. churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg, unſer gnädigſter Herr, nunmehro entſchloſſen ſeyn, ſich in Gottes Namen nach Dero ſouverainem Herzogthum Preuſſen zu begeben, und ſich allda zum Könige proclamiren und krönen zu laſſen, ſo wollen Sie nicht hoffen, daß jemand ſolch Ihr Vorhaben improbiren, oder rechtmäßige gegründete Urſachen haben werde, nach vollbrachtem ſolchem Krönungs-Actu Ihro den königlichen Titul und andere von dieſer neuen Würde in Europa dependirende Honores zu verweigern. Dann

I.

iſt die Annehmung ſolchen königl. Characters eine an ſich ganz zuläßige, durch Rationes und Exempla überflüßig authoriſirte Sache, und

II.

wird durch ſolche Exaltation keinem in der Welt an ſeinem etwa habenden Jure quaeſito das geringſte entzogen, oder Tort gethan.

Um jedermänniglich ſowohl von dem einem als dem andern deſto beſſer zu convinciren; ſo iſt mit wenigen Sr. churfürſtl. Durchlaucht Intention dahin zu entdecken, daß Sie ſolche Ihre neue Dignität auf Ihr ſouveraines, von niemand als Gott und Ihnen dependirendes Herzogthum Preuſſen, welches, wie aus dem Ortelio und andern Scriptoribus bekannt, ſchon vor alten Zeiten den Namen eines Königreichs geführet hat, zu radiciren, und Sich König in Preuſſen nennen und ſchreiben zu laſſen, gemeynet ſeyn, ohne hiedurch ſo wenig gegen einige Puiſſancen in Europa, als gegen Ihre Lande und Unterthanen, einige mehrere Aenderungen zu praetendiren, als nur, daß Ihnen der Name und die Honores, ſo von der königl. Würde dependiren, hinkünftig beygeleget werden.

Dieſe von Sr. churfürſtl. Durchlaucht vornehmende Verwechſelung des Tituls Ducis in Pruſſia, mit dem Titul Rex in Pruſſia, fundiret ſich zuvorderſt in Sr. churfürſtl. Durchl. über Ihro preußiſche Lande habenden ſouverainen und independenten Macht. Dann gleichwie es in eines jeden freyen Volks ungebundenen Willen und Gutfinden ſtehet, was für eine Regierungsform, und daraus erfolgenden Namen, es über ſich conſtituiren will, ohne darüber einiges andern Potentaten Conſens zu ſuchen, alſo ſiehet man auch nicht, was einen ſouverainen Fürſten, der von ſeinem

Digitized by Google

nem Thun und Laſſen niemand als Gott Rechenſchaft zu geben hat, hindern könne, den Namen eines Königes, welcher nichts anders als Summam in Civitate poteſtatem denotiret, ſich anzumaſſen, und kann von dem Recht, ſo ſouveraine Potentaten haben, auf dieſe Weiſe den königl. Titul anzunehmen, nachgeſehen werden:

Bodinus de Republ. Libro II. Cap. 3. Idem Libr. I. Cap. 9. Hipp. à Lapide Pact. I. Cap. XVI. und Henning. ad Bekkeri Synopſin Juris publ. ad Libr. I. Cap. 21. p. 38.

Es fehlet auch nicht an Exempeln derjenigen, die auf ſolche Weiſe den königl. Titul erworben, auch, aller darwider gemachten Contradictionen und Obſtaculorum ungeachtet, ſich dabey mainteniret haben, allermaſſen ſolches unter andern bekannt von dem Rudolpho, Comite minoris Burgundiae, aus dem Franciſco Grilimanno in Originibus habsburgicis ad Ann. 896. it. von dem Rogerio, König in Neapolis, von dem Boleslao, Herzogen in Polen, aus dem Othone Friſingenſi Libr. 6. Chronic. und von dem Henrico VIII. König in England, welcher, wie Seldenus de titulis honorum Part. I. Cap. 4. berichtet, den bis dahin über Irland geführten Titul eines Domini Hiberniae, propria authoritate verwechſelt, immaſſen ſolcher Titul auch noch bis dieſe Stunde von den Königen in England alſo geführet, und denſelben von andern gegeben wird; zu geſchweigen, daß auch Philippus II. König in Spanien, ſeine Tochter Catharinam dem Herzoge von Savoyen, Carolo Emanueli, mit dem Verſprechen zur Ehe gegeben, daß der erſtgeborne Sohn aus dieſer Ehe, das Herzogthum Mayland überkommen, und ſelbiges ſammt Piemont, unter dem Titul eines Königes von der Lombardie, inne haben, und regieren ſollte, wiewohl ſolches aus der Urſache, daß der aus dieſer Ehe entſproſſene Prinz in Spanien verſtorben, ohne Effect geblieben.

Dieſen Rationibus und Exemplis inſiſtiren Se. churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg in ſo weit, daß Sie dafür halten, nichts Ungereimtes zu ſeyn, wann Sie, nachdem Gott der Höchſte Ihro ein ſouveraines Land, und nicht allein in demſelben, ſondern auch ſonſt ſo viel Macht und Vermögen verliehen, die königl. Würde mit gehörigem Splendor ſouteniren zu können, auch den Namen davon annehmen, bevorab da ohnedem Ihro bisher geführte churfürſtl. Dignität Sie nicht allein nach den Geſetzen des römiſchen Reichs,

Vid. Capitulationem Leopoldi Art. 5.

ſondern auch auſſer dem Uſu et Obſervantia den gekrönten Häuptern gleich gemachet, und dennoch einige Ihnen ſonſt nachgehende Puiſſancen, als zum Exempel

Digitized by Google

der Herzog von Savoyen, welcher Sr. churfürſtl. Durchl. kraft eines ſolennen mit Ihnen aufgerichteten Vergleichs, zu weichen und nachzugeben ſchuldig, ſich nimmer weiter zu erheben, und neue Titulos und Honores zu erwerben, auch unter ſolchem Praetext ſich Ihnen gar vorzudringen bemühet ſey, und man Ihnen alſo um ſo viel weniger verdenken kann, wann Sie ſich eine ſolche Dignität zu erwerben ſuchen, durch welche Sie ſich bey der mit den Königen ohnedem habenden Parität ſo viel ſicherer mainteniren können. Se. churfürſtl. Durchl. aber ſind dennoch nicht gemeynet, wann Sie dieſe königl. Dignität angenommen, andere Potentaten gleichſam zu forciren, daß dieſelben Sie auch aus Schuldigkeit pro Rege agnoſciren ſollten und müßten, ſondern es laſſen Se. churfürſtl. Durchl. ſolches auf eines jeden Aequanimität, und die Billigkeit der Sache, auch auf die Begierde, ſo Se. churfürſtl. Durchl. Ihres Orts allemal gehabt, und ferner haben werden, nicht allein um die gemeine Wohlfahrt von Europa, ſondern auch um eine jede dahin gehörende Puiſſance insbeſondere, abſonderlich aber um ihre Nachbaren und Mitſtände im Reich, ſich meritiret zu machen, ankommen, hoffen auch, daß nachdem Ihro königl. Majeſt. in Polen, welche vor allen andern Potentaten von Europa auf dieſes Werk am meiſten hätten reflectiren können, ſelbiges approbiret, und Sr. churfürſtl. Durchl. die feſte Zuſage gethan haben, Sie jedesmal, wenn Sie den königl. Titul anzunehmen gut befinden würden, pro Rege zu erkennen, andere auch um ſo viel weniger oder vielmehr ganz kein Bedenken dabey zu haben Urſach finden werden. Es werden ſich auch wenig Potentaten in Europa finden, die ſeit einem Seculo her, ob ſie gleich an Macht, Land und Leuten ſich wenig oder nichts vergröſſert, dennoch nicht einige neue vorhin nicht gehabte Honores entweder ſich würklich erworben, oder noch zu erwerben ſuchen. Die Könige ſelbſt haben das Praedicat, Regia dignitas, mit dem Worte Regia Majeſtas verwechſelt, und die Churfürſten dagegen von denſelben den Namen von Bruder, und das Praedicat von Durchlauchtig erhalten. Die Fürſten wollen, wo nicht gar den Königen, dennoch den Churfürſten in dem Ceremoniel überall gleich ſeyn, und affectiren deshalb das Praedicat Alteſſe royale, haben auch an einigen königl. Höfen darin ſchon ziemlich avanciret. Die freyen Republiquen werden in der Reception ihrer Geſandten, wider die vorige Obſervanz, den königlichen hin und wieder gleich tractiret. Verſchiedene Grafen haben ſich in den Fürſtenſtande erheben laſſen, und wer will dann Sr. churfürſtl. Durchl. verdenken, da Gott unter Dero glorwürdigen Vorfahren und Ihrer Regierung das Churhaus Brandenburg ſo reichlich geſegnet, daß ſelbiges 2 oder 3mal ſo viel Land beſitzet, als eigentlich zu der Chur gehöret, überdem auch durch die mit der Krone Polen, unter ausdrücklicher Guarantie des itzt regierenden römiſchen Kaiſers, aufgerichtete ewige Pacta ohnedem ſchon die Independenz und das ſupremum Dominium

cum

Digitized by Google

cum ſumma abſolutaque poteſtate, über ein conſiderabeles und hiebevor ſchon mit dem königl. Titul geziert geweſenes groſſes Land, wie Preuſſen iſt, in gedachtem Churhauſe beſtätiget, und von der ganzen Welt agnoſciret iſt; wann Se. churfürſtl. Durchlaucht die Honores ihres Hauſes auch zu vermehren bedacht ſeyn, welches aber anderer Geſtalt nicht als durch Erlangung des königl. Tituls, welcher vor denjenigen, welchen ſie bishero gehabt, immediate hergehet, geſchehen kann. Es hat auch niemand darüber einige Jalouſie, Ombrage oder Mißtrauen zu ſchöpfen, weil es mit der ganzen Sache nur auf einen bloſſen Namen ankommt, und derſelbe das Churhaus Brandenburg nicht in dem geringſten mächtiger oder reicher machet, ja vielmehr einige dafür halten wollen, es werde das branderburgiſche Aerarium, um den königl. Titul mit behörigen éclat zu ſouteniren, inskünftige mehr geſchwächet werden. Ob ſich ſonſt der Origo und die Ankunft des Hauſes Brandenburg, die Etendüe von deſſelben Lande, der Churfürſten von Brandenburg bisherige Krieges- und Friedens-Actiones, Armeen, Ambaſſaden, Foedera, Verwandtſchaften, und was dergleichen Umſtände mehr ſeyn, zu der praetendirten königl. Dignität reimen, und damit accordiren, das läſſet man, weil es publique und jedermann in die Augen fallende Dinge ſeyn, andere urtheilen. Gewiß iſt, daß ſchon zu der Zeit, als dieſes Churhaus bey weitem noch nicht in dem Anſehen, wie es itzo iſt, geweſen, den Churfürſten zu Brandenburg von andern Nationen Kron und Zepter offeriret und angetragen worden, ſie aber ſelbige großmüthig decliniret, welche Modeſtie dann Gott der Höchſte in ihren Nachkommen nunmehro dergeſtalt belohnet, daß da dergleichen Betretung fremder Thronen insgemein nicht ohne einige Gewalt und Unrecht abzugehen pfleget, Se. churfürſtl. Durchlaucht nunmehro durch den obberührten freyen und gerechten Weg Ihnen ſelbſt und Ihrer Poſterität aus der Grandeur Ihres eigenen Hauſes einen Thron erbauen können. Und gleichwie nun durch obiges alles das erſte Membrum dieſer Deduction, daß nemlich die Annehmung des königl. Tituls von Preuſſen nichts Ungerechtes oder Ungereimtes in ſich habe, hoffentlich klar genug wird angewieſen ſeyn, alſo iſt auch das zweyte, daß nemlich durch ſolche Exaltation niemand Tort oder zunahe geſchehe, ebenfalls gar leicht darzuthun, und ſolches zwar

1. reſpectu des römiſchen Reichs,
2. reſpectu der Kron Polen, und
3. reſpectu aller übrigen europäiſchen Puiſſancen insgemein.

Wegen des Reichs iſt dasjenige anhero zu wiederholen, was ſchon oben angeführet, daß nemlich Se. churfürſtl. Durchlaucht dieſe königl. Dignität keinesweges in

Digitized by Google

in Regard Dero Churfürſtenthums und anderer von dem römiſchen Reich dependirenden Lande, ſondern bloß ratione des Ihnen cum ſuprema et independenti poteſtate zuſtehenden Herzogthums Preuſſen praetendiren. Und gleichwie ratione der Reichslande die geringſte Alteration nicht geſchiehet, ſondern alles durchgehends, ſowohl ratione dependentiae ab Imperio als auch Seſſionis, Voti et Praecedentiae, auch Wahl-Reichs-Collegial-Deputations-und andern das Reich principaliter concernirenden Zuſammenkünften, in dem itzigen Stande verbleibet, alſo iſt nicht abzuſehen, auf was Weiſe Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs über dieſes Werk, ſo ganz nicht ad Imperium germanicum gehöret, noch mit demſelben die geringſte Gemeinſchaft hat, ſich beklagen, oder ein mehreres, durch Annehmung des königl. preußiſchen Tituls, in ihren Juribus ihnen zuwachſendes Praejudicium allegiren können, als wann dieſer oder ein anderer Churfürſt ſonſt per Succeſſionem aut Electionem ad dignitatem Regiam gelanget. Wie man dann in dem vorigen Seculo das Exempel ſogar mit einem Reichsgrafen von Oldenburg, Chriſtiano, gehabt, welcher von den Dänen zum Könige angenommen worden, und die königliche Würde bis auf ſeine Nachkommen fortgepflanzet hat.

Auf gleichmäßige Weiſe iſt das fürſtliche Haus Zweybrücken in der Perſon Caroli Guſtavi zu der Kron Schweden gelanget, und zeiget das neueſte annoch gegenwärtig vor Augen ſchwebende Exempel des Churfürſten von Sachſen und Königs in Polen, daß es in dem römiſchen Reich weder etwas neues, noch auch denen Juribus Electorum et reliquorum ſtatuum auf einige Weiſe praejudicirlich ſey, daß ein hoher Stand des Reichs nebſt ſeiner Chur und fürſtl. Dignität auch zugleich ratione eines andern ab Imperio nicht relevirenden Landes das Diadema Regium trage, ohne daß hieraus weder einiges Unrecht jemand zugezogen, noch auch ſonſt einige Inconveniens beſorget werden könne. Zwar iſt es andem, daß in denjenigen Fällen und Occurrentien, wo der Churfürſt von Brandenburg künftighin nicht principaliter als ein Churfürſt, ſondern als ein König in Preuſſen compariret wird, die anitzo vorſitzende Churfürſten demſelben die Praecedenz und andere königl. Vorzüge werden geben müſſen; es geſchiehet aber denenſelben dadurch kein Unrecht, angeſehen die Churfürſten einem Könige qua tali das convenable Tractament beyzulegen niemals geweigert, und wann dieſelbe kein Bedenken tragen, einem polniſchen Edelmann, der heute zum König in Polen erwählet wird, ſobald alle honores Regios ohnweigerlich zu attribuiren, ſo iſt keine Urſache abzuſehen, warum ſie nicht einen Churfürſten aus ihrem Gremio dergleichen gönnen ſollten, nachdem ſie hierin Ihro kaiſerl. Majeſt. als dero Ober- und das vörderſte Haupt der Chriſtenheit, wie auch andere Könige und ausländiſche Potentaten, zu Vorgängern haben, in mehrerer Erwegung, daß ja bey jedesmaligem Abſterben eines Churfür-

ſten

Digitized by Google

ſten zu Maynz die übrigen Churfürſten, und unter denenſelben auch der König in Böhmen ſelbſt, geſchehen laſſen müſſen, daß derjenige, welchen das Thum-Capitel vor einen Succeſſoren erwählet, obſchon derſelbe nur ein bloſſer ſtiftsmäßiger Edelmann iſt, ſobald nach vollbrachter Wahl, und ehe er noch einmal von Ihro kaiſerl. Majeſt. mit dem Churfürſtenthum inveſtiret worden, den Vorſitz über alle andere Churfürſten nimmt, und ſich aller der churfürſtl. maynziſchen Würde anhangenden Praerogativen gebrauchet. Se. churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg werden auch, dieſer erlangten neuen Dignität ohnerachtet, in denen, reſpectu ihrer Reichslande, mit Ihro kaiſerl. Majeſt. auch geſammten Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs habende Nexibus, Verein-Erb-Verbrüderung, auch andern Pactis, Conventionibus, Foederibus, Erb- und andern Verträgen, ohne die geringſte Alteration und Veränderung, continuiren, pro ſecuritate et conſervatione Imperii ihrer Schuldigkeit als ein getreuer Reichsſtand, jedesmal, wie bishero alſo auch ferner, gern und willig mit beytragen, denen Reichs-Kreis-Collegial- und andern Conventen gleich ihren Mitſtänden beywohnen, ſuo loco et ordine ihre Vota dabey führen, auch über die in denen Reichs-Conſtitutionen gegründete Praeeminenz des churfürſtl. Collegii mit eben dem Eifer als bishero halten, und können geſchehen laſſen, daß wenn bey dieſer Ihrer königl. Erhöhung einige Praejudicia contra Jura Imperii mit Grunde beſorget werden könnten, denenſelben vermittelſt gnugſamer Praecaution, Salvationen und Declarationen vorgebogen werde.

Wofern auch jemand wegen des römiſchen Reichs und des deutſchen Ordens auf das Land Preuſſen in alten Zeiten gehabten Rechts einiger Zweifel beywohnen ſollte, ſo iſt ex Hiſtoria gar leicht anzuweiſen, daß dem römiſchen Reich auf dieſes Herzogthum nicht das geringſte Recht mehr zuſtehe, zumalen ſelbiges ab Imperio gänzlich derelinquiret, und lange vorher, ehe es an das Churhaus Brandenburg gekommen, von der Kron Polen occupiret, mit ſelbiger auch nach der Hand dieſes Herzogthums halber gar viele Pacta, Tractaten und Friedensſchlüſſe, ſciente immo cooperante Caeſare et Imperio, geſchloſſen worden, ohne daß das römiſche Reich per Proteſtationes, oder in andere Wege, die ehemals etwa daran gehabte Jura ſalviret, oder reſerviret hätte, zu geſchweigen, daß nunmehro bey mehr als 100 Jahren her von Reichswegen desfalls die geringſte Anforderung nicht mehr gemachet, ſondern vielmehr dieſes Land als eine Provincia in totum ab Imperio avulſa gänzlich pro derelicto gehalten worden, wie ſolches der berühmte Hermannus Conringius, ſtrenuus alias jurium imperialium aſſertor, in ſeinem bekannten Tractat de Finibus Imperii Cap. 29. mit mehrern deduciret. Es iſt auch anitzo ganz nicht die Frage de conferendo, renunciando vel abdicando Jure, ſondern bloſſerdings de titulo et nomine Regio etc. Da dann, nachdemmalen Ihro kaiſerl. Majeſt. und das römi-

Digitized by Google

ſche Reich kein Bedenken haben, ſowohl dem Könige in Polen, als auch dem Churfürſten zu Brandenburg, wie der bekannte Stylus weiſet, den Titul eines Herzogen in Preuſſen beyzulegen, kein Bedenken ſeyn kann, Deroſelben den königl. Titul zu geben, angeſehen die Juſtitia poſſeſſionis per mutationem eines accidentellen Tituls weder gegeben noch entzogen wird, ſondern vielmehr quoad ſubſtantiam rei einerley iſt, ob einer König oder Herzog in Preuſſen genannt werde.

So wenig auch dem Reich und dem teutſchen Orden in dieſem vermeinten ohnedem lange ſchon verjährtem Recht etwas mehrers abgehen, oder dieſelbe in deteriorem conditionem, als worinn ſie itzo wegen dieſer Praetenſion ſich befinden, geſetzet werden würden, wann zum Exempel der König in Polen wegen ſeines von Preuſſen beſitzenden Antheils den Titul eines Königs in Preuſſen à part annehmen ſollte, ſo wenig geſchieht ſolches auch durch die von Sr. churfürſtl. Durchlaucht itzo annehmende königl. Dignität.

Wegen der Krone Polen haben Se. churfürſtl. Durchläucht von der Zeit an, da Sie Ihre Gedanken auf dieſes Werk gerichtet, Ihre vornehmſte Sorge ſeyn laſſen, ſich deshalb mit Ihro königl. Majeſt. und der Republique recht zu verſtehen; es iſt aber dieſes ganze Negotium eine bloſſe Ceremonial- und Titularſache, wodurch die Jura und das Intereſſe der polniſchen Nation im geringſten nicht berühret oder alteriret werden; und weil in ſolchen Ceremonialdingen die Könige in Polen allemal frey und ihres Gefallens verfahren, allermaſſen auch ſolches annoch das friſche Exempel des letzt verſtorbenen Königs Johann des dritten bezeuget, welcher ohne einige vorher mit der Republique darüber gepflogene Communication, und Deroſelben deshalb eingeholten Conſens, den itzigen König in England Wilhelmum für einen König agnoſciret, bey der itzo in Spanien ſich zutragenden Veränderung ſich hoffentlich auch niemand in Polen finden wird, der Ihro königl. Majeſt. wird vorſchreiben wollen, wen Sie künftig für einen König in Spanien agnoſciren ſollen, hiebevor auch, da in Portugal die Herzoge von Braganza den königl. Titul angenommen, und in England an des rechtmäßigen Königs Stelle der bekannte Cromwel unter dem Namen eines Protectoris ſich aufgeworfen, denen damals regierenden Königen in Polen wegen Agnoſcirung ſolcher neuen Potentaten niemand von der Republique Ziel und Maaß geſetzet hat: alſo wird auch hoffentlich keiner gemeinet ſeyn, voritzo Ihro königl. Majeſt. in Polen in ſolches von ihren Vorfahren auf ſie verfallenes Recht einzugreifen, und Ihro vorzuſchreiben, was vor einen Namen, Titul, Civilität und Ehre ſie andern ſouverainen Fürſten beylegen, oder was vor Mutationes und Verbeſſerung ſie darinn machen ſollen, wann nur ſolches ſalvis Juribus Reipubl. geſchieht. Es hat auch die ganze Republique durch die von ihnen in plenis Comitiis

rati-

Digitized by Google

ratificirte, angenommene, und ſeitdem von Königen zu Königen endlich geſchworne Pacta Velavienſia Art. VI. ſich bereits folgendergeſtalt erkläret und verbunden:

> Ducatum Pruſſiae iis finibus circumſcriptum, quibus Sereniſſimus Elector illum olim jure feudi ante hoc bellum exortum poſſidebat, ipſe deinceps et deſcendentes omnes, donec quisquam ſupererit, ex deſcendentibus maſculis ſuae ſerenitatis Electoralis *jure ſupremi Dominii cum ſumma abſolutaque poteſtate poſſidebunt regentque*,

und mögte man wohl wiſſen, ob nicht, wann von dem Namen und der Titulatur eines Königes abſtrahiret wird, durch dieſe Worte Sr. churfürſtl. Durchl. und Dero Poſterität Vis et Poteſtas Regis Majeſtatica über Preuſſen wirklich, und in ampliſſima forma allbereits gegeben ſey? und ob der Republique von ihren vordem über Preuſſen gehabten Juribus durch den von dem Könige Sr. churfürſtl. Durchlaucht beylegenden königl. Titul etwas mehrers abgehen könne und werde, als durch obgedachten Articulum Sr. churfürſtl. Durchlaucht und Dero Churhauſe allbereits vorlängſt gegeben, von Jhro auch bisher beſeſſen und exerciret worden? und ob nicht die itzo vorgehende Veränderung einzig und allein darinn beſtehe, daß derjenige, welcher Jus, Vim et Poteſtatem Regis, das iſt rem ipſam bishero gehabt, nunmehro auch den Namen davon führe, zumal ſich ja von den Namen eines Königs niemand eine andere Idee machen kann, als daß er denjenigen bedeute, welcher ein groſſes Land, wie die oballegirte Worte der velauiſchen Tractaten reden, Jure ſupremi Dominii, cum ſumma abſolutaque poteſtate beherrſchet.

Zwar iſt in denen Pactis zwiſchen dem Königreich Polen und dem churfürſtlichen Preuſſen noch ein gewiſſer Nexus reſerviret worden, welcher hauptſächlich darinn beſtehet, daß 1. nach Abgang des chur- und marggräflichen Hauſes Brandenburg dieſe preußiſche Lande wieder an die Kron Polen fallen; indeſſen aber 2. Polen und Preuſſen aeterno foedere an einander verbunden ſeyn, auch die Churfürſten zu Brandenburg certo caſu der Kron Polen eine gewiſſe Volkshülfe zuſchicken ſollen.

Es haben aber Sr. churfürſtl. Durchlaucht nicht allein gegen Jhre königl. Majeſt. in Polen insbeſondere, als welche nach ihrem für der Republique Intereſſe und Convenienz habenden rühmlichen Eifer ſolches vom Anfang her bey dieſer Sache aufs höchſte urgiret und praeſupponiret, ſondern auch durch ein beſonderes Scriptum ad Rempublicam ſich bereits dahin declariret, daß Sie durch die erlangende königl. Dignität in allem denjenigen, was gedachte Pacta mit ſich bringen, nicht das allergeringſte zu verändern, oder demſelben in einigen Stücken zu derogiren

Digitized by Google

ren gemeinet ſeyn, ſondern ſich vielmehr aufs neue und verbindlichſte dazu devinciret und obligiret haben wollen, daß alſo der Republik hierdurch überflüßig proſpiciret, und alle erſinnliche Sicherheit verſchaffet wird, wiewohl es auch dergleichen abſonderlichen Erklärung nicht einmal bedurft hätte, weil die Sr. churfürſtl. Durchlaucht zuwachſende Dignität nichts in ſich begreifet, was nicht mit bemeldten Pactis gar wohl und bequemlich beſtehen kann. Dann daß Sr. churfürſtl. Durchlaucht preußiſche Lande hiernächſt auf einen wiewohl ganz ungewiſſen, und bey einer ſo nombreuſen Anzahl der Marggrafen von Brandenburg, vielleicht vor dem Ende der Welt nicht entſtehenden Fall, wieder an Polen kommen ſollen, das kann als ein futurum und incertum contingens pro nunc der Sr. churfürſtl. Durchlaucht mit ſo guter Raiſon gebührenden königl. Dignität nicht im Wege ſtehen. Es iſt faſt kein Königreich, in welchem nicht per Pacta publica, Conſtitutiones, Teſtamenta, und dergleichen, die Succeſſiones auf künftige Fälle reguliret ſeyn, ſolches hindert aber nicht, daß die unter ſolche Succeſſion gehörende Lande nicht ſollten von Königen beherrſchet und regieret werden können. Ob auch gleich die Marggrafen zu Brandenburg in Franken, nach Abgang des itzo regierenden Churhauſes Brandenburg, die preußiſche Lande von der Kron Polen wieder zu Lehn nehmen müſſen, ſo ſtehet doch auch ſolches nicht im Wege, daß die itzige Churlinie nicht ſollte den königl. Titul in Preuſſen führen können, dann der ermeldte künftige nexus Vaſallagii gehet Se. churfürſtl. Durchlaucht und Dero Deſcendenten und Brüder nicht im geringſten an, ſondern bloß die Maggrafen von Brandenburg in Franken, und wie will die Vermuthung, daß dieſer fränkiſchen Marggrafen Nachkommen vielleicht einmal Preuſſen wieder mögten von der Kron Polen zu Lehn empfangen müſſen, Se. churfürſtl. Durchl. die ganze andere ſublimiora Jura über Preuſſen haben, hindern, König in Preuſſen genennet zu werden, da doch andere Potentaten, und in ſpecie die Könige von Neapolis und Sicilien unſtreitige Könige ſeyn, auch von männiglich dafür geehret und gehalten werden, ob ſie gleich ſolche ihre Königreiche wirklich von dem Pabſt zu Lehn tragen, und nicht nur in den Fällen, wenn ein neuer Pabſt oder König kommt, ſondern alle Jahr durch eine gewiſſe Submiſſion und erlegenden Tribut ſolch ihr Lehn recognoſciren müſſen.

Die Volkshülfe, ſo das Churhaus Brandenburg certo caſu der Kron Polen leiſten muß, kann auch bey der königl. Dignität des Churhauſes Brandenburg keine Hinderung machen, angeſehen unter den gröſſeſten Königreichen von Europa nichts gewöhnlicheres iſt, als daß dieſelben Allianzen und Bündniſſe unter einander machen, und ſich darinn Hülfe und Aſſiſtenz verſprechen. Es hat auch die Krone Polen ſelbſt in eben dieſen Pactis Velavienſibus verſchiedene Dinge zur Avantage des Churhauſes Brandenburg hinwieder über ſich genommen. Se. churfürſtl. Durchl. haben

haben auch aus Ihrem mit dem Kaiſer und den meiſten Königen von Europa habenden, theils perpetuis, theils temporaneis foederibus dergleichen Aſſiſtenz zu erwarten, und ſo wenig ſolches den Juri Majeſtatico ſelbiger Puiſſancen derogiret, ſo wenig hindert auch die Hülfſchickung, zu welcher Se. churfürſtl. Durchl. der Krone Polen obligiret ſeyn, daß ſie nicht coeteris paribus eine königl. Krone ſollten tragen können. Was endlich die übrigen Puiſſancen von Europa belanget, ſo wird man, um dieſelben dieſem Werke favorable zu machen, deſtoweniger Mühe zu nehmen haben, weil man faſt nicht ſiehet, aus was Urſach und mit was Fundament dieſelben ſich der Sache contrair bezeigen wollen. Wider die neunte Chur ſeyn nicht allein im Reich, ſondern auch bey auswärtigen Puiſſancen groſſe Motus entſtanden. Allein der Praetext, welchen man dabey gebrauchet, war, daß der per auream Bullam et Inſtrumentum Pacis geſetzte Numerus Electorum verändert, ein vorhin conſiderables mächtiges Haus, durch die intendirte Introducirung des Juris Primogeniturae, und die Combinirung zweyer regierender Fürſtenthümer, noch mehr verſtärket, die innerlichen Verfaſſungen des Hauſes Braunſchweig zu der Poſtgenitorum Praejuditz übern Hauſen geworfen, dem fürſtl. Collegio eines ſeiner vornehmſten Mitglieder entzogen, und hingegen dem churfürſtl. Collegio ein anderes wider ſeinen Willen, und ohne es vorher gebührend darum zu fragen, aufgedrungen werden wollte. Mit was Grund oder Ungrund alle dieſe Objectiones wider die neunte Chur gemacht werden, das iſt nicht allhier zu examiniren, dieſes iſt aber gewiß, daß von allen dieſen Einwürfen kein einziger wider die königl. Dignität in Preuſſen gebrauchet werden kann. Denn, wo iſt doch wohl verboten, daß kein König mehr als die bisherigen in Europa ſeyn ſollen? und wem iſt doch daran gelegen, ob ein König mehr oder weniger in der Welt ſey? oder ob derjenige, ſo in Preuſſen regieret, ein König oder ein Herzog genennet wird? Das Churhaus Brandenburg wird auch, wie ſchon erwehnet, nicht im geringſten ſtärker, und gewinnet nicht ein Dorf durch dieſe königl. Dignität. Man begehrt dadurch keine Primogenitur einzuführen, noch aus mehr regierenden Häuſern eins zu machen, ſolches alles iſt durch die Verfaſſung und Leges fundamentales des Hauſes Brandenburg allbereits reguliret, und dabey ſoll es auch, unerachtet dieſer neuen Dignität, ſein beſtändiges unveränderliches Bewenden haben. In dem churfürſtl. und fürſtl. Collegio bleibet alles reſpectu des Churhauſes Brandenburg auf dem bisherigen Fuß, und wird man deshalb nicht die geringſte Neuerung praetendiren. Man hat auch dannenhero zu den ſämmtlichen Puiſſancen von Europa, abſonderlich aber zu Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, das ungezweifelte Vertrauen, daß dieſelben aus bloſſer Mißgunſt und Invidia, als welche in groſſen Gemüthern billig keine Wurzel faſſen ſoll, einem an ſich ſo innocenten und niemand zu Schaden gereichenden Werk, ſich nicht widerſetzlich erweiſen, noch den Namen und das Exterieur von einer

Digitized by Google

einer Sache, die Se. churfürſtl. Durchl. ſchon vorlängſt gehabt, und Ihro kein Menſch in der Welt mit Fug diſputiren kann, difficultiren werden, bevor da alles mit verſchiedenen der gröſſeſten Puiſſancen von Europa dergeſtalt unterbauet und gefaſſet iſt, daß, wenn gleich der eine oder der andere deshalb noch ſcrupuliren und ſich aufhalten wollte, dennoch dem unerachtet die Sache ſchon ihren Gang gehen, und Gott der Höchſte Sr. churfürſtlichen Durchl. Mittel, Kräfte und Gelegenheit genug geben wird, dieſes in ſoweit avancirtes Werk mit Ehre und Vergnügen hinauszuführen, geſtalt ſie dann auch die Ihro darunter von andern Puiſſancen wiederfahrende Faveur und Willfährigkeit um dieſelbe in dergleichen und in allen andern Fällen] dankbarlich zu erkennen und zu erwiedern, jedesmal ihre vornehmſte Sorge ſeyn laſſen wollen. Den 13ten Decemb. 1700.

Digitized by Google

2.

Leben und Wandel

des

Johann Caſimir Colbe,

Grafen von Wartenberg,

und

ſeiner Frau.

Memoires pour ſervir à l' Hiſtoire de Brandebourg Tome II. A la faveur de Dankelmann, ſuccéda un jeune courtiſan, qui n'avoit de mérite, qu' une connoiſſance parfaite des gouts de ſon maitre ; c'étoit le Baron de Colbe, depuis Comte de Wartemberg. Sans avoir ces qualités brillantes qui enlevent les ſuffrages, il poſſedoit l'art de la cour, qui eſt celui de l'aſſiduité, de la flatterie, & en un mot, de la baſſeſſe Il entra aveuglément dans les vues de ſon maitre, perſuadé, que ſervir ſes paſſions, c'etoit affermir ſa fortune particuliere.

Mein

Digitized by Google

Mein Herr!

In meinem vorigen Schreiben hatte ich eine kleine Erwehnung gethan von meiner Converſation, ſo ich in meinem leztern Anweſen in Utrecht mit einem mir unbekannten Paſſagier gehabt, zu welcher Converſation Anlaß gab ein gewiſſes Tractätchen, genannt Fall und Ungnade zweyer Etatsminiſter, deſſen Original erſtmals 1712 franzöſiſch, nachmals aber auch deutſch überſezt, und Anno 1713 gedruckt der Welt mitgetheilet wurde, welches derſelbe auf meiner Stube auf dem Tiſch im Wirthshauſe, wo wir beyderſeits logiret waren, liegen ſahe. Nun verlanget mein Herr, daß ich demſelben ſonderlicher Urſachen halber dieſer Converſation theilhaftig machen mögte, worinn ich mich demſelben zu dienen ſehr verpflichtet finde. Dieſes ſage ich voraus, daß mir vieles von dieſer Converſation entfallen, ſonderlich auch dieſerhalben nicht alles wohl in richtiger Ordnung behalten können,

§. 1. erſtlich, weil mir der Hof, an welchem dieſer Fall geſchehen, vielweniger die gefallenen Perſonen, noch deren Origine und Curriculum Vitae bis zu ihrem Fall bekannt. Hätte ich aber von dieſem allen eine richtige Cognition gehabt, ſo hätte ich auch unſere gehabte ſehr curioſe Converſation meinem Herrn zu mehrerer Satisfaction überſchreiben können, in Ermangelung derſelben aber wird ſich mein Herr mit demjenigen, ſo mir annoch im Gedächtniß blieben, voritzo begnügen müſſen.

§. 2. Ich habe vorgemeldet, daß das Tractätchen, genannt Fall und Ungnade zweyer Etatsminiſter, Anlaß zu der Converſation zwiſchen mir und gedachtem fremdem Paſſagier gegeben; denn da wir beyderſeits in Utrecht in einem Wirthshauſe abgeſtiegen, kam dieſer Fremde andern Tages früh in mein Zimmer, um Abſchied vor ſeiner Abreiſe nach England von mir zu nehmen, da er denn, wie gedacht, dieſes Tractätlein auf meinem Tiſch liegen ſahe, und mich ſogleich, nach abgelegtem gewöhnlichen Compliment, fragte, ob mir alle Umſtände dieſes ſeltſamen Falls, ſammt den Perſonen, bekannt wären? Ich antwortete, nein; denn, ohngeachtet es ſchon vor ein oder zwey Jahren gedruckt, ſo wäre doch dieſes das erſte, ſo ich davon geſehen, und hätte es auf unſerer Durchreiſe durch Hannover zu einem Zeitvertreib gekauft gehabt, bekenne aber von Herzen, daß ich gerne ein gröſſeres Licht darinnen haben mögte, und weil ich wohl merkte, daß dieſer Fremde

(als

Digitized by Google

(als welcher zu Hannover auf der Poſt zu uns kam) von dieſer ganzen Sache wohl informiret ſeyn müßte, bat ich denſelben inſtändig, weil er doch noch einige Stunden in Utrecht zu verweilen hatte, mich mit einer kurzen Erzehlung desjenigen, ſo etwan noch an dieſem Tractätchen zu deſſen mehrern Erkenntniß mangeln mögte, zu vergnügen, inſonderheit des Portraits der Oberkämmerern dabey nicht zu vergeſſen, als welche der Autor im 21. und folgenden §. ſo heßlich abgemalet, da ich doch jederzeit von derſelben geglaubet, daß ſie die allerqualificirteſte Dame von der Welt, ſowohl von Extraction als Gemüthsqualitäten, ſeyn müßte.

§. 3. Dieſer letzten Worte lachte der Fremde recht von Herzen, endlich fragend: ob ich denn allein der Fremdling in dieſer Welt wäre, welcher nicht von Scheeper Rickers N. N. in Emmerich gehöret hätte? Weil mir aber dieſes böhmiſche Dörfer waren, antwortete ich, ich wüßte nicht, was er damit ſagen wollte, indem ich von der Comteſſe de Wartenberg redete. Gar recht, fiel er mir in die Rede, aber von dieſer rede ich auch; darauf ich antwortete, dieſe muß gleichwohl eine Dame von hoher Extraction geweſen ſeyn, indem dieſelbe eine ſo hohe Poſte d'honneur beſeſſen, ja vom Jove ſelbſten mit ſo ungemeiner Gütigkeit beſtrahlet geweſen, daß derſelben auch (wie aus den 22. §. dieſes Tractätchens erhellet) Prinzeßinnen von hohem Geblüte im Rang nachtreten müſſen.

§. 4. Hatte der Fremde vorher nicht gelacht, ſo lachte er nun, daß er kaum wieder zu Othem kommen konnte; ich aber war ſehr beſtürzt, nicht wiſſend, ob er etwan ſo ſeltſame Raptus bekäme, oder mich vor närriſch anſahe, bis er endlich wieder zu ſich ſelbſt kam, und alſo anfing: Mein Herr, ich ſehe wohl, daß ihnen die deutſchen Höfe gar wenig bekannt ſeyn müſſen, finde mich dannenhero, ſonderlich wegen gepflogener Vertraulichkeit auf unſerer Reiſe, verpflichtet, demſelben einigermaſſen aus dem Traume zu helfen, wobey denn nöthig wäre, das Ende in ſeinem Anfange zu ſuchen, oder wenigſtens dieſes Tractätchen zu recapituliren, damit derſelbe aus dem erſtern einen vollkommenen Unterricht des letztern haben mögte, und wie die Unordnung und hölliſchen Furien der Götterpalläſte ſo wenig als einer Baurenhütte zu verſchonen pflegen, daß ſelbſt der groſſe Jupiter ſeine Juno einer groben Bauermagd halber ſcheel angeſehen. Ovid. Metamorph.

§. 5. Weil mir aber dieſesmal zu einer ſo ausführlichen Erzehlung keine Zeit übrig, werde ich mich ſo viel als immer möglich der Kürze befleißigen, um meinem Herrn nach dem Maaß dieſer wenigen Zeit zu vergnügen.

Digitized by Google

§. 6. Was nun gegenwärtiges Tractätlein anlanget, ſo hat der Autor die Aufführung und den Fall dieſer beyden weltbekannten Miniſter unter den Namen des Philocles und Proteſilas vorgeſtellt. Was nun der ruhmwürdige Philocles, und dagegen der ſchändliche und nichtswürdige Land und Leut verderbende Proteſilas, daß ich mich des Autors Redarten aus dem 22. §. bediene, als welcher gar von Schelmenſtücken redet, ſammt der verdammten geilen Hexe Aſtarte ſind, und erkläret der Autor ſelbſt zur Gnüge, nemlich, daß der erſtere, als der Philocles, ſey der lobenswürdige Freyherr von Dankelmann, vormaliger Obcretatsminiſter, der andere aber, als der Proteſilas, iſt der Freyherr von Colbe, nachhin Graf von Wartenberg, welcher durch ſeine Liſt, Betrug und Schmeicheley ſich ſo hoch geſchwungen. Die ſchänd- und ſchädliche Aſtarte aber ſey Scheeper Rickers Tochter N. N. von Emmerich.

§. 7. Was nun den erſtern, als den Freyherrn von Dankelmann, betrift, ſo hat der Autor demſelben ohne Heucheley das billige Lob beygelegt, ja in vielen importanten Stücken noch zu wenig gethan; weil ich aber anitzo kein Panegyricus, ſondern ein ſchlechter Hiſtoricus ſeyn will, muß ich es bey des Autors mehr als allzuwohl meritirten Belobungen des Freyherrn von Dankelmann laſſen, und mich zu dem Proteſilas und ſeiner unvergleichlichen (in aller Schand und Bosheit meyne ich) Aſtarte wenden. In Beſchreibung nun des Proteſilas und ſeines vorigen Lebens, ehe derſelbe den letztern Hof betreten, auch wie die Aſtarte ihr Leben, ehe ſie den Rang über das hohe Geblüt gewonnen, geführet, hätte der Autor wohl ausführlicher ſeyn können, doch wird derſelbe wohl ſeine erhebliche Urſache hierinnen gehabt haben.

§. 8. Was den Proteſilas belanget, ſo hat derſelbe, wie weltkundig, ehe er an den letzten Hof gekommen, ſtets an dem Pf. S. Hofe gedienet, allwo er anfänglich Hofcavalier, nachhin Oberſtallmeiſter geweſen. Keine Studia hat er gehabt, wie der Autor gar recht von ihm ſagt, ſeine ganze Science beſtund in der Reuterey, auſſi bien dans la ruelle du lit, (wie der franzöſiſche Autor redet), als auf der Reitbahne, daneben ein gut Fricaſſée zu machen, und wie ſonſten, das Maul in der Küche wohl zu beſorgen, (als welche Qualitäten heutiges Tages an den meiſten Höfen in Indien nicht geringe Entrée verurſachen,) in Summa, ſein meiſtes Leben hat er in den Armen der Wolluſt zugebracht, derſelben ſeine beſten Jahre geopfert, endlich aber daſſelbe in den Armen einer hölliſchen Furie auf eine infame Art (wie man mich verſichern wollen,) in Frankfurt am Mayn beſchloſſen. Nichts weniger beſaß er als die einem groſſen Miniſter höchſt nöthige Qualitäten; wenn aber ein Gemüth voller Bosheit, Heucheley, Schmeicheley, Betrug, Qualitäten ei-

Digitized by Google

eines ſo hohen Miniſters wären, ſo hat er ohne Widerſpruch einen weit höhern Rang, als er beſeſſen, meritiret gehabt. Die ſonſt noch niemals in der Welt bekannt geweſene Sauborſtenmanufactur, welche er zum Gelächter aller vernünftigen Menſchen einführen wollen, ſind kein geringes Zeugniß ſeiner vortreflichen Wiſſenſchaften; gewiß, eine dem ganzen Lande höchſt nützliche Manufactur zu introduciren, iſt ganz was anders, als eine gute Suppe und einen ſaftigen Braten zu machen, oder ſich in die Intrigues im Frauenzimmer zu ſchicken wiſſen, wiewohl das Handwerk der Kuppeley heutiges Tages auch eben nicht eine der geringſten Hofqualitäten an den oſtindianiſchen Höfen zu ſeyn pfleget. Der Herr von Dankelmann hat beſſer verſtanden was Manufacturen ſeyn, und wie dieſelben in ein Land zu introduciren, und zu mainteniren, wie davon noch alle Städte, ja faſt alle Dörfer in dem Lande ein unwiderſprechliches Zeugniß darſtellen, welche hingegen vorgemeldter Weichling nicht einmal zu mainteniren gewußt.

§. 9. Weil nun Proteſilas nach den Grundreguln ſeiner verkehrten und landverderblichen Politique ſehr vernünftig urtheilete, daß, um ſich wohl zu mainteniren, nicht allein die Verſtellung und Heucheley genug wäre, ſondern, ſich beſſer zu unterſtützen, ihm noch höchſt nöthig wäre, viele Eſpions zu halten, damit ihm alles, ſo etwan wider ſeine Land und Leute verderbliche Intrigues geſchmiedet werden mögte, in Zeiten entdecket würde, um allen widrigen Machinationibus bey ſeinem gütigſten Fürſten eilligſt vorzubauen, ſo fanden ſich dennoch auch eine unzählige Menge Idolatres ſeiner Macht und Herrlichkeit bey ihm ein, welche ſich williglich, ohne einmal hiezu erbeten zu werden, zu dieſer Lacheté und ſchändlichen Metier gebrauchen lieſſen, unter welchen einer der vornehmſten von denjenigen Leuten war, welche der berühmte franzöſiſche Comicus Molliere in ſeinen Schriften am meiſten aufzuziehen pflegte. Dieſer war einer ſeiner größten Verräther, und es hieß allhier recht, gleich und gleich geſellt ſich gerne, bey welcher Erzehlung ich mich bis auf dieſe Stunde nicht genugſam über die Contenance zweyer Cavaliers, welche beyderſeits anitzo groſſe Miniſter, doch nicht beyde in eines Fürſten Dienſt, verwundern kann, daß ſie ſich an dem letzten Traitre noch nicht revangiret haben, daß derſelbe ſie alle beyde bey dem Proteſilas eines gewiſſen Pasquills beſchuldigt, worüber ſie beyderſeits in nicht geringe Gefahr bey ihren Fürſten geriethen. Doch, was ſoll man ſagen, die Hofpolitique lehret die Menſchen alle ihre Actiones mit dem Maaß des eigenen Intereſſe zu überſchlagen.

§. 10. Bisher habe ich meinen Herrn aufs kürzeſte wiederholet, was der Autor des Tractätchens von dieſem dem ganzen Etat ſo höchſt ſchädlich geweſenen Mann erzehlet, auch mein Herr in demſelben wohl remarquiret haben wird, daß

Digitized by Google

der Autor dieſem Proteſilas durch die Worte ſeines 22ſten §. durch ſeine Liſt und Schelmſtücke zwar en mignature, doch aber ſehr lebendig abgebildet, wie davon der ganze Staat, und in demſelben viele tauſend Seelen, welche annoch über demſelben vor dem Richter aller Welt ſeufzen, Zeugniß geben werden.

§. 11. Aber auch auf ſein ſauberes Ehegemahl zu kommen, ſo iſt nöthig, daß ich mich ein wenig zurück nach den Pf. S. Hofe wende, und nur mit ganz wenigen erzehle, wie daß unſer Liebling an dieſem Hofe keine andere Occupation gehabt, als welche ſeinem Genie und herrlichen Studiis gemäß war, c'eſt a dire, ſein Leben in aller Ueppigkeit und Wolluſt zuzubringen, eine gute Küche anzuordnen, und die Reuterey zu verſehen, weil er Oberſtallmeiſter war, und mit allerley Bouffonerien das Frauenzimmer zu divertiren wußte, ſollte es auch nur auf Händen und Füſſen gekrochen ſeyn, um dieſelbe als ein bologneſer Leckerchen zu erſchreiten, bey welchen Aufführungen ihm aber einsmals ein widerlicher Caſus begegnet, indem, da er zu einer gewiſſen Zeit früh Morgens der Göttin daſiger Himmelsgegend ſeine ſchuldige Anbetung opfern, und in das Zimmer ſeiner Freyheit nachgehen wollte, begegnete demſelben im Herausgehen eine Nymphe dieſer Göttin mit dem Nachtbecher, voll angefüllet mit dem Unrath, welcher der Göttin des Nachts über beſchwerlich geweſen; weilen nun Proteſilas ſo entzückend und eilig in das Zimmer dringet, jene aber mit noch gröſſerer Eil hinaus verlangte, um ſich ihrer verdrüßlichen Ladung zu entlaſſen, treffen ſie dermaſſen hart gegen einander, daß der gute Proteſilas alſo eingeſalbet worden, daß er genöthiget geweſen, ſich eiligſt fortzumachen, um wieder in reiner Kleidung zu erſcheinen, da er dann wohl erfahren haben wird, was in dieſer Materie vor ein Unterſcheid zwiſchen den irdiſchen Göttern und den Lieier Fröſchen ſey.

§. 12. Allhier nun darf ich die Gränze nicht überſchreiten, und, wie das gemeine Sprichwort ſagt, nicht aus der Schule ſchwatzen, ſonſten ich meinem Herrn noch einen Streich ſeiner Liſt und Hof-Intrigues erzehlen könnte, wie er nemlich einen gewiſſen franzöſiſchen Pagen an dieſem Hofe aus dem Sattel gehoben, und von dannen vertrieben, weil derſelbe in der Reuterey vielmehr Fermeté und beſtändigern Nachdruck erwieſen hatte als dieſer Proteſilas, dannenhero derſelbe als ein wohlgeübter Hofmann nicht anders konnte, als des Kaiſers Tiberii Axioma, da demſelben von ſeinem Praeceptori mit Maulſchellen gedrohet, zu practiciren: nemlich melius eſt praevenire quam praeveniri, und dieſen jungen annoch feurigen und hitzigen Rittter durch ſeine liſtige Schwänke die Croupe abzugewinnen, und denſelben in ſolche Poſitur zu ſetzen, damit derſelbe anſtatt des gehofften Gewinns für ſeine ritterliche Uebungen, den Hof mit dem Rücken anſehen müſſen; doch, wie eben er-

Digitized by Google

wehnet, nicht zu viel aus der Schule geſchwatzet; wiewohl, ein weniges aus den Trivialſchulen nachplaudern, gehet noch wohl hin, wann man nur die hohen Akademien menagirt, weil die Macht und Gewalt der Rectorum magnificorum derſelben gar zu fürchterlich.

§. 13. Alſo nun hat Proteſilas an dieſem Orte ſein Leben geführet und ſich in allen Exercitiis der Küche, Stall und Kammer nicht allein wohl geübt, ſondern perfectioniret, damit er dermaleinſt einen importanten Poſten behaupten könnte, welches ihm auch dermaſſen gelungen, daß er zu ſeinem nunmehro in aller Welt bekannten Fall nicht höher ſteigen können.

§. 14. Dann nachdem die Sonne gänzlich von dieſem Horizont verſchwunden, und das Hanenkrähen die Leute und Füchſe dieſer Hölen verſcheucht, war unſer Ritter Proteſilas nicht einer der letzten, welcher ſein Heil in der Ferne ſuchte, und ſich dannenhero an den letzteren Hof machte. Allda fand er bey dieſem allergütigſten Fürſten durch diejenigen Wege, welche unſer Autor klärlich beſchrieben, ich auch meinem Herrn in obigen §. §. in etwas abgebildet, ſo gleich einen gnädigen Zutritt, welches jedoch ohne Jalouſie anderer und älterer Höflinge nicht geſchehen konnte; dem ungeachtet maintenirete ſich dieſer Schmeichler nicht allein bey den erſten Gnadenſtrahlen ſeines gütigſten Fürſten, ſondern näherte ſich mehr und mehr dieſer irdiſchen Sonne, alſo daß er unter Dero völligen Glanz ſich in vollkommener Sicherheit ſahe, und ein Schrecken aller ſeiner Mißgönner wurde.

§. 15. Er wurde demnach gleich erſter Kammerherr, und nachher auch zum Schloßhauptmann beſtellet und angenommen. Das erſtere zu erhalten, gelung ihm folgende Liſt, nemlich, es hatte der hochſeligſte vorige Fürſt, der Groſſe genannt, dieſem Proteſilas, auf Interceſſion ſeiner Fürſtin und der ganzen durchl. Familie, 1676 den goldenen Schlüſſel allergnädigſt geſchenkt, und ihn zum Kammerherrn ernennet, dieſes aber tractirete Proteſilas als ein Parergon, bis 1688 die durchl. Pf. G. von S. Todes verblichen, da ſich Monſ. Colbe von Wartenberg nach Berlin retirirete. Weil ihm nun die Sonne allda ſogleich über die Maaſſen gnädig anſtralete, ward ſein verborgener Hochmuth entzündet, und weil er ſogleich keine Vacanz ſahe, wodurch ſeine Begierde geſättiget werden mögte, machte er ſich vorgemeldtes Kammerherrn-Patent zu Nutze, und wiſchte mit demſelben hervor, vorſtellend, daß laut demſelben er mit billigem Fug und allem Recht den Rang über alle Kammerherren zu praetendiren hätte, indem er nun ſchon 12 Jahr würklicher Kammerherr des hochſel. Fürſten und deſſen Nachfolger wäre, und alſo keinen mehr vor ſich hätte. Weil nun hiegegen niemand etwas anders aufzubringen

 wußte,

Digitized by Google

wußte, als daß Proteſilas niemalen dieſe Function würklich angetreten und bedienet, ſo erhielt er durch die übermäßige Gnade ſeines Fürſten nicht allein dieſen geſuchten Rang, ſondern auch ſogleich 9 bis 10000 Rthlr. als die Kammerherrn-Gage von verfloſſenen Jahren; Geld genug für einen ſolchen Paraſiten. Die andere, als die Schloßhauptmanns-Charge, erhielt dieſer vortrefliche Ritter 1690 nach dem Tode des ſel. Herrn von Grumbkau, und nun hatte er völlige Gelegenheit, ſich durch ſeine ſo curioſe Wiſſenſchaften alſo zu inſinuiren, bis er endlich die letzte Gnadenſtaffel bey ſeinem Souverain, nemlich den hohen Character eines Ober-Etaatsminiſters und Oberkämmerers erhalten. In Wahrheit, wer dieſe Glücksfälle und dabey dieſes Mannes weſentliche Eigenſchaften aufs genaueſte betrachtet, muß faſt ſinnlos erſtaunen, wenn nicht bekannt wäre, wie die Götter vor Zeiten des Inachi Tochter JO (vid. Ovidii Metamorph. Lib. I. Fab. X. et Lib. XI. Fab. IV.) in eine Kuhe, und den König Midas ſo wunderſeltſam metamorphoſiret hatten, woraus denn eine ſolche Verwandlung leichtlich zu begreifen, wenn man nemlich es wohl erweget, daß die Götter unſerer Zeiten die Macht zu metamorphoſiren eben ſo kräftig beſitzen, als die alten, und was dieſe zu Eſeln gemacht, heutiges Tages en depit de tout le monde aus Eſeln wieder zu Menſchen machten, obgleich eben nicht die Ohren und Hörner aufs genaueſte zu verbergen möglich geweſen, und ob auch gleich letztere mit ſehenden Augen nicht geſehen heiſſen darf, ſo verräth doch die Stimme die meiſten, daß man leicht urtheilen kann, in welchem Stall ihre Geburt zu ſuchen.

§. 16. Weil nun unſer Proteſilas von ſeiner erſten Jugend an der Reuterey und der Liebe ergeben geweſen, konnte derſelbe, ohngeachtet ſeiner hohen wichtigen Geſchäfte, dieſe gewaltige Paſſiones auch noch nicht abandoniren, beſtieg demnach manches Roß, bis ihm endlich eines vorgeritten wurde, welches er ſeiner Meriten und langen Experience ſehr bequem fande.

§. 17. Dann weil er gewohnt von Jugend an thätige und wohl dreſſirte Pferde zu reiten, ſo mußte er auch nun ſeinen Jahren nach einen ſolchen Gaul haben, welcher alle Schulen zu machen wohl abgerichtet, und vollkommen zugeritten wäre; dann dieſe Cavale, von welcher ich mit meinen Herrn rede, war, ehe ſie unſerm Proteſilas zu beſteigen vorgeführet ward, von einem der berühmteſten Reuter am Hofe vollkommlich wohl beritten und zugeſtutzt. Derſelbe, ob er gleich ein Bauer, ſo war doch in dieſem Stück nichts Bäuriſches an ihm, als der Name, und ward von aller Welt für einen vollkommenen Ritter geſchätzet, war aber nachher, da Proteſilas dieſe Stute in ſeinen Stall geritten, ſo unglückſelig, daß ſie denſelben nimmermehr (wie einige, deren abgeſtumpfte Ge-

ſichts-

Digitized by Google

ſichtsſtralen nicht allzu weit reichen, vorgeben wollen,) wieder aufſitzen laſſen wollen.

§. 18. Es muß aber mein Herr allhier nicht auf die Gedanken gerathen, als ob vor des Proteſilas Zeiten niemand als die Bauern ſich auf dieſer Reitſchule exerciret hätten; in Wahrheit nein, ſondern es hieſſe bey dieſem franzöſiſchen Sprichwort a tout venaut beau jeu, und wie es bey dem Miethsroſſen herzugehen pfleget, nemlich, wer Geld giebt kann reiten. Und alſo fanden ſich an dieſem Orte, allwo dergleichen Reitſchulen unverboten, Reuter von allerhand Stande und Nation mehr denn genug ein, und weil anfänglich jeder Ritt wohl bezahlet ward, ſo konnte daher auch Stall, Sattel und Zaum ſtets galant und propre gehalten werden, welches denn die Annehmlichkeit auch bey den allerberittenſten Mähren nicht wenig zu erhalten pfleget.

§. 19. Doch näher ad rhombum (damit auch einmal ein lateiniſcher Terminus gehöret werde) zu kommen, ſo wohnte vor Zeit in Emmerich einer, ſo anfänglich ein Schiffer, der fuhr auf der Wahl auf und nieder, bis er auch einen Weinſchank zulegte, da ſich nun durch dieſes und voriges Negotium ſein Vermögen mehrte, ging es demſelben wie allen Menſchen insgemein, nemlich, daß ſich auch ſeine Einbildung und die Begierde, groß zu werden, mehrete. Weil nun in dieſer Welt für Geld alles gegeben wird, und erhalten werden mag, es ſey Himmel, Hölle, Fegfeuer, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Leben und Tod, ſo war es dieſem Schiffer Ricker auch leicht, einen Zolldienſt zu erhalten. Derſelbe nun hatte in ſeiner Ehe gezeuget eine Tochter, Namens N. welche nach Art der Jugend blühete, annehmlich genug war, nach der gemeinen Regel, was jung iſt iſt annehmlich; daher auch einer ſagt: es wäre nichts artigers, als ein kleiner Polack und ein Ferkelchen; wobey aber die Regul, nemlich, omne ſimile claudicat, nicht zu vergeſſen, damit ein Spruch den andern erkläre.

Dieſe Jungfer N. ſchien nun nach Art der Jugend einen jeden ſehr annehmlich, und weil ſie nach ihrer Landesart und der Weinfrequenz bey ihrem Vater ſehr frey erzogen, und zu leben gewohnt, als ſahe ein jeder, daß es eine ſehr zeitige und reife Blume werden würde, nach dem Sprichwort einer ſehr jung und ſchönen Courtiſanen in einem gewiſſen Zuchthauſe, denn da dieſe von einem Paſſagier welcher dieſen Vogelbauer zu beſehen kommen war, gefraget, wie ſie doch ſo gar jung zu dieſem Handwerk gerathen wäre? nichts anders antwortete, als: früh in die Weyde, früh fett.

§. 20.

Digitized by Google

§. 20. Weil nun unſere Jungfer Rickers ſo zeittig blühete, als fanden ſich auch viele Bienen ein, welche dieſe Blume, ehe ſie wieder verwelkete, ſehen, und ihren Honig ſaugen und lecken mögten, unter andern war ein reicher Kaufmann aus Amſterdam (wie man dafür hält) hierin der glücklichſte, indem ſie demſelben ihre Jungferſchaft im 14ten Jahr ihres Alters verkauft haben ſoll. Und weil zu dieſem Ringrennen ſich kein ruhiger Platz in ihres Vaters Hauſe finden wollen, ſo ward das Rendezvous in einem Schiffe, auf der Wahl liegend, gegeben, zu der Zeit, da ihr Vater eben mit einer Ladung auf ſeinem Schiffe nach Nimwegen und der Orten geſchiffet war.

§. 21. Es hieß aber auch allhier, wenn ein Unglück ſeyn ſolle, ſo muß ſich alles auch dazu ſchicken; denn eben die Nacht, da Jungfer N. Rickers ihren Ritter den Kampf beſtanden, kam ihr Vater die Wahl wieder herauf, und legte ſich, zu groſſem Mißvergnügen dieſer Verliebten, hart an ihr Schiff; da war nun England nicht mehr in ſolcher Noth als nunmehr Holland, denn weil der alte Rickers das Schiff und ſeine Leute kannte, war nichts anders zu vermuthen, als verrathen zu werden, doch ſchiene die Flucht unmöglich. Ich muß aber meinem Herrn hierbey geſtehen, daß mir die wahre Umſtände, wie und auf was Art ſie ſich aus dieſem Embarras gewickelt, entfallen, genug daß ſie allhier dasjenige verlohren, was nicht wieder erſetzt werden mag, und dennoch gar zu oft vor ungefälſcht und gültig ſo theuer an den Mann gebracht wird. Eines erinnere ich mich noch, nemlich, daß, da ſie aus einem Schiff über ein Bret auf das andere Schiff gehen wollen, die Jungfer ausgeglitſchet, und ins Waſſer gefallen, doch ohne allen Schaden, und kann ſeyn, daß ſie es mit den Enten halten wollen, denn wenn dieſelben getreten werden, laufen ſie, nach jüdiſcher Art, ſogleich zum Waſſer, tauchen und baden ſich recht mit Luſt über ihr gehabtes Vergnügen.

§. 22. Nunmehro war Jungfer Rickers in den Orden der willigen und offenherzigen Schweſtern eingeſchrieben, und das, was man Scham heißt, von derſelben abandoniret und hingelegt; fing dannenhero das Handwerk gleich den allergeübteſten Mitſchweſtern an zu treiben, und alſo den Zunftverwandten überall bekannt zu werden, welche ſich denn auch in nicht geringer Anzahl einfanden, und an dieſer ſchönen ihre Hitze kühleten; dieſelben aber alle in ſpecie zu beſchreiben, halte ich wohl unmöglich zu ſeyn, ſonderlich auch daher, wie denn ihr ſelbſten einem ſolchen Numerum innumeratum eigentlich zu beſchreiben unmöglich fallen würde, genug, daß ſie auf ihren Sattel Reuter von allerley Stande und Nationen ſich recht ſatt üben und reiten laſſen, alſo, daß wenn alle Stränge, (wie mich ein gewiſſer Freund verſichern wollen,) woran ſie gezogen, an einander gefüget wären,

Digitized by Google

eine ſolche länge betragen würden, woran man ſich viel gewiſſer als an der Ariadnes Faden aus des Dadali labyrinth hätte finden ſollen; und war ja auch nicht mehr als billig, daß einem ſo berühmten Reuter, als Proteſilas, dermaleins ein ſo wohl berittener Gaul vorgeführet würde.

§. 23. Man hat aber hiebey zu obſerviren, was vor ein groſſer Unterſchied zwiſchen einen wohlgeübten Reuter und einen Roßtäuſcher: denn jener iſt gewohnt die Capriolen und zierlichen Sprünge auf einem bequemen Sattel zu reiten, verſtehet ſich aber auf nichts weniger als auf die Mängel und Gebrechen eines Pferdes; da hingegen ein guter Roßtäuſcher, welcher nichts anders gelernet, als ſein Pferd ſchlechtweg aus der Fauſt auf einem gemeinen Sattelküſſen zu reiten, ſich fürtreflich wohl auf alle Mängel und Gebrechen eines Roſſes verſtehet, ja öfters unfehlbare Kennungen hat, wie ofte eine Mutter geworfen oder gefohlet. Hätte nun Proteſilas ein Theil ſeiner verderbten Zeit bey dieſen Leuten in der Schule zugebracht, ſo würde er auch ſo viel gelernet haben, daß er an ſeinem abgerittenen Gaul erkennen mögen, daß derſelbe unter diejenigen gehörete, welche Mutterpferde heiſſen.

§. 24. Weil nun N. Rickers in Emmerich durch ihre Annehmlichkeit überall, auch bey groſſen Höfen, bekannt geworden war, ſo bekam dieſelbe auch Monſr. N. Bidekam, Kammerdiener, auf einer Reiſe ins Cleviſche zu ſehen, da dann derſelbe ſogleich durch Liebe entzündet ſich fleißig bey dieſer Aſtarte fande, und ſo vertraulich mit ihr ward, daß dieſe Bekanntſchaft zu einer Mariage ausſchluge, und durfte N. Rickers ihr voriges Handwerk nicht mehr ſo offenbar treiben, ſondern als eine Ehefrau ſolches mit gröſſerer Vorſichtigkeit und Behutſamkeit exerciren: denn ſolches gänzlich zu laſſen war ſo unmöglich, als einer zum Naſchen gewöhnten Katze dieſe Leckerey abzugewöhnen.

§. 25. Von ihrem Eheſtande werde ich meinem Herrn nichts fermeres ſagen, wie viel Kinder ſie in demſelben geboren, noch wie lange ihr Mann bey ihr gelebt, indem dieſe Particularitäten nicht zu der Hauptſache dienen. So bald aber ihr Mann todt war, und ſie ſich dadurch in voriger Freyheit ſahe, grif ſie auch wiederum zu ihrem erſten Handwerk, und verſagte keinem Liebhaber die Entreé, weil ſie dem beſten Reuter gewachſen, und eines infatigablen Temperamens war, trieb es demnach ganz diſſolut, und wegerte niemand die Kühlung, der nur Geld hatte, oder gabe.

§. 26. Anfänglich ließ ſie ſich von Wohlhabenden noch ziemlich bezahlen; da ſie aber ſahe, daß ihre allzu groſſe Leichtfertigkeit und unerſättliche Geilheit den raiſonable-

Digitized by Google

nableſten einen Eckel erweckte, und ſie ziemlich abandoniret wurde, proſtituirte ſie ſich für einen gar geringen Preis, und trug ihr alſo die Menge der Geringen eben ſo viel, wo nicht mehr, ein, als vorher der Acceſs der wenigen Groſſen gethan hatte, wiewohl ſie noch nicht ganz und gar von den Hofleuten verlaſſen, unter welcher Zahl ein berühmter Reuter war; dieſer ließ ſich nun inſonderheit angelegen ſeyn, dieſelbe Cavale noch beſſer zu treſſiren, und vollkommlich zuzureiten, wohl ſehend, daß dermaleins noch ſehr Groſſe auf ihren Sattel ſitzen würden, worinnen er auch, ſeinem Vermögen nach, ſehr glücklich war, verſahe es aber einmals als ein Bauer, alſo, daß ſeine Cavale zu einem Mutterpferde wurde, und nach drey Vierteljahren der Welt die Früchte ihres groſſen Fleiſſes ſehen ließ.

§. 27. Dieſes arme Banquertchen wurde ſogleich armen franzöſiſchen Leuten zur Erziehung, aber keine Penſion dabey gegeben, dannenhero das arme Hurenkindchen elendiglich verſchmachten und verhungern mußte, weil die Pflegerin nicht ſo viel hatte, ihren eigenen Kindern ſatt Brodt zu geben. Dieſer Tod erweckte mehr Freude als Traurigkeit, wie leicht zu erachten, auch bekannt, daß der Huren Liebe ſelten zu ihren Früchten geneigt, welches bey dieſer inſonderheit nicht anders ſeyn konnte, weil ſie ſelbſt nicht ſicherlich wußte, ob der Bauer, Bürger oder Edelmann der rechte Vater geweſen.

§. 28. Alſo nun trieb es die ſogenannte Madame, bis Proteſilas an den Hof kam, und allda groß ward. Proteſilas, der das Reitens gewohnet war, ſuchte auch allda in dieſem Exercitio ein ferneres Vergnügen, und beſchritte manches Roß, bis er auch Gelegenheit bekam Madame Videkam als ein ſonderliches berühmtes Schulpferd zu ſehen und zu beſteigen, nach dieſem attachirte er ſich nun a l'ordinaire als an etwas gemeines, welches jedem vor ſein Geld feil war, wurde aber endlich durch fleißigen Umgang dieſes Sattels alſo gewohnt, daß alle andere Reuter dieſe Bahn öffentlich meiden, und ihm allein überlaſſen mußten. Und nun wandte Proteſilas alle ſeine Mühe und Fleiß auf dieſe Abgerittene, gleichwohl aber noch ſehr Unbändige, um dieſelbe unter ſich allein zu zähmen, ſparete derohalben weder Mühe, Koſten noch Zeit, ſo viel ſeine ſchuldigen Dienſte erlauben wollten, bis er dieſelbe an ſich allein (ſeiner Meynung nach,) gewöhnet, und mit ihr als ſeinem rechten Weibe, zum Scandal des ganzen Hofes, ohn allen Scheu lebte.

§. 29. Allhier muß ich nun ein wenig ausſchweifen, und meinem Herrn, ehe ich in der Erzehlung fortfahre, vorſtellen, wie die gar zu groſſe Gewogenheit des K. gegen den Oberkämmerer G. v. Wartenberg keine geringe Jalouſie bey den Groſ-
ſen

Digitized by Google

ſen erwecket hatte. Philocles war damals noch Oberpräſident und erſter Staatsminiſter. Dieſer, als ein Mann von ungemeiner Penetration, ſahe wohl, daß dieſer Liebling ihm dermaleins über das Haupt wachſen würde, trachtete dannenhero denſelben bey Zeiten vorzukommen, worinnen er aber des rechten Weges, zu ſeinem eigenen Fall, mächtig verfehlet, wie man mich berichtet, (denn relata refero,) indem daß er den Proteſilas durch ſeine Courteſie mit der Madame Biedekam zu proſtituiren geſucht, und dem K. vorgeſtellet, oder durch andere vorſtellen laſſen, wie das Leben des Oberkämmerers mit der Madame Bidekam den ganzen Hof und Staat ſcandaliſirte, und beſſer wäre, daß wann der von Colbe nicht von der Madame Bidekam laſſen könnte, daß er ſich dieſelbe ehelich trauen lieſſe, ſich ſelbſt den allergrößten Tort gethan.

§. 30. Dieſe Intrigue ſoll Philocles durch einen alten wohlgeliebten Hofdiener, nebſt noch einer gewiſſen Perſon, haben ausführen laſſen, wohl wiſſend, daß durch dergleichen Leute die gröſſeſten Streiche bey Hofe ausgeübet werden. Denn es giebt bey Hofe gewiſſe Leute, vor denen ſich auch die allerwitzigſten nicht genugſam hüten können; wie dann der Teufel jenem, der ſich bey Hofe engagiren, und einen Pact mit ihm machen wollte, damit er in allen glücklich ſeyn mögte, zur ſonderlichen Warnung ſagte, nemlich, er ſollte ſich bey Hofe nur wohl in Acht nehmen vor dem Beichtvater, vor dem Leibmedico, Kammerdiener und Kammermädchen, denn dieſe wären viererley Gattung Menſchen, für welchen er ſich ſelbſt nicht genugſam in Acht nehmen könnte, und manchen Querſtrich von denſelben erdulden müßte.

§. 31. Dem Philocles gelung dieſesmal ſein Abſehen nicht. Ob ſein Fatum oder ſeine Negotianten, daß dieſelbe vielleicht beyden Partheyen gedienet, Schuld gehabt, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, genug, daß ſo bald dem K. die Propoſition gefiel, reſolvirte ſich auch Proteſilas zu dieſer Mariage, welche nachdem nicht allein dem Philocles, ſondern auch dem ganzen Hof und Staat ſo höchſt nachtheilig wurde.

§. 32. Philocles empfand die erſte Hochmuthswirkungen dieſer Tiſiphone und ihres Cornuten.

§. 33. Wie nun Philocles gefallen, und der Paraſite Proteſilas den erſten Rang als Premierminiſter erhalten, und niemand mehr über ſich, ſondern, auſſer ſeinem allzu milden Fürſten, alles unter ſich ſahe, ſo wuchs auch ſeiner hölliſchen Furie, nach ihres Vaters Lucifers Eigenſchaft, der Hochmuth dermaſſen, daß dieſe Teufelin aller Welt inſuportable wurde; denn es war dieſe ſchändliche Creatur nicht ver-

Digitized by Google

vergnügt, den Rang über alle Hofdamen zu haben, ſondern ſie brachte es durch ihren ſo hoch geſtiegenen Cornuten dahin, daß ihr in dem letzten Rang-Reglement de Anno 1708 den 16ten Nov. gedruckt (davon mir in meinem Anweſen zu Berlin ein Exemplar communiciret worden, und ich zur Curioſität conſerviren werde,) der Rang über Prinzeßin vom königl. Geblüt ertheilet wurde, welches denn etwas unerhörtes, und ſchwerlich dergleichen in einer Hiſtorie gefunden werden wird.

§. 34. Bey aller dieſer Glückſeligkeit hatte gleichwohl dieſes hochmüthige Weib für die Kinder erſter Ehe auch noch einiges Andenken, und trieb ihren alten Schanddeckel dahin, damit er dieſe Kinder, um keine Reproche ihres erſten Standes zu leiden, baroniſiren lieſſe, von welchen ich doch nichts ferner melden werde, um hiemit eine vornehme Familie zu menagiren.

§. 35. Was aber die Kinder ihrer andern Ehe, nemlich mit dem Proteſilas, betrift, ſo iſt das gemeine Gerüchte, daß dieſelben aus verſchiedener Fabrik, ſowohl engliſcher als andern Nationen, beſtanden. Es haben ſich aber ihre Galans gar nicht verdrieſſen laſſen müſſen, nach Gelegenheit ihres brutalen Humeurs, öfters eine Fauſtcollation mit ihr zu halten, weil ſie nichts anders gewohnt, als mit dergleichen Tractament ihre Kammermädchens täglich zu regaliren, wie ſie denn einsmals einen gewiſſen vornehmen Herrn (deſſen recht engliſche Aufführung faſt von einem jeden hoch gehalten wurde,) mit ihrer Fauſt dermaſſen bewillkommet, daß denſelben ſogleich in der erſten Attaque die Peruque vom Kopf geflogen, und er ziemliche Zeichen im Geſichte von dieſer Bataille mit nach Hauſe nehmen müſſen.

§. 36. Nun kann mein Herr gedenken, fuhr der Fremde ferner fort, was dieſer landverderbliche Teufel nicht gegen andere rechtſchaffene Leute, welche ihrer und ihres Cornuten Gnade leben müſſen, werde ausgeübt haben. Kein Sclave hat jemals mit mehrerer Furcht ſeinem Herrn gedienet, als des Proteſilas Creaturen thun müſſen, wie denn auch bey deſſen Miniſterio faſt niemand mehr employret wurde, als welche ſich zu dieſer Sclaverey wohl ſchicken konnten, und die Handgriffe wußten, dieſem unerſättlichen Teufel, zum äuſſerſten Ruin des Landes, die Beutel voll zu füllen, damit ſie faſt alle Poſten Fäßlein mit Ducaten nach Holland fortſchicken könne, um in Banco in ſalvo gebracht zu werden. Und da dieſes Diebescommercium noch länger hätte dauren ſollen, würden nicht allein ſeines allermildeſten Fürſten Lande, ſondern gar das römiſche Reich erſchöpfet worden ſeyn, wozu die Juden, als die allergröſſeſte Diebeszunft unter allen Himmeln, ſich gleichfalls fürtreflich gebrauchen laſſen, für welche treue Dienſte ſie unter dem Miniſterio des Proteſilas mit ſolcher Glückſeligkeit überſchüttet worden, daß, da

nach-

Digitized by Google

nachhin dieſem Land und Leut verderblichem Geſchlecht offeriret worden, daferne ſie es verlangten, man ſie mit aller Sicherheit wieder in das gelobte Land bringen wolle, ſie ſich ſehr höflich bedanket haben ſollen, vorſchützend, ſie hätten es in Berlin viel beſſer, als es ihre Väter zu der Zeit Salomons im Lande Canaan gehabt hätten, und genöſſen allhier eben ſowohl des Segens Moſis, nemlich, daß ihnen die Goim in den preußiſchen Landen vollkommener, als die cananitiſchen Völker ihren Vätern dienen müſſen; auch alles Vermögen des Landes ſammt der armen Bürger und andern Unterthanen Schweiß und Blut vollkommen ihr eigen wäre.

§. 37. Was vor leichtfertige Pratiques die Aſtarte mit der Hofjüdin durch den Juwelenhandel practiciret, und dadurch mehr den fürſtliche Kleinodien an ſich geraubet, und als eine gerechte Beute ihres Wohlverhaltens mit aus dem Lande geführet, iſt zu weitläuftig, und leidet die noch übrige wenige Zeit nicht, meinem Herrn ausführlicher zu erzehlen.

§. 38. Alſo war nun Proteſilas mit ſeiner Aſtarte und allen ihren Creaturen auf nichts anders bedacht, als des ganzen Landes Vermögen in ihre Caſſen zu bringen, und ihren allzu gütigſten Fürſten die ledige Beutel zurück zu laſſen, welches ihnen auch dermaſſen geglücket, daß ſie erſtaunend wichtige Summen aus dem Lande geſtohlen, und für ſich weggeſchickt haben ſollen, und ſoll die Erſchöpfung das Land noch nicht verſchmerzet haben.

§. 39. Wie aber alle Dinge in dieſer Sterblichkeit ihren gewiſſen Periodum haben, alſo hatte auch dieſes Land und Leut verderbliche Miniſterium ſein gewiſſes Ziel, wo es ſich enden mußte: denn nachdem dem Churfürſten durch die getreuen Miniſter die Schändlichkeit dieſes Mannes mit ſeinem hölliſchen Schlund gezeiget worden, ging es endlich, wie der Autor meldet, nemlich, es wurde der Proteſilas für ſeine vollkommen ausgeübte Landesdieberey zum Abſchiede noch mit einem Ring von ſehr hohem Werth regaliret, entlaſſen.

§. 40. Und alſo wurde auch an dieſem das gemeine Sprichwort erfüllet, nemlich, die kleinen — henket man, die groſſen läßt man laufen; darum iſt es wohl am allerſicherſten, daß, wenn man ja ſtehlen will, auch öfters ſoll und muß, daß man nur was rechtſchaffenes ſtehle, damit man auch andern zu geben habe, die etwan das Spiel verrathen, oder ein Geplerr in der Welt davon machen. St. Paulus ſagt: arbeitet mit den Händen, auf daß ihr habt zu geben den Dürftigen. Dieſem Befehl Pauli iſt die Aſtarte fleißig nachgekommen, indem ſie nicht allein mit den Händen, ſondern mit ihrem ganzen Leibe aufs fleißigſte gearbeitet, und alſo was recht-

Digitized by Google

rechtſchaffenes vor ſich gebracht; allein der Vermahnung Pauli und auch unſers Heylandes Chriſti iſt dieſelbe im geringſten nicht nachgekommen, der erſte vermahnet zu geben den Dürftigen, aber auch die wurden nicht geſchützt, ſondern bis aufs Blut beraubt, und Chriſtus der Herr ſpricht, machet euch Freunde mit den ungerechten Mammon, auf daß ſie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Was vor Freunde ſie ſich nun gemacht, iſt weltkundig, und dahero der Schluß auch leicht zu machen, welche Hütten der Ewigkeit ihr dermaleinſt bereitet ſeyn werden.

§. 41. Was aber dieſer Proſerpine Ehegatten, den Proteſilas, betrifft, ſo hieſſe es mit demſelben nach dem 23. V. des 51ſten Cap. Eſaia, und den 18 bis 21. V. Pſalm 50. und was ferner Jeremias im 8. Cap. zu Anfang des 10. V. ſeines (des Proteſilas) gleichen prediget, nemlich, ſie beyderſeits geitzen und treiben alle Falſchheiten. Kurz, nachdem Proteſilas und ſein unerſättlicher Höllenſchlund Land und Leute wohl beraubt, und vorweg in ſalvo gebracht hatten, wurde derſelbe vel quaſi honeſte vom Hofe beurlaubet, und retirirte ſich nach Frankfurt am Mayn, allda er auch ſein Leben unter den Klauen ſeiner hölliſchen Furie beſchloſſen; und weil er aus allzu groſſer Gütigkeit ſeines Fürſten der gerechten Strafe entgangen, ſo hat Gottes Gerechtigkeit ſein Weib, die ſchändliche Aſtarte, zu ſeinem Henker und Peiniger gemacht, welche ihn auch bis an ſeinen Tod auf eine ganz ſchändliche Weiſe tractiret, auch kurz vor ſeiner Abfahrt den Kopf annoch mit ihrem Pantoffel wohl abgebläuet, und da er ſchon in agone gelegen, zur Herzſtärkung ihren Nachtſcherbel ins Angeſicht geſchüttet haben ſoll, und hieß es allhier recht, finis turpis laudem egregiam maculat.

§. 42. Dieſer Proteſilas hatte in ſeinem hohen Glücksſtande in der neuen reformirten Parochialkirche in Berlin ein Erbbegräbniß an ſich gebracht, wohin ſeine ſo fürtrefliche Ehegemahlin dieſes Cadaver gerne mit groſſem Pomp gebracht hätte, wenn es nur auf fremde Koſten geſchehen mögen, indem ihr Geiß nicht erlauben wollen, etwas darauf zu ſpendiren, beſonne ſich dannenhero auf einen Streich, welcher, ihren Gedanken nach, nicht fehl ſchlagen könnte, nemlich, ſeinen vormals ſo gnädig geweſenen Fürſten zu erſuchen, ihren dem Geiſte nach in die andere Welt gewanderten Proteſilas, für ſeine dem Lande ſo treu geleiſtete Diebesdienſte, daß er nemlich demſelben eine ſo groſſe und langwierige Diät verordnet, die letzte Gnade wiederfahren, und den Körper, ſeinem vorigen Character nach, nach Berlin holen, und allda beerdigen zu laſſen. Es lief aber dieſes närriſche Weib mit dieſem Anſuchen dieſesmal nicht wohl an, und mußte hören, daß man nicht einen Groſchen auf das Cadaver herzubringen verwenden würde. Derohalben, als eine ſehr kluge und ſparſame Dame ergriff ſie einen andern Rath, nemlich, den

Sarg

Digitized by Google

Sarg mit dem alten Geribbe in ein groſſes Weinfaß zu packen, und alſo unter einem hohen Paß als Rheinſtöckwein nach Berlin zu ſchicken, um alle Unkoſten, welche auf die Löſung der Leiche gegangen, zu menagiren, und weil Proteſilas in ſeinem Leben nichts als die Weltluſt geliebet, hätte ſie keine beſſere Einpackung erſinnen können, oder es müßte denn in ihre eigene alte abgenutzte Haut geweſen ſeyn. Allein der Hof hatte auch zu dieſer Lacheté keine Ohren: dannenhero ſie endlich reſolvirete, den Cörper nach den Regeln einer filzigen und geitzigen Menage nach Berlin fortzuſchicken, da denn derſelbe endlich mit mehr als zu viel Ehrenbezeugungen in ſein Grab geſchleppet worden, allwo ich ihn auch bis zu der Verantwortung ſeines Lebens und ſeiner Thaten vor dem Richter aller Welt liegen laſſen, und mich aufs kürzeſte wieder zu ſeinem Weibe wenden will.

§. 43. Nach dem Tode des Proteſilas hielte ſich ſein Weib noch eine Weile zu Frankfurt auf, weil ſie ſich aber als eine abſolute Herrſcherin ſeines nachgelaſſenen groſſen Raubes ſahe, gedachte ſie mit dieſer fetten Speiſe noch einen Prinzen anzulocken, daferne einem Engeländer das fette Schaffleiſch (deſſen ſie doch in ihrem Lande ſehr gewohnt ſind) nicht ſchmecken wollen.

Weil aber ihr verdammter Hochmuth und närriſche Phantaſie eine ſolche Gelegenheit in Frankreich nicht zu hoffen hatte, näherte ſie ſich den vereinigten Niederlanden, als einem Sammelplatz nicht allein von allerhand Standesperſonen, ſondern auch von allerhand Nationen, nicht zweifelnde, unter einer ſo groſſen Menge am erſten ihrer Begierden Sätigung zu finden, und begab ſich endlich gar nach Utrecht, in Zeit des allgemeinen Frieden-Congreſſes. Wie nun dieſelbe allda gelebet, und endlich mit Monſieur N. N. nach Frankreich gegangen, und ihrer in Berlin zuſammen gerafften Kinder gänzlich vergeſſen, und dieſelben des für ſich zuſammen geraubten Guts wieder beraubet, ſolches alles wird mein Herr anitzo in ſeinem Anweſen allhier viel beſſer und gründlicher, als von mir, erfahren können.

§. 44. Dieſes nun mein Herr, iſt das wahre Portrait der von demſelben ſo hochgeachteten Comteſſe de Wartenberg, wiewohl noch all zu general, indem mir wegen ſteter Unruh und vielen Reiſen die meiſten und gröbſten Particularitäten wieder entfallen ſind. Hat nun mein Herr in meiner allzu eiligen Erzehlung einiges Vergnügen empfunden, ſo habe ich mich zu erfreuen, daß ich die wenige Zeit zu meiner Abreiſe gut angewandt habe, und weil ſogleich zur Abfahrt geläutet wird, werde ich genöthiget, Abſchied zu nehmen, mich meinem Herrn aufs beſte empfehlend, und bitte, mich ſtets in gutem Andenken zu erhalten, wie ich dann verſichere, daß,

Digitized by Google

daß, ſo bald ich wieder zurück kommen werde, meine erſte Sorge ſeyn ſoll, meinem Herrn entweder hier oder in Brüſſel aufzuwarten. Adieu?

§. 45. Dieſes iſt nun die von meinem Herrn ſo ſehr verlangte Converſation zwiſchen mir und dem in meinem vorigen gemeldeten fremden Paſſagier, ſo viel ich annoch im Gedächtniß behalten; wird dieſelbe nun meinen Herrn contentiren, ſo ſoll es mir kein geringes Vergnügen geben, als der ich von Herzen bin.

Brüſſel, N. N.
den 22ſten Jun. 1714.

Digitized by Google

3.

Lettre du Comte de Croiſſy à Sa Majeſté le Roi de Pruſſe, en date de Stralſund le 22me May 1715.

Sire!

Apres l'objection qu' on m'a faite à Stettin, que j' expliquois le ſentimens du Roi de Suede, avant que la voir vu, je crois qu'il eſt de mon devoir et des reſpectueux attachemens, que j'ai pour Votre Majeſté, de lui rendre compte des diſpoſitions, ou j'ai trouvé toutes les choſes icy à mon arrivée. Le Roi de Suede, plain de juſtice et de moderation, ne demande mieux, que de vivre en paix avec ſes voiſins, et à toute la deference que l'on doit avoir pour un mediateur, tel qu'il eſt le Roi mon maitre; mais d'un autre coté, la fermeté n'eſt point ebranlée par l'orage qui gronde autour de lui. Il a prevu les coups qu'on pouvoit lui porter, et ſages precautions ſont etablies icy dans tous les eſprits une ſureté, qui n'eſt pas ſeulement fondée ſur l'amour et la confiance de ſes troupes, mais ſur la realité même. L'Isle de Rugen, dont Votre Majeſté connoit mieux que moi l'importance, n'a rien à craindre de toutes les forces qui pourroient l'attaquer, et ſans la poſſeſſion de cette Isle, tout le monde ſçait qu' il ne faut pas ſonger à celle de Stralſund. Cette place eſt encore aſſurée non ſeulement par une bonne garniſon, mais auſſi par un camp retranché, dont la ſituation eſt merveilleuſe, puisque d'un coté il eſt appayé de la mer, et de l'autre d'un marais impracticable, qui s'etend le long de ces retranchemens, et remplit d'eaux les forces, qu'un parapet epais a rendû larges et profonds. Outre ces diſpoſitions, Sire, il y en à une dans le coeur des Officiers et des Soldats, qui eſt au de la de ce que l'on peut s'imaginer, et que je ne pourroit tracer à vos yeux que tres imparfaitement mais elle vaut toutes les fortifications du monde. Je puis donc proteſter à Votre Majeſté, avec la ſincerité d'un homme, qui ne veut pas ſe decrier, et qui à l'extremité de 25 Années à la guerre, que s'il y a une entrepriſe inſoutenable, c'eſt celle de Stralſund. N'attendéz pas Sire (comme V. M. m'a fait l'honneur de m'ecrire) que le moment vienne pour rendre juſtice à mes raiſons; ecoutez les, ſ'il vous plait, pendant qu' il eſt encore tems; j'en conjure V. M. par le veritable interêt que je prens à ce qui la regarde, du quel je ne m'ecarterai point, et par le deſir que j'ai, de meriter l'honneur de ſon eſtime. Je ſuis &c.

Digitized by Google

4.

Lettre de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe au Comte de Croiſſy.

J'ai reçû Monſieur votre lettre du 22me du courant, et vous ſuis obligé de ce que vous m'avez voulu donner une ſi ample information de diſpoſitions que le Roi de Suede a fait, pour la defence de Rugen et de Stralſund.

Comme c'eſt la l'unique ſujet de votre lettre, et que vous ne me parler de rien autre, cela me confirme tout a fait dans l'opinion, que j'ai eu depuis tout tems, des intentions de ce prince, et les quelles vous lui aurez ſans doute trouvées auſſi, en arrivant à ſa Cour, à ſçavoir, qu'il ne veut point de paix, et que toutes ſes vües ſont uniquement tournées du coté de la guerre.

Vous avouerez, que cela m'oblige abſolument, de prendre la même route, et quoique vous ayez pris plaiſir de me faire dans votre lettre un portrait ſi redoutable de l'etat ou le Roi de Suede ſe trouve ;

J'eſpere pourtant, que vous ne pretendez pas, que je me defit pour cela le moins du monde de la juſtice de ma cauſe, ni de ce que j'ai à me promettre de mes armes, les quelles ayant ſçut vaincre bien d'autre difficultés dans les guerres paſſées, pourront, comme j'eſpere, venir encor à bout, avec l'aide de Dieu. De cette dont il eſt queſtion preſentement. Au Camp de Stettin ce 24 de Mai 1715.

5.

Digitized by Google

5.

Lettre de Mſr. le Comte de Croiſſy à Mſr. d'Ilgen.

Monſieur!

Je ſuis tres faché, de redemander mon Secretaire à V. E. et j'aurois beaucoup mieux aimé aller l'employer moi même à Stettin, pour ecrire un traité d'alliance et d'amitié, que de le faire venir icy. C'eut eté un tres grand avantage pour leur Majeſtéz Suedoiſe et Pruſſienne, pour tous les Princes du monde, auſſi que pour leurs ſujets, et beaucoup d'honneur pour moi, d'avoir contribué à une paix, qui auroit evité des ſuites auſſi facheuſes, que celles que je prevois. La confiance dont le Roi de Suede m'honnore, ne me permet pas de douter, de la droiture de ſes intentions, c'eſt a dire l'envie qu'il à, de vivre en parfaite intelligence avec ſes voiſins. C'eſt une verité Monſieur, dont j'ai en deja l'honneur d'aſſurer V. E. et qui je ne puis aſſez repeter, afin qu'on ne me reproche jamais, d'avoir rien negliger de ce, qui pouvoit concourir a un ouvrage ſi important, et j'oſe dire ſi utile à ceux même, qui les croyent le moins. Dans la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'ecrir le premier de Juin, vous me marquez, Monſieur, que ſi le Roi de Suede à des ſentimens ſi conformes au bien public, et à une parfaite intelligence avec le Roi de Pruſſe, il eſt bien faché, que S. M. S. n'ait pas voulu vous les deteller plutôt, mais bien laiſſer aller les choſes au point et aux extremitéz, ou elles ſe trouvent preſentement. Je dois repondre à cela, que le Roi de Suede n'a point attendu ces extremités, puis qu'auſſitot qu'il a ſçu la mediation et les conditions que propoſoit le Roi de Pruſſe, il les a accepté. Vous luis demandiez quatre cents milles Ecus pour les fraix de Stettin, et la parole, de ne point entrer en Saxe ni en Pologne. Tout cela a eté accordé et à la garantie du Roi mon maitre, dont vous vous contentiez l'on à offert de joindre celles de toutes les Puiſſances, qui voudroient y entrer. Qu'eſt ce que le Roi de Suede pourroit faire d'avantage? Vous m'avez objecé, qu'il s'etoit emparé de l'Isle d'Uſedom, que c'eſt une marque que ce Prince rejette toute ſortes d'accomodemens, et qu'il n'y a point de ſureté avec lui. Sa Maj. Suedoiſe a repondu, que la convention faite entre le Roi de Pruſſe et la maiſon d'Hollſtein Gottorp, ne donnoit aucun droit au Roi de Pruſſe de mettre les trouppes dans les plats païs, mais ſeulement deux battallions dans la ville de Stettin, pour la ſeureté de cette place. Que ces trouppes la devoient garder conjointement

Digitized by Google

avec un pareil nombre de celle de Gottorp, et que les commendans de ces deux corps, commenderoient alternativement dans la ville, et ne feroient rien que de concert. Cependant l'on à introduit d'abord un troiſieme battallion des Pruſſiens et malgré l'oppoſition du commendant des trouppes de Gottorp, l'on à forcé l'arſenal, pri les canons qui y etoient, pour les conduires à Uſedom, ou l'on a mis des trouppes Pruſſiens. Sa Maj. Suedoiſe dit, que cette contrevention au Traité du ſequeſtre, l'a obligé, apres des repreſentations inutiles à la cour de Pruſſe, d'occuper l'Isle d'Uſedom, ou ſe trouppes ne ſont point entrés comme ennemis, puisqu'elles ont renvoyé les Pruſſiens, avec leurs habits, armes et equipages. Qui donc, Monſieur, peut avec juſtice blamer le Roi de Suede? Mais quand même il auroit attendu trop long tems, (ce qui n'eſt point) j'oſe vous demander, s'il n'eſt pas beaucoup plus ſage et plus prudent à un auſſi grand Prince, que le Roi de Pruſſe, et à un Miniſtre auſſi eclairé que V. E. de detourner le mal, quelque pres qu'on en ſoit, que d'en faciliter le cours, et de le laiſſer croitre a ſon plus haute point. Il en eſt encore tems, Monſieur, et par la S. M. Pruſſienne fera voir à tout le monde, qu'elle n'a jamais eu d'autres deſſeins, que deretablir le repos, et la tranquillité publique. Je ſoumet Monſieur mes reflexions aux votres, et j'aſſure V. E. qu'on ne peut être avec plus d'eſtime et de conſideration que je ſuis &c. de Stralſund ce 9me de Juin 1715.

Digitized by Google

6.

Reponſe de Monſieur d'Ilgen a la Lettre de Mſr. le Comte de Croiſſy.

Monſieur!

Je ne doute nullement, que V. E. ne ſe fut fait beaucoup de plaiſir, de porter les choſes entre le Roi mon maitre et S. M. S. à un accommodement, comme elle me fait l'honneur de me le marquer, dans ſa lettre du 9me courant, et je proteſte à V. E. que de notre coté nous avons toujours cherché la même choſe, et que c'eſt avec la plus grande repugnance du monde, que nous avons eté obligé d'entrer dans les meſures, ou nous nous trouvons preſentement. Je veux croire auſſi, comme V. E. le dit que le Roi de Suede a envie de vivre en intelligeance avec ſes voiſins, mais ce ſera peut être, s'il m'eſt permis de le dire, avec toute le reſpect que je dois à un ſi grand Prince, ſous des loix et à des conditions, que ſes voiſins ne ſont pas bien aiſe de ſe laiſſer impoſer, et que la gloire et l'interêt ne leur permet pas de l'accepter. Du reſte j'avoue à V. E. que je n'avois pas encore ſçu jusques icy, que S. M. le Roi de Suede vouloit nous payer nos 400000 Ecus, et renoncer à la marche en Pologne et en Saxe; on ſe ſouvient à la verité de la declaration de Son Alteſſe Monſeigneur le Landgraf de Caſſel, qui s'offrit aux conferences d'Orangeburg, de ſe faire caution pour les 400000 Ecus en queſtion, mais, c'etoit moyenant que la ville de Stettin lui feroit donnée en poſſeſſion, et comme cette condition ne pouvoit pas avoir lieu, il eſt certain, que Monſeigneur le Landgraf n'a pas penſé à cette condition depuis ce tems là, pour ce qui eſt de la marche en Pologne et en Saxe. J'aſſure auſſi V. E. que c'eſt auſſi pour la premiere fois, que j'apprens par ſa lettre, que le Roi de Suede y renonce, car lorsque V. E. etoit ici, tout ce qu'elle nous fit l'honneur de nous dire la deſſus, c'etoit, qu'elle pretendoit d'y diſpoſer le Roi de Suede, ſans qu'elle nous aye marqué depuis, ſi elle y avoit reüſſi ou non. Mais ſi même nous avions ſatisfaction entiere ſur ces deux points, V. E. ſe ſouviendra, s'il lui plait, que le plus important et au quel S. M. T. Cr. elle même nous a fait eſperer autre fois de porter le Roi de Suede, nous eſt toujours refuſe à ſçavoir celui de la garde de Stettin jusques a la paix, et que quelque grand egard que nous ayons d'ailleur pour la garantie de la France, nous avons toujours un juſte ſujet de croire, que pour rendre cette garantie d'autant plus promte, et pour qu'elle même ſoit moins onereuſe à S. M. T. C. il ſeroit abſolument neceſſaire d'y joindre quelques autres

Digitized by Google

precautions pour notre ſureté, et ſur les quels nous nous ſommes ouverts plus particulierement envers V. E. lorsque nous avions l'honneur de la voir icy. Pour ce qui eſt de l'affaire d'Uſedom, je ſupplie V. E. d'être perſuadé, que toutes le fois qu'elle en voudra être eclairci, nous luis feront auſſi claire que le jour, que cette Isle et la Ville de Wolgaſt même, eſt compriſe dans le ſequeſtre du gré et plein conſentement de la maiſon de Hollſtein, même tellement, que lorsque S. M. le Roi de Suede a trouvé bon de nous deloger de cette ville, il n'eſt pas ſeulement contrevenu directement à ce qui etoit convenu entre nous et la maiſon de Hollſtein, autoriſée pour cela par des pouvoirs donnéees par le Roi de Suede à Mſr. le Comte de Welling, mais que même il a par la entierement rompu avec nous, et à commencé à nous faire la guerre dant toutes les formes. Tout ce que V. E. a bien voulu alleguer dans lettre touchant, un plus grand nombre de trouppes, que nous aurions introduit dans Stettin, et touchant les canons tirés de l'arſenal de cette ville, ne ſçauroit être regardé comme une contrevention faite au ſequeſtre, tandisque S. M. le Roi de Suede ne vouloit pas en accepter toutes les conditions parmi les quelles la plus principale etoit, que nous devions garder Stettin jusques à la paix. V. E. eſt trop equitable, pour approuver, que l'on reclame ce ſequeſtre dans de certaines conditions, ſans l'avouer dans toutes les autres, et dont la Suede a eté ſi fort eloignée jusqu'icy, qu'elle a même commencer à nous faire la guerre pour cela. Au reſte Monſieur, V. E. me pardonnera de lui dire, que quoique S. M. le Roi de Suede nous ayez envoyé nos trouppes delogés de Wolgaſt et d'Uſedom, avec leurs habits, armes et equipages, cela ne ſuffit pas pour qu'on ne les aye pas traité en ennemi, au moins que la Suede ne le veuille prendre auſſi pour une amitie, lorsque nous la delogerons de la poſtes au de la Peene, en lui renvoyant ſes ſoldats que nous y pourrions trouvé. Cependant je conviens entierement avec V. E. qu'il eſt à tout egard plus ſage et prudent, de faire la paix, quoique tard, que de laiſſer le cours livres à la guerre. Mais Votre Excellence m'accordera auſſi, qu'une guerre, qu'elle ſoit, vaut toujours mieux, que la paix mal aſſurée, qui nous fait tomber enſuite de fievre en chaud mal, et que certainement il n'y a nulle ſureté pour nous dans accommodement, à moins qu'on ne le faſſe ſur un pied ferme, et tel que j'ai eu l'honneur de m'en expliquer de bouche a V. E. Je vous demande mille pardons Monſieur, de vous avoir fait une ſi grande lettre. Comme je m'apperçois, que dans la cour ou vous etes, et ou perſonne ne parle pour nous, on tache de vous donner toutes ſortes de ſiniſtres impreſſions, je n'ai pas pû m'empecher, de vous en desabuſer un peu, aſſurant d'ailleurs etc. de Stettin ce 13me de Juin 1715.

7.

Digitized by Google

7.

Lettre de Monſieur le Comte de Croiſſy à Mſr. d'Ilgen.

Monſieur!

Un Miniſter chargé d'autant d'affaires, que l'eſt V. E. peut avoir oublié les propoſitions, que Monſeigneur le Landgraf lui avoit deja fait, ainſi que Monſr. de Rotenbourg avant arrivée, et que j'ai eu l'honneur de lui repeter pluſieurs fois dans les entretiens, que nous avons euës tête à tête où avec Monſieur le Marechal, Comte de Flemming, et le Comte de Rotenbourg. Pour moi qui n'avois que trois mots à dire, ſçavoir le rembourſement de 400000 Ecus, la parole du Roi de Suede de ne point entrer en Saxe, ni en Pologne, et la garantie du Roi mon maitre: je me ſouviens tres bien, Monſieur, que vous me repondites ſur l'article des 400000 Ecus, que le Roi de Pruſſe ne ſe contenteroit pas preſentement de cette ſomme, que vous aviez demandée, vous me repondites, que le Roi de Suede ne ſe contenteroit pas preſentement de cette Somme, que vous aviez demandée. Vous me repondites, que le Roi de Suede n'avoit pas pour lors attaqué Uſedom. Quand j'aſſurai que le Roi de Suede promettoit de ne point entrer en Saxe ni en Pologne, vous repondites qu'on ne pouvoit point conter ſur la parole du Roi de Suede. Je repondis qu'il n'y avoit jamais manqué, et qu'independament de cela, la garantie du Roi mon maitre, etoit une ſureté. Vous repliquates, que les garanties, n'etoient pas ſures, et que le Roi etoit trop eloigné. Je ſupplie donc V. E. de croire que je n'ai rien negligé de ce qui pouvoit contribuer à la paix. Jôſe vous aſſurer auſſi, que je n'ai point pris de ſiniſtres impreſſions, comme m'en ſoupçonnes. Celui qui refuſe les preſentes, et qui ſe livre aux dangers, qu'il peut eviter, à ſelon toutes les apparences envie de s'acquerir de l'eſtime et de la conſideration. Vous ſavez Monſieur, ce qui en eſt du premier point, et vous ſerez perſuadez du ſecond, quand vous me verrez à Stralſund pendant le ſiege, dont je ne me compte ſortir, qu'en cas que je puiſſe être util au Roi de Pruſſe et à V. E. Ainſi vous reconnoîtres un jour, que je ne me ſuis acquité de l'emploi que j'ai, ſelon la juſtice et ſans partialité, et j'eſpere que S. M. Pruſſienne en conviendra. En attendant, je vous repete, qu'on ne peut être avec plus d'eſtime et de conſideration que je ſuis etc, à Stralſund le 10me de Juin 1715.

Digitized by Google

8.

Reponſe de Monſieur d'Ilgen à la Letre de Mſr. le Comte de Croiſſy.

Monſieur !

Il me ſemble, qu'il y peut avoir d'autant moins de doute ſur la propoſition, que Monſeigneur le Landgraf nous a fait, touchant la reſtitution de nos 400000 ecus, que Son Alteſſe nous l'a fait par ecrit, et j'aſſure V. E. qu'apres avoir examiné de nouveau les papiers que Monſeigneur le Landgraf nous a donner la deſſus, je n'y trouve rien de different avec ce que j'ai eu l'honneur d'avancer à V. E. dans la lettre que je me ſuis donné l'honneur de lui ecrire dernierement. Il ſeroit inutil auſſi Monſieur, d'entrer dans diſcuſſion ſur ce qui s'eſt paſſé entre V. E. et nous, dans le tems qu'elle etoit icy pour un accommodement, tandis qu'elle ne voudra pas disconvenir, comme j'en ſuis perſuadé, qu'elle ne nous a pas laiſſé alors la moindre eſperence, que nous devions demeurer en poſſeſſion du ſequeſtre jusqu' a la paix, ce qui a pourtant toujours eté une condition eſſentielle du dit accommodement, non pas à la verité en vüe d'aucun interêt, que le Roi mon maitre y cherché pour ſon interêt particulier, mais par rapport aux traités dans le quels S. M. eſt entrée avec les alliéz du Nord, pour conſerver la tranquillité dans l'Empire, et à Sa Majeſté le Roi de Suede la poſſeſſion da la Pomeranie. Au reſte, il eſt vrai, que nous avons toujours cri, et que nous croyons encore, que depuis que le Roi de Suede a trouvé bon, de nous faire la guerre par l'attaque d'Uſedom, l'affaire a entierement changé de face, ſur tout parce que cette attaque ſe fit dans le même tems, que Monſ. le Comte de Rotenbourg et le Miniſtre de Suede à Berlin nous aſſurerent de toutes autres choſes de la part de la Suede. Mais V. E. me pardonnera auſſi de lui dire, qu'il me ſemble, qu'il n'y a rien que de font naturel à cela, et qu'aprés, que ni le ſervice conſiderable que le Roi mon maitre a rendu a Sa Majeſté Suedoiſe, lui conſervant ſous païs, ni la parole même de ſon miniſtre, parlant par ordre expres de ſon maitre, ni même les egards, que le Roi de Suede devoit avoir pour la mediation de la France, non pû de nous garanter de l'inſulte que ce prince nous a fait.

Il faudra bien par neceſſité ſonger à des moyens plus efficaces, qu'à des promeſſes et garanties verbules, pour pouvoir vivre en paix, et pour n'etre plus

Digitized by Google

plus expoſé à les ſortes de ſurpriſe. Cependant nous rendons juſtice entiere à V. E. qu' elle n'aura rien negligé de ce qu' elle pouvoit contribuer à la paix. Plût à Dieu ſeulement que la Suede eut voulû repondre auſſi ſincerement aux bon offices, que votre Excellence a paſſé pour cela, qu' elle y a ſans doute travaillé de ſon coté. Je me rejouis d'ailleurs beaucoup Monſieur de l'aſſurence que V. E. me donne, qu'elle n'a pas pris à Stralſund de ſiniſtres impreſſions contre nous. Cela etant, je ſuis perſuadé, qu' elle eſt plenement convaincüe de la juſtice de notre cauſe, de l'extreme envie que nous avons toujours en d'eviter la guerre, et du deſſein que nous nous ſomme propoſés, apres que l'on nous y a fait parforce, de ne la faire, que pour parvenir le plutôt le meilleur à une bonne et ſure paix. Je ſuis etc. à Stettin ce 21me de Juin 1715.

9.

Diſpoſition des Feldmarſchalls Fürſten Leopold von Anhalt, zum Debarquement auf der Inſel Rügen, vom 21. Aug. 1715.

Wenn die Truppen alle embarquirt, und die Brigaden rangirt, auch an den Ort gekommen ſind, wo ſie austreten ſollen, ſo wird durch ein Signal gezeiget werden, welche Brigade am erſten ans Land gehe, und ob es die vom rechten oder linken Flügel ſeyn ſolle. Trift es die vom rechten Flügel, ſo müſſen ſich die Generals, welche ſich bey derſelben befinden, ſo gut wie möglich, mit dem rechten Flügel an etwas appuiiren, und ſo viel Terrain gewinnen, als möglich; damit das Hintertreffen, wie auch die Cavallerie ſich hinter ihnen rangiren könne. Die ſpaniſchen Reuter ſetzen ſie alſofort vor ſich, 10 Schritte vor der Fronte.

Zwiſchen den Battaillons ſoll eine Diſtance gelaſſen werden von 20 bis 30 Schritten, die ſpaniſchen Reuter aber müſſen ſo nahe an einander ſchlieſſen, daß kein Intervall bleibt. Die Rotten müſſen im Aufmarſchiren geſchloſſen ſeyn, Elnbogen an Elnbogen, wornach die Commandeurs und Majors wohl zu ſehen haben. Wäre aber kein Mittel den Flügel zu appuiiren, ſo müſſen 1 oder 2 Battaillons, nachdem es die Noth erfordert, den Flügel decken, und die Fronte auswärts machen. Im Aufmarſchiren müſſen die Battaillons alle die Bajonetts auf die Flinten bringen, Alle Officiers müſſen wiſſen, auch den Gemeinen wohl geſagt werden, in was für

Digitized by Google

Zug und Glied ſie gehören. Die Formirung der Battaillons ſoll im Marſchiren geſchehen, daß, wenn ſie an den Ort kommen, wo ihr Bataillon ſtehen ſoll, ſie alles richtig in Pelotons eingetheilet haben. Kein Spiel ſoll eher gerühret werden, bis es exprès befohlen. Wird es für nöthig geachtet, daß man ſich verretranſchementiren müſſe, ſo ſollen die Leute mit den Schüppen parat ſeyn, und in Abweſenheit des Generalquartiermeiſters von den Preuſſen, ein jeder General den Anfang, ſo gut wie es ihm deucht, machen.

Die Canons müſſen ſo bald als möglich mit ans Land, und, wo es thunlich, auf einige Höhen poſtiret werden, jedoch bey ihren Brigaden, wo ſie zum weiteſten vor ſich ſehen und dem Feinde Abbruch thun können. Sollte der Feind ankommen, um zu attaquiren, ſo ſoll die Infanterie, wenn ſie ihre ſpaniſche Reuter gepflanzet, mit Pelotons, im Herausrücken, den Anfang mit chargiren machen, wenn der Feind bis auf 150 Schritte weit von ihnen avanciret iſt.

Die Bataillons bleiben 10 Schritte von den ſpaniſchen Reutern zurücke, die avancirte Pelotons aber rücken ſo nahe heran, daß die vorderſten Glieder die Flinten durch die Schweinsfedern durchſtechen, und alsdann feuern. Wenn ſie gefeuert, marſchiren ſie rückwärts in voriger Diſtance, und laden währenden Marſch. Im Anfange müſſen die Feuer nicht zu geſchwinde auf einander folgen, bleibt aber der Feind im Avanciren, ſo ſoll das Pelotonfeuer aufhören, und nicht eher anfangen, bis der Feind etwa 60 bis 70 Schritte von ihnen iſt, und alsdenn muß das Feuer geſchwinde auf einander folgen, und die ſpaniſchen Reuter mit den Bajonets zu mainteniren geſucht werden, es koſte was es wolle. Mit den Canons aber muß das Chargiren ſo geſchwinde als möglich geſchehen. Das Hintertreffen anlangend, ſo werden die Herren Generals daſſelbe ſo poſtiren, daß zwiſchen jedem Bataillon ſolch Interval bleibt, damit die 9 Bataillons ſo viel Terrain occupiren, wie die vorderſten 15 im erſten Treffen. Die Diſtance, wie weit ſie hinter dem vorderſten Treffen ſeyn ſoll, kann hier nicht beſchrieben werden, weil man nicht weiß, wie weit das vorderſte Treffen ſich vorwärts poſtiren kann.

Sollte wider Vermuthen ein Bataillon vom erſten Treffen repouſſirt werden, ſo müſſen die Generals oder Commandeurs der Bataillons im Hintertreffen ſuchen ſolches zu remediren, und den Platz wieder zu occupiren, es koſte was es wolle.

Das 2te Treffen erwartet auch die Landung durch ein Signal, wie das vordere, und hat der rechte Flügel erſter Linie angefangen, ſo thut es auch der rechte Flügel 2ter Linie. Die Flinten ſollen ausgezogen, und nicht eher geladen werden,

bis

Digitized by Google

bis das Signal zum Landen gegeben wird. Jeder Kerl ſoll 30 gute Patronen haben, die Taſchen müſſen ſo kurz als möglich gemacht werden, und die Patronen nicht eher von einander gebunden, bis ſie auf dem feſten Lande zu ſtehen kommen. Sollte das Waſſer tief ſeyn, ſo müſſen die Officiers dahin ſehen, daß die Leute die Patronen aus den Taſchen in die Hand nehmen, oder, wenn zu der Zeit gut Wetter und es nicht regnet, die Patronen auf den Hüten gebunden haben, doch dergeſtalt, daß, wenn ſie am Lande, dieſelbe ſofort in die Taſchen können gebracht werden. Jedweder Generalmajor giebt die empfangene Ordre de Battaille an ſeine untergebene Commandeurs der Battaillons, daß ſie ein jeder nicht zu entſchuldigen, wie er aufmarſchiren ſolle. Das Plaudern muß bey den Leuten ja wohl verboten werden.

Cavallerie. Sobald das Signal gegeben worden, daß die Cavallerie ans Land ſoll, müſſen die Officiers ſehen, daß es ſo geſchwinde als möglich ins Werk geſtellet werde. Sie rangiret ſich hinter der Infanterie, wie die Ordre de Battaille es zeiget. Sobald ein Flügel am Lande, müſſen die commandirenden Generals ſuchen ihren Poſten nebſt der Infanterie zu gewinnen, wenn das Tarrain und der Feind es zugeben will. Die Diſtance von der erſten Eſquadron kann von der Infanterie 50 Schritte, wenn ſie ſich an derſelben ſchlieſſen will, der andern aber nicht mehr als 35 bis 40 aufs höchſte ſeyn. Das Hintertreffen hat eben daſſelbe zu obſerviren, was der Infantiere ſchon vorgeſchrieben worden, daß nemlich die Diſtance von den 6 Eſquadrons, ſo genommen wird, daß ſie daſſelbe Terrain occupiren, wie das Vordertreffen. Sollte ſich aber auf den Flügeln Moraſt oder Holz befinden, daran ſie ſich appuiiren könnten, ſo müſſen die Generals dahin ſehen, daſſelbe zu gewinnen, doch nicht ſo, daß ſie ſich von der Infanterie abziehen, ſondern, wo es nöthig iſt, 1 bis 2 Eſquadrons von dem 2ten Treffen zu emploiren. Die Cavallerie chargiret nicht anders als mit dem Degen, und behält ihre Carabiner in den Schuhen. Wenn auch eine oder die andere Eſquadron ſollte repouſſiret werden, oder gar eine Linie von Flügeln, ſo müſſen die Officiers, ſo lieb ihnen ihre Ehre, die Leute wiederum umhalten, und mit ihnen daſſelbe Terrain gewinnen, welches ſie verlohren haben, und dieſes ſo ofte es geſchehen mögte.

Die Generals der 2ten Linie Infanterie haben wohl acht zu geben, wenn ſo ein Mouvement von der Cavallerie mögte gemacht werden, daß ſelbige alſofort, auf welchem Flügel es geſchehe, das 3te Bataillon von benannten Flügel rechts oder links ſchwenken laſſen, um die Flanque zwiſchen beyden Treffen zu decken. Sollte aber die Cavallerie den Feind repouſſiren, hat der General, der dieſelbe commandirt, vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß er nicht zu weit von der Infanterie gehe. Bey ſolcher Begebenheit muß die 1ſte Eſquadron zweyter Linie der feindlichen Infanterie

Digitized by Google

fanterie in die Flanque zu gehen, und dieſelbe zu ſalutiren ſuchen. Wenn nun die Armée poſtiret und rangiret, und man vorwärts in Colonnen marſchiren will, ſo wird ſie folgendergeſtalt gebrochen.

Geſchiehet der Zug rechter Hand, ſo behält die Brigade Cavallerie vom Generalmajor Hakeborn den rechten Flügel, und die vom Generalmajor von Wuthenau den linken: und ſo folget auch die Infanterie, nemlich, die Brigade vom Generalmajor von Bork zur Rechten, und die vom Generalmajor Prinz von Würtemberg zur Linken. Auf die Brigade vom Generalmajor von Bork folget die vom Prinzen von Heſſenphilippsthal, auf die vom Generalmajor Prinz von Würtemberg folget die vom Generalmajor vom Grumbkow und der Generalmajor Bogſett mit ihren Brigaden. Des Generalmajors Prinz von Würtemberg Brigade zur linken, marſchirt der Generalmajor Borckdorf aus dem Hintertreffen mit ſeiner Brigade Cavallerie, und dieſem zur Linken der Generalmajor Juel aus dem Fordertreffen, und dergeſtalt marſchirt die Armée in 6 Colonnen. Sollte das Terrain nicht zulaſſen in 6 Colonnen zu marſchiren, ſondern in 4, ſo marſchirt die Cavallerie vom linken Flügel hinter der rechten, und formirt 2 Colonnen.

Sollte man aber nur für 2 Colonnen Platz finden, ſo folget die Infanterie der Cavallerie, zu verſtehn, die erſte Linie Infanterie der erſten Linie Cavallerie, und die 2te Linie Infanterie der 2ten Linie Cavallerie, es ſey rechts oder links, und die Cavallerie ſchlieſſet alsdann ihren Flügel. Sollte es kommen, daß die Cavallerie eine aparte Colonne nähme, rechts oder links, ſo marſchiret das Fordertreffen voran, und das 2te Treffen folget en Brigade, die 1ſte der 2ten, und die Infanterie marſchiret, das 1te Treffen voran, und wird gefolget von dem 2ten. Jede Brigade behält ihre Canons bey ſich, und haben die Herren Generals dahin zu ſehen, daß, wenn ſie Colonnenweiſe marſchiren, die Colonnen neben einander marſchiren, ſo, daß keine der andern vorrücke, und in einer Linie bleiben. Die Cavallerie muß ſo langſam marſchiren, daß die Infanterie bey ihr bleiben könne.

Die Bravour wird nicht zu commandiren ſeyn, weil es lauter ehrliche brave Leute, von denen man nichts anders, nächſt göttlicher Hülfe und Beiſtand, zu vermuthen hat; insbeſondere wenn dieſe ihnen vorgeſchrieben Diſpoſition in allen Stücken obſerviret wird. An keine Retraite wird nicht zu gedenken ſeyn, und dieſes muß man inſonderheit den Gemeinen wohl imprimiren.

Anmerk. Man vergleiche mit dieſer Anordnung, was der Graf von Croiſy oben in dem Briefe Num. 3 von der Sicherheit dieſer Inſel geſchrieben hat.

10.

Digitized by Google

10.

Lettre de Monſieur le Baron d'Ilgen, Premier-Miniſtre de S. M. Pruſſienne, à Monſieur le Comte Croiſſy, Ambaſſadeur de France.

Comme dans la lettre que V. E. vient d'ecrire à Monſieur le Comte de Wakerbart, elle s'offre de nouveau, de nous faire de bonnes et raiſonnables propoſitions, et qu'il eſt impoſſible, que nous puiſſions accorder à V. E. la demande qu'elle nous fait toujours, de pouvoir s'en retourner à la ville, il dependra de vous Mſr. ſi vous voulez nous envoyer vos propoſitions par ecrit, et ſur quoi le Roi avec ſes alliez vous donnera enſuite telle reſolution, comme il conviendra à l'etat ou la ville ſe trouvera alors. Je juis tres parfaitement

Monſieur

de votre Excellence

Du camp devant Stralſund
le 3de Dec. 1715.

(Signé) Ilgen.

Digitized by Google

II.

Reponſe du Comte Croiſſy, Ambaſſadeur de France, à Mſr. le Baron d'Ilgen.

Monſieur!

Il eſt vrais, que j'ai offert, et que j'offre encore de bonnes et raiſonnables propoſitions, pour une paix ſure et generale. J'ai fait cette derniere demarche avec d'autant plus d'empreſſement, qu'il paroit dans tout le manifeſtes, que le ſeul but de la guerre contre le Roi de Suede, dans ſes Provinces d'Allemagne, eſt d'y retablie le repos et la tranquillité publique; mais qui pourroit ſe flatter de terminer un tel ouvrage par un ſimple ecrit, contenant des propoſitions, car ſi cet expedient que V. E. me propoſe etoit praticable, l'on ne ſe ſerviroit long tems, au lieu d'Ambaſſades, qui ſont de grand faits, que de poſtillons ou de tambours, pour porter d'une royaume ou d'une armée à l'autre les pretenſions et conceſſions des Princes qui ſont en guerre. Mais V. E. ſait tres-bien, que de tels accommodemens veuillent être precedes de quelques conferences. Elle ſont mêmes plus neceſſaires dans cettes circonſtances que dans une autre, ou la diverſité d'interêts des differents Princes, qui compoſent la ligne, demandent de continuelle explication; et la ſeureté de la paix exige des mediateurs et des garanties. Je dois ſçavoir ſi en cela l'exemple de Sa Maj. le Roi de Pruſſe ſera ſuivi de ſes autres alliéz, ſans quoi tout ce que je ferois, pourroit peutêtre n'avoir aucun ſuccéz. Je me reduirai donc, Monſieur, à marquer ici, (ſelon le pouvoir que j'en ai) que S. M. le Roi de Suede eſt porté à une paix raiſonnable ſure et generale; que pour mieux prouver la droiture de ſes intentions, elle a accepté il y a long tems la mediation du Roi mon maitre et celle de l'Empereur; qu'outre cela elle à propoſé deux villes differentes, pour y traiter d'une paix generale, ou elle a toujours conté d'envoyer ſes Miniſtres auſſi tôt que les mediateurs en avoient declaré le choix; qu'elle ignore, par qu'elle fatalité les affaires ont trainé en long tengeur, mais qu'elle n'a pu ſe diſpenſer en attendant la concluſion de la paix, d'avoir recours aux armes contre les efforts de ſes ennemis; qu'elle eſt préte de les quitter auſſitôt qu'il s'agira d'un accommodement, et que pour y apporter plus facilité, elle ſouhaite, que j'entre dans tous les expeditions qui ſeront poſſibles,

ſans

Digitized by Google

ſans cependant demander un armiſtice, qui dans une ſaiſon ſi avancée pourroit être prejudiciable aux aſſiegeans.

Voila, ce me ſemble Monſieur! tout ce qui ſe peut mettre par ecrit. Si je n'ai pas aſſez explique dans cette lettre l'intention que le Roi de Suede a de faire refleurir la paix, et de rendre les peuples heureux, vous ne devez vous en prendre qu'a mon peu d'eloquence, ſans accuſer ce Prince, de vouloir prolonger les maux qui ravagent les Provinces du Nord. Je finis donc pour lui rendre ce temoignage, et vous aſſurer en même tems que je ſuis tres parfaitement

Monſieur

etc.

(Signé) Le Comte Croiſſy.

à Stralſund le 5. Dec. 1715.

12.

Traité d'Amitié entre le Czar et la Pruſſe d'un coté, et la France de l'autre, fait et ſigné en Hollande le 15 d'Aout 1717. à l'excluſion des Roi de Dannemarc et de Pologne, et ſans aucune communication prealable avec Eux.

1mo Que le Traité tend à confirmer ceux d'Utrecht et de Bade, et que la France y a fait inſerer, que ce ne derogeroit en rien à ſon alliance dernierement conclüe avec S. Maj. Imp. et la Hollande.

2do Qu'on promet de convenir au plutôt des Traités de commerce, et qu'en attendant les ſujets des contractans ſeront traités reciproquement comme gens amiciſſima.

3tio Le Czar et le Roi de Pruſſe acceptent la Mediation de la France pour la paix de Nord, et promettent de ne jamais depactir.

4to La France leurs promêt de ne plus aſſiſter le Roi de Suede des ſubſides ni autrement, aprez l'expiration de ſon Traité avec S. M. S. qui ſera au mois d'Avril 1718.

5to Les contractans s'obligent de convenir de ſecours mutuels, en cas que l'un des trois ſoit attaqué, mais ces ſecours ne ſont pas encore reglés, le Czar et la Pruſſe ajant inſiſté ſur des ſubſides, que la France n'eſt pas reſolüe de leurs accordés.

13.

Digitized by Google

13.

Copie du Memoire preſenté à la Cour de Suede par l'Envoyé du Roi de Pologne, Mſr. le Baron de Sacken.

L'invaſion auſſi inopinée qu'innouïe des armées Pruſſiennes dans les Etats héréditaires du Roi mon Maître, & les violences qui l'ont accompagnées & ſuivies, ſont des faits trop connus à toute l'Europe, pour qu'il ſoit néceſſaire de rétracer le tableau affligeant d'un Etat accablé et abimé, au milieu de la plus profonde paix, établie par les Traités les plus ſolemnels & les plus ſacrés.

Les nouvelles de cet événement inattendu à peine furent-elles parvenues jusqu'ici, que le ſouſigné crut de ſon devoir, de réclamer de S. M. Suedoiſe au nom du Roi S. M. de la manière la plus convenable, & la plus preſſante, les Secours que toutes les Nations independentes ſe doivent reciproquement dans des pareils cas, & ſurtout ceux, que la qualité de membre de l'Empire, & de Garant de la paix de Weſtphalie, exigent de particulier & de diſtinctif.

La reponſe favorable que S. M. Suedoiſe daigna faire donner étoit telle, qu'on devoit naturellement eſpérer de la haute ſageſſe de ce Monarque, de l'amitié & de la bonne intelligence, qui ſubſiſtent ſi heureuſement entre les deux Cours.

Le ſouſigné n'a point balancé de faire voir les ordres les plus précis, & les inſtructions les plus ſecretes du Roi S. M. pour prouver d'une manière qui ne laiſſe abſolument aucun doute, que S. M. ne s'eſt point départie des principes pacifiques. & de la reſolution généreuſe, de faire jouir ſes ſujets des fruits de la paix, ſans prendre part aux differens, qui partageoient les Puiſſances de l'Europe, & que S. M. regardoit comme entièrement étrangers à ſes interêts. Les ordres de S. M. ne renfermoient que ces objets, & ne préſcrivoient à ſes Miniſtres, qu'une attention parfaite, à marquer combien le Roi deſiroit d'entretenir avec toutes les Puiſſances la plus parfaite intelligence. Il eſt donc par-là evident, qu'avec ces diſpoſitions le Roi m. M. dont la grande probité eſt auſſi reconnue qu'admirée de l'Europe entière, n'a jamais été capable, de former des projets contraires à la bonne foi, & à ſes engagemens.

Le zèle, avec lequel le Roi m. M. s'eſt porté en toutes les occaſions, de maintenir la liberté des Etats de l'Empire, & à ſoutenir la ſainteté de ſes conſti-

tutions, caracteriſera à jamais dans les Anales d'Allemagne le déſir de S. M. de voir la liberté des membres de ce vaſte Empire, & la ſûreté de leurs poſſeſſions reſpectives, établies ſur des principes, que rien ne ſauroit ébranler. S. M. eſt convaincue, qu'il n'y a pas d'autre voye de prouver ſes ſentimens patriotiques, qu'en reſpectant les conſtitutions fondamentales de l'Empire; d'y agir arbitrairement, & de n'y écouter que les loix de la convenance, ſeroit culbiter tout l'Empire, rendre les poſſeſſions de chaque Etat incertaines, & faire naitre tous les inconveniens, que le droit du plus fort enfante néceſſairement. Un édifice s'ecroule dès que ſes fondemens ſont ſapés, & l'Empire doit s'attendre à ſon bouleverſement total, dès que le droit des gens, ſes loix & conſtitutions fondamentales, la paix publique de l'Empire, & celle de Weſtphalie &c. &c. ſont foulées aux piéds, & qu'elles ne ſont conſultées, que pour colorer contre leur ſens naturel les injuſtices les plus criantes commiſes contre un de ſes premiers membres.

Il n'eſt que trop notoire, avec quelle religion le Directoire de la Saxe s'eſt acquité de tout ce, qui a quelques raports aux affaires du Corps Evangelique. Le Miniſtère de Suede, à la pénétration ſuperieure duquel rien n'echape, a bien voulu rendre juſtice aux ſoins, & au comportément équitable & méſuré, que le dit Directoire a marqué en toutes les occaſions. La vivacité avec laquelle S. M. Suedoiſe & la Couronne de Suede ont toujours régardées les intérêts de la Religion Proteſtante, & l'appui qu'elles l'ont accordées & continuent encore de l'accorder, prouvent évidemment, que ce temoignage éclairé & reſpectable ſuffit, pour détruire abſolument tout prétexte ſpecieux, qui pût rendre la pureté des intentions de la Cour de Dresde douteuſe, ou fournir une apparence de grief contre elle, ſur un point, que le Roi m. M. a toujours régardé comme très-important.

Ni les ſentimens pacifiques du Roi, remplis de candeur & de grandeur d'ame, ni ſon zèle patriotique pour le maintien des conſtitutions d'Allemagne, ni ſa haute ſageſſe & ſa conduite irréprochable ſur les Affaires de Religion de cet Empire, n'ont pû garantir ſes Etats Electoraux & héreditaires d'une invaſion inopinée & deſtructive, ni mettre ſa Perſonne ſacrée, celle de la Reine ſon auguſte epouſe, & toute la famille Royale, à l'abri d'une ſurpriſe, dont l'hiſtoire ne fournit guères d'exemples.

Les égards les plus eſſentiels, manqués à S. M. la Reine, epouſe d'un grand Monarque, & dont le ſang auguſte coule dans les veines des plus grands Princes & Princeſſes de la Chretienníté, dénotent aſſés le comble de malheur, & de

Digitized by Google

de déſolation des Etats hereditaires du Roi, dans un tems, où le Traité ſolemnel de la paix de Dresde dut ſeul les garantir d'un ſort auſſi déplorable.

Le Roi m. M. après avoir épuiſé inutilement toutes les reſources imaginables, pour ramener ces différens à une réconciliation decente & convenable, S. M. a priſe la ferme reſolution, de périr plutôt glorieuſement, l'Epée à la main, & à la tete d'une partie de l'Armée de ſes Etats Electoraux & héréditaires, que de ſe prêter à des conditions, qui offenſent & revoltent l'indépendance de tous les ſouverains, & de tous les peuples libres.

C'eſt dans cette ſituation violente, que S. M. le Roi m. M. s'eſt trouvé dans la neceſſité indiſpenſable, de réclamer l'appui & les ſecours les plus promts & les plus efficaces de tout l'Empire d'Allemagne.

C'eſt auſſi par les ordres exprès du Roi, que le ſouſigné Envoyé extraordinaire réitère les inſtances les plus fortes & les plus preſſantes, pour qu'il plaiſe à S. M. Suedoiſe, d'ordonner au plutôt à ſon Miniſtre à Ratisbonne, d'y cooperer, & de s'y prêter à tout ce, que l'Empire eſt indiſpenſablement obligé de ſtatuer pour la ſûreté, pour les ſecours promts & efficaces d'un auguſte membre, qui ſe voit dans les dangers les plus éminens, & pour prévenir les ſuites funeſtes des pareils procédés, qui menacent l'Empire entier de la ruine la plus certaine & la plus tragique.

Le Roi m. M. ſe promet tout de l'amitié de S. M. Suedoiſe, de ſa piété, & de ſes grands ſentimens. Il ne tiendra jamais au Roi m. M. de donner à S. M. Suedoiſe des preuves convaincantes, combien ce Monarque s'intereſſe à la Gloire & au bonheur de S. M. Suedoiſe, de ſa famille Royale, & de tout le Royaume de Suede.

Le ſouſigné en s'acquitant ainſi des ordres du Roi S. M. a l'honneur &c.

à Stockholm ce 15. d'Octobre 1756.

Digitized by Google

14.

Copie du Memoire preſenté à la Cour de Suede, par le Baron de Sacken, Miniſtre du Roi de Pologne.

L'Europe connoit les principes, que le Roi mon Maitre a ſuivi inviolablement: la probité & la Religion les ont toujours caracteriſées. Il eſt ainſi naturel, que le Roi ſe flatte, que toutes les inſinuations indécentes & illuſoires, qu'on ne rougit pas de faire contre S. M. & ſes intentions, ne produiront d'autre effet, que de faire ſentir d'autant plus vivement à toutes les nations independantes, ce qu'elles ont à craindre à leur tour. S. M. ſe repoſe ſur la bonne foi, & ne craint point, que des traits difformes, ou des expreſſions peu meſurées, puiſſent cacher la pureté de ſes ſentimens. Il convient aux partiſans du droit de convenance, d'étudier l'art de méconnoître, ou de défigurer tout ce qui eſt contraire à leur interêt.

Le Roi m. M. loin de dérober, ou de maſquer aux yeux du public la vérité la plus exacte, m'ordonne de rémettre très-reſpectueuſement à S. M. Suedoiſe un détail authentique, de toutes les circonſtances qui ont précédées, accompagnées & ſuivies l'invaſion violente des Armées pruſſiennes, dans ſes etats electoraux & heréditaires, tel qu'il a été dreſſé dans ſon Conſeil royal & electoral des conferences & d'etat le 7. de Septembre.

Le Manifeſte de S. M. Pruſſienne lors de l'entrée de ſes armées en Saxe, devoit naturellement apprendre à l'Europe, les titres, par lesquels elle prétendoit juſtifier une démarche, ſi arbitraire. S. M Pruſſienne déclaroit alors d'une manière ſolemnelle, qu'elle n'avoit rien, ni contre le Roi, ni contre ſes Etats; la concluſion y repandoit une obſcurité, qui étoit difficile à concilier avec le ſens de la paix de Dresde, & de celle de Weſtphalie.

Le tems & les ſuites ont démelés au plus clair ce qu'il y avoit d'abord d'embaraſſant à comprendre, tant qu'on ſuppoſoit, comme on le devoit, que les Traités ſolemnels, garantis des Puiſſances très-reſpectables de l'Europe, ne pouvoient pas être mepriſés à tel point, qu'on refuſa de les reſpecter vis a vis d'une Puiſſance, contre laquelle on avoue publiquement, & à la face de toute l'Europe, de n'avoir aucun grief.

Mal-

Digitized by Google

Malgré ces conſiderations ſi naturelles, les Armées Pruſſiennes ſe rendirent Maître de tous les Etats de Saxe, où la confiance dans la teneur des Traités, & les aſſurances les plus poſitives de l'amitié de S. M. Pruſſienne, n'avoient point fait penſer aux moyens de ſe defendre. A meſure que les Trouppes de S. M. Pruſſienne avançoient en Saxe, ſans y trouver la moindre réſiſtance, & qu'elles chargeoient ces Etats electoraux de livraiſons énormes de vivres & de fourages, on s'efforçoit de trouver des ſoupçons contre les intentions du Roi, en ne cherchant que des pretextes, on ſe crut tout permis, pour en decouvrir la fauſſe apparence. Un prétexte ſur les vues cachées du Roi, quelque contradictoire qu'il ſoit, devoit colorer une violation manifeſte des droits des gens, & des Traités ſolemnels de paix: Violation, d'autant plus frapante, qu'elle aneantie les Caracteres reſpectables de la ſûreté publique, formé des principes qui perpetuent à jamais les calamités de la guerre, & adopte pour regle, que la prétendue ſûreté des Etats d'un Prince, qui eſt menacé, ou qui menacé les autres d'une guerre ouverte, donne un droit légitime d'envahir des Provinces d'une Puiſſance tierſe, independante & innocente, de les ruiner de fond en comble, & de priver le Souverain même des revenus de ſes Etats.

La Chancellerie ſecrete du Cabinet du Roi m. M. n'eut rien de ſacré: ce ſanctuaire fut forcé malgré, les plus preſſantes repréſentations de S. M. la Reine. Procedé jusqu'à préſen ignoré, & qui ne ſauroit qu'exciter la plus grande ſenſibilité à toutes les têtes couronnées, dont les perſonnes ſacrées ont été offenſées dans celle de S. M la Reine.

Un Prince qui s'eſt declaré publiquement ami du Roi m. M. s'eſt ſaiſi au milieu de la plus profonde paix, de tous les Etats electoraux & heréditaires de S. M. & a fait fouiller les archives ſecretes du Roi; façon inouïe de chercher des motifs pour juſtifier ces démarches; elle ne marque que des nouvelles violations, abſolument incompatibles avec la ſainteté, qui conſtitue eſſentiellement la nature des preuves aſſurées & convenables. Le droit des gens, les Traités, ſolemnels & les conſtitutions de l'Empire, n'ont eus rien d'obligatoire contre un droit arbitraire. La ſeule convenance authoriſe les Armées Pruſſiennes, d'agir deſpotiquement dans des Provinces independantes, de les abimer d'une façon, qui reduit quantité d'habitans de la Saxe à la mendicité, & d'oublier les égards dûs à la Majeſté de tous les Rois.

Ces faits conſtatés & averés ſont ceux, qui prouvent evidemment, que les conditions les plus eſſentielles du Traité de la paix de Munſter, & nommement celles

celles de l'Art. 8. ſont enfreintes par-la, d'une maniere manifeſte & offenſante à toutes les Puiſſances, qui ſe ſont chargées de la Garantie ſolemnelle de cette paix ſi précieuſe à toute l'Europe.

Une infraction ſi notoire de la paix de Weſtphalie, met le Roi m. M. dans le droit d'avoir recours à la garantie de ces Traités, dont les auguſtes ancetres de S. M. Suedoiſe et la Couronne de Suede ſe ſont chargés ſolemnellement.

C'eſt par des Ordres exprès & poſitifs, que le ſouſigné Envoyé extraord. reclame de S. M. Suedoiſe, & de la Couronne de Suede, au nom & de la part du Roi S. M. de la maniere la plus ſolemnelle, la plus authentique, & la plus forte, l'êffet promt & efficace de la garantie de la paix de Weſtphalie, pour que S. M. Suedoiſe veuille employer ſes bons offices, & ſe prêter à toutes les voyes efficaces & actives, qui puiſſent retablir promtement le Roi m. M. dans la tranquille poſſeſſion de ſes Etats electoraux & heréditaires, & lui faire avoir une indemniſation juſte & proportionnée aux pertes & dommages, que S. M. & les Etats heréditaires ont ſoufferts ſi innocemment.

Le Roi m. M. eſt couvaincu, que S. M. Suedoiſe en conſequence de la premiere reponſe, qu'elle a daignée faire au ſouſignée Env. extraord. le 27. de Sept. ſe portera à ſoutenir réel, & efficacement la garantie de la paix de Munſter, cet engagement ſi ſacré & ſi glorieux, qu'un grand Roi de Suede, & tant d'illuſtres Suedois, ont ſellés de leur ſang.

Le Roi m. M. deſire les occaſions par lesquelles S. M. peut manifeſter l'amitié diſtinguée, qu'elle a pour S. M. Suedoiſe, & pour toute ſa famille royale, & à quel point elle prend un interêt réel & conſtant aux avantages de S. M. Suedoiſe, & à ceux de ſon Royaume.

Le ſouſigné en s'acquitant de cette manière des ordres précis du Roi S. M. à l'honneur de ſe recommander, avec toute la ſoumiſſion & le plus profond reſpect, à la haute bienveillance de S. M. Suedoiſe, & à ſes graces Royales.

Stockholm ce 29. d'Octob. 1756.

Digitized by Google

15.

Reponſe donné à Mſr. le Baron de Sacken.

La conſideration la plus parfaite, l'amitié la plus pure, & l'attachement le plus inviolable, caracteriſant les ſentimens du Roi, pour Sa Majeſté le Roi de Pologne, Electeur de Saxe, S. M. n'a pu apprendre qu'avec une vive douleur, les malheurs qui ont depuis quelques mois aſſailli ce Prince, ſon auguſte Maiſon, & ſes Etats electoraux d'Allemagne.

Penetrée de ces ſentimens, & en même tems des obligations attachées à la qualité de Garante des Traités de Weſtphalie, & de Prince de l'Empire, dont le Roi eſt révêtu, S. M. apportera une attention ſérieuſe au contenu de deux Memoires ſucceſſifs du 14 & 28 Octob. preſentés par Mſr. le Baron de Sacken, Envoyé extraordinaire de S. M. le Roi de Pologne, Electeur de Saxe, & à ce qui pourroit contribuer à la ſatisfaction & au déſir de ce Prince. S. M. fera pour cet effet inſtruire ſon Miniſtre à Ratisbonne, conformement aux loix & aux conſtitutions fondamentales de l'Empire, & nommement aux Traités de Weſtphalie, dont elle eſt Garante. S. M. le Roi de Pologne réclamant aujourd'hui le ſécours de ces mêmes loix, & de ces Traités, le Roi n'y ſauroit réfuſer ſon concours à l'exemple des Roi ſes Prédeceſſeurs, qui n'ont jamais variés ſur un principe ſi ſacré & ſi précieux pour l'Empire.

Digitized by Google

16.

Reflexions.

Le peu de ſuccés de la negociation entre la France & l'Angleterre, l'opiniâtreté de la derniere, à ne vouloir pas admettre le Miniſtre de l'Empereur au Congrés d'Augſpourg, & qui plus eſt, le peu de ſuccés qu'ont eû jusqu'à preſent les Armes de l'Alliance: tout nous doit faire craindre encore une campagne, ce qui ne peut qu'augmenter l'epuiſement des Puiſſances alliées, peut-être même des evenements pas plus favorables, que ci-devant, ſi en prenant encore de meilleures meſures, on ne faſſe auſſi choix de gens plus capables de les executer.

La Campagne ayant pour ainſi dire finie de bonne heure, il reſte tout le tems de la Reflexion. D'abord il ſeroit à propos, qu'un Traité general unit les interêts & les pretenſions de toutes les Puiſſances contractantes. Par exemple, il n'y a pas eû jusqu'à preſent de Traité direct entre la Ruſſie & la France, ainſi qu'avec la Saxe. Qu'on y convint du dedomagement de chaque Puiſſance en particulier par le ſuccés, qu'on doit attendre du plan projetté, ſurtout point de vuës particulieres, & ne conſiderer que le bien general. Ce n'eſt ni à la Sileſie, ni à quelque autre païs, qu'il faudroit s'attacher, c'eſt l'abaiſſement réel des forces du Roi de Pruſſe, qui en doit être le but principal: le reſte n'eſt qu'acceſſoire. En ayant été une fois convenu, le dit Traité pourroit ſervir entre ces Puiſſances de preliminaires au futur congrés. On evite par-la les diſputes, la mefiance, ſuite naturelle, lorsqu'il y a pluſieurs Puiſſances alliées, ayant chacune des vuës differentes, aupres desquelles l'interêt particulier l'emporte ordinairement ſur le bien general.

Vienne par ſa ſituation étant le centre de l'Europe, il ſeroit à propos, que notre cour à l'imitation des principales mit à portée ſon Ambaſſadeur, de pouvoir repondre ſur pluſieurs evenements, avant que d'en ecrire à Petersbourg. Cela eviteroit la perte du tems, & ne pourroit qu'augmenter ſa conſideration exterieure. La cour de Vienne n'en a-telle pas fait autant avec ſon Ambaſſadeur à Paris pendant le cours de la negociation particuliere entre la France & l'Angleterre? Nous ſerions alors dans les cas de voir par nos propres yeux & de ne s'en pas raporter toujours à l'Ambaſſadeur de cette cour.

On

Digitized by Google

On ſuppoſe, que l'Imperatrice Reine pourvoye des vivres & des fourages les Magazins de Schweidnitz & Glatz: les Armées ſeront alors en état de prendre les Quartiers d'hiver en Sileſie, qui jointe au Corps Ruſſien, que l'Imperatrice y laiſſe, fait, que non ſeulement cette Armée s'y ſoutiendra avec facilité, mais ſe trouvera aſſurement en état d'ouvrir la Campagne de meilleure heure, & d'agir même offenſivement contre le Roi de Pruſſe, ſans attendre, comme ci-devant l'arrivée de la grande Armée Ruſſe. On auroit auſſi, de quoi s'etendre ſur les operations, qui reſteroient a faire au Marechal Daun avec l'Armée de l'Empire, ſi on n'etoit en quelque façon perſuadé par le paſſé, qu'il n'entreprendra jamais rien. Cependant il n'y a perſonne, qui ſeroit plus en état de la faire, que notre cour, en exigeant abſolument de l'Imperatrice Reine, qu'on prit tous les arrangements neceſſaires pour delivrer & ſe maintenir en Saxe. Le mal, qui en reſulteroit au Roi de Pruſſe, eſt trop palpable, pour qu'il ſoit neceſſaire d'entrer dans quelque detail ſur cette Article. La perte ſeule du cours de l'Elbe, & la communication avec une grande partie de l'Empire, d'où il tire des recruës & des vivres, l'acheveroit à moins d'une campagne. Mais quand même il n'en reſulteroit aucun des avantages ſurmentionnes, la juſtice & l'equité exigeroient aſſurement de ſonger ſerieuſement à la delivrance d'un païs victime de ſa bonne fois, on aſſure cependant, que les operations en Saxe vont avoir plus d'activité. Les repreſentations de l'Ambaſſadeur de France, pour que les quartiers d'hiver de cette nation ſoient aſſurés dans la Heſſe & l'Electorat d'Hannover, n'y ont pas peu contribué. Au reſte l'Imperatrice Reine eſt fermement perſuadée, que le Marechal Daun a fait tout ce qu'il pouvoit, & il n'y a pas moyen de la faire revenir ſur cet article.

A l'egard des operations de Armée Ruſſe, ſuppoſé que Colberg fut pris avant la fin de la Campagne, une grande partie de l'Armée auroit ſes quartiers d'hiver aſſurés en Pomeraine, & faiſant de cette ville ſon entrepos d'Armes & d'Artillerie. Car quoi qu'elle ne puiſſe jamais être compté au nombre de places extremement fortes, il eſt vraiſemblable, que le Roi de Pruſſe par ſa poſition en Sileſie, ne ſoit nullement dans la poſſibilité de nous inquieter de ce coté-la. Elle devroit dont en forces de 70000 hommes diriger ſes operations, pour la campagne prochaine, dans le coeur des etats du Roi de Pruſſe, faire le ſiege de Kuſtrin, mettre l'Armée Suedoiſe en activité, en la renforçant de quinze à vingt mille hommes. On pourroit entreprendre alors de concert avec elle le ſiege de Stettin. Ces deux places une fois priſes, & dont on pourroit en quelque façon aſſurer du ſucces, ſi on prend, comme il a été deja dit une fois, non ſeulement les meſurer les plus juſtes, mais auſſi qu'on y mette des gens capables de

 les

Digitized by Google

les executer. Car ſans le dernier point, il ne ſerviroit qu'à de courager ceux, dont les meilleurs intentions n'ont pas eu le bonheur jusqu'à preſent d'en voir l'execution faite.

Ce but une fois remplis, une Armée de 40000 hommes aux mains, interteroit telle diverſion, qu'elle jugeroit à propos, ſoit en Sileſie, ſoit ſur Berlin, enfin où le bien de l'Alliance & l'interet de la Ruſſie le demanderoit.

L'avantage, qui reſulteroit de ce plan d'operation, paroit facilé à demontrer.

1) Voila une Armée de 20000 Suedois inutile jusqu'à preſent à l'Alliance, miſe en activité.

2) Le Roi de Pruſſe ſe verroit dans la neceſſité d'avoir une Armée de 30000 hommes au moins à la defenſe de ſon ancien païs, par conſequent moins fort en Sileſie & en Saxe. Dans cette premiere partie Mſr. de Laudohn avec une Armée de 80000 hommes, joint par le Corps Ruſſe, ſeroit Maitre de la Sileſie. L'Armée autrichienne en Saxe avec plus d'activité que par le paſſé en feroit autant dans cet Electorat.

Pour celle de Pomeraine & de la Marche Brandenbourgoiſe, il eſt viſible, qu'elle iroit au gré des Generaux Ruſſes. L'ennemi attaqué, preſſé de tout coté, ſe verroit reduit à demander cette paix, dont il n'à fait nul cas jusqu'à preſent, & l'on pourroit ſe flatter alors des conditions honorables & avantageuſes.

On a taché de demontrer jusqu'à preſent les avantages, que la cauſe commune retireroit du plan projetté: on touchera à preſent, ceux qui en reſulteroient par la Ruſſie en particulier.

I. La priſe de Stetin & Küſtrin, en aſſurant la poſſeſſion des païs conquis, nous met aſſurément dans le cas de conſerver avec plus de probabilité la Pruſſe à la paix. Le Roi s'eſtimera bien heureux de la ceder à perpetuité, quand on lui rendroit toutes les autres conquetes que les Armes Ruſſes auroient faites.

II. Toutes les Operations militaires ſeroient aſſurement moins couteuſes, plus aſſurées, & donneroient un grand poids à la Ruſſie dans les negociations de paix: la priſe de ce deux places importantes la mettroit dans le cas de menacer, de continuer la guerre, ſi l'on ne faiſoit pas les conditions de paix à ſon gré, au lieu qu'en dirigeant les operations en Sileſie, comme ci-devant, toutes les conquetes, qu'on y auroit faites, ne ſerviroient qu'aux vuës de la Cour de Vienne,

Digitized by Google

qui ayant d'ailleurs une Armée auſſi forte que la notre dans cette partie, elle nous empecheroit d'y parler en Maitre, comme de l'autre coté de l'Oder.

Les reſtitutions, que nous ferions à l'ennemie pour avoir la Pruſſe, ne pourroient plus avoir lieu. Ce ne ſont donc que les inconveniens, qui reſulteroient des ſuccés mêmes. Je laiſſe à penſer de ceux, qui arriveroient dans le cas contraire: ils ſont bien grands, enfin, quand il n'y auroit que le risque, où l'on s'expoſe tous les ans par des marches terribles, ſans avoir une forterèſſe derriere ſoi; & l'experience du paſſé ſur le plan projetté en Sileſie devroit deja ſe de partir de cette idée. Les inconveniens à le ſuivre ſont ſi clairs, ſi viſibles, qu'il ſeroit inutile d'en parler avec plus de detail.

On pardonnera la liberté des ces reflexions au motif, qui les a dictées. La juſtice du Miniſtre, à qui on les adreſſe, encourage tout homme impartial à lui confier, ce qu'il eroit utile à ſa gloire & aux interêts de l'Empire.

L'execution de tout ce-ci paroit tres-facile. La cour de Vienne même, qui a tant à coeur le recouvrement de la Sileſie, conſentiroit aſſurement au plan d'operation projetté: puisque le but general étant rempli, ſes interêts particuliers y auroient été auſſi ſatisfaits. Elle ne pourroit même ſans manquer à la bienſeance, inſiſtér de nouveau, ſur le recouvrement de cette province, de preference aux autres etats lezés. D'ailleurs pourquoi notre cour devroit elle ſe mettre dans la dependance de ne faire qu'au gré de cette de Vienne? & n'eſt-il par de l'equité d'une puiſſance, non ſeulement de ne pas deferer à des demandes injuſtes, mais d'en faire revenir même ceux, qui les forment? Il eſt vrai, que par le Traité conclû avec cette cour, la notre s'eſt engagé à lui conquerir la Sileſie. Mais c'eſt encore une queſtion, ſi en portant toutes nos forces de ce coté, on reuſſiroit à faire perdre ce Duché au Roi, au lieu, qu'en l'attaquant de tout coté, partout foible, il ſeroit auſſi vraiſemblablement partout vaincû. Mais ſuppoſons même, qu'en dirigeant tous nos efforts pour la Sileſie, & qu'on l'enlevat à l'ennemi, ſatisfera-t-on la Saxe, notre cour même & tant d'autres etats, dont le dedommagement eſt auſſi juſte, que celui de la cour de Vienne? Et ne vaut-il pas mieux ſatisfaire chacun en partie, que d'en contenter une aux depens & au mecontentement de tous les autres?

On ne touche pas iҫi, combien les operations du coté de Brandebourg, contribueroit à rendre la cour de Dannemarc non ſeulement plus meſurée dans ſes declarations à l'avenir, mais la maintiendroit même dans une certaine crainte,

Digitized by Google

par rapport au païs, qu'elle a uſurpé ſur la maiſon de Holſtein. Il n'y a qu'à voir la carte, pour ſentir la verité de ce raiſonnement.

On ſuppoſe auſſi, que toutes les puiſſances contractantes, faiſant la paix, y toucherons auſſi les affaires de l'Empire, d'où il s'en ſvivra, que ce Traité ne ſera pas moin important pour les affaires de ce grand corps, & aux yeux de la poſterité, que l'a été celui de Weſtphalie jusqu'à preſent, lequel vraiſemblablement ſera confirmé par le preſent Traité. Il reſteroit donc à la Ruſſie, ſi elle le vouloit, de jouer le même role pour l'avenir, que la France & de la Suede out eû pendant un certain tems dans l'Empire. Ce qui ne pouroit qu'augmenter la conſideration de notre cour, elle eſt à même de ſe la donner, quand elle le jugeroit à propos.

L'occaſion eſt belle; l'abaiſſement du Roi de Pruſſe ammenera neceſſairement les Princes du St. Empire à un crainte naturelle du deſpotisme de la part de la maiſon d'Autriche, ſuppoſé, comme il y a auſſi grande aparance, que la cour de Vienne, ne peut que nous ſervir à acquerir cette conſideration en protegeant aupres d'elle, ſelon les conſtitutions & les loix de l'Empire, les Princes, qui y ſeroient opprimés. On conviendra, que l'amitié entre les puiſſances doit toujours avoir certaines bornes: où peut-être ami d'elle, & aimer en même tems à lui faire obſerver la juſtice, ſurtout, ſi par ce Traité nous nous rendiont garant de tout ce qu'il y aura été convenû. Qu'on voye le role, que la France a joué pendant le Miniſtre du Cardinal de Fleury, lorsqu'il vint à bout de perſuader tous les cabinets de l'Europe, où du moins la plus grande partie, que cette monarchie n'avoit pour but, que la tranquillité generale fondée ſur l'équité. Dans les moindres debats & diſcuſſions, qui arrivoient alors dans cette vaſte region, la France y étoit appellée pour arbitre.

Vienne $\frac{5}{18}$ Octob. 1761.

17. Gut-

Digitized by Google

17.

Gutachten des königl. ſchwediſchen Canzley-Collegii vom 6ſten Dec. 1756, die gegenwärtigen Conjuncturen in Europa betreffend.

Niemalen hat Ew. königl. Majeſt. und des Reichs Canzley-Collegium Gelegenheit gehabt, für Ew. königl. Majeſt. hohen Thron mit gröſſern und wichtigern Geſchäften, von mehr beſonderer und ungewöhnlicher Beſchoffenheit der Sachen, als dieſesmal herfürzutreten.

Die Welt iſt viele hundert Jahre an die Betrachtung des Streits zwiſchen Frankreich und dem öſterreichiſchen Hauſe, wegen der höchſten Macht, Superiorität und meiſten Influence, ja ebenfalls an die Theilnehmung deren Jalouſie, Verbitterung und unaufhörliche Bewegungen gewöhnet geweſen, woraus entſtanden, daß öfters beyderſeitiger Schickſal für Europa allgemein geworden.

Denn die übrigen Staaten, davon einige beſtändig nach Erweiterung ihrer Gränzen getrachtet, und andere hingegen auf ihre Vertheidigung denken müſſen, haben unter dem franzöſiſchen Schutz entweder davon Anwachs oder davon Vertheidigung geſuchet, nach dieſem Principio ihr Syſteme, und nach dem Syſteme ihre Politic formiret; die Mächtigen mit mehrerer Beſtändigkeit, die Schwächeren aber mit mehrerer Kunſt, und nach ereigneten Fällen mehr wankelmüthig.

Eine uralte Mißhelligkeit zwiſchen dieſen beyden Mächten iſt einer unvermutheten Revolution zu einem näheren Vergleich nicht im Wege geſtanden, aber die Abwechſelung in der Denkart, und das Syſteme in Cabinetten, ſcheinet nicht allerwegen gleich geſchwind folgen zu wollen, ſondern daß zum Begriff der Möglichkeit einer ſo totalen Abwechſelung längere Zeit erforderlich ſey, als zu deren Bewerkſtelligung. In Wahrheit, großmächtigſter allergnädigſter König! was mag wohl mehr wunderlich und mehr unvermuthlich darzuſtellen ſeyn, als innerhalb kurzer Zeit Oeſterreich in einem gleichen Syſteme mit Frankreich, dieſes Reich von Preuſſen getrennet, Preuſſen mit England verknüpfet, und England, ſeit König Wilhelms Zeiten des öſterreichiſchen Hauſes Stütze und Mitgehülfen, nunmehro als deſſen heimlichen Feind, wenigſtens als kaltſinnigen Freund, zu ſehen.

Digitized by Google

Was iſt weniger glaublich, als das öſterreichiſche Haus einen Frieden interpelliren zu ſehen, der in die hundert Jahre deſſen Ambition und Unternehmen gebunden, und daß es wider die Gewalt anderer Reichsfürſten, die ſo oft Verfechter deſſen eigenen Macht geweſen, in einem Tractat Hülfe ſuchet.

Was iſt herrlicher für Ew. königl. Majeſt. und das Reich, als dem teutſchen Reich zu Hülfe und Rettung gerufen, und die Zeit ſich aufheitern zu ſehen, die der Anfang zu Schwedens Aufkommen und zu deſſen kräftigen Theilnehmung an den europäiſchen allgemeinen Geſchäften und Schickſalen geweſen.

Welchergeſtalt eine ſo ſeltſame Conjunctur entſtanden, wird weniger nöthig ſeyn anjetzo zu beſchreiben: die Sachen ſind ſo neu, und die Umſtände ſo merkwürdig, daß ſie einer baldigen Vergeſſenheit nicht ausgeſtellet ſeyn können, und auſſerdem dürfte der gröſte Theil in der Vollführung dieſes Gutachtens erſcheinen, nehmlich, wenn Quaeſtiones juris et facti zur Unterſuchung aufgenommen worden.

Was aber in einer ſolchen ſeltſamen Stellung weit ſeltener ſcheinet bemerket werden zu müſſen, iſt, daß die Vereinigungen und Spaltungen, die Kriege und Alliancen, welche ſich anjetzo äuſſern, ſich weniger als ſonſten auf ſelbe Urſache gründen, die jederzeit vorher ſolche Händel veranlaſſet, nemlich auf die Nothwendigkeit einer Gegenwehr, auf gegründete Ungerechtigkeiten, auf Geſetz- und Billigkeitsregeln, auf wahre Staats-Intereſſen, ſondern theils auf unzeitige Ehrgierigkeit und ein populaires Schreyen, welches ſelbe Ehrgierigkeit aufgehetzet, theils auf unverantwortliche Mißrechnung der eigenen Stärke und der andern Schwäche, theils auf Uebereilung, woraus entſtanden, daß man erſtlich das eigene Intereſſe mit vorigen Freunden vergeſſen, und nachhero nicht bedacht, daß ungleiche Zeiten ungleiche Umſtände und ungleiches Glück hervorbringen können, theils und hauptſächlich auf die perſonelle Eigenſchaften der Regenten, als wodurch beydes neue Verbindungen Beſtand gewinnen, Verbitterungen aber ſchwerer als die Streitigkeiten gedämpfet werden können, welche aus ungleichen Staats-Intereſſen zu entſtehen pflegen.

Für das menſchliche Geſchlecht iſt es in Wahrheit erbaulich, und für die Mächtigen auf Erden eine nützliche Warnung, zu merken, daß Gottesfurcht, Tugend und Gerechtigkeit auf dem Thron öfters und in der Länge alle andere Staats-Resſourcen, die in einer künſtlichen Politique, und in einer wohlgeübten Armee, geſuchet werden, überwiegen; dieſe können wohl Furcht und Mißtrauen verurſachen, aber nimmer Freunde, nimmer Sicherheit und Zuverläßigkeit verſchaffen, und wenn man nie-

Digitized by Google

niemand getreu iſt, darf man ſich alsdann wundern, ſich von einigen verlaſſen, und von den meiſten unterdrückt zu ſehen, daß ein eigen verübtes Unrecht auf einen ſelbſt zurück fällt, und daß mancher Kummer, manche Furcht endlich gemeinſame und allgemeine Rache und Verbitterung erwecken.

In einer ſolchen Lage finden ſich Se. preußiſch. Majeſt. ſeitdem dieſer Herr unvermuthet, ohne erweisliche Anleitung, gegen Oeſterreich, gegen den König in Polen unter dem Schein der Freundſchaft, gegen Frankreich in der Beleidigung der königl. poln. Familie, gegen Rußland durch weniger anſtändige Aeuſſerungen, deſſen innerlichen Stärke und Reſſourcen wegen; gegen die Tractaten, da der Gegentheil denſelben nicht zu nahe getreten; gegen die allgemeine Ruhe, da dieſen Herrn niemand angegriffen; gegen die allgemeine Sicherheit, da niemand mehr vor ihm das Seinige behalten kann; gegen die Billigkeit, da die Urſachen gewaltſamer Weiſe aus dem ſächſiſchen Archiv hervorgezogen werden müſſen; gegen alle Anſtändigkeit, in Anſehung der Königin in Polen; gegen Treue und Glauben, da die ſächſiſchen Truppen und Unterthanen wider ihren König, dem ſie Hülfe und Vertheidigung geſchworen, gezwungen werden die Waffen zu führen, einen Krieg angefangen.

Unter dieſem Anſehen ſtellet ſich die Aufführung Sr. preußiſch. Majeſt. dar, welcher dem Vorgeben nach bewaffnet iſt, die Gerechtſame der Mitglieder des Reichs wider die überwiegende Macht des öſterreichiſchen Hauſes, und die proteſtantiſche Religion gegen der katholiſchen heimliche Anſchläge und offenbare Gewaltthätigkeiten, zu vertheidigen.

Dieſes Vorgeben, großmächtigſter allergnädigſter König! könnte Aufmerkſamkeit verdienen, wenn es von einem andern Herrn vorgebracht wäre. Aber braucht wohl das Collegium aus ſeinen eigenen Handlungen, wegen Einbruch in den Tractat vom Jahre 1720, und wegen verübter Gewaltthätigkeiten wider Ew. königl. Majeſt. Territorial-Gerechtſame, Beweis darzulegen? oder ſind dieſe Gerechtſame für independente Mächte von wenigerem Gewichte, oder in den Reichs-Conſtitutionen und dem weſtphäliſchen Frieden excipiret, und der Gelüſtung und Zugreifung eines Mitglieds des Reichs bloßgeſtellet?

Braucht wohl das Collegium Exempel von andern angränzenden Herrſchaften, deren Land und Unterthanen gleiches Schickſal, gleiche Beſchwerniß, und gleiche Klagen gehabt, allhier anzuführen? Ein Einbruch in Sachſen, ohne rechtliche Urſachen, und unter dem Schein der Freundſchaft, die Einnahme der Städte, die

an

Digitized by Google

an ſich gezogene Einkünfte, die Ausſchreibungen, Exactionen, und die eigenmächtige en Depot-Nehmung dieſes Churfürſtenthums, ſind dieſes wohl Eingriffe, welche mit dem Völker- und der Reichs-Mitglieder-Rechte einſtimmen? oder können ſolche ſich mit dem Plan, die Gerechtſame und Conſtitutiones des Reichs zu ſchützen, vereinbaren? Und was den Schuz der Religion betrift, ſo hat ſolchen das Corpus Evangelicorum hauptſächlich allezeit bey Ew. königl. Majeſt. glorwürdigſten Vorfahren des Throns, und dem Reiche Schweden geſuchet, und in der Denkart der Regenten und deren Eifer zu der wahren Gottesfurcht ſowohl, als in den weſtphäliſchen- und altranſtädtiſchen Friedensſchlüſſen, nützliche Hülfe gefunden, anderer Denkmale der guten Geſinnung des Reichs und deſſen Könige für die Befeſtigung der Jurium und Conſervation der Religion des teutſchen Reiches zu geſchweigen.

In wie weit Se. preußiſch. Majeſt. vermögen, das eine und das andere darzuthun, darüber unterſtehet das Collegium ſich nicht, ſich zu äuſſern, aber mit Aufmerkſamkeit für die Gloire und uralte Gerechtſame Ew. königl. Majeſt. glaubet es, daß der König in Preuſſen darinn uſurpiret, wenn er ſich als Chef der proteſtantiſchen Religionsverwandten aufwirft, und als deren Palladium und Vertheidiger hervortrit, und daß das Corpus Evangelicorum gegen das Reich Schweden nicht dankbar wäre, wenn deſſen Vertrauen in dieſer Sache zertheilet, oder gänzlich an Preuſſen überlaſſen würde.

Ein Mittel und eine Gelegenheit, dieſem vorzukommen, eröfnet ſich nun, mittelſt der Interpellation der Garantie der weſtphäliſchen Friedensſchlüſſe Ew. königl. Majeſt. und des Reichs Schweden, welche die Kayſerin-Königin und der König in Polen reclamiren, und worüber anjezo mit Frankreich, als Co-Garant, eine Berathſchlagung und Concert angeſtellt werden ſoll.

Zur Erläuterung dieſes ſo wichtigen und weitläuftigen Geſchäftes fordert eine natürliche Ordnung.

1) Die Natur und Eigenſchaften der Factorum zu determiniren, welche nach den Reichsgrundgeſetzen betrachtet und unterſuchet werden müſſen.

2) Die Quaeſtiones juris, oder die Geſetze, die zu gegenwärtigem Geſchäfte dienlich, und deciſive ſind, zu erwegen.

3) Nicht weniger die Quaeſtiones politices, oder Ew. königl. Majeſt. und des Reiches Staats-Intereſſe bey dieſer Gelegenheit, zu betrachten.

4) Wo-

Digitized by Google

4) Wobey vorfällt, die Propoſitiones zu examiniren, welche von Frankreich und der Königin von Ungarn an Schweden gemacht werden.

5) Rationes pro et contra in Anleitung vorgedachter Propoſitionum und der Conjuncturen Beſchaffenheit.

6) Den Plan von Schweden, oder die Contra-Propoſitiones, nebſt den Errichtungen der hievon hauptſächlich dependirenden Inſtructionen.

Ad primum. Im Anfange dieſes unterthänigen Gutachtens hat das Collegium die vornehmſten und weſentlichſten Umſtände angezeiget, welche des Königs in Preuſſen Aufführung bey dieſem Kriege bemerken und caracteriſiren.

Dieſe Umſtände werden preußiſcher Seits hauptſächlich mit Gründen von deſſen eigenen Conſervation beſchöniget, welche ein neues Jus naturae et gentium et Jus publicum imperii formiren, woraus entſtehen dürfte, wenn ein ſolches Syſteme Platz fände, daß zwiſchen den Mächten kein anderes Geſetz gültig ſeyn würde, als les droits de force, de convenance, de ſuppoſition et de ſoupçons. Eine mehr erleuchtete Welt, mehr geläuterte Sitten, haben unter civiliſirten Nationen die Nothwendigkeit eines Beweiſes, auf Wirklichkeit und auf gewiſſe Formalitäten gegründet, eingeführet, und die voraus gehen, oder wenigſtens einen Friedensbruch begleiten müſſen.

Dasjenige, was wider Sachſen im erſten Manifeſt angeführet wird, beſtehet darinn, daß vor einigen Jahren zurück der König in Polen, als Churfürſt, mit dem öſterreichiſchen Hauſe vereiniget geweſen, und, wie die Worte lauten: comme Sa Majeſté le Roi de Pruſſe ſe trouve forcé de faire la guerre à la Reine d'Hongrie, Ergo, il s'empare de la Saxe. Dieſes Syllogiſmi Incongruität fällt alſobald gänzlich in die Augen, ſo, daß es desfalls keiner weitern Analyſirung bedarf.

Die Idée, womit gedachtes Manifeſt ſich ſchlieſſet, iſt nicht weniger ungewöhnlich und zum Praejudicat gefährlich, nemlich, de prendre en depôt die Länder einer neutralen Macht. Neue Weiſe, Conquetten und Uſurpationes zu machen, die weder im Völkerrecht, noch in der Gewohnheit und der Billigkeit, ſondern einig und allein in der Convenance gegründet ſeyn kann.

Die Frage, welche der König in Preuſſen wider die Königin in Ungarn, wegen Stilleſitzen im gegenwärtigen und nächſtkünftigen Jahre, dargeſtellet, bedeutet

Digitized by Google

einen Stilleſtand und eine Tréve, welche in Folge des wieneriſchen Hofes eigener Aeuſſerung nicht Statt hat, da ein Friede ſubſiſtiret, und nicht gebrochen oder aufgehoben iſt.

Auch können die von dem Könige in Preuſſen angezogene Vorgebungen nicht geltend ſeyn: denn der in dem Memoire raiſonné angeführte Tractat iſt expreſſis verbis defenſif, und ſo poſterieur er auch vom dresdniſchen Tractat iſt, ſo ſupponiret er doch eine Aggreſſion vom Könige in Preuſſen, hinfolglich ſcheinet es gegen die Gerechtſame independenter Mächte eben ſo wenig ſtreitend zu ſeyn, als ihnen oblieget, und zuſtändig iſt, bey Zeiten für deren Vertheidigung zu ſorgen, auf gleiche Weiſe als ſie in Friedenszeiten zu thun pflegen, die eigene inwendige Vertheidigungs-Maaßregeln und Verfaſſungen zu vermehren; denn die Vorſichtigkeit ſchreibet vor, unter dem Frieden zu bedenken, daß ein Krieg ein oder andern Tages entſtehen könne.

Die übrigen Handlungen, welche dieſe Memoires raiſonnés in ſich faſſen, beweiſen in Anſehung der Hauptabſichten nichts mehr wider den ſächſiſchen Hof, als was alle Reichsarchive enthalten müſſen, nemlich eine heimliche Bearbeitung wider diejenige, vor welchen man ſich zu fürchten habe.

Eine ſolche Politique iſt zu juſtificiren, ob gleich das Collegium bekennen muß, daß die angewandten Mittel den ſächſiſchen Miniſtern, preußiſcher Seits, zur Laſt geleget worden, in einer Zeit, da mehrere Einſicht und reinere Sitten den Nutzen und die Möglichkeit zu Tage geleget, daß man ſeinem Könige und ſeinem Vaterlande mit geläuterten Principiis dienen könne, ohne daß man nöthig habe, zu furchtſamen oder verächtlichen, und folglich zu machiavelliſchen und wider die Moralität ſtreitenden zu greifen.

Ziemlich nahe zu dieſen letztern laufen alle die Maaßregeln, deren Preuſſen ſich bedienet, da er durch Sachſen marchiret, ohne Antwort von dem König in Polen zu erwarten; die Einkünfte dem Landesherrn zu ſeinem eigenen Behuf entriſſen; in der ſächſiſch. Regierung und ſonſten die Bedienten abgeſetzet, und an deren Statt ſeine eigene ſubſtituiret; die geheimen Archive erbrochen, und allda poſterieurement Urſachen zu anterieuren Actionen hervorgeſuchet, ꝛc. und alles dieſes ohne vorausgegangene Kriegs-Declaration, unter dem Praetext der Freundſchaft, der Précaution, der Convenance, der Tutèle und Vormundſchaft, oder des Depôt.

Das

Das Problema, welche von beyden Kriegsmächten am erſten durch Zurüſtungen die andere gereitzet, wird allhier undedicirt gelaſſen. Die Berichte des Envoyé Wulffenſtierna legen ſolches dem König in Preuſſen bey, dieſer Herr aber beſchuldiget deſſelben die Königin in Ungarn.

Dem mag nun ſeyn, wie ihm will, und da ein Beweis dem Collegio nicht ſo eigentlich zur Hand ſeyn kann, ſo ſcheinen die Probabilitäten, die einigermaſſen gültig ſeyn müſſen, gänzlich wider den König in Preuſſen zu fallen, in ſo weit 1) dieſer Herr bey dergleichen Zufällen am geſchwindeſten iſt, und einen ſuperieuren Vortheil vor allen, die es ihm gleich thun wollen, beſitzet, und 2) die öſterreichiſche Armee, bey des Königs Einrückung in Sachſen, nicht verſammlet war, ſo daß, wenn das Lager bey Pirna die Preuſſen nicht aufgehalten hätte, oder ſie ſich von dieſem Lager nicht hätten aufhalten laſſen, der König wohl im Stande geweſen wäre, die Oeſterreicher en detail zu ſchlagen, und die anrückende Regimenter zu zerſtreuen; welches alles genauer aus des Gr. Barks Berichten zu erholen ſtehet.

Aber, poſito, daß die Königin in Ungarn eine Armee in Böhmen verſammlet hätte, ſo hätte dieſer Umſtand den König in Preuſſen veranlaſſen können, auf ſeiner Huth und im fertigen Stand zu ſeyn; dadurch wären offenſive Maaßregeln nicht authoriſiret. Die Königin in Ungarn iſt ja mehr als einmal von dem Könige in Preuſſen angegriffen worden, dahero das Mißtrauen ihrer Seits billiger zu ſeyn ſcheinet, als auf der ſeinigen.

Was die Frage anbelangt, welche der König in Preuſſen gleich anfänglich nach dem verſailliſchen Tractat-Schluß bey den teutſchen Höfen inſinuativement probable und geſchmacklich zu machen geſucht, und nunmehro ex cathedra in publiquen Schriften dargeſtellet wird, nemlich, in wie weit gegenwärtiger Krieg als ein Religionskrieg angeſehen werden kann, oder nicht? als ein Krieg, welchen die Religions-Verdrückung dem König in Preuſſen abzwinget?

So iſt hierbey zu bemerken, daß der König in Preuſſen einige Jahre zurück ſich mit allem Eifer bemühete, ein Schiſme im teutſchen Reich zu erwecken; bald mittelſt Vertheidigung der Gerechtſame der Fürſten, daß ſie bey Gelegenheit einer römiſchen Königswahl mit den Churfürſten in quaeſtione an? concurriren können, bald über das geringſte dieſelben zur Verbitterung gegen den Kaiſer anzureitzen, ja bald, wie anjetzo, wegen der Vereinigung Frankreichs mit dem öſterreichiſchen Hauſe, und vermeinten Religionsgefahr, in die äuſſerſte Furcht zu ſetzen, indem vorgegeben wird, daß dem verſailliſchen Tractat einige Articles in praejudicium der pro-

 teſtan-

Digitized by Google

teſtantiſchen Religion beygefüget wären, obgleich derſelbe Tractat nommement und expreſſis verbis den weſtphäliſchen Friedensſchluß confirmiret.

Solche Inſinuationes, und daraus herflieſſende Schiſmata im teutſchen Reiche, ſind es, womit die preußiſche Politique hauptſächlich beſchäftiget iſt. Man kann dieſelbe entſchuldigen, aber niemals diejenigen, welche ſich dadurch verleiten laſſen. Es iſt nicht ohne, daß der Kaiſer und der Reichshofrath gemeiniglich ſich genug partialement gegen die Proteſtanten verhalten, und daß manche Beſchwerden bey dem Reichstage zur Unterſuchung ad dictaturam gebracht werden; aber wenn iſt es jemals anders geweſen? Des Prinz Friedrichs von Heſſen Uebergang zu der katholiſchen Lehre, iſt ein Verluſt für die Proteſtanten, welcher durch die beſſere Anleitung ſeiner Kinder dürfte zu repariren ſeyn; jedoch, es ſey entweder der wieneriſche Hof, oder dieſes Herrn wankelbarer Sinn, oder eines andern Verleitung, Schuld daran geweſen, ſo iſt dieſe Religionsveränderung eben ſo wenig und noch minder Urſache zu einem Religionskriege, als da weyland der König in Polen einer Krone halber die katholiſche Lehre annahm, und dennoch von den Proteſtanten bey dem evangeliſchen Directorio zu Regenſpurg beybehalten wurde.

Alle dieſe Begebenheiten gleichen bey weiten nicht denjenigen, welche König Guſtav Adolphen veranlaſſet, ſich des Religionsweſens im teutſchen Reich anzunehmen.

Der weſtphäliſche Friede zeiget von der Noth und von der Hülfe, welche die bedrängten Proteſtanten ſelbiger Zeit wider der katholiſchen Ligue Gewaltthätigkeiten, Uſurpationes und Tyranneyen bedurften.

Weitläuftigkeit zu vermeiden, läſſet es das Collegium hierbey bewenden, indem es glaubet, daß dieſer Entwurf zureichlich ſey, und ſchreitet zu dem andern Theil dieſer Betrachtung.

Ad ſecundum. Die bey der Reichs-Verſammlung ad Dictaturam gebrachte kaiſerliche Hof-Decrete wider Sr. Majeſt. des Königs von Preuſſen gethanen Einbruch in Sachſen und Böhmen, nicht weniger hochbemeldten Herrns, mittelſt Schreiben an Ew. königl. Majeſt. gegen ſelbige Decrete als ſtreitend mit der Wahl-Capitulation und den Reichs-Conſtitutionen, angeführte Beſchwerden, geben dem Collegio Anleitung, die Sache näher mit den teutſchen Grundgeſetzen, Abſchieden und Friedes-Verträgen zu betrachten, in ſo weit nach dieſen dem ganzen Reich zuſtehet, zu unterſuchen, und einen Ausſchlag über deſſen Verhalten, als Reichs-

mitglied

Digitized by Google

mitglied und Churfürſte gegen andere teutſche Reichsſtände und Mitglieder, zu fällen.

Oben berührte kaiſerliche Hof-Decrete ſtellen des Königs in Preuſſen, als Churfürſten in Brandenburg, gethanen Einbruch in Sachſen und Böhmen, mit den dabey vorgefallenen Gewaltthätigkeiten und Umſtänden, als einen offenbaren Land-Friedensbruch, und Aufſtand wider den Kaiſer und das ganze Reich, dar, wodurch die allgemeine Sicherheit in die äuſſerſte Gefahr geſetzet iſt; weswegen der Kaiſer, von Amts wegen, als höchſter Richter, nach geſchehener Vorſtellung des Königs in Polen, und nachdem das Gutachten des Reichs-Hofraths eingeholet worden, zu Folge der Reichsgeſetze und Executions-Ordnung, nicht allein mittelſt ausgefertigten Dehortatorien den König in Preuſſen bey der, im Geſetz genannten Strafe, und dem Vorbehalt einer weitern Satisfaction für den Kaiſer ſelbſt, und das Reich, auferleget, die churſächſiſche Länder alſobald zu evacuiren, allen Schaden und Koſten zu erſetzen, und unverzüglich ſein Kriegsvolk auseinander gehen zu laſſen, ſondern auch durch Avocatorien allen Reichs-Unterthanen, die in des Königs Dienſten ſtehen, bey gleicher Strafe der Friedsbrecher, anbefiehlet, alſobald aus deſſen Dienſt zu gehen, und die Armee zu verlaſſen.

Dabey wird allen Kreis- und Ausſchreibämtern angedeutet, ſich ſelbſt in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und zu beſorgen, daß ein ſolches von allen andern im ſelbigen Kreis geſchehe, um dergleichen Friedensbrüche zu ſteuern, und die allgemeine Sicherheit beyzubehalten, nicht weniger ihre in preußiſch. Dienſten ſtehende Unterthanen zurück zu berufen, wie auch, daß dieſe kaiſerliche Befehle allerwegen publiciret und angeſchlagen werden, mit mehrern.

Alle teutſche Reichsverfaſſungen, zur Beybehaltung des allgemeinen Friedens, und der Sicherheit wider alle Gewaltthätigkeiten, die in den ältern Zeiten von den Mächtigern eigenmächtig verübet worden, und Deutſchland in die gröſte Verwirrung geſetzet haben, gründen ſich in dem, vom Kaiſer Maximilian I. im Jahr 1495 errichteten, und vom ſämmtlichen Reiche angenommenen ſogenannten Landfrieden, und deſſen Executions-Ordnung, welche vom Kaiſer Carl V. im Jahr 1548 erneuert, und von folgenden Kaiſern von Zeit zu Zeit vermehret, wie auch im Jahr 1555 bey dem Reichstag verbeſſert, und nebſt einer von ſelbigem Jahr für das kaiſerliche Kammergericht ausgefertigten Proceßordnung, zu allgemeiner Befolgung vorgeſchrieben, auch nachhero, eben wohl in allen kaiſerlichen Capitulationen und Reichsabſchieden ſowohl, als in dem weſtphäliſchen Friedensſchluß, befeſtiget worden; welches Friedens-Inſtrument im 5. Art. §. 10. dem kaiſerl. Hofrath als Eigner

Digitized by Google

einer gleichen Jurisdiction mit dem Kammergericht, dieſe Proceßordnung zu genauer Belebung vorleget.

Dieſer Landfriede iſt ein Fundamentalgeſetz, durch einhellige Vereinigung zwiſchen dem Kaiſer und den Reichsſtänden errichtet, wodurch alle offenbare Gewalt und Feindlichkeit im Reiche verboten, und die Weiſe vorgeſchrieben wird, welchergeſtalt Zwiſtigkeiten unter den Ständen abgethan werden ſollen, wobey die Strafe des Friedensbruchs ausgeſetzet iſt, welche, ſo weit die Umſtände zuſammentreffen, daß wer eine offenbare grobe Gewalt mit gewafneter Hand bedächtig und aus böſem Vorſatze begangen, von dem Reichs-Fiſcal oder demjenigen, ſo Gewalt gelitten, für einen allgemeinen Friedensbruch angeklaget werden mag. Alles und jedes iſt in demjenigen einbegriffen, was der 17. Art. 7. §. des weſtphäliſchen Friedens feſtſtellet: Nulli omnino Statuum Imperii liceat, jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed ſiquid controverſiae, ſive jam exortum ſit, ſive poſthac inciderit, unusquisque jure experiatur ſecus faciens reus ſit fractae pacis.

Was im übrigen den Proceß in dergleichen Sachen betrift, da alles Geſetz nicht allein auf die Strafe des Verbrechers, ſondern auch auf des Leidenden Hülfe und Reſtitution abzielet, und ſolches nach der bekannten Regul, Laeſus ante omnia reſtituendus; ſo wird in Folge der vorgeſchriebenen Proceßordnung, wider den Verbrecher beydes durch Citation zum Gericht, (maſſen niemand ohne vorhergegangene Unterſuchung und Urtheil ſchuldig erkläret werden kann, als Friedensbrecher beſtraft zu werden, obgleich die That allgemein bekannt wäre,) ſowohl, als durch die Mandats-Suchung de reſtituendo et refutando verfahren. Sothane Mandate können, in Folge der Kammergerichtsordnung Art. 23. bey ſolchen Gelegenheiten ohne vorhergegangenes Urtheil ausgefertiget werden, da die Sache in ſich ſelbſt auf das Geſetz und die Gewohnheit gegründet iſt, ſo, daß ſie ohne weiteres Urtheil für unrechtmäßig und ſtrafwürdig gehalten werden kann, oder da dem Klagenden dadurch ſo groſſe Ungelegenheit zugefüget würde, daß derſelbe nach geſchehener That nicht Erſetzung erhalten könnte, oder ſonſten wider den allgemeinen Nutzen ſtritte, und keinen Aufſchub litte, in dieſen und andern Begebenheiten, da à Mandatis angefangen werden kann, ebenfalls die darinn ausgeſetzte Strafe und Buſſe im Uebertretungsfall executif iſt.

In Anleitung deſſen, kann das Kammergericht, zu Folge des 8. §. des Landfriedens auf des Leidenden oder des kaiſerl. Fiſcals Begehren zu Mandatis avocatorii reſolviren, und dieſes ſowohl an den Beklagten, um von ſeinem Vornehmen abzuſtehen, als auch an deſſen Mitgehülfen und Kriegsleute, ſie mögen ſeyn eigene Un-

Digitized by Google

Unterthanen oder andere, und ſolches unter Auferlegung ſelbiger Strafe, die dem Verbrecher ſelbſt anhänget; bey deren Verurtheilung, im Fall des Ungehorſams, weiter procediret, und den leidenden zur Hülfe, der Execution wegen, an alle, denen es gebühret, der Befehl ertheilet wird.

Die Strafe, welche der Landfriede den allgemeinen Friedsbrechern beyleget, wird Reichsacht oder Bann genennet, und beſtehet darinn, daß der Verbrecher ſeiner Sicherheit, ſeiner Länder und Gerechtſame und ſeiner Würde verluſtig erkläret wird. Da aber verſchiedene Kaiſer in den vorigen Zeiten zu weit gingen, indem ſie nur einen oder den andern Reichsſtand in die Acht erklärten, und ſolchergeſtallt die Diſpoſition ihrer Länder an ſich zogen, ſo gab es zwar bey der weſtphäliſchen Friedens-Unterhandlung wegen der Weiſe und Ordnung, einen Reichsſtand in Bann zu erklären, vielen Streit; da aber deshalben kein Schluß getroffen werden konnte, ſo wurde die Sache durch den 8. Art. 3. §. auf den darauf folgenden Reichstag zur Abthuung verſchoben. Doch iſt nachhero nichts gewiſſes darinnen feſtgeſtellet worden, bis zu den drey letzten Kaiſer-Capitulationen. Des nun regierenden Kaiſers Wahl-Capitulation enthält im 20. Art. ausführlich, daß kein Reichsſtand ohne vollkommene Urſache, ohne gehört zu werden, und ohne ſämmtlicher Reichsſtände Wiſſenſchaft, Rath und Genehmigung, in Bann geſetzet, ſondern, daß damit gänzlich nach den Reichs-Conſtitutionen und Kammergerichts-Ordnung verfahren werden ſoll; zu welchem Ende, nachdem der Proceß geſchloſſen, derſelbe ſämmtlicher Reichs-Verſammlung zu communiciren, um ſolchen gewiſſen Deputirten von allen drey Reichs-Collegien in gleicher Anzahl der Religionen überlaſſen zu können, damit ſie ihn examiniren und erwegen, nachher aber an ſämmtliche Reichsſtände referiren mögen, als welchen ſchlüßlich zuſtehet, die Sache abzumachen, mit mehrerm.

Unterdeſſen verſprechen Se. Majeſt. der Kaiſer, im 9. §. des bemeldten 20. Art. daß, wenn derjenige, welcher gewaltſamer Weiſe getrieben, und ſpoliret worden, pendente proceſſu, um eilige Reſtitution anſuchet, cum pleno effectu denſelben zu förderſamer Redintegration verhelfen zu laſſen.

Es kömmt nun auf ſämmtliches Reich an, zu erwegen, und ſich zu äuſſern, in wie weit ſowohl das Verfahren Sr. Majeſt. des Königes in Preuſſen als Sr. Majeſt. des Kaiſers Hof-Decret, mit den teutſchen Reichsgeſetzen, und der in dergleichen Sachen feſtgeſtellten Proceßordnung, übereinſtimmen?

Das

Digitized by Google

Das Collegium kann ſeines Orts nicht anders finden, als daß die erforderliche Formalitäten in vorbemeldetem Decret aufs genaueſte in Acht genommen ſind, und daß Se. Majeſt. der Kaiſer von Sr. Majeſt. dem Könige in Polen als leidenden angegangen, nachdem der Reichshofrath, der einer von den höchſten Gerichtsſtühlen iſt, und in dergleichen Sachen vollkommene Jurisdiction beſitzet, darüber ſein Gutachten ertheilet, gekonnt hat, auf Art und Weiſe, als es geſchehen und geſchehen müſſen, dieſe Sache an die Reichsverſammlung zu verweiſen, wie auch, daß Se. Majeſt. der Kaiſer inzwiſchen Dero hohen Amtes wegen, und in Kraft der, in ſeiner Capitulation 2. und 17. Art. gegebenen Verſicherung, den allgemeinen Frieden nach der im Jahr 1555 bey dem Reichstag feſtgeſtellten Executions-Ordnung zu handhaben, und einen jeden mit Recht und Gerechtigkeit zu ſchützen, Fug gehabt, zur Begegnung und Abwendung der Gefahr die Verfaſſungen, auch Avocatoria, Dehortatoria, Excitatoria und Inhibitatoria mit mehreren ergehen zu laſſen, ſo wie es der Landfriede und die Reichs-Conſtitutiones in ſich halten.

Die von Sr. Majeſt. dem König in Preuſſen, mittelſt Schreibens an Ew. königl. Majeſt. geführte Beſchwerden wider das Concluſum des Reichshofraths, und das darauf ſich gründende kaiſerliche Decret, beſtehet darinn, daß dieſelben ſeine abgezwungene Nothwehr wider die Kaiſerin-Königin in Ungarn und Böhmen, und deſſen Marche durch Chur-Sachſen auf das verhäßlichſte verſtellen; daß Se. Majeſt. nicht als Churfürſt oder Reichsſtand, ſondern als König von verſchiedenen andern ſouverainen vom Reich nicht dependirenden Ländern, ſich gezwungen geſehen, zu den Waffen wider hochbemeldte Princeßin, als ebenfalls ſouveraine Macht in Anſehung Böhmens, welches von der Reichs-Jurisdiction frey iſt, zu greifen; daß im Fall auch Se. Majeſt. als Churfürſt angeſehen würde, welches doch nicht zugeſtanden wird, ſo hätte man dennoch im vorberührten Concluſo ſothane harte gegen einen Churfürſten wenig anſtändige Expreſſiones gebrauchet, ja man wäre zu ſolchen Extremitäten geſchritten, die gänzlich wider die Capitulation liefen, und daß derohalben die in mehrbemeldtem Concluſo genommene Verfaſſungen, in Folge der Capitulation 16. Art. 11. §. müßten caſſiret und annulliret werden ꝛc. ꝛc. In wie weit die Gründe und Urſachen, welche in einem dieſem Schreiben beygefügten pro Memoria angeführet ſind, um zu beweiſen, daß Se. Majeſt. der König in Preuſſen zu ſeinem Unternehmen wider Sachſen und Böhmen gezwungen worden, in ſich ſelbſt geltend ſind, darüber ſetzet das Collegium ſeine Beurtheilung bey Seite, weil inſonderheit denſelben vom Gegentheil widerſprochen wird.

So weit nun Sr. Majeſt. als eine ſouveraine und independente Macht anzuſehen, welcher zuſtändig iſt, einzig und allein zur eigenen Conſervation die Vorſich-

Digitized by Google

tigkeit zu Rath zu ziehen, und worinnen er ſeiner Thaten wegen niemand anders, als Gott und ſeinem Gewiſſen, indem er allein unter dem Natur- und Völkerrecht, und denen darinnen gegründeten Krieges und zwiſchen regierenden Mächten angenommenen Anſtändigkeitsregeln ſtehet, Rechenſchaft zu geben habe; ſo mag Se. Majeſt. das Recht, beydes offenſive und defenſive Kriege wider gleiche independente Mächte zu führen, nicht beſtritten werden; inſonderheit, da eine augenſcheinliche Gefahr bevorſtehet, und zu welcher Abwendung ihm frey ſtehet, ſeinem Feind zuvor zu kommen, und ſeine Sicherheit wahrzunehmen.

Dahingegen ſind nach den teutſchen Reichsgeſetzen, wie oben gemeldet iſt, Kriege zwiſchen denen Ständen bey Strafe eines allgemeinen Friedenbruchs verboten, wo es nicht iſt, daß entweder jemanden zufolge dem Reichsgeſetz, eine Execution aufgetragen wäre, oder daß es geſchehe, ſeine oder anderer aufrühriſche Unterthanen zu ſteuren, oder auch zu eigener oder anderer Vertheidigung wider Friedensbrecher, da gleichwohl alſobald der Kaiſer davon benachrichtiget werden ſoll. In Folge dieſes letzteren, hätte es Sr. Majeſt. dem Könige in Preuſſen frey geſtanden, im Fall er bey dieſer Gelegenheit zu Sr. Majeſt. dem Kaiſer weniger Vertrauen geheget, wenigſtens der Reichs-Verſammlung die nothdringende Gründe und Urſachen, die ihn gezwungen, die Nothwehr zu gebrauchen, vorher zu erkennen zu geben. Es beruhet dannenhero auf der Frage, ob beyderſeitige Majeſt. Majeſt. der König von Preuſſen und die Kaiſerin-Königin von Ungarn und Böhmen, in dem entſtandenen Kriege, als Reichsſtände, oder als Herrſchaften von independenten Ländern anzuſehen?

Was Böhmen anbelanget, ſo iſt wohl ehemals der Streit geweſen, ob es ein Kreis, oder eine Province vom teutſchen Reich ſey? wobey zu Böhmens faveur angeführet worden, daß es ſchon ſeit Caroli magni Zeiten unter Teutſchland gehöret, von denen teutſchen Kaiſern ſeine Privilegia erhalten habe, und zu einem Königreiche erhöhet worden, als deſſen König in der aurea Bulla für den erſten unter denen weltlichen Churfürſten gerechnet wird, jederzeit der römiſchen Kaiſer- und Königswahl beywohnet, Reichs-Erz-Schenk iſt, und in allen Zeiten Böhmen mit gewiſſen Privilegien von dem Kaiſer zu Lehn genommen hat. Nachdem aber im Jahr 1708, mittelſt eines Reichs-Abſchieds abgeſchloſſen worden, daß die Krone und das Churfürſtenthum Böhmen zu Sitz und Stimme bey der Reichs-Verſammlung und allen allda vorfallenden Deliberationen zu readmittiren, wogegen es ſich zu allen Reichs- und Kreis-Praeſtationen zugleich mit einem gewiſſen Kammer-Gerichts-Anſchlag, jedoch ohne Préjudice ſeiner Privilegiorum fori, verſtanden, und dabey die Verſicherung erhalten, mit allen ſeinen incorporirten Ländern gleich andern unter

Digitized by Google

dem Reich ſtehenden Ländern, wider alle ſowohl einheimiſche als auswärtige unbillige Gewaltthätigkeiten, in Folge der Executions-Ordnung und andern Reichsverfaſſungen, von dem Reiche beſchützet und geſichert zu werden; ſo ſcheinet, daß dieſe Quaeſtion von ſich ſelbſt wegfalle, mithin, ſo gerne auch der König in Preuſſen bey dieſem Krieg ſollte als eine fremde und von dem Reiche independente Macht angeſehen ſeyn wollen, die Kaiſerin-Königin dennoch den Schutz des teutſchen Reiches für Böhmen zu genieſſen habe. Daß aber Se. Majeſt. die wirklich ein Reichsſtand und Churfürſt ſind, im teutſchen Reiche Länder beſitzen, und zu deren Vertheidigung gegen gemachte heimliche Anſchläge es eigentlich iſt, daß Se. Majeſt. behaupten, zu den Waffen zu greifen genöthiget geweſen zu ſeyn, und dabey gleichwohl als independent vom Reich angeſehen ſeyn will; ſolches ſcheinet um ſo weniger conciliiret werden zu können, als eine dergleichen Diſtinction und Praetext bey andern Gelegenheiten ein gefährliches Praejudicat im teutſchen Reich werden dürfte, und ſchwere Folgerungen nach ſich ziehen mögte. In Betracht des Churfürſten von Sachſen, welcher zugleich ein König über ein independent Reich, Polen, iſt, wird dieſer Einwurf am wenigſten geltend ſeyn, maſſen die ſächſiſchen Länder unſtreitig unter das teutſche Reich gehören, und von demſelben allen Schutz, es ſey gegen einheimiſche oder ausländiſche Gewaltthätigkeiten, begehren können; wie denn Se. Majeſt. der König in Polen bey dem Kaiſer und dem Reich darum auf das beweglichſte angeſuchet.

Se. Majeſt. der König in Preuſſen gedenken wohl des Einbruchs in Sachſen, aber nur allein als eines Durchmarſches nach Böhmen, welchen dieſelbe zur Vertheidigung Dero eigenen Länder und deren Sicherheit zu unternehmen genöthiget geweſen. Da aber dem Collegio nicht gebühret, die angeführte Urſachen zu dieſem Einbruch zu examiniren, ſo verbleibet es hierinnen einzig und allein bey dem facto ſelbſt, welches als ein unvermutheter Einbruch von der ganzen preußiſch. Armee vorgeſtellet wird, mittlerzeit der König in Preuſſen dem König in Polen alle Freundſchaft verſichern läßt, und ehe noch die Antwort auf den begehrten und bewilligten Durchmarſch abgewartet wurde; wobey von des Landes und verſchiedener Städte Einnahme, Exactionen, Plünderungen, Geld-Erpreſſungen ſowohl, als von der Abſetzung des Miniſterii und der Bedienten, von des Königs gezwungener Flucht zu der Armee, und nachgehends nach Polen, von der Einnahme der Reſidenz, des Archivs gewaltſamer Erbrechung, von der Königin und des königlichen Hauſes harten Begegnung, und endlich von der Uebernahme der ganzen ſächſiſchen Landesregierung, keine Meldung geſchiehet. Durchmärſche durch anderer Reichsſtände Länder ſind in den teutſchen Reichs-Conſtitutionen, und nach der kaiſerl. Wahl-Capitulation Art. 4. §. 15. nicht verwehret, wenn deswegen voraus dienliche Anſu-

Digitized by Google

ſuchung geſchiehet, da denn erfordert wird, daß die Truppen in kleineren Theilen gehen, daß alle Unkoſten von dem Requirenten übernommen werden, und daß er für allen Schaden Bürgen ſtelle. Im übrigen lautet im weſtphäliſchen Frieden der 17. Art. §. 9. folgendermaſſen: Quoties autem milites quavis occaſione, aut quocunque tempore, per aliorum territoria aut fines aliquis ducere velit, tranſitus hujusmodi inſtituatur ejus ad quam tranſeuntes milites pertinent, ſumtu atque adeo ſine maleficio, damno et noxa eorum, quorum per territoria ducuntur, ac denique obſerventur omnia ea quae de conſervatione pacis publicae, conſtitutiones imperii decernunt et ordinant. Wie weit nun dieſer berichtete Einbruch der preußiſch. Armee, und deren Verübungen in Sachſen, mit demjenigen, was die teutſchen Reichsgeſetze wegen der Durchmärſche erfordern, übereinſtimmet, ein ſolches wird bey der Gegeneinanderhaltung leicht abzunehmen ſeyn.

Was die weniger anſtändigen Expreſſiones betrift, worüber ſich Se. Majeſt. der König in Preuſſen gegen ihn in dem Reichs-Hofraths-Concluſo und dem kaiſerl. Decret gebraucht zu ſeyn, ſowohl, als über die Extremitäten beſchweret, zu welchen man durch die Ausfertigung der Avocatorien und Adhortatorien geſchritten, um das ganze Reich wider Se. Majeſt. aufzuhetzen, und in Anſehung deſſen verlanget wird, daß gedachtes Concluſum und Decret, als mit der Capitulation ſtreitend, möge nach dem 16. Art. 11. §. caſſiret und annulliret werden: ſo enthält wohl der 4. §. gedachten Artikels, daß das kaiſerl. Kammergericht und der Hofrath in ihren Expeditionen ſich von allen unanſtändigen Expreſſionen, inſonderheit gegen des Reichs Churfürſten, enthalten ſollen; wie denn ebenfalls im 13. Art. 7. §. verordnet worden, daß der Churfürſt von Mainz, als Reichs-Director, zuzuſehen habe, daß die Anſuchungen und Klagen, die in gewiſſen Sachen der Reichsverſammlung vorgetragen werden, in ehrerbietigen und nicht harten Expreſſionen abgefaſſet ſeyn mögen, weswegen er denn auch, im Fall ein Zweifel vorhanden, vorher mit dem churfürſtlichen Collegio communiciren ſoll.

Aber ſo hat das Collegium bey der Gegeneinanderhaltung mit oftberührtem Concluſo und Decreten ſeines Orts keine andere Expreſſiones darinnen gebraucht gefunden, als diejenigen, womit der Reichs-Hofrath das Factum ſelbſt rubriciret, nemlich: Einbruch in Sachſen und Böhmen; allda einen allgemeinen Friedsbruch verübet; Aufſtand gegen den Kaiſer und das Reich; ein feindlicher Anfall und Gewaltthat; nebſt Vorbehalt bis fernerhin, der darauf folgenden Strafe; wie auch die genommene Verfaſſungen mittelſt Dehortatorien und Avocatorien mit mehrern.

Digitized by Google

Und da Se. Majeſt. der Kaiſer die ganze Sache mit der Reichsverſammlung communiciret, und derſelben beygefüget, was Se. Majeſt. zur Abwendung der allgemeinen Gefahr bereits veranſtaltet, und zu derſelben eilfertigen Vereinigung der Hülfe und der wirklichen Anſchaffung ſolches überlaſſen, mit dem Begehren, deshalben an Se. Majeſt. mit einem Gutachten einzukommen: ſo kommt es nun auf die teutſchen Reichsſtände an, was für Beſchluß und Verfaſſungen ſie hierinn zu nehmen für gut befinden werden.

Ad tertium. Ew. königl. Majeſt. und des Reichs Schweden Staats-Intereſſe betrachtet abſtractè oder concretè ohne oder auch mit Abſicht auf gegenwärtige Conjuncturen, zeiget das Staats-Intereſſe gleich, obgleich mit Modificationen nach den Zeiten und Umſtänden.

Eigentlich iſt hier die Frage nicht vom Kriege, die innerliche Belegenheit des Reichs erlaubet ein ſolches Unternehmen nicht, und das Collegium iſt ferne von ſolchen Gedanken.

Aber durch nützliche und wohl abgemeſſene Anlegungen und Alliancen dem Reiche und deſſen Beſitzungen mehreres Anſehn und gröſſere Sicherheit zu verſchaffen, ſolches dienet, in Zeiten einem Krieg vorzubeugen.

Dieſe Anlegungen müſſen auf des Reichs locale Begebenheit gegen einander, auf der Nachbaren Nachbarſchaft, als wodurch einerley Furcht und einerley Intereſſe erwecket wird; auf Zeit und Umſtände, die zuweilen eine Diſſimulation, zuweilen eine geſchwinde Partie-Nehmung erfordern, abgepaſſet werden, mit mehrern Maximen, welche leicht zu begreifen, aber ſchwer genug in der Application ſind. Was auch Ew. königl. Majeſt. bey dieſer Gelegenheit für einen Schluß hierinn nehmen, ſo muß derſelbe entweder für Preuſſen, oder für Frankreich und das öſterreichiſche Haus ausſchlagen.

Solchergeſtalt bleibt gegenwärtiges Examen innerhalb der Betrachtung der Intereſſen beſtehen, welche Ew. königl. Majeſt. und das Reich Schweden mit denenſelben beſonders haben dürften. Um nun dieſen Knoten aufzulöſen, mögte dienlich ſeyn, nachzuſehen, was des Reichs hochlöblicher Stände ſecreter Ausſchuß, in deſſen unterthänigen Antwort auf Ew. königl. Majeſt. gnädige ſecreten Propoſition, vorgedachte Mächte betreffend, angetragen und eingereichet haben, als in welcher Antwort derſelbe Ew. königl. Majeſt. angerathen, zu geruhen, ſich feſtiglich an die Freundſchaft, das Vertrauen und das Syſteme zu halten, welches von langen Zeiten

Digitized by Google

ten her, und inſonderheit ſeit 1738, das Reich Schweden mit Frankreich vereiniget, des wieneriſchen Hofes bezeigtes Wohlwollen für das Reich zu nutzen, und eine nähere Vereinigung, oder die im Jahr 1747 geſchloſſene Alliance mit Preuſſen, ſo bald ſie exſpiriret, abzubrechen.

In dieſen Plan iſt des Collegii unterthäniger Rath eingeſchränket, und wäre derſelbe nicht ſo deutlich, als er iſt, vorgeſchrieben, und hätte das Collegium freyere Hände zu ſeiner Berathſchlagung, ſo könnte es gleichwohl nicht anders, als nach dem Grund und der Anleitung des obgedachten reifen Plans des ſecreten Ausſchuſſes der Reichsſtände, denken. Denn man unterſuche entweder Frankreichs locale Belegenheit gegen Schweden, oder deſſen natürliches Intereſſe, um einen Freund in Norden zu haben, oder den mit ſelbigem Reich geſchloſſenen Tractat, oder die Nothwendigkeit, Subſidien gratuitement zu erhalten, oder deſſen unveränderten égard für Ew. königl. Majeſt. und das Reich, oder die extraordinaire Unterſtützung, mit welcher es dem Reich unter die Arme gegriffen, oder die Reſſourcen, die ſich annoch zeigen, und keinesweges ſo leicht und auf weniger onoreuſe Weiſe anzutreffen ſeyn werden: ſo findet ſich ein politiſches Intereſſe und eine ſchuldige Dankbarkeit vereiniget, Ew. königl. Majeſt. anzurathen, das Syſteme, welches Schweden mit Frankreich in Gemeinſchaft hält, das zu niemands Nachtheil eingerichtet, und von der Beſchaffenheit iſt, daß es anjetzo mit Vortheil zu nutzen, und zu noch grösſerem erweitert werden kann, unverändert bey Macht zu erhalten.

Was das öſterreichiſche Haus, und das Intereſſe, welches Ew. königl. Majeſt. und das Reich mit dieſer Macht haben können, anbelanget, ſo dürfte daſſelbe darinn zu finden ſeyn:

1) Daß der König in Preuſſen Nachbar mit beyden, und daß deſſen Ambition ihnen gleich ſchädlich iſt.

2) Daß Oeſterreich durch einerley Syſteme mit Rußland verknüpfet, und die Hülfe dieſer letztern Macht zu andern Abſichten, als zu Schwedens Schwächung benöthiget, dürfte deſſen Influence nützen können, um nach Zeit und Umſtänden das Mißverſtändniß, welches zwiſchen Schweden und Rußland öfters ausbricht, und zwiſchen nahen Nachbaren unentweichlich iſt, zu moderiren. Und daß der wieneriſche Hof dieſer Maxime folget, dazu dürfte ſich in den Handlungen vom Jahr 1741, und in deſſen Aufführung innerhalb Jahreszeit in Rußland, in Betracht Schwedens, genug Beweis finden.

Digitized by Google

3) Mit gleichem Nutzen könnte Schweden des öſterreichiſchen Hauſes Macht und Mündigkeit im teutſchen Reich gebrauchen, und damit die Verwegenheit einſchränken, mit welcher der König in Preuſſen ſuchet, Schweden einen Credit zu entziehen, und ſich ſelbſt zu verſchaffen, den es einſeitig beſeſſen: obgleich das Collegium bekennen muß, daß in Anſehung der Religionsſtreitigkeiten, wobey von Seiten des Kaiſers viele Partialität bezeiget wird, die Application von allen dieſen die gröſte Behutſamkeit erfordert.

Auſſer dieſen Conſiderationen finden ſich noch mehrere Merkmale des wieneriſchen Hofes Wohlwollen für Schweden, und ſonderlich iſt, daß zu der Zeit, da Schweden von Preuſſen, Hannover und Dännemark zugleich angegriffen wurde, und Engelland in den Jahren 1719 und 1720 Schwedens teutſche Provinzen unter die beyden erſten vertheilte, der Kaiſer allein über die Schwächung des Reichs mißvergnügt war, und den braunſchweigiſchen Congreß anſtellete, welcher durch die Bearbeitung Engellands abgebrochen wurde, und verweigerte lange an Hannover die Inveſtitur von Bremen und Verden, die endlich, weil Schweden darum ſollicitirte, bewilliget ward, weniger in dieſem Fall und in der Zeit, als vielmehr, daß der Kaiſer ſein eigenes Beſte und Intereſſe bedachte.

Eine lange Zeit verfloß, ohne daß dieſes Reich auf einige Art ſich um ein näheres Vertrauen mit dieſer Macht beworben hätte. Das damals herrſchende engliſche Syſteme enthielt wohl keine Feindſchaft, aber geſtattete gleichwohl nicht gerne, daß deſſen Alliirte durch mehrere Freunde und mehrere Reſſourcen ſich gröſſere Freyheit und gröſſere Independence verſchaffen ſollten. Die nachhero entſtandene Uneinigkeit mit Rußland entfernete Schweden noch mehr von Oeſterreich; wenn aber dieſe letztern Jahre Gelegenheit zu mehrern Reflexionen geöffnet haben, ſo dürfte Ew. königl. Majeſt. annoch in friſchem Gedächtniſſe ruhen, mit wie groſſer Bereitwilligkeit und Bemühung der Kaiſer Ew. königl. Majeſt. Anſuchungen, theils in Anſehung des Majeſtäts-Tituls, theils in der Inveſtitur, theils in der Taxe und den rückſtändigen Laudemiis begegnet, und endlich, mit welcher groſſen Zärtlichkeit für Ew. königl. Majeſt. eigenes hohes Haus und Agnaten der Kaiſer durch ſein Inhibitorium geſuchet, die Coadjutors-Wahl bey dem Domcapitul zu Lübeck zu verhindern.

Anlangend den König in Preuſſen, und des Reichs Staats-Intereſſen mit dieſem Herrn, ſo finden wir die Wahrheit des Sprichworts, durch Schaden wird man klug. Ew. königl. Majeſt. haben vielleicht noch in friſchen Gedächtniß die Demonſtrationes und den Hochmuth, womit Rußland in den Jahren 1746 und 1747

dem

Digitized by Google

dem Reiche begegnete, und daſſelbe mit beſtändigen Bewegungen auf den Gränzen und andern Reitzungen plagete, welche, ohne daß ſie einen öffentlichen Bruch bedeuteten, in der Länge faſt eben ſo koſtbar wurden. Die zu ſelbiger Zeit vom preußiſchen Hofe gethane Propoſition zu einem Defenſiv-Traetat ſchien in Hinſicht deſſen, und da Schweden von Nachbaren entblöſſet war, die demſelben mit Hülfe hätten beyſpringen können, ein erwünſchtes Mittel zu ſeyn; und wiewohl anfänglich unter der Reichsſtände Ueberlegung darüber, die Beurtheilung nicht zu vereinbaren ſtund, ſo geſchah gleichwohl, daß diejenigen, welche durch Argumente nicht zu bereden waren, dennoch mittelſt des Hochmuths und der Drohung, durch welche der rußiſche Ambaſſadeur Korff ſich bemühete, dieſer Vereinigung vorzubeugen, dahin gebracht wurden. Für ein Volk, das ſein eigen ſeyn will, ſchien dieſe Art zu negociiren zu ſchwer zu ſeyn, und man glaubte, daß Rußland, welches ſelbiger Zeit ſich ſo ungewöhnlich aufführete, nicht daſſelbe ſeyn müßte, wornach wir mit allem Eifer trachten ſollten; Preuſſen war auſſerdem ein gemeinſchaftlicher Nachbar, hatte viel von Rußland zu befürchten, auch in dieſer Abſicht von Schweden vieles zu gewärtigen. Im übrigen ſchien es, daß Sr. preußiſch. Majeſt. groſſe Kriegs-Reputation und deſſen unvergleichliche Truppen gut wären, dieſen mächtigern und unbändigen Nachbar in Zaum und Zügel zu halten. Nur wenige Jahre lieſſen bemerken, daß der König in Preuſſen Rußlands Freundſchaft mehr ſuchte und mehr wünſchte, als diejenige von Schweden, und die rußiſche Macht mehr als jede andere fürchtete. Dieſe Diſpoſition konnte bey der Ueberlegung, die von Seiten Frankreichs im Jahre 1749 durch Mſr. de la Touche, und von Schweden durch Baron Ulrich Scheffer in Berlin zu einem Operationsplan wider Rußland vorfiel, nicht verborgen werden, als zu welcher Zeit der König in Preuſſen ſich äuſſerte, anſtatt der Auxiliaires ſeiner wohlgeübten Truppen, andere beſoldete Truppen, die im teutſchen Reich geſammlet werden könnten, ſubſtituiren zu wollen. Noch mehr werden Ew. königl. Majeſt. geruhen ſich zu erinnern, welchergeſtalt daß Schweden ſo edelmüthig des rußiſchen Hofes Verſuch verwarf, die Regierungsform garantiren zu wollen, und als Frankreich gegen Engelland erklärte, nicht geſtatten zu können, daß einige Macht ſich in des Reiches innerliche Verfaſſungen mengete, der König von Preuſſen, juſt in derſelben Verwirrung, ohne Zweifel aus Furcht, daß Rußland zu Extremitäten ſchreiten ſollte, durch den Grafen Puebla allda eine Verſicherung einſchleichen ließ, daß er alle nöthige Verfaſſungen vorkehren wollte, mit Rußland gemeinſam den unverrückten Beſtand der Regierungsform für künftige Zeiten zu garantiren.

Durch dieſe Diſcuſſiones wurden allhier die Augen in des Königs in Preuſſen Diſpoſition, im Fall eines Krieges mit Rußland, mehr geöffnet, und man war gänz-

Digitized by Google

gänzlich verſichert, daß das Objectum des Defenſiv-Tractats Schweden nimmer etwas nutzen ſollte; zugleich lehrete eine längere Erfahrung, daß ein Herr von ſeiner Macht, von ſeinem Glücke, und von ſeiner Einſicht eingenommen, ſehr geneigt ſey, von ſeinen Alliirten eine gehorſamsvolle Freundſchaft, Gedult und Untergebenheit zu verlangen, als wovon allhier viele Proben darzulegen wären, aber die mindern braucht es nun nicht anzuführen, und die weſentlichern dürften weiter unten in dieſem Gutachten eine bequeme Stelle finden.

Will man jedoch vorgeben, daß oben angeführte des Königs in Preuſſen ſchlechte Diſpoſition, ſeine in Tractaten gethane Verbindungen zu erfüllen, und die denſelben angefügte verſchiedene Betrachtungen mögten exageriret, und mit zu harten Farben, in ſo weit der Caſus foederis nicht entſtanden, als wodurch alles dieſes am beſten mit der gröſten Gewißheit in die Wahrheit und Erfüllung geſetzet werden können, abgeſchildert worden ſeyn; ſo dienet zu einem nicht geringen Beweis, daß Schweden keinen Vortheil von der preußiſchen Vereinigung zu gewärtigen hat, wenn man betrachtet,

1) wie dieſe Macht ſich gegen Frankreich unter den Kriegen vor den breslauiſchen und dresdniſchen Friedensſchlüſſen verhalten, und endlich welchergeſtalt, ohne vorgegangene Ueberlegung mit Sr. franzöſiſchen Majeſt., der Neutralitäts-Tractat mit Engelland im Januario gegenwärtigen Jahres heimlich abgeſchloſſen worden.

2) Wie viel Mißgefallen Sr. brittanniſchen Majeſt. ſich durch dieſen Neutralitäts-Tractat zugezogen, als welcher die Quelle zu der Revolution iſt, welche in dieſen Tagen das Syſteme von Rußland, Oeſterreich und Frankreich erlitten, und wodurch Sr. brittanniſchen Majeſt. ſich auf einmal von allen ſeinen Freunden verlaſſen geſehen.

3) Wie viele Verdrießlichkeiten Schweden aus Haß gegen ſeine Verbindungen mit Preuſſen erfahren müſſen, wovon ein Theil Beweis aus den Memoires raiſonnés und den beygefügten Pieçes juſtificataires zu erholen ſtehet; und dieſe Beweiſe geben weiter Anleitung zu glauben, daß ſelbiger Zeit Schweden, deſſen Gemeinſchaft halber mit Preuſſen, und daß man ohne Grund vermeinte, daß ein Blutband alle die Conſiderationes überwiegen könnte, die dem Reich einſeitig zugehören, in vielen Dingen beunruhiget hat.

Wenn

Digitized by Google

Wenn nun, wie aus dem vorhergehendem erhellet, bey Preuſſen keine Neigung geſunden wird, wider einen gemeinſchaftlichen Nachbar, als Rußland und Schweden, ſich zu vereinbaren, ſo höret das Intereſſe auf, welches im Jahr 1747 Anleitung zu beyder Vereinigung gegeben, und folglich wird dieſes Reich unter dem Praedicament eines Nachbars mit allen den Eigenſchaften angeſehen, welche die Verbindniſſe zwiſchen ihnen, inſonderheit, wenn ſie nicht zu gewiſſen Abſichten befeſtiget und beſtimmet werden können, wankend und unbeſtändig machen.

4) Nachdem das Collegium mit wenig Zügen die Umſtände berühret, welche in Folge der Reichsſtände unterthänigen Plans, Schwedens Syſteme determiniren ſollen, ſo ſcheinet die Ordnung zu erfordern, zur Unterſuchung der Propoſitiones zu ſchreiten, welche Schweden in Anleitung der gegenwärtigen Conjuncturen gemacht werden.

Gleich nach des Königs in Preuſſen Einfall in Sachſen, und da die Sinnen in Rußland wegen dieſer ungewöhnlichen Kriegesart erhitzet und erbittert waren, äuſſerten ſich der Kanzler ſowohl als deſſen Bruder, der Obriſte Marſchall, zu verſchiedenenmalen: ob Schweden nicht gedächte eine ſo herrliche ſich hervorthuende Conjunctur zu nutzen, um zu recuperiren, was es in Königs Karl XII Zeiten an Preuſſen verloren, nemlich den Theil von Pommern, der kraft des weſtphäliſchen Friedens Schweden zugehörete.

Des öſterreichiſchen Hofkanzlers Grafens Kaunitz Aeuſſerung, in Folge des Grafens Barks Schreiben an mich A. J. v. Höpken vom 14. Oct. ſchien weit mehreres Licht zu geben, denn in derſelben Conferenz, allwo bemeldter Hofkanzler berichtete, daß die Kaiſerin Königin gedächte Ew. königl. Majeſt. Garantie vom weſtphäliſchen Frieden zu reclamiren, fügte er hinzu, daß zwiſchen der Kaiſerin Königin, Frankreich und Rußland bereits eine vollkommene Abrede in Anſehung der Mittel, welche Schwedens Demarches erleichtern könnten, genommen wäre, wie auch, daß man ſo bey der einen als andern Macht zur Aufhülfe hochbemeldeten Reiches auf dem teutſchen Boden, eine gleiche Neigung und Bereitwilligkeit gefunden hätte. Was Frankreich anbetreffe, ſo hätte man dabey um ſo weniger einige Schwürigkeit vermuthen können, als dieſelbe Macht mit Schweden in ſo genauer Freundſchaft ſtünde; was aber Rußland betreffe, ſo geſtünde er, daß man dieſelbe Leichtigkeit nicht vermuthet, und daß man im widrigen Fall dürfte ſich die Hände gebunden ſehen, indem man dieſer Macht zu viel verpflichtet wäre, um nicht derſelben Abſichten und Rathſchlägen zu folgen, aber daß alles glücklich abgelaufen wäre, und daß es nun in Schwedens Wahl ſtünde, eine Conjunctur zu nutzen, die, verſäumet, ſich kaum wieder hervorthun dürfte.

Digitized by Google

In ſelbiger Meynung hat der allhieſige Ambaſſadeur Ordres erhalten, in Folge einer Inſtruction vom 10. Nevembr. zu ſprechen, mit dem Beyſatz: wie Frankreich begehrte, daß Schweden gemeinſchaftlich an das deutſche Reich eine Declaration nach dem Inhalt thun mögte, wie ſolches in der Beylage befindlich, und daß der König in Frankreich gedächte gegen die cleviſche Seite eine Armee von 60000 Mann anrücken zu laſſen, welche auſſer den Auxiliair-Truppen in Teutſchland, die an 35000 Mann ſtiegen, zur Hand ſeyn ſollten, um deſſelben Bundesverwandten und derſelben Beſitze, wie auch des teutſchen Reichs Syſteme und Conſtitution, zu vertheidigen.

Aus allen dieſen kann das Collegium klärlich merken, daß, was Oeſterreich und Frankreich von Schweden verlanget, darinn beſtehet, nemlich:

1) daß Ew. königl. Majeſt. und das Reich Schweden ſeine Garantie der weſtphäliſchen Friedensſchlüſſe erklären wollen.

2) Genehmigung zu der gemeinſchaftlichen Declaration an das Reich, um dadurch den Proteſtanten alle Furcht für eine Religionsgefahr zu benehmen.

3) Daß Ew. königl. Majeſt. als Herzog von Pommern, mit Dero Voto bey der Reichsverſammlung des Kaiſers wider den König in Preuſſen ausgefertigte Hof-Decreta unterſtützen wollen. Das Collegium aber kann nicht ſo leicht begreifen, wie weit dieſe beyde Mächte gegen dieſe vorgeſtellte Vortheile von Schweden eine ſich weiter erſtreckende Cooperation, als geſaget iſt, begehren ſollten, welche Undeutlichkeit von derſelben Seite Ew. königl. Majeſt. und dem Reich Oefnung und Freyheit läſſet, die Art des Plans abzumeſſen, ſo wie es Dero eigene Umſtände leiden und zugeben können.

4) Die Frage, wie weit Ew. königl. Majeſt. und das Reich Schweden dieſes oben angeführte Anerbiethen zu nutzen ſcheinet oder nicht? Gegenwärtige Conjuncturen zu nutzen, oder dieſelben vorbeygehen zu laſſen, ſcheinet eine Frage zu ſeyn, welche weniger von der Sache ſelbſt, als von der Zeit, in welcher wir leben, herrühret.

Und in Wahrheit, allergnädigſter König! ſollte das Collegium, ohne Vorwurf einer Unlauterkeit, einen Zweifel darüber aufwerfen können.

Digitized by Google

1) In wie weit Ew. königl. Majeſt. ein Anerbiethen der Garantie erwählen oder verwerfen ſollte, die das einzige Merkmal von Schwedens vormaligen Gloire und Anſehen in Europa iſt, deſſen Erwerbung eines groſſen Königes Leben, und deren Erhaltung vieler Schweden Blut gekoſtet hat.

2) Wie weit Ew. königl. Majeſt. ſollten eine Conjunctur verſäumen wollen, welche die mächtigſten Reiche in Europa zu gleichem Zwecke verbindet, Ew. königl. Majeſt. Aufnahme auf dem teutſchen Boden zu befördern?

3) Wie weit Ew. königl. Majeſt. ſollten eine Conjunctur bey Seite ſetzen wollen, die Höchſtderoſelben und dem Reiche Sicherheit und Satisfaction bey einer Macht verſchaffet, die bisher kein Bedenken getragen Ew. königl. Majeſt. und des Reichs Dignität aus der Acht zu ſetzen, und die Vergütung alles zugefügten Unrechts abzuſchlagen?

4) Wie weit Ew. königl. Majeſt. und das Reich heute ſollten eine Garantie wider den König in Preuſſen weigern, welche morgen das Reich von den ſie requirirenden Mächten gegen denſelben Herrn nöthig haben dürfte?

Denn, groſsm. allergn. König! hier giebt es nur allein zwey Alternative in dieſer Sache, nemlich: entweder ſich der Garantie zu entziehen, oder dieſelbe anzunehmen.

Die Folgerungen von dem erſten Alternative ſind,

1) daß die weſtphäliſchen Friedensſchlüſſe, welche für Ew. königl. Majeſt. und das Reich den Beſitz der teutſchen Provinzen verwahren, bey den Mächten, die zu deren Vertheidigung beytragen können, nicht mehr gelten werden, wenn Ew. königl. Majeſt. die Garantien in Anſehung der anjetzt unterdrückten Reichsfürſten, die in eben dieſem Frieden gleiche Sicherheit für ſich und ihre Beſitzungen genieſſen müſſen, nicht agnoſciret haben.

2) Daß der König in Preuſſen bey einem von Seiten Ew. königl. Majeſt. zu gebenden Abſchlag, nun und fürs Künftige gegen Ew. königl. Majeſt. ſelbſt und das Reich eine Stärke gewinnet: denn dieſer Herr iſt der einzige, wider welchen Ew. königl. Majeſt. die in den weſtphäliſchen Friedensſchlüſſen für Ew. königl. Majeſt. und das Reich ſtipulirte Garantien anzuwenden nöthig haben.

Digitized by Google

3) Daß Ew. königl. Majeſt. nothwendig in partes gehen, und ſich von Dero Co-Garant Frankreich, der Meynung des Verbundes von 1738 ſchnur gerade zuwider, ſcheiden müſſen.

4) Daß dieſe Abweichung mit Verluſt der Subſidien und wider den in der unterthänigen Beantwortung der ſecreten Propoſition feſtgeſtellten Plan, das Syſteme mit Frankreich brechen könnte.

5) Daß da die Garantie von Frankreich dennoch praeſtiret wird, dadurch ein praejudicat d'excluſion für das Reich Schweden feſtgeſtellet würde, wodurch ſolches Reich die glorieuſeſte Qualität verlieret, die je ein Reich mag wünſchen können.

6) Daß Ew. königl. Majeſt. die Gloire, des Reichs Aufnahme, die Qualität eines Garants der weſtphäliſchen Frieden, der Reichsſtände feſtgeſetztes Syſteme, und Frankreichs, Rußlands und Oeſterreichs gute Neigung aufzuopfern, für was? für einen Herrn, der ſich in der ſchlimmſten Lage befindet, und mit vielen mächtigen Feinden überhäufet iſt; für einen Nachbar, der nur Luſt, Willen und Kräfte hat, den übrigen Theil von Pommern, den letzten Reſt einer preisvollen Epoque, die jemals ein Reich in der Welt gehabt hat, zu verſchlingen.

Wenn aber umgekehrt, Ew. königl. Majeſt. die Garantie für die Kaiſerin Königin erklären ſollten, ſo gewinnen Ew. königl. Majeſt. und das Reich alle die Vortheile, die durch das erſte Alternative verſchwinden.

1) Ew. königl. Majeſt. gewinnen in dem öſterreichiſchen Hauſe einen zuverläßigen Freund wider den König in Preuſſen, und eine nützliche Influenz in Rußland.

2) Ew. königl. Majeſt. tragen vieles zur Schwächung eines mächtigen Nachbars auf dem teutſchen Boden, bey von welchem Ew. königl. Majeſt. nichts zu hoffen, wohl aber alles zu befürchten haben.

3) Ew. königl. Majeſt. dürften den von Preuſſen Schweden entriſſenen Theil von Pommern wieder gewinnen können, als welchen das öſterreichiſche Haus, bey ſeinem Plan, Preuſſen zu unterdrücken, Schweden gerne gönnet, theils, weil dieſe Beſitzung für niemand als für Schweden bequem lieget, theils, weil dadurch, wie Graf Bark unterm 14. Oct. an die Hand giebt, die Proteſtanten durch Schwedens

An-

Digitized by Google

Anwachs befriediget würde, und ihnen die beygebrachte Furcht, als wäre der wieneriſche Hof geſinnet, erſtlich die proteſtantiſchen Mächte zu ſchwächen, und nachher die Religion auszurotten, benommen würde.

4) Und da Frankreich, auſſer der von langen Zeiten her für Schweden gehegten Freundſchaft, eine gleiche Abſicht und Intereſſe hat; ſo iſt deshalber um ſo weniger Anleitung, an dieſer beyden Mächte Aufrichtigkeit und Ernſt, ihre Verſprechungen zu erfüllen, zu zweifeln, und daß ſie darinn weiter gehen werden als Schweden dürfte vermuthen oder gewärtigen können; denn beyde dieſe Mächte, deren Intereſſe nicht iſt, anderer unersättlichen Anwachs zu befördern, vereinigen ſich in dem Zunehmen von Schweden. Frankreich hat die Frucht von der Freundſchaft des Reichs in deſſelben blühenden Zuſtand erfahren; Oeſterreich hat niemals unſere Stärke, nur unſere Feindſchaft wider ſich ſo hart empfunden, als es in wenig Jahren erfahren, daß Preuſſens Nachbarſchaft weit ſchwerer und unleidlicher geweſen.

So weit ſtellet ſich, allergn. König! die Abſchilderung der gegenwärtigen Conjuncturen für Schweden angenehm vor; aber es finden ſich darinn einige finſtere Schatten, welche die Augen verdunkeln, und daher näher betrachtet werden müſſen.

Das Collegium will wohl nicht vermuthen, daß die Kaiſerin in Rußland Dero mit dem wieneriſchen Hofe gefaſſetes Syſteme geändert habe, und an Engelland zurückkehre; indeſſen ereignen ſich verſchiedene Umſtände, die Anleitung geben zu glauben, daß nurbemeldtes Syſteme noch keine allgemeine Wurzel gefaſſet; daß die vorherige Predilection für Engelland gänzlich aufgehöret; daß man in dieſem Reiche mehr als anderer Orten den eingeriſſenen Idéen anhängt, und daß die einzige geſchwinde und totale Revolution, die allda Raum gewinnen kann, die Regenten auf dem Thron, keinesweges aber die Denkart, Gewohnheit und Sitten angehet.

Solchergeſtalt könnt gar wohl möglich ſeyn, daß das Syſteme dieſes Reichs einen Umſturz erfahren könnte, es geſchehe entweder durch einen der Kaiſerin zuſtoſſenden unglücklichen Zufall, deſſen der König in Preuſſen vermeynet geſichert zu ſeyn, und in welchem Fall Engelland durch des Großfürſtens geäuſſerte Neigung, das größte Uebergewicht erhielte, oder durch Grafens Beſtuchef ſchlaues Betreiben, oder durch Grafens Woronzow wenigere Activität, oder durch der Schuwalows Politique, welche der aufgehenden Sonne nicht gänzlich dürften den Rücken zukehren wollen; ſo daß von allen dieſen könnte vermuthet werden, daß Rußland nicht werde beſtändig verbleiben, und daß deſſen Rückkehr zu dem vorigen Syſteme mit Engelland dürfte ein merkliches, obgleich nicht decisives Incident in gegenwärtigem Kriege ſeyn.

 Dä-

Digitized by Google

Dänemarks Neutralitäts-Syſteme dürfte für dieſes Reich natürlicher, obgleich in der Bewerkſtelligung weit ſchwerer und gefährlicher ſeyn. Durch die Abwechſelung verlieret man alte, und gewinnet neue Freunde. Durch die Neutralität verlieret man alles, ja ſelbſt den Eſtim und die Conſideration. Unter einem erleuchteten und geſchickten Miniſterio kann es glücken, aber es wird allezeit als ein Glück angeſehen, und man hat Urſache ſolches zu bewundern, aber nicht mißzugönnen.

Indeſſen, wenn Ew. königl. Majeſt. in allen übrigen Stücken Dero Verbindungen erfüllen, ſo hat die Aufführung Dänemarks nichts Widriges zu bedeuten, und es dürfte dieſes Reich mittelſt des vortheilhaften Anerbiethens, welches nach der Aeuſſerung des Grafen Kaunitz und des Marquis Rouillé, deren beyde Höfe zu verſuchen geſonnen, zu dem franzöſiſchen Syſteme wieder zurück gebracht werden.

Dieſe Bedenklichkeiten kommen dem Collegio bey weiten nicht ſo ſchwer vor, als die Sicherheit, welcher Pommern mehr als alle übrige Grenzorte benöthiget iſt, und an welche, Gott weiß aus was für Schickſal! am wenigſten gedacht worden. Es iſt möglich, groſsm. allergn. König! und dieſes Collegium wäre zu entſchuldigen, wenn es ſich, was das Kriegsweſen betrift, nach unvollkommener Einſicht und Kundſchaft äuſſerte; es iſt möglich, daß die in Stralſund liegende Garniſon zur Vertheidigung der Feſtung zu ſchwach iſt, möglich, daß die Feſtungswerke in ſchlechtern Zuſtand ſind, als ſie ſeyn ſollten; möglich, daß die Commandirenden nicht die erforderliche Kraft und Thätigkeit haben, welches nebſt der Gebrechlichkeit dem Alter zu folgen pfleget; möglich, daß während einer merklichen Unachtſamkeit für dieſe erheblichen Provinzen die Einwohner ein gröſſeres Schrecken für ihren Nachbar, als Vertrauen zu dem Schutz ihres Oberherrn gefaſſet haben; möglich, daß alle dieſe Umſtände das dum deliberant Romae, perit Saguntum, bekräftigen könnten, inſonderheit in einer ſpäten Jahreszeit, da das Wetter und die See alle Verfaſſungen ſchwerer und gefährlicher machen.

Dieſe Conſiderationen beunruhigen das Collegium am meiſten, beſonders, da eine gleiche Unachtſamkeit wegen Pommerns Vertheidigung, obgleich die Reichsſtände, die Defenſion in Stand zu ſetzen, keine Koſten geſparet, zweyerley unerträgliche Alternative für das Reich verurſachen könnten, nemlich: entweder eine herrliche Conjunctur, oder den einzigen Beſitz, wodurch das Reich Schweden annoch in die übrigen Theile von Europa influiret, zu verlieren, welche Influence, wenn auch alle die anderen Vortheile fehlen ſollten, Pommern für das Reich Schweden theuer machen müßte.

Aus

Digitized by Google

Aus allen dieſen pro et contra dürften Ew. königl. Majeſt. ſchlüßlich hocherleuchtet wahrnehmen, daß ſich wohl auf der einen Seite einige Ungewißheit des Ausganges praeſentiret, auf der andern aber, daß eine Inactivität in gegenwärtigen Umſtänden ein unvermeidliches Aviliſſement für das Reich mit ſich führen muß, welches endlich auf alle Theile ſeiner Unternehmungen zurückfällt.

6) Bisher hat das Collegium angeführet, alles was zur Erläuterung der Conjuncturen, und zur Entwickelung der dabey vorfallenden Conſiderationen, dienen können. Es iſt alſo noch übrig, alle dieſe Umſtände in eine Schlußmeynung zu verſammlen, wodurch ſowohl auf der einen Seite die Vortheile für das Reich beybehalten, als auf der andern die Ungelegenheiten, ſo viel möglich iſt, aus dem Wege geräumet, oder wenigſtens in ihrer Würkung moderiret werden mögen.

Hätte die Kron Schweden auf dem teutſchen Boden 15 bis 20000 Mann, ſo wäre möglich, daß ohne einen einzigen Mann zu wagen, bloß durch Demonſtration, nicht allein dasjenige, was mittelſt des Tractats vom Jahr 1720, ſondern auch, was durch den St. germainiſchen Frieden verloren gegangen, erlanget werden könnte; da aber das Reich nicht in der Verfaſſung iſt, welche das Anſehen und die groſſe Abſichten erfordern, ſo vermeynet das Collegium wenigſtens, daß vorjetzt und um anzufangen, die Propoſitionen mit eben derſelben Modeſtie könnten vorgeſtellet werden, mit welcher unſere Kriegsanſtalten ſich dargeben; und dieſes um ſo mehr, als die Umſtände des gegenwärtigen Krieges nicht geſtatten und erlauben, weitläuftige in die Länge ziehende Unterhandlungen und Vorbereitungen zu machen.

Auf dieſem Grund, großm. allergn. König! wären des Collegii unterthänige Gedanken, daß Schwedens Plan oder Propoſition an Frankreich und an die Kaiſerin Königin auf folgende Bedingungen eingerichtet werden könnten: nemlich, daß Ew. königl. Majeſt. wohl geneigt wären, dem Syſteme, welchem beyde Mächte zur Wiederherſtellung der Ruhe im teutſchen Reiche, deſſelben Conſtitutionen Geſetze, und des weſtphäliſchen Friedens, der darinn befeſtigten beſondern Gerechtſame, nicht weniger der dreyen angenommenen Religionen unverrückten Beybehaltung, ſich vorgenommen zu folgen, und welches Syſteme mit Ew. königl. Majeſt. und des Reichs eigenen Wünſchen und eigenen Abſichten vollkommen übereinſtimmet, beyzutreten; da aber die Rapidität und Eilfertigkeit der ſich geäuſſerten Sachen Ew. königl. Majeſt. nicht ſo viel und erforderliche Zeit gelaſſen, ſich in ſo vollkommenen Vertheidigungsſtand, als die Fürſichtigkeit erheiſchet, zu ſetzen, noch weniger mit einer ſtarken Armee auf dem teutſchen Boden Dero Beytritt ein Gewicht zu geben; und Ew. königl. Majeſt. obliege, auf alle mögliche Caſus und

Vor-

Digitized by Google

Vorfälle genaue Acht zu haben, genaue Ausrechnungen zu machen, und dafür zu ſorgen, daß die erſte Vorladung zur Sicherheit der eigenen Beſitzungen nicht ermangeln möge; ſo hätten Ew. königl. Majeſt. beyden hohen Höfen von dieſen Umſtänden und Hinderniſſen Dero Seits aufrichtige Nachricht geben wollen. Sollte jedoch deſſen ungeachtet Frankreich und die Kaiſerin Königin Ew. königl. Majeſt. und des Reichs Concours unumgänglich nöthig finden, um theils dadurch der Garantie des weſtphäliſchen Friedens deſtomehr Anſehen zu geben, da die beyden Garants einig und von einerley Gedanken ſind, theils auch die Idée und Furcht zu benehmen, als ſtünde die proteſtantiſche Religion in einiger Gefahr und Bedrückung; ſo wären Ew. königl. Majeſt. bereit, mit Bedingungen beyzutreten, nemlich:

1) daß der Kaiſer, die Kron Frankreich und die Kaiſerin Königin mögten gemeinſchaftlich verpflichtet ſeyn, in den kräftigſten Terminis und ſolemniter Ew. königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden perpetuam poſſeſſionem von Pommern, nach dem Inhalt des Tractats vom Jahr 1720 mit Preuſſen, zu garantiren.

2) Daß gleichergeſtalt und zu dieſem Ende ſie die Waffen nicht niederlegen, bevor nicht Schweden Indemniſation ſowohl als Erſetzung auf non adimpleta, nach dem Inhalt oben berührten Tractats, und worüber die Kron Schweden zu ſolcher Zeit oder eher gedenket ſeine Gravamina einzureichen, erhalten habe. Aber daß

3) wenn Schweden in odium von deſſen praeſtirenden Garantie des weſtphäliſchen Friedens, oder einiger andern Urſache halber, die mit ſeine mit den Alliirten genommenen Verbindungen Gemeinſchaft haben, von Preuſſen ſollte angegriffen, und dadurch in den gegenwärtigen Krieg verwickelt werden, Schweden ohne Abſehen auf den Tractat vom Jahr 1720, als welcher nicht mehr wie beſtehend angeſehen werden kann, alles ſein Recht auf den durch die St. germainiſche- und ſtockholmiſche Tractaten cedirten Theil von Pommern ſich vorbehalte; ſo daß, mit Beytritt der alliirten Höfe, die Kron Schweden Reſtitution auf ganz Pommern, und die damit verknüpften Privilegia und Immunitäten, nach dem Inhalt des osnabrüggiſchen Friedenſchluſſes, erhalte; indem berührte Mächte verſprochen, keinen Vergleich mit Sr. preußiſch. Majeſt. einzugehen, oder die Waffen niederzulegen, bevor nicht die Kron Schweden hierinn vollkommen vergnüget und befriediget worden.

4) Daß in dieſem Fall, und keinen andern, Se. allerchriſtl. Majeſt. an die Kron Schweden dieſelben Subſidien gelobe, die im Jahr 1741 gegeben worden, worunter jedoch die in Kraft der Verneuerung des Freundſchafts-Tractats von 1738 ſtipulirte jährliche Geld-Unterſtützung nicht begriffen iſt, indem dieſe extraordi-

Digitized by Google

ordinaire Subſidien von der erſten Anleitung zu Feindſeligkeiten von preußiſcher Seite an, bis daß durch den Friedensſchluß Schweden gänzlich vergnüget worden, zu berechnen ſind.

Gegen dieſe Bedingungen geloben Ew. königl. Majeſt. und die Kron Schweden den alliirten Mächten mit Dero Garantie des weſtphäliſchen Friedens, oder mit andern Meſuren, die von Ew. königl. Majeſt. und der Kron Schweden dependiren, und bey der Reichsverſammlung ſecundum tenorem des weſtphäliſchen Friedens und anderer Reichsverfaſſungen vorkommen, ohne Vorbehalt und Reſtriction beytreten zu wollen.

Sollten aber Ew. königl. Majeſt. und das Reich Schweden zu eigener Vertheidigung genöthiget werden, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, ſo wird die Verſicherung gegeben, die Waffen nicht niederlegen, Friedens-Propoſitiones nicht anhören, oder in einen ſeparaten Vergleich, ſondern gemeinſam mit den alliirten Höfen eingehen zu wollen, und mit ihnen, ohne ſich von ihnen zu ſcheiden, derſelben Schickſal zu theilen.

Daß Ew. königl. Majeſt. und die Krone Schweden hierbey erinnern müſſen, daß da die Conjunctur ſo geſchwind entſtanden, und Ew. königl. Majeſt. alle nöthige Meſures zu Pommerns Vertheidigung zu nehmen, nicht im Stande geweſen, und durch die ſpäte Jahreszeit verhindert worden, die widrigen Begebenheiten, ſo derentwegen vorfallen könnten, Ew. königl. Majeſt. und der Kron Schweden nicht zu einiger Laſt gereichen, ſondern ebenfalls in dem obgedachten Uebereinkommen begriffen ſeyn mögen, ſo, als es in caſu vom Krieg angeführt befindlich, und Schweden zu gut kommt, und daß, im Fall die Alliirten ein ſolches ebenfalls über ſich nehmen, Ew. königl. Majeſt. geſinnet ſind, den von denſelben proponirten Meſures beyzutreten, und Dero eigene Gefahr zu lauſen; ſonſten aber nicht eher ſich declariren werden, bis Ew. königl. Majeſt. Pommern in vollkommenen Vertheidigungsſtand geſetzet haben.

Und damit die alliirten Mächte merken mögen, daß Ew. königl. Majeſt. unter dieſen Propoſitionen nicht gedenken einige Abneigung zu verbergen, oder Dero Beſchluß durch eine langwierige Unterhandlung in die Länge zu ziehen, welches exorbitante Propoſitiones wider Schwedens Belegenheit Anleitung geben ſollten, zu glauben: ſo könnten Graf Bark und Baron Ulrich Scheffer inſtruiret werden, zu erklären, daß ſo bald ſie dieſer reſpective Höfe proviſionelle Verſicherung alles deſſen, was Schweden requiriret, erhalten hätten, der erſtere, nemlich Graf Bark,

Digitized by Google

Ew. königl. Majeſt. Antwort an die Königin in Ungarn auf Deroſelben Requiſition der Garantie, zugleich mit füglichen Inſtructionen für den Abgeſandten Greiffenheim, ja ebenfalls die von Frankreich vorgeſchlagene und von Ew. königl. Majeſt. genehmigte Declaration ad Imperium, in ſeinen Händen hätte, ſo daß alle dieſe zunehmende Verfaſſungen in Werkſtelligkeit gehen mögen, ohne die Weitläuftigkeiten abzuwarten, welche die Formalitäten einer Negotiation und die Schlieſſung eines Tractats mit ſich führen könnten.

Schließlich könnte des Grafen Barks und B. Scheffers Inſtructionen angefüget werden, daß beyde reſpective Höfe, ſie fallen den von Schweden gethanen Propoſitionen bey oder nicht, Ew. königl. Majeſt das Recht werden wiederfahren laſſen, zu bekennen, daß Ew. königl. Majeſt. wider alle vorſtehende Gefahr nichts anders exigiret, als was des Reichs Sicherheit erheiſchet, und jede Macht für ſich zu bedingen pfleget, ja derſelben oblieget, dafür zu ſorgen, und daß, wenn Ew. königl. Majeſt. Dero Ruhe, Sicherheit, und eben wohl Poſſeſſiones ihrenthalben wagen wollten, nicht unbillig zu ſeyn ſchiene, daß ſie ebenfalls für Ew. königl. Majeſt. und das Reich Erſetzung und Schadloshaltung wageten, insſonderheit, wenn in Dero Anwachs auf dem teutſchen Boden die alliirten Mächte mehreres Intereſſe finden dürften, als in der Vergrösſerung des Königs in Preuſſen, als von welchem Herrn der wieneriſche Hof ſo ofte beunruhiget worden, und Frankreich ſich nicht ſelten verlaſſen und bloßgeſtellet gefunden.

Aus allen dieſen geruheten Ew. königl Majeſt. in Gnaden wahrzunehmen, daß das Collegium allhier zwey Caſus alternative ſupponiret.

1) Daß Schweden nichts mehr thue, als ſeine Garantie ſchriftlich zu erklären; ſeine Declaration hervorgebe, und denen wieneriſch- und kaiſerl. Miniſtern, mit ſeinem Voto von Vor-Pommern bey der Reichs-Verſammlung in Regenſpurg beytrete, in welchem Fall das Reich ſich den Inhalt des ſtockholmiſchen Tractats cum toto effectu mit Indemniſation und Garantie bedinget.

2) Daß wenn Schweden in odium von vorhergehenden Demarchen angegriffen würde, die Alliirte alsdann zu Schwedens Vergnügung nach dem St. germainiſchen Tractat, mit Tödtung des ſtockholmiſchen Friedensſchluſſes ſich verbinden.

Einen dritten Caſum, der onereux für Schweden würde, ſollte wohl das Collegium ebenfalls ſich vorſtellen, nemlich, wenn die alliirte Mächte exigiren, und andringen ſollten, daß Schweden auf dem teutſchen Boden eine Obſervations-Armee

mee zu halten hätte, um damit noch Frankreichs Exempel der Garantie ein Gewicht zu geben.

Aber das Collegium hat Bedenken getragen dieſen Caſum zu proponiren, damit es nicht das Anſehen haben mögte, daß Schweden ſich hierzu nicht verbinden wollte; glaubt aber am beſten zu ſeyn, eine ſolche Propoſition abzuwarten, als in welchem Fall die Conditiones nach dem letzten Alternative könnten bedungen, und die Miniſtres in petto inſtruiret werden, wie ſie ſich hierbey zu äuſſern hätten.

Unter dem Lauf der Negotiationen und des Krieges mögten wohl mehrere Vorfälle ſich ereignen, aber mit der Aeuſerung darüber dürfte dem Collegio erlaubet ſeyn zu verziehen, bis daß ſie exiſtiret, angeſehen es ſcheinet, daß ſie noch nicht vorkommen können.

Was Rußland betrift, ſo wäre das Collegium unterthänigſt der Meynung, daß der Envoyé Baron Poſſe Befehl empfinge, gegen den rußiſchen Hof formellement zu erklären, daß nachdem Ew. königl. Majeſt. aus der von dem Envoyé Panin gethanen Declaration vermerket, daß Jhro Majeſt. die Kaiſerin beſchloſſen, der Kaiſerin Königin von Ungarn und Sr. königl. poln. Majeſt. als Churfürſten zu Sachſen, wider deren gemeinſamen Feind, den König in Preuſſen, beyzuſpringen; ſo hätte dieſer Umſtand nicht wenig beygetragen, Ew. königl. Majeſt. zu vermögen, ſolche Meſures zu nehmen, die mit der Denkart der Kaiſerin und Dero Alliirten einſtimmig ſeyn könnten, aber daß die Wirkung dieſer Neigung annoch von gewiſſen Sicherheits-Bedingungen dependire, die Ew. königl. Majeſt. gegen alle unvermuthete Vorfälle zu begehren genöthiget wären; daß Ew. königl. Majeſt. Abſicht hierbey nicht wäre, ſich in den Krieg zu mengen, noch weniger im Fall der Inactivität Dero Gränzen zu erweitern, ſondern einzig und allein, um auſſer den Garantien, welche der weſtphäliſche Friede bemerket, zu erhalten, was nach dem ſtockholmiſchen Tractat vom Jahr 1720 von Preuſſen noch nicht erfüllet worden, jedoch daß wenn Ew. königl. Majeſt. in odium der genommenen Verfaſſungen im teutſchen Reich angegriffen würden, alsdenn, und ſonſten nicht, die freundliche Ouverture zu nutzen, welche der Kanzler Gr. Beſtuſchef, die Wiedergewinnung von Pommern auf den Fuß betreffend, als es der weſtphäliſche Friede in ſich faſſet, vornehmen laſſen.

Was Dännemark anbelanget, ſo vermeynet das Collegium, daß beydes Frankreich und der wieneriſche Hof dürften Mittel ausfündig machen, dieſen Hof zu captiviren. Sollte dieſes aber fruchtlos ablaufen, ſo ſiehet das Collegium nicht

Digitized by Google

ab, daß, da Ew. königl. Majeſt. Dero Urtheil wegen der Beſchaffenheit der Streitigkeiten in Teutſchland frey fällen, und in Folge dieſes Reſultats die Garantie des weſtphäliſchen Friedens erklären, ein ſolcher Beſchluß mit Billigkeit getadelt werden, und eine rechtmäßige Urſache zu Mißvergnügen ſeyn könne, beſonders da Ew. königl. Majeſt. kein Engagement haben, welches dieſelbe in Betracht Dero fürſtlichen Gerechtſame bindet, und Dero Garantie von dem weſtphäliſchen Frieden nach anderer Mächte Denkart und Syſteme ſubordiniret und dependent machet. Unterdeſſen, da Dännemark allhier mit vielem Vertrauen ſeiner Ideen, die in einem Neutralitäts-Plan beſtehen, communiciret; ſo hält das Collegium dafür, daß durch beygefügte Inſtruction der Baron Ungern Ordres bekommen mögte, dem Baron Bernſtorff die Conſiderationes mitzutheilen, welche Schweden zu einiger Ungleichheit in einem zu nehmenden Syſteme bey gegenwärtigen Conjuncturen verbindet, und welche Ungleichheit von Schwedens differenten Verbindniſſen in Betracht Teutſchlandes herrühren.

Alles dieſes könnte als Dubia, worüber Ew. königl. Majeſt. den Beſchluß noch nicht determiniret, angeführet werden. Beſonders da es bedenklich ſeyn dürfte, ein mehreres zu vertrauen, in ſo weit Dännemarks eigentliche Denkart in Anſehung des engliſchen Intereſſe im teutſchen Reich nicht vollkommen und mit Gewißheit beleuchtet iſt.

Die Projecte zu den Inſtructionen und Antworten mit mehrern, die aus dieſem Plan herflieſſen, hat das Collegium noch nicht Zeit gehabt zu verfertigen, wie es denn ebenfalls glaubet, eine zu frühzeitige Arbeit zu ſeyn, ſo weit dem Collegio nicht bekannt iſt, ob Ew. königl. Majeſt. dieſen Plan genehmigen, oder dabey Aenderungen und Modificationen machen werden.

Unterdeſſen hat das Collegium die Gnade, in Unterthänigkeit dieſe ſeine Gedanken von den gegenwärtigen Conjuncturen in Europa, nach der Einſicht, dem Begriff und der Kundſchaft deſſelben, zu überreichen, und welche mit weit minderer Vollkommenheit als der Eifer begleitet iſt, mit welchem das Collegium dabey zu Werk gegangen.

Und da das Collegium alles dieſes Ew. königl. Majeſt. höchſterleuchteten Prüfung in Unterthänigkeit unterwirft, ſo iſt demſelben nichts mehr übrig, wenn Ew. königl. Majeſt. geruhen ſollten, dieſes unterthänige Gutachten zu genehmigen, als von Herzen zu wünſchen, daß Ew. königl. Majeſt. mit ſo vielem Glück und Gloire dieſe herrliche Epoque nutzen mögen, mit welcher der groſſe Guſtav Adolph dieſelbe bereitet, und welche die Vorſehung ſcheinet für Ew. königl. Majeſt. ehrenvolle Regierung anjetzo erwecket und beſtimmet zu haben.

Das Collegium verharret ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

18.

Dictamen ad Protocollum
des Herrn Reichsraths Grafen Teßin, in den Senat eingegeben, im Junii-Monat 1757.

Uralte Gloire, alte Ehre und voriges Anſehen, ſind geltende Worte, deren Wichtigkeit gemeiniglich ganze Völker aufmerkſam machet. Es iſt mehrentheils gefährlich, ſich gegen ſolche Propoſitiones zu ſetzen, die unter ihrem Schutz und Schirm hervortreten, weil eine ſogenannte verſäumte Gelegenheit gern nachhero, und inſonderheit von einem gröſſern und unwiſſenden Hauſen, als eine ſolche angeſehen wird, die zum Nutzen des Reichs hätte angewandt werden können; zum wenigſten wird derjenige, welcher ſolches verhindert, wenn er es auch mit der gröſten Billigkeit thäte, als ſehr kleinmüthig und einfältig, oder auch wohl gar als übel geſinnet, beſchuldiget. Es iſt alſo bey Ereignung eines dergleichen Anerbietens keiner gern der erſte, um ſich derſelben zu widerſetzen. Bey dem geringſten Vorbehalt läuft man oft Gefahr, für weniger beherzt als andere betrachtet zu werden. Man hat aus vielfältigen Exempeln zum Ueberfluſſe erſehen, daß bey Berathſchlagungen die Ehrbegierde öfterer, als das Vermögen und die Umſtände befolget werden. Ein jeder muß geſtehen, daß kaum ein vortheilhafteres Anerbieten an Schweden hat können gethan werden, als dasjenige iſt, ſo der Maréchal Duc de Bellisle, in einer Unterredung mit dem Herrn Baron Scheffer, geäuſſert hat. Eine Obſervations-Armée in Qualité einer Garantie des weſtphäliſchen Friedens: die Wiedererhaltung eines Theils unſerer verlornen Herrlichkeiten: baares Geld zu Ausführung der Abſichten: Sicherheit gegen des Reichs eiferſüchtige Nachbaren, und ein zu erwerbendes immerwährendes Verdienſt bey den kaiſerlichen und franzöſiſchen Höfen, verknüpft mit einem hohen Anſehen im teutſchen Reiche: dieſes iſt die Beſchaffenheit des ſchönen Gemäldes, das uns vor Augen geleget wird, und welches gewiß billig unſere Begierde ermuntern, unſere Sinnen beſchäftigen, und unſer Verlangen anzünden ſollte. An Mitteln dazu iſt auch kein Mangel. Wir haben Zugang zu Transport-Fahrzeugen: das Getreyde kann in dem Mecklenburgiſchen aufgekauft, und ein anſehnlicher Ausgang davon zu Hauſe erſparet werden. Unſere Armée muß dem ungeachtet in Bewegung geſetzet, mit Recruten, Mondirungen, Gewehr, Zelten und Troß verſehen werden, wozu ſich leicht ein Ausweg findet, wenn fremde Mächte die Unkoſten dazu erlegen, woraus auch der Vortheil zu erwarten ſtehet, daß die Geld-Caſſen innerhalb des

 Reiches

Digitized by Google

Reiches vermehret werden. Man ſollte alſo glauben, daß Se. Majeſt. nichts hindern könnte, an den Abſichten der kaiſerlichen Alliirten Theil zu nehmen, und je eher je lieber an Dero Miniſtres gehörige Inſtructiones darüber ausfertigen zu laſſen. Das Andenken aber von demjenigen, was ſich Anno 1741 und in den folgenden Jahren zugetragen, lieget uns noch zu ſehr im Sinne. Schwedens Kriegesmacht war dazumal in gutem Zuſtande; die Caſſen waren wohl verſehen; die Subſidien wurden bezahlt; Dännemark hielt ſich ruhig, und war mit Schwedens Verhaben zufrieden; Rußland ſahe ſich mit der Pforte beſchäftiget; Engelland und Frankreich hatten mit einander weit ausſehende Abſichten; das öſterreichiſche Haus war über den tödtlichen Hintritt Kaiſers Carl VI bekümmert; bey dem petersburgiſchen Hofe negociirte man wegen unſers Beytrits zu einer erwünſchten Aenderung in der Regierung; der ſchwediſchen Nation höchſter Wunſch und Verlangen war, alles Unrecht zu rächen, und ein altes Ehrengedächtniß wieder aufzurichten. Unter dem ganzen Heereshaufen war kein Mann zu finden, der nicht ſein Schwerdt wetzete, und dem Feinde mit fröligem Muthe entgegengehen wollte; und die eigene Gegenwart der verſammleten Reichsſtände und ihr einhelliger Beſchluß machte ſelbſt über alles. Dieſem allen ungeachtet iſt uns und der ganzen Welt bekannt, daß Uneinigkeit, Neid, Haß und Verbitterung nicht allein unſer Vornehmen zu Waſſer machte, ſondern das Reich auch ans Ufer des äuſſerſten Verderbens ſetzte. Würden wir uns wohl anjetzo einer vortheilhaftern Gelegenheit ſchmeicheln können? Wer wollte wohl die Verſicherung auf ſich nehmen, daß die innerliche Zwietracht nachher aufgehöret? Können wir vorjetzo nicht in unſern eigenen Mauern mehr, als damals zu befürchten haben? Und ſcheinet es folglich nicht billig zu ſeyn, daß wir zum wenigſten unſer Vermögen mit unſerm Verlangen auf das genauſte abmeſſen? Denn ausländiſche und innerliche Unruhe ſcheinet uns bey dem erſten Anblicke die Warnung zu geben, daß unſere Kräfte von der Arbeit ſollten abgemattet werden. Ich unterlege deßhalben der Beprüfung und Unterſuchung erfahrner und mehr erleuchteter Männer, ob es entweder nützlicher ſey, ungeachtet aller Abſicht auf unſern innerlichen gefährlichen Zuſtand, ſofort in Werkſtelligkeit auszubrechen, oder in wiefern es eins und daſſelbe ſeyn mögte, in dieſem Jahr noch mit fürſichtigen Unterhandlungen und daraus flieſſenden wohl abgepaſſeten guten Verbindungen zuzubringen, welche Entſchlieſſung denn auch von dem Ausgange des Krieges einiges Licht geben könnte.? Der erſte Caſus iſt allerdings der meiſt glänzende; der letztere aber dürfte der vorſichtigſte ſeyn, und beyde können jedoch auf ein und daſſelbe abzielen. Dieſe meine unterthänige Meynung ſtützet ſich auf folgende Gründe. 1) Sind wir ſchon im May-Monat; die Anſtalten, ſo wir zu machen haben, und die damit verknüpfte Unterhandlungen an fremden Oertern, erfordern zum wenigſten zwey Monate; die Muſterungen, der Aufbruch und der Durchzug wird ſchwerlich eher, als zum Ende der Erndtenzeit

Digitized by Google

zeit bewerkſtelliget werden können; die Ankunft auf dem teutſchen Boden, wenn auch alles nach Wunſch abliefe, würde kaum vor October-Monat geſchehen, da denn unſere Armée nicht einmal völlige Zeit hätte ſich zu verſammlen, bevor man ſchon auf bequeme Winter-Quartiere für dieſelbe bedacht ſeyn müßte. 2) Dünket mir Zeit und Gelegenheit nöthig zu ſeyn, die eigentlichen Abſichten des teutſchen kaiſerlichen Hofes genauer auszuforſchen; denn ich geſtehe gerne, daß eine von deſſen Unterhandlungen bey Sr. königl. Majeſt. zwar auf Hofnung gegründet iſt, mir aber zweydeutig vorkommt. Wenn wir uns, ehe dieſer Zweifel gehoben, in einige bedeutende Wirklichkeiten einlieſſen, ſo könnten ſich in unſerer Nachbarſchaft ſolche Bewegungen hervorthun, die hinlänglich ſeyn würden, das Reich in die gröſte Verlegenheit zu ſetzen, da es uns vielleicht, obſchon zu ſpäte gereuen dürfte, aus einem an ſich ſelbſt von Volk entblößtem Lande, den ganzen Stamm unſerer auserleſenſten Mannſchaft ausgeſandt zu haben; zu geſchweigen, daß auſſerdem Schwedens Flor und Stärke gröſtentheils auf dem ungeſtöhrten Zuwachs des Volks, des Handels und der Nahrung beruhet. 3) Haben ja Schwedens Alliirte gar keine billige Urſache zu klagen, als hätten wir uns unſerm Verſprechen und Gnügeleiſtung der angenommenen Garantie entzogen; unſere Aufrichtigkeit verdienet ihre Erkenntlichkeit, und ihre eigene zukünftige Sicherheit erfordert, daß ſie Schwedens geſchwächte Kräfte ſtärken. Gewinnen ihre Waffen den Fortgang, welches alles Anſehen ihnen prophezeyet, und ſollten ſie Meiſter des Friedensſchluſſes werden, ſo muß ihr vornehmſtes Intereſſe ſeyn, den König von Preuſſen auſſer Stand zu ſetzen, ſeine Begierde zu ihren Beſitzungen nicht mehr hinführo auszuüben, und wem könnten ſie wohl lieber als Schweden den von Schweden eroberten Theil von Pommern, nebſt andern bey der Hand liegenden Vortheilen, gönnen? und ſolches um ſo vielmehr, da ein ſolcher Beſitz im weſtphäliſchen Frieden, von deſſen Wiederherſtellung anjetzo die eigentliche Frage iſt, uns zuerkannt worden. Die Staatsabſichten des franzöſiſchen Hofes erfordern inſonderheit, auf dem teutſchen Boden ein zuverläßiges Haupt für die proteſtantiſchen Stände zu haben, welches hinführo, und wenn es die Noth erfordert, dem für Frankreich immer zu befürchtenden Anſehen des öſterreichiſchen Hauſes das Gleichgewichte geben könnte. 4) Gewinnen der kaiſerliche und franzöſiſche Hof durch eine wohlangeſtellte Unterhandlung und eine auf dieſelbe gegründete Verabredung, ſich zu der Campagne des nächſtkommenden Jahres ganz fertig zu halten, denſelben Nutzen, dieſelbe Wirkung, denſelben Eindruck, und mehrere Reſourcen wider unverhoffte Zufälle, als wenn wir ihnen nun gleich mit den verlangten Truppen an die Hand gingen, welche, wie geſagt, gleichwohl zu ſpäte hinüber kommen würden; wonebſt denn auch Ihro königl. Majeſt, im Fall der Krieg fortgeſetzet werden ſollte, Zeit und Gelegenheit gewinnen,

ſich

ſich über ſo wichtige Sachen reifer zu berathſchlagen, und beſſere Anſtalten zu verfügen, die nicht allein innerhalb unſerer eigenen Gränzen, ſondern auch vielleicht, mittelſt Anſchaffung zureichlicher Mannſchaft, in den Ländern dererjenigen Fürſten, welche mit uns communem cauſam machen, mit Nachdruck ins Werk geſtellet werden könnten.

Dieſes iſt meine kürzlich gefaſſete Meynung. Betagte Männer ſind bey Zufällen dieſer Art nicht allezeit die hinlänglichſten Rathgeber. Ihre Beurtheilungs-Kraft iſt gemeiniglich mit Langſamkeit und mit einer oft zu weit getriebenen Vorſichtigkeit begleitet. Allein Gott iſt mein Zeuge, daß mein Eifer für Sr. königl. Majeſt. und des Reiches Gloire nicht weniger brennend iſt, als derjenige meiner andern werthen Mitbrüder, der übrigen Herren Reichsräthe, von deren Feuer und Einſicht ich gerne mehr Witz und nachdrücklichere Maaßregeln zu entlehnen wünſche, zumalen in einer Sache, die von der größten Wichtigkeit für unſer liebes Vaterland iſt, deſſen Aufkommen, Zuwachs und blühenden Zuſtand wir alle ſo herzlich wünſchen.

Bey der gegenwärtigen Frage ſcheinet mir noch folgendes einige Aufmerkſamkeit zu verdienen: 1) Hoffet das ſchwediſche Volk, nach einem ausgeſtandenen harten Hungers-Jahre, ſich unter dem lieben Frieden wiederum zu erholen, zumalen da der ſo eben geſchloſſene Reichstag mit Hoffnung eines beſtändigen Friedens geſchmeichelt hat. 2) Wer kann uns eines fruchtbaren Jahres und einer erwünſchten Erndte verſichern? Sollte im künftigen Jahr ein Mißwachs entſtehen, welches der Höchſte abwenden wolle, ſo iſt das zweyfache Elend des Landes leicht zu begreifen. 3) Im Fall die Kaiſerin von Rußland mit Tode abginge, ſo hat man Urſache zu glauben, daß der König in Preuſſen von dieſer Seite in vollkommene Sicherheit verſetzet, und Schweden vielleicht in einen Zuſtand gerathen werde, daß es ganz etwas anders zu ſchaffen bekomme, als auf Conquetten zu denken. Was könnte wohl alsdenn für eine Entſchuldigung vorgebracht werden? Wohlmeynung? Solche muß von Vorſichtigkeit hergeleitet werden. Begierde, eine vortheilhafte Gelegenheit zu nutzen? Solche muß mit einer gewiſſen Sicherheit des Reichs verknüpfet ſeyn, damit nicht der erſte gefährliche Zufall des Reichs letzter Periodus werde. Eifer für die Ehre des Vaterlandes? Solcher muß auf Möglichkeit und eine richtige Ausrechnung gegründet ſeyn; denn derjenige Hausherr thut übel, welcher, wenn der Grund ſchwach iſt, und mit Unbeſtand drohet, gleichwohl ein ſchweres Gebäude aufführet. 4) Werden alle Künſte, Argliſtigkeit und eingeblaſene Verbitterungen angewendet, dem gegenwärtigen Kriege den Namen eines Religionskrieges beyzulegen. Sollte ſolches frühe oder ſpäte glücken, ſo geräth Schweden in keine

Digitized by Google

geringe Verlegenheit. 5) Der tödtliche Hintritt der Kaiſerin Königin könnte ebenfalls in dem gegenwärtigen Zuſtande der Sachen eine totale Veränderung zuwege bringen. 6) Im Fall die friedliche Denkungsart der ottomanniſchen Pforte ſich in eine Zurüſtung verwandelte, ſo würde ſolches ein bedeutender und bedenklicher Umſtand werden. 7) Hat Spanien bishero ſeine Abſichten und Vorſatz noch nicht geäuſſert; geſchähe es, daß Frankreich von dieſer Seite etwas zu befürchten hätte, ſo würde deſſen Vorhaben auf dem teutſchen Boden anſehnlich enerviret werden. 8) Muß mit den kaiſerlichen und franzöſiſchen Höfen ein concertirter Plan verabredet, für gut erkannt und angenommen, wie auch zugleich überleget werden, wo und mit welchen unſere Truppen ſich conjungiren ſollen? was für Maaßregeln, in Anſehung der bereits zuſammengezogenen ziemlich anſehnlichen Obſervations-Armeen, am nöthigſten ſind? mit mehrern; ſo unfehlbar weitläuftige und langwierige Ueberlegungen erfordern. 9) Erheiſchet die eigene Vorſorge, daß das Land nicht ſo von Truppen entblöſſet werde damit unſere Nachbaren, im Fall einer entſtehenden Jalouſie, nicht ganz freye Hände haben mögen, durch die geringſte Armirung unſere Finnen, und unſere ausgehungerte Grenz-Einwohner zu beunruhigen.

Wider alles dieſes kann eingewendet werden, daß mit dergleichen weit geſtreckten Ausrechnungen, alle Unternehmungen zu allen Zeiten unmöglich gemacht würden. Dagegen aber iſt und bleibet eine unſtreitige Staats-Maxime, daß man bey allen wichtigen Unternehmungen ſich alles, was widriges geſchehen kann, vorſtellen, und ſolche Hülfsmittel ausfündig machen müſſe, die in einem unverhofften Unglücksfalle mit Nutzen angewendet werden können. Fehlen dergleichen Auswege, ſo halte ich einen ſolchen Mangel für eine von den nachher unüberwindlichen Hinderniſſen, welche ofte verurſachen, daß einem ſeine Wünſche nicht erfüllet werden. Ich erkenne für mein Theil gerne, daß ich das geringſte unverhoffte Derangement in dem gegenwärtigen in Quaeſtion ſtehenden Plane als ein unheilbares Uebel anſehe, welches ohne den unmittelbaren und beſondern Schutz Gottes dem Reiche den letzten Herzensſtoß geben könnte. Uebrigens geſtehe ich, daß wir einen Theil derjenigen Unkoſten einziehen können, welche auf des Reichs Feſtungsbau angewendet werden; den ganzen Bau aber aufhören zu laſſen, kann nach meiner Einſicht auch nicht geſchehen, ohne einen völligen Untergang desjenigen, was ſchon angefangen worden, zu geſtatten; denn ein ſolches Werk muß jährlich zuſammengebunden, gepaſſet und gerichtet werden, woferne es nicht ſogleich wieder verfallen ſoll. Eine halbe Feſtung iſt gefährlicher als ein ganz offener Ort. Alles, was wir ausfündig machen können, wird ſich, wenn ich mich nicht irre, auf 3 Millionen betragen. Sollte anjetzo eine ſo anſehnliche Bewegung auf einmal geſchehen, und Getraide dazu aufgekaufet werden, ſo erfordert ſowohl ein dergleichen Aufkauf, als die Beybehaltung des Wech-

Digitized by Google

ſel-Courſes, zum wenigſten 7 bis 8 Tonnen Goldes; was alsdenn übrig bleibet iſt leicht ausgerechnet, und wird ungefähr ſo ausfallen:

Ausgabe.		Zugang.	
Zur Nothdurft, Bekleidung, Durchzug, und Transportirung der Armée	16.	Frankreich dürfte geben	10.
Der Unterhalt eines Jahrs 18 bis	19.	Zugang in der Banque	30.
Recrutirung, Pferde für die Cavallerie, und andere unvermuthete Ausgaben	2.	Erſparung von dem Feſtungsbau	3.
Die Beybehaltung des Wechſel-Courſes und Einkauf des Getraides	7.	Tonnen Goldes	53.
Zurück-Transport nach Schweden	4.		
Tonnen Goldes	48.		

Solchergeſtalt beſtünde die ganze Reſource wider unverhoffte Zufälle, zur Continuation des Krieges und Beſchützung unſers Handels gegen Engelland, in 5 Tonnen Goldes. Wie es mit unſerm Staatswerke insgemein beſchaffen, ſolches wiſſen wir, und die Staats-Commiſſion wird leider im kurzen einen nähern Bericht davon abſtatten. Es dürfte ſich vielleicht auch im Reiche einiger Mangel an Gelde verſpüren laſſen, wenn ein ſo anſehnliches Corps auf fremden Boden unterhalten werden ſollte; da aber ſolches gröſtentheils von Frankreich würde bezahlt werden, ſo achte ich ſolches für einen ganz geringen Verluſt.

Um weiter zu bekräftigen, daß das Intereſſe der Allürten, im Fall eines vortheilhaften Friedens, hauptſächlich Schwedens Aufrichtung am allererſten erheiſche, ſo glaube ich anführen zu können, 1) daß Frankreich ſchwerlich zugeben würde, daß das öſterreichiſche Haus mehr, als kaum deſſen vorige Beſitzungen, zurück bekomme. 2) Daß der kaiſerliche Hof an Churſachſen, mittelſt zu hoch getriebener Indemniſation, nicht einen ſolchen Nachbar wird haben wollen, welcher im kurzen eben ſo gefährlich, wo nicht gefährlicher, als der König in Preuſſen werden könnte, inſonderheit bey der neuen Kaiſerwahl, und ſich eräugnenden Erbfolge. Die Succeſſion von Polen, Jülich, Cleve und Magdeburg, ſind zwar Vorwürfe, allein nicht zureichlich, Sachſen ſchadlos zu halten. 3) Daß Preuſſen ſo viel als möglich von der Oſtſee ausgeſchloſſen werde, iſt aller kriegenden Theile gemeinſames Intereſſe.

Digitized by Google

Ich werde alſo mehr und mehr in meiner unterthänigen Meynung geſtärket, daß man in einer ſo wichtigen Sache Zeit haben müſſe, ſich näher zu berathſchlagen, und von den gegenwärtigen allgemeinen Umſtänden mehreres Licht zu bekommen. Sollte man jetzo oder hinführo auf dem teutſchen Boden ein Corps von 12000 Mann anwerben können, ſo wäre ſolches ein gutes Mittel, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Allein ein allgemeiner Volksmangel ſowohl, als unerträgliche Unkoſten, werden uns auch wohl dieſe Hoffnung und dieſen Ausweg benehmen. Die, ſo am wenigſten Krieg wünſchen, werden mit der Zeit unfehlbar diejenigen ſeyn, welche am mehreſten wider die Gedanken der Herren Reichsräthe ſchreyen werden; allein uns gebühret mehr unſer Gewiſſen um Rath zu fragen, als unfreundliche Beurtheilungen zu befürchten. Auf dieſe Sache iſt eine ſolche Rubrique, als ſie es an und für ſich ſelbſt verdienet, geſetzet worden, nemlich, daß es der Ehre des Reichs zuwider, und der Nothwendigkeit ſehr empfindlich wäre, Frankreichs Anerbiethen anzunehmen, den geringſten Zweifel von ſich blicken zu laſſen. Meine Meynung iſt aber niemals geweſen, daß wir eine ſo wichtige Gelegenheit fruchtlos aus den Händen laſſen ſollten. Die einzige Frage iſt nur der Zeit wegen entſtanden. Ihro Excellenzen, die vor mir votiret, haben auch bereits meine angeführte Zweifel theils aufzulöſen, und theils als weniger bedeutend anzuſehen beliebet. Ich füge mich alſo gerne zu derjenigen Meynung, welche ſchon den Vorzug gewonnen zu haben ſcheinet; doch iſt mein Wunſch nach wie vor, daß die kaiſerlichen und franzöſiſchen Höfe zum wenigſten ſondiret werden müſſen, in wieferne ſelbige gedächten, daß es für ihnen und uns gleich vortheilhaft wäre, wenn wir noch in dieſem Jahr innerhalb unſern Gränzen eine Demonſtration machten, welche allezeit, im Fall eines Anſcheins zum Frieden, ihre Unterhandlungen entweder unterſtützen, oder auch, im Fall der Krieg länger währen ſollte, ſobald ſich der Frühling herannahete, in Werkſtelligkeit gebracht werden könnte. Wollten ſie ſich damit begnügen laſſen, ſo erſparete man 1) einen Unterhalt von unterſchiedlichen Monaten für ein Corps von 17000 Mann, welches gewiß keine Kleinigkeit iſt; denn wir müſſen nicht vergeſſen, daß unſer eigener Fond ſich nicht über 3 Millionen erſtrecket, welches, meiner Meynung nach, im Fall kein baldiger Friede erfolget, nicht weit verſchlagen kann. 2) Würde man unterdeſſen zu ſehen bekommen, wie die Erndte ausſchlagen wollte; denn, im Fall eines neuen und verdoppelten Mißwachſes, wird, zur Rettung des Reichs von Hungersnoth, eine faſt unerträgliche Geldſumme erfordert. 3) Wird man ſo lange von einem Transport befreyet, welcher zu einer ſo ſpäten Jahreszeit Gefährlichkeiten unterworfen iſt. Ich verſichere jetzo wie vorhin, daß ein reiner ungefärbter Eifer für mein liebes Vaterland die einzige Urſache iſt, warum ich in einer Sache, von der es heiſſen kann, aut ſic aut nunquam, nicht vollkommen eins, und vielleicht vorſichtiger bin, als ich es ſeyn ſollte. Wird meine Meynung ver-

verworfen, ſo bin ich ſo willig als ſchuldig, mit allen meinen Kräften, zu einer ungeſäumten Bewerkſtelligung und einer unverbrüchlichen Verſchwiegenheit beyzutragen. Beyde ſcheinen von gleicher Wichtigkeit zu ſeyn; denn im Fall man mit erſterer langſam zu Werke ginge, ſo könnte uns die Unmöglichkeit ſelbſt hindern, für dieſes Jahr unſere Engagemens zu erfüllen; und würde die letztere gekränket, ſo könnte der König in Preuſſen zu einer Aufmerkſamkeit gebracht werden, die ihn vielleicht dahin brächte, mit Stettin auf gleiche Weiſe, wie mit Weſel und dem Cleviſchen geſchehen, zu verfahren, da alsdann, wenn ſolches in unſere Hände fiele, ſchwere Unkoſten erfordert würden, ein devaſtirtes und ſpoliirtes Land in ſeinen gehörigen Stand zu verſetzen. Die Verſchwiegenheit iſt uns auch in Anſehung unſerer innerlichen Situation höchſt nöthig.

Ein vom Hunger gedrücktes Volk, wird von allen ſolchen Zurüſtungen, die einen herannahenden Krieg ankündigen, leicht allarmiret, zumalen, wenn der König von Preuſſen, wie glaublich ſeyn könnte, den Vortheil anfänglich auf ſeiner Seite hätte. Uebrigens halte ich für das Beſte, unſern Behuf rein aus zu erklären, welchen ich zum wenigſten bis zu 8 Millionen Livres zu gehen glaube, wovon die Kaiſerin und Frankreich zuſammen die Hälfte, oder 4 Millionen, darlegen müßten. Endlich und daß, zufolge der, von dem Maréchal de Belleisle gemachten Propoſition, die Schweden mit andern vereinigten Truppen die Belagerung von Magdeburg bedecken, und alsdenn mit gemeinſamen Kräften Stettin angreifen müßten, unterlege ich in Unterthänigkeit, ob wir nicht, unter andern unſern Anſtalten, auf einen Train d'Artillerie und mehreres zur Eroberung der Feſtungen gehöriges Attirail bedacht ſeyn müſſen; denn, woferne wir nicht unſern einzugehenden Verbindungen auf das genaueſte nachleben, ſo geben wir unſern Alliirten Gelegenheit, die Erfüllung der Tractaten zu decliniren.

III.

Digitized by Google

III.

Herzoglich-wirtenbergiſche Vaſallen

im 1663ſten Jahr,

nebſt

einer Anzeige,

wie viel Knechte ſie ſtellen müſſen?

Digitized by Google

Das Verzeichniß der wirtenbergiſchen Lehnmänner vom Jahr 1663, welches ich unter Num. 1. liefere, iſt aus einem Manuſcriptenbuch genommen, deſſen Schluß es macht. Vorn befinden ſich Verzeichniſſe der damaligen wirtenbergiſchen Städte und Klöſter, nebſt ihren Aemtern; der erſtern ſind 50, der leztern 15. In jenen wurden damals 54016, in dieſen 8956, zuſammen alſo 62972 Unterthanen gezählt. Beyde Verzeichniſſe ſind nach alphabetiſcher Ordnung, doch nicht vollſtändig, da z. E. die Feſtung Hohentwiel und das Kloſter Zwifalten fehlen; deſſen Abt zwar unter den herzoglichen Lehnmannen (Ziffer 48.) ſtehet.

Zur Probe, wie jede Stadt ꝛc. beſchrieben iſt, und auch, ob das Ganze verdiene, bekannt gemacht zu werden, gebe ich unter Num 2. die Beſchreibung der beyden Hauptſtädte Stuttgard und Tübingen, und des Kloſters Bebenhauſen.

Stuttgardt.
Tübingen. } Beylage Num. 3.
Bebenhauſen

Die Zahl der Unterthanen zu Gablenberg, Heßlach und Beheims-Reuttin, ſo wie zu Glaßhüttin und Haſſenhore, fehlt in der Beſchreibung des Stuttgarder Oberamts; wahrſcheinlich ſind aber jene ſchon unter der Zahl der Stuttgarder, dieſe unter der Waldenbucher Bürger begriffen; und eben dieſe Beſchaffenheit mag es auch mit andern Lücken dieſer Rubrik bey vorliegenden und den übrigen Verzeichniſſen haben.

Sie ſind, zuſammengenommen, eine, freylich trockne, Beſchreibung der wirtenbergiſchen Lande, bald nach dem weſtphäliſchen Frieden, welcher ſo, wie andern, alſo beſonders auch dieſen Landen, ihren Beſtand aufs neue gegeben hat.

Daß ſich indeß manches geändert habe, da Ortſchaften vertauſcht, erkauft, geerbt, neu erbaut, von einem zum andern Oberamt gelegt worden, Ludwigsburg z. E. nach ihrer Errichtung ein eigen Oberamt aus den benachbarten Dörfern ꝛc. bekam; dis iſt bekannt. Die Kammerſchreiberey- oder Allodialgüter, habe ich nicht in jenen Verzeichniſſen bemerkt, wenigſtens beym Nachſuchen die Herrſchaft Steußlingen vermißt, welche im Jahr 1581 dem herzoglichen Hauſe heimgefallen, aber ſeit 1681 mit dem wirtenbergiſchen Staatskörper vereinigt iſt.

Chr. Fr. Aurel Cotta,

Reichspoſtamts-Verwalter zu Tübingen. 1781.

Num. 1.

Digitized by Google

Num. 1.

1. Johann Albrecht von Gemmingen = Mayenfels — — 1
2. Johann Sigmund Hehlin — — — 1
3. Georg Ehrenreich von Cloſen, Bläßinberg — — 1
4. Friderich Georg von Hallweyl, Cammerlehen 4000 fl. — 1
5. Veit Ernſt, und Bernhard Bero, auch Hannß Ernſt, Freyherr von Rechberg, von Hohenrechberg, geſammte Rechberger — — 7
Rechberghauſſen.
6. Weyland Johann Greckhen von Kochendorf hinterlaſſenen Sohnes, verordnete Vormünder — — — — 1
Kochendorf.
7. Wilhelm Friderich von Dürmünz — — — 1
8. Erbkämmerers Jacob Bernhard von Gültlingen Kinder — 2
Teuffringen.
9. Ferdinand Freyherr von Degenfeld — — — 1
Dürnaw.
10. Freyherrlich grafneckiſchen Vormundverwaltere zu Eplingen — 1
11. Hannß Philipp von Berlichingen — — — 1
Roſach.
12. Weiprecht von Gemmingen — — — 2
Buttenhauſſen und Rappenaw.
13. Eberhardt Antoni von Münchingen — — — 1
14. Wegen lützelburgiſcher Vormundſchaft — — 2
15. Wolf Conrad von Dachenhauſen — — — 1
16. Jacob Friderich Burninkhauſſen von Wallmerod, ſammt Brüdern — 3
17. Adam Speth von Schülzburg — — — 2
18. Balthaſ. Friderichen von Gultlingen Sohn — — 2
19. Ernſt Ludwig von Remchingen — — — 1
20. Johann Chriſtoph Schmidlins Erben — — 1
21. Johann Wilhelm von Remchingen — — 1
22. Falkhenmeiſter Eberhardt Ludwig von Reiſchach, wegen Ebertingen und Rieth — — — — — 2
23. Johann Philipps Pfänt von Kürnburg — — 1
24. Hannß Ludwig Truchſeß von Höflingen — — 1
25. Liebenſteiniſche Vormünder. — — — 2
26. Georg Friderich von Holz — — — 3
27. Johann Creuz von Schültern — — — 1

28.

Digitized by Google

28. Hannß Conrad Iſlingen von Graneckh — 1
29. Jäger im Riebgarten — — — 1
30. Felix Wilhelm Breitſchwert — — 1
31. Hannß Conrad von Berlichingen — — 2
32. Philipps Ludewig von Neupperg, ſammt übrigen — 5
33. Ludwig Friderich Graf zu Mörßburg, Herr zu Kranichfeld — 2
34. Heinrich Freyherr vom Stein — — 1
35. Eitel Friderich von Rieppur — — 1
36. Friderich Ludwig von Janowitz — — 1
37. Chriſtoph von Türk, als hoheneckhiſcher Vormund — 1
38. Georg Wolffen von Kaltenthal Söhne — 2
39. Eberhardt Schavelizky von Stuccadell — — 1
40. Hannß Leonhardt von Helmſtätt — — 1
41. Georg Rab, Zacharias Bechtlin, und Johann Roth — 2
42. Philipps Friderich Sturmfeder — — 1
43. Hannß Philipp und Michael den Wolffen — — 1
44. Gottfried von Wöllwarth — — 2
45. Dieterich und Wolffgang Albrecht von Weyler — 4
46. Johann Heinrich Hiller und Johann Vahrnbüller, als Vormünder der Vahrnbüller — — — 2
47. Carl Valentin von Helmſtätt — — 1
48. Chriſtoph Abt von Zwyfalten — — 2
49. Johann Reinhardt und Georg Friderich Volz von Altenau — 1
50. Hannß Georg von Wördnaw — — 2
51. Johann Ludwig von Sperberseck — — 1
52. Wilhelm Chriſtian und Georg Abraham Faber — 1
53. Eitel Ludwig von Stadion — — 1
54. Hannß Bernhardt von Sternenfels — — 4
55. Ludwig Friderich Thumb von Newburg — 2
56. Johann Wilhelm Kechler von Schwandorf — 1
57. Heinrich Albrecht von Berlichingen Senfelden — 1
58. Hannß Heinrich von und zu Hornſtein — — 2
59. Wildhannß von Neuneckh — — 2
60. Johann Heinrich von Göllnitz — — 2
61. Eberhardt Friderich von Anweyl — — 2
62. Johann Rudolph von Gemmingen — — 2
63. Hannß Chriſtoph von Degenfeld — — 2
64. Hannß Ludewig Speth von Höpfigheimb — —

65.

65. Hannß Jacob Schweickher Sulz — — 1
66. Wolff Wilhelm von Gemmingen — — 2
67. Philipp Jacob Megenzer von Velldorf — — 1
68. Georg Adolph von Dinſtetten — — 1
69. Ludwig Ernſt, Friderich Eberhardt, und Guſtav Axel, Grafen zu Löwenſtein — — — 3
70. Johann Friderich und Wildhannß von Ow — 5
71. Niclas Jacob Böckhlin von Böckhlinsaw — — 2
72. Hannß Jacob von Ehingen — — 2
73. Ferdinand von Wildeckh — — — 1
74. Hanns Eberhardt, Franz Carl, und Adam Gottfried von Ow — 2
75. Caſpar und Philipps Jacob Megenzer — — 1
76. Heinrich Friderich von Degernaw — — — 1
77. Joachim Albrecht Graf von Hohenlohe und Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichsfeld — — — 1
78. Wolff Ludwigs von Burttenbach Sohn, und Hannß Heinrich Schertlin von Burttenbach — — — 3
79. Maximilian Fugger, Graf zu Kirchberg und Weiſſenhorn, geſammte Fugger, wegen Nieder-Ulſingen und Hüttlingen — — 3
80. Philipps Chriſtoph von Venningen — — 1
81. Chriſtoph und Ott Heinrich Fugger zu Kirchberg und Weiſſenhorn, wegen Stethenfels und Gruppenbach — — 3
82. Bernhardt Speth von Zwyfalten, zu Untermarchthal — 2
83. Georg Chriſtoph von Kaltenthal, zu Oſterzell — — 1
84. Hannß Caſpar von Bubenhaſen — — 1
85. Franz Wilhelm Freyherr von Stein — — 2
86. Limpurg-gaildorfiſcher Herrſchaft Vormünder — — 2
87. Friderich Ludwig und Auguſt Heinrich Canofsky von Langendorf — 1
88. Weyl. Ernſt Chriſtoph Schaffelizky Vormundſchaft — 1
89. Hannß Wolff Cappler von Ortheimb, genannt Baußen — 1
90. Wilhelm Friderich Bidenbach von Treuenfels — 1
91. Johann Dieterich und Ulrich Philipps Spethen von Zwyfalten, zu Gamerdingen und Hettingen — — — 1
92. Georg Stephan von Claſen zu Heydenburg — 1
93. Hanns Philipps von Newhauſſen verordnete Vormünder — 1
94. Maximilian Fölix Graf zu Wolkhenſtein, und Herr zu Treßburg — 2
95. Philipp Ludwigs Schillings von Canſtatt Kinder Vormünder — 1
96. Gottfried von Grüen — — — 1

97. Ludwig du Muy	—	—	—	1
98. Ober- und Hauptpfleger des Hoſpitals zu Rothweil			—	3
99. Weyl. Johann Philipps von Zillenhardt Kinder verordnete Vormünder			—	3
100. Hall	—	—	—	2
101. Hailbronn	—	—	—	2
102. Franz von Newhauſſen Kinder Vormünder		—	—	2
103. Friderich Jacob und Georg Heinrich von Reiſchach			—	1
104. Ludwig Schenk von Wintterſtetten, fürſtl. braunſchweigſch. Oberſchenkh zu Hannover	—	—	—	1

Summa 173 Knechte.

Digitized by Google

Num. 2.

Stuttgard.

	Unterthanen.
Die Amt- und Hauptſtadt des Herzogthums	1571
Waltenbuch, Städtlein.	102

Dörfer, Flecken und Weyler.

Gablenberg	—
Heßlach	—
Böheims Reuttin	—
Glashüttin	—
Haſenhove	—
Feuerbach	150
Bottwang	47
Blattenhardt	107
Harthauſſen	24
Kemnat	63
Schwanhauſſen	37
Rhuitt	47
Bohnlanden	115
Obereßlingen, Hegnenſperg	68
Plieningen	224
Bürkach, Ridenberg	—
Nellingen	88
Degerloch	75
Leinfelden, Stetten, Weybach, Zun-Höven, Muoßberg, Underaich	126
Oberaich	

Digitized by Google

Stuttgard.

Dörfer, Flecken und Weyler.

	Unterthanen.
Hewmaden — —	41
Bernhauſſen — —	138
Kaltenthal — —	15
Gaißburg — —	36
Plochingen — —	159
Stainenbronn — —	76
Underſielmingen — —	63
Oberſielmingen — —	36
Echterdingen — —	175
Rohr — —	36
Altorf — —	—
Berken — —	—

Klöſter.

Ein Kloſter genannt Denkhendorf

Nellingen

Das Kloſter Weyler

Schlöſſer.

Das fürſtl. Schloß zu Stuttgard ſammt dem Thiergarten und beyden Luſthäuſern, und andern Gebäuden, mit einer Ringmauer umfangen.

Das Schloß zu Waltenbuch.

See und Weyher.

Zween groſſe Seen zu Stuttgard vorm Büchſenthor.

Stutt-

Digitized by Google

Stuttgard.

Summma	Städte		2
	Dörfer und Weyler		40
	Klöſter		4
	Stift		1
	Schlöſſer und Burgſtäll		7
	Höfe		2
	Forſt- und Jagdhäuſer		4
	Mahlmühlen		27
	Säg- und Stärkmühlen		1
	See und Weyher		7
	Fiſchwaſſer und Bäche		7
	Keltern der Herrſchaft	9	
	Privatis zugehörig	23	48
	Keltern im Amt	16	
	Unterthanen		3619

Tübingen.

	Unterthanen.
Die Amtſtadt	740

Dörfer, Flecken und Weyler.

Tußlingen	155
Möſſingen	167
Nehren	87
Gönningen	105
Bodelshauſen	95
Oeſchingen	72
Entringen	173
Kirchentellinsfurth	55
Euſterdingen	61
Braittenholz	84
Derendingen	53

Digitized by Google

Tübingen.

Dörfer, Flecken und Weyler.	Unterthanen.
Weilheim am Neccar — —	33
Waittorf — —	133
Altenrieth — —	37
Schlaittorf — —	90
Offerdingen — — —	33
Sickenhauſen — —	37
Degerſchlacht — —	17
Rommelſpach — —	58
Altenburg — —	29
Gnübel — — —	44
Heßlach — —	37
Dörnach — —	13
Mehringen — —	27
Jetenburg — —	15
Thalheim — —	68

Klöſter.

Das Auguſtinerkloſter zu Tübingen iſt der Herrſchaft, und werden die Stipendiaten darinnen erhalten.

Schlöſſer.

Ob der Stadt das fürſtliche Schloß und Veſtung Hohen-Tübingen.

Das fürſtliche Collegium oder neue Bau zu Tübingen, ſammt etlichen andern Gebäuden.

Ein Schloß zu Entringen, Hohen-Entringen genannt.

Das Schloß Roſeckh gehört dem Kloſter Bebenhauſen.

Gomeringen, Schloß.

Pulvermühlen.

Eine Pulvermühle zu Tübingen an der Ammer, iſt der Herrſchaft Eigenthum.

Eine Stampfmühle zu Tübingen.

Eine Poliermühle zu Tübingen.

Eine Würzmühle zu Tübingen.

Hohe Schule.

Allda hat es eine hohe Schule und Univerſität, die auch ihre eigenthümliche Behauſungen, Gebäude und Einkommen hat.

Digitized by Google

Tübingen.

Summa	Stadt	1
	Univerſität	1
	Dörfer und Weyler	26
	Klöſter	4
	Stift	1
	Höfe	7
	Schlöſſer und Burgſtäll	14
	Mahl- Mühlen	13
	Loh- Mühlen	1
	Schleif- Mühlen	2
	Polier- Mühlen	1
	Säg- Mühlen	3
	Walk- Mühlen	1
	Stampf- Mühlen	1
	Würz- Mühlen	1
	Oehl- Mühlen	1
	Pulver- Mühlen	1
	Hammerſchmieden	1
	Fiſchwaſſer und Bäche	20
	Keltern	30
	See und Weyher	2
	Unterthanen	2518

Bebenhauſen.

Das Kloſter mit deſſelben zugehörigen Wäldern, Gärten, Wieſewachs und Egarten, gehört unter den Schirm gen Tübingen.

Flecken und Weyler.

	Unterthanen.
Luſtnaw	139
Pfrondorf	43
Steinböß	10
Oſterdingen	103

Beben-

Digitized by Google

Bebenhauſen.

Flecken und Weyler.

		Unterthanen.
Weil im Schönbuch		139
Breitenſtein		13
Neuweyler		7
Altorf		103
Jeſingen an der Ammer		132
Reuſten		51
Imenhauſen		25
Ober- / Unter-	Oſchelbronn	18
Hagenloch		50
Summa	Klöſter	1
	Flecken	10
	Weyler	4
	Schlöſſer und Burgſtäll	2
	Höfe	12
	Mahlmühlen	9
	Keltern	10
	See und Weyher	7
	Fiſchwaſſer und Bäche	7
	Unterthanen	844

Polen.

Digitized by Google

Polen

und

Großherzogthum Litauen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Tabelle

über

zweyjährige Einnahme und Ausgabe

im

Republik-Schatz des Großherzogthums Litauen,

in Beziehung auf die Berechnung vom Reichstag 1784.

Digitized by Google

Tabelle über zweyjährige Einnahme und Ausgabe im Republik-Schatz des Groſ

Einnahme.

Erſtlich, Caſſenbeſtand laut der letzten Abrechnung vom Jahr 1782, die durch die Delegation der Republik Ständen unterſchrieben, wurde, auſſer 222 Gulden, die beym Abgang erklärt ſind, betrug

Zweytens, laut Decret der freyen Reichstags-Commiſſion, ward dem
Reichsſchatz zuerkannt an zukommenden Kapital 339,620 Fl. $26\frac{5}{8}$ Gr.
Was durch ſelbiges Decret weiter dem Schatze zugeſprochen war 1,361,260 — $15\frac{4}{8}$ — } —

Drittens, zweyjährige Gefälle laut Tarif, nämlich:
Für Rauchfangs-Gelder
Vom zehnten Groſchen für Trankſteuer-Gelder
Für Juden-Kopfgelder
Für doppelte Quarte von Krongütern, mit Hinzurechnung der neuen Luſtrationen
Für Mahlgeld (Mühlengeld)
Für Magdeburgiſchen Zins

Viertens, zweyjährige Gefälle für Schiff- und Land-Zoll haben nach
Abzug der Unkoſten betragen 2,719,565 Fl. $27\frac{4}{8}$ Gr.
Von dieſen Zollgefällen ging der dritte Theil für des Königs
Schatz 906,521 — $29\frac{1}{8}$ —
Mithin wird noch in den Empfang zum Reichs-Schatz gebracht
Für Stadt-Trankſteuer von Wilna, Kowno, Minsk, Nowogrod, Wilkomiers und Polock, nach Abzug der Unkoſten
Für Karten-Stempel
Für Tabacksvertrieb nach Abzug der Unkoſten
Gewöhnliche Gefälle für Quadrupel, Vacanzen, Confiſcationen, ꝛc.

Einnahme Summa

Digitized by Google

Herzogthums Litauen, in Beziehung auf die Berechnung vom Reichstag 1784.

Summe der Rechnungen und Tariſſe, ſo wie ſie fur 2 Jahre fällig ſind.		Summe der wirklich zum Schatz gekommenen Gelder.		Summe der ſich auf 4 Raten beziehenden Erlaſſungs-Gelder.		Abgang nach Decretmäßiger Anerkennung.		Summe in zu erhebenden Ruckſtänden.		Inbegrif der Summen für erhobene, erlaſſene, abgehende und ruckſtändige Gelder.	
Gulden	Gr.	Gulden	Gr.	Gulden	Gr.	Guld.	Gr.	Gulden	Gr.	Gulden	Gr.
478,766	$12\frac{1}{8}$	31,990	$22\frac{3}{8}$	— —	—	638	$5\frac{3}{8}$	446,138	$14\frac{1}{8}$	478,767	$12\frac{1}{8}$
1,700,881	$12\frac{3}{8}$	35,673	21	— —	—	—	—	1,665,207	$21\frac{3}{8}$	1,700,881	$12\frac{3}{8}$
4,165,440	—	4,134,970	10	29,461	—	1008	20	— —	—	4,165,440	—
567,572	$25\frac{4}{8}$	541,943	27	25,509	$24\frac{4}{8}$	119	4	— —	—	567,572	$25\frac{4}{8}$
671,595	—	612,635	15	58,959	15	—	—	— —	—	671,595	—
2,206,647	$14\frac{5}{8}$	2,206,647	$14\frac{5}{8}$	— —	—	—	—	— —	—	2,206,647	$14\frac{5}{8}$
63,732	—	63,732	—	— —	—	—	—	— —	—	63,732	—
63,081	$17\frac{5}{8}$	63,081	$17\frac{5}{8}$	— —	—	—	—	— —	—	63,081	$17\frac{5}{8}$
1,813,043	$28\frac{2}{8}$	1,810,458	$10\frac{2}{8}$	— —	—	—	—	2,585	18	1,813,043	$28\frac{2}{8}$
384,954	$22\frac{2}{8}$	384,954	$22\frac{2}{8}$	— —	—	—	—	— —	—	384,954	$22\frac{2}{8}$
24,845	$13\frac{3}{8}$	24,845	$13\frac{3}{8}$	— —	—	—	—	— —	—	24,845	$13\frac{3}{8}$
275,292	3	275,292	3	— —	—	—	—	— —	—	275,292	3
72,705	$29\frac{5}{8}$	72,705	$29\frac{5}{8}$	— —	—	—	—	— —	—	72,705	$29\frac{5}{8}$
12,488,560	—	10,258,931	$27\frac{1}{8}$	113,930	$9\frac{4}{8}$	1765	$29\frac{3}{8}$	2,113,931	$23\frac{4}{8}$	12,488,560	—

Digitized by Google

Ausgaben.	Guld.	Gr.	Gulden	Gr.
1) Für die Einkünfte Sr. Königl. Majeſtät laut Conſtitution 1776			2,666,666	20
2) Für das Krieges-Departement nach derſelben Conſtitution 1776, mit Inbegrif der Gage für den General Komarszewski vermöge Conſtitution 1778			4,612,000	—
3) Für das Marſchalls-Departement, nach Abzug der Gage für den Hof-Marſchall während der Vacanz, zum Beſten des Schatzes			235,011	6
4) Für das Departement der Staats-Kanzley			212,000	—
Fürs Schatz-Departement und zwar die Gages.	Guld.	Gr.		
5) Für den Groß-Schatzmeiſter	120,000	—		
6) Für den 8 Commiſſairs des Schatzes	128,000	—		
7) Für den Haupt-Caſſirer von Litauen	12,000	—	447,996	13
8) Für die Schatz-Officianten	78,900	—		
9) Für die Schatz-Miliz	89,096	13		
10) Für kleine Ausgaben zum Beſten des Schatzes	20,000	—		
Für verſchiedene conſtitutionsmäßige Zahlungen, als:				
11) Zum Amortiſſements-Fond der Schulden der Republik	500,000	—		
12) Zur Apanage für die durchl. königl. Prinzen	178,666	20		
13) Für die Reſidenten an auswärtigen Höfen, die Dolmetſcher und die orientaliſche Schule	200,000	—		
14) Für die Ritter-Akademie	200,000	—		
15) Penſions für die Glieder des immerwährenden Raths	300,000	—		
16) Den Reichstags-Marſchällen	13,333	10		
17) Den Reichstags-Secretairen für 5 Raten	4,166	20		
18) Dem Reichstags-Schreiber	12,000	—		
19) Dem Inſtigator von Litauen	12,000	—		
20) Den Tribunals-Marſchällen	40,000	—		
21) Für die Tribunals-Miliz	40,000	—		
22) Die Gage des Schatzſchreibers für 5 Raten	7,500	—		
23) Zu Grabung eines Canals der die Pina mit dem Muchawiec verbinden ſoll	120,000	—		
24) Zu Bezahlung der Einkünfte dem Staroſten von Brzeſe	8,000	—		
25) Desgleichen dem Probſt von Montwid, für die Keſſel in Wilna, und der Staroſtin von Dorsne Ufergeld	3,700	—		

Fort-

Fortſetzung der Ausgaben vorſtehender Seite.

	Guld.	Gr.	Gulden
26) Zur Unterhaltung der Schloß-Gebäude von Grodno	20,000	—	
27) Beſoldungen für den Baumeiſter, Schloß-Furier und Feuerwächter	12,767	$2\frac{4}{8}$	
Summa dieſer Seite			9,845,8
Zur Ausbeſſerung des Schloſſes in Grodno und Einrichtung deſſelben auf Verlangen des immerwährenden Raths, ingleichen zur Einrichtung des Hauſes für den Rußiſchen Ambaſſadeur			103,0
Zur Bezahlung der Schatzbedienten, welche zur Luſtration der Staroſteyen gebrauchet worden ſind			1261
Zum Proceß mit dem litauiſchen Hofſchatzmeiſter, Herrn von Thieſenhauß, und zur Bezahlung der Beamten und Bedienten, die zu den gerichtlichen Traditionen gebraucht worden,	Guld.	Gr.	
desgleichen andere zu dem Behuf verwendete Ausgaben ꝛc.	52,809	6	
Da aber davon nicht ausgegeben ſind	4,336	9	
ſo wird in die reine Ausgabe gebracht			48,47
Zu Tilgung rückſtändiger Gehalte noch vor dem Jahr 1780, nämlich:			
Sr. Excellenz dem Großfeldherrn Oginski laut Conſtitution 1776	65,000	—	
Sr. Durchlaucht dem Fürſten Czartoryski laut derſelben Conſtitution	31,250	—	
Sr. Durchlaucht dem Fürſten Zapieha, Kanzler von Litauen	10,000	—	
Sr. Excellenz dem Unterkanzler Chreptowicz	20,000	—	
Sr. Excellenz dem Generalmajor Sterkiewicz laut Reſ. vom Conſ. perm.	6000	—	
Sr. Excellenz dem Kaſtellan von Treck, Oginski, desgleichen	3114	—	
Sr. Excellenz dem Kaſtellan von Ciechanow Podoski rückſtändige Gage	4846	20	
Den Erben des Kaſtellans von Podlachien, Wilczewski	2690	$9\frac{1}{2}$	
Dem Herrn Azarycz, Beamten des Conſeil, rückſtändige Gage	1000	—	
Sr. Excellenz dem Marſchall von Litauen, Gurowski, dergleichen	20,000	—	
Demſelben laut Conſtitution 1775	8000	—	
Zur Vergütung des dem königl. Schatz zukommenden Drittheils des Zolls für Se. Excellenz den Grafen Rzewuski, Vertretungsweiſe für den abgegangenen Officianten, den verſtorbenen Zdzitowiecki, in wie fern der Reichsſchatz auf deſſen Vermögen angewieſen iſt			12000
Zur Vergütung der Armee, auf Veranlaſſung des durch Herrn Gorecki entſtandenen Defects, den der Schatz aus ſeinem Vermögen ſich bezahlt machen ſoll			8213
Für Ausgaben verſchiedener Bedürfniſſe, die in der Summe der 60000, laut Tabelle 1776, über verſchiedene Ausgaben begriffen, und für 2 Jahre angewieſen ſind			52,382
Summa der Ausgaben aus der Schatz-Caſſe			10,234,598

Digitized by Google

Empfang zum Amortiſſements-Fond der Staats-Schulden.

	Gulden	Gr.
Vom Ueberſchuß der Ausgaben, laut Berechnung von 1782	10,000	[illegible]
Vom Dongratuit der Geiſtlichkeit für 2 Jahre	200,000	—
Der Schatz legte von den 2jährigen Gefällen zurück	500,000	—
Zins für emphyteutiſche Güter betrug in 2 Jahren	71,591	26½
Summa des Fonds zu Tilgung der Staatsſchulden	781,591	27

Erſte Note die Erklärung der Erlaſſungsgelder betreffend.

	Guld.	Gr.	Gulden	Gr.
In der für Erlaſſungsgelder aufgeführten Summe von			113,930	9⅘
befindet ſich die durch die Conſtitution 1775 auf 10 Jahr anerkannte Erlaſſung für die Städte Krynek, Hluska, Slucke und Lachowicz, und zwar zerfällt ſie in für 4 Raten zu zahlende Rauchfangsgelder von	15,550	5		
Trankſteuer	25,184	9⅘	57,688	14⅘
Juden-Kopfgelder	16,954	—		
Zufolge der Beſchlieſſungen der Commißionen gleichfalls Erlaſſungen von			56,241	25
Summa wie oben			113,930	9⅘

Fert-

Digitized by Google

Fortſetzung der Ausgaben.

	Gulden	Gr.
In den, den abgebrannten Städten bewilligten Erlaſſungen laut Conſtit. 1775, und dem beſchloſſenen Gutachten der Commißion, ſo wie ſolches unter No. 1. erklärt iſt	113,930	9 4/8
Im Abgange nach Decretmäßiger Anerkennung und von der Commißion beſchloſſener Gelder	1765	29 1/8
Die Summe der vorhandenen und noch zu erhebenden Rückſtände laut Not. 2. †	2,113,931	23 4/8
Beſtand der Caſſe zur künftigen Berechnung	4336	9
Haltung der Ausgabe gegen die Gefälle	12,488,560	—

Ausgabe zu Tilgung der Staatsſchulden.

	Gulden	Gr.
Nach Holland zahlte der Schatz in 2 Jahren	600,000	—
Zu Tilgung der den Königl. Prinzen ſchuldigen Apanage	174,091	27
Für die Liquidations-Commißion zahlte der Schatz den 60ſten Groſchen für die Summe, welche laut Reſolution des immerwährenden Staatsraths ganz auf die holländiſchen Schulden verrechnet werden ſoll	7,500	—
Summe der auf Staatsſchulden verwandten Gelder	781,591	27

† Zweyte Note die rückſtändigen Summen betreffend.

	Gulden	Gr.
Auf dem Hofſchatzmeiſter von Litauen, Tyzenhaus haftet die Summe	608,031	26 2/8
Auf demſelben in Rückſicht der zweyfachen Strafe	1,175,324	1 4/8
Auf dem Herrn Andrzenkowicz ein Kapital, die Summe von	35,085	—
Auf eben demſelben in Rückſicht der zwiefachen Strafe	74,000	—
Auf abgegangenen Officianten laut ältern Rechnungen und Decreten	78,277	28 4/8
Auf eben denſelben in Rückſicht der zwiefachen Strafe	140,627	9
Auf dem Officianten Toloczynski laut der letzten Rechnung	2,585	18
† Summa	2,113,931	23 4/8

Digitized by Google

Digitized by Google

2.

Krieges = Etat
beyder Nationen,

auf dem ordinairen und freyen Reichstag zu Grodno 1784
genau unterſuchet.

Digitized by Google

Krieges-Etat
auf dem ordinairen und freyen Reichstag

	Kron-Armee.	Nach dem Etat von 1776 ſollen ſeyn. Köpfe.	Sind wirklich.	Fehlen.	Anmerkung.
Reuterey.	General-Stab	27	27	—	
	24 Fahnen der Großpolniſchen Brigade	876	873	3	
	24 — — der erſten Ukrainiſchen Brigade	876	876	—	
	24 — — der zweyten Ukrainiſchen Brigade	876	873	3	
	24 — — der dritten Ukrainiſchen Brigade	876	875	1	Dieſe feh-
	Pulk Vorwache des Herrn Malczewski	391	391	—	len weil ſie
	Pulk Vorwache des Herrn Generalmajor Byszewski	391	390	1	noch nicht
	Garde zu Pferde	465	434	31	angewor-
	Großfeldherrn Regiment	257	257	—	ben ſind.
	Unterfeldherrn Regiment	257	257	—	
	Des Staroſten von Mielnik, Herrn von Szydlowski Regiment	257	257	—	
	Summa	5522	5483	39	
Fußvolk.	Artillerie-Korps	404	404	—	
	Ingenieurs	12	12	—	
	Fuſilier-Bataillon	427	427	—	
	Garde zu Fuß	1556	1463	98	fehlen,
	Unger-Fahne des Großfeldherrn	73	73	—	weil ſie
	Dieſelbe des Unterfeldherrn	73	73	—	noch nicht
	Königin Regiment	467	467	—	angewor-
	Prinzen Regiment	467	467	—	ben.
	Großfeldherrn Regiment	467	467	—	incluſive
	Unterfeldherrn Regiment	695	695	—	8 Corpora-
	Des Fürſten Franz Sulkowski General-Inſpectors Regiment	353	353	—	len und 220 Ge-
	Potockiſche Regiment, Staroſten von Szczerzecki	353	353	—	meinen.
	Czapskiſche Regiment	353	353	—	
	Raczynskiſche Regiment	353	349	4	
	Des Fürſten Sulkowski Ordinaz-Regiment	353	353	—	incluſive
	Des Oberſten von Witte Regiment	539	539	—	6 Corpo-
	Des Generalmajor Poninski Regiment	353	353	—	ralen und
	Das Oſtrogiſche Ordinaz-Regiment	437	436	1	180 Ge-
	Garniſon in Czenſtochow	125	125	—	meinen.
	Summa	7860	7762	98	
	General-Summa	13,409	13,272	137	

beyder Nationen,

zu Grodno 1784 genau unterſuchet.

	Litauiſche Armee.	Nach dem Etat ſoll ſeyn. Korſe.	Sind wirklich.	Fehlen.	Anmerkung.
Cavallerie.	General-Stab	25	26	—	
	Huſaren Brigade	478	315	163	Werden durch Zurückhaltung doppelter Poſten erſetzt.
	Petehorskiſche Brigade	478	437	41	
	Garde zu Pferde	318	318	—	
	Pulk (poln. Regiment) des Herrn Baranowski	374	366	8	
	Pulk — — — des Herrn Jelinski	150	130	20	
	Pulk — — — des Herrn Romanowski	150	147	3	
	Pulk — — — des Herrn Gorycz	327	317	10	
	Pulk — — — des Herrn Bielak	395	395	—	
	Summa	2670	2425	245	
Infanterie.	Artillerie	125	125	—	
	Fuß-Garde	609	565	44	
	Erſtes Regiment	220	215	5	
	Zweytes — —	220	216	4	
	Drittes — —	220	157	63	
	Viertes — —	220	219	1	
	Fünftes — —	171	170	1	
	Sechſtes — —	110	107	3	
	Des Großfeldherrn Jäger-Compagnie	100	93	7	
	Des Unterfeldherrn Grenadier-Compagnie	80	59	21	
	Summa	2075	1926	149	
	General-Summa	4770	4377	394	

Recapitulatio.

Die Kron-Armee beſteht wirklich in	13,272
Die Litauiſche Armee in	4377
Die polniſche Armee beſteht alſo in Summa	17,649

Digitized by Google

3.

Tabelle

über die

Abnahme und Zunahme der Judenzahl,

in Vergleichung der Luſtration von 1781 gegen die von 1784.
(Litauen nicht mit gerechnet.)

Digitized by Google

Tabelle über die Abnahme und Zunahme der Judenzahl in Vergleichung der Luſtration von 1781 gegen die von 1784.
(Litauen nicht mitgerechnet.)

	Luſtration von 1781. Köpfe.	Luſtration von 1784. Köpfe.	Abnahme. Köpfe.	Zunahme. Köpfe.
Woiwodſchaft Poſen	9908	9985	——	77
— — Kaliſch	4125	4307	——	182
— — Gneſen	1109	1063	46	——
— — Sieradien	6716	6351	365	——
— — Krakau	6131	6355	——	224
— — Sandomir	17431	16166	1265	——
— — Rawa	4772	4339	433	——
— — Maſowien	8368	8655	——	287
— — Plock	2784	3010	——	226
— — Podlachien	12068	11828	240	——
— — Brzesk in Kujavien	2444	2565	——	121
— — Lenczyck (Lentſchitz)	1892	1947	——	55
— — Lublin	15,814	15,373	441	——
— — Wolynien	27,344	31,027	——	3683
— — Podolien	21,026	25,245	——	4219
— — Kiow	19,851	24,734	——	4883
— — Braclaw (Bratzlav)	22,516	25,497	——	2981
Die Urſache der Verminderung in Warſchau iſt die Vertreibung der Juden daſelbſt. Die Stadt Warſchau	3,532	687	2845	——
Summa Summarum	187,831	199,134	5635	16,938
Die kleinere von der größern Summa ab	——	187,831	——	5635
Bleibt Zunahme	——	11303	——	11303

NB. Zu der Zunahme ſcheint mir die Verjagung der ärmern Juden aus Gallizien beygetragen zu haben.

Daß aber überhaupt die polniſche Judenſchaft nach den Luſtrationen ſo gering iſt, da ſie aller Wahrſcheinlichkeit nach weit mehr, als noch einmal ſo viel ausmachet, ſolches rühret daher, weil ſie über die Hälfte von dem Ort, da ſie gezählet werden ſoll, entweichet, bis der Luſtrator abgereiſet iſt. Dieſer aber wird auch beſtochen, damit er durch die Finger ſehe. (Nach meiner Meynung könnte man die Volksmenge der Juden füglich auf eine halbe Million ſetzen, und das wäre noch wenig.) NB. Iſt eine Anmerkung des Einſenders.

3.

Digitized by Google

4.

Obſervations ſur le Commerce

de Cherſon avec l'Ukraine Polonoiſe.

Faites au mois de Mai 1784.

Digitized by Google

Depuis Winnica jusqu'a Bohpol, on ne parle que commerce & ſpéculations; c'eſt le preſſentiment d'une revolution heureuſe pour l'agriculture & le commerce de l' Ukraine. Des vrais Patriotes font des efforts pour l'accélerer, mais malgré tant de zéle, d'intelligence, & de fonds reunis, il n' exiſte pas encore la moindre trace d'un commerce régulier de l'Ukraine à Cherſon, & les tentatives des particuliers tantot trop heureuſes, tantot trop decourageantes, n'ont ſervi, qu'a dérouter entierement le ſpéculateur.

Dans l'Ukraine, la plupart des poſſeſſeurs avant d'entreprendre un tranſport pour Cherſon, voudroit s'aſſurer du prix de leurs denrées. Les Négocians Cherſonois pretendent n'en pouvoir convenir d'avance, ſans s'expoſer au risque des retards & des inexactitudes dans les livraiſons, qui ſelon eux ont contribue le plus à culbuter la maiſon de Riboul à Cherſon, celle de Maſſow à Tulczyn. Cette defiance reciproque, a retardé beaucoup plus que la perte, les operations qui devoient nous ouvrir le debouché tant deſiré vers la mer noir & la mediterranée. Un troiſieme partie voulant mettre plus de métode dans ſes arrangemens, s'arrete toujours à des calculs de probabilité ſur les frais, les risques des transports par terre & par mer, ſur les ventes les plus avantageuſes, les cours de change, les articles de retour à eſpérer, & le voyageur le plus attentif, le plus exercé à obſerver, arrive de l'Ukraine à la barriére de Cherſon, ſans avoir la moindre idée du commerce qu'il s'agit d'y établir.

Mais le voile tombe, dès qu'au lieu d'une ville de commerce, on n'y découvre, qu' une vaſte place de guerre; point de magazins à ble, outre ceux de la Couronne; de cinq aſſez petits vaiſſeaux affectés proprement au commerce de Cherſon, rarement un ou deux en rade. Il eſt facile alors de réconnoitre l'écuil qui a fait echouer les entrepriſes hazardées, qui dans la ſuite fera echouer encore les ſpéculations les mieux combinées en apparence. Tant qu'il n'y a pas de magazins aſſéz grands, pour contenir les grains apportés de l'Ukraine, leur prix depend uniquement de la rencontre d'un vaiſſeau en rade. Si par bonheur le

trans-

Digitized by Google

transport arrive au moment, ou le vaiſſeau doit remplir ſa cargaiſon, le Polonois eſt le maitre de dicter ſes prix, mais le lendemain du départ du vaiſſeau, on lui offrira le quart de ce qu'il a reçu la veille. De même pour les chargemens de retour, le Capitaine d'un vaiſſeau à la rade, les lui fournira à un prix très modique; ſi pour ne pas laiſſer retourner ſes chariots à vuide, il eſt obligé de s'adreſſer à quelque marchand, aſſéz heureux pour avoir pû conſerver des proviſions, il faudra les païer au triple. C'eſt la ſolution du problême, ſur les variations enormes & continuelles dans les prix des choſes au debouche du Dnieper. C'eſt là le ſecret du marchand de Cherſon, connoiſſant tout ce qu'il y a de précaire dans la navigation d'un port peu acha'andé. Il craint de s'embarquer dans des contracts d'achat, mais il prêchera toujours aux Polonois, d'entreprendre des transports pour leur propre compte à Cherſon, c'eſt-a-dire d'y aller ſe rendre à diſcrétion. Le même ſort attend le ſpéculateur métodique, à moins qu'il ne préfére de conſumer ſon temps & ſes fonds, dans une inaction plus prejudiciable à ſa réputation mércantille, que ne le ſeroient de petites eſſais de hazard, propres à découvrir la nature des difficultés à vaincre.

Sans cette connoiſſance du local, la correſpondance la mieux ſuivie avec l'etranger, ſeroit en pure perte. Mais il ne faut qu'un coup d'œil, pour ſe former une idée juſte de la marche à obſerver dans le commerce de l'Ukraine avec Cherſon. Quiconque veut s'en méler, doit neceſſairement commencer par s'aſſurer des gréniers. Cette précaution eſt d'autant moins à omettre, qu'il n'y a que les mois de Mai & de Juin, ou les transports par les ſteppy ſont le plus praticables.

Alors le Polonois remplir à ſon aiſe le depot de ſes denrées a Cherſon; il attendra ſans inquiétude l'arrivée du vaiſſeau, qui lui offrira ou de l'argent, ou un échange avantageux, & le même magazin qui ſert à conſerver ſes denrées d'exportations, renfermera les articles de retour, dont il aura fait ſes proviſions dans les tems les plus favorables aux achats.

Il faut bien dire ici un mot de ces differens objets d'importation & d'exportation, ſur lesquels rouleroit le commerce maritime de l'Ukraine. Elle y pourra fournir du froment, de l'orge, des peaux, des viandes ſalées, du ſalpetre, de

Digitized by Google

la cire, de la potaſſe, des eaux-de vie, des laines, &c. Les forets du Pobéréze ne ſuffiront pas long temps à l'exportation du bois de conſtruction, il ſeroit d'autant plus à ſouhaiter, qu'on encourageat la culture du chanvre, & la fabrication des groſſes toiles, deux articles d'un debit ſur dans les ports de la Mediterranée.

Cherſon nous offre dès à preſent en retour, des vins Grecs, d'aſſéz bons vins de Provence, d'excellens vins d'Hongrie, à un prix très raiſonnable, du coton, du caffé, preſque toutes les manufactures d'Autriche, des peaux de brebis, & du ſel de la Crimée. Il y manque encore des épiceries. Le Négociant Hollandois Nichelman, ſe propoſe, d'en faire venir de la prémiere main.

Tels ſont à peu près les articles les plus propres à l'echange, car à vuë de païs, on ne s'empreſſera guére de ſolder ſes comtes avec nous en beaux Lions ou en Piaſtres. Après tout les liaiſons entre Cherſon & l'Ukraine Polonoiſe ſont encore à cimenter. Il ſe fait infiniment plus d'affaires entre Cherſon & la petite Ruſſie. Les ſteppy fourmillent des chariots roulans entre Cherſon & Krementzuk, la plupart voiturent des munitions, des materiaux &c. pour le compte de la Couronne. Ce qui eſt entré & ſorti pour le compte des particuliers par la douane depuis la fondation de la ville, ne ſurpaſſe pas encore les quatre cens mille Rubles. Il exiſte ce pendant bien des villes commerçantes du prémier ordre, dont l'enfanee n'a pas joui de tant de nourriture: ici l'enfant à failli d'etre etouffé au berceau. Un germe de peſte apporté de la Crimée, ſe développa avec fureur dans des corps tout diſpoſés à la contagion par une nourriture poiſſonneuſe, enervés par des fievres fleau ordinaire des Colonies, & entaſſées les uns ſur les autres. On trouva moïen d'arrêter le progrés du mal, mais depuis cette fatale époque, Cherſon eſt tombé dans un état de langueur. Le nombre d'environ mille batimens, crées par une eſpéce de ſortilége au milieu du deſert, dans le court eſpace des trois ans, n'a plus augmenté: celui des maiſons commerçantes ne s'eſt pas accrû non plus. Il n'y a que la maiſon d'Antoine & Sauron, pour les affaires de Marſeille, Fabri & Metz pour le commerce du Danube, Nichelman voudroit relever les debris de la maiſon de Riboul, établie par Freding de Conſtantinople. Encore quelque livrans de la Couronne, & une douzaine des Marchands Grecs, c'eſt dans ce

peu

Digitized by Google

peu de mains que ſe concentrent jusqu'à préſent toutes les affaires de Cherſon. Pour qu'elles repriſſent une nouvelle vivacité du coté de la Pologne, il faudroit peut-etre:

1. Publier reguliérement des avis ſûrs & autentiques, ſur le vrai état de la contagion. Faute de cette précaution, la ſaiſon des transports a été perduë cette année, le commerce interrompu, & la frontiére allarmée dans le tems même que Cherſon ſe rejouiſſoit du retour de la tranquilité.

2. Le Gouvernement devroit faciliter d'avantage la conſtruction des magazins. Il eſt vrai, que l'affluence precipitée des colons, a detourné l'attention des beſoins du commerce, mais il ſe preſente une belle occaſion de l'en dédommager. Si la Couronne, comme on le prétend généralement, à l'intention de transplanter le Département de la marine de Cherſon a Achtiar, des vaſtes batimens ſur le bord de la riviere, ne ſauroient etre mieux emploiés, qu'à l'uſage du commerce.

3. L'irregularité revoltante du cours des Poſtes, ne laiſſe pas d'influer ſenſiblement ſur le commerce de Cherſon: auſſi le corps des Négocians ne forme t-il qu'un voeu pour que les propoſitions faites en dernier lieu de la part de l'Adminiſtration des Poſtes de Pologne, fuſſent exécutées au plutôt poſſible.

4. Ils n'attendoient pas avec moins d'impatience à la fin du Mois de Mai encore la publication de l'Ukaſe, portant diminution des droits d'entrée & de ſortie, telle que les gazettes l'ont donnée. Il y a des paſſages qui paroiſſent demander une détermination plus poſitive, on ne ſauroit cependant les expliquer au desavantage du commerce Polonois par deux raiſons: d'abord le but de l'Ukaſe eſt manifeſtement de l'encourager, enſuite toute éſpéce de gêne ou ce commerce ſeroit aſſujetti à Cherſon, le feroit naturellement reſluer vers Oczakow, Port plus proche, plus commode que Cherſon, ſi jamais la Porte s'aviſe d'y établir quelques habiles agens de commerce, la nouvelle Colonie Ruſſe auroit deux rivales ſur les bords de la Beſarabie.

II

Il n'eſt pas dans le Caractere de l'Impératrice, de laiſſer ſon ouvrage à demie fait, de refuſer aucune eſpéce d'appui à un établiſſement, qui commence à intereſſer la gloire de ſon regne; mais les Polonois ſerout ils à même de profiter de diſpoſitions ſi favorables? Le plan d'une aſſociation pour fraier aux particuliers la route du commerce de Cherſon, paroit le prometre. Les envieux cependant comme les amis de la compagnie lui tirent l'horoscope, qu'à moins d'inſpirer aux actionnairs plus d'exactitude dans la maniére de remplir leurs engagemens, une réſignation entiere aux diſpoſitions des directeurs; à moins de ſimplifier ſes ſpéculations, & de conſiderer Cherſon plutôt comme entrepôt, que comme Port de paſſage, elle parviendra difficilement à ſe donner aux yeux de l'étranger ce dégré de vigueur & de ſolidité, qui fait la baſe du credit de tout établiſſement mercantil.

Ruß-

Digitized by Google

Rußland.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fridrich Wilhelm von Bergholz,

Großfürſtlichen Oberkammerherrns,

Tagebuch,

welches er in Rußland von 1721 bis 1725 als holſteiniſcher Kammerjunker geführet hat.

Zweyter Theil,

von 1722.

Digitized by Google

Jänner.

Am erſten des Morgens um 7 Uhr wurde der Gottesdienſt bey Ihro Hoheit gehalten, vor welchem der ſchwediſche Generalmajor Kreutz ſeine Audienz bey Ihro Hoheit hatte; nachher waren wir alle, die wir zum Hofe gehören, nebſt einigen Fremden, als dem Cammerrath Fick, dem jungen hamburgiſchen Kaufmann Preen, unterſchiedenen ſchwediſche Gefangenen, und anderen mehr, ſo glücklich, Ihro Hoheit die Hand zu küſſen, und zum neuen Jahre gehorſamſt zu feliciriren. Dieſen ganzen Morgen lieſſen ſich faſt alle hieſige Muſikanten, Paucker, Trompeter, Waldhorniſten, Sänger des Kaiſers, Tambours, Pfeifer, und, mit einem Wort, alle, welche hier Profeßion von der Muſik machen, hören, welches denn ein conſiderables Geld Ihro Hoheit koſtete, indem ſie alle genereuſement beſchenket wurden. Ich hatte auch noch vorher, ehe ich nach Hofe ging, die Ehre, (womit mir aber wenig gedienet war,) daß mir die deutſchen Hautboiſten von der Garde (denn es ſind ohne dieſe Bande noch 6 rußiſche Banden bey den beyden Garderegimentern, indem bey jedweden Bataillon eine ſtehet,) in meinem Hauſe die Muſik brachten. Ihro Excellence der Geheimerath von Baſſewitz und der Envoyé Stamke wurden, nach Ihro Hoheit, unter unſern Cavalieren am meiſten mit den ſehr entbehrlichen Neujahrswünſchen überlaufen, welches ihnen denn auch ein ziemliches gekoſtet haben wird. Gegen 11 Uhr kam der Kammerherr Nariskin, und kündigte Ihro Hoheit an, daß es Zeit wäre nach Hofe zu fahren, um Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin zum neuen Jahre zu gratuliren, worauf ſich denn auch gleich Ihro Hoheit auf den Weg begaben, und in folgender Ordnung nach dem alten Schloſſe, der Kreml genannt, fuhren. Es ſollte erſtlich der Major Eder (welcher an ſelbigem Tage die Wache hatte) voran fahren, weil aber ſelbigem der Weg unbekannt war, ſo fuhr der Graf Bonde in des Kammerherrn Nariskin Schlitten, mit zwey Pferden beſpannet, voraus, welcher denn nach hieſiger Gewohnheit zwey Vorreuter hatte. Nach ihm folgete der Courier vom Kaiſer, (der Ihro Hoheit zur Reiſe von St. Petersburg nach Moſcau vom Kaiſer war mitgegeben worden, und welcher hier, alles Nöthige im Hauſe anzuſchaffen, wieder beordert war,) in einem beſondern Schlitten, hinter welchem zwey Dragoner ritten, die allezeit mit Ihro Hoheit ausreiten, um Platz zu machen, indem man ſonſten nicht recht fort kommen kann, wegen der groſſen Menge von Schlitten, welche ſonſten ſo leicht vor niemanden aus dem Wege zu weichen pflegen. Allein der Effect von dieſen beyden Dragonern war ſo gut, daß wir ohne

die

Digitized by Google

die geringeſte Zögerung geſchwinde genug fort kamen, denn ſelbige ſchlugen brav auf die Iswoſchiken, als welche die meiſte Unordnung, gleich den Fiackers zu Paris, zu machen pflegen. Auf die beyden Dragoner kam der Fourier von Ihro Hoheit, auf einem hübſchen Pferde, das Ihro Hoheit (wiewohl gegen ihren Willen) zu St. Petersburg für 100 Ducaten von dem jungen Tatiſchef gekaufet hatten. Hinter dem Fourier ritten vier Laquaien, zwey und zwey zuſammen, auf vier von den Kläppern, die ich von St. Petersburg mitgebracht, und darnach folgete der Schlitten Ihro Hoheit, welcher beſpannet war mit zwey von des Geheimenraths von Baſſewitz Kutſchpferden. Ihro Hoheit hatten zur linken Hand neben ſich ſitzen den Kammerherrn Nariskin, welcher ſie fuhr, und hinten auf hatten ſie ſtehen einen Pagen und einen Grenadier von der Garde, mit welchen niemand, als Ihro Majeſtät der Kaiſer und der Fürſt Mentſchikof, ſonſt fahren darf. Hinter Ihro Hoheit Schlitten folgete des Geheimenrath von Baſſewitz Schlitten, und nach ſelbigem noch 4 bis 5 andere mit den übrigen von unſeren Cavalieren. Mitten auf dem Wege, da wir über den Moſcau-Strom fahren wollten, brach eines der Laquaien Pferde, welches unmittelbar vor Ihro Hoheit Schlittenpferden ging, in das Eis ein, ſo daß man noch mit Mühe Ihro Hoheit Schlitten aufhalten, und dadurch ein Unglück hindern konnte. Nachdem wir übrigen einen andern Weg genommen hatten, kamen wir noch vor Ihro Majeſtät dem Kaiſer und der Kaiſerin nach dem alten Schloſſe, wo das Neujahrsfeſt ſollte gehalten werden. Es iſt ſelbiges eine ſehr groſſe Rummeley, und hat unterſchiedene Kirchen mit ſchönen vergoldeten Thürmen, nebſt anderen alten Gebäuden mehr, bey ſich herum, welches alles der Kreml genannt wird, und mit einer ſtarken Mauer umringet iſt, weil darinnen die alten Zare reſidiret haben. Oben auf dem erſten Gange des Schloſſes ſtand eine Wache rangiret von alten Spießbürgern, welche das Gewehr vor Ihro Hoheit präſentirten, und da ich mich erkundigte, weswegen daſelbſt keine Wache von der Garde ſey? ſo ward mir geantwortet, Ihro Majeſtät der Kaiſer reſidirten nicht dort, ſondern wohnten in der preobraſchinkiſchen Slabode, in einem gar kleinem und unanſehnlichem hölzernem Hauſe, und bedienten ſich alſo nur auf heute, oder ſonſten bey dergleichen Feſten, dieſes Ortes. Nachdem ſich nun Ihro Hoheit mit dem Fürſten Mentſchikof, und mit den andern Vornehmen, ein wenig unterredet hatten, ſo kam die Nachricht, daß die rußiſche Meſſe ſchon vorbey ſey, wesfalls ſich denn Ihro Hoheit, nebſt den andern Herren, Ihro Majeſtät dem Kaiſer entgegen machten, um ſie bey der Hausthür zu empfangen, und ihre Gratulationen abzulegen. So bald Ihro Majeſtät der Kaiſer ankamen, gingen Ihro Hoheit ihnen entgegen, und küſſeten ihnen die Hand, der Kaiſer aber nahm Ihro Hoheit hierauf gleich beym Kopfe, küſſete ſie herzlich, und ging mit ihnen nach dem Zimmer, wo geſpeiſet werden ſollte; und nachdem der Kaiſer ſich eine Weile herum geſehen, und mit den aus-

Digitized by Google

auswärtigen und einheimiſchen Miniſtern geſprochen hatte, ſo ſetzten ſie ſich allerſeits zur Tafel. Da nun das Zimmer, worin geſpeiſet ward, viereckigt war, ſo ſetzten ſich Ihro Majeſtät mitten vor dem einen Tiſch, bey welchem an zur Rechten Ihro Hoheit, und neben ihnen der Fürſt Mentſchikof zu ſitzen kam, dem Kaiſer zur Linken ſaß der Graf Kinsky, und hernach der Fürſt von der Wallachey. Bey dem Fürſten Mentſchikof an zur Rechten ſaß wieder der geheime Rath von Baſſewitz, und ſo die andern fremden und einheimiſchen Miniſter, ohne Unterſcheid, wie ſie zukamen. Bey dem Tiſche zur Rechten ſaſſen die Archirées von Nowgorod und Pleſcau, und ſo alle die übrigen Geiſtlichen, welche den Tiſch vollkommen beſetzeten. Die beyden Tiſche zur linken Hand waren mit Officieren von der Garde, und mit den übrigen, die nicht an des Kaiſers Tiſche Platz fanden, beſetzet. Auſſerdem waren noch in den Nebenzimmern verſchiedene Tafeln, die gleichfalls nicht ledig blieben, und bey welchen mehr, als bey den erſt erwehnten, getrunken wurde, inſonderheit bey dem, wo ſich der General Jaguſchinsky und Tatiſchof befanden. Mitten in dem groſſen Saal war die Schenke, bey welcher aber diesmal wenig zu thun war, indem wenig oder gar nichts vom Trinken vorfiel. Während der Mahlzeit ſprach der Kaiſer bald mit Ihro Hoheit, bald mit Mentſchikof, bald mit Kinsky, und bald mit den übrigen Groſſen. Er ſchien auch ziemlich guter Humeur zu ſeyn. Unter andern lieſſen Ihro Majeſtät Ihro Hoheit bemerken, daß die groſſen Fenſterſcheiben alle von Marienglas wären, und ſagten dabey, daß alle Fenſterſcheiben des ganzen groſſen und weitläuftigen Schloſſes von Marienglas wären, welches wegen der Gröſſe und der Menge in der That zu bewundern war. Ihro Majeſtät hatten anfänglich einen Leibrock, mit Zobel gefuttert, an, als ihnen aber dieſer zu warm wurde, lieſſen ſie einen andern Rock holen, ſtunden auf, und zogen ihn in aller Gegenwart an, wobey ich denn bemerkte, daß in gedachtem Pelze, anſtatt der Zobel, nur Rauchwerk in den Armen und auf dem Rücken geſetzet war. Die Schuhe, die Ihro Majeſtät anhatten, waren von Renthierfell, das Rauhe auswendig, ſowohl auf dem Fuſſe, als unter den Solen. Der Favorit Waſiley hatte eben ſolche Stiefeln an, welche ſehr wärmen ſollen, aber ſeltſam ausſahen. Gegen 3 Uhr ohngefähr ſtund der Kaiſer ſtillſchweigend auf, (denn es darf niemand aufſtehen, wenn er etwan aufſtehet), und nachdem er eine Weile bey der Kaiſerin geweſen war, fuhr er, ohne jemand etwas zu ſagen, ſeiner faſt beſtändigen Gewohnheit gemäß, heimlich davon. Der Fürſt Mentſchikof ſtund unterſchiedene male, ſowohl während der Anweſenheit des Kaiſers, als nachher, auf, ging zum Archirée, ſetzte ſich bey ihm nieder, und unterhielt ſich mit ihm. Es ſoll ſelbiger viel bey dem Kaiſer und bey den übrigen Groſſen gelten, er wird auch für einen gelehrten Mann gehalten. Er hat eine Art von Orden am Halſe hangen, der aus einem blauen Bande beſtehet, an welchem, wo mir recht iſt, ein Orden hänget, auf welchem

Digitized by Google

chem auf der einen Seite unſer Herr Chriſtus am Kreutze, nebſt den beyden Schächern, hing, und auf der anderen Seite des Kaiſers Portrait zu ſehen war. Sonſt ſind auch noch viele von den andern vornehmen Geiſtlichen, die Orden oder Kreutze, theils an goldenen Ketten, theils an Bändern, tragen. Nachdem der Kaiſer weg war, ſo ward dem Fürſt Mentſchikof ein grauſam groſſer alter goldener Pitſchafts-Ring gezeiget, der ſehr alt ſeyn ſollte. Es fehleten diesmal bey der Tafel viele von den alten rußiſchen Herren, unter andern auch der Graf Galoſkin, dagegen waren unterſchiedene Vornehme, die ich ſonſt noch nicht geſehen hatte, gegenwärtig, unter andern der General Trubetzkoi, der vormals in Schweden gefangen geſeſſen, und recht ſchöne Töchter hat, als die Fürſtin von der Wallachey, die ſeine leibliche Tochter iſt. Es iſt ſonſt dieſer Trubetzkoi ein überaus artiger und wohlgeſtalteter Mann, welchen man noch nicht für einen Großvater anſehen ſollte, wie er doch ſchon wirklich durch ſeine Tochter, die Fürſtin von der Wallachey, iſt. Gegen halb 4 Uhr ohngefehr ſtanden Ihro Hoheit mit dem Fürſt Mentſchikof auf, um nach Ihro Majeſtät der Kaiſerin zu gehen, die übrigen aber blieben meiſtentheils ſitzen, und rauchten, ihrer Gewohnheit nach, bey der Tafel Taback. Da Ihro Hoheit in das Zimmer kamen, allwo die Kaiſerin mit den Prinzeßinnen geſpeiſet hatte, und worinn die Tafeln ſchon gehoben waren, gingen ſie gleich zu Ihro Majeſtät, welche nebſt den ſämmtlichen Prinzeßinnen, und übrigen Damen, auf das prächtigſte gekleidet waren, küſſeten ihr die Hand, und felicitirten ſie zum neuen Jahre, welche ſich dafür auf eine über die Maſſen gracieuſe Art bedanketen. Darauf gingen Ihro Hoheit zu der älteſten kaiſerlichen Prinzeßin, und küſſeten ihr gleichfalls die Hand, wie auch nachgehends der zweyten Prinzeßin. Und obgleich die Prinzeßin der verwitweten Zarin neben der jetzt regierenden Kaiſerin, oben an über den beyden anderen Prinzeßinnen, ſtand, ſo gingen Ihro Hoheit ſie doch vorbey, und küſſeten ihr nicht eher die Hand, bis daß ſie ſolches bey den beyden übrigen Prinzeßinnen gethan hatten, welche denn auch alle drey, ihrer Gewohnheit nach, die rechten Handſchuhe deswegen ausgezogen hatten. Nachdem Ihro Hoheit die Reihe herum geküſſet hatten, folgeten alle die übrigen, ſowohl die fremden als einheimiſchen Miniſter, auch die Cavaliere von unſerm Hofe, die vor dem Gedränge zukommen konnten, Ihro Hoheit Exempel nach. Der Graf Kinsky aber, als er der Kaiſerin die Hand geküſſet hatte, machte nur den Prinzeßinnen, im Vorbeygehen, einen Reverenz zu, und da ſich ſelbige gleichfalls von ihm, ſo wie von allen anderen, einen Handkuß vermuthet hatten, auch deswegen die älteſte ſchon darzu ihre Hand ausſtreckete, weil er nahe bey ihr vorbey ging, ſo ward ſie darüber anfänglich, wie es ſchien, in etwas beſtürzet. Da aber gedachter Graf den Prinzeßinnen nicht den Titel Ihro Hoheit, ſondern nur Ihro Durchlaucht beyleget, indem die Erzherzoginnen ſich ſelbſten nur deſſen bedienen, ſo glaube ich, daß er Bedenken träget, ihnen in der-

Digitized by Google

dergleichen öffentlichen Verſammlungen die Hände zu küſſen. Nachdem ſich nun Jhro Hoheit eine Weile theils mit Jhro Majeſtät der Kaiſerin, theils mit den Prinzeßinnen, (als mit welchen ſie ſelbiges mal anfingen viel zu reden, und vertraut zu werden,) unterhalten hatten, ſo nahm der Fürſt Mentſchikof wieder ſeinen Abtrit, und gab den Anweſenden ein Zeichen, ihm zu folgen, welches dann Jhro Hoheit auch thaten, und da ſich Jhro Hoheit beym Fürſten erkundigten, ob hiermit das Feſt geendiget ſey? und aus was Urſach ſolches geſchehe? ſo bekamen ſie zur Antwort, Jhro Majeſtät der Kaiſer thäten ſolches, um eins und das andere Malheur zu verhüten, welches leicht durch das ſpäte Fahren nach Hauſe, von den Rosbonniken, (Straſſenräubern,) auch durch die Menge Schlitten, im Finſtern geſchehen könne, wenn ſie ſich dort länger aufhielten. Jhro Hoheit aber, und andere mehr, hätten gewiß lieber geſehen, daß es länger gewähret hätte, und daß etwas zu tanzen vorgefallen wäre. Mittlerweile daß Jhro Hoheit wieder mit dem Fürſten nach Dero Eßſaal gegangen waren, allwo ſie die meiſten noch bey Tiſche wieder antrafen, fuhren die Kaiſerin und die Prinzeßinnen weg. Was es für uns nachgehends mühſam war, durch die grauſame Menge der Schlitten, welche in dem Kreml verſammlet waren, zu kommen, iſt unbeſchreiblich. Wir nahmen einen ganz anderen Weg wieder nach Hauſe, denn wir paßirten anjetzt die Stadt Moſcau an ſich ſelbſt, welches der nächſte Weg nach Hauſe war, aber welchen wir des Morgens faſt ohnmöglich hätten nehmen können, wegen der groſſen Menge der Schlitten, welche vor den Kirchen ſtunden. Als Jhro Hoheit zu Hauſe angekommen waren, lieſſen ſie den übrigen Cavalieren gute Nacht ſagen, und gingen alsdenn zum Grafen Bonde hinunter, bey welchem ſie den Obriſt Lorch, den Kammerrath Negelein, und den Kapitain Schulz antrafen, und den ganzen Abend zubrachten. Jch aber ging gerade nach Hauſe, und fand eine artige Geſellſchaft von Frauenzimmern bey meiner Wirthin, mit welchen ich die Zeit bis 11 Uhr wohl paßirte. Als ich kam, trunken ſie Thee, nachgehends wurden über zehnerley Arten Confitüren und anderes Naſchwerk aufgetragen, wobey wir meiſt eine Stunde zubrachten, und alsdenn wurden die Spielcharten hergegeben, mit welchen wir über zwey Stunden Lentré ſpieleten, und hierauf wurde gegeſſen. Jch muß frey geſtehen, daß ich mich an dieſem Abend beſſer divertiret habe, als auf einem der hieſigen Hof-Feſte, wo man kaum mit einem Frauenzimmer zum reden gelangen kann, denn das rußiſche Frauenzimmer, welches nicht recht gut teutſch reden kann, antwortet nichts, als Nisney, (ich weiß nicht,) und an die, ſo recht gut Teutſch reden, kann man, wegen der Groſſen, und wegen der kaiſerlichen Kammerjunker, nicht kommen. Allein in dieſer Geſellſchaft war ich der einzige Hahn im Korbe, und brachte den ganzen Abend unter 8 bis 9 Frauensperſonen ſehr vergnügt zu. Es iſt faſt nicht zu glauben, wie wohl die hieſigen Kaufleute unter ein-

Digitized by Google

einander leben, denn ſie bringen keinen Nachmittag allein zu, ſondern haben beſtändige Geſellſchaften unter ſich, doch ſo, daß gemeiniglich die Männer allein, und die Frauen auch allein ſind. Die Männer rauchen Taback, und trinken dabey ein gut Glas Wein, die Frauen aber divertiren ſich auf die Art, wie vorher erwehnet worden, mit welchen ich es dann allezeit vorzüglich vor den Männern halte. Als in dieſer Geſellſchaft das Theetrinken vorbey war, und die Confituren auf den Tiſch gebracht wurden, wunderte ich mich, daß die Leute unter ſich ſo gut hier leben, wie ſie in der That thun, denn ſie vermutheten mich nicht, und thaten alſo nichts unter ihnen Ungewöhnliches. Sonſten habe ich auch dieſes mal bemerkt, daß des Abends, ſie mögen ſo viel warmes Eſſen haben als ſie wollen, niemals der Tiſch gedecket wird, ſondern es werden nur Servietten herum gereichet, welches mir aber nicht gefallen will.

Am 2ten Jänner ward angeſaget, daß die Maſkerade am 28ſten dieſes Monats hier wieder angehen ſollte, wozu denn eine jede Bande eine Art von Schlitten ſich ſollte machen laſſen, in Form eines Schiffes; daher ſich Jhro Hoheit gleich ein Modell unter denen, welche der Kammerherr Nariekin mitbrachte, ausſucheten. Ein ſolcher Schlitten wird auf 20 Perſonen gemachet.

Den 3ten that ich meine erſte rechte Wache in Moſcau, und kam mit meinen vorigen Wachcollegen, dem Grafen Bonde, wieder zuſammen. Des Mittags ſpeiſete der ſächſiſche Miniſter, Kammerherr Le Fort, der Kammerherr Nariskin, und der Obriſt Boye, (ein ſchwediſcher Gefangener, mit deſſen Sohn ich vormals in Schweden zuſammen Page geweſen,) bey Jhro Hoheit. Vor der Mahlzeit, ehe noch der geheime Rath von Baſſewitz nach Kinsky zum Eſſen gefahren war, und er auf die Maſkerade zu reden kam, ſagte er zu dem Kammerherrn Nariskin, Jhro Hoheit wären geſonnen, noch zwey braune Kutſchpferde anzukaufen, um in der Maſkerade mit eigenen Pferden vor dem groſſen Schlitten zu fahren. Der Kammerherr Nariskin wollte Jhro Hoheit davon abrathen, und ſagte, ſie würden die Pferde vor einem ſo groſſen und ſchweren Schlitten ohnfehlbar verderben, mit welchen wir in der ganzen Stadt würden herum fahren müſſen. Das würde aber Jammer und Schade ſeyn, indem die beyden Pferde, die er neulich vor Jhro Hoheit Schlitten gehabt, wie die Puppen gingen. Ueberdem werde jedermann, ja der Kaiſer ſelbſt, mit keinen andern Pferden als mit Jemſchicken fahren. Jhro Hoheit erwiederten, es mögte gehen wie es wollte, ſie hätten ſich einmal vorgenommen mit den Pferden zu fahren, denn dazu wären die Schindmähren, und der Kammerherr müſſe wiſſen, daß er diejenigen Pferde und Miniſter welche er am liebſten hätte, auch am meiſten ſtrapazirte, wovon Baſſewitz zu ſagen wiſſe. Sollten ja dieſe Pferde verrecken, ſo müſſe man andere wieder kaufen. Ja, antwortete Nariskin,

Digitized by Google

riskin, wo nehmen wir hier welche wieder her? und alsdann ſo müſſen wir uns wieder mit anderer Leute Schindmähren behelfen; worüber dann Ihro Hoheit und die ganze Geſellſaft herzlich lachte. Der Kammerherr Nariskin war dieſes mal ſehr guter Humeur, und während der Mahlzeit encouragirte er Ihro Hoheit unterſchiedene male zum Trinken, fing auch ſelbſt mit Deckelgläſern an. Nachmittags fuhren Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde allein, (aber doch, wie gewöhnlich, mit ſieben Vorreutern,) nach dem Kammerherrn Nariskin, um ihm und ſeiner jungen Frau (mit einem alten Kopfe) die Viſite zu geben. Als aber die letzte nicht zu Hauſe, ſondern in der Nähe bey der Fürſtin von der Wallachey war; ſo fuhren Ihro Hoheit mit dem Kammerherrn Nariskin und mit dem Grafen Bonde dahin, allwo ſie dann auch derſelben Schweſtern, die Fräulein Trubetskoy, welche Ihro Hoheit ſchon vormals in Schweden während der Gefangenſchaft ihres Vaters gekannt, angetroffen, und mit ihnen den Abend recht wohl paßiret haben, ſo daß ſie auch nicht vor 10 Uhr Abends wieder zu Hauſe kamen, auch noch nicht einmal ſo zeitig wieder gekommen wären, wenn nicht der Fürſt von der Wallachey, der mit dem Kaiſer ausgeweſen, trunken zu Hauſe gekommen wäre, und die Geſellſchaft geſtöret hätte. Da Ihro Hoheit ausgefahren waren, ſo begab ich mich mit dem Major Eder nach deſſelben Quartier. Sein Wirth, ein deutſcher Juwelierer, ſoll ungefähr 40 Zeichen eines neuen Ordens für den Kaiſer machen, den er nächſtens einführen, und von dem heiligen Alexander benennen will. Er ſoll in Anſehung des Andreasordens ſeyn, was in Dännemark der Danebrogorden in Abſicht auf den Elephantenorden iſt. Zur ſelbigen Zeit, da ich bey dem Major Eder war, kam der Kaiſer mit einem ſehr groſſen Gefolge angefahren, und kehrte gerade gegen über bey einem Apotheker ein, der Gregori heißt, und vormals eine ſehr ſchöne Schweſter gehabt hat, die als wirklich verlobte Braut von dem Fürſten Menzſchikof geſtorben, ehe und bevor er die jetzige Fürſtin zur Ehe bekommen. Als ich mich erkundigte, aus was Urſach der Kaiſer bey dieſem Mann einkehrte, wurde mir geantwortet, er fahre gemeiniglich um dieſe Jahreszeit, nemlich von Weihnachten bis heil. drey Könige, in verſchiedenen Häuſern herum, und kehre bisweilen wohl an einem Tage in 4 bis 5 und mehrere Häuſer ein, eſſe und trinke in denſelben, welches die Ruſſen ſchlawen, das iſt loben, nenneten. Es iſt auch unter den gemeinen Leuten ſeit langen Jahren gebräuchlich geweſen, von den Herrſchaften aber durch den jetzigen Kaiſer erſt introduciret, und mit dem Collegium der Cardinäle vermehret worden. Der Knes Pabſt iſt alsdenn einer der allervornehmſten Perſonen, und erſcheinet mit allen ſeinen Cardinälen im vollkommenen Pontificat, bekömmt auch, wie man mir verſichert, von allen denen, bey welchen er einkehret, ein Geſchenk, denn er läſſet es denjenigen, bey welchen der Kaiſer ſchlawen will, durch einen ſeiner Cardinäle anſagen, nachdem er den Tag vorher darzu vom Kaiſer Befehl erhalten. Der Kaiſer iſt um dieſe Zeit ein Geſellſchafter des Knes

Pabſt,

Digitized by Google

Pabſt, und trägt, wie deſſelben Cardinäle, einen kleinen Kragen, welchen er diesmal, wie man mir für gewiß verſichert hat, von dem hieſigen holländiſchen Prediger ſoll haben leihen laſſen. Er erſcheinet auch zuweilen in dem ganzen Ornat der Cardinäle, mit einem langen Talar, und dieſe Geſellſchaft vermehren alle kaiſerliche Sänger, als mit welchen der Kaiſer faſt an einem jeden Orte ſelbſt das neue Jahr abſingen ſoll. Ich bekam den Kaiſer diesmal nicht zu ſehen, allein man verſicherte mir, daß er auch nur auf eben ſolchen Schlitten gekommen ſey, wie die andern, die ich vorbey fahren ſahe, und welche nur ſchlechte Schlitten waren, etwas gröſſer als die ordinairen. Auf beyden Seiten waren Arten von Bänken gemacht, ſo daß viele Perſonen darauf, wie auf den Wurſtwagen, ſitzen konnten. Dieſe Schlitten waren nur mit 6 bis 8, auch wenigern, ſchlechten Iſwoſchick-Pferden beſpannet, und die Fuhrleute faſt alle eben ſo beſoffen, wie die Herren, denn ſie waren ſchon an ein Paar Oertern geweſen. Des Mittags hat dieſe Geſellſchaft bey dem Fürſt Mentſchikof geſpeiſet. Dieſes Schlawen geſchiehet nun nicht allein bey den Groſſen, ſondern auch bey den fremden Kaufleuten. Ein ſchwediſcher Officier erzählte dem Herzog, er hätte geſtern einen Schlitten mit 6 Bären beſpannet auf der Straſſe fahren geſehen; welche Bären vermuthlich für die bevorſtehende Maskerade abgerichtet werden.

Am 4ten ſtatteten Ihro königl. Hoheit vor der Mahlzeit dem Fürſt Mentſchikof einen Beſuch ab, und da ſie von ihm vernahmen, daß des Mittags die ſchwediſchen Generale und übrige vornehme Officiere bey ihm ſpeiſen würden, ſo ſchickten Ihro Hoheit gleich nach ihrer Zuhauſekunft zum Geheimenrath von Baſſewitz, lieſſen ihn zu ſich kommen, und nachdem ſie eine Weile mit ihm allein geredet hatten, ließ er ein Paar Pferde anſpannen, und fuhr zum Fürſten zur Mahlzeit, von welchem er denn auch ziemlich betrunken zurückkam. Ob nun der Fürſt ihn durch Ihro Hoheit einladen laſſen, oder ob er dahin geſchicket worden, iſt mir unbewußt. Des Mittags ſpeiſeten unterſchiedene ſchwediſche Gefangene bey Hofe, und den Abend paßirten Ihro Hoheit beym Grafen Bonde.

Den 5ten blieben Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, weil ſie mit der Poſt zu ſchreiben hatten, und ich brachte meine Zeit, nachdem ich auch meine Poſt abgefertiget hatte, bey meiner Wirthin und ihrer Schweſter zu, welche beyde mir denn, nachdem wir mit einander Thee getrunken, und allerhand Naſchwerk gegeſſen hatten, ein rußiſches Spiel bekannt machten, welches das Königsſpiel genannt wird. Wir ſprachen dabey nichts als Rußiſch, und ſie corrigirten mich fleißig, welches denn das leichteſte und angenehmſte Mittel iſt, eine Sprache zu lernen. Das erwehnte Spiel wurde mit ſieben Karten geſpielet, und beſtand

Digitized by Google

hauptſächlich darinn, daß wer zum erſten, zweyten oder drittenmal zuerſt ſieben Stiche bekam, König wurde, welches ihm auſſer der Ehre zum erſten ein gewiſſes Geld einbrachte, und zum zweyten durfte er keine Karten abheben, ſondern wenn man ihm ſolches anbot, konnte er mit einer trocknen Mine antworten, Pröppize jeſt, welches ſagen will, ich habe Knechte dazu; dagegen aber, wenn er die Karten in Gedanken abhebet, hat er ſeine königliche Würde verloren, und muß den andern eben ſo viel zurück geben, als er zum Königsgeſchenk, oder vielmehr zum Schatz und Zoll, bekommen hat. Drittens muß man ihm alle ſeine ſieben Karten alsdenn auf dem Tiſch offen hinlegen, (zu ſagen, wenn er ſich vorgeſehen, und nicht die Karten abgehoben hat,) und woferne nachmals Trumpf aufgewählet wird, wovon er keines unter ſeinen ſieben Karten hat, ſo wird er zum zweytenmal König, und man muß ihm eben, wie zum erſtenmal, bezahlen; dagegen aber, wo er Trumpf hat, welches auf Rußiſch Koſere heiſſet, ſo fordert er Contribution ein, nemlich man muß ihm alles geben, was man über zwey Trümpfe hat, zum Beyſpiel, wenn ich drey habe, ſo muß ich ihm einen, und wenn ich vier habe, ſo muß ich ihm zwey geben, und ſo immer weiter, für welche er denn die ſchlechteſten Karten, die er in ſeiner Hand hat, wieder giebt. Zum vierten ſtehet einem jeden frey; der von Trümpfen 6 hat, (denn die geringſten Karten, die kleinen bis 6, werden alle aus dem Spiel genommen,) das Wahlblatt nicht allein dagegen zu vertauſchen, ſondern noch die beyden oberſten Karten vom Stamme zu beſehen, und woferne das erſte oder das zweyte ein Trumpf iſt, ſo hat man nicht allein die Freyheit, ſolches gegen ſeine Karte zu vertauſchen, ſondern man kann noch alle die andern Trümpfe nehmen, ſo darauf folgen, wohl zu verſtehen, ohne daß eine andere Karte, als gewählet, dazwiſchen kömmt. Fünftens muß der König allezeit ausſpielen, zu verſtehen, alle ſieben Karten, er mag die Stiche einbekommen oder nicht, und wenn er denn ſechſtens ſo glücklich iſt, daß er in ſelbigem male drey Stiche bekömmt, ſo wird er wieder König, und man muß ihm wieder bezahlen, und neue Karten auf ſelbige Manier wieder geben; welches aber nicht oft geſchiehet, indem nicht allein ſeine Unterthanen, um ihn vom Throne zu ſtürzen, ſich öffentlich befragen, ob der andere es ſtechen kann, oder nicht, ſondern auch nichts als Trumpf gebrauchen dürfen. Iſt nun der gute König ſo unglücklich, daß er nicht einen Stich bekömmt, ſo muß er mit groſſem Schimpf davon, und eben ſo viel Geld an die andern geben, als er zum erſtenmal bekommen hat, da er König geworden. Bekömmt er aber zwey Stiche, ſo bezahlet er für ſeinen Abtrit nur die Hälfte, indem er ſaget, Potwoddi jeſt, welches ſo viel bedeutet, als, ich habe zwey Stiche oder Pferde, um nach Hauſe zu reiten. Hierauf muß er denn unabgehoben die Karten geben, und aus Reſpect ihnen die erſten drey Karten, welche ſie bekommen, auflegen, worauf ſie denn das Spiel wieder von vorn anfangen, um einen neuen König zu erwählen. Da nun dieſes

Digitized by Google

dieſes Spiel, nebſt Mariage, in Karten und dem Schachſpiel, (welche beyde Spiele die Ruſſen unvergleichlich gut ſpielen,) zu denjenigen gehöret, welche bey ihnen, inſonderheit aber bey dem Frauenzimmern, am meiſten im Gange iſt, ſo habe ich auch hiervon eine kleine Beſchreibung machen wollen, aus Furcht, daß ich ſolches unvergleichliche und nachdenkliche Spiel ſonſt wider meinen Willen vergeſſen mögte.

Den 6ſten, als am Tage der heiligen drey Könige, ward dieſes groſſe Feſt der Ruſſen um Mitternacht durch Läutung der Glocken angefangen, als womit faſt die ganze Nacht continuiret ward. Bey uns wurde keine Predigt, ſondern nur eine Betſtunde in des Obriſt Lorchs Kammer gehalten, weil Ihro Hoheit zeitig ausfahren wollten, um die Einweihung des Waſſers, welche bey den Ruſſen um dieſe Jahreszeit wieder geſchiehet, anzuſehen, wie ſie denn auch den Kammerherrn Nariskin am vorigen Tage erſuchet hatten, für ſie und ihren Hofſtaat eine dazu bequeme Stelle auszuſuchen. Es kam noch dazu, daß ein ſchwediſcher gefangener Obriſt, Namens Horn, Ihro Hoheit hatte erſuchen laſſen, ihn an dieſem Morgen allein zu ſprechen, damit er ſowohl ſeine erſte als letzte Audienz haben mögte, welches denn auch geſchahe. Nachdem nun in des Kammerherrn Nariskin Stelle der Graf Puskin gegen 10 Uhr kam, weil Nariskin als Capitain von der Garde ſelbſt mit unter Gewehr ſeyn mußte, und Ihro Hoheit ankündigte, daß es Zeit wäre zu fahren, ſo machten ſich Ihro Hoheit bald darauf auf den Weg. Der geheime Rath von Heſpen aber, als mit welchem ich Compagnie gemacht hatte zu fahren, befürchtete, wir mögten nicht ſo gut zukommen, um zu ſehen, wenn wir bey der groſſen Suite Ihro Hoheit wären, als wenn wir allein voran führen, und uns ſelbſten einen Platz ausſuchten, wir fuhren alſo voraus. Unterwegens begegneten wir von weiten der Kaiſerin, welche in einer Kutſche, die auf einen mit 6 Pferden beſpannten Schlitten geſetzet war, fuhr, und eine ziemliche Suite von groſſen und kleinen Schlitten bey ſich hatte. Als wir in den Kreml kamen, ſtiegen wir aus den Schlitten, und da wir eben im Begriff waren, uns eine Stelle auf dem Schloſſe auszuſuchen, aus welcher wir alles ſehen könnten, denn es war ein ſo ſchlechtes Wetter, daß man nicht gerne auſſerhalb Hauſe bleiben konnte, ſo kamen Ihro Hoheit ſchon an. Wir folgeten ihnen, und kamen in ein groſſes Zimmer, (welches ein Collegien-Saal ſeyn ſoll,) wo wir die Kaiſerin mit einigem Frauenzimmer, mit dem alten Schaffirof, mit dem geheimen Rath Tolſtoi, und mit unterſchiedenen anderen mehr, antrafen. Worauf denn Ihro Hoheit gleich zu der Kaiſerin hin gingen, und ihr die Hand küſſeten, welches ſie, ihrer Gewohnheit nach, ſehr gnädig aufnahm, und ſich lange mit ihm ſtehend unterredete. Sie war, wie faſt beſtändig, recht kaiſerlich geſchmücket; die Damen aber, deren nicht viel waren, hatten mei-

Digitized by Google

ſtens keine koſtbare Kleider an. Es ward allhier Brandtewein, Chocolate und Caffe herumgegeben, und konnte ein jeder nehmen was und wie viel ihm beliebte. Es kamen in dieſes Zimmer nachgerade ſo viele Damen, welche eine nach der andern zu der Kaiſerin gingen, und ihr der Gewohnheit nach erſt den Rock, nachgehends die Hand, und ſo wieder den Rock küſſeten, daß ich ſehr befürchtete, daß ich, weil im Zimmer nur wenige Fenſter, aber viel Leute waren, wenig von der Feyerlichkeit zu ſehen bekommen würde, welches aber wider Vermuthen noch beſſer ausfiel, als ichs gedachte; denn da die Kaiſerin erfuhr, daß der Kaiſer mit der Garde anmarſchiret komme, ſo ging ſie mit Ihro Hoheit hinaus vor die Thür, die nach dem Platz führet, um den Kaiſer deſto näher vorbey marſchiren zu ſehen; da denn alle mit einander hinausgingen. Weil es aber über die Maſſen ſtark ſchneiete, ſo konnte die Kaiſerin nicht lange drauſſen bleiben, ſondern begab ſich bald wieder nach dem Zimmer, dahin ich und andere mehr ihr auf dem Fuſſe folgeten, und als ich in einer Ecke noch einen Platz bey dem Conferenzrath Ahlfeld, und bey mehrern, im Fenſter ſahe, ſo war ich nicht blöde, ſondern profitirte von der Gelegenheit, und kam ziemlich gut zu ſtehen. Worauf denn der Kaiſer endlich mit ſeinem Regiment anmarſchiret kam, und gleich unter unſeren Fenſter vorbey ging. Vorn an ritte ein Major, und ſo folgete das Bataillon, oder vielmehr die ſtarke Compagnie Grenadiere, worauf abermal ein Major ritte, und eine Bande Hautboiſten kam, alsdenn folgete der Kaiſer in ſeiner vollkommenen Garde-Kleidung, mit ſeinem Sponton in der Hand, und ſeinem blauen Bande über der Schulter. Nach ihm folgeten zwey oder drey Glieder Officiere, und ſo die ganze Garde hinten nach. Den Fürſten Mentſchikof, als erſten Obriſtlieutenant der Garde, konnte ich nicht erblicken, doch ſahe ich, daß der alte General Butterlin den Zug beſchloß. Während der Zeit, da ich die beyden Garderegimenter aufmerkſam betrachtete, waren die beyden kaiſerlichen Prinzeßinnen näher gekommen, ohne daß ich ſie gewahr geworden war, und ich ſahe Ihro königl. Hoheit bey ihnen in dem nächſten Fenſter bey der Kaiſerin ſtehen, allwo ſie denn auch nicht wenig vergnügt zu ſeyn ſchienen. Kurz hernach ſahe ich auf einmal Ihro Hoheit weg gehen, und da ich gedachte, ſie würden zum Kaiſer gehen, um die Waſſerweihung ſo viel näher anzuſehen, ſo folgete ich ihnen geſchwinde nach, und verließ meine ziemlich gute Stelle. Als ich aber kaum zum Zimmer hinaus war, ſo begegneten ſie mir ſchon wieder, und ich vernahm, daß ſie nur hinaus gegangen waren, um die Proceſſion der Geiſtlichen, welche aus der Kirche daneben an kamen, (nachdem in allen Kirchen, inſonderheit in der Hauptkirche, der Gottesdienſt und die gewöhnliche Meſſe gehalten worden,) da vorbey gehen zu ſehen; da nun ſelbige ſchon meiſt vorbey war, wie ich kam, ſo gereuete es mich ſehr, daß ich meinen Platz verlaſſen hatte, indem ich mir leicht vorſtellen konnte, daß ich ihn nicht würde ſo gut wieder finden, wie ich

ihn

Digitized by Google

ihn verlaſſen hatte, welches denn auch in der That eintraf. Als ich wieder in das Fenſter kam, ſahe ich alle 8 Regimenter, die aus 14000 Mann beſtanden, auf dem Moſcau-Strom, welcher bey dem Kreml vorbey flieſſet, gegen uns über in drey Linien geſtellet, welches ein ſchöner Anblick war, weil ſie aus lauter ſchönen Leuten beſtehen, inſonderheit aber die 6 erſten Regimenter, welche zu einer Diviſion gehören, als das Preobraſchinskiſche, das Semenofskiſche, das Kaporſche, das Le Fortiſche, das Buterſche und das Schlüſſelburgiſche, obgleich die andern beyden Garniſonregimenter auch nicht ſchlecht ſind. Währender Zeit, daß die Proceſſion der Geiſtlichen ankam, ſahe man den Kaiſer immer vor den Regimentern auf und nieder gehen, ſo daß er nicht einen Augenblick ſtille ſtand, ſondern mit Hand und Mund commandirte. Die Proceſſion von den hieſigen Geiſtlichen war eine der ſchönſten, die ich jemals geſehen, denn vorn an gingen bis 400 Diacken, oder Capläne, darauf folgeten mehr als 200 Prieſter in ihren Kleidern von verſchiedener Farbe und Meßgewandern, welche von ſtarken Gold- und Silber-Stoffen, mit Perlen geſticket und reich brodiret, waren. Nach dieſen folgeten die Biſchöfe und Erzbiſchöfe gleichfalls in ihrem koſtbaren Ornat, und groſſen runden Mützen, welche mit Gold, Edelgeſteinen und Perlen reich beſetzet waren, wobey ſie ihre Biſchofsſtäbe, und, nebſt den andern, ein Licht in der Hand hielten, und ihre koſtbare langen Mäntel, die mit Hermelin gefüttert waren, ſich nachtragen lieſſen. Sie lieſſen eine groſſe Menge heiliger Gemälde, Crucifixe, und andere koſtbare Dinge, vor ſich hertragen. Die Prieſter und Diacken gingen in bloſſen Köpfen, obgleich viele, entweder ganz grau- oder kahlköpfige unter ihnen waren. Hinter den Biſchöfen folgeten viele Mönche, die ſchwarz gekleidet gingen, ſo daß die Proceſſion aus mehr als 1000 Geiſtlichen beſtand. Vorn an auf dem Moſcau-Strom waren folgende Anſtalten gemacht worden. Erſtlich hatte man ein groſſes viereckigtes Loch in das Eis gehauen, und über demſelben ein ziemlich hohes Gebäude aufgeführet, welches rund umher offen war. Mitten über dem Loche hing eine hölzerne ausgeſchnitzte Taube, welche vermuthlich den heiligen Geiſt vorſtellen ſollte. Inwendig in dieſem Gebäude war auſſer andern Dingen auch die Taufe Chriſti abgemalet. Für den Erzbiſchof war ein hölzerner verpichter Kaſten im Waſſer, in welchen er ſich bey der Einſegnung ſtellete, um ſo viel näher am Waſſer zu ſeyn, ſo daß er auch wirklich nicht anders als in demſelben ſtand. Die umherſtehenden Biſchöfe und andere vornehme Geiſtlichen beteten, ſungen, laſen, räucherten. Es war auch eine Art von Geſtühl aufgerichtet, in welchem die vorigen Zaren bey dieſer Gelegenheit geſeſſen hatten. Als der Erzbiſchof das kleine ſilberne Kreutz, durch welches das Waſſer geſegnet wurde, zu dreyen malen in daſſelbige tauchte, commandirte der Kaiſer, (welcher mitten vor der Fronte ſeiner Regimenter ſtand,) in eigener Perſon Feuer zu geben, worauf denn dieſes ganze Corps,

Digitized by Google

nachdem die Kanonen vorher gelöſet worden, ein Kettenfeuer machte, welches aber nicht recht gut von Statten ging, weil grauſam viel Schnee fiel. Nachdem die Waſſerweihung geſchehen war, marſchirte die Geiſtlichkeit in erſtgedachter Ordnung voran wieder nach der Hauptkirche, und nach ihr folgeten die Regimenter in ihrer Ordnung, eins nach dem andren, welche ſich nach ihren Sammelplätzen begaben. Ich habe vergeſſen zu erwehnen, daß, als das Waſſer eingeweihet war, alle Fahnen der ganzen Diviſion nach dem Orte der Ceremonie gebracht, und daſelbſt mit dem Waſſer beſprenget wurden, doch blieben ſie vor dem Vorhof deſſelben, denn um das ſchon erwehnte Gebäude war ein Viereck wie ein Hof gemachet, in welchem allein die Geiſtlichen von der Proceſſion ſtunden, ausgenommen die, welche mit der Einweihung des Waſſers beſchäftiget waren, und in dem aufgerichteten Gebäude mit ihren Kreutzen, Kerzen und Bildern ſtanden. Der gedachte Diſtrict nun war mit einem dreyfachen Stacket eingeſchloſſen. Nachdem nun die gewöhnlichen Einweihungs-Ceremonien vorbey waren, und alles wieder abmarſchirte, fuhr die Kaiſerin auch mit allen Anweſenden weg. Die Monarchin ließ ſich durch einen ihrer Kammerjunker nach dem Wagen führen, Ihro Hoheit aber brachten mit vielem Vergnügen die älteſte, und ein anderer kaiſerlicher Kammerjunker die jüngſte Prinzeßin nach dem Wagen, in welchem ſie allein mit der Fräulein Tolſtoy fuhren, denn bey der Kaiſerin ſitzet niemals jemand im Wagen. Wie nun Ihro Hoheit den Prinzeßinnen vor dem Wagen zum Abſchied die Hände geküſſet hatten, ſetzten ſie ſich auch in ihren Schlitten, und fuhren wieder, ihrer Gewohnheit nach, in vollem Galop nach Hauſe, der Geheimerath von Heſpen aber und ich blieben zurück, um noch ein Paar der da herumliegenden Kirchen zu beſehen. Zuerſt waren wir in der Kirche des Erzengels Gabriel, in welcher alle Zaren, Zarinnen und übrige von der Familie begraben worden. Man zeigte uns unter andern die Stelle, wo des Kaiſers Vater und Bruder begraben liegen, denn ſie haben allerſeits über der Stelle, wo ſie ruhen, Särge ſtehen, die mit kleinen ausgearbeiteten meßingenen Gatterwerk umgeben, und mit Decken von ſchwarzem Sammet, mit einem weiſſen Kreutze, bedecket ſind, unter welchen andere ſehr koſtbare Decken liegen ſollen, die von rothen Sammet, mit güldenen Medaillen, Perlen und Edelgeſteinen gezieret, auch mit einer mit Perlen brodirten Inſcription verſehen ſind, welche aufweiſet, was für Leichen darunter befindlich ſind. Die Kirche iſt zwar nicht groß, aber ſehr hübſch, und von unten bis oben iſt das Gewölbe, nach alter rußiſcher Art, wohl bemalet, aber auch dabey ſehr finſter. Von da gingen wir nach einer andern Kirche, welche gerade gegen über lieget, und hier die eigentliche Hauptkirche iſt, in der ſich alle Geiſtliche heute morgen verſammleten, und von da die groſſe Proceſſion anfingen, auch hernachmals daſelbſt beſchloſſen, nachdem der Erzbiſchof mit dem geweiheten Waſſer durch einen Quaſt die ganze Kirche beſprenget hatte, wobey,

Digitized by Google

wobey, der Gewohnheit nach, beſtändig geſungen und geräuchert wurde. In dieſer Kirche liegen alle hieſige ehemalige Patriarchen, und ihre Pontificat-Kleider werden auch in ſelbiger verwahret. Sie ſollen ungemein koſtbar ſeyn, man hat uns auch verſprochen, daß wir ſie zu ſehen bekommen ſollten, weil ſie zu den merkwürdigſten Dingen in Moſcau gehören. Sonſt ward uns auch eine Kapelle in dieſer Kirche gezeiget, die mit einem ſehr hohen von Meßing ſchön ausgearbeiteten Gatterwerk umgeben war, und in welcher ſie eines von unſers Herrn Chriſti Hemden zu haben verſichern. Mitten vor dem Altar hing eine der gröſten und ſchönſten ſilbernen Lichtkronen, die ich mein Tage geſehen, glaube auch nicht, daß eine gröſſere in der Welt ſeyn mögte, ſie ſoll aber von einem einzigen Boyar der Kirche geſchenket worden ſeyn. Der Altar iſt ſtark mit Silber rund um die daran befindlichen Gemälde beſchlagen. An demſelben erblicket man auch die Maria mit dem Chriſtkinde in einem zugeſchloſſenen Orte, welches Bild mit lauter Diamanten, Smaragden, und anderen Edelgeſteinen beſetzet iſt. Als wir einen Prieſter erſuchten, es zu öffnen, und uns in der Nähe zu zeigen, kam eine grauſame Menge Volks herzugedrängt, um das Bild zu küſſen, weil es nicht oft geöffnet wird. Da wir mit Erlaubniß des Prieſters eine kleine Kerze nahmen, und ſelbige nahe an die Juwelen hielten, wurden wir gewahr, daß ſie wohl nicht eben von den beſten waren, auch vielleicht gar viele falſche Steine mit darunter ſeyn mogten. Imgleichen wurde uns noch ein zweytes rares Bild gezeiget, welches auch prächtig geſchmücket war, und aſſumtionem virginis Mariae vorſtellete, welchen Namen die Kirche auch führet. Es ſtellete dieſes Gemälde den todten Leichnam Mariä im Sarge liegend vor, um welcher viele heilige ſtunden, unterdeſſen ihre Seele oben im Himmel von Chriſto und allen Engeln empfangen wurde. Dieſe Bilder wurden, nach vernünftiger Ruſſen Ausſage, nicht ſowohl der Wunder wegen aeſtimiret, als wegen der groſſen Antiquität. Aber der gemeine Mann verehret alle Bilder der Heiligen als ſogenannte Bogs, d. i. Götter. Mitten in der Kirche wies man uns eine Stelle, auf welcher vormals eine groſſe meßingene Platte geweſen, und auf welcher die vorigen Patriarchen auf einem Stuhl während des Gottesdienſtes geſeſſen, welche meßingene Platte nun weggenommen iſt, ſeitdem keine Patriarchen mehr ſind. Nahe vor dem Altar ſind zwey Geſtühle, von welchen das zur Linken für die Zarin, das zur Rechten aber für den Patriarchen geweſen, und ganz an der Thüre, neben des Patriarchen Stuhl an, hat der Zar ſein Geſtühl gehabt. Dieſe Kirche, welche ehedeſſen für ſo heilig gehalten worden, daß kein Fremder einmal hinein gehen durfte, iſt ſehr hoch gebauet, und hat, nach gewöhnlicher Structur der alten Kirchen, oben 5 runde Kuppeln, die mit ſtark vergüldeten Kupfer gedecket ſind, welches auch von den andern Kirchen im Kreml gilt. Ob nun zwar in dieſer Kirche, auſſer den ordinairen Fenſtern, das Licht auch noch durch die Fenſter der Kup-

Digitized by Google

Kuppeln von oben herunter fällt, ſo iſt ſie dennoch ſehr dunkel, welches zu beklagen, weil die Kirche ſonſt ſehr prächtig, auch inwendig durch und durch, nach alter Art, recht ſauber bemalet, und ſtark verguldet, dabey auch hoch und wohl von Steinen gewölbet iſt. Alle alte hieſige Kirchen ſind, ſo wie dieſe, finſter und dunkel. Wir wollten noch in eine dritte Kirche gehen, welche auch nahe war, als wir aber hinkamen, war ſie ſchon zugeſchloſſen. Ich perſuadirte den Geheimenrath von Heſpen, mit mir nach dem hohen Thurm zu gehen, auf welchem die groſſe weit berühmte Glocke iſt, und von welchem man ganz Moſcau ſehen kann, indem die Sonne ſchien, und recht gutes Wetter war, wie wir hinauf gingen. Allein wir waren kaum über die Hälfte der Höhe des Thurms geſtiegen, ſo wehete der Wind ſchon ſo ſtark, daß man auf den kleinen Gallerien, welche um den Thurm oben herum gehen, kaum ſtehen konnte, und alſo dieſesmal auch von der Ausſicht wenig oder gar nichts genoß. Wir betrachteten alſo nur die grauſam groſſe Glocke mit Verwunderung. Es hat ſie Zar Iwan Waſiliewitſch gieſſen laſſen, nach welchem ſie auch der groſſe Iwan genannt wird. Sie iſt, wegen der groſſen Schwere, immer tiefer niedergeſunken, bis ſie gar auf dem Gewölbe des Thurms zu ſtehen gekommen, und es iſt nicht zu beſchreiben, was für ein grauſames Stück Eiſen es iſt, daran ſie gehangen hat. Wenn mit derſelben geläutet worden, haben einige Männer mit Stricken den Klöppel regieren müſſen, denn die Glocke hat immer ſtille gehangen, weil ſie ohnmöglich wegen der grauſamen Gröſſe und Schwere hat beweget werden können. Ueberdem laſſen die Ruſſen ihre Glocken, ſie mögen groß oder klein ſeyn, ſtille hangen, und ziehen nur den Klöppel hin und her. Es ſind ſonſt noch auf dieſem Thurm unterſchiedene andere ſchöne und groſſe Glocken, mit welchen insgeſammt an dem heutigen Tage geläutet wurde. Die allergrößte Glocke, von welcher ich geredet habe, ſoll nur immer ſehr dumpficht geklungen haben, wenn ſie geläutet worden, welches auch ſehr natürlich zugegangen, indem ſie gar zu ſehr in dem Thurm umbauet iſt. Unten in dieſem Thurm ſitzen beſtändig einige Leute, die von allen, welche den Thurm und die Glocke beſehen, ein Paar Copecken fordern. Von hier fuhren wir nach dem Orte, wo die Einweihung des Waſſers geſchehen war, weil unſer Weg nach Hauſe nahe vorbey ging. Wir ſtiegen aus, und gingen nach demſelben, da wir denn Kinder ſahen, die nackend in die Oefnung im Eiſe ſprungen, und ſich nur an einem Arm durch einen Kerl oben feſt halten lieſſen; bald ſchöpften ſie mit allerhand Geſchirren daraus, trunken davon, und brachten ganze Krüge voll nach Hauſe; bald wuſchen ſie ſich darinn, brauchten aber kein Handtuch, ſondern lieſſen das Waſſer im Geſichte eintrocknen, weil es gar zu heilig war, um es wieder abzuwiſchen. Ich habe vergeſſen von einem Wagen mit 6 Pferden zu reden, der auf dem Eiſe ſtand. Es war eine Art von Wurſtwagen, auf welchem unterſchiedliche Fäſſer ſtanden, die nachgehends, als

das

Digitized by Google

das Waſſer geheiliget war, mit demſelben gefüllet, und nach des Kaiſers Haus geſandt wurden. Die Pferde vor dieſem Wagen waren eben auf ſolche Art behangen, als bey uns die Trauerpferde, aber mit rothem Tuch. Als wir das groſſe Loch verlieſſen, fanden wir noch auf der Seite von ſelbigem drey bis vier kleinere, in welchen ſich die groſſen Leute luſtig badeten. Einer warf ſich vor unſeren Augen zweymal hinein, und tauchte dermaſſen lange unter, daß mir bange war, er würde unter das Eis kommen, und erſaufen, inſonderheit da es ſchon das ſiebendemal war, daß er ſich innerhalb einer Stunde gebadet hatte. Ich kann nicht begreifen, wie ein Menſch ſolches mitten im Winter aushalten könne? denn wenn er nicht im Waſſer war, ſo ſtand er doch ganz nackend und mit ſeinen bloſſen Füſſen auf dem kalten Eiſe, welches allein einen Menſchen ums Leben bringen kann. Wie wir nun dieſe Herrlichkeiten beſehen hatten, ſo fuhren wir wieder nach Hauſe, und fanden Ihro Hoheit ſchon bey der Tafel, welche ſchon meiſtentheils abgeſpeiſet hatten. Da aber der Herr von Heſpen doch hinein ging, und ſich zu Tiſche ſetzte, ſo währte es eine gute Stunde länger, ehe und bevor wir was zu eſſen bekamen, als es ſonſt wohl gedauert hätte, welches mir dann nach der gehabten Motion nicht gar zu wohl anſtand. Des Abends paßirten Ihro Hoheit ihre Zeit bey dem Grafen Bonde ganz allein. An ſelbigem Tage ſind alle ſchwediſche Gefangene bey dem Kaiſer tractiret worden, und alle ſehr vergnügt weggegangen, indem ſie von dem Kaiſer ſehr wohl aufgenommen, und gar nicht zum Trinken forciret worden; welches ſie doch vorher gewiß vermuthet, auch aus Furcht vor dem ſtarken Trinken ſich viele krank gemachet hatten, welchen es nachgehends leid war, daß ſie dieſer Geſellſchaft nicht mit beygewohnet hatten. Bey dem Kaiſer am Tiſche haben auf der rechten Seite die vornehmſten ſchwediſchen Gefangenen, und auf ſeiner linken Seite die preobraſchinskiſchen und ſemenofskiſchen Officiere geſeſſen. Die übrigen ſchwediſchen Gefangene, die nicht mit an des Kaiſers Tiſch gekommen, und die andern hieſigen Gardeofficiere, haben an anderen für ſie bereiteten Tafeln geſeſſen, theils in dem Zimmer, wo der Kaiſer geſpeiſet, theils in einem Nebenzimmer, nachdem ſie Platz gefunden. Unter andern hat der Kaiſer folgende Geſundheiten den ſchwediſchen Gefangenen zugebracht, als: des Königs von Schweden, der Königin, aller braven Schweden, welche die Gefangenſchaft redlich ausgeſtanden, aller braven Soldaten, De Matroſen nit tho vergeten, und andere Geſundheiten mehr. Die Mahlzeit hat ohngefähr von 3 bis 8 Uhr gedauret, um welche Zeit der Kaiſer, ſeiner Gewohnheit nach, auf einmal aufgeſtanden, und davon gegangen iſt. Nachdem ſie nun gar nicht zum Trinken forciret, auch ſonſten von allen und jeden ihnen ſehr höflich begegnet worden, ſo ſind ſie ziemlich nüchtern und vergnügt nach Hauſe gegangen, und haben Gott gedanket, daß es ſo gnädig abgelaufen.

Digitized by Google

Den 7ten hatte der ſchwediſche General Stakelberg des Morgens Audienz bey Ihro Hoheit; er iſt ein ſchwediſcher Gefangener, und hat viele Jahre hier geſeſſen. Nach der Audienz, beym Weggehen, hat er den Grafen Bonde ſtark vorgehabt, und ihn theils gefraget, warum er nicht wieder zurückkehren wollte nach ſeinem Vaterlande? ob er vielleicht meynete, daß ſie bey ſich nicht Brodt genug für ihn haben würden? und was er wohl glaubete, wie der König, ſeine Mutter und andere Verwandten ſolches aufnehmen würden? theils hat er ihm auch vorgeſtellet, daß es noch Zeit ſey wieder umzuſatteln. Da ihm aber der Graf mit guter Manier brav deutſch darauf geantwortet, ſo ſoll er geſaget haben, er meynte es gut mit dem Grafen, und ſpreche als ein guter Freund rein vom Herzen ab. Unterdeſſen mögte der Graf ihm nur ſagen was ſeine Meynung wäre, und was er haben wollte, daß er ſeiner Mutter und ſeinen Freunden ſagen ſollte, wenn er nach Schweden käme? worauf ihm denn der Graf geantwortet hat, er nehme des Herrn Generals gütiges Anerbieten mit allem Dank an, wollte auch nicht manquiren, mit dem eheſten ſeine Aufwartung zu machen, und von den Sachen mit ihm alsdenn ausführlicher ſprechen, worauf der General abmarſchirte. Da nun Ihro Hoheit Faſttag war, ſo aſſen wir allein, und Ihro Hoheit blieben des Abends zu Hauſe.

Am 8ten, des Mittages ſpeiſeten unterſchieden Schweden bey Ihro Hoheit, als der Obriſte Horn der ein leiblicher Bruder des Grafen Horn iſt, welcher vormals Ihro Hoheit Gouverneur geweſen, und der Obriſt Güldenklau, der vormals in des gottſeligen Herzogs Friederichs Dienſt geſtanden, nebſt dem Obriſt Poſt von der Artillerie, welche alle drey recht artige Leute ſind. Des Abends fuhren Ihro Hoheit promeniren, um Moſcau in etwas in Augenſchein zu nehmen. Ich ward des Vormittags von dem geheimen Rath von Baſſewitz zu dem Fürſten Mentſchikof geſandt, um an ihn etwas wegen des Major Eders Quartier zu beſtellen, denn ſie wollten ſelbigen aus ſeinem alten Quartier heraus haben, machten aber keine Anſtalt, um ihm ein ſolches wieder zu geben, worinn er recht logiren konnte. Da nun der Fürſt die Austheilung der Quartiere zu ſeiner Diſpoſition hatte, ſo ſollte ich mit ihm darüber reden, welches aber vergebens war, indem ich ihn nicht zu ſprechen bekam.

Den 9ten ſpeiſeten wieder verſchiedene ſchwediſche Officiere bey Ihro Hoheit, unter andern auch der Obriſt Morat, welcher zum erſtenmal da ſpeiſete. Er iſt ein recht artiger Mann, und ſcheint ſehr für Ihro Hoheit portiret zu ſeyn; er iſt auch einer von denen drey Obriſten mit, die für den Obriſtlieutenant Bröms vor einiger Zeit caviret hatten, als er nach Schweden gegangen, und welche, weil er ſeiner Parole nicht nachgekommen, und ſich wieder eingeſtellet hatte, in

Digitized by Google

das 6ſte Jahr ſeinentwegen haben in einem gar ſchlechten Gefängniß, ohne einmal daraus zu kommen, ſitzen, und ihre Zeit unter allen ſchwediſchen Gefangenen am übelſten darinn paßiren müſſen. Vor anderthalb Jahr ungefehr hat er ſich erſt wieder eingefunden, und vorgegeben, daß der verſtorbene König ihn nicht habe wieder wollen zurückgehen laſſen, woran aber ſehr gezweifelt wird, und glaubet man nicht, daß ſich der Obriſtlieutenant Bröms wird getrauen, ſo lange wie die drey Obriſten leben, wieder nach Schweden zu kommen. Des Nachmittags fuhren Ihro Hoheit nach dem Vice-Reichskanzler Schaffirof, und von dieſem zum Fürſten Trubetskoy, bey deſſen Töchtern ſie ſich brav divertiret, und bis 10 Uhr geſpielet haben, in welchem Spiel das Frauenzimmer auch des Herzogs Hände mit dem Klumpſack nicht ſoll geſchonet, ſondern brav darauf geſchlagen haben. Ich aber ging, nachdem Ihro Hoheit ausgefahren waren, zum jungen Baron Löwold, weil ich wußte, daß er eine groſſe Geſellſchaft bey ſich hatte. Ich traf bey ihm nicht nur die ganze Geſellſchaft der fremden Miniſter und unſerer Leute, ſondern auch drey engliſche Kaufleute an, imgleichen den jungen Gollowin, des vorigen Reichskanzlers Sohn, welcher verſchiedene Sprachen, als franzöſiſch, engliſch, und andere mehr, recht artig ſpricht, auch ſonſten einer von den feinſten und artigſten jungen Ruſſen iſt. Er ſoll, wie ich gehöret habe, gute Reiſen gethan haben; da es nun des Kaiſers Wille iſt, daß alle junge vornehme Leute, wenn ſie zu Hauſe gekommen ſind, und ihre Reiſen vollendet haben, ſich entweder zum See- oder Landſtaat ſchlagen, und von unten auf dienen müſſen: ſo hat auch dieſer Cavalier ſich ſolches gefallen laſſen müſſen, und iſt zu dem Seeſtaat getreten. Nun iſt leicht zu erachten, wie es den jungen Herren, die ſich auf ihren Reiſen aller Commodität, und allen nur erdenklichen Plaiſirs und Aggrements ergeben haben, ungewohnt vorkommen müſſe, wenn ſie bey ihrer Zuhauſekunft gemeine Musquetiers- und Botsmänner-Dienſte thun müſſen, denn der Kaiſer weiß von keinen Cadets noch Volonteurs, ſondern die jungen Herren genieſſen von ihm eben daſſelbige, was die Gemeinen bekommen, und müſſen auch ſelbige Dienſte thun, welches ich genugſam an den Herren, die bey der Garde ſtehen, remarquiret habe. Ein ſolcher iſt der junge Baran Röen, deſſen Vater ſo lange Jahre als General in Ihro Majeſtät Dienſte geſtanden, und deſſen Mutter noch Oberhofmeiſterin von des Kaiſers Bruder-Tochter, der Herzogin von Curland, iſt, auch ſchon vor vielen Jahren als Fähnrich bey anderen Regimentern geſtanden, und nun ſchon wieder zwey Jahre bey der Garde Dienſte gethan hat. Er iſt auch ein recht artiger und fleißiger Menſch, und doch noch nicht weiter als zum Sergeanten avanciret. Um nun wieder auf die Geſellſchaft zu kommen, ſo muß ich mit wenig Worten erwehnen, wie ich dieſelbige vorgefunden, und wieder verlaſſen habe. Als ich hinkam, fand ich ſchon unterſchiedene ziemlich betrunken; allein es währte nicht lange, ſo fingen die groſſen Deckelgläſer wieder

Digitized by Google

an herumzugehen, daß einem Trinker, wie ich bin, angſt und bange dabey werden mögte. Ich ging aber bald wieder mit guter Manier davon, nachdem ich ein Paar groſſe Geſundheiten mitgetrunken hatte; denn ich ſtellete dem Wirth vor, daß ich die Wache habe, und der Herr ſchon wieder zu Hauſe gekommen wäre. Er ließ mich alſo ſtillſchweigend weggehen, die andern aber ſind dermaſſen zugedeckt worden, daß die meiſten nicht gewußt, wie ſie zu Hauſe gekommen; einige von ihnen ſollen auch bis an den andern hellen Morgen dort geblieben ſeyn. Der Obriſtlieutenant von Sicker, (Siquier,) welcher ein ſehr ſtarker Trinker iſt, auch den Wein gut vertragen kann, war zu meiner Zeit derjenige, welcher am meiſten zum Trinken encouragirte, fing auch damals die Geſundheit von Ihro königl. Hoheit mit einem großmächtigen Deckelglaſe an, und trank es in einem Schluck aus, welches ich denn auch thun mußte. Da ich nun nicht weiß, ob ich ſchon erwehnet habe, wer dieſer Sicker ſey, ſo will ich kürzlich davon handeln, indem es der Mühe werth iſt. Er iſt ein Franzoſe, ein ſehr angenehmer Geſellſchafter, und kam 1715, wenn ich mich recht beſinne, mit dem jetzigen König nach Schweden. Damals gingen Ihro königl. Hoheit ſehr vertraut mit ihm um, und machten viel aus ihm. Nachdem aber Ihro Hoheit aus Schweden gegangen, hat er mit Herrn von Campredon, welcher, wie bekannt, unſern Herrn ſeit einiger Zeit wenig Gutes angeſtiftet hat, verſchiedene Reiſen gethan, iſt auch von ſelbigem noch im Anfang des vergangenen Jahres nach Frankreich geſandt worden. Er ſoll auch ein groſſer Partiſan von dem König von Schweden ſeyn, und man hält für gewiß, daß er ein vollkommener Spion deſſelben, und nur deswegen dieſesmal wieder mit dem Herrn von Campredon hieher gekommen ſey, um auf alles Acht zu haben, was zwiſchen dem kaiſerlichen Hofe und dem unſrigen vorfällt, und davon dem ſchwediſchen Hofe, der hier jetzt keinen reſidirenden Miniſter hält, genaue Nachricht zu geben. Er ſelbſt verſichert, daß er die ſchwediſchen Dienſte gänzlich verlaſſen habe, und wirklicher franzöſiſcher Obriſtlieutenant ſey. Man zweifelt aber an dem erſten ſehr, und Ihro königl. Hoheit vermeiden ſeine Geſellſchaft auf alle Art und Weiſe, und thun ſehr fremd gegen ihn; mit einem Wort, ſie können ihn nicht vor Augen ſehen, weil ihnen ſeine Falſchheit gar zu wohl bekannt iſt. Da nun Sicker gnugſam merket, daß Ihro Hoheit jetzt nicht mehr ſo gegen ihn geſinnet ſind, wie vormals in Schweden, ſo lamentiret er zuweilen dem Geheimenrath von Baſſewitz und andern mehr in die Ohren, und ſaget, daß er nicht wüßte, womit er Ihro Hoheit Ungnade verdienet habe, indem er ja allezeit ein treuer und ergebener Diener von ihnen geweſen ſey. Dennoch begegneten ſie ihm ſo fremde, als wenn er niemals zuvor die Gnade gehabt habe, Ihro Hoheit zu kennen; und dergleichen mehr.

Digitized by Google

Am 10ten aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und fuhren gegen Abend aus promeniren, ohngeachtet es ein heßliches Schneewetter war, und dabey der Wind ziemlich kalt wehete. Wie ſie wieder zu Hauſe kamen, paßirten ſie den Abend bey dem Grafen Bonde, ich aber bey meinem Wirth, zu welchem der Kammerrath Negelein und der Major Eder kamen. Da nun mein Wirth ſehr guter Humeur war, auch ſonſt noch einen andern guten Freund bey ſich hatte, ſo trunken wir uns alle fünfe, bey einer Pfeife Taback, einen guten Rauſch, und blieben bis 2 Uhr in der Nacht zuſammen. Bevor Negelein und Eder kam, beſtund die Geſellſchaft nur aus vier Perſonen, nämlich aus drey Vorſtehern von drey unterſchiedenen hieſigen Kirchen, denn mein Wirth iſt Vorſteher von der alten lutheriſchen Kirche, der andere gute Freund war von der neuen Verſammlung, der dritte von der holländiſchen Gemeine, und ich war die vierte Perſon der Geſellſchaft. Anfänglich ging es ſehr ſauber her, nachgehends aber, als die Geſellſchaft anwuchs, deſto toller.

Am 11ten, des Morgens, kam der alte ſchwediſche gefangene General Kruſe mit dem Obriſten Morat zu dem Geheimenrath von Baſſewitz, welche bey ihm anhielten, Audienz bey Ihro Hoheit zu haben. Der General war noch gar nicht am Hofe geweſen, indem er immer kränklich iſt. Der Geheimerath führete ſie zum Herrn, welcher ſie beyde zur Mahlzeit invitirte. Der General excuſirte ſich aber, weil er ſich ſchon bey dem Herrn von Campredon engagiret hatte. Da nun auch der Geheimerath von Baſſewitz mit bey dem Herrn von Campredon ſpeiſen ſollte, ſo fuhr er zugleich mit dem General weg, der Obriſt Morat aber blieb bey Ihro Hoheit zum Eſſen. Als beym Abſchied Ihro Hoheit auf ſeine glückliche Reiſe trunken, ſo ſetzte er hinzu, und auf die baldige erwünſchte Nachkunft von Ihro königl. Hoheit. Ueber dieſer Mahlzeit ging der Envoyé Stamke eine ſonderbare Wette mit dem Conferenzrath von Ahlfeld ein; denn der letzte wettete, daß er in Zeit von einem Monat kein Deckelglas trinken, noch in Spitzgläſern eine Debauche machen wollte, wogegen ſich Herr von Stamke engagirte, ihm für einen jeden Tag während dieſes Monats, an welchem er kein Deckelglas trinken würde, einen Ducaten zu bezahlen; es ſollte aber auch Herr von Ahlfeld ihm wieder von dem Tage an, da er in dieſem Monat ein Deckelglas getrunken, bis zum Ausgang des Monats einen Ducaten für einen jeden Tag geben, wohl zu verſtehen, daß wenn er den erſten Tag der Wette ſchon derſelben nicht nachlebte, ſo ſollte er, auf einem Brett 30 Ducaten bezahlen; verlör er 15 Tage nach der Wette, ſo gehe eins gegen das andere auf, hält er es aber 20 Tage, ſo gewönne er 10 Ducaten, und ſo weiter. Obgleich es nun ſchien, daß die Wette gar vortheilhaft für den Herrn von Ahlfeld wäre, indem er ſich noch voraus bedungen, daß die beyden Tage,

Digitized by Google

Tage, nämlich der 27ſte, als welcher der älteſten zariſchen Prinzeßin Geburtstag, und der 28ſte, als an welchem Tage die Maskerade ihren Anfang nehmen ſoll, nicht mitgerechnet würden, auch Jhro Hoheit verſprechen mußten, ihm während der Wettezeit weder directe noch indirecte zu befehlen, ein Deckelglas anzunehmen, noch Beſcheid zu thun, ſo waren doch Jhro Hoheit ſowohl, als der Herr von Stamke, der feſten Meynung, daß der Herr von Ahlfeld verlieren würde, inſonderheit wenn er in Compagnie mit Frauenzimmer gerathe, und anfange erſt recht verliebt zu werden. Da ſich nun Jhro Hoheit bey dem Herrn Makarof, welcher eine luſtige und dabey ziemlich artige kleine Frau hat, und bey welchem auch gemeiniglich getrunken wird, an ſelbigem Tage eben hatten anſagen laſſen, ſo gedachten Jhro Hoheit, welche für dieſesmal von des Herrn von Stamke Parthey waren, um ſo viel eher ihn gleich heute in einige Verſuchung zu führen, und befahlen ihm alſo, dieſen Nachmittag mit nach dem Herrn Makarof zu folgen, woraus aber, ich weiß nicht durch was für einen Zufall, nichts ward. Nachmittags fuhren nun Jhro Hoheit zu dem erwehnten geheimen Cabinetsſecretär, bey welchem ſie bis gegen 10 Uhr blieben, und brav herum trunken. Dem Geheimenrath von Baſſewitz, welcher Jhro Hoheit dahin nachgefolget war, auch ſchon vorher brav herum getrunken hatte, bekam dieſe Geſellſchaft am folgenden Tage nicht wohl, denn bey Makarof iſt der Wein ſehr ſchlecht, und der Geheimerath hatte wegen des inſtändigen Nöthigens über ſein Vermögen getrunken; als er es aber nicht länger ausſtehen konnte, weil ihm der Wein gar zu ſehr zuwider war, ſetzte er ſich ſtillſchweigend in ſeinen Schlitten, und fuhr nach Hauſe. Aus Furcht, die Geſellſchaft mögte ihm nachkommen, und ihn zurück holen, nahm er nicht einmal die Zeit, ſeinen Pelz anzuziehen, ſondern fuhr ohne denſelben davon, welches ihm aber eine heftige Kolik zuzog.

Den 12ten waren Jhro königl. Hoheit den ganzen Tag von Kopfſchmerzen incommodiret, und kamen nicht aus. Der elende Wein des Makarof war ohne Zweifel Schuld daran, ob ſie gleich ihren Kopfſchmerz, der ſich aller 3 oder 4 Wochen einſtellet, den Tag voraus wiſſen, und auch geſtern voraus ſagten, daß ſie heute Kopfweh haben würden. Des Mittags ſpeiſete ich mit von Heſpen, von Ahlfeld und Surland bey dem Geheimenrath von Baſſewitz, der auch noch von geſtern unpäßlich war. Er konnte nicht genug ſagen, was ihm geſtern der ſchwediſche General Kruſe bey Campredon vor Verſicherung von ſeiner Freundſchaft gegeben, und wie ſehr er die Conduite der Schweden gegen Jhro Hoheit gemißbilliget habe.

Den 13ten, des Mittages ſpeiſete bey Jhro Hoheit ein ſchwediſcher Kriegescommiſſarius, der auch ſeit der Schlacht bey Pultawa hier gefangen geſeſſen, welcher

Digitized by Google

cher auch meinen ſeligen Vater, ſowohl hier zu Lande, als in Sachſen, gekannt hatte. Selbiger hat in ſeiner Gefangenſchaft ſehr viel ausgeſtanden, indem er viele Jahre an der Schwindſucht elend krank gelegen, von welcher er auch noch dermaſſen angefochten war, daß er vor Huſten kaum 10 Worte nach einander ſprechen konnte. Da nun die geheimen Räthe, und andere von unſeren Leuten, nicht bey Hofe zur Mahlzeit waren, ſo befahlen Jhro Hoheit dem Major Eder und mir, uns auch an den Tiſch zu ſetzen, um ſelbigen zu füllen. Nach der Mahlzeit kam der Obriſte Morat wieder, um nochmalen von Jhro königl. Hoheit vor ſeiner Abreiſe (die über ein paar Stunden erfolgen ſollte,) Abſchied zu nehmen. Als der Graf Bonde und ich ihm das Geleite bis an die Treppe gaben, und Graf Bonde ihm ſagte, ich wünſche, daß der Herr Obriſt möge alles nach Wunſch und Vergnügen vorfinden, ſo antwortete er: ey mein lieber Graf, finde ich es nicht wie es ſeyn ſoll, ſo ſind noch andere Dienſte, und man kann weiter gehen. Er ſoll auch unterſchiedene mal zum Geheimenrath von Baſſewitz, und zu anderen, geſaget haben, daß ihm das Herz im Leibe vor Mitleiden blute, ſo oft er Jhro Hoheit ſehe, und bedenke, wie die Schweden gegen ſie handelten. Nachmittags kam der Graf Kinsky zu Jhro Hoheit, und ſprach lange mit ihnen allein, welcher auch, wie es ſchien, wohl wäre länger bey Jhro Hoheit geblieben, wenn es in deroſelben Zimmer nicht wäre ſo bitterlich kalt geweſen; denn hierin kann ſich der Graf Kinsky gar nicht ſchicken, und obgleich Jhro Hoheit ihn baten, den Abend bey ihm zuzubringen, ſo excuſirte er ſich doch auf alle Weiſe, und ſagte beym Weggehen, es iſt verteufelt kalt bey Jhro Hoheit, ich weiß nicht wie ſie es ausſtehen können! Er hatte ein Paar junge tatariſche Pferde vor ſeinem Schlitten, welche nicht anziehen wollten, und er plagte ſich wohl eine Viertelſtunde mit denſelben, da kamen Jhro Hoheit heraus, und offerirten ihm ein Paar von ihren Pferden, er wollte ſie aber nicht annehmen, ſondern patientirte ſich, bis daß es den tatariſchen Schindmähren gefiel, ihn fortzuziehen. Gegen Abend gingen Jhro Hoheit zum geheimen Rath von Baſſewitz hinüber, allwo ſie den Envoyé Stamken, den kaiſerlichen Kammerrath Fick, und unſeren Negelein, in aller Andacht, bey einem guten Glaſe Champagner-Wein antrafen, wobey dieſe Herren ſich allerhand luſtige Hiſtörchen erzählten. Jhro Hoheit ſetzten ſich an einen andern Tiſch, verlangten Dinte, Feder und Papier, und ſagten, es wäre Schade, daß alle dieſe artigen und ſaftigen Hiſtörchen ſollten vergeſſen werden, ſie wollten dieſelben zu Protocoll nehmen, und bey anderen wichtigen Sachen im Archiv wohl verwahren. Da nun Jhro Hoheit anfingen ein ordentliches Protocoll zu halten, die Herren aber herzlich vergnügt bey ihren Wein ſaſſen, und einander die lächerlichſten Hiſtörchen erzählten, ſo iſt nicht zu beſchreiben, was da für Zeug hervorkam. Jhro königl. Hoheit blieben bis gegen 11 Uhr in dieſer Geſellſchaft, und als ſie ſich nach Hauſe begaben, nahmen ſie das ſchöne Protocoll mit ſich, um es am folgenden

Tage

Digitized by Google

Tage ins Reine zu bringen, und ſich ein wenig mit demſelben zu amüſiren. Es iſt leicht zu erachten, wie dem lieben Herrn hier die Zeit lange währe, da er den ganzen Tag in ſeinem Zimmer auf und ab gehet, weil hier keine Geſellſchaft für ihn iſt, er auch nirgends hin zu fahren weiß. Des Nachmittages ging ein Schreiber bey allen deutſchen Kaufleuten herum, der vom Fürſten Mentſchikof Ordre hatte, aller jungen Frauenzimmer und Jungfern Namen und Alter aufzuſchreiben. Es meyneten einige, der Fürſt würde die artigſten ausſuchen, und ſelbigen befehlen laſſen, der Maskerade mit beyzuwohnen, andere hielten dafür, der Fürſt ſey nur geſonnen, einen groſſen Ball zu geben, und ſie dazu bitten zu laſſen; da nun die Bürgerſchaft nicht gern mit den hieſigen Groſſen zu thun hat, inſonderheit die armen Frauen, welche ein dergleichen Bad befürchteten, wie den petersburgiſchen Damen am dortigen Friedensfeſt bereitet war; ſo ſchwebten ſie recht zwiſchen Furcht und Hoffnung, indem ſie nicht wußten, wie es ihnen noch ergehen würde.

Den 14ten, des Morgens, kam der Kammerjunker Balk von der Kaiſerin geſandt, um ſich nach Ihro Hoheit Wohlſeyn zu erkundigen. Als der Gottesdienſt vorbey war, retirirten ſich Ihro Hoheit wieder, indem es Dero Faſttag war. Des Mittags ſpeiſeten verſchiedene ſchwediſche Officiers mit uns, und des Abends blieben Ihro Hoheit in ihrem Zimmer ganz allein.

Den 15ten ſpeiſeten die beyden ſchwediſchen Generale Kruſe und Kreutz mit dem Obriſtlieutenant Brand, der auch ein ſchwediſcher Gefangener iſt, bey Ihro königl. Hoheit, und da wurde ſtark getrunken. Nach der Mahlzeit kam der Kammerher Nariskin, welchem ein raiſonnabler Text von dem geheimen Rath von Baſſewitz geleſen ward, indem der Herr geheime Rath etwas im Kopf hatte, und auch recht dazu aufgeräumet war. Es that bey dem Kammerherrn einen recht guten Effect, denn da er ſahe daß es Ernſt wurde, ſo kroch er bald zum Kreutz, und that alles, was man von ihm begehrte. Die eigentliche Urſach, warum ſich der geheime Rath in Gegenwart von Ihro königl. Hoheit mit dem Kammerherrn brouillirte, war folgende. Nemlich es waren am vorigen Tage einige von den Attillerie-Bedienten gekommen, welche von Ihro königl. Hoheit Arbeitsleuten, die an der Illumination arbeiten, einige weggenommen hatten, ohngeachtet der Meiſter verſicherte, daß ſie für Ihro königl. Hoheit den Herzog zu thun hätten. Die gedachten Attilleriſten hatten vorgewandt, ſie hätten Ordre, alle Tiſchlergeſellen wegzunehmen, wo ſie welche fänden, und wären ſie auch in des Herzogs eigenem Hauſe; denn das Feuerwerk des Kaiſers ſolle und müßte am 27ſten fertig ſeyn. Ob nun gleich unſer Tiſchler (welcher ein Deutſcher, kluger und verſtändiger Mann iſt,) den Leuten gnugſam zu verſtehen gab, daß ſeine angenommene Arbeit für Ihro königl. Hoheit ohnmöglich

Digitized by Google

möglich könnte zurückgehen, und daß dieſelben ſich ſchon darüber zu beſchweren wiſſen würden, ſo wollte ſolches alles doch bey den Leuten nichts verfangen. Der Tiſchler erſann alſo folgende Liſt, nemlich, da er ſahe, daß bey ihnen mit pochen und ſtreiten nichts auszurichten ſey, ſagte er zu ihnen, da ſie ihm doch die Arbeiter, welche ſeine beſten Leute wären, wegnähmen, auf welchen alles beruhe, und ohne die es ihm ohnmöglich ſey, die angenommene Arbeit fertig zu ſchaffen, ſo ſollten ſie nur mit ihm kommen, er wolle ihnen die übrigen Leute, die er hätte, auch und gutwillig geben, indem ſie ihm doch nichts nütze wären, und er ſich alsdenn ſo viel beſſer bey Ihro Hoheit excuſiren könnte. Da nun die Leute ſolches in aller Einfalt annahmen, und mit ihm und ſeinen Geſellen an Ihro königl. Hoheit Pforte kamen, ſo nahm der Tiſchler ſeine Geſellen, ſtieß ſie in den Hof hinein, und ſagte, ſie ſollten nun kommen und ſie holen, welches ſie denn zwar anfänglich auch thun wollten, ſich aber hernach wieder bedachten, und ohnverrichteter Sache davon gingen. Nun kam der Tiſchler zu Ihro Hoheit, und bat, man mögte ihm eine Wache von der Garde ins Haus geben, um dergleichen Vorfälle inskünftige zu verhüten, ſonſt wäre er nicht im Stande ſeine unternommene Arbeit fertig zu ſchaffen; Ihro königl. Hoheit lieſſen alſo den Lieutenant von der Wache erſuchen, von ſeiner Wache ein Paar zu commandiren, die bey dem Tiſchler im Hauſe blieben, und Achtung gäben, daß ihm niemand von ſeinen Arbeitern wieder weggenommen würde, indem Ihro Hoheit ſehr daran gelegen ſey, daß die Arbeit fortginge. Worauf der Lieutenant antworten ließ, er könnte ſolches für ſich nicht thun, ſondern müßte von dem Kammerherrn Nariſkin erſt Ordre dazu haben. Alſo lieſſen Ihro Hoheit ihn wieder fragen, ob er auf der Wache bey ihm, oder bey dem Kammerherrn Nariſkin ſey? und wenn dergleichen Act von Gewaltthätigkeit wieder in ſeinem Hauſe geſchähe, ob er erſt wollte Ordre vom Kammerherrn erwarten, um ſelbige zu hemmen? und ob er von den vierzig Mann, die er mit ſich auf der Wache hatte, (welche ohngefähr ſieben Poſten beſetzten,) nicht ein Paar zu des Herrn Dienſt geben könnte? Da nun der Officier antwortete, er hätte Ordre vom Kammerherrn, ihn von allem, was paßirte, erſt zu avertiren, und ſeine Ordre darüber einzuholen, er habe auch ſchon zum Kammerherrn geſandt: ſo piquirte ſolches ſowohl Ihro königl. Hoheit, als den Geheimenrath nicht wenig, indem Nariſkin Ihro königl. Hoheit ſchon mehr dergleichen Streiche geſpielet hatte. Es hielt ihm alſo der Geheimerath, was geſtern geſchehen war, vor, und fragte ihn, ob ſolches des Herrn Kammerherrn Ordre wäre? Als er nun antwortete, ja, er hätte es den Officieren befohlen, ſo verdroß dieſes den Herrn ſowohl, als den Geheimenrath nicht wenig, und es legte derſelbe auch gewiß kein Blatt vor den Mund, ſondern ſagte dem Kammerherrn ſehr trocken die Wahrheit, und fragte, ob er dazu Ordre hätte, woran man ſehr zweifle. Und da Ihro Hoheit dergleichen Begegnung nicht gewohnt wären,

Digitized by Google

ſo würde er die Güte haben, und ein für allemal inskünftige an die Wache die Ordre ſtellen, daß wenn Ihro Hoheit durch Dero Generaladjutanten von dem Officier etwas begehren lieſſen, derſelbige dazu willig wäre, oder man könnte dem Herrn Kammerherrn frey verſichern, daß man bey Ihro Majeſtät ſelbſt darüber klagen, und gewiß kein Blatt alsdenn vor den Mund legen würde, wobey ſich denn der Herr Kammerherr vielleicht am ſchlechteſten ſtehen mögte. Da nun der Kammerherr merkte, daß es begonnte Ernſt zu werden, kroch er bald zum Kreuz, gab gute Worte, ertheilte gleich eine ſchriftliche Ordre an die Wache, daß wenn Ihro königl. Hoheit durch Dero Generaladjutanten ihr etwas befehlen lieſſe, ſie ſolches alſobald und gleich, als wenn es der Kaiſer ſelbſt beföhle, beobachten ſollte; mit einem Wort, der Kammerherr that nun alles, was man nur von ihm verlangete, fing an mit dem Geheimenrath ſeine Freund- und Brüderſchaft zu erneuern, küſſete Ihro Hoheit faſt alle Augenblick die Hände, verſicherte ſeine Ergebenheit, den Eiſer und die Aufrichtigkeit, womit er Ihro Hoheit diene, fing auch an mit dem Herrn Geheimenrath ſich gutwillig ſo zu betrinken, daß er kaum auf den Füſſen ſtehen konnte, und man ihn recht nach ſeinen Schlitten ſchleppen laſſen mußte. Da nun Ihro königl. Hoheit des Mittags etwas ſcharf getrunken hatten, ſo fuhren ſie des Abends nicht aus, ſondern blieben allein in ihrem Zimmer.

Den 16ten aß des Mittags ein ſchwediſcher Obriſtlieutenant, mit Namen Wrangel, nebſt verſchiedenen andern ſchwediſchen Gefangenen mehr, bey Ihro Hoheit. Des Nachmittags fuhren Ihro Hoheit promeniren.

Am 17ten ſpeiſete der Obriſt Boye bey Ihro Hoheit, und da viel Platz an der Tafel übrig war, indem die meiſten von unſeren Herren bey dem Grafen Kinsky zum Eſſen waren, ſo mußten wir übrige uns alle mit an des Herrn Tafel ſetzen. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit nach dem ſchwediſchen General Kreutz, und da dieſer eben einen ſchwediſchen Officier in ſeinem Hauſe freye Hochzeit gab, ſo blieben Ihro Hoheit bis um 11 Uhr des Abends bey ihm, und kamen über die Maſſen berauſcht nach Hauſe, indem ſie daſelbſt ſehr ſtark getrunken hatten, auch, Ihro Hoheit inſonderheit, ungemein guter Humeur geweſen waren. Ob nun zwar dort eine ſtille Hochzeit ohne Muſik hat ſollen gehalten werden, auch nur drey bis vier ſchwediſche gefangene Frauen da geweſen, ſo haben Ihro Hoheit doch abſolumente tanzen wollen, und nicht eher geruhet, als bis ſie ſich eine Muſik, ſo ſchlecht ſie auch geweſen, verſchaffet haben. Ihre Bediente haben auch zu viel getrunken, und zwey ihrer Stallknechte einander ſo geſchlagen und zerkratzt, daß einer derſelben ganz unkenntlich geworden. Ihro Hoheit lieſſen beyde in Arreſt bringen.

Den

Digitized by Google

Den 18ten wurde von dem Grafen Bonde Verhör über die beyden Stallknechte gehalten, und da ſie alle beyde Schuld hatten, auch Jhro Hoheit Pferde am meiſten litten, wenn ſie lange in Arreſt blieben, ſo befahlen Jhro Hoheit, man ſollte ſie nur derb abprügeln laſſen, welches auch durch einen Korporal von der Wache geſchahe. Des Mittags aſſen Jhro Hoheit in ihrem Zimmer, und es ſpeiſete der ſchwediſche gefangene Korporal von den Trabanten, mit Namen Boye, bey uns. Nachmittags fuhr ich mit dem Hofprediger Remarius aus. Wir waren erſt da, wo der neue groſſe Maskerade-Schlitten für Jhro königl. Hoheit verfertiget ward; von da fuhren wir nach dem Garten des Wirths des Hofpredigers, des Kaufmanns Roth, welcher nicht weit von unſerer Vorſtadt entlegen war. Ehe wir aber dahin kamen, machten wir eine kleine Tour durch die preobraſchinskiſche Vorſtadt, um erſtlich des Kaiſers Haus in Augenſchein zu nehmen, und hernach das kleine Schiff zu beſehen, welches zur Maskerade gemachet wird, und worinn der Kaiſer ſelbſt fahren will. Wir verwunderten uns nun nicht wenig, wie wir vor des Kaiſers Haus kamen, und von unſerm Kutſcher erfuhren, daß es der kaiſerliche Pallaſt ſey; denn es iſt ein gar altförmiges, kleines und ſchlechtes hölzernes Haus, für welches man nicht 100 Thaler geben ſollte, ſowohl wegen ſeines ſchlechten Anſehens, als auch wegen der Gegend, in welcher es lieget. Denn man ſollte ſich kaum einbilden können, wenn man es von auswendig anſiehet, daß es etwas anders, als eines gemeinen Mannes Haus ſey, indem, allem Anſehen nach, nicht ſechs rechtſchaffene Zimmer darinn ſind, ungeachtet erſt neulich ein neuer Flügel für die Prinzeßinnen angebauet iſt. Es ſtehet auch in einer gar ſchmalen und ſchlechten Straſſe, zu welcher man von der groſſen Gaſſe durch einen ſehr ſchmalen Gang gehet, und iſt mit lauter kleinen Katen umgeben. Denn in der ganzen Vorſtadt, welche man nur ein Dorf nennen kann, und von der Stadt und den andern Vorſtädten ganz abgelegen iſt, findet man gar kein rechtſchaffenes Haus, indem dort niemand, als der Kaiſer mit ſeinem Hofſtaat und das preobraſchinskiſche Regiment wohnet. Was das Schiff anbelanget, ſo wollte die Wache nicht verſtatten, daß wir es beſahen, denn ſie gab vor, man wäre alle Augenblick den Kaiſer vermuthen. Als wir aus der preobraſchinskiſchen Slabode heraus waren, und auf ein groſſes Feld kamen, ſo ſahen wir nicht weit aus dem Wege, an einem luſtigen Holze, (denn die ganze Stadt Moſcau iſt auf allen Seiten mit den ſchönſten Hölzungen umgeben, und lieget ſo angenehm, wie ein Ort in der Welt liegen mag,) ein ziemlich groſſes hölzernes Gebäude, in welchem vormals der Kaiſer gewohnet hatte, und dahin er noch oft fahren ſoll, und in der Kapelle Gottesdienſt halten. Hernach kamen wir die preobraſchinskiſche Pricas vorbey, wo das größte Criminal-Gericht von Moſcau gehalten wird, in welchem der Vice-Kaiſer Romadanofsky, (gleichwie in allen peinlichen Gerichten des ganzen Reichs,) zu befehlen hat, welcher

Digitized by Google

auch nicht weit davon wohnet. An dieſem Orte nun machte des Kaiſers Haus ein klein wenig mehr Parade, indem es von dieſer Seite eine ſchöne Ausſicht auf das Feld hat, weil es auf einem Berge lieget, und nicht mit ſo vielen Katen, wie auf der andern Seite, umgeben iſt; jedoch ſahe dieſes Haus, mit einem Wort, ſowohl von dieſer Seite, als von den anderen, keinem kaiſerlichen Wohnhauſe gleich; denn der einzige Unterſcheid, den man zwiſchen dieſem Gebäude und den andern herumſtehenden wahrnahm, war, daß jenes ein wenig gröſſer, wie die andern war, mehr Ställe und Flügel hatte, und daß die Fenſterſchläge mit rothen Tuch beſchlagen waren. Als wir zu dem Garten kamen, dahin unſere eigentliche Abſicht ging, wurden wir von einem ſchwediſchen Capitain empfangen, welcher daſelbſt zwar wohnet, aber bey Tage allezeit in der Stadt iſt, weil er bey dem Kaufmann Koch die Kinder informiret. Denn die ſchwediſche gefangene Officiers haben ſich während ihrer ſchweren Gefangenſchaft zu allem bequemen müſſen, um ihr Brodt zu verdienen, und es ſind diejenigen noch glücklich geweſen, welche auf ſolche Art unterkommen können, und welchen es nicht wie vielen anderen gegangen, inſonderheit einem gewiſſen Officier, der beym Anfang des Krieges als Fähnrich ausmarſchirte, bald darauf gefangen genommen wurde, viele Jahre in Sibirien ſein Brodt mit Holzhauen, Mähen und Pflügen kümmerlich verdiente, und nachdem ſeine junge Jahre verſtrichen ſind, ſich jetzt nach geſchloſſenem Frieden hier noch mit Betteln behelfen muß. Denn es iſt nicht zu beſchreiben, wie es ſelbſt jetzt nach geſchloſſenem Frieden den armen Leuten gehet; es iſt auch nicht zu begreifen, daß die ſchwediſche Regierung ſo viel tauſend Landesleute und Mitbrüder noch in Noth und Elend ſtecken läßt; denn ſie hat nicht einmal einen Menſchen herüber geſandt, um dafür zu ſorgen, daß die armen Leute nach ihrer Heimat mit Ehren zurück kommen können, auch nicht dem geringſten allhier ſolche Commiſſion recht aufgetragen, ſondern die armen Gefangenen gehen herum, wie die verlaſſene Schaafe, und wiſſen nicht, an wen ſie ſich recht halten, noch wie ſie mit Ehren von hier nach ihrem Vaterlande kommen ſollen. Ich bin begierig zu ſehen, wie es erſt gehen wird, wenn ihre Herren Generale und Obriſten, als welche ſchon alle Anſtalten zu ihrer Reiſe (aber wenig zu der andern armen Leute Fortkommen) machen, erſt werden von hier weg ſeyn; indem ſelbige doch noch ihre Noth beym Kaiſer und bey dem Fürſten Mentſchikof (als Generaliſſimus) anbringen, und etwas effectuiren können. Denn wenn ſie erſt werden Moſcau verlaſſen haben, und die andern armen Leute, die weit von hier geſeſſen haben, hieher kommen werden, keine Subſiſtenz vom Kaiſer mehr bekommen, auch nichts verdienen können, ſondern hier ihr Brodt werden betteln müſſen, und gar niemand finden, welcher für ihre Päſſe und Fortſchaffung ſorget, ſo wird man erſt ſehen, wie es ihnen gehen wird. Es kann dieſes bey den Leuten gegen die jetzige Regierung gar kein gutes Blut verſchaffen. Inzwiſchen bin ich verſichert, daß Ihro königl.

Hoheit,

Digitized by Google

Hoheit, der Herzog, (gleich wie ſie bis dato hier gethan,) auch inskünftige keine Gelegenheit verabſäumen werden, armen verlaſſenen Landesleuten mit allem an die Hand zu gehen, und ſich alsdenn erſt recht wie ein Vater gegen ſie bezeigen, welches ihnen denn auch ſchon mit der Zeit wieder von dem Allerhöchſten und von den ſie liebenden Schweden vergolten werden wird. Um nun wieder auf unſern Garten zu kommen, ſo führete uns der ſchwediſche Hauptmann erſt in ſein Zimmer. Wir baten ihn aber, daß er uns in dem Garten und in dem rechten Wohnhauſe ein wenig herum führen mögte, welches er denn auch ſehr willig that. Wir fanden alles ſo ordentlich und gut, wie wir es bey den hieſigen Kaufleuten nicht vermuthet hatten, denn das Haus, in welchem die Herrſchaft des Sommers wohnet, war ſo hübſch und bequem, auch ſo wohl gelegen, daß ſie wohl Urſach hat, den Sommer darinn zuzubringen. Ein groſſer ſchöner Saal dieſes Hauſes war mit Goldleder beſchlagen, welches hier zu Moſcau durch ſchwediſche Gefangene gemachet worden, auch recht gut ausſahe. Es iſt faſt nichts zu gedenken von Künſten und Handarbeiten, welches nicht hier zu Lande durch die ſchwediſchen Gefangenen gemachet worden, wobey ſich denn ſowohl die hieſigen Leute, als die ſchwediſchen Gefangenen wohl geſtanden haben, denn die letzten ſind dadurch in ihrer Art ziemlich bereichert worden, und die erſten haben dadurch mit guter Manier und wenigen Koſten ihre Häuſer meubliret bekommen. Ich bin alſo verſichert, daß die hieſigen, wenn die ſchwediſchen Gefangenen erſt alle weg ſind, ſolches empfinden werden, indem die meiſten hieſigen Handwerker und Künſtler ſchwediſche Gefangene geweſen ſind. Hinter dem Hauſe war ein anmuthiger artiger Garten, mit einem ſchönen Teiche, welcher auch durch ſchwediſche gefangene Officiere war angeleget, und durch den Capitain, der uns herum führete, zum Stande gebracht worden. Sonſt war hier noch alles zu finden, was nur immer bey einem kleinen Landgute vonnöthen, als: Hüner, Kapaunen, Gänſe, rare Enten, Kalkunen, Schwäne, Kraniche, Pfauen, und dergleichen mehr, nebſt Ochſen, Kühen, Pferden, Schaafen, u. ſ. w. für welche alles über die Maſſen ordentlich und wohl eingerichtet war. Da ſich nun auch hier von den groſſen aſiatiſchen Schaafen, mit den gar kurzen und über zwey Hände breit von Fett dicken Schwänzen, befanden, und der Herr Hofprediger von der Art noch keine geſehen hatte, ſo gereuete ihn der Weg, den wir heute gemacht, gar nicht. Als wir alles beſehen hatten, nöthigte uns der Capitain zu ſich hinein, präſentirte uns eine Pfeife Taback, und verſprach uns ein Glas recht guten Biers, denn er hatte unſerm Kutſcher in der Stadt befohlen, er ſollte eine Bouteille von des Herrn Kochs beſtem Bier im Schlitten mitnehmen, welches denn auch geſchehen war. Allein als der gute Capitain hinaus kam, und das Bier herein holen wollte, fand er zwar die Bouteille, ſie war aber leer, und da er den Kutſcher fragte, wie es damit wäre? antwortete dieſer, der Propf wäre nicht

Digitized by Google

feſt geweſen, und alles Bier auf dem Wege ausgelaufen, welches derſelbige vermuthlich aber ſelbſt getrunken hatte. Das Bier war alſo fort, und es hatte der Capitain nicht einen Tropfen im Hauſe, auch war in der Nähe nichts zu bekommen, daher wir bey der angefangenen Pfeife Taback mit einem Schälchen Brandtewein vorlieb nehmen mußten. Worauf wir denn gerades Weges nach Hauſe fuhren. Und da ich vernehmen lieſſe, was Ihro Hoheit machten, ſo ward mir zur Antwort gebracht, ſie wären bey dem Grafen Bonde, und würden daſelbſt ihren Abend paßiren.

Den 19ten aſſen Ihro Hoheit wieder in ihrem Zimmer, und blieb der Obriſt Bove, und der Major Bröms, (ein Bruders Sohn von dem Obriſtlieutenant Bröms, den ich zu St. Petersburg gekannt habe,) bey uns zur Mahlzeit. Des Nachmittags ſandte der Geheimerath von Baſſewitz zu Ihro Hoheit, und ließ ſagen, daß die ſchwediſchen Officier-Frauen, die neulich mit ihnen auf der Hochzeit bey dem General Kreutz geweſen, bey ihm wären, auch bey ihm geſpeiſet hätten, und verlangten die Gnade zu haben, von Ihro Hoheit Abſchied zu nehmen, indem ſie ſchon morgen nach Schweden reiſen wollten, auch geſonnen wären, nach Ihro Hoheit Haus zu kommen. Es ließ alſo der Geheimerath Ihro Hoheit bitten, ſo gnädig zu ſeyn, und auf einen Augenblick, als auf einen Thee, zu ihm zu kommen, indem es ſich dort beſſer ſchicken würde, von ihnen Abſchied zu nehmen, er ſie auch gerne bald los ſeyn wollte, um ſeine Poſt expediren zu können. Ob nun gleich Ihro Hoheit an ſelbigem Tage nicht gern ausgegangen wären, auch ebenfalls noch mit der Poſt zu thun hatten, ſo reſolvirten ſie ſich doch, auf eine Weile zu ihm hinüber zu gehen, indem der Herr auf alle Art und Weiſe ſuchet, alles, was nur den Namen von Schweden hat, zu obligiren. Unter den Frauen, die ſich da befanden, war auch die mit, welche den 17ten mit einem ſchwediſchen Capitain, Namens Sweiberg, Hochzeit gehalten hatte, die andern aber waren Capitains- und Lieutenants-Frauen, deren Namen ich nicht erfahren habe. Wie nun Ihro königl. Hoheit dort eine Zeitlang geweſen waren, mit ihnen Thee getrunken, und Abſchied von ihnen genommen hatten, ſo verfügten ſie ſich wieder nach Hauſe, und kamen weiter nicht aus.

Am 20ſten ſpeiſete der Kammerrath Fick, mit verſchiedenen ſchwediſchen Officieren, bey Ihro Hoheit. Des Nachmittags hatte der Prediger von der engliſchen Kirche Audienz bey Ihro Hoheit, und redete Latein mit ihnen. Er ſoll ein gelehrter Mann ſeyn, und iſt auch ein artiger Mann im Umgange. Gegen Abend kam der Kammerherr Nariskin, that recht freundlich, und blieb wohl eine Stunde bey Hofe. Am ſelbigen Tage erfuhr man, daß der mecklenburgiſche Obriſt Tilje,

welcher

Digitized by Google

welcher von ſeinem Herrn als Courier hergeſandt worden, und vor ein Paar Tagen hier angekommen, von den Rosbonicken, oder Räubern, zwiſchen hier und der nächſten Poſtirung, überfallen, und dermaſſen geplündert worden, daß ſie ihm und ſeinem bey ſich habenden Jäger nicht einmal die Kleider gelaſſen, und ſollen ſie hier mit Bauerpelzen angekommen ſeyn. Man meynet, daß er wegen der Conſpiration, die gegen den Herzog von Mecklenburg angeſponnen worden, und wegen welcher er den Geheimenrath Wolfrat, mit ſeiner Frau, nebſt verſchiedenen andern Vornehmen, hat ſehr hart arreſtiren laſſen, anhero geſandt worden, und man vermuthet, daß der Herzog ſich auch eheſtens hier einfinden wird. Es wird auch für gewiß geſaget, daß der Kaiſer das Reviſions-Collegium wirklich caſſiret, und es nach dem Senat transportiret habe. Sonſt gehet auch ſtark die Rede, daß inskünftige kein Senateur mehr Präſident von den Collegiis ſeyn ſoll, und giebet der Kaiſer unter andern dieſe Raiſon an, ſie müßten ja geſtehen, daß ſie ſo viel allein im Senat zu thun hätten, als ſie nur immer beſtreiten könnten, alſo könnten ſie nicht beyde Aemter ſo, wie es von rechtswegen ſeyn müßte, verwalten, woran aber doch dem Reiche und ihm viel gelegen ſey. Die eigentliche Urſache aber, warum der Kaiſer dieſe Aenderung vernimmt, iſt dieſe: da die Senateurs ſo vornehme Herren ſind, ſo waget es keiner von denen, welche mit ihnen in den Collegiis ſitzen, ihnen zu widerſprechen, ſondern alle tanzen nach ihrer Pfeife, und daher gehen ſo viele Intriguen und Ungerechtigkeiten vor. Wird über ſie geklaget, oder an den Senat appelliret, ſo verſtehen ſie ſich ſo wohl unter einander, daß eine Krähe gewiß der andern die Augen nicht aushacket, worunter denn viele brave Leute leiden müſſen.

Den 21ſten ſpeiſete kein Fremder bey Hofe. Nachmittags fuhren Ihro Hoheit nach dem Maler, um die Deviſen zu beſehen, welche er auf das Friedensfeſt für Ihro Hoheit in ſeinem Hauſe malet; die Malereyen aber, welche vor dem Portal des Hauſes ſtehen ſollen, werden in demſelben in des Obriſt Lorchs Zimmer gemalet. Denn da für verſchiedene Häuſer Illuminationen zum Friedensfeſt zubereitet werden, auch ſogar ſchon befohlen worden, daß durch die ganze Stadt, in allen Straſſen, drey Faden von einander, Pfäle zu Laternen gepflanzet werden, und in denſelben während der ganzen Maskerade Abends Lichter brennen ſollten; ſo wollten Ihro Hoheit auch nicht unterlaſſen, Ihro Majeſtät dem Kaiſer zu Ehren recht was Gutes, und hier noch unbekanntes machen zu laſſen. Sie trugen dem jungen Baron Rön, welcher ſehr fertig im Malen iſt, vor einiger Zeit auf, eine ſaubre Ehrenpforte vor dem Hauſe aufzurichten; welchem denn auch gleich ſein erſter Plan ſehr wohl reuſſirete. Von dem Maler fuhren Ihro königl. Hoheit nach dem Fürſten Mentſchikof, und von da nach dem Generalmajor Jaguſchinsky; da ſie aber

Digitized by Google

keinen von beyden zu Hauſe vorfunden, ſo kamen ſie bald wieder zurück. Kurz darauf ließ der Geheimerath von Baſſewitz anzeigen, daß der Fürſt Galitzin, Generalmajor und Obriſtlieutenat von der Garde, welcher auch die Stelle eines Marſchalls auf allen Hochzeiten, denen wir in St. Petersburg beywohneten, bekleidete, des Morgens, an einem erſt vor wenigen Tagen entſtandenen hitzigen Fieber, geſtorben ſey. Er hatte dieſe Nachricht aus dem Sterbehauſe ſelbſten bekommen. Ueber dieſe Zeitung wurden nicht nur Ihro Hoheit, welche von dieſem Mann ſehr viel gemachet hatten, ſondern auch unſer ganzer Hof nicht wenig conſterniret und betrübet. Er war gewiß einer der artigſten und feinſten Ruſſen. Dieſer Todesfall ſoll auch dem Kaiſer und dem ganzen Hofe ſehr nahe gegangen ſeyn; der Kaiſer machte ſehr viel aus ihm, und er würde es auch gewiß mit der Zeit hoch gebracht haben. Zu der höchſt betrübten Witwe ſollen auch ſchon der Kaiſer, der Fürſt Menſchikof, und viele andere mehr, gefahren ſeyn, um ſie zu tröſten. Selbigen Abend entſtand in der Stadt, bey des hieſigen Commendanten Haus an, ein Brand, der aber gottlob bald gelöſchet ward, und keinen ſonderlichen Schaden that, indem gleich daran ein Haus abgeriſſen ward, und alſo das Feuer nicht weiter um ſich greifen konnte, auch zu allem Glücke kein ſtarker Wind wehete. Ob nun gleich der Kaiſer an ſelbigem Tage wieder ſchlawen fuhr, auch, wo ich ſo reden darf, ſchon brav herum geſchwärmet hatte, ſo verſäumte er doch nicht, bey dieſem Feuer, ſeiner ordinairen Gewohnheit nach, zu ſeyn, ſondern fuhr in gröſſeſter Eil dahin; er ſoll auch wie der gemeinſte Kerl gearbeitet haben, um die anderen Leute zu encouragiren, welches denn auch einen recht guten Effect gethan. Als er von da mit der ganzen Suite zurückkam, und wieder aufs ſchlawen herum fahren wollte, begegnete ich ihm; es war ſchon ganz dunkel, und er fuhr, als wollte er die Pferde auf einmal todt jagen. Ich konnte aber weiter nichts erkennen, als daß ſein Gefolge aus 20 bis 30 Schlitten, von der Art, als ich am 9ten d. M. mit wenigen beſchrieben habe, beſtund. Dieſe Schlitten waren ſtark mit Leuten beſetzet, welche nichts anders thaten, als pfeifen und ſingen. Ich konnte nicht unterſcheiden, auf welchem Schlitten der Kaiſer fuhr; das aber hat man mir verſichert, daß er bis an den hellen Morgen des andern Tages mit ſeiner ganzen Suite herum gefahren, und daß dabey grauſam getrunken worden ſey.

Den 22ſten ſandten Ihro Hoheit des Morgens gar frühe zu mir, und lieſſen mich um ein ſchwarzes Kleid bitten, weil das ihrige in St. Petersburg geblieben war, indem nur wenige Sachen mitgenommen worden; da ich aber keins hatte, auch für die Taille des Herzogs hier keines zu finden wußte, ſo lieſſen ſie doch ſo lange nach einem herum ſuchen, bis daß ſie bey dem holländiſchen Reſidenten endlich eins bekam, welches ſie zur Noth tragen konnten. Denn obgleich ſelbiger weit

ſtärker

ſtärker als der Herzog iſt, ſo mußte es ſich doch paſſen, und ſahe der Herr auch in der That recht männlich darinn aus. In dieſem geliehenen Staat nun fuhren Ihro Hoheit mit dem Obriſt Lorch (welcher die Aufwartung, und unſers Hofpredigers Kleid geliehen hatte,) nach dem Trauerhauſe von Galitzin, um der Fürſtin ihr Beyleid zu bezeigen, welche denn vor Chagrin faſt auſſer ſich geweſen ſeyn ſoll; nach dieſer gegebenen Viſite kamen Ihro Hoheit wieder zu Hauſe. Des Mittags aſſen folgende bey Hofe, als der kaiſerliche Geſandte Graf Kinsky, der Baron Mardefeld, der Envoyé Campredon, der holländiſche Reſident und Monſieur Sicker. (Siquier.) Nach der Mahlzeit gegen 4 Uhr fuhren Ihro Hoheit mit dem Graf Kinsky, (der ordinair gekleidet ging,) nach des hieſigen verſtorbenen General Cantakuzenus Sterbehaus, indem ſelbiger auf dem Weg zwiſchen St. Petersburg und Moſcau gar ſchleunig geſtorben war, auch am heutigen Tage ſollte begraben werden. Es war dieſer Mann ein Sohn des letzten Fürſten von der Moldau, welcher ſtranguliret worden, und von denjenigen einer, die dem Kaiſer vor einiger Zeit bey dem letzten Türkenkrieg zuerſt mit zugefallen, diente als Generalmajor, und war ein ſehr artiger, complaiſanter Mann, daher auch der Kaiſer ihn ſehr bedauret, und noch zu Ihro Hoheit im Sterbehauſe geſaget hat, daß er ein ſehr braver und tüchtiger Soldat, auch der Getreueſte von allen Wallachen geweſen ſey, die ihm zugefallen wären. Er hat eine Frau und einige Kinder, welche letztere bereits dienen ſollen, hinterlaſſen, und iſt ein naher Verwandter von dem Fürſten von der Wallachey geweſen, denn deſſelben erſte Frau war eine Cantakuzenin von Familie. Nun will ich mit wenigen melden, was ich bey dieſer Begrabung remarquiret, weil der Verſtorbene griechiſcher Religion war, und alſo nach hieſiger Landesart begraben wurde. Vormittags um 11 Uhr kamen zwey Bataillons mit vollem Gewehr, klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vor des Generals Thür, um vor derſelben ſo lange zu paradiren, bis unter ihrer Begleitung die Leiche weggebracht wurde. Als Ihro Hoheit in das Sterbehaus gekommen, iſt das gänze Commando vor ihnen unter Gewehr getreten, und ſie haben ſchon den Kaiſer vorgefunden, der ſie auf das allergratieuſeſte empfangen; und nachdem etwas Wein und Confitüren, auch weiſſe Handſchuhe, und ungefähr 500 goldene Ringe herum gegeben worden, der Sarg aber nochmals geöfnet, dem Verſtorbenen von den Geiſtlichen die letzte Beräucherung und Einſegnung wiederfahren, und ihm auch einjeder den Abſchiedskuß gegeben, ſo iſt der Sarg wieder verſchloſſen worden, und man hat ſich endlich auf den Weg gemacht. Erſt ritte ein Major von dem ſchlüſſelburgiſchen Bataillon voran, worauf die beyden ſchon erwehnten Bataillons folgeten, bey welchen acht Fahnen, aber keine Grenadiers waren. Die Officiers hatten Flöre auf den Hüten und oben an den Picken, welche ſie, ſowohl als die Musquetiers ihr Gewehr, verkehrt

zum Todten nach teutſcher Art trugen. Die Hautboiſten hatten auch Flöre auf ihren Hüten und an ihren Inſtrumenten, der Tambours Spiel war auch ganz mit Tuch oder Boye bezogen, welches denn, wenn ſie darauf ſchlugen, nur einen dumpfig-traurigen Ton gab. Nach den Soldaten kamen ein Paucker und zwey Trompeter zu Pferde, welche frey blieſen, und grüne Kleider mit Silber anhatten, darauf folgete ein Marſchall mit einem Marſchallſtabe zu Fuß, und ſo kam eine Trauer- und eine Freudenfahne, auf welche letzte auf eine Seite des Generals Portrait, und auf die andere ſein Wapen gemalet war. Nachher folgete ein ganz geharniſchter Mann auf einem ſehr groſſen und wilden Pferde, und ſo kam das Freudenpferd, welches recht ſchön, und mit einem rothſammeten Sattel beleget war, auch durch zwey Männer geführet wurde; hierauf das Trauerpferd, welches auch durch zwey Männer geführet wurde, und bis auf die Erde mit ſchwarzem Boye behänget war. Nach dieſem Aufzuge kamen die Geiſtlichen in groſſer Anzahl, die prächtig gekleidet gingen, und alle brennende Wachskerzen in den Händen trugen, auch heilige Bilder vor ſich her tragen lieſſen, und beſtändig ſungen. Nun folgeten zwey Trompeter, die ſchwarz gekleidet waren, und halb verſtopfte Trompeten blieſen. Sechs bis acht Perſonen trugen den Helm, den Harniſch, die Sporen und dergleichen Sachen mehr; worauf denn die Leiche auf einem offenen Wagen unter einem Himmel gefahren, und von ſechs ſchwarzbedeckten Pferden gezogen wurden, welche eben ſo viel Bedienten führeten. Hinter der Leiche folgete der Kaiſer in einem langen Mantel, auf deſſen rechten Seite der Herzog, und auf der linken der Fürſt Mentſchikof ging, beyde auch in ſchwarzen Kleidern mit langen Mänteln. Nach ihnen kamen die übrigen Vornehmen, aber nur in kleiner Anzahl, nicht über zwanzig Perſonen, auch nicht alle ſchwarz gekleidet, und mit ſchwarzen Mänteln. Zuletzt ſahe man die ledigen Schlitten der Folger. Wer der Trauermann geweſen, und wo er gegangen, habe ich weder erblicken noch erfahren können, weil die Trauerfolge ſehr unordentlich durch einander ging. Auſſerhalb der teutſchen Slabode haben ſich der Kaiſer und Herzog jeder in ſeinen Schlitten geſetzet, und ſind wieder umgekehret, der Fürſt Mentſchikof aber ſoll, wie man mir geſaget hat, der Proceſſion bis nach der Kirche gefolget ſeyn, in welcher eine Predigt von einem beredten Mann gehalten, der Sarg gewöhnlichermaſſen wieder eröfnet, geräuchert, und geküſſet worden, auch zum Beſchluß die Soldaten drey völlige Salven gegeben haben. Im Zurückkommen von der Leiche ſprachen Ihro Hoheit bey dem Geheimenrath von Baſſewitz an, allwo ſie eine Geſellſchaft von vier bis fünf Frauen, nebſt verſchiedenen Kaufleuten, und anderen von unſerem Hofe, vorfanden, welche die Leichen-Proceßion aus des Geheimenraths Fenſtern angeſehen hatten, und hernach von ihm waren zur Abendmahlzeit behalten worden. Unter den Frauen

war

war die holländiſche Reſidentin, welche ſehr luſtig iſt, und eine junge Kaufmannstochter, die ihr wenig nachgiebet, mit welchen beyden ſich denn Jhro Hoheit den Abend brav divertiret, und bis gegen 12 Uhr in der Geſellſchaft geblieben.

Den 23ſten aſſen Jhro Hoheit bey dem Baron Mardefeld, allwo die ordinaire Geſellſchaft von auswärtigen Miniſtern war, ſich der junge Graf Sapiha auch fand, und nun alſo auf einmal viele Liebhaber vom Trinken beyſammen waren. Der Wein war excellent, und der Herr von Mardefeld iſt einer der angenehmſten Wirthe, die man ſich nur wünſchen kann. Alſo wurde ſtark getrunken, und die Mahlzeit daurete bis 5 Uhr hin. Bey Tiſche ſaſſen Jhro Hoheit zwiſchen dem Grafen Kinsky, und dem Herrn Campredon, welcher letzte Jhro Hoheit auf zukünftigen Donnerſtag, welcher ſein Tag iſt, zu ſich einlud, welches Jhro Hoheit aber mit guter Manier gleich abſchlugen, und ſagten, ſie hätten dieſe Woche gar zu viel zu thun, wollten ſich aber die Ehre auf ein andermal vorbehalten, womit es ihnen aber gewiß kein Ernſt war. Sowohl über der Tafel als nach derſelben hatte der Obriſtlieutenant Sicker (Siquier) allezeit mit dem Conferenzrath Ahlefeld zu thun, indem ſie einander ſtark raillirten, und bisweilen en raillant, trocken die Wahrheit ſagten. Nachdem Jhro Hoheit nach der Tafel eine Weile mit dem Herrn von Mardefeld, welcher einen braven Tummel hatte, diſcuriret hatten, fuhren ſie mit dem jungen Sapiha nach der Romanzoffen, dahin ihnen der Obriſte Lorch und ich folgeten. Als wir ſie nicht zu Hauſe funden, brachte der Herzog den Grafen Sapiha nach Hauſe, und fuhr alsdenn mit Graf Bonde zu der Generalin Balken. An dieſem Tage wurden Jhro Hoheit durch zwey teutſche Obriſtlieutenants auf morgen zum Leichenbegängniß des Fürſten Gallitzin gebeten.

Den 24ſten war ich des Morgens mit dem Hofprediger nach der Kirche gefahren, welche der Fürſt Mentſchikof ſchon vor vielen Jahren hat erbauen laſſen, die aber doch inwendig noch nicht ausgebauet war, auch vielleicht niemals zum Stande kommen wird, denn der Herr fänget ſo viel an, daß er ohnmöglich alles, wie es ſich gehöret, ausführen kann. Auf dieſe Kirche, welche die Form eines rußiſchen Kreutzes hat, iſt ein ſchöner Thurm gebauet, der ſowohl von weiten als in der Nähe ſehr gut in die Augen fällt; auf dieſen Thurm iſt auch ein ſehr groſſes und ſchönes Glockenſpiel, welches alle ganze, halbe und Viertelſtunden allerhand Lieder ſpielt, auch zum ordinairen Glockenſpiel zu gebrauchen iſt, auf welchen auch täglich noch mehr geſpielet wird. Jch bin mit dem Hofprediger auf denſelben ſo hoch geſtiegen, als wir kommen konnten, und wir hatten über die groſſe und mächtige Stadt Moſcau

Digitized by Google

ſcau eine herrliche Ausſicht. Ob wir nun gleich geſonnen waren, von hier nach dem groſſen Thurm im Kreml zu fahren, auf welchem die groſſe Glocke hänget, oder jetzt vielmehr lieget: ſo waren wir doch ſo müde von dem Treppenſteigen und von der Arbeit, mit welcher wir uns durch die unglaublich ſchmalen Gänge und Wege drängen müſſen, daß wir uns auf heute begnügten, und wieder nach Hauſe fuhren. Des Mittags aſſen der Kammerrath Fick, der Vice-Präſident Schmiden, der Obriſtlieutenant Ornſtädt, und noch verſchiedene andere, bey Ihro Hoheit, und nach der Mahlzeit fuhren ſie nach dem Trauerhauſe, dahin ſie geſtern gebeten waren. Der Geheimerath von Heſpen, der Conferenzrath Ahlefeld, und der Obriſte Lorch, welche alle drey noch Kleider geliehen bekommen hatten, folgeten Ihro Hoheit mit dahin, und da der Geheimerath von Heſpen zwar einen Rock, aber keine Beinkleider erlangen können, ſo bediente er ſich der oſtenfeldiſchen Baurenhoſen, welche er vor ein Paar Tage zur Maskerade fertig bekommen hatte, und die faſt bis ganz unter die Armen gingen, in welchen er denn ſonderbar ausſahe. Ich verfügete mich zu dem Geheimenrath von Baſſewitz, welcher ſich nicht wohl befand, auch in einigen Tagen nicht ausgeweſen war; da ihm aber die Zeit lang ward, und er nicht länger zu Hauſe bleiben konnte, ſo mußte ich mit ihm zu dem Baron Löwolde gehen, welcher in ſeiner näheſten Nachbarſchaft wohnet, der auch gleich wie der Geheimerath am Halſe incommodiret war. Wir trafen bey ſeiner ſehr artigen und höflichen Wirthin und derſelben Töchtern, ihn, den Baron Rön, und den Aſſeſſor Surland an, und nachdem wir eine Weile Thee getrunken hatten, begaben wir uns insgeſammt wieder weg, und folgete der Aſſeſſor Surland mir nach meiner Wirthin, bey welcher wir den Abend vergnügt zubrachten. Da mir durch einen guten Freund, welcher Ihro königl. Hoheit bey der heutigen Beerdigung begleitet hat, gemeldet worden, was dabey vorgefallen? ſo habe auch ſolches kürzlich hier erzählen wollen, um den Landesgebrauch zu beſchreiben. Nemlich bey Ihro königl. Hoheit Ankunft, ſind dieſelben von den Marſchällen der Beerdigung empfangen, und in das Zimmer geführet worden, in welchem die Leiche geſtanden, woſelbſt auch die Damen und näheſten Anverwandten ſich befunden, und ein Paar Prieſter beym Kopfe des Sarges geſtanden, welche geräuchert, ein Paar andere aber beſtändig geleſen. Sobald beyderſeits Majeſtäten im Trauerhauſe angelanget, und Mäntel nebſt Flöhren und weiſſen Handſchuhen herumgegeben waren, nahmen die Feyerlichkeiten ihren Anfang. Ein Geiſtlicher hielt eine kleine Rede, die Witwe aber, nebſt den Anverwandten und mehreſten Anweſenden, nahmen von der Leiche mit einem Kuß Abſchied, und der Deckel ward auf den Sarg geleget. Dieſer wurde auf den Wagen geſetzet, welcher mit 6 Pferden beſpannet war, und über welchen 12 Lieutenants einen Himmel trugen, die Pferde aber wurden alle geführet.

Digitized by Google

ret. Die Proceſſion war eben ſo wie die bey der Beerdigung des Fürſten Cantakuzen, auſſer daß, um das Gedränge zu verhüten, Soldaten auf beyden Seiten der Proceſſion gingen. Bey der Ankunft in der Kirche wurde die Leiche daſelbſt auf eine dazu bereit ſtehende Baare geſetzet, und der Deckel des Sarges durch die Lieutenants, welche die Leiche getragen hatten, abgenommen. Zu den Füſſen der Leiche ſtellte ſich ein Biſchof, der von des Verſtorbenen Geburt, Lebenslauf und Thaten redete, das Zeugniß, daß der Verſtorbene ein guter Chriſt geweſen ſey, vorlas, und es gewöhnlichermaſſen in dem Sarg neben den Leichnam legte. Von dieſem wurde nun zum letztenmale durch einen Kuß Abſchied genommen, da denn inſonderheit die Frau Witwe ungemein kläglich that. Nahe am Sarge ſtund ein Geiſtlicher mit dem Gemälde unſers Heylandes, welches er allen denjenigen, die an den Sarg traten, um die Leiche zu küſſen, vorhielt, da ſie ſich denn vor demſelben erſt kreutzigten und bückten, hernach an den Sarg traten, und im Zurückgehen von der Leiche daſſelbige wiederholten. Hierauf wurde der Deckel wieder aufgeleget, der Sarg feſt zugemacht, und nun in die Erde geſenket, wobey drey Salven von der Garde auf dem Kirchhofe gegeben wurden. Da nun Ihro Majeſtät die Kaiſerin, in Begleitung vieler Damen, nach hieſiger Landesgewohnheit, der Leiche bis zur Kirche gefolget waren, ſo fuhren ſie nach geſchehener Begrabung wieder nach Hauſe. Ihro Majeſtät der Kaiſer aber, nebſt Ihro königl. Hoheit, und den übrigen Anweſenden, begaben ſich wieder nach dem Sterbehauſe, woſelbſt ſie durch des verſtorbenen Fürſten Brüder prächtig bewirthet wurden, und daſelbſt bis 10 Uhr des Abends beyſammen blieben.

Den 25ſten, Mittags, ſpeiſeten die beyden ſchwediſchen Officiere Boye bey uns, nämlich der Obriſt und Obriſtlieutenant. Gegen Abend kam der Graf Sapiha, welcher Ihro Hoheit eine lange Viſite gab. So bald er weg war, ging ich zu der groſſen Geſellſchaft bey dem Aſſeſſor Surland, welche eigentlich vom Geheimenrath von Baſſewitz und auf deſſen Unkoſten angeſtellet war, weil dieſer gerne das hieſige Frauenzimmer kennen lernen wollte, welches ich und Surland gerühmet hatten, aber doch nicht ſeinen Namen zu den Ball herzugeben Luſt hatte; Surland aber hatte die Manns- und Frauensperſonen durch ſeinen Wirth, einen hier ungemein bekannten und beliebten Mann, zuſammenbitten laſſen. Bey meiner Ankunft fand ich ſchon 18 bis 20 Damen, unter welchen gewiß allerliebſt artige Geſichter waren, nebſt einer groſſe Geſellſchaft von hieſigen teutſchen und holländiſchen Kaufleuten, die entweder Männer, oder Väter, oder Verwandte der Frauensperſonen waren. Ob wir nun gleich vermutheten, daß dieſe Geſellſchaft nur für die von unſerem Hofe ſeyn würde, auch ſonſt niemand das geringſte davon

Digitized by Google

war geſaget worden, ſo fanden ſich doch ſo viele ungebetene Gäſte ein, daß, da es ohnedem dort enge war, man ſich kaum kehren und wenden konnte. Denn da kamen alle fremde Miniſter, als, Kinsky, Mardefeld, Campredon, Le Fort, der holländiſche Reſident mit ſeiner Frau, der Obriſt Jaguſchinsky mit ſeiner Frau, der General Jaguſchinsky, ſein Bruder, Sicker, (Siquier,) der Baron Löwold, Rön, und verſchiedene andere mehr, die es von ohngefähr erfahren, und auch neugierig waren, das hieſige Frauenzimmer kennen zu lernen, von welchen ſich aber zu allem Glück die meiſten nachgerade wieder retirirten, und uns ſo viel beſſer Platz zum Tanzen lieſſen, womit uns denn auch am meiſten gedienet war. Die Mannsleute, die nicht tanzen wollten, ſaſſen in einem beſondern Zimmer, doch ſo, daß ſie vom Tanzen mit genoſſen, allwo ſie eine Pfeife Taback rauchten, und luſtig herum trunken, denn das können die hieſigen Kaufleute ritterlich. Was aber die junge Welt anbetraf, die hielt ſich in dem Zimmer auf, wo getanzet ward, und das ſämmtliche Frauenzimmer ſaß, allwo denn auch in währendem Tanz beſtändig Caffe, Thee, Confitüren und Gebackenes herumgetragen wurde, und in dem Nebenzimmer war eine Tafel mit kalter Küche gedecket, an welche ſich ein jedweder machen konnte, der da Luſt zu eſſen hatte. Da wir nun eine ziemliche Anzahl Tänzer ausmachten, es auch an Tänzerinnen nicht fehlete, weil das hieſige teutſche Frauenzimmer ungemein zum Tanz geneigt iſt, ſo währete es von des Abends um 5 Uhr bis nach Mitternacht um 2 Uhr, ohne daß man ſagen konnte, daß jemand recht müde geworden wäre. Ich wunderte mich, Ihro Excellenz den Herrn Geheimenrath von Baſſewitz ſo munter herumſpringen zu ſehen. Die fremden Miniſter unterlieſſen auch nicht, ſo lange ſie da waren, luſtig herum zu tanzen. Ob wir nun zwar anfänglich befürchteten, daß die holländiſche Reſidentin und die Obriſtin Jaguſchinsky, welche wider unſern Willen und ungebeten hingekommen waren, ſich mögten ein wenig zu viel Freyheit heraus nehmen, den übrigen nicht ſo, wie es wohl ſeyn ſollte, begegnen, und dadurch unſere Freude ſtören: ſo ging es doch ſo gut und manierlich zu, daß niemand Urſach zu klagen hatte. Als des Aſſeſſors Surland Wirthin, welche Königin des Balls war, auf Gutdünken des Geheimenraths von Baſſewitz, dem holländiſchen Reſidenten zum Zeichen eines abermaligen Balls ein Bouquet präſentirte, ſo ſchien es, daß die geſammten Damen erfreut waren. Den alten Männern ſchien der Antrag nicht ſo gut zu gefallen, denn ſie hatten ſich ſchon vorher verlauten laſſen, daß ſie nicht gewohnet wären mit ihren Frauen in ſolchen vornehmen und gar groſſen Geſellſchaften zu erſcheinen, ſie wüßten auch nicht, ob es ſich für ſie, als Kaufleute, ſchicke. Es ſoll mich alſo verlangen, zu erfahren, ob die nächſte Geſellſchaft bey dem holländiſchen Reſidenten, von welcher der Tag noch nicht feſtgeſetzet worden, auch ſo zahlreich ſeyn wird, wie die bey Surland geweſen? Wie

alles

Digitized by Google

alles meiſt zum Ende war, brachte ich Mademoiſelle Hopmann in ihrem Schlitten nach Hauſe. Sie iſt eines geweſenen Schwerdtfegers Tochter, ihr Vater aber hat das Metier ſchon lange aufgegeben, und lebet jetzt von ſeinen Zinſen, weil er ein wohlhabender Mann ſeyn ſoll. Er iſt ein Hamburger von Geburt, und hat meinen Vater vormals hier wohl gekannt. Dieſe Mademoiſelle Hopmann welche ich in der vorigen Geſellſchaft bey dem Baron Löwold zuerſt habe kennen gelernet, iſt ein ſehr artiges Mädchen, und ſiehet gut aus, weiß auch nach ihrer Art recht gut zu leben, ſpielet hübſch auf der Laute, und machet ſchöne Handarbeit. Sie iſt die Braut eines ſehr unanſehnlichen und kleinen Mannes zu Archangel, mit welchem ſie auch eheſtens Hochzeit halten wird.

Den 26ſten wurden alle Praeparatoria gemacht, um den morgenden Tag, als der älteſten kaiſerlichen Prinzeßin Geburtstag, bey uns feyerlich celebriren zu können: denn da die Celebrirung dieſes Tages bey Hofe bis auf die andere Woche war aufgeſchoben worden; ſo bedienten ſich Ihro königl. Hoheit der Gelegenheit, und lieſſen theils durch den Kammerrath, theils durch den Aſſeſſor Surland, und theils durch mich, alle hieſige vornehme Miniſter und Generale auf den andern Tag zu ſich zur Mahlzeit invitiren. Mein Auftrag war, den Fürſten Mentſchikof und den Grafen Sapiha (deſſelben zukünftigen Schwiegerſohn) einzuladen, und wenn ich bey ihnen jemand von den hieſigen Groſſen anträfe, ſelbigen zugleich mit zu invitiren. Wie ich nun zum Fürſten kam, traf ich ihn nicht zu Hauſe an; da ich aber Ordre hatte, zu warten, bis er zu Hauſe käme, ſo mußte ich auch über drey Stunden mit groſſen Verdruß, bey allen Knechten und Laquaien, in dem Vorgemach nach ihm ausſehn; denn es iſt da ſchon einmal ſo gewöhnlich, daß diejenigen ſo dahin kommen, bey allerhand Leuten in einem Zimmer zuſammen warten müſſen, bis daß ſie zur Audienz gelangen. Da es aber zu allem Glück ein gelinder Tag war, und der Hof voll von den zur Maskerade verfertigten Schlitten ſtand; ſo ging ich ſo lange herum, bis daß der Fürſt endlich nach Hauſe kam, und ich von meinem Joch erlöſet wurde. Und da ſchon viele waren, welche längſtens auf ihn mit Schmerzen gewartet hatten, ſo drängte ich mich, um von den erſten einer zu ſeyn, welche bey ihm zum Wort kämen, um einmal wieder nach Hauſe zu kommen. Als ich mein Compliment bey ihm angebracht hatte, antwortete er mir, er ſey gegen die Zeit der Maskerade dermaſſen mit Affairen beladen, daß er ſein eigner Herr nicht auf einen Augenblick ſey, daher er auch ſchon jemand abgeſaget habe, und könnte er ſich unmöglich, Ihro Hoheit Begehren zu Folge, zu Mittag einfinden, nach der Mahlzeit aber wollte er ein wenig hinkommen. Der Graf Sapiha aber, den ich gleich bey meiner Ankunft in des Fürſten Haus zu ſprechen bekam, weil er in demſelben logi-

Digitized by Google

logiret, auch eben mit der Fürſtin zu Tiſche ſaß, und den Geburtstag ſeiner Braut celebrirte, als welche in ihr eilftes Jahr trat, verſprach, ſich um beſtimmte Zeit bey Ihro königl. Hoheit einzuſtellen. Als ich zu Hauſe kam, und Ihro Hoheit Antwort brachte, ſich auch ſchon viele von den anderen Vornehmen auf morgen entſchuldiget hatten, ſo lieſſen Ihro Hoheit anſpannen, und fuhren ſelbſt nach dem Fürſten, um ihn zu perſuadiren, daß er kommen mögte, welcher ſich aber wieder excuſirte, und auf den Nachmittag ſich einzufinden gewiß verſprach, womit ſich denn Ihro Hoheit begnügen mußten. An ſelbigem Nachmittag gaben ſie auch dem Graf Kinsky eine Viſite, welchen ſie vor allen andern Miniſtern achten, und den ſie vermuthlich auf den andern Tag mit eingeladen, und ihn um ſeine Muſik gebeten haben. Des Morgens waren Ihro Hoheit bey dem Kaufmann Tamſen geweſen, um den groſſen Maskerade-Schlitten, welchen ſie dort verfertigen lieſſen, zu beſehen, wo ſie denn erfuhren, daß der Kaiſer auch vor einigen Tagen daſelbſt geweſen ſey, und ſelbſten dem Meiſter befohlen hätte, eines und das andere daran zu ändern. Des Mittags ſpeiſete der hieſige Generallieutenant Weisbach bey Ihro Hoheit, welcher erſt vor einigen Tagen hier angekommen war, und ſchon in Wien Ihro Hoheit beſonders zu kennen die Ehre gehabt hatte. Er iſt Generallieutenant von der Cavallerie, ein ſehr anſehnlicher, artiger und feiner Mann, und iſt vor einigen Jahren Miniſter des Kaiſers am wieneriſchen Hofe geweſen, aber hernach durch Jaguſchinsky abgelöſet worden. Wo ich nicht irre, ſo iſt er ein Oeſterreicher von Geburt. Selbiger ward auch von Ihro Hoheit auf morgen zur Mahlzeit invitiret. Des Abends ward ich noch zu einem Major von der Garde, mit Namen Romanzoff geſandt, um ihn auf morgen einzuladen, welchen ich aber nicht zu Hauſe antraf.

Den 27ſten war der älteſten kaiſerlichen Prinzeßin Geburtstag, an welchem der Herzog das geſtern erwehnte Gaſtmal gab. Ueber der Mahlzeit hatten wir eine ſchöne Muſik. Des Abends wurde wieder geſpeiſet, und bis ſpät in die Nacht luſtig herum getrunken. Es wurde auch die groſſe Illumination ſelbigen Abend angezündet, welche Ihro königl. Hoheit zu dem Friedensfeſte, mit vielen Unkoſten und in gröſſeſter Eil, hatten zubereiten laſſen. Sie beſtand eigentlich aus einem groſſen Portal, welches 36 Fuß breit, und 43 Fuß hoch war, und von welchem die ganze Architectur mit illuminiret war, dazu allein über 1000 Lichter alle Abend gebrauchet wurden, 500 aber brenneten hinterwärts. Es waren auch noch unterſchiedene Deviſen in den Fenſtern, von welchen allen dann folgende kurze Beſchreibung hierbey ergehet, welche der Kaiſerin hernach geſchrieben überreichet worden.

Expli-

Explication der Figuren und Sinnbilder, welche in der vor Jhro Hoheit Quartier aufgerichteten Ehrenpforte, wie auch in den Fenſtern, zu ſehen waren.

An der Ehrenpforte.

Das oberſte Stück ſtellete den rußiſchen Adler vor, in deſſen Herz=Schilde P. A. als Jhro kaiſerl. Majeſtät Name zu ſehen, zwey Famen hielten ſolches, zwey Sphinxe, die auf den Seiten waren, ſtelleten die Wachſamkeit und Klugheit Jhro rußiſch=kaiſerliche Majeſtät vor. Beſſer unterwärts präſentirten zwey Cornua Copiae den Segen und Ueberfluß, welcher durch Jhro rußiſch=kaiſerl. Majeſtät unermüdeten Fleiß Dero Ländern zuwege gebracht worden, und eben dieſes wird durch zwey grünende Lorbeerbäume vorgeſtellet. Hiernächſt folgete die Inſcription:

Petro Magno, Patri Patriae, Totius Ruſſiae Imperatori,

die eben dieſelbe iſt, welche dem Kaiſer von dem Senat in St. Petersburg gegeben worden. Unter derſelben zeigte ſich rechter Hand das Bildniß Jwan Waſiliewitſch des erſten in Lebensgröſſe, mit der alten zariſchen Krone, welcher den Grund zu der jetzigen Gröſſe des rußiſchen Reichs geleget hat, mit der Ueberſchrift: Incepit. Auf der linken Seite ſahe man das Bildniß des jetzigen Kaiſers, auch in Lebensgröſſe, mit der neuen kaiſerlichen Krone, welcher daſſelbige auf den höchſten Gipfel gebracht hat, mit der Ueberſchrift: Perfecit. Zwey Sinnbilder, die darunter ſtehen, ſtelleten zwey von Jhro Majeſtät bewundernswürdigen Werken vor, nämlich dasjenige zur rechten Hand, den Hafen von Cronslot, welcher mitten in der See erbauet worden, wie ihn Neptunus mit Bewunderung anſchauet, und der Ueberſchrift: Videt et ſtupeſcit. Linker Hand zeigte ſich St. Petersburg, eine aus einem Walde in wenigen Jahren entſtandene groſſe Stadt, mit der Ueberſchrift: Urbs ubi ſylva fuit.

Emblemata in den Fenſtern.

1. Ein weiſſer Schwan mit einer Krone um den Hals, welcher das ſtormarſche Wapen bedeutet, welchen zwey Adler, der römiſche und der rußiſche, mit ihren Flügeln bedecken, mit der Ueberſchrift: Sub umbra alarum.

Digitized by Google

2. Die Stadt Kiel mit dem Hafen und der Oſtſee, nebſt der rußiſchen und ſchwediſchen Küſte; von jeder Seite ſegelte ein Schiff nach der Stadt zu, das rußiſche führet eine Jungfer, das ſchwediſche aber eine Krone im Wapen, mit der Ueberſchrift: Utrimque ſalus.

3. Ein Schiff, welches zwey Löwen im Wapen führete, welches das Herzogthum Schleswig vorſtellete, und auf der wütenden See hin und her geworfen ward, auch am Himmel ſich nach nichts (wegen des dunkeln Wetters) als nach dem Nordſtern richten konnte, mit der Ueberſchrift: Non alia.

4. Eine Hand aus den Wolken, die einen Lorbeerkranz herunterwärts helt, mit der Ueberſchrift: Conſtantia et labore.

5. Eine gerade Säule, oben mit einer Krone, und der Ueberſchrift: Suſtineor recte.

6. Ein Neſſelblatt, welches das Wapen von Holſtein vorſtellete, zwiſchen zwey Feuern, mit der Ueberſchrift: Nec tamen areſcit.

Am 28ſten fing das Friedensfeſt wegen des geſchloſſenen neuſtädtſchen Friedens folgendermaſſen an, nämlich des Vormittags gegen 11 Uhr fuhren Ihro königl. Hoheit in gröſſeſter Galla, mit Dero ganzen Suite, nach einem Ort, da dieſes Freudenfeſt ſollte celebriret werden, und wo der Kaiſer hatte hölzerne Häuſer aufrichten laſſen, auf einem leeren Platz, auf welchem ein groſſes Feuerwerk ſollte abgebrannt werden. Nachdem nun dort geſpeiſet war, theilten Ihro Majeſtät der Kaiſer an alle anweſende vornehme Miniſter und Generals-Perſonen, wie auch an Ihro königl. Hoheit, an die vornehmſten ihrer Bedienten, und an die Officiere von der Garde, und viele andere dergleichen Leute, goldene Medaillen von unterſchiedenen Preiſen aus, nämlich von 35 bis herunter zu 5 Ducaten ſchwer, und auf welchen insgeſammt folgendes ſtehet. Auf der einen Seite werden die beyden Städte St. Petersburg und Stockholm in der Ferne vorgeſtellet, welche ein Regenbogen verbindet, unter welchem das Schiff Noä auf dem brauſenden Waſſer herumtreibet, und nach welchem eine Taube mit dem Oelzweig im Munde flieget, mit der Ueberſchrift in rußiſcher Sprache: Durch das Band des Friedens verknüpft, und folgender Unterſchrift: In Neuſtadt nach der Sündfluth des nordiſchen Krieges 1721. Auf der andern Seite der Medaille ſtehet in rußiſcher Sprache dieſes geſchrieben: Dem allergnädigſtem, fürtreflichſtem, gottesfürchtigſtem, glücklichſtem Herrn, Petro dem erſten, dem Namen und der That nach groſſem rußiſchem Kaiſer und Vater, als er nach zwanzigjährigen Siegen Norden den Frieden gab, wurde dieſe

aus

aus rußiſchem Golde verfertigte Medaille unterthänigſt offeriret. Als ſie ausgetheilet war, ward die mittelſte kaiſerliche Prinzeßin Eliſabeth öffentlich für majoren erkläret, welches folgendermaſſen geſchahe. Nämlich der Kaiſer nahm ſie bey der Hand, und führete ſie aus der Kaiſerin Gemach nach dem Nebenzimmer, da die Geiſtlichen aſſen, und der Kaiſer auch ſelbſt mit allen andern Groſſen gegeſſen hatte, allwo er eine Scheere ergrif, und mit ſelbiger der Prinzeßin, in Gegenwart der Kaiſerin, Ihro Hoheit der älteſten Prinzeßin, und Ihro königl. Hoheit des Herzogs, wie auch aller anweſenden Cavaliere, Damen und Geiſtlichen, die Flügel, welche ſie bis dato hinten am Kleide getragen hatte, abſchnitte, und dieſelben der geweſenen Gouvernante überreichte, auch die Prinzeßin zugleich für majoren erklärte, und ſie zärtlich embraſſirte, wofür ſie ſowohl ihm als auch der Kaiſerin die Hände küſſete, und an alle und jede Anweſende ein Glas Wein entweder ſelbſt präſentirte, oder durch die Cavaliere präſentiren ließ. Wie nun ſolches vorbey war, begaben ſich die ſämmtlichen Damen wieder nach ihrem Zimmer, dahin auch Ihro königl. Hoheit, nebſt verſchiedenen Cavalieren, folgeten. Eine Weile hernach kamen Ihro Majeſtät der Kaiſer mit den geſammten Ordensrittern nach ſelbigem Zimmer, wo die Kaiſerin mit den Prinzeßinnen, wie auch Ihro königl. Hoheit der Herzog, und das ſämmtliche hieſige Frauenzimmer, in gröſſeſter Galla verſammlet waren, gingen gerade nach Ihro königl. Hoheit, und hingen ihnen mit eigener Hand den St. Andreasorden um den Hals, faſſeten ſie darauf bey dem Kopf, und küßten ſie lebhaft, wofür ſich dann Ihro königl. Hoheit beſtermaſſen gegen beyderſeits Majeſtäten bedanketen, die Ordensbrüder embraſſirten, und, der Gewohnheit nach, Ihro Majeſtät dem Kaiſer, der Kaiſerin, den Prinzeßinnen und Ordensherren, auch allen anweſenden Cavalieren und Damen, welche in ſehr groſſer Anzahl da waren, einem jeden ein Glas Wein präſentirten, die es denn auf des neuen Ritters Geſundheit allerſeits austrunken. Wie es anfing dunkel zu werden, ward ein über die Maſſen koſtbares Feuerwerk angezündet, welches einige Stunden lang brannte. Unter andern war der Janus-Tempel ſehr groß und koſtbar, und auch beſſer als zu St. Petersburg, vorgeſtellet, und mit 16 bis 20 tauſend Lampen, von verſchiedenen Farben, auf das allerköſtlichſte ausgezieret. Die beyden groſſen Thüren, welche nach der Herrſchaft zu gekehret waren, ſtunden anfänglich offen, und durch dieſelben ſahe man den Gott Janus, in mehr als Lebensgröſſe, auf einem Piedeſtal, zu deſſen Füſſen allerhand Waffen lagen. Als es eine Weile gebrannt hatte, und währender Zeit 3 Ochſen, nebſt Wein und Brandtewein, den gemeinen Leuten preiß gegeben waren, wurden die beyden offenen Pforten durch zwey geharniſchte Männer, in mehr als Lebensgröſſe, zugemachet, welche Männer oder Maſchinen, die diesmal um der Dauer und Egalität willen nicht, wie in St. Petersburg, von blauem Feuer, ſondern auch mit Lampen illuminiret

Digitized by Google

waren, unbemerkt ſo lange gezogen wurden, bis ſie ſo nahe an einander kamen, daß ſie die Pforte ganz zugeſtoſſen hatten, und ſich die Hände reichen konnten. Derjenige, welcher zur rechten Hand war, hatte auf dem Schilde, den er vor ſich hielt, das rußiſche Wapen, und der zur linken, das ſchwediſche, wobey ich bemerkte, daß ſowohl allhier als in St. Petersburg der, welcher zur Rechten ſtand, und Rußland vorſtellete, einen ganzen Kopf länger als der andere war. Sonſt beſtand dieſes Feuerwerk, auſſer unterſchiedenen anderen Sachen, aus zwey groſſen Deviſen von blauem Feuer. Zur linken des Janus-Tempels präſentirte ſich ein Kriegesſchiff und eine Galeere in der See, worüber oben in der Mitte der hebräiſche Name Gottes, Jehova, mit hebräiſchen Buchſtaben, von Feuerſtrahlen umgeben, brannte, und eine rußiſche Beyſchrift auf beyden Seiten hatte, welche ſo viel ſagen wollte, als daß man Gott und der Flotte den Frieden zu danken hätte. Die andere Präſentation zur Rechten ſtellete Noä Kaſten oder Schiff auf dem Waſſer ſchwebend vor, da das Waſſer anfing zu ſinken, und die Spitzen der Berge ſich zeigten, nebſt einer herfliegenden Taube, die den Oelzweig im Munde führte, auch mit einer rußiſchen Ueberſchrift, die auf den erhaltenen Frieden gerichtet war; ſie beſtund auch aus vier Pyramiden von weiſſem Feuer, aus vielen Luftkugeln, aus Feuerrädern, und aus etliche tauſend Raqueten und Schwärmern. Wie nun dieſes Feuerwerk, welches 6 Stunden, nämlich bis gegen 11 Uhr des Nachts, währete, zum Ende war, begab ſich ein jeder wieder nach Hauſe. Es war aber remarquable, daß da im Anfang dieſes Friedensfeſtes der Geburtstag der älteſten kaiſerlichen Prinzeßin, als welcher eigentlich den vorigen Tag geweſen war, aber an dieſem Tage erſt celebriret ward, einfiel, auch zugleich Ihro königl. Hoheit des Herzogs Namenstag, nämlich der Carls-Tag, war, denn er trift ſowohl nach dem neuen als nach dem alten Stil auf den 28ſten Januar ein, und mußte es ſich auch noch überdem alſo ſchicken, daß Ihro königl. Hoheit juſt an ſelbigem Tage mit dem blauen Bande beehret wurden. Es fänget auch in ſelbiger Woche die rußiſche Faſtenzeit an, welche Woche bey ihnen Maslanitza genennet wird, welches auf teutſch ſo viel als die Butterwoche heiſſet, in welcher ſie anfangen ſich des Fleiſches zu enthalten, und nur Butter und Eyer noch eſſen dürfen, aber nicht in den übrigen 7 Wochen der Faſten, daher ſie in dieſer Woche ſich recht luſtig machen.

Den 29ſten ward Ihro königl. Hoheit des Morgens durch einen Kammerjunker der Kaiſerin der Stern zu dem Orden gebracht, welcher denn auch eine ſchöne goldene Tabattiere zum Geſchenk bekam. Weil Ihro Majeſtät die Kaiſerin ſich beym Anblick des geſtrigen Feuerwerkes verkältet hatten, ſo ward der Anfang zu der Maskerade, welcher hätte heute ſeyn ſollen, bis auf den folgenden Tag aufgeſchoben, jedoch mußten alle und jede in ihren Masken bleiben. Damit wir uns

nun

Digitized by Google

nun nicht vergebens angezogen hätten, ſo gingen Ihro königl. Hoheit mit Dero ganzen Bande, nebſt voller Muſik, zu Fuß nach dem Fürſten Mentſchikof, um uns ſelbigem zu zeigen, und ihm zugleich die Viſite zu geben. Bey dieſer Gelegenheit will ich mit wenigem unſern Aufzug beſchreiben. Die Kleidung, die Ihro königl. Hoheit für ſich und Dero ganzen Bande ausgeſuchet, iſt die oſtenfeldiſche Bauertracht; da nun ſelbige gar bekannt iſt, ſo muß ich nur kürzlich melden, daß die Muſikanten ganz naturel wie die gedachten Bauren gekleidet waren. Wir übrigen hatten zum Unterſcheid, anſtatt ihrer ſchwarzen Schnüre, ſilberne ſchmale Treſſen, Ihro königl. Hoheit aber, anſtatt Silber, Gold, und anſtatt Tuch, Sammet, auch war ihr Kleid ſtärker beſetzet wie die unſrigen. Ob nun gleich unſere Kleidung die Bauertracht übertraf, ſo that ſie doch einen vollkommen guten Effect, und hatte aller und jeder Approbation. Ausserdem trugen wir auch insgeſammt Stöcke, die ohngefähr ſo gemachet waren, als die ſind, welche die Bauren zu tragen pflegen, und hatten ſelbige in dem groſſen Gedränge auch gewiß ihre Verdienſte. Unſere Bande nun beſtand aus folgenden Perſonen, nemlich aus vier Muſikanten, von welchen einer auf einem ſchönen polniſchen Bock ſpielete, deſſen groſſe vergüldete Hörner bey den hieſigen gemeinen Leuten gewiß ſehr groſſe Approbation funden; zwey Muſikanten ſpieleten auf Violinen, und der vierte auf einem Hautbois, welches denn eine rechte gute Baurenmuſik ausmachte. Die beyden Waldhorniſten von Ihro königl. Hoheit waren als Jäger gekleidet, und blieſen wechſelsweiſe mit der Muſik. Zwey Pagen waren auch wie Bauern gekleidet, und unſerer waren, ohne Ihro königl. Hoheit, 13 Perſonen in einer ganz egalen Tracht, nämlich der rußiſche Kammerherr, der bey Ihro königl. Hoheit die Aufwartung hat, und 12 von unſern eigenen Leuten, denn Ihro königl. Hoheit lieſſen dem Secretair des Herrn Geheimenraths von Heſpen ein Kleid im Vorrath machen, auf daß, wenn einer krank würde, oder ſonſt Verhinderung hätte, doch die Bande allezeit complet bliebe; alſo machten wir in allen aus 22 Perſonen in Masken, wovon aber, wie gedacht, immer einer zu Hauſe blieb. Als wir nun zum Fürſten gingen, ſo war unſer Aufzug folgendermaſſen: Ganz vorne an marſchirten die vier Muſikanten, wovon drey von des Herrn Laquaien, und der Bockpfeifer einer von des Geheimenraths von Heſpen Bedienten war, darauf folgeten die beyden Waldhorniſten, und ſo die beyden Pagen, alsdenn kamen Ihro königl. Hoheit, als der Schulze von uns andern Bauern, und ſo folgeten wir übrigen 12 Bauren, drey und drey in der Reihe, zu ſagen, die gröſſeſten vorn, und die kleinſten hinten. Nach der gegebenen Viſite bey dem Fürſten gingen wir noch eine Weile promeniren, und begaben uns hierauf nach dem Geheimenrath von Baſſewitz, allwo wir geſammt ſoupirten, und den erſten Abend der Maskerade recht wohl zubrachten. Den folgenden Tag, als

Digitized by Google

den 30ſten, fuhren wir gegen 9 Uhr mit unſerm groſſen und zu der Maskerade neuverfertigtem Schlitten nach dem Fürſten Mentſchikof, allwo der erſte allgemeine Sammelplatz war. Das Fahrzeug, worauf wir fuhren, war in Form eines groſſen Boots gemachet, hatte 20 Fuß in der Länge, und war auf einem großmächtigen Schlitten erbauet. Er koſtete Ihro königl. Hoheit bey 500 Mark lübiſch. Auf der vorderſten Spitze des Boots war ein groſſer ausgeſchnitzter Löwe, vergoldet, der ein Schwerdt in der rechten Klaue hielte, und hinten am Steuer ſtand die Pallas, auch zierlich ausgeſchnitzet, wie auch ſtark verſilbert und vergoldet, der Wimpel, welcher wehete, war blau und roth geſtreift. Wir ſaſſen in unſerm Fahrzeug folgendermaſſen, nemlich ganz vorn an ſtanden die beyden Waldhorniſten, auf dem Schlitten auſſerhalb des Boots, denn es ging vorn und hinten, wie die ordinairen Böte, ſpitz zu; der Schlitten, worauf die Maſchine ſtand, war aber vorn und hinten ſo breit, als in der Mitte. Die Muſikanten nun waren auf den beyden vorderſten Bänken innerhalb des Bootes, und ſo ſaſſen wir andern 12 drey und drey auf einer jeden Bank, wovon diejenigen, ſo auf den 3 vorderſten Bänken nach den Muſikanten vorwärts ſaſſen, das nächſte Glied am Herrn, aber rückwärts das Geſicht nach Ihro königl. Hoheit wendend, welche allein am Ruder ſaſſen, und zwey Grenadiers hinter ſich auſſerhalb des Boots, auf dem Rande des Schlittens, hatten. Die beyden Pagen in Bauerkleidern ritten neben her. Vor dem Schlitten waren 8 braune Kutſchpferde, mit groſſen Plümagen auf den Köpfen, und mit dem ſchönen vergüldetem Geſchirre, welches erſt neulich aus Berlin gekommen war, und wozu hier noch zwey ſind gemachet worden, die über 320 Mark zu ſtehen gekommen.: welches dann gut in die Augen fiel, da wir die einzigen waren, die mit eigenen und egalen Pferden fuhren: indem alle die andern, ausgenommen die Kaiſerin, lauter Fuhrleute-Pferde hatten. Was die Plümagen anbelanget, ſo waren ſolche hier faſt ganz unbekannt, weil von der ganzen Suite niemand, als hernachmals der Kaiſerin Kutſcher, ein Modell von unſeren kleinen Plümagen auf den Hüten hatte. Wie wir nun zum Fürſten Mentſchikof kamen, fanden wir daſelbſt ſchon faſt alle Masken verſammlet, ausgenommen den Kaiſer, denn Ihro Majeſtät die Kaiſerin waren noch unpäßlich. In Erwartung des Kaiſers wurde gegeſſen und getrunken; als er aber angekommen war, erfolgte bald der Befehl zum Aufbruch, da ſich denn ein jeder bald nach ſeinem Fahrzeug begab, auf welche ſchon groſſe Stangen mit der Nummer, die ein jedweder führen ſollte, geſtecket waren. Nach dieſer Ordnung fuhren wir von dem Hofe, und nahmen unſern Weg nach einem Dorfe, welches 4 Werſte jenſeits der Stadt lieget; aber von des Fürſten Hauſe wohl 7 bis 8 Werſte war: und der millitinſchen Prinzeßin zugehöret, um die Nacht daſelbſt zu ſchlafen, und am folgenden Tage unſern rechten Einzug in die Stadt, durch die koſtbaren, zum Friedensfeſt aufgerichtete 4 Ehrenpforten, zu halten. Von dieſen Ehrenpforten

Digitized by Google

ten hatte ein gewiſſer reicher Ruſſe, mit Namen Stroganof, die erſte, die hieſige Geiſtlichkeit die andere, der Fürſt Mentſchikof die dritte, und die rußiſche Kaufmannſchaft die vierte aufrichten laſſen. Da nun dieſes das erſtemal war, ſo ging es einigermaſſen unrichtig zu, welches aber am folgenden Tage wohl redreſſiret wurde. Sobald wir nach dem gedachten Dorfe gekommen waren, und uns nach Löſung der Kanonen von des Kaiſers Orlog-Schiffe, welches zu ſeiner Zeit beſchrieben werden ſoll, das Zeichen gegeben war, uns nach unſern in dem Dorfe uns angewieſenen Quartieren zu begeben, ſo machten wir uns bald darauf auf den Weg, um unſere Bande von Damen aufzuſuchen; denn die Eintheilung war ſo, daß faſt eine jede Bande von Mannsleuten, ihre Bande oder Nummer, wie es genannt wurde, hatte. Da nun das Glück uns traf, mit der Fürſtin von der Wallachey, nebſt deren Schweſter, welche letzte ſowohl als die erſte gut teutſch redet, und mit noch unterſchiedenen anderen recht artigen Perſonen mehr, zuſammen zu kommen, ſo verſäumten wir auch keine Zeit, ſelbige zu erfragen und anzutreffen, um mit ihnen unſern Abend auf eine angenehme Weiſe zuzubringen, welches denn auch in der That geſchahe. Denn nachdem Jhro Majeſtät der Kaiſer, als welchen wir dorten ſchon bey unſerer Ankunft antrafen, ſich wieder retiriret hatten, und uns das Reich erſt allein gehörete, ſo fingen wir an, nach unſerer Baurenmuſik luſtig herum zu tanzen, gingen darauf wieder nach Hauſe, und nachdem wir ſoupiret hatten, begaben wir uns bey guter Zeit zur Ruhe, weil uns ſchon angekündiget war, daß wir den andern Tag wieder frühe aufſtehen ſollten. Den folgenden Tag nun, als

den 31ſten, waren wir insgeſammt um 5 Uhr Morgens ſchon bey der Hand, und gingen gegen 7 Uhr zum Kaiſer, welchen wir eben beym Frühſtück antrafen, und nachdem wir eine Weile dorten geweſen, ſo folgten wir dem Kaiſer nach der militinſchen Prinzeßin, welcher, wie ſchon gedacht, das Dorf gehöret, die auch dorten wohnet, und ſchon bey Jahren iſt; wo wir dann wieder ſpeiſeten, und um 9 Uhr uns auf den Weg nach der Stadt machten. Bey unſerer Ankunft in der äuſerſten Vorſtadt trafen wir Jhro Majeſtät die Kaiſerin, mit Dero Hofdamen, in einer Barke oder Gondole an. Allhier nun wurde Halte gemachet, um ſich zum Einzug zu präpariren, da wir dann unſere Paradepferde wieder anſpanneten, denn wir hatten ſelbige ledig voraus geſendet, und waren, gleich den andern, mit Fuhrleute-Pferde dahin gefahren, um die unſrigen zu ſchonen, und ſie nachgehends ſo viel friſcher zu haben. Nun will ich anfangen mit wenigem unſern Aufzug zu beſchreiben. Ganz vorn an fuhr eine Maske als Marſchall von dem erſten folgenden luſtigen Aufzug. Nachher kam der ſogenannte Knes Pape, (Fürſt Pabſt auf teutſch,) welcher das Haupt von dem ſaubern Sauf-Collegio iſt, das der Kaiſer zu ſeinem Vergnügen aufgerichtet hat. Er ſaß auf einem groſſen Schlitten, auf

einem

Digitized by Google

einem aufgebaueten Thron, in ſeiner päbſtlichen Kleidung, nämlich in einem carmoſinſammetenen, mit Hermelin gefütterten langen Mantel, und hatte vorn zu ſeinen Füſſen den Bachus, auf einer Tonne reitend, der in der rechten Hand einen Römer, und in der linken ein Trinkgeſchirr hielt. Dieſer Kerl, welcher ſchon auf der St. petersburgiſchen Maſkerade dieſe Stelle bekleidet hatte, ſtellte den Bachus ſo natürlich vor, als möglich war. Hierauf folgeten die Gefährten des Knes Pape, nämlich die Herren Cardinäle in ihrem Pontificat-Habit, deren vor dieſesmal nur ſechs waren, und ritten auf geſattelten Ochſen, hinter welchen noch drey dergleichen ledige Handpferde geführet wurden, um ihren Aufzug um ſo viel anſehnlicher zu machen. Ob nun gleich unter dieſen Cardinälen vornehme Edelleute, Fürſten, und wirkliche Gouverneurs mit waren, welche ihrer übeln Conduite wegen zur Beſchimpfung dieſe Function erhalten, ſo mußten ſie ſich doch dieſe Reuterey geduldig gefallen laſſen, und durften dazu nicht einmal ſcheel ausſehen. Darnach kamen vier ſcheckigte mittelmäßige Schweine, welche einen gar kleinen Schlitten zogen, auf welchem auch ein feiner Herr ſaß. Denn folgete Neptunus, der ein halber Hofnarre iſt, mit ſeiner Krone, langen weiſſem Bart, und den Trident in der rechten Hand, in einer Art von groſſen Muſchelſchale ſitzend, und zwey Syrenen oder Meerwunder zu ſeinen Füſſen. Hierauf kam eine Dame, welche des Herrn von Oſtermann Mutter war, eine ſaubere junge Frau von 50 bis 60 Jahren, als eine Aebtiſſin gekleidet, die in ihrem Fahrzeuge einen ſchönen verguldeten Biſchofsſtab hatte, und in eine Art von Gondolen, aber nur in gar kleiner Compagnie von Nonnen, fuhr. Nach ihr kam der Fürſt Mentſchikof, als Marſchall der rechten Maſkerade, in einem dergleichen Fahrzeuge, wie das unſrige war, hatte aber anſtatt der Pallas, die bey uns am Ruder ſtand, die Fortuna über dem Steuer ſtehen. Sonſten hatte er vorn auf einen Paucker und zwey Trompeter zur Muſik bey ſich. Er ſowohl wie ſeine Bande waren wie Abbés gekleidet, und ſaſſen allein am Ruder; ſeine Bande aber, drey und drey auf jeder Bank zuſammen. Auf ihn folgte die Fürſtin, ſeine Gemalin, mit ihrer Schweſter und mit ihrer Geſellſchaft, in einer mit Fenſtern zugemachten Barke oder Gondole, denn ſie war eben ſeine Nummer oder Bande, und ging gekleidet wie die vornehmen Damen in Spanien. Darauf kam der Vice-Kaiſer, Namens Romadanofsky, in einem kaiſerlichen Mantel mit Hermelin gefüttert, der einen mit einem churfürſtlichen Mantel, nebſt unterſchiedenen anderen luſtigen Räthen, bey ſich ſitzen hatte. Er fuhr auch in einem groſſen Boot, auf welchem vorn und hinten ausgeſtopfte Bären ſaſſen, die ſehr lebhaft ausſahen. Seine Nummer war die verwitwete Zarin mit ihrer Tochter, jene in einer alten rußiſchen Tracht, dieſe wie eine Schäferin gekleidet. Sie fuhren auch in einer mit Fenſtern zugemachten Gondel, und hatten verſchiedene Damen bey ſich, als des Vice-Kaiſers Gemalin, und andere mehr. Hierauf kam

der

Digitized by Google

der Groß-Admiral Apraxin mit ſeiner Bande. Er war nebſt ſeinem Bruder, der bey ihm ſaß, wie ein Hamburger Bürgermeiſter gekleidet, und zum Fahrzeug hatte er eine mit Segeln beſpannete Galeere, die ſehr naturell war, und einen recht hübſchen Effect that. Seine Nummer beſtand aus einigen wenigen Hofdamen der verwitweten Zarin, die in einem alten natürlichen Boot ſaſſen, welches nur auf einen Schlitten gebunden war, und gewiß zu keiner Maskerade jemalen gemachet war. Nach dem folgte ein Boot mit Lootſen, welche das Loot fleißig auswarfen, und lauter Seeofficiere waren. Und ſo kam das groſſe Schiff des Kaiſers, welches 30 Fuß lang, auf ſelbige Art, wie das Orlogs-Schiff Fredemaker, gebauet, und auch von denſelbigen Schiffsbauern gemachet worden iſt. Es führete 8 bis 10 rechte kleine Kanonen, aus welchen auch zum öftern gefeuret wurde, und ſonſten noch eine groſſe Menge hölzerne und blinde; hatte eine groſſe ordentlich mit Fenſtern gemachte Cajüte, drey Maſten, nebſt dazu gehörigen Maſtkörben, war mit völligen Segeln beſpannet, und, mit einem Wort, einem natürlich groſſen Fahrzeug ſo ähnlich, daß nicht einmal das allergeringſte benöthigte Strickchen daran fehlete, ja es hatte ſogar ein kleines Schiffs-Boot hinten an folgen, in welchem ein Paar Perſonen ſitzen konnten. Dieſes Schiff nun commandirte der Kaiſer ſelbſt als Schiffer und Commandeur, und hatte 8 oder 9 gar kleine Jungen, die in egaler Bootmannskleidung gingen, und auch von einer Gröſſe waren, nebſt einigen Generalen als Tambours, und unterſchiedene von ſeinen Dentſchiken und Favoriten mehr, bey ſich. Der Kaiſer divertirte ſich, allem Anſehen nach, recht königlich. Denn da er hier in Moſcau nicht ſo auf dem Waſſer herumſchweben kann, wie er es zu St. Petersburg gewohnet, auch der Winter ihm hinderlich iſt, ſo machte er doch zu Lande auf dieſen Schiffen mit ſeinen kleinen wohlgeſchickten Bootsleuten alle die Manövres, die zum Segeln gehören. Denn wenn wir vor dem Winde fuhren, ſpannete er alle Segeln an, welches denn auch den 15 Fuhrleutepferden, welche das Schiff zogen, gute Hülfe leiſtete. Hatten wir Seitenwind, ſo ſtunden ſeine Segel auch darnach geſtellet. Wendeten wir uns um, ſo machte er es eben ſo, wie zu Waſſer verfahren wird. Fing es an dunkel zu werden, ſo ließ er, wie zur See gewöhnlich, die oberſten Segel einſpannen, und ſchlug ſelbſt mit den 3 oder 4 Generalen, die er bey ſich hatte, den Zapfenſtreich, denn er war für ſeine Perſon wie ein Schiffstambour gekleidet, und ſchlug auch ſelbſt die Trommel mit groſſer Geſchicklichkeit. Es war nun ein wahres Vergnügen, die kleinen Jungen auf den Maſten und in den Tauwerken herumklettern zu ſehen, denn ſie waren dazu ſo geſchickt, als der beſte und wohlerfahrenſte Bootsmann immer ſeyn kann. Hierauf kam die Kaiſerin mit ihren Hofdamen, in einer überaus ſchönen vergoldeten Barke, oder Gondel, gefahren, die inwendig mit rothem Sammet ausgeſchlagen, und ſtark mit Treſſen beſetzet, in welcher ein kleiner Ofen war, vor welcher

 ſie

Digitized by Google

ſie acht gute Kutſchpferde hatte. Die Vorreuter und der Kutſcher gingen in grün mit Gold beſetzten Bootsmannskleidern, und hatten auf ihren Mützen kleine Plümagen. Vorn ſaſſen ihre Hofcavaliere, die den erſten Tag als Mohren, hernach aber als Bootsleute gekleidet waren, und hinter der Kaiſerin ſtunden zwey Waldhorniſten, die blieſen in Jägerkleidern. Derjenige, welcher beym Ruder ſtand, war Ihro Majeſtät Mundſchenk, welcher den Quartiermeiſter von der Barke (ſo nennen ſie hier den Steuermann) vorſtellen mußte, und ein ſehr koſtbares rothſammtenes, ſtark mit Gold beſetztes Kleid anhatte. Ihro Majeſtät die Kaiſerin, welche in der auf allen Seiten mit Fenſtern verſchloſſenen Barke eben ſo gut und warm, als in einem Zimmer, ſaß, war den erſten Tag wie eine gemeine Holländerin, hernachmals aber mit allen Hofdamen wie Amazonen gekleidet, welche beyde Kleidungsarten ihr ſehr wohl anſtunden. Sie für ihre Perſon changirte auch zu verſchiedenen malen ihre Kleidung, denn b'd hatte ſie ein rothſammtenes Kleid, ſtark mit Silber beſetzet, an, und bald von ſelbiger Gattung wieder ein blaues, nebſt vielerley Arten von Camiſolern und Unterröcken. Sie trug einen mit Diamanten beſetzten Degen, hatte ihren ordinairen Orden, gleich den Ordensherren, lang nieder hangen, einen ſchönen Stern von Diamanten auf der Bruſt, nebſt einer Lanze in der Hand, auch eine blonde Perüke auf dem Kopf, und eine weiſſe Feder auf dem Hut, die ſie von dem Herzog empfangen hatte, weil ſie hier keine bekommen können; hernach folgete ihr Marſchall, mit unterſchiedenen andern Cavalieren mehr, in einer Art von Bojer, und ſo kam das unruhige Kloſter, wie es genannt ward, und eigentlich des Kaiſers Compagnie in dieſer Maskerade iſt. Der Schlitten derſelben war eine grauſam groſſe Maſchine, und auf eine eigene Art gemachet; nämlich es war erſt ein groſſer breiter Schlitten, worauf einige Bänke gerade hinter einander ſtanden, nachgehends gingen andere, in Form eines Amphitheatri, immer höher hinauf, ſo daß die oberſten eben ſo hoch mit ihren Füſſen, als die unterſten mit ihren Köpfen ſaſſen. Hinter dieſer aufgerichteten Maſchine, die ohngefähr den Kopf eines Drachen vorſtellete, ſtunden einige lächerliche Masken, und ſo kamen über 20 kleine Schlitten, welche dazu gleich an einander und an den groſſen Schlitten geheftet waren, in deren jedem eine Maske ſaß. Längſt dieſer ganzen Reihe von Schlitten, die mit Leinewand beſchlagen, waren in der Höhe, ohngefähr 2 Fuß von der Erde, ein hinter dem andern ſo viel Bänke gemachet, als da kleine Schlitten waren, auf welchen ſie ſaſſen, und ihre Füſſe in den gedachten kleinen Schlitten ſtehen hatten. Da nun alle närriſche Masken, die nur zu erdenken ſind, als allerhand Arten von Drachen, nebſt Harlequins, Skaramuſches, und gar Leute in Kraniche verkleidet, auf dieſer Maſchine fuhren, ſo iſt es faſt nicht zu beſchreiben, wie auſſerordentlich, ſeltſam und lächerlich dieſer Anblick geweſen. Hiebey an waren noch zwey recht kurzweilige Aufzüge, nämlich erſt kam ein Schlitten,

Digitized by Google

ten, der von ſechs egalen Bären gezogen wurde, und auf welchem ein Kerl aufrecht, ganz in eine Bärenhaut eingenähet, ſaß, und wie ein wirklicher Bär ausſahe, und hernach kam ein langer gar leichter ſibiriſcher Schlitten, vor welchem 10 Hunde gingen, und auf welchem ein alter Kerl aus Sibirien ſaß, ganz wie dort gewöhnlich gekleidet; er hatte auch zuweilen einen andern bey ſich aufſitzen, welcher wie ein ſibiriſches Weib gekleidet war. Hierauf folgete unſer Schlitten, vor welchem die zwey Dragoner herritten, die Ihro königl. Hoheit, ohne die Wache von der Garde, täglich bey ſich auf Ordonanz haben, nebſt dem Hof-Fourier und vier Laquaien, denn die Kaiſerin hatte auch vor ihrem Schlitten Vorreuter. Gleich hinter uns fuhr anfänglich unſere Nummer, nämlich die Fürſtin von der Wallachey, hernach aber, wie die ausländiſchen Miniſter kamen, und der Maskerade beyzuwohnen anfingen, (indem ſie zuerſt ſich in etwas disguſtiret gefunden hatten, daß ihnen gar keine Nummer angewieſen war,) ward ausdrücklich befohlen, daß ſie unmittelbar auf uns folgen ſollten. Sie kamen alſo zwiſchen uns und unſere Nummer hinein zu fahren. Ihrer waren ſieben, und allerſeits in blauſeidene Dominos gekleidet, hatten vier Laquaien in Dominos vor ſich herreiten, nebſt einem dergleichen Boote, wie das unſrige war, und einen groſſen Wimpel von blauem Taft hinten am Fahrzeug ſtecken, auf welchem auf beyden Seiten nichts als in der Mitten eine groſſe goldene gemalte Weintraube, und auf den vier Ecken vier kleinere gemalet waren. Nun kamen unſere angenehme Damen in einem groſſen Boote gefahren, über welches von rothem Tuch ein Verdeck gemachet war. Sie gingen meiſtentheils als Skaramuſchen gekleidet, und ſahen dabey wie Engel aus. Sie hatten einen von ihren Leuten in türkiſcher Kleidung bey ſich anreiten, welchen ſie, gleich wie Ihro königl. Hoheit ihre Pagen, um einen zum andern zu ſchicken, gebrauchten, und es fehlete ſelbigen von beyden Seiten auch gewiß an wichtigen Depechen nicht, denn unſere Nummer und wir lebten während dieſer Maskerade recht vertraulich zuſammen. Hinter ihnen folgete der Fürſt von der Wallachey, der in einer Art von türkiſchem Fahrzeuge fuhr, auf welchem er fünf kleine Kanonen hatte, woraus er allezeit antwortete, wenn von des Kaiſers Schiff gefeuert wurde. Hinten auf dieſer Maſchine war eine Stellage gemachet, auf welche eine groſſe Menge Küſſen geleget waren, worauf er nach türkiſcher Art ſaß, und einen von weiſſem Taft gemachten Himmel über ſich hatte. Der Wimpel, den er führete, war auch von weiſſem Taft, worauf ein vergoldeter halber Mond ſtand, indem er in den erſten Tagen den Mufti vorſtellete, und ſeine ganze Bande auf türkiſch gekleidet war. Er für ſeine Perſon war recht koſtbar gekleidet, hatte einen groſſen Bart, einen ſchönen Turban auf dem Kopf, und wußte ſich ſo gut wie ein Türke in ſeine Kleidung zu ſchicken, denn er iſt lange in der Türkey geweſen, und redet auch wohl die Sprache. Diejenigen, welche er bey ſich hatte, waren auch recht gut gekleidet,

Digitized by Google

und einer ritte bey dem Schlitten auf einem kleinen Eſel. In den beyden letzten Tagen der Maskerade war gedachter Fürſt von der Wallachey mit einer noch ſtärkern Suite, als in den erſten Tagen, zu Pferde, ſtellete den Groß-Vezir vor, und ritte auf einem ſehr ſchönen türkiſchen Hengſt, mit welchem er auf der groſſen Promenade, wo wir die letzten Tage fuhren, in Gegenwart Ihro königl. Hoheit und beyderſeits Majeſtäten, die geſchwindeſten Wendungen und Aufhälte machte, die ich jemals von einem Pferde geſehen. Denn der Fürſt war ſo behende, und das Pferd wendete ſich ſo geſchickt, daß wenn er in vollem Galop angeritten kam, und ſich anſtellete, als wenn er, wie die Türken, mit der Lanze werfe, er das Pferd plötzlich aufhielt, auf der Stelle umwendete, und auf alle Art und Weiſe ſich darauf tummelte. Da ich nun von dem Merkwürdigſten unſers Aufzugs ſchon gehandelt habe, auch befürchte, daß meine Beſchreibung zu weitläuftig, oder auch vielleicht zuletzt unangenehm werden mögte, ſo will ich mich begnügen nur noch mit wenigem zu melden, daß, meiner Rechnung nach, unſer ganzer Aufzug aus 25 groſſen Frauen- und ohngefähr aus 36 dergleichen Männer-Schlitten beſtanden hat. Vor dem allerkleinſten waren wenigſtens ſechs Pferde, die ſchon eine ziemlich lange Reihe ausmachten, daher denn auch aus Vorſicht zehn Unterofficiere von der Garde beritten gemacht waren, und beſtändig hin und her reiten mußten, um Ordnung zu erhalten. Die übrigen Schlitten, deren ich keine Erwehnung gethan, waren insgeſammt wie unſer und der meiſten andern gedachten Herren Böte gemacht, einer gröſſer, der andere kleiner, unter welchen allen des Generalfeldzeugmeiſters Brüce Boot oder Fahrzeug am beſten bemalet, und am ſchönſten mit war. Sie fuhren hinter uns in derſelben Ordnung, wohl zu verſtehen, ſo lange die Frauenzimmer-Schlitten ausreichten. Als wir vorn fuhren, nemlich ein Männer-Schlitten, und denn ein Frauen-Schlitten, und ſo immer weiter, waren die Masken auf denſelben von verſchiedener Art, worunter ſich denn auch in der That recht ſaubere befanden. Als, der Officiere von der Garde ihre, die wie geharniſchte Männer gekleidet waren, der hieſigen engliſchen Kaufleute Masken, welche wie die engliſchen Wettreuter gingen, und die Masken der Oſtindien-Fahrer, welche deutſche Kaufleute waren, und andere dergleichen Masken mehr. Die meiſten jungen Damen gingen entweder in ſpaniſcher Tracht, oder in Skaramuſchen-Kleidern, oder als Bäuerinnen, oder in Schäferkleidungen, und dergleichen Trachten mehr; die alten aber bedienten ſich meiſtentheils der vorigen rußiſchen und polniſchen Tracht, weil dieſe für ſie die allerwärmeſte und bequemeſte war. Der allerletzte groſſe Schlitten von der ganzen Suite war gleich als wie die ordinairen Wurſtwagen gemacht, auf welchem 8 bis 10 von des Knes Pape Bedienten ſaſſen, die der Kaiſer ihm unterhält und kleidet, welche aber insgeſammt ſo ſtammeln und ſtottern, daß ſie bisweilen in einer Viertelſtunde kaum ein Wort hervorbringen können,

und demohngeachtet darf er ſich keiner andern, als ihrer, zu ſeinem Dienſt bedienen, welches denn auch eine der gröſten Plagen des ſogenannten Fürſten Pabſt iſt. Selbige gehen mit langen rothen Röcken, und mit Mützen, die hoch ſind, und oben ganz ſpitz zugehen. Nach dieſen ſaubern Herren folgete der Generalmajor Matuskin, als Vice-Marſchall von der Maskerade, beſchloß den Zug, und fuhr ganz allein in einem recht kleinen Schlitten. Er war wie ein Hamburger Bürgermeiſter gekleidet, und machte ſeine Sachen gut. In dieſer Ordnung nun fuhren wir bis nach der erſten Ehrenpforte, die, wie bereits erwehnet, ein reicher Ruſſe, Namens Stroganof, hat aufbauen laſſen, von welchem denn auch in einem beſonders darzu aufgebauetem Hauſe tractiret ward, in Erwartung, daß die oberſten Maſten und Segel von des Kaiſers Schiff abgenommen würden, weil es ſonſten nicht hätte paſſiren können, daher auch eines von den Stadtthoren über drey Ellen tief war ausgegraben worden, weil wir durch dieſes nothwendig gehen mußten. Da nun die Zimmer im Hauſe ſehr klein waren, ſo kamen wenige oder faſt gar keine, auſſer die vom Hofe waren, und unſere Bande, dahin, die übrigen mußten unterdeſſen frieren. Von da fuhren wir noch einem groſſen Platz, wo wir uns eine Weile aufhielten, und ſo machten wir ein Paar Touren durch den Kreml, das Schiff aber blieb auf dem Platz ſtehen, weil es zu groß war, um durch die Thore der Stadt zu kommen. Dieſe Promenade dauerte bis gegen 5 Uhr des Abends, um welche Zeit ein jeder Urlaub erhielt, nach Hauſe zu fahren. Den Tag hernach, als

Februar.

den 1ſten, fuhren wir um 1 Uhr nach dem am vorigen Tage ernannten Sammelplatz, der bey der vierten Ehrenpforte war, welche die rußiſche Bürgerſchaft hat aufrichten laſſen, die auch mit Wein, Bier und Brandtewein tractirete. So bald der Kaiſer ſeine Nachmittagsruhe gehalten hatte, und die Fahrzeuge rangiret waren, begaben wir uns auf den Weg, und fuhren wohl eine halbe Meile, bis wir auf dem Felde an einen bequemen Ort kamen, wo wir ſo eine Tour a la mode machen konnten, daß wir uns zugleich nahe vorbey fahren, und dabey recht betrachten konnten, um einander kennen zu lernen, und ſo viel beſſer von der Maskerade zu genieſſen. Bey welcher Gelegenheit man denn auch am beſten ſehen konnte, weſſen Aufzug uns am meiſten gefiel, und iſt einmal gewiß, daß Ihro königl. Hoheit von allen und jeden unpartheyiſchen Zuſchauern die meiſte Approbation hatten, ſowohl wegen der guten Ordnung, welche in allen Stücken obſerviret ward, als wegen der Egalität und Schönheit, wie auch der Muſik und Auszierung der Pferde. Wir fuhren nun dort an dem erſt erwehnten Ort herum, bis es anfing dunkel zu

Digitized by Google

werden, da denn Halte gemachet ward. Um dieſe Zeit hatten wir denn auch die Gnade, die kaiſerlichen Prinzeßinnen zu ſehen, und gar nahe zu verſchiedenen malen vor ihnen vorüber zu fahren, weil ſie in einer Kutſche hinaus gekommen waren, um uns allerſeits in genauen Augenſchein zu nehmen. Denn ſie waren nicht mit bey der Maskerade, ſondern nur Zuſchauer. Es war überall befohlen, daß, ſo bald die Kanonen gelöſet würden, und man die Trommeln hörte, ſich alle Mannsleute nach des Kaiſers Schiff verfügen ſollten, es daurete auch nicht lange, bis ſolches erfolgte, womit wir denn auch insgeſammt wohl zufrieden waren, indem die meiſten anfingen tüchtig zu frieren, und es waren in der That die armen Damen, die in offenen Böten ſaſſen, und wenig oder gar nichts über die Ohren hatten, inſonderheit recht zu beklagen. Weil nun unſere Nummer von Frauenzimmer noch ziemlichermaſſen mit Kleidern behänget war, ſo ſuchten wir ſie auch inwendig zu erwärmen, indem Ihro königl. Hoheit ihren beſten ungariſchen Wein ihnen ſandten, um ſie damit zu erwärmen, den ſie auch auf unſere Geſundheit austrunken, und ſich wohl ſchmecken lieſſen. Der Appell vom Kaiſer war ſo bald nicht geſchlagen, als ſich ein jeder nach dem groſſen Schiffe begab, allwo wir die Ordre erhielten, nach Hauſe zu fahren, und uns Morgen um die ordinaire Zeit bey der Ehrenpforte, als unſern allgemeinen Sammelplatz, wieder einzufinden. Im Zurückgehen nach unſerm Boote ſprachen Ihro Hoheit bey der Kaiſerin an, welche noch in ihrer Gondel ſaß, worauf gleich der Kaiſer auch kam, und nachdem er eine Weile mit der Kaiſerin geredet, und von ihr Abſchied genommen, ſo embraſſirte er Ihro königl. Hoheit gleichfalls, und ſagte zu ihnen im Weggehen: Morgen ſaud ick met mine Compagnie en met mine Fru tho ju kamen; weßfalls wir uns denn bald nach Hauſe verfügten, um alle nöthige Anſtalten auf den folgenden Tag zu machen.

Den 2ten verſammleten wir uns wieder um beſtimmte Zeit bey der Ehrenpforte, es daurete aber wohl bis 4 Uhr, oder gar noch länger, bis der Kaiſer kam. Als er eine Weile da geweſen war, brach man auf, und fuhr gerade zu dem Fürſten Mentſchikof, doch auſſer Ordnung. Hier wollte man erſt in dem ſchönen Saal tanzen, und alsdenn zu uns kommen, welches dann auch geſchahe. Ihro königl. Hoheit fuhren gleich von dem Sammelplatz in kleinen Schlitten mit verſchiedenen von uns nach Hauſe, um einige Anſtalten zu machen, lieſſen aber den Maskerade-Schlitten mit den übrigen Cavalieren dem groſſen Zuge nachfolgen. Sie begaben ſich doch auch hernach noch zu dem Fürſten Mentſchikof hin, und erhielten von dem Kaiſer Permiſſion, den Fürſten und ſeine Gemalin, nebſt den übrigen Ordensherren, und den Vice-Marſchall Matuskin mit ſeiner Frau, zu ſich zu invitiren. Denn ſonſten darf niemand dahin kommen, wo der Kaiſer mit ſeiner Compagnie iſt, um

ſich

ſich zu divertiren. Als nun Ihro königl. Hoheit eine Weile getanzet hatten, und merkten, daß Ihro Majeſtät bald zu ihm kommen würden, fuhren ſie voraus nach Hauſe, um dieſelben zu empfangen. Der Kaiſer kam gegen 7 Uhr, und ſetzte ſich gleich mit ſeiner Geſellſchaft zu Tiſche. Es währete auch nicht lange, ſo kam die Kaiſerin, aber nur mit gar wenigen Damen, die ſich auch bald an den Tiſch machten, und mit ihrem Gefolge kaum eine Tafel von 16 Perſonen einnahm, da wir doch 2 Frauenzimmer-Tafeln hatten wohl und nett anrichten laſſen, auch in allem Raum für 130 bis 40 Perſonen vorhanden war. Denn wir hatten 4 Zimmer mit Tiſchen angefüllet, von welchen auch keiner ledig ſtehen blieb. Ich hatte dieſes mal die Gnade, an Ihro Majeſtät der Kaiſerin Tafel vorzulegen, und ihr mit eigener Hand das Eſſen zu reichen. Der geheime Rath von Baſſewitz hatte die Eintheilung ſo gemacht, daß in einem jeden Zimmer einige von unſern Cavalieren zur Aufwartung der Gäſte waren, da denn der geheime Rath von Heſpen, der Envoyé Stamke, und der Obriſt Lorch, (welcher hinter der Monarchin ſtund,) mit mir zu der Kaiſerin Tafel waren ernannt worden, und die übrigen Cavaliere waren in den andern Zimmern, Ihro königl. Hoheit aber, und der geheime Rath von Baſſewitz, gingen aus einem Zimmer in das andere, um bald dem Kaiſer, bald der Kaiſerin aufzuwarten. Da nun Waſili, der Dentſchik und Favorit des Kaiſers, mit da war, und Ihro königl. Hoheit ſchon längſtens Gelegenheit geſuchet hatten, ihm ein Präſent zu machen, ſo gaben ſie ihm 50 Ducaten, welche er zwar anfänglich anzunehmen ſich weigerte, nachdem man ihn aber auf rußiſch bedeutet hatte, daß bey uns die Gewohnheit wäre, wenn man von einem groſſen Herrn ein Präſent bekäme, man dem nächſten um deſſelben Perſon wieder eines machte, und Ihro königl. Hoheit ihn für denjenigen hielten: ſo baten ſie, er mögte das Geſchenk annehmen, welches er denn auch that, und ſich aus Freuden einen Rauſch trank. Ueber der Mahlzeit hatten wir bey der Kaiſerin Tafel eine ſchöne Muſik. Ungefähr um 9 Uhr, ſandte die Kaiſerin einen von ihren Kammerjunkern zu Ihro königl. Hoheit, welche ſich eben beym Kaiſer befanden, und lieſſen bitten, es nicht übel zu nehmen, daß ſie ſo zeitig aufbrächen, denn ſie müßten morgen gar frühe wieder aufſtehen, und hätten auch noch einen weiten Weg nach Hauſe, wollten es aber ein andermal länger bey ihnen machen, worauf ſie ſich denn auch aufmachten, und wegfuhren, nachdem Ihro königl. Hoheit ſie bis an die Kutſche gebracht hatten, und der geheime Rath von Baſſewitz, ihnen die Explication von Ihro königl. Hoheit Illumination präſentiret hatte. Kurz darauf ſtand der Kaiſer auch auf, und nachdem er von Ihro königl. Hoheit, welche ihm auch bis an den Schlitten folgten, ſehr gnädig Abſchied genommen hatte, fuhr er, allem Anſehn nach, recht vergnügt von dannen. Nachdem nun die Herrſchaft, nebſt den meiſten übrigen Vornehmen, weggefahren, und Ihro königl. Hoheit ſehr content waren, daß alles recht ordentlich und wohl zugegan=

Digitized by Google

gegangen war, ſetzten ſie ſich mit dem Grafen Kinsky, welcher der einzige fremde Miniſter bey dieſem Feſt war, und dem Grafen Sapiha, auch verſchiedenen andern nachgebliebenen Fremden, an die Tafel, an welcher die Kaiſerin geſpeiſet hatte, und aſſen und trunken mit recht gutem Appetit. Ob nun gleich der Geheimerath von Baſſewitz, der ſich mit geſetzet hatte, ſich das Eſſen nach ſeiner gehabten Motion auch nicht übel ſchmecken ließ, ſo bin ich doch verſichert, daß das Bette ihm nachgehends noch zehnmal angenehmer geweſen, indem er in 24 Stunden, ſo zu ſagen, ſeine Knie nicht gebogen, auch gewiß keine Mühe geſparet hatte, um alle benöthigte Anſtalten zur guten Bewirthung unſerer angenehmen Gäſte zu machen.

Den 3ten, um 3 Uhr Nachmittags fanden wir uns wieder auf unſerm ordinairen Sammelplatz ein. Währender Zeit, da wir dahin gefahren, war nach Ihro königl. Hoheit Quartier einer von der Kaiſerin Kammerjunker mit einem Präſent für Ihro königl. Hoheit gekommen; als er ſie aber nicht mehr zu Hauſe angetroffen, ſo kam er mit demſelben nach der Ehrenpforte, allwo er es Ihro königl. Hoheit präſentirte, und dafür einen hübſchen goldenen Degen zum Botenlohn bekam. Das Präſent beſtand aus Rauchwerk, nämlich, aus einem ſchönen Zobelpelz, aus zwey perſianiſchen Fuchspelzen, von welchen einer aus lauter Kählen zuſammengeſetzet iſt, und ſehr rar und koſtbar ſeyn ſoll, und aus zwey Säcken mit Hermelin. Die Kaiſerin ließ aber dabey ſagen, ſie hätte ſelbſt nur erſt gar wenig bekommen, indem die recht groſſen Caravanen noch nicht angekommen wären, dennoch wurde dieſes Präſent wenigſtens auf 3000 Rubel geſchätzet. Gegen 5 Uhr kam die Nachricht, daß weder der Kaiſer noch die Kaiſerin nach dem Sammelplatz kommen würden, daher machte ſich die ganze Geſellſchaft auf den Weg, und fuhr in aller Ordnung durch unſere Vorſtadt nach einer ziemlich weit entlegenen andern Vorſtadt, Namens Preobraſchensky, wo der Kaiſer eigentlich wohnet. Da nun des Kaiſers ordinaires Haus zu klein iſt, um mit der ganzen Maskerade der älteſten kaiſerlichen Prinzeßin Namenstag, welcher am heutigen Tage eingefallen war, zu celebriren, ſo fuhren wir nach einem Hauſe, welches ganz allein am Holze lieget, und in welchem der Kaiſer vormals gewohnet hat. Hier ward ein kleines Feuerwerk angezündet, welches vornemlich aus den drey groſſen lateiniſchen Buchſtaben V. C. A. beſtand, über welchen eine groſſe Krone, und alles von weiſſem Feuer war. Die Buchſtaben bedeuteten Vivat Ceſarevna Anna. Das Wort Ceſarevna iſt ſonſten noch nicht im Gebrauch geweſen, wird aber jetzt als ein Titul der kaiſerlichen Prinzeßinnen gebraucht, und ſoll ſo viel als kaiſerliche Prinzeßin heiſſen, die vorher nur Zarewna genannt worden. Sonſt beſtand das Feuerwerk noch aus einer ziemlichen Anzahl Raketten. Nach demſelben wurde noch ein wenig getanzet, und ſo fuhr ein jeder wieder nach ſeinem Hauſe.

Den

Digitized by Google

Den 4ten, als am letzten Tage der Maskerade, kamen wir insgeſammt bey der groſſen Ehrenpforte um 3 Uhr Nachmittags wieder zuſammen, von wannen wir, ſo bald der Kaiſer gekommen war, uns auf den Weg nach dem Ort begaben, wo wir unſere Tour a la Mode zu machen pflegten. Wir fuhren daſelbſt, bis es anfing dunkel zu werden, hatten auch das Glück, den kaiſerlichen Prinzeßinnen, welche ſich da wieder einfanden, die Reverenz vom Schlitten zu machen. Hierauf fuhren wir nach dem Ort, wo das Friedensfeſt den 8ten Februar ſeinen Anfang genommen, und wo es auch ſollte aufhören. Es wurde daſelbſt geſpeiſet, und nach der Mahlzeit eine groſſe Menge Raketten aufgeworfen, imgleichen war der Janus-Tempel wieder in ſeinem vollen Glanz, ausgenommen, daß die beyden groſſen Pforten nicht eröfnet wurden. Ob nun gleich viele vor dem ſtarken Trinken während der Maskerade beſorget geweſen waren, inſonderheit an dem heutigen Tage, ſo iſt doch nicht das allergeringſte davon vorgefallen, vielmehr hat ein jeder die Freyheit gehabt, ſo viel zu trinken, wie er ſelbſt gewollt, ausgenommen, die hieſigen moſcowitiſchen Damen, welche die St. petersburgiſchen railliret, und ſie für Verſoffene ausgeſcholten haben, indem ſie zu St. Petersburg am letzten Tage des dortigen Friedenfeſtes ein wenig ſtark trinken mußten, auf welcher Inſtigation und heimliche Klage man alle moſcowitiſche Damen an einen beſondern Tiſch geſetzet, wo ſie in Gegenwart aller St. petersburgiſchen das nachtrinken mußten, was dieſelben dorten getrunken, welches denn mancher ſehr ſchlecht bekommen iſt. Ich hätte bald vergeſſen zu melden, daß des ſchon erwehnten Neptuns ſchöner langer weiſſer Bart an dieſem Tage auf den Lauf gegangen. Denn nachdem ihm auf des Kaiſers Befehl ein jeder ſo viel Ducaten, als er gewollt, an den Bart gebunden, oder geſiegelt, (denn es werden Löcher durch die Ducaten gebohret, und ſie alsdenn auf einen Faden gezogen,) ſo nahm der Kaiſer eine Scheere, und ſchnitte ihm ſelbigen mit eigener Hand halb ab, (denn Ihro Majeſtät der Kaiſer ſind wirklich ein Feind der langen Bärte,) und zogen dadurch die alten Ruſſen auf, welche vordem einen gar groſſen Staat mit ihren Bärten gemachet haben. Das war nun ſchon das zweytemal, daß bey meiner Zeit dieſer Kerl ſeinen Bart bezahlt bekam; denn auf dem Friedensfeſte zu St. Petersburg hat er gern 500 Ducaten zuſammengebracht, ohne einmal ſeinen Bart zu verlieren, und hier kann er noch beſſer zufrieden ſeyn. Mit dieſem Neptun ging ein Capitain von der Garde überall herum, nebſt einem Schreiber, der alles, was er bekam, und die Namen derer, die es gaben, genau aufſchrieb. Mit dieſer Contribution blieben nicht einmal die Damen verſchonet, ſondern mußten ſowohl wie die Cavaliere den Bart bezahlen. Da nun bekannt iſt, daß der Kaiſer ordinair die Liſte überſiehet, von dem was ein jeder gegeben hat, auch bisweilen genaue Reflexion darüber machet, ſo mußte wohl mancher wider ſeinen Willen thun, was er ſonſt gewiß nicht gethan hätte. Um 11 Uhr war alles aus,

 und

Digitized by Google

und nachdem Jhro königl. Hoheit die Kaiſerin zum Wagen geführet, und von ihr Abſchied genommen hatten, (weil der Kaiſer am folgenden Tage nach Oloniß fahren, und daſelbſt den Brunnen gebrauchen will, die Kaiſerin aber den Tag darauf,) ſo fuhren Jhro königl. Hoheit auch nach Hauſe, und waren froh, daß die Schwärmerey nun einmal ein Ende hatte.

Am 5ten ſpeiſete des Mittags bey Jhro Hoheit der ſchwediſche gefangene Generalmajor Hamilton, der vormals des Grafen Bonde Chef geweſen, indem er das Leibregiment, bey welchem Bonde geſtanden, commandiret hat. Er iſt ein ſehr feiner artiger Mann, und ein alter Officier. Auſſer ihm ſpeiſeten noch verſchiedene andere ſchwediſche Officiere bey Jhro Hoheit. Ob man gleich vermuthete, daß der Kaiſer ohnfehlbar heute die Reiſe nach Oloniß antreten würde, ſo iſt ſie doch noch bis morgen aufgeſchoben.

Den 6ſten, des Mittags, aſſen verſchiedene vornehme ſchwediſche Gefangene bey Jhro königl. Hoheit, unter andern des alten Grafen und königl. Raths Frölich Sohn, welcher als Lieutenant oder Fähnrich gefangen genommen worden, nebſt dem holländiſchen Reſidenten, welcher gekommen war, um Jhro Hoheit auf den andern Tag auf ſeinen Ball zu bitten. Des Nachmittags erfuhren Jhro Hoheit, daß der Kaiſer in unſre Slobode oder Vorſtadt geſpeiſet hätte, und daß er würde zu ihnen kommen, um Abſchied zu nehmen, indem er nicht haben wollte, daß Jhro Hoheit desfalls zu ihm hinaus kämen. Um 4 oder 5 Uhr kam nun der Kaiſer, mit ein Paar von ſeinen Dentſchiken, angefahren, welchen Jhro Hoheit unten bey der Treppe empfingen, und nachdem Jhro Majeſtät der Kaiſer ſie zärtlich embraſſiret hatte, ging er hinauf in Jhro Hoheit Zimmer, wo er meiſt eine Stunde blieb, ſehr guter Humeur war, einige Gläſer ungariſchen Wein und Bier trank, und über ein und das andere ſehr klug und erfahren raiſonirte, inſonderheit wußte er die Humeuren ſeiner Unterthanen ſo naif und wohl zu beſchreiben, daß es ein wahres Vergnügen war, ihn anzuhören. Denn wie Jhro königl. Hoheit und die übrigen Herren unter andern bewunderten, daß Jhro Majeſt. der Kaiſer bey dem ſchweren Regierungsjoch doch noch das Glück hätten, bey allerhand Luſtbarkeiten ſeyn zu mögen, Fatiguen und Leibesarbeiten zu übernehmen: ſo antwortete er, das wäre wahr, er könnte dem groſſen Gott nicht gnugſam dafür danken, und contribuire ſolches auch viel zu ſeiner Geſundheit mit; inzwiſchen könnte er verſichern, daß die Cabinets-Sachen, die er triebe, nur Spielwerk gegen das zu rechnen wären, was er mit Einrichtung des Militairweſens, inſonderheit aber mit Einrichtung der Flotte, in den erſten Jahren zu thun gehabt: denn da hätte er ſeinen Unterthanen (welche vormals, wie bekannt, der Faulenzerey wären zugethan geweſen,) zugleich Wiſ-

ſenſchaft,

Digitized by Google

ſenſchaft, Courage, Treue und Ambition (woran es ihnen ſehr gefehlet,) beybringen müſſen, welches ihm in den erſten Jahren ſehr groſſe Mühe gekoſtet, und es hätten ſeine Unterthanen (aber doch nicht alle) das Sprichwort vormals gehabt, das Laufen iſt zwar nicht ehrlich, aber doch geſund: jetzt aber wäre ſelbiges meiſtentheils durch Gottes Hülfe überſtanden, und könnte er nun ſchon ruhiger ſeyn. Er bezeugte auch hernach, daß, ſeit dem er einmal bey Nöteburg (oder Schlüſſelburg, wie es jetzt genannt wird,) das Exempel ſtatuiret, daß er einige Mannſchaft, die ſich hätte retiriren wollen, auf der Stelle vor der ganzen Armee Augen, unter dem Sturm hätte aufhängen laſſen, er von keiner Deſertion wüßte, auch ſeit dem ihm nur ein einziger Fähnrich bey Schlüſſelburg durchgegangen ſey. Man müßte alſo zur rechter Zeit Exempel ſtatuiren, und das Mittel wohl zu treffen wiſſen, um nicht zu böſe und auch ja nicht zu fromm zu ſeyn; man habe ſich auch wohl zu bemühen, um das Volk, welches man regiere, wohl kennen zu lernen. Wie nun der Kaiſer von dieſem Sujet noch viele andere kluge Raiſonnemens eine Zeitlang geführet hatte, und ſie auf den Olonitzer Brunnen zu reden kamen, und er davon die Eloge gemachet hatte, durch Erzehlung, auf was Art er bekannt geworden, und was er vor groſſe Curen gethan, ſo ſagte der Geheimerath von Baſſewitz, er hätte ſelbſt Luſt, einſtens dahin zu reiſen, und ihn zu gebrauchen; worauf der Kaiſer an zu lachen fing, den Geheimenrath an die Backen faſſete, und ſagte, ey ji hefft gar rode un dicke Backen, üm de Reiſe tho don, nödig tho häffen; da ihm aber der Geheimerath ins Ohr ſagte, wesfalls er den Brunnen gebrauchen wollte, ſo ſagte der Kaiſer, ja ſo ließ er es paßiren. Da nun der General Jaguſchinsky und des Kaiſers Marſchall kamen, ſo trunken ſie noch einige Gläſer Wein, diſcurirten noch ein wenig, und machten ſich alsdenn auf den Weg. Als der Kaiſer ſehr gnädig von Ihro Hoheit Abſchied nahm, und ſie ihn fragten, wie bald man die Gnade haben würde, ihn wieder hier zu ſehen, ſo antwortete er, innerhalb 5 bis 6 Wochen. Wesfalls ſich denn Ihro königl. Hoheit auf das beſte in ſeine fernere Gnade und Gewogenheit, wie auch in ſein beſtändiges gütiges Andenken recommendirten, und ihm bis an den Schlitten folgeten, woſelbſt der Kaiſer ihn abermals zärtlich umarmte, und ſo ſich mit zwey von ſeinen Dentſchiken in den Schlitten ſetzte, und davon fuhr, worauf ſich denn Ihro Hoheit wieder ſehr zufrieden nach ihrem Zimmer zurück begaben, und noch deſſelbigen Abends die Zeitung erhielten, daß der Kaiſer um 7 Uhr des Abends aus Preobraſchinsky wäre abgereiſet.

Den 7ten ſpeiſeten Ihro königl. Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Des Nachmittags kam der Kammerjunker Hecklau, nach welchen ſchon ſo lange, wie wir hier in Moſcau geweſen, mit Schmerzen verlanget war. Bey meiner Abreiſe aus St-

Digitized by Google

St. Petersburg hatte der Kammerjunker, nebſt den übrigen nachgebliebenen, die Reſolution erhalten, in St. Petersburg zu bleiben, und nicht nach Moſcau zu folgen. Als aber hernach die Nachricht kam, daß des Oberkammerherrn Kammerdiener, mit Namen von Saldern, eheſtens mit Geld für Ihro Hoheit aus Holſtein kommen würde, und ſelbiger täglich vermuthet wurde, ſo hat der Kammerjunker auf Anſuchen die Erlaubniß erhalten, wenn der gedachte von Saldern aus Hamburg kommen würde, ihn hieher zu begleiten. Er brachte mit ſich ſeine beyde Jungen, zwey nachgebliebene Laquaien des Herrn, einen ſchwediſchen Mundkoch, den der Oberkammerherr Ihro Hoheit auf Befehl mit ſeinem Kammerdiener nachgeſandt, und den jungen von Saldern, oder Kammerdiener des Oberkammerherrn, welcher unterſchiedene Kleider und Sachen für Ihro Hoheit, und einige unſerer Cavaliere, bey ſich hatte, aber anſtatt der Geldſumme, die man gewiß mit ihm erwartete, nur 250 Ducaten. Das verurſachte, ſowohl bey Ihro königl. Hoheit, als auch bey den Geheimenräthen, groſſe Verwunderung und Beſtürzung. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit nach der Geſellſchaft beym holländiſchen Reſidenten, wohin ſie geſtern ſchon waren gebeten worden, allwo ſie denn eine ſehr groſſe Verſammlung von Damen vorfanden, denn dieſe war gegen alles Vermuthen noch ſtärker, als die vorige bey Surland. Die Urſache iſt wohl, daß die Kaufleute es dem holländiſchen Reſidenten nicht abſchlagen dürfen. Ihro Hoheit, welche gleich anfänglich die Geſellſchaft ſehr artig fanden, wurden, ſo bald wie ſie kamen, durch die Königin vom Ball, welches die Obriſtin Jaguſchinsky war, zum Tanz aufgefordert. Als ſie mit ihr ausgetanzet hatten, nahmen ſie die Reſidentin auf, und hernach forderten Ihro Hoheit nachgerade, wie ſie zu tanzen kamen, der hieſigen Kaufleute Frauen und Jungfern, eine nach der andern, auf, tanzten alſo den Abend brav, und waren überaus guter Humeur. Die Geſellſchaft von Mannsleuten war auch nicht ſchwach, denn ſie beſtand zum erſten aus unſerm ganzen Hofe, zum zweyten, aus verſchiedenen von den auswärtigen Miniſtern, und endlich drittens, aus einer groſſen Menge von Kaufleuten. Währendem Tanz wurden Thee, Kaffe, Confitüren und Wein an alle und jede herum präſentiret, und um 10 Uhr ohngefähr wurden Ihro königl. Hoheit durch den König und die Königin zum Soupé invitiret, daher Ihro Hoheit, die Königin, und die übrigen Cavaliere ſo viel Damen nahmen, als an der Tafel von 20 Perſonen, welche recht nett ſerviret war, ſitzen konnten. Von Mannsleuten war, wo mir recht iſt, niemand mehr an derſelben, als Ihro Hoheit, der Kammerherr Le Fort, der Geheimerath von Heſpen, und der Herr von Ahlfeld; denn der Geheimerath von Baſſewitz, welcher viel zu leſen mit dem Expreſſen von Hamburg bekommen hatte, war noch vor der Mahlzeit weggegangen. Inzwiſchen tanzten wir mit dem Frauenzimmer, welches nicht bey der Tafel Platz gefunden, luſtig herum, bis daß ſie wieder aufſtunden;

Digitized by Google

und ſo bald nur reine Servietten auf den Tiſch geleget waren, und das Eſſen wieder aufgefriſchet war, ſo begaben wir uns mit unſern hungrigen Tänzerinnen, und mit den Kaufleuten, die Luſt zum Eſſen hatten, an die Mahlzeit, und lieſſen uns ſelbige recht wohl ſchmecken. Nachdem wir gegeſſen hatten fingen wir wieder an luſtig herum zu ſpringen, welches denn auch bis 3 Uhr des Morgens daurete, Ihro königl. Hoheit aber retirirten ſich noch vor 2 Uhr. Kurz nachdem abgegeſſen war, ward durch die Königin vom Ball dem Conferenzrath von Ahlfeld das Bouquet präſentiret, welcher es willig annahm, und es wieder der Reſidentin präſentirte, zum Zeichen, daß ſie Königin von ſeinem Ball ſeyn ſollte. Ob nun ſelbige Geſellſchaft auch ſo ſtark ſeyn wird, muß die Zeit lehren. Unterdeſſen bin ich verſichert, daß, wo es von dem hieſigen Frauenzimmer dependiret, ſie gewiß nicht ausbleiben, und ſich auch wenig an die bevorſtehende Faſtenzeit kehren werden. Denn es iſt nicht zu beſchreiben, wie groſſe Liebhaberinnen ſie vom Tanz ſind, wie auch die jungen hieſigen Kaufleute, unter welchen ſich viele finden, die recht artig tanzen. Es lieſſen ſich auch heute viele in Solo- und figurirten Tänzen ſehen. In polniſchen und Contre-Tänzen ſind ſie hier inſonderheit ſehr ſtark, und wiſſen von denſelben auch eine groſſe Menge.

Den 8ten aſſen Ihro Hoheit nach der am vorigen Tage gehabten Motion in ihrem Zimmer. Des Nachmittags hatte ein alter Staroſt aus Polen, welcher in des verſtorbenen Königs von Schweden Dienſten geſtanden, von den Ruſſen gefangen genommen worden, lange Jahre geſeſſen, und während ſeiner Gefangenſchaft viel ausgeſtanden hatte, Audienz bey Ihro Hoheit. Er war ein alter bekannter von unſerm Obriſten Bonde, der auch zu Ihro Hoheit ſagte, der Staroſt ſey dem ſeligen König ſo getreu geweſen, daß, da ihm von dem polniſchen Ambaſſadeur, der vor einiger Zeit hier geweſen, ſeine Freyheit angeboten werden, (weil ſelbiger viele polniſche Unterthanen vom Kaiſer los bekommen,) wenn er wieder wollte in polniſche Dienſte gehen, und die ſchwediſchen quitiren, ſo hat er dieſes aus Liebe für den verſtorbenen König allemal ausgeſchlagen. An ſelbigem Nachmittag wurde der Graf Bonde zu der Kaiſerin geſandt, um ihr eine glückliche Reiſe zu wünſchen, (weil ſie des Herzogs perſönlichen Beſuch verbitten laſſen,) welcher denn eben zu rechter Zeit gekommen, indem ſie ſchon völlig fertig geweſen, um ihre Reiſe anzutreten, und ſie ſoll ſich auch gleich, nachdem er weggefahren, auf den Weg gemachet haben. Des Abends paßirten Ihro königl. Hoheit ihre Zeit bey dem Grafen Bonde, und ich gab eine Viſite einem von 8 bis 9 Jahren her Bekannten, nämlich dem Obriſtlieutenant Ritz von der Cavalerie, von des verſtorbenen Obriſt Hollands Regiment, unter welchem mein verſtorbener Bruder viele Jahre geſtanden, und mit welchem ich 1713 mit meiner Schweſter, der Roſtgarten, von Smolenſk nach

Riga gehen ſollte, aber auf dem halben Wege Gegenbefehl von meinem Vater bekam, und mit der Roſtgarten zurück nach dem Coſakenland gehen, und das Regiment ſammt meinem Bruder verlaſſen mußte. Dieſer Obriſtlieutenant, welcher ein alter, lieber und braver Mann iſt, wie auch ſeine Frau, welche jederzeit ſehr gute Freundin von der Roſtgarten geweſen, waren nicht wenig erfreuet, mich wieder zu ſehen. Ich erhielt von ihnen die gewiſſe Nachricht von dem Tod meines Bruders, welcher 1718 ſchleunig am Steckfluß als Lieutenant geſtorben war. Sie konnten mir auch nicht genug beſchreiben, wie ſehr er ſich zuletzt gebeſſert, und wie geſetzt er geworden ſey; ſonſten ſagten ſie auch, der Capitain Gärber (welcher viele Jahre nach der Roſtgarten gefreyet, auch verſchiedene Reiſen ihrenthalben gethan,) wäre noch beym Regiment, und hätte ſich endlich, da ſie mit meinem Vater nach Deutſchland gereiſet wäre, reſolviren müſſen, ſein Glück anderswo zu verſuchen, da er ſich denn eine Frau aus Liefland geholet habe. Nachdem ich nun mit dem alten guten Freund eine Bouteille Wein ausgetrunken, und einige Pfeifen Taback geraucht hatte, nahm ich Abſchied, mit der Zuſage, ſie bald wieder zu beſuchen.

Den 9ten ſpeiſete der Obriſtlieutenant Boye aus Schweden bey Ihro Hoheit, und es ward hier geſaget, daß er in hieſige Dienſte treten würde, wovon er aber nichts wiſſen wollte, ſondern ſehr dagegen fluchte. Des Abends, und den ganzen Nachmittag über, blieben Ihro königl. Hoheit in ihrem Zimmer, ich aber wurde zu einem Kaufmann, mit Namen Pop, zu einer Muſik eingeladen, indem er wußte, daß ich ein groſſer Liebhaber davon ſey. Ich traf bey ihm einen und den andern guten Freund an, und brachte bey ihnen den Abend recht angenehm zu. Die Muſik, welche der gute Mann hatte, beſtanden aus der Kaiſerin Bande, welche hingekommen waren, um ſich zu üben.

Den 10ten ſpeiſete der hieſige Geheimerath Oſtermann, (der den Frieden mit Schweden gemacht hat,) nebſt ſeinem Bruder, dem Kanzleyrath, welcher mecklenburgiſcher Miniſter am hieſigen Hofe iſt, und drey mecklenburgiſchen Officieren, die mit dem Reſt der Armee in der bielegrodiſchen Provinz liegen, bey Ihro königl. Hoheit; und da der Geheimerath Oſtermann ſchon am vorigen Tage dem Geheimenrath von Baſſewitz verſprochen, heute bey Hofe zu eſſen, und erſt kurz vor 3 Uhr aus dem Collegio kam; ſo mußten Ihro königl. Hoheit Ehren halber ſo lange mit dem Eſſen warten. Die mecklenburgiſche Officiere, welche mit Ihro Hoheit ſpeiſeten, waren, der Obriſtlieutenant Schack, der Capitain Tyde, und der Capitain Lanco, alle drey von dem ſchweriniſchen Regiment, bey welchem ich vor einigen Jahren, ohngefähr anderthalb Jahr lang als Fähnrich geſtanden hatte, und zwar unter

Digitized by Google

unter des gedachten Obriſtlieutenants Schack Compagnie. Wie ſehr nun die beyden Capitains (welche ich ſeit mehr als drey Jahren nicht geſehen,) erfreuet waren, mich hier zu finden, ſolches iſt nicht zu beſchreiben, und ich muß geſtehen, daß ich gleichfalls anfänglich vor Freuden faſt auſſer mir war. Ueber der Mahlzeit, und nach derſelben, (welche doch bis 6 Uhr währete,) ward ſehr ſcharf getrunken, indem ſowohl der Herr von Oſtermann als Jhro königl. Hoheit Luſt dazu hatten; daher ſie auch ziemlich benebelt aus einander gingen, inſonderheit mein alter kleiner Obriſtlieutenant Schack, welcher ohnedem nur wenig vertragen kann. Der gute Capitain Lanco aber, welcher auch einen ziemlichem Rauſch bekommen, hatte das Unglück, daß er vor ſeinem Quartier ausglitſchte, fiel, und die Füſſe ſo beſchädigte, daß er ſich ins Bette tragen laſſen mußte. Ueber der Tafel ward unter andern von der ausgeſprengten Entbindung der Herzogin von Mecklenburg von einem Prinzen, die zu Danzig geſchehen ſeyn ſollte, geredet. Herr von Oſtermann, der mecklenburgiſche Miniſter, aber verſicherte, daß nichts daran ſey, weil er Briefe von ſeinem Herrn hätte, die jünger als alle Zeitungen wären, und welche nicht das geringſte davon meldeten. Der hieſige Geheimerath Oſtermann, welcher ſehr guter Humeur war, verſprach Jhro Hoheit freywillig, wöchentlich zweymal zu kommen, um mit ihnen zu ſpeiſen, theils um die Gnade zu haben, ſeine Aufwartung zu machen, theils auch, weil ſeine Frau währender Faſtenzeit kein Fleiſch äſſe, (denn ſie iſt eine Rußin, und eine Streſchneff vom Geſchlecht,) er mögte alſo kein Aergerniß bey ihr erwecken; welches Anerbieten Jhro königl. Hoheit denn ſehr gnädig annahmen, und ihn inſtändig um die Erfüllung deſſelben baten. Wie ſie ſich nun alle retiriret hatten, begaben ſich Jhro königl. Hoheit erſt ein wenig nach ihrem Zimmer, und gingen hernach zu dem Grafen Bonde hinunter, dahin ihnen der Conferenzrath Ahlfeld und ich folgen mußten, wo wir auch den Kammerrath Negelein vorfunden, und bis 1 Uhr bey einander blieben, und diſcurirten.

Den 11ten aſſen Jhro königl. Hoheit, wie gewöhnlich am Faſttage, nicht vor 4 bis 5 Uhr, wir übrigen aber hielten unſere Mahlzeit ſo bald der Gottesdienſt vorbey war, welcher, wie gewöhnlich, um 11 oder halb 12 Uhr ſeinen Anfang nahm. Des Abends ward der Ball des Conferenzraths Ahlfeld in ſeiner Königin (der holländiſchen Frau Reſidentin) Hauſe gehalten, wo ſich auch Jhro königl. Hoheit mit Dero ganzen Hof wieder einfunden. Der Fürſt Mentſchikof, welcher von der Geſellſchaft Nachricht bekommen hatte, (entweder vom Geheimenrath von Baſſewitz, oder vom Grafen Sapiha) kam auch auf eine Stunde dahin, und tanzete immer polniſch, denn er tanzet, meines Wiſſens, nichts anders. Es ging recht luſtig zu, denn Jhro königl. Hoheit blieben bis des andern Morgens um 3 Uhr da, und es ward auf dieſelbige Art tractiret, wie auf dem Ball des hollän-

Digitized by Google

holländiſchen Reſidenten. Der Ball kam dem Conferenzrath auf hundert Rubel zu ſtehen, denn es wurden allein an 120 Bouteillen Rheinwein, Pontack und Franzwein ausgetrunken. Den gravitätiſchen und zugleich angenehmen Tanz, den uns ein hieſiger junger Kaufmann bey dem Aſſeſſor Surland gelehret, und bey welchem man das Frauenzimmer mit guter Manier zu küſſen bekömmt, vergaſſen wir nicht. Kurz nach der Abendmahlzeit präſentirte die Königin vom Ball ein Bouquet dem Geheimenrath von Heſpen, welcher ſich (ob er gleich ſonſt ſehr ſparſam iſt) gar nicht weigerte, ſelbiges anzunehmen, ſondern, ſo bald er mit der Königin, nach Präſentirung des Kranzes, die gewöhnliche Menuette getanzet hatte, übergab er ſein Bouquet ſeiner Wirthin, der Frau Roſche, declarirte ſie dadurch zur Königin vom nächſtkommenden Ball, und tanzte zur Bekräftigung deſſen mit ihr. Wie es nun anfing auf 4 Uhr zu gehen, auch ſchon Ihro Hoheit ſich retiriret hatten, ſo entfernte ſich einer nach dem andern, und es ward alſo auch dieſes Feſt vergnügt beſchloſſen.

Den 12ten aſſen einige ſchwediſche Gefangene bey Hofe. Nach der Tafel gab der Graf Kinsky Ihro königl. Hoheit die Viſite, und hierauf fuhren Ihro Hoheit zu dem Fürſten Trubetskoy und ſeinen Töchtern; ich aber ſandte eine Relation von dem hieſigen gehaltenen Friedensfeſte an die Frau Geheimeräthin von Baſſewitz, mit der Bitte, ſelbige dem Geheimenrath von Clauſſenheim zu communiciren, und alsdenn dem Kammerpräſidenten von Baſſewitz eine Copey, und eine andre dem Envoyé Dûmont zu ſenden; indem ich verſichert bin, daß ſich wenige oder gar keiner die Mühe genommen, ſelbige ſo ausführlich aufzuſetzen, und nach Deutſchland zu ſenden, wie dieſe iſt. Nachdem die Poſt expediret war, ging ich zum Geheimenrath von Baſſewitz, den ich mit dem Geheimenrath von Heipen bey Leſung eines Mandats antraf, welches geſtern erſt publiciret worden, und einen gewiſſen Eyd betraf, welchen das ganze Reich, und alle in demſelben befindliche Civil- und Militair-Bediente ablegen, und mit eigener Hand unterſchreiben ſollen. Er betrift die Succeſſion in der Regierung, nemlich, es ſoll dem Kaiſer frey ſtehen, zu ſeinem Succeſſor einzuſetzen, wen er dazu gut findet, ſo daß, wenn ſich der junge Großfürſt, als Kindeskind von Ihro Majeſtät dem Kaiſer, nicht aufführen ſollte, wie es ſich gebühret, oder daß ihn der Kaiſer mit der Zeit nicht tüchtig findet zum Nachfolger ſeines Reichs, er einzig und allein die Freyheit hat, dazu einzuſetzen wen er nur beliebet. Da nun noch zur Zeit dieſes Edict in deutſcher Sprache ſehr rar iſt, indem der Geheimerath ſolches vom Fürſten Mentſchikof nur aus ſonderbarer Gunſt bekommen, ſo glaubte der Geheimerath ſich dem Grafen Kinsky ſonderlich zu obligiren, wenn er es ihm communicirte, weil er es vielleicht gerne noch mit heutiger Poſt nach Wien ſenden mögte, er ließ es alſo in gröſter Eile ab-

ſchrei-

Digitized by Google

ſchreiben, und ſandte es durch ſeinen Läufer zum Grafen, dem es auch ungemein angenehm geweſen.

Den 13ten. Nachdem Ihro königl. Hoheit am vorigen Tage von einem hieſigen reichen, und vom Kaiſer wohl geachteten Kaufmann, mit Namen Tamſen, erſuchet worden, ihm die Gnade zu erweiſen, und heute Vormittag ſeine hier neulich eingerichtete Leinwands-Manufactur zu beſehen, und hernach des Mittags mit ihm vorlieb zu nehmen, ſo fuhren Ihro Hoheit gegen 10 Uhr ohngefähr, mit Dero ganzen Suite, nach dieſes holländiſchen Kaufmanns Hauſe, welches nicht weit von uns in eben derſelben Vorſtadt lieget. Da nun der Graf Kinsky, der auch dazu eingeladen, noch nicht gekommen war, ſo blieben Ihro Hoheit ſo lange im Hauſe, ſatzten ſich mit uns bey einem mit Käſe, Butter und Brodt beſetztem Tiſch nieder, und frühſtückten in aller Ehrbarkeit. Hernach gingen wir zu Fuß durch den Hof, nach der kleinen Manufactur, die er hinter ſeinem Hauſe hat, denn die rechte groſſe Manufactur iſt in der Stadt. Es war nun hier alles ſehr ordentlich eingerichtet, und man fand alle Bequemlichkeiten bey der Hand, die nur zu einer ſolchen, wie dieſe compendieuſe Leinwands-Manufactur iſt, können gewünſchet werden. Denn er hat ſogar die zum Leinwandbleichen benöthige Bleiche vor der Thür, und läſſet hier nicht allein allerhand Arten von gemeiner Leinwand, Drell und Damaſt machen, ſondern ſo gar Leinwand, welche ſo fein, und faſt wie holländiſche Leinwand. Ob er nun zwar holländiſche Meiſter dazu verſchrieben hat, ſo meynen doch die hieſigen Bürger, daß die Leinwand nicht ſo dauerhaft wie die holländiſche ſey, ſie ſiehet aber gut aus, und es iſt viel, daß er es hier zu Lande in ſo wenigen Jahren ſchon ſo weit gebracht, daß alle die, ſo an den Stühlen ſitzen und weben, lauter Ruſſen ſind, ja daß er ſogar ſchon rußiſche Meiſter bey der Manufactur mit hat, auch ſich flattiret, in kurzer Zeit keine ausländiſche mehr nöthig zu haben. Da wir nun noch die andere rechte groſſe Manufactur zu beſehen, auch bis dahin einen weiten Weg zu fahren hatten, und der Mittag nicht mehr weit war, ſo ſahen wir nur alles obenhin an, und arretirten uns an keinem Ort lange, ſondern machten nur, daß wir weiter kamen. Nun ſetzten wir uns mit dem angekommenen Grafen Kinsky in unſere Schlitten, und fuhren nach der Stadt nach der groſſen Manufactur, welche in einem groſſen ſteinernem Hauſe iſt, welches einem Lapuchin gehöret, und in welchem Hauſe der Graf Reinſchild vormals mit Piper gefangen geſeſſen, mehr als 6 Monat, und viele andere ſchwediſche Officiere nachdem ihre Zeit da zugebracht. Wie wir dahin gekommen waren, beſahen wir alles nach einander, und ich muß geſtehen, daß ich nicht geglaubet, daß der Mann fähig geweſen ſey, hier zu Lande ein ſolches Werk einzurichten, und in ſolchen Stand zu bringen, wie er es gebracht hat. Denn es beſtehet aus hundert und funfzig We-

Digitized by Google

berſtühlen, an welchen faſt lauter Ruſſen arbeiten, und auf welchen faſt alles, was man von einer Leinwand-Manufactur begehren kann, gemachet wird, als allerhand Sorten von grober und gar feiner Leinwand, ſchöne Damaſte zu Tafeltüchern und Servietten, feine und grobe Drelle, Bettzeuge, ſowohl ſchmale, als von ungemeiner Breite, und feine Canifaſſe zu Camiſölern, couleurte Schnupftücher, und eine groſſe Menge dergleichen Sachen mehr. Es koſtet ihm dieſe Manufactur monatlich auf 400 Rubel zu unterhalten. Wie wir nun die Zimmer, in welchen gearbeitet wird, durchgegangen waren, führte er uns hinauf in ein Zimmer, woſelbſt er, der rußiſchen Gewohnheit nach, wieder ein Schälchen Brandtwein herum präſentiren ließ, und auf einem Tiſch allerhand Naſchwerk ſtehen hatte, wobey man ſich denn in etwas machte, und eine Weile mit Geſchwätz zubrachte. Im Hinuntergehen führte er uns nach ſeinem Magazin, woſelbſt er das, was in der Manufactur gearbeitet, und noch nicht verkaufet war, liegen hatte. Er hat auch einige Buden, in welchen er ſeine Waaren verkaufen läßt, treibet auch mit denſelben groſſen Handel über die See; der jährlichen groſſen Lieferungen an den Kaiſer nicht zu gedenken. Von da nun fuhren wir nach einem dritten Ort, wo wir ſpeiſen ſollten, und welches das eigentliche hieſige Spinnhaus iſt, worüber er die Inſpection hat, und in welchem für ſeine Manufactur geſponnen wird. Er ſoll eine groſſe Menge Freyheiten zur Fortſetzung der Manufactur haben. So bald wir auf dem Hofe ankamen, lieſſen ſich auch ſchon die Trompeten hören, denn er hatte drey von der Kaiſerin Trompetern kommen laſſen, um ſo viel mehr die Freude an den Tag zu legen, welche er darüber hatte, Ihro Hoheit bey ſich zu ſehen. Wie wir nun ins Haus kamen, welches nur ein ſchlechtes hölzernes Gebäude iſt, ſo funden wir eine ſchon gedeckte Tafel, welche nach hieſiger Landesart erſt kalt, und hernach warm ſerviret ward, wobey ſich Ihro Hoheit mit dem Graf Kinsky, dem holländiſchen Reſidenten, dem Wirth, und unſeren Cavalieren, die Platz fanden, ſetzten, (denn ſie war nur für zehn Perſonen eingerichtet,) die übrigen gingen in ein Nebenzimmer, allwo noch eine Tafel gedecket war, die aber nicht beſonders ſerviret wurde, ſondern ſo wie von den Schüſſeln bey des Herrn Tafel gegeſſen war, ſo bekamen dieſelben die an der zweyten Tafel. Es hat der Kaufmann in der Nähe einen Brunnen, aus welchem ſchönes klares Waſſer quillet, in der That aber etwas mineraliſch ſchmeckt, dieſes mußten wir alle verſuchen. Da ſowohl das Zimmer, in welchem Ihro Hoheit aſſen, als auch die kleinen Werkſtellen, in welchen ſie den ganzen Vormittag herumgelaufen, ſehr heiß waren, und ſie gar keine Hitze vertragen können, bekamen ſie ſtarkes Kopfweh, und waren alſo nicht guter Humeur, daher ſie auch nicht lange bey Tiſche blieben. Nach der Mahlzeit führte uns Herr Tamſen erſt zu den Mädchen, die zur Strafe im Spinnhauſe, theils auf 10 Jahre, theils auf längere Zeit, und einige gar auf Zeitlebens, ſitzen

mußten,

Digitized by Google

mußten, unter welchen ſich auch einige mit aufgeſchlitzten Naſen befanden. In dem erſten Zimmer, dahin er uns führete, und in welchem ohngefehr dreyßig von den jüngſten und hübſcheſten Geſichtern ſaſſen, ſahe es über die Maſſen rein aus, denn die Weibesperſonen, die da waren, und alle in der Reihe neben einander längſt der Wand ſaſſen, und ſpannen, waren alle gleich, und nach ihrer Art recht nett gekleidet. Sie gingen nemlich in weiſſen Röcken und weiſſen Kamiſölern, die mit grünem Bande eingefaſſet waren. Die Frauen hatten Mützen auf, (unter welchen auch ein Paar Mützen von Gold- und Silberſtoff mit Treſſen beſetzet waren,) die Mädchen aber gingen wie die hieſigen gemeinen Mädchen zu gehen pflegen, nemlich in bloſſen geflochtenen Haaren, mit einem Band oder dünnem Tuch vor dem Kopf. Unter andern ſaß ein Mädchen hier, welches 7 Jahr als Dragoner gedienet hatte, und deswegen hierher geſetzet war. Sie ſpielte auf einem hieſigen gewiſſen langen Inſtrument mit zwey Saiten, welches Ballalaika genannt wird, und nur ſchlecht klinget. Nach dieſer Muſik mußten auf Befehl des Tamſen zwey von den jüngſten Mädchen tanzen, luſtig herum ſpringen, und allerhand Figuren machen. Unter andern mußten ſie einen bey den hieſigen Bauren gebräuchlichen Hochzeitstanz tanzen, der ſehr ſchnakiſch ausſiehet, aber nicht einer der artigſten iſt, wegen der unanſtändigen Poſituren. Wenn ſie eine Weile hinter einander hergetanzet, und ſich allerhand Zeichen, ſowohl mit dem Geſicht, als auch mit dem Kopfe, mit dem Leibe und den Händen gegeben haben, thut diejenige, welche das Frauenzimmer vorſtellet, eine Liebeserklärung durch allerhand Gebärden an die Mannsperſon, mit welcher ſie tanzet, welche ſich aber dadurch nicht bewegen läßt, ſondern immer ſuchet ihr aus dem Wege zu tanzen, bis daß ſie es endlich müde wird, und aufhöret; worauf denn wieder der Junggeſell anfänget, dem Mädchen zu ſchmeicheln, und es endlich mit vieler Mühe dahin bringet, daß ſie ein Schnupftuch zum Liebeszeichen von ihm annimmt, ſich darauf, ſo lang ſie iſt, auf den Rücken auf der Erden niederleget, und ſich den erhaltenen Schnupftuch über das Geſicht decket; worauf denn das Mädchen, welches den Kerl vorſtellet, eine Weile um die liegende herum tanzet, und närriſche Poſituren macht, indem ſie ſich recht verliebt anſtellet. Denn bald thut ſie, als wenn ſie die liegende küſſen wollte, und bald ſchien es, als wenn ſie ihr gar den Rock aufheben wollte, und das geſchahe alles im Tanzen, ohne ein Wort dabey zu reden. Da nun das Mädchen, welches den Kerl vorſtellete, aus Scham den Tanz nicht ganz austanzen wollte, ſo nahm der Kaufmann Tamſen einen von ſeinen Jungen, 9 bis 10 Jahr alt, und befahl ihm, den Reſt des Tanzes zu tanzen, welcher ſich denn alſobald ſehr willig dazu finden ließ, und nachdem er gleich, wie das vorige Mädchen, ein Paarmal um das auf der Erden liegende Mädchen herum getanzet hatte, ſo ſprang er auf einmal oben auf daſſelbige, und machte durch allerhand anſtößige Bewegungen, die

Digitized by Google

man von einem ſo kleinen Knaben nicht hätte vermuthen ſollen, das Ende des Tanzes. Nun mußten alle Weiber und Mädchen anfangen einige rußiſche Lieder zu ſingen, nach welchen wieder getanzet ward, und als ſolches eine Weile gedauret hatte, gingen Ihro Hoheit endlich weg, nachdem ſie vorher an die Tänzerin und an die Aufſeherin des Spinnhauſes ein gutes Trinkgeld austheilen laſſen. Von da gingen wir noch in unterſchiedene andere Zimmer, in welchen gearbeitet wurde; es ſahe aber in denſelben nicht ſo reinlich aus, vielmehr konnte man vor Geſtank faſt nicht dauren. Zuletzt führte uns Herr Tamſen in ein Zimmer, wo wohl zwanzig bis dreyßig freye Leute ſaſſen, welche für Geld ſponnen, welches faſt nicht höher zu ſtehen kam, als der Unterhalt der Gefangenen. Von hier gingen wir eine Weile wieder hinauf nach dem Zimmer, in welchem geſpeiſet war; weil aber Ihro Hoheit Kopfſchmerzen immer heftiger wurden, ſo nahmen ſie Abſchied vom Wirth, und fuhren ohngefehr gegen 4 Uhr mit Dero ganzen Suite wieder nach Hauſe.

Den 14ten wurde der Copiiſt Hennings auf Befehl Ihro Hoheit arreſtiret, weil er ſich mit dem Hof-Fourier Lübken gezanket hatte, als ſelbiger in des Herrn Namen zu ihm gekommen war. Denn an ſelbigem Tage ward allen und jeden am Hofe befohlen, keinen Fremden bey ſich ins Quartier zu nehmen. Als nun der Kammerdiener von Saldern vor einigen Tagen ankam, und bey Hennings vors erſte ſollte einquartiret werden, ſetzte er ſich entgegen, und ſagte, er hätte ſchon jemanden bey ſich, nemlich den jungen Peterſen, welcher zwar ein Holſteiner iſt, aber nicht in meines Herrn Dienſten ſtehet. Des Morgens ſandte der Fürſt von der Wallachey zu Ihro Hoheit, und ließ ſie gegen Abend auf einen kleinen Ball von guten Freunden zu ſich bitten. Ob nun Ihro Hoheit zwar in voriger Nacht heftige Kopfſchmerzen gehabt, auch noch nicht völlig reſtituiret waren, ſo verſprachen ſie doch, in Hoffnung es würde gegen Abend gänzlich beſſer werden, ſich einzufinden; weil ſie ein ſehr groſſer Liebhaber vom Tanzen ſind, auch leicht vermuthen konnten, welche Geſellſchaft dorten ſeyn würde. Des Mittags aſſen Ihro königl. Hoheit in ihrem Zimmer, und des Nachmittags ſandte der junge Sapiha an den Hof, und ließ vernehmen, ob ſich Ihro Hoheit bey dem Fürſten einfinden würden? Da ſie nun antworten lieſſen, daß ſie geſonnen, dahin zu gehen, er mögte alſo nur zu Ihro Hoheit kommen, ſo wollten ſie zuſammen hinfahren: ſo ſtellte er ſich auch gegen 5 Uhr bey uns ein, und fuhr mit Ihro Hoheit, dem Conferenzrath Ahlfeld, dem Grafen Bonde und mir dahin. Wir fanden ſchon verſchiedene Damen vor uns, welche ſich auch nachgerade vermehrten, ſo daß da endlich faſt mehr kamen, als ſie im Zimmer Platz hatten. Denn da war nicht allein die Fürſtin von der Wallachey mit Dero Stieftochter und ihrer Schweſter, der Prinzeßin Trubetzkoy, ſondern es kam das ganze ſchaffiroſiſche Haus, die Fürſtin Tſchirkaßin mit ihrer Schweſter,

die

die junge ſchöne Jsmailoffen, (welche ſehr wohl bey unſerm Hofe angeſehen iſt, aber es noch mehr ſeyn würde, wenn ſie Deutſch redete,) nebſt verſchiedenen andern artigen Damen mehr. Wie nun ſelbige alle verſammlet waren, ſo fingen ſie an zu tanzen, und obgleich der Platz, den ſie zum Tanz hatten, nur ziemlich klein war, ſo ſprungen ſie doch tüchtig herum. Der Graf Kinsky und verſchiedene kaiſerliche Miniſter fanden ſich auch dorten, welche aber, auſſer Kinsky, (der ein ziemlicher Liebhaber vom Tanz iſt,) den andern Tänzern wenig Einbruch thaten. In einem Nebenzimmer war eine Tafel ziemlich ſchlecht beſetzet, an welche ſich denn ein jeder, der Luſt zu eſſen hatte, machte. Das Tanzen aber continuirte beſtändig, indem wenn die eine Parthey aß, die andere tanzete, und das währete ſo bis 12 Uhr, wobey aber der Graf Bonde und ich nicht vom Tanzen, ſondern vom Stehen müde Füſſe bekamen. Denn bey allen Damen, inſonderheit aber bey denen, die da zu Hauſe, ſonſt aber auch viele Jahre in fremden Ländern geweſen waren, und von ſich glaubten, recht wohl zu leben zu wiſſen, war nicht ſo viel Politeſſe zu finden, daß ſie uns Fremden, die wir ihnen gar nicht unbekannt waren, auch nur einmal ſollten zum Tanz aufgefordert haben, da wir doch beſtändig vor ihren Augen ſtanden. Sie nahmen lieber allerhand junge ungeſchliffene Ruſſen, ihre Verwandte, und theils Unterofficiere von der Garde, zum Tanz auf, ſchämten ſich auch nicht, ſelbige auf allen Seiten von uns, ja wohl gar wenn ſie hinter uns ſtanden, aufzunehmen, welches ſie ſich ſonſten in Gegenwart des Kaiſers und der Kaiſerin ſo leicht nicht hätten unterſtehen dürfen. Es verdroß auch ſelbſt Jhro Hoheit, am meiſten aber den Grafen Bonde und mich, nicht daß wir aufs Tanzen hungrig waren, ſondern daß man uns als Jungen ſtehen ließ. Der Graf Bonde wurde an dem ganzen Abend nur ein= oder zweymal aufgenommen, da der Tanz doch 6 bis 7 Stunden währete, ſich auch nur wenige rechtſchaffene vornehme Cavaliere dort befanden; und ich wäre gewiß, ohne einmal getanzet zu haben, von dem Ball weggegangen, wenn nicht den Augenblick vorher, ehe ſie zu tanzen aufhörten, der Fürſtin Tſchirkaßin Schweſter mich aufgenommen hätte. Ob ich nun gleich dazumal auch, da alle die andern Tänzer müde waren, und ſie mir endlich die Gnade thun wollten, mit ihnen zu tanzen, gern den Tanz refuſiret hätte, ſo mogte ich doch ſolches in Gegenwart des Herrn nicht thun, auch ihn dadurch nicht auf die Gedanken bringen, daß ich nicht einmal tüchtig wäre, eine Menuette mit zu machen. Jch tanzte alſo mit der gedachten Fürſtin Trubetzkoy. Da nun unſere Menuette zum Ende war, und es ſich billig geziemet hätte, daß entweder die Wirthin vom Hauſe, oder derſelben Stieftochter, oder eine von ihren Schweſtern, mich wieder zum Tanz aufgefordert hätte, ſo ging ich und nahm der Fürſtin Tſchirkaßin Stiefmutter, welche eben zwiſchen der Fürſtin von der Wallachey, und zwiſchen eine von derſelben Schweſtern ſaß, auf, welches Jhro Hoheit gar genau remar-

Digitized by Google

quirten, und da ſie die Urſach, warum ich es that, leicht erachten konnten, ſo approbirten ſie ſolches gar ſehr, und noch mehr, da ich es zum zweytenmal wieder that; denn gleich darauf ward ich von der jungen Fürſtin Trubetzkoy (welche ich vor einen Augenblick aufgenommen, nachdem ich mit ihrer Stieftochter, welche mich aufgefordert, getanzet hatte) wieder aufgenommen, und ich forderte nachher die Jsmaileſſen auf, mit welchem Tanz der ganze Ball geendiget wurde, indem Jhro Hoheit aufſtanden, Abſchied nahmen, und nach Hauſe fuhren.

Den 15ten, des Mittags, aſſen der ſchwediſche gefangene Generalmajor Hamilton, der hieſige Generallieutenant Weisbach, von der Cavallerie, der junge Sapiha, nebſt einigen ſchwediſchen gefangenen Officieren mehr, bey Jhro königl. Hoheit, und ſoll des Mittags ziemlich getrunken ſeyn. Des Nachmittags bekam der erſt erwehnte General Hamilton beym Abſchied einen ſchönen groſſen vergoldeten Cavalleriedegen von Jhro Hoheit zum Andenken, und ſie fuhren hernach mit ihm, in einem Schlitten, nach dem Fürſten Mentſchikof, bey welchem eine publique Geſellſchaft ſeyn ſollte; wo ſie denn auch eine gar groſſe Compagnie vorfunden, und ſich daſelbſt bis halb 10 Uhr recht wohl ſollen divertiret haben. Dieſe Geſellſchaft iſt auf Ordre ſeiner Majeſtät des Kaiſers angeſtellet, indem ſelbiger bey ſeiner Abreiſe nach dem Brunnen befohlen haben ſoll, daß wöchentlich dreymal öffentliche Geſellſchaften ſollten von denen hieſigen Groſſen gehalten werden, nemlich des Sonntags, des Dienſtags, und des Donnerſtags, auch auf ſelbigen Fuß eingerichtet ſeyn, wie die ordinairen Wintergeſellſchaften zu St. Petersburg. Dieſe Geſellſchaften ſollten zum Divertiſſement Jhro Hoheit, unſers Herrn, geſchehen, und ſo lange gehalten werden, bis daß Jhro Majeſtät der Kaiſer wieder von der Brunnen-Cur kämen. Am ſelbigen Abend ging der Graf Bonde und ich zu einem franzöſiſchen Kaufmann, Namens Vernizober, bey welchem der Kammerjunker Hecklau logiret.

Den 16ten kam des Mittags eine vornehme Wache bey Jhro Hoheit; denn der Lieutenant war ein Fürſt, mit Namen Dolgoruky, der ſehr reich ſeyn ſoll, auch ein perfect artiger Menſch iſt, und gut franzöſiſch redet. Der Sergeant von der Wache war der junge Fürſt Trubetzkoy, welcher erſt neulich Sergeant geworden, indem er ſonſten beſtändig um und bey dem Kaiſer zu ſeyn pflegte, auch ſehr von ihm geliebet war. Es iſt ſelbiger des alten Fürſten Trubetzkoy Sohn, der ſich erſt neulich in St. Petersburg mit des Jwan Michalowitz Gollowin Tochter verheyrathet hat. Er iſt Bräutigam von des Großkanzler Golloffkin jüngſten Tochter, und Bruder von der Fürſtin Tſchirkaßin, auch ſonſten ein ziemlich manierlicher Menſch, der da auch gut deutſch redet. Der Grenadier-Corporal von der neuen

Wache

Digitized by Google

Wache, war ein junger Appraxin, und ein naher Verwandter von dem hieſigen Großadmiral, welcher auch gut deutſch redet. Des Mittags wollten Ihro Hoheit erſt in ihrem Zimmer bleiben, da ſie aber dieſe gedachten Herren auf die Wache kommen ſahen, ſo bedachten ſie ſich anders, und aſſen öffentlich. Da ſich nun auch noch der Kammerjunker Balk, welcher noch niemals, weder hier noch in St. Petersburg, bey Ihro Hoheiten geſpeiſet, zu Mittag einfand, und Ihro Hoheit gar ſehr viel Fait von ihm machen, auch auf einmal ſo viele unvermuthete und ungewöhnte Gäſte bekommen hatten, und an ſelbigem Tage ſehr guter Humeur waren, ſo wurde dermaſſen getrunken, daß alle die gedachten Fremde ihren vollkommenen Rauſch hatten; denn als ſie erſt im Zuge waren, wollten ſie auch nicht wieder aufhören, und iſt nicht zu beſchreiben, was die Gäſte, nachdem ſie was in den Kopf bekommen hatten, Ihro Hoheit, welche faſt gar nichts getrunken hatten, für Careſſen machten; denn ſie hätten Deroſelben Hände bald vor Freude aufgegeſſen, und wären willig für ſie durchs Feuer gelaufen. Inzwiſchen hätte der Lieutenant von der Wache bald Händel mit dem Herrn von Ahlfeld angefangen, die aber beygeleget wurden, und weswegen der gedachte Lieutenant den andern Tag dem Herrn von Ahlfeld, welcher es aber ſchon vergeſſen hatte, Abbitte that. Ob Ihro Hoheit nun zwar geſonnen waren, den Abend wieder mit den Officieren zu ſpeiſen, auch dazu ſchon in der Küche Ordre ertheilet hatten, ſo wurde doch nichts daraus, indem ſie nicht im Stande waren, ſondern wie todte Menſchen auf den Britſchen herum lagen.

Den 17ten kam der junge Ismailof, welcher die ſchöne Frau hat, und bat Ihro Hoheit auf den Abend zu ſich auf einen kleinen Ball, welches Ihro Hoheit denn auch annahmen, ihn aber, da es nahe vor der Mahlzeit war, bey ſich zum Eſſen behielten. Am ſelbigen Mittag aß der Baron Mardefeld, nebſt ein Paar ſchwediſchen Gefangenen, und die geſtrigen erwehnten Officiers von der Garde, auch bey Ihro Hoheit, und des Nachmittags gegen 5 Uhr fuhren Ihro Hoheit zu dem Herrn Ismailof; allwo ſie ſollen eine artige Compagnie vorgefunden, und bis des Abends um 10 Uhr mit Tanzen paßiret haben. Da die Officiere von der Wache von dem jungen Ismailof gleichfalls eingeladen waren, ſo gaben ſie mir erſt zu verſtehen, daß ſie gern Ihro Hoheit dahin folgen wollten, hernach aber baten ſie gar Ihro Hoheit ſelbſt darum; welche es ihnen nicht abſchlagen mogten, obgleich es ſich nicht gar zu wohl ſchickte, daß bey der ganzen Wache von 40 Mann nur ein Corporal zu Hauſe bleiben ſollte. Sie folgeten ihnen in ihren eigenen Schlitten, ſo bald Ihro Hoheit nur vom Hofe waren, und ſie ihnen die Honneurs, durch Präſentirung des Gewehrs, und Rührung der Trommel, wie gewöhnlich, gethan hatten.

Digitized by Google

Den 18ten waren die mecklenburgiſchen Officiere in der Predigt, und aſſen ſelbige mit dem ſchwediſchen Obriſten Boye, nebſt einem andern ſchwediſchen mir unbekannten Obriſtlieutenant, mit uns, indem Ihro Hoheit Faſttag war, und ſie wie gewöhnlich allein in ihrem Zimmer ſpeiſeten. Des Nachmittags gegen 5 Uhr fuhren wir nach der neulich introducirten Geſellſchaft, die heute bey dem Geheimenrath Matfeof ſeyn ſollte, welcher vormals Ambaſſadeur im Haag geweſen, und ein ſehr artiger Mann iſt, wo wir denn nur noch gar wenig Leute vorfanden, welche ſich aber nachgerade immer mehr und mehr vermehrten. In währender Zeit, daß ſo viele Leute kamen, daß man zu tanzen anfangen konnte, führte uns der Graf Matfeof und ſeine Tochter, die Romanzoffen, nach einer kleinen Kapelle, die ſie im Hauſe haben, welche denn in der That über die Maſſen nett und koſtbar iſt, ſowohl von Gemälden, als auch von Silberwerk, und anderen Zierrathen mehr. Der Saal, in welchem er uns nachmals führete, wo man tanzen ſollte, war auch recht ſchön, mit allerhand curieuſen Gemälden ausgezieret, und dabey auch ſehr groß. In dieſem Saal zeigete er uns unter andern raren und curieuſen Gemälden auch das von ſeiner vorigen Frau, welche in ihrer Jugend vor eine perfecte Schönheit paßiret; imgleichen ein anders, welches die jetzige Madame Romanzoffen, als ein Kind von 1 oder 2 Jahren, vorſtellete, und meiſt ganz nackend, aber dabey recht wohl gemalet war; mitten in dem Saal hing eine ſchöne Lichterkrone, auf welcher zum wenigſten 20 dicke Lichter brannten, welche Lichter ſowohl als diejenigen, die Pyramidenweiſe in den unterſten Fenſtern aufgeſtecket waren, und brannten, einen ſehr hellen Schein überall von ſich gaben. Wie nun die Geſellſchaft ſchon ziemlich ſtark war, ſo forderte die Madame Romanzoffen Ihro Hoheiten auf, und wurde dadurch der Tanz angefangen, worauf Ihro Hoheit wieder ihre älteſte Schweſter (als welche ohngefähr von 12 bis 13 Jahr ſeyn mag, und in der That ein recht artiges Kind iſt,) zum Tanz aufnahmen. An dieſem Abend kamen unſere Cavaliere und ich viel zum Tanz, indem die Romanzoffen, welche eine recht artige und manierliche Frau iſt, uns vor allen andern aufnahm, und uns auf alle Weiſe hervorzog. Nun will ich kürzlich melden, wie dieſe Aſſembléen gehalten, und was ohngefähr vor Regeln dabey obſerviret werden. Sie ſind auf denſelbigen Fuß eingerichtet, als diejenigen, welche jährlich alle Winter in St. Petersburg auf expreſſe Ordre des Kaiſers gehalten werden. Erſtlich laſſen alle die Vornehmen ſelbige unter ſich umgehen, worinn aber keine gewiſſe Ordnung oder Folge auf einander obſerviret wird, ſondern der hieſige Commendant fräget entweder Ihro Majeſtät den Kaiſer, wenn er zugegen iſt, bey welchem er das nächſtemal die Verſammlung haben will? oder die Groſſen werden gefraget, wem es am gelegenſten ſey? und alsdenn wird durch gedachten Commendanten, ehe die Geſellſchaft aus einander gehet, geſaget, wo ſelbige das nächſtemal ſoll gehalten werden? welches in St. Petersburg der

General=

Digitized by Google

General-Policeymeiſter zu thun pfleget, auch hat jedweder die Freyheit dahin zu kommen. Zum andern, darf der Wirth niemanden, ja nicht einmal den Kaiſer, auſſerhalb des Zimmers empfangen, noch begleiten. Zum dritten, muß in dem Zimmer, wo getanzet wird, (woferne Platz dazu, oder wenigſtens in einem Nebenzimmer, iſt,) ein Tiſch mit Tabackspfeifen, mit Taback und mit hölzernen Stecken, (womit hier zu Lande, anſtatt des Papiers, die Pfeifen angeſtecket werden,) und einige andere Tiſche mit Schach- und Brettſpiel, parat ſtehen; Charten aber werden auf den Aſſemblées gar nicht geduldet, noch gegeben. Zum vierten, fänget der Wirth, die Wirthin, oder ſonſten jemand aus dem Hauſe, den Tanz an, und können hernach ein oder zwey Paar, nachdem Platz iſt, Menuetten, oder Engliſch, oder Polniſch, nach Belieben, tanzen; jedoch wird dieſes beym Menuet-Tanz obſerviret, daß nicht ein jedweder, wer da will, anfangen kann, ſondern, wenn nur ein Paar tanzet, und ein Frauenzimmer von einem Cavalier aufgenommen wird, ſo nimmt ſie nach Endigung des Tanzes einen Cavalier, welchen ſie will, wieder auf, welches denn immer die Reihe umgehet, und wenn mehrere Paare tanzen, ſo wird eben daſſelbige in acht genommen. Wenn aber diejenigen, welche am Tanz ſind, wollen Engliſch oder Polniſch tanzen, ſo ſagen ſie es, und nehmen alsdenn diejenigen Cavaliere, die Luſt haben mit von der Parthey zu ſeyn, Damen auf, welches aber dieſelben nicht zu thun pflegen, ſondern ſolches den Mannsleuten überlaſſen. Zum fünften, hat ein jeder Freyheit, und kann thun was er will, nemlich, entweder tanzen, oder Taback rauchen, oder ſpielen, oder diſcuriren, und die andern nur zuſehen; imgleichen kann man Wein, Bier, Brandtewein, wie auch Thee und Kaffe, nach Gutdünken, begehren, welches man denn auch alsdenn augenblicklich bekömmt. Der Wirth aber hat nicht nöthig, zu nöthigen, und darf dieſes auch nicht einmal thun, ſondern kann nur ſagen, was er zum beſten hat, und muß alsdenn einem jeden Freyheit laſſen. Zum ſechſten und letzten, dürfen die Geſellſchaften, welche ohngefähr um 5 Uhr angehen, nicht länger als bis 10 Uhr währen, und retiriret ſich alsdenn ein jeder wieder. Das, was mir nun an den Geſellſchaften nicht gefällt, iſt, daß man zum erſten in dem Zimmer, wo die Damen ſind, und wo getanzet wird, Taback rauchet, und im Brette ſpielet, indem ſolches einen Geſtank und ein Klappern machet, welches ſich bey Frauenzimmer und bey der Muſik nicht gar zu wohl ſchicket. Das zweyte, welches mir hiebey mißfällt, iſt, daß die Damen immer allein, und die Cavaliere auch allein ſitzen, ſo daß man faſt nicht einmal mit ſelbigen ein Wort reden, vielweniger ſich mit ihnen entreteniren kann, ſondern auſſer dem Tanzen ſiehet man einander nur an, und ſitzet alſo gleich als wenn man ſtumm wäre. Nun will ich zurück nach der Geſellſchaft bey Matveoff gehen, und mit wenigem melden, was dieſen Abend weiter paßiret iſt. Die Muſik beſtand ohngefähr aus 8 Perſonen, welche der Fürſtin Tſchirkaßin

Digitized by Google

zugehören, und recht gut ſpielen, denn es ſind einige deutſche und ſchwediſche Muſikanten darunter. Wie wir nun bis gegen 10 Uhr in dem groſſen Saal, wo 10 bis 12 Paar auf einmal Engliſch tanzen können, luſtig herumgeſprungen waren, ſo begaben wir uns zu der jungen Braut, der Mademoiſelle Hopmann, indem ſie am heutigen Tage zum erſtenmal war abgekündiget worden; und da es hier die Manier iſt, daß an dem Tage die Gratulationes von allen Bekannten abgeleget werden, und ſie alsdenn gemeiniglich zu tanzen pflegen: ſo war der Vater auch zu Ihro Hoheit gekommen, und hatte ſich die Gnade ausgebeten, Ihro Hoheit mit Dero ganzen Hofſtaat bey ſich zu ſehen, welches ſie ihm denn auch verſprochen hatten, und ſich alſo, ſo bald wie die Geſellſchaft vorbey war, bey ihm einfunden, allwo ſie denn auch durch die Braut, den Bräutigam und die Aeltern bey der unterſten Treppe des Hauſes, im Hofe beym Schlitten, empfangen, und nach dem Zimmer begleitet wurden, wo wir eine groſſe Geſellſchaft von beyderley Geſchlecht antrafen, und noch viele unbekannte artige Geſichter vorfunden, als unter andern die junge Braut von Ihro Majeſtät Leibmedicus Blumentroſt, welche eine Gnien vom Geſchlecht iſt, und, wie man verſichert, 70 bis 80000 Rubel Capital haben ſoll. Sie iſt ein junges Mädchen, von ohngefähr 15 Jahren, ſiehet wohl aus, iſt aber dabey über die Maſſen dreiſt, und affectiret ſehr. Kaum waren aber Ihro königl. Hoheit nur in die Kammer getreten, und hatten den Anweſenden einen guten Tag geboten, ſo wurden ſie ſchon zum Tanz aufgefordert, wobey ſie ſich denn auch (ohngeachtet ſie ſchon den ganzen Abend in der andern Geſellſchaft ſtark getanzet,) doch bis gegen 2 Uhr tapfer hielten, auch auſſerhalb der Mahlzeit wenig ſtille ſaſſen; denn die Compagnie gefiel ihnen ſehr wohl, und ſie waren auch ſehr aufgeräumet. Gegen 12 Uhr ward geſpeiſet, indem eine Tafel für 20 Perſonen in einem Nebenzimmer ſerviret war, wobey ſich erſtlich Ihro Hoheit und die vornehmſten Frauen und Mannsleute niederlieſſen, und hernach die übrigen. Wie ſich nun Ihro Hoheit kaum zu Tiſche geſetzet hatten, und ich meinen Dienſt bey der Tafel hinter Ihro Hoheit Stuhl in acht nehmen wollte, bat mich die junge Braut inſtändig, die Stelle des Vorſchneiders zu verwalten. Weil ich mich aber untüchtig dazu fand, wenigſtens nicht gerne darüber ſeyn mag, auch ohnedem meinen Herrn bey der Tafel bedienen ſollte, ſo entſchuldigte ich mich beſtens. Ihro Hoheit höreten es, und die junge hübſche Braut ließ nicht nach mich zu plagen: da befahlen mir Ihro Hoheit, hin zu gehen, und der Mademoiſelle Begehren ein Gnüge zu thun, womit mir aber in der That gar nicht gedienet war. Ob nun gleich Ihro Hoheit verſchiedene male die Jungfer nöthigten, ſich mit an dem Tiſch niederzulaſſen, ſo wollte ſie ſich doch nicht dazu verſtehen, indem ſie allezeit antwortete, es wäre ihre und ihres Bräutigams Schuldigkeit, Ihro Hoheit aufzuwarten. Als die Mahlzeit geſchloſſen war, begaben ſich Ihro Hoheit wieder mit der ganzen Geſellſchaft, die geſpeiſet hatte, nach

dem

Digitized by Google

dem andern Zimmer, wo getanzet ward, und löſeten die andern, die noch nicht gegeſſen hatten, ab. Währender Zeit, daß getanzet wurde, lieſſen ſie Kaffe, Thee und Wein herumgeben, wovon ein jeder, nach Belieben, nehmen konnte. Dieſes Tanzen währete nun bis 5 Uhr des andern Morgens, indem die Braut die, welche eher weggehen wollten, mit ſo guter Manier, länger zu bleiben, nöthigen konnte, daß ſie, ſie mogten wollen oder nicht, endlich doch darein willigen muſten. Ich war nun einer von denen, die ſich am wenigſten nöthigen lieſſen, aber dabey am längſten blieben, denn ich war dieſesmal recht zum Tanzen aufgeräumet, und hätte gerne geſehen, daß es bis des Mittags hinzu gedauret hätte; Ihro Hoheit aber, und die meiſten von unſern Leuten, fuhren, wie ſchon erwehnet, gegen 2 Uhr nach Hauſe.

Den 19ten ſpeiſete der ſchwediſche Kanzeleyrath Cederhieln bey Ihro Hoheit, nebſt verſchiedenen anderen ſchwediſchen Gefangenen, denn die Anzahl derſelben iſt hier in Moſcau ſo groß, und dabey das Elend bey den guten Leuten (die hier als die verlaſſene Schaafe herumlaufen müſſen,) ſo ſtark, daß es faſt nicht zu beſchreiben iſt. Es iſt nicht genug, daß die unglücklichen armen Leute, welche erſt ſo viele Jahre kümmerlich ihr Leben in dieſer ſchweren Gefangenſchaft haben zubringen, auch hernach von einigen tauſend Werſten her, wo ſie geſeſſen, ſich gleichſam, um hieher zu kommen, durchbetteln müſſen, und alſo vor Kummer und Noth ſchon halb todt ſind, ſondern diejenigen, welche ſolches alles glücklich überſtanden haben, müſſen zuletzt hier faſt umkommen. Sie haben hier niemand vom ſchwediſchen Hofe, der ſich ihrer annimmt, indem die ſchwediſche Regierung niemand hieher geſandt, noch jemanden die Commiſſion aufgetragen hat, der Gefangenen ſich anzunehmen, da ſich doch die Anzahl der Officiere und Gemeinen noch auf viele Tauſende beläuft. Die armen alten Officiere, welche ihrem Vaterlande ſo viele Dienſte gethan, auch ihre Geſundheit dabey zugeſetzet haben, nachdem ſie aus den weit entlegenen Provinzen, als Aſtrachan, Sibirien, und ſo weiter, kümmerlich hieher gekommen, und das, was ſie noch gehabt haben, auf der weiten Reiſe zugeſetzet, müſſen hier noch einige Wochen, ja wohl gar einige Monate, um die zu Fortſetzung der Reiſe nöthigen Päſſe anhalten, weil ſie keinen haben, der ſich ihrer annimmt, daher ſie von einem Tage zum andern aufgehalten werden. Sie bekommen nicht den geringſten Unterhalt, weder aus Schweden, noch von hier, (den ſie doch noch nothdürftig während ihrer Gefangenſchaft gehabt,) haben auch nicht das geringſte mehr von ſich ſelbſt, und können auch nichts verdienen, ſondern müſſen alſo nur ſo zu ſagen vom Winde leben, wo ſich nicht barmherzige Leute ihrer annehmen. Was aber, noch das ärgſte für die armen Leute iſt, ſie haben hier nicht einmal frey Quartier, wiſſen auch bey ihrer Ankunft nicht einmal wo ſie einkehren ſollen, weil ſich wenige ſo charitable Leute finden, die ihnen umſonſt Nachtlager geben, und ſie kein Geld

Digitized by Google

haben, ſich ſolches zu miethen. Kurz, die Noth iſt bey ihnen ſo groß, und die Kleidung ſo elend, daß man ſie wahrhaftig für Bettler, und für keine Officiere anſehen ſollte; wobey einem rechtſchaffenen Menſchen vor Mitleiden das Herz brechen mögte. Inzwiſchen iſt nicht zu beſchreiben, was Ihro königl. Hoheit aus Mitleiden und Liebe für ihre Landsleute täglich vor Geld durch den Grafen Bonde, welcher Commiſſion dazu hat, und am beſten eines jeden Umſtände weiß, den armen Leuten, die ſich täglich angeben, und um Aſſiſtenz anhalten, austheilen laſſen. Denn nachdem die armen Leute einer von dem andern erfahren, daß Ihro Hoheit mit Freuden einem jeden nach Möglichkeit unter die Armen greifen, ſo wird der gute Graf Bonde alle Augenblicke mit Suppliquen von den armen Leuten überlaufen; und wäre nur zu wünſchen, daß Ihro königl. Hoheit im beſſern Stande wären, ihnen zu helfen, wie ſie gern wollten. Ich bin gewiß, daß der Segen, welcher Ihro Hoheit von den Verlaſſenen zum Dank täglich gewünſchet wird, ihnen mit der Zeit zu gute kommen, und der Allerhöchſte ihnen alles reichlich vergelten wird. Deſſelbigen Abends kamen Ihro Hoheit nicht aus ihrem Zimmer; ich aber machte alle Anſtalt, um den andern Tag aus meinem Quartier auszuziehen, welches mir der Wirth aufgeſaget, und dafür ein ſehr kleines Zimmer angeboten hatte. Ich nahm gar willig das obligeante und gnädige Anerbieten des Herrn Geheimenraths von Baſſewitz an, mir ein anderes Quartier zu geben, und in jenes andere von unſern Bedienten zu legen, welche ſich zur Noth in dem kleinen Zimmer und in einem Bette behelfen konnten. Ich hatte nun nicht nöthig, alle Abend und Morgen einen ſo weiten Weg zu unſerm Herrn zu machen, womit mir ſehr gedienet war, weil weiter hin der Weg zu Fuſſe unbrauchbar ſeyn ſoll. Denn dieſe groſſe Stadt iſt leider nicht gepflaſtert, (aus Mangel an Steinen,) ſondern mit abgenutzten hölzernen Knüppelbrücken, oder mit gar nichts, beleget, daher ward der Weg durch das beſtändige Fahren grauſam unrein und verdorben, ſo daß man ohne Stiefeln zu Fuſſe faſt nicht aus dem Hauſe ſoll kommen können.

Den 20ſten. Ehe und bevor ich des Morgens nach Hofe ging, begab ich mich zu meiner Wirthin und ihrer Schweſter, um von ihnen Abſchied zu nehmen, denn von dem Manne hatte ich ſchon in aller Frühe Abſchied genommen. Sie erwieſen mir alle Höflichkeit, und baten mich inſtändig, jederzeit von ihrem Hauſe ein guter Freund zu verbleiben, und ſie öfters zu beſuchen. Des Mittags ſpeiſete Cederhielm wieder bey Hofe, und nahm von Ihro Hoheit nach der Mahlzeit Abſchied zur Reiſe nach Schweden. Er bekam einen ſchönen vergoldeten franzöſiſchen Degen von Ihro Hoheit zum Andenken. Des Nachmittags fuhren Ihro königl. Hoheit nach der Geſellſchaft, welche heute bey dem Geheimenrath Tolſtoy ſollte gehalten werden. Ob ich nun zwar Befehl erhielte, ihnen dahin zu folgen, auch wirklich hinter meinem

Herrn

Digitized by Google

Herrn vom Hofe herunter fuhr, ſo dankte ich doch Gott, daß ich mit geſunden Gliedmaſſen wieder nach Hauſe kam, indem ich leicht hätte den Hals brechen können, wenn Gott mich nicht behütet hätte. Denn da man mir ein Paar neulich gekaufte junge und unbändige Pferde vor meinem Schlitten gegeben hatte, welche anfänglich auf der Straſſe nicht aus der Stelle wollten, nachher aber, obgleich ich die Vorſicht gebrauchet hatte, den Kutſcher ſelbſt fahren zu laſſen, wie wir einen Berg hinunter fuhren, auf einmal ſo zu laufen anfingen, daß ſie nicht zu halten waren: ſo wäre ohnfehlbar ein Unglück geſchehen, wenn wir nicht unſere Leute noch vorgefunden hätten. Ich hatte die hieſige Landesgewohnheit mitgemacht, und die über den Schlitten liegende Bärendecke hinter mir zugebunden, ſo daß ich ſie in der Eile nicht losmachen konnte, war auch mit meinem Diener in der Beſtürzung mehr bedacht, die Pferde anzuhalten, als mich los zu machen. Ich wäre alſo, wenn die Pferde mich an einer Ecke umgeworfen hätten, geſchleifet worden, wenn wir nicht des Geheimenraths von Heſpen Schlitten, welcher der letzte in der Reihe war, mit ſammt ihm und ſeinen hinten aufſtehenden Leuten mit einer ſo groſſer Stärke übern Haufen gerennet hätten, daß unſer Schlitten und alles entzwey ging. Es ward aber doch weiter kein Menſch beſchädigt, als daß einer von des Geheimenraths von Heſpen Leuten einen übeln Stoß von unſerer Deichſel in den Rücken bekam. Hier iſt die Manier, daß man auch an den Schlitten, ſo wie an den Wagen, Deichſeln hat, und mit zwey Pferden fähret, jedoch fahren die meiſten Vornehmen mit einem Pferde zwiſchen zwey Stangen, und haben ein Pferd auf der Seite angeſpannet, welches auch wohl am ſicherſten iſt, wie man denn auch am geſchwindeſten damit fortkommen kann. Da nun mein Schlitten zerbrochen war, und ich mich nicht getrauete, heute weiter mit den Pferden zu fahren, ſo ging ich zu Fuß wieder nach Hauſe. Das neue Quartier, welches ich bezog, war das andere Haus vom Geheimenrath von Baſſewitz, und ganz nahe bey Hofe. Die Wirthin iſt eine Witwe, welche ihren Mann erſt vor wenig Wochen verloren hatte. Er iſt ein Juwelierer, und Schwede von Geburt geweſen, und hat Klerk geheiſſen. Die nachgelaſſene Witwe iſt eine Holländerin von Geburt, aber nur ein Jahr alt geweſen, wie ſie hier ins Land gekommen, und iſt ſonſten eine ſehr artige und manierliche Frau, ſoll auch, wie man verſichert, ſich recht wohl ſtehen, und hat keine Kinder, aber ein hübſches angenommenes Mädchen von 14 bis 15 Jahren, das ihre Schweſter-Tochter iſt, welches ſie für ihr eigen Kind angenommen. Dieſe Frau Klerk iſt eine leibliche Schweſter der Frau Langen, bey welcher der Baron Löwold im Hauſe wohnet, und wo unſer erſter kleiner Ball gehalten wurde. Da man aus unſerm Garten gleich in den Langſchen gehen kann, und ſie ein Paar luſtige Töchter hat, auch meine kleine Jungfer aus dem Hauſe mit der Zeit ſchon dreiſte werden wird: ſo verhoffe, mich recht wohl in dieſem neuen Quartier bey müßiger Zeit zu divertiren;

welches denn hier zu Lande (wo man faſt keine Gelegenheit hat mit Frauenzimmern umzugehen, das einen noch in etwas die Grillen vertreiben könnte) eine groſſe Glückſeligkeit iſt.

Den 21ſten kam der Copiiſt Hennings wieder aus ſeinem Arreſt, nachdem er acht Tage darin geſeſſen, nemlich in einem beſondern Zimmer bey Hoſe. Der Obriſt Lerch, der Kammerrath Negelein und der Aſſeſſor Surland hatten einige mal ein ordentliches Verhör über ihn gehalten, und der Arreſt war ſeine Strafe. Des Mittags ſpeiſete ein junger wohlgemachter hieſiger Fürſt, mit Namen Dolgoruki, bey Ihro Hoheit, welcher Corporal von der Garde iſt, und zum erſten mal heute ſeine Cour bey Ihro Hoheit machte. Der junge Sapiha, welcher auch vor der Mahlzeit an Hof gekommen war, in Meynung mit Ihro Hoheit zu ſpeiſen, ward juſt, wie ſie ſich zu Tiſche ſetzen wollten, durch einen von des Fürſten Mentſchikofs Bedienten abgeholet, und hatte nicht einmal ſo viel Zeit, daß er einen Mund voll zu ſich nehmen konnte, weil der Fürſt gleich aufs Land reiſen, und ihn mit ſich nehmen wollte, auch ſchon auf ihn wartete. Gegen Abend kam der Kammerherr Nariskin, welcher bis 9 Uhr, wider alle Gewohnheit, bey Ihro Hoheit blieb, und die Zeit mit diſcuriren zubrachte, da ſelbiger es ſonſten doch nicht lange zu machen pfleget, ſondern gemeiniglich bald wieder fortgehet; war auch heute ſehr aufgemuntert. Unter andern ſagte er, daß der Capitain Ismailof, welcher erſt neulich von der Ambaſſade aus China zurückgekommen, ihm hätte wiſſen laſſen, daß er die mitgebrachten chineſiſchen Preſente für den Kaiſer ſchon übermorgen nach St. Petersburg ſenden müßte: wann nun Ihro königl. Hoheit Luſt hätten, ſelbige erſt zu ſehen, ſo dürften ſie nur beſtimmen, wann ſie kommen wollten, ſo ſollten ſie ihn allezeit parat finden. Worauf Ihro Hoheit antworteten, ſie wollten ſehen, ob ſie morgen Zeit hätten, wo nicht, ſo wollten ſie dieſelben übermorgen beſehen; inzwiſchen wollten ſie es dem Herrn Kammerhern vorher wiſſen laſſen, damit er den von Ismailof davon benachrichtigen könnte.

Den 22ſten ſpeiſete der Generallieutenant Weisbach bey Ihro Hoheit, und da die Geſellſchaft nur gar ſchwach war, ſo mußte ich mich mit an die Tafel ſetzen, indem Ihro Hoheit nicht leiden können, daß der Tiſch unbeſetzt iſt. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit nach der Geſellſchaft, welche bey dem Generallieutenant Jaguſchinsky war. Da ich nun Ihro Hoheit wieder folgen ſollte, ſie mir aber wieder eines der tollen Pferde vor einen kleinen Schlitten gegeben hatten, mit welchem ich nicht einmal vom Hofe kommen konnte, und ich alſo ein anderes anſpannen laſſen mußte; ſo kamen Ihro Hoheit mir weit voraus, und da ich nicht des Herrn General Jaguſchinsky Haus wußte, auch niemand von den Stallknechten jemals daſelbſt

geweſen

Digitized by Google

geweſen war, ſo ward ich gezwungen einen Soldaten zu nehmen, der mich dahin brachte. Alſo bekam ich einen von der Wache, welcher verſicherte, daß er daſelbſt erſt neulich auf der Wache geweſen ſey, mich aber nach einem Hauſe brachte, wo Jaguſchinsky vormals gewohnet hatte, ſo daß, wenn wir nicht endlich nach vielem Fahren einem von Jaguſchinsky Leuten begegnet wären, welcher uns hinwies, wir ohnfehlbar hätten unverrichteter Sachen nach Hauſe fahren müſſen. Ich war nun kaum in die Geſellſchaft gekommen, und hatte den Tanz einen Augenblick angeſehen, ſo kriegte mich der Geheimerath von Baſſewitz zu faſſen, und ſagte, ich mögte meinen Schlitten hier für den Conferenzrath Ahlfeld ſtehen laſſen, und mit ihm nach Hauſe fahren, indem er zu thun hätte, und es ſchon bey Ihro Hoheit verantworten wollte. Alſo fuhr ich mit ihm gerades Weges nach Hauſe, und paßirte meinen Abend, in Geſellſchaft des Kammerraths Negelein, bey ihm in aller Stille. Obgleich der Platz klein, und die Geſellſchaft bey dem General groß war, ſo haben ſie doch bis nach 10 Uhr mit Tanzen zugebracht, um welche Zeit denn auch Ihro Hoheit erſt zu Hauſe kamen. Dieſesmal bekam ich zum erſtenmal des Generals Jaguſchinsky Gemalin zu ſehen, denn ſie kommt ſonſt faſt in gar keine Geſellſchaften, war auch, ſo lange wir in St. Petersburg geweſen, faſt nicht aus dem Hauſe gekommen, weil ſie ſeit einiger Zeit faſt ganz melancholiſch, und meiſt immer unpäßlich geweſen, welches ein Unglück für den General ſeyn ſoll. Er hat, wo mir recht, ein Paar Töchter und ein Paar Söhne, von welchen ich eine Tochter und einen Sohn geſehen habe, welche ohngefehr 8 bis 9 Jahr alt ſeyn mögen. Der Sohn ſiehet ihm ziemlich ähnlich.

Den 23ſten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags bey dem Geheimenrath von Baſſewitz, bey welchem auch einige Damen aſſen, als die Generalin Balken, (welche Oberhofmeiſterin von der jetzigen Herzogin von Mecklenburg geweſen,) ihre Tochter, Madame Lapuchin, deren Mann ein Ruſſe, und Lieutenant von der Flotte iſt, und die Madame Romanzow. Alle drey wohnen in unſerer Nachbarſchaft, und ſind diejenigen, zu welchen Ihro Hoheit noch zuweilen hinfahren, und bey ihnen einige Stunden zubringen. Von Cavalieren iſt, auſſer Ihro Hoheit, ſonſt niemand da geweſen, als der Major von der Garde, Romanzow, Lapuchin, der Generalin Balken Sohn, der Kammerjunker Balk, Herr von Ahlfeld, und der Geheimerath ſelbſt. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit erſt eine Weile nach Hauſe, und gegen Abend kamen ſie zu dem Geheimenrath Heſpen, welcher den ihm von der holländiſchen Reſidentin aufgebürdeten Ball gab. Es war abermals eine ſehr artige Compagnie verſammlet, es fehleten aber doch ein Paar artige Mädchen, als eine Demoiſelle Meyern und eine Madame Coyet, und da ich mich erkundigte, ob ſelbige nicht gebeten wären? ſo bekam ich zur Antwort, Se. Excellenz mögten

keine

Digitized by Google

keine bitten, von der ſie eine abſchlägige Antwort befürchteten, denn dieſe beyde Jungfern waren auf dem letzten Ball, den Herr von Ahlfeld gegeben, ausgeblieben. An ihrer Statt waren verſchiedene Fremde, die nicht auf unſern andern Geſellſchaften geweſen. Der König von dieſem Ball nun war alſo Herr von Heſpen, und deſſelben Königin Madame Roſen, ſeine Wirthin. Wir waren alle ſehr vergnügt, weil ein groſſer Platz zum Tanz vorhanden war. Der Ball währete bis 3 Uhr des Morgens. Unſer Wirth war auſſerordentlich luſtig, und der Geheimerath von Baſſewitz auch. Dieſer encouragirte jenen noch immer mehr, weil er etwas im Kopf hatte, ſo daß es ein wahres Vergnügen war, die beyden Herren Geheimenräthe ſo herumſpringen zu ſehen, denn ſie waren, wenn ſie anfingen, ärger, als die jüngſten Leute immer ſeyn können. Ich habe an dieſem Tage mit dem Geheimenrath von Baſſewitz den längſten polniſchen Tanz in meinem Leben getanzet, denn es wurden alle und jede, welche dieſen Tanz mit uns tanzten, ſo müde, daß ſie ihn nicht aushalten konnten, auch des Geheimenraths eigene Tänzerin, ſo daß er gezwungen wurde, eine andere zu nehmen; dem ohngeachtet hätte er ſo bald noch nicht aufgehöret, wenn ihm ſeine Nachfolger Stich gehalten hätten. Der unvergleichliche Kußtanz wurde auch nicht vergeſſen, vielmehr hätte ich an meinem Theil, um denſelben noch einmal anzufangen, beynahe das Eſſen vergeſſen.

Den 24ſten. Nachdem Ihro Hoheit geſtern dem Kammerherrn Nariskin ſagen laſſen, daß, wo es ſich noch thun lieſſe, ſie gerne heute die Sachen bey Ismailof ſehen mögten, und ſie zur Antwort bekommen, daß dem Ismailof eine Gnade wiederfahren würde, wenn Ihro Hoheit ihm die Gegenwart gönnen würden; ſo fuhren ſie mit Dero ganzen Suite (ausgenommen den Envoyé Stamken, welcher ſchon ſeit einiger Zeit ein Patient am Fuß war, den er im Fallen verrenket hatte, und den Hofprediger, welcher an ſeine Predigt auf morgen gedachte,) zu dem Garde-Capitain Ismailof, welcher ein ſehr artiger Mann iſt, auch gut deutſch und franzöſiſch redet, indem er lange in däniſchen Dienſten geſtanden hat. Er führte uns gleich anfänglich in einen groſſen Saal, wo er alle ſeine aus China mitgebrachte Preſente und Herrlichkeiten rangiret hatte, die ohngefähr in folgenden Stücken beſtunden: als, aus einer groſſen Menge chineſiſchen und japaniſchen Lackierwerks, wovon das japaniſche weit beſſer war, als das chineſiſche; jenes beſtand aber auch nur aus allerhand Kleinigkeiten, als Schachteln und dergleichen Sachen, von dem chineſiſchem aber hatte er ein halbes Dutzend Lehnſtühle, ganz von Holz, über und über lackiret, Tiſche nach chineſiſcher Art, wenn ſie ſich derſelben bedienen, nebſt Rauchfäſſern, und dergleichen mehr. Eine groſſe Menge von allerhand chineſiſchen reichen Stoffen, von ſeidenen Schnupftüchern, welche klein und vierkantig waren, und gemeiniglich in der Mitte eine ſchöne Blume geſticket hatten, an welchen auch an einer

Spitze,

Digitized by Google

Spiße, von ſelbiger Farbe wie das Tuch, ein ſchmales Band, ohngefähr eine Viertelelle lang, genehet war, mit welchem ſie an die Kleider gebunden werden, und vorn am Leibe lang nieder hangen. Auf dem Tiſch, auf welchem japaniſches Lackierwerk ſtand, lagen ſonſten noch allerhand kleine chineſiſche Sachen, als allerhand Arten von Tuſch, welcher anſtatt der Dinte gebrauchet wird, Federn, deren man ſich dazu bedienet, welches gewöhnliche Pinſel ſind, aber ſehr lang, eben dick, und unten gar ſpiß zugehen; länglichte Dinteſäſſer, in welchen ein ausgehöhlter Stein iſt, in welchem der Tuſch gerieben, und hernach der Pinſel eingetunket wird, wenn man ſchreiben will; Tabackspfeiſen, Meſſer, die eben wie die türkiſchen Meſſer beſchaffen ſind, nur daß dieſe noch ein Paar lange elfenbeinerne ſchmale Stöcke, 8 bis 10 Daumen lang, dabey haben, welcher ſie ſich anſtatt der Gabeln bedienen; allerhand Räucherkerzen, und dergleichen Sachen mehr. Er hatte auch eine groſſe Menge von allerhand Porcelainzeug, worunter aber nichts auſſerordentliches war. Einen groſſen Vorrath von chineſiſchen Thee und Taback, der Thee war aber nicht in Doſen, ſondern ſteinhart, in Form eines holländiſchen Käſes, an einander gebacken, ſo daß man ihn von einander hauen muß, er hat aber einen ſehr guten Geſchmack. Der Rauchtaback war über die Maſſen fein geſchnitten, und ſo kraus, daß er faſt nicht aus einander zu ziehen war, dabey aber ſehr ſtark. Von den in China gemachten naturellen Blumen war auch ein groſſer Vorrath vorhanden, anderer Kleinigkeiten nicht zu gedenken, welche wir wegen Kürze der Zeit, und weil ſchon vieles davon eingepacket war, nicht ſo genau, wie ich es wohl gewünſchet hatte, beſehen konnten. Sonſt hatte er noch unterſchiedene andere merkwürdige Dinge, als das Modell von einem chineſiſchen Schiffe, welches ohngefähr ein Paar Ellen lang ſeyn mogte, und vorn und hinten ganz ſpiß zuging. Ein Modell von einem vornehmen chineſiſchen Hauſe, nebſt den dazu gehörigen Ställen und beſondern Wohnungen, welche Häuſer nur aus einer Etage beſtehen, und auf eine eigene Art gemachet ſind. Er hatte auch ein Stück von einem chineſiſchen Ankertau, welches von ungemeiner Dicke, und bloß und allein von ſchmalen geſpaltenen ſpaniſchen Röhren zuſammengeflochten war, und, wenn es im Waſſer lieget, weit ſtärker halten ſoll, wie alle unſere von Stricken geflochtenen Ankertaue. Von chineſiſchen Glocken hatte er 8 oder 10 Stück, eine immer kleiner als die andere, die gröſte aber war, wie leicht zu erachten, auch nicht ſonderlich groß, indem ſonſt der Transport aus China gar zu viel würde gekoſtet haben. Chineſiſche Raquetten hatte er auch mitgebracht, welche ohngefähr eine Elle oder mehr lang waren, und mit deren Beſichtigung der Kaiſer ſich am längſten aufgehalten, und den guten Capitain über die Maſſen ausgefraget hatte, wie ſie gemacht worden? wovon ihm aber Ismailof keinen hinlänglichen Beſcheid geben können, weil er ſich nicht darum bekümmert, ſondern an nöthigere Dinge gedacht hatte. Unterdeſſen hatte der Kaiſer gleich eine

Digitized by Google

eine mit ſich genommen, und ſie unverzüglich probiret, welche denn ſehr gut geſtiegen. Auch verſicherte Herr von Jsmailof, daß ſie dorten zu Lande ſo ſchöne, ja wohl gar beſſere Feuerwerke hätten, als er Zeit ſeines Lebens irgendswo in Europa geſehen. Das letzte und ſchönſte, was er uns zeigete, war die Tapete zu einem prächtigen Zimmer. Sie war ſehr groß und breit, und von ſelbiger Art hatte er 18 Stück mitgebracht, welche zu Ausmeublirung dreyer vollkommener groſſen Gemächer ſollen dienen können. Er hatte aber zur Probe dieſe einzige nur bey ſich, und die andern werden mit ſeiner Caravane nachkommen. Dieſe Tapete war von ungemeiner Schönheit, und hatte ein franzöſiſches neumodiſches Muſter, indem Herr von Jsmailof ſelbige bey ſeinem Aufenthalt in China hatte machen laſſen, auch dazu das Deiſſein von hier mitgenommen. Da nun bekannt iſt, daß die Chineſer unvergleichlich in Tapeten arbeiten, und ihnen nur gute Zeichnungen fehlen, ſo iſt leicht zu erachten, wie ſchön dieſe mit Gold und Silber durchwürkte Tapeten ſeyn müſſen, da er nicht allein die allerneumodiſchten franzöſiſchen Deſſeins mit nach China genommen, nach welchen man ſich gar leicht gerichtet, ſondern auch der Kaiſer von China, als er vernommen, daß Herr von Jsmailof ſelbige für Jhro Majeſtät den rußiſchen Kaiſer für 30000 Rubel beſtellet habe, ſie auf ſeine Koſten machen laſſen, um ſie den rußiſchen Kaiſer zu verehren, und daran die allerbeſten Meiſter im Lande arbeiten laſſen. Die breite Borte, die rund um die Tapete herum gehet, und welche vollkommen von franzöſiſchem Geſchmack iſt, hatte einen weiſſen Grund, dagegen das Jnwendige war entweder roth, oder grün, oder weiß, einigermaſſen nach chineſiſchem Geſchmack, jedoch ſehr gut gearbeitet. Er hatte noch viele andere koſtbare, von Gold und Silber ſehr reich gewürkte Tapeten, welche aber vollkommen chineſiſche Deſſeins hatten, und mit den vorher erwehnten nicht zu vergleichen waren. Da wir nun dieſes einigermaſſen in Augenſchein genommen hatten, führte er Jhro Hoheit in ein Nebenzimmer, wo ein kleiner Tiſch in einer Ecke der Kammer ſtand, worauf ohngefähr folgendes war: Ein halbes Dutzend groſſe blaue mit Gold melirte Taſſen, mit Deckeln, ein groſſer hübſcher Spühlkump, ohngefähr von ſelbiger Gattung, aber ohne Deckel, ein halbes Dutzend kleine weiſſe Taſſen, ohne Deckel, ein metallenes lackirtes Räuchfaß, eine längliche Lade mit allerhand Arten von Tuſch, ein chineſiſches Dintenfaß, eine Schachtel mit allerhand Räucherwerk, eine Anzahl kleiner Räucherkerzen, eine Tabackspfeife, mit dem dazu gehörigen Futteral und Tabacksbeutel, ein Meſſer in ſeinem Futteral, mit den dazu gehörigen kleinen knöchernen Stöcken, ein Paar chineſiſche Mannsſtiefeln, ein Paar dazu gehörige Strümpfe, ein chineſiſcher Mannsſchlafrock, und eine mit Gold und Silber ausgewürkte Bettdecke. Da nun Jhro königl. Hoheit ſolches alles in genauen Augenſchein genommen hatten, bat Herr von Jsmailof, Jhro königl. Hoheit mögten ſo gnädig ſeyn, und ſolches alles von ihm

zum

Digitized by Google

zum Zeichen ſeiner gehorſamſten Ergebenheit annehmen, wofür ſich denn Ihro Hoheit beſtermaſſen bedankten; Herr von Iſmailof aber verſprach, es an dem folgenden Tage nach Ihro Hoheit Quartier zu ſenden. Worauf er denn Ihro Hoheit erſuchte, ſich bey einem mit allerhand chineſiſchen Confitüren beſetztem Tiſch niederzulaſſen, welches ſie auch thaten, und ſich mit dem Kammerherrn Nariskin, und mit den vornehmſten von Dero Bedienten, dabey niederlieſſen. Ob nun Ihro Hoheit zwar gleich zu verſchiedenen malen den Herrn von Iſmailof erſuchten, ſich bey ihnen niederzuſetzen, ſo wollte er ſolches doch keinesweges thun, ſondern ſagte immer, ſeine Schuldigkeit wäre anjetzt Ihro königl. Hoheit, als einem ſo hohen Gaſt, aufzuwarten. So bald ſich Ihro Hoheit nur niedergelaſſen hatten, fing er Deroſelben Geſundheit in einem groſſen Deckelglaſe zu trinken an, welches denn auch dermaſſen beſtändig herum ging, daß gewiß keiner, ſo zu ſagen, ohne vollkommene Ladung von dannen kam; denn der Wirth iſt ein ſehr angenehmer Mann, welcher ſolche Geſundheiten immer anzufangen wußte, daß ſich ein jeder faſt ein Gewiſſen würde gemachet haben, ſie vorbey gehen zu laſſen, wenn ſich nicht noch auſſerdem Fiscäle und Plager gefunden hätten, von welchen man wohl gezwungen wäre, Beſcheid zu thun. Unter den letzten waren unſer gnädiger Herr, welcher über die Maſſen guter Humeur war, und der Kammerherr Nariskin, der auch wohl aufgeräumet war, die vornehmſten und ſtrengeſten. Wir hatten noch dazu excellenten und unverfälſchten Rheinwein. Die Confitüren waren alle aus China, und ſehr gut, insonderheit die eingemachten und candirten Sachen, denn darinn übertreffen die Chineſer alle Nationen, und Iſmailof verſicherte uns, daß er dort zu Lande beſſere Confitüren gegeſſen, als irgends an einem Ort in der Welt. Hernach wurde vom ordinairen chineſiſchen Thee herumgegeben, welchen die Chineſer ohne Zucker zu trinken pflegen, wovon Ihro Hoheit auch ein Paar Taſſen trunken, aber mit Zucker. Ich habe ihn auch probiret, kann aber nicht ſagen, daß ich ihn ſehr gut nach meinem Geſchmack gefunden. Nach dieſem ward eine andere Art von Thee, davon die Chineſer viel zu trinken pflegen, (indem ſie weder Bier noch Wein haben,) herumgegeben, welcher eigentlich von Milch, Butter und Mehl gemachet wird, auch faſt wie ein Haberwelling ſchmecket, wovon wir aber insgeſammt eine gute Portion tranken, inſonderheit Ihro Hoheit, welcher Thee ihnen ungemein gut ſchmeckte; er muß auch geſund ſeyn. Ihro Hoheit baten den Iſmailof, er mögte dieſen Thee einen von ihren Bedienten zubereiten lehren, welches er auch verſprach. Auf dieſe Art nun wurden wir ganz auf chineſiſch tractiret, dabey ward aber auch auf deutſch oder rußiſch gar ſtark getrunken. Da nun Herr von Iſmailof ziemlich lange in der Reſidenz des Kaiſers von China, oder zu Pekin, geweſen war, nemlich vier Monate, und in allem auf ſeiner Ambaſſade drey Jahre zugebracht, ſo raiſonirten Ihro Hoheit lange mit ihm von andern Sachen, und er wußte von allem

 guten

guten Beſcheid zu geben. Sie kamen unter andern auf des Kaiſers Perſon zu reden. Er iſt ein Tatar von Herkommen, und heißt Kamhi, gehet in ſein 70ſtes Jahr, und hat ſchon 58 Jahre regieret, und ſoll ziemlich wohl ausſehen, auch ein über die Maſſen gnädiger und freundlicher Herr ſeyn, dabey ſehr wißbegierig, wie er denn durch die Jeſuiten ſeiner Reſidenz von allen Dingen guten Begriff, inſonderheit aber in der Mathematik, wovon er ein unbeſchreiblich groſſer Liebhaber ſeyn ſoll, erlanget hat. Er hat aber beym Anblick der Landcharten niemals begreifen können, wie es möglich ſey, daß Schweden, ein gar kleines Land, gegen Rußland einen ſo langwierigen Krieg aushalten können, indem er gar keine Proportion zwiſchen der Gröſſe und der Macht beyder Reiche gefunden. Sonſt ſagte Jsmailof auch, daß er ihn zu verſchiedenen malen gefraget, ob er finde, daß etwas in ſeinem Reiche fehle, das man anders irgendswo hätte? worauf er mit Grund Nein antworten müſſen, indem alles, was man ſich nur wünſchen mögte, dorten zu bekommen ſey. Es ſollen auch die Jeſuiten ſchon bereits bey viermal hunderttauſend Menſchen in China bekehret haben, weil ſie von dem Kaiſer dazu Freyheit gehabt. Auch ſoll der chineſiſche Kaiſer täglich in Pekin um ſich herum 120 tauſend Mann Cavallerie haben, und bey 30 tauſend Mann Infanterie, welche aber alle Tatern ſind, weil der Kaiſer nicht zuläßt, daß die Chineſer Officiere, oder einmal Soldaten ſeyn, indem er, wie gedacht, ſelbſt ein Tatar iſt, und ſeine Urſachen zu dieſer Anordnung hat. Der Kaiſer hat ihm zu Gefallen einſtens drey Regimenter ausrücken, und ihre Uebungen und Wendungen machen laſſen. Dieſe Leute haben keine gleichförmige Mondur, ſondern die Macht ſich zu kleiden, wie ſie wollen; doch hat der Kaiſer die Ordnung gemacht, daß nicht ein jeder die Erlaubniß hat, die Farbe zu tragen, welche er will, ſondern man kann faſt einen jeden an ſeiner Kleidung kennen, was er ſey, und was er bediene. Jsmailof verſicherte auch, daß ſie ſich im Marſchiren und Exerciren enge geſchloſſen hielten, ſie hätten auch Gewehr, welches ſie aber gemeiniglich mit Lunten losfeuerten, weil ſie Flinten ohne Schlöſſer hätten, und daß doch das Schieſſen geſchwind und gewiß genug von Statten gehe. Sie haben eine groſſe Menge Officiere, allemal bey 12 Mann einen. Da bey ſelbigen drey Regimentern, welche ohngefähr aus 3000 Mann beſtanden, ein jeder eine kleine taftene Fahne hinten am Kopfe ſtecken gehabt, noch auſſer den groſſen Regimentsfahnen, ſo ſoll ſolches ſehr gut ausgeſehen haben. Die Männer dürfen ſo viel Frauen haben, als ſie wollen, welche man aber niemals zu ſehen bekömmt, und zu welchen ſie auch beſondere Häuſer haben. Die Frauen ſollen insgeſammt gar ſehr kleine Füſſe haben, und desfalls auch faſt nicht gehen können, ſondern wenn ſie nur über den Hof gehen wollen, ſo ſollen ſie ſich ſchon auf die kleinen Mauleſel ſetzen, welche ſie in ſehr groſſer Menge haben. Sonſten ſollen die Frauensleute ziemlich gut ausſehen. Was die Tatarn anbelanget, ſo ſollen ſie mit offenen Geſichtern auf

die

Digitized by Google

den Gaſſen herum gehen, die Chineſer aber nicht. Es wüßten dorten ſowohl die Chineſer als die Tatarn zum wenigſten dieſe beyden Sprachen, chineſiſch und tatariſch, ja wohl gar noch die kalmuckiſche dazu. Da nun Ihro Hoheit ihm fragten, ob denn die Chineſer ſo heßlich ausſähen, als ſie auf ihrem Porcellain ausſähen? ſo antwortete er nein! ſondern ſie ſehen recht gut aus, und halten ſich viel zu gut, ihre Geſtalten auf das Porcellain zu bringen, ſondern ſie wollen mit den Figuren auf denſelben die Kalmucken und Tatarn vorſtellen, zwiſchen welchen und ihnen eine ſehr groſſe Antipathie iſt. Er konnte auch nicht gnugſam beſchreiben, wie gnädig ſich der Kaiſer allezeit gegen ihn erwieſen hätte, ihm unter andern einſtens ein Kleid von ſeinem eigenen Leibe geſchenket hätte, welche eine nicht geringe Gnadenbezeigung wäre; und da er dem Kaiſer zu Gefallen einmal das verehrte Kleid angezogen, und mit demſelben an Hof gegangen ſey, ſo habe der Kaiſer verſichert, daß er viel beſſer darin ausſehe, als in ſeiner deutſchen Kleidung. Uebrigens verſicherte er, daß er eine über die Maſſen langwierige, ermüdende und unangenehme Reiſe gehabt habe, indem auf vielen Wegen nicht anders als mit Cameelen fortzukommen ſey, man auch zuweilen in (ich weiß nicht wie) langer Zeit kein Waſſer bekommen können. Er habe auf dem Rückwege zwiſchen Pekin und Moſcau, welcher ohngefähr ſich auf 16000 Werſte belaufen möge, 11 Monate zugebracht, ohne ſich irgend wo, als in Tobolsky 14 Tage, aufzuhalten, die Hineinreiſe aber ſey noch weit langwieriger geweſen, indem er ſich allein auf der chineſiſchen Gränze über ein halbes Jahr aufhalten müſſen, ehe ſie ſich entſchloſſen, ihn in ihr Land kommen zu laſſen. Da ſie aber endlich, nach vielfältigem Begehren, ſeine vom Zaren mithabenden Briefe nicht von ihm erhalten können, ſo haben ſie ſich doch reſolviren müſſen, ihn nach Pekin kommen zu laſſen, jedoch hat er die meiſten von ſeiner Suite auf der Gränze zurück laſſen müſſen, und iſt alſo nur ohngefähr mit 150 Perſonen nach Pekin gekommen, wo er denn eine Wache von 500 Mann täglich gehabt hat, und von dem dortigen Kaiſer mit ſeiner ganzen Suite in allen Stücken frey gehalten worden. Es hat aber niemand von ſeiner Suite ausgehen dürfen, ohne eine gute Mannſchaft von der Wache bey ſich zu haben; ſie haben vorgegeben, daß es aus der Urſache geſchehe, damit ihnen nichts Schlimmes widerfahre, und iſt ihnen deswegen alles, was ſie zu kaufen begehret, in ihr Haus gebracht worden, wo ſie auch ihre mitgebrachte Sachen verkaufen müſſen. Als des Herrn Jsmailofs Vater-Bruder, der hieſige Commendant, und ſein leiblicher Bruder, welcher vormals, wo ich nicht irre, lange bey der Garde als Capitain gedienet hat, und einige vornehme Coſaken zum Herrn Jsmailof kamen, und unſere Compagnie verſtärkten, ſo wurde das Diſcuriren eingeſtellet, und das Trinken immer ſtärker, ſo daß, wenn Ihro Hoheit nicht endlich ein Ende darinn gemachet hätten, und weggefahren wären, es übel für manchen würde ausgeſehen haben. Von da nun fuhren Ihro Hoheit zu dem Envoyé Stamken, der ſich noch

Digitized by Google

zu Hauſe halten mußte, wo denn Ihro Hoheit eine Weile paßirten, und endlich gingen ſie noch zu dem Grafen Bonde, bey welchem ſie ziemlich ſpät in die Nacht hinein blieben.

Am 25ſten ſandte Herr von Ismailof das geſtern gemachte Preſent durch ſeinen Kammerdiener an Ihro Hoheit, wofür derſelbe ein gutes Trinkgeld bekam. Der Kammerdiener berichtete aber, daß ſein Herr todtkrank wäre; denn als er geſtern Abend, wie Ihro Hoheit weggefahren wären, noch zu ſeinem Bruder fahren wollen, aber ſehr betrunken geweſen ſey, ſo habe er mit dem Schlitten umgeworfen, und ſey ſowohl im Geſicht als auf dem Kopf und auf dem Leibe ſehr übel zugerichtet worden, und liege nun ſchwer darnieder: wesfalls denn Ihro Hoheit ihn herzlich beklagten. Des Morgens bekam ich ein ſchönes Preſent von meiner Wirthin, welches etwas ſeltenes in dieſer Jahrszeit war, nemlich ein ſchönes Bouquet von Roſen, Nelken und andern grünen Sachen. Sie hat einen angenehmen Garten hinter ihrem Hauſe, und in demſelben ein Treibhaus, worinn ſie in Moſcau die erſten Blumen bekommt. Da ich nun noch keine Blumen hier geſehen hatte, auch nicht glauben durfte, daß man viele haben könne, ſo reſolvirte ich, mit dieſen Blumen wieder ein Preſent an Ihro Hoheit zu machen, indem ich ſie nicht beſſer anzuwenden wußte, auch ohnedem verſichert war, daß ſie dieſes Jahr noch keine ſolche ſchöne Blumen geſehen hätten, wesfalls ich ſie denn an die Kammerlaquaien ſandte, und dieſelben bitten ließ, ſie in Waſſer in Ihro Hoheit Kammer zu ſetzen, und wenn ſie fragen würden, woher ſie kämen? nur zu ſagen, daß ich mir die Freyheit genommen, ſelbige zu ſenden, weil ſie etwas rares, und mir von der hübſchen Jungfer in meinem Quartier geſchenket wären. Da ich nun in die Predigt kam, bedankten ſich Ihro Hoheit gar gnädig gegen mich für das überſandte Preſent, ſagten aber daben, es wäre nicht artig, das wieder wegzugeben, was man von einem ſo artigen Mädchen bekommen hätte. Des Nachmittags fuhren Ihro Hoheit nach der Geſellſchaft, die heute bey Romanzof war, wo ſie ſich ſollen ſehr divertiret, und luſtig herum getanzet haben, auch bis halb 11 Uhr in der Geſellſchaft geblieben ſind. Ich paßirte meine Zeit bey meiner neuen Wirthin, bey welcher ich die beyden Demoiſellen Langen, nebſt meiner Jungfer aus dem Hauſe, vorfand, ſahe auch erſt vor ihrem Fenſter alle die Fremden, die nach Romanzof fahren, vorbey kommen. Ich erblickte auch mit ſehr groſſem Plaiſir die beyden kaiſerlichen Prinzeßinnen, welche ihre ordinaire Sonntagsviſite bey der alten verwitweten Zarin ablegten. An ſelbigem Tage kam der türkiſche Botſchafter, welcher von dem Großvezir an den Großkanzler geſandt war. Er iſt, wie man verſichert, ein überaus anſehnlicher Mann, und ſoll eine groſſe Suite bey ſich haben, wird aber keinen öffentlichen Einzug, noch Audienz beym Kaiſer, ſondern nur Gehör beym Großkanzler haben.

Den

Den 26ſten aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und gingen gegen Abend zum Grafen Bonde hinunter. Da ich nun die Wache nicht hatte, ſo ging ich zu dem Geheimenrath von Heſpen, bey welchem ich meine Zeit mit Diſcuriren bis 10 Uhr recht angenehm zubrachte.

Den 27ſten war des Morgens mein alter guter Freund, der mecklenburgiſche Capitain Tyde, in aller Frühe bey mir, und da ich ſchon nach unſerm Capitain Schulz geſandt hatte, (der auch ein alter Bekannter von uns beyden, und gar ein Mecklenburger von Geburt iſt,) und dieſer endlich ankam, ſo kamen wir auf alle unſere alte Begebenheiten zu ſprechen. Unter andern erkundigte ich mich, wie ſtark noch der Reſt von unſerm alten mecklenburgiſchen Corps, unter welchem ich ſelbſt eine Zeitlang geſtanden, ſey? und wo es nun eigentlich liege? Er antwortete mir, es wäre leider jetzt ſo ſchwach, daß er alle Regimenter auf den Fingern herzählen könnte. Es ſtehe jetzt in der Bielgorodſchen Provinz, und das ſchweriniſche Regiment, bey welchem er ſey, liege in dem Städtchen Woluki im Quartier, welches ohngefähr 700 Werſte von hier entfernet ſey. Was aber die Stärke des Corps anbeträfe, ſo wäre ſelbige wie folget.

1. Das ſchweriniſche Regiment (bey welchem ich ehedeſſen Fähnrich war,) hatte von ſeinen zehn Compagnien, eine jede vormals zu 120 Gemeinen gerechnet, 3 Tambours, 1 Pfeifer, 11 Unterofficiers, und 4 Oberofficiers, nun nicht mehr als 120 Gemeine, 20 Unterofficiers, 3 Fähnriche, 8 Lieutenants, 3 Capitains, (nemlich Tyde, Lanze, Mahler,) und den Obriſtlieutenant Schack, welcher jetzt das Commando über das ganze Corps führe.

2. Das floriſche Regiment, welches eben ſo ſtark geweſen als das ſchweriniſche, beſtünde noch aus 130 Gemeine, 28 Unterofficiers, 26 Lieutenants und Fähnrichs, 4 Capitains, nemlich Gämſer, Emmerſon, Schulz und Normann, und aus dem Major Löpel. Der verſtorbene General Flor, Vater unſers Envoyé im Haag, und Schuldner von 6 bis 7000 Rthlr. meines ſel. Vaters, hätte kurz vor ſeinem Ende, wie ſchon viele Officiers wären zurück gegangen, unterſchiedene Unterofficiers zu Officiers gemachet.

3. Von Zühlaus Bataillen, welches aus 4 ordinairen Compagnien beſtanden, wären noch übrig 11 Gemeine, 3 Unterofficiers, 2 Fähnrichs, 2 Lieutenants und 1 Capitan, Namens Kirchmann, welcher, als wir aus Mecklenburg reiſeten, den hannöverſchen Truppen die ihnen bey Walsmühlen abgenommene Standarte überbrachte, und ſich zu guter letzt auf eine artige Weiſe über den hannöverſchen Officier, welcher die Standarte entgegen nehmen mußte, mocquirte. Nemlich er wurde bloß

und

Digitized by Google

und allein mit einem Unterofficier und ein Paar Gemeinen von unſerm Regiment nach einem Vorpoſten der hannöverſchen Truppen geſandt, um die Standarte abzuliefern, und fand einen Capitain mit einem Commando, welchem er vor dem Schlagbaum, ſagen ließ, der commandirende Officier mögte kommen, und die ihnen abgenommene Standarte empfangen. Da nun ſelbiger kam, und die Standarte entgegen nehmen wollte, und der Capitain Kirchmann bald ſahe, wen er vor ſich hätte: ſo ſagte er zu dem hannöverſchen Capitain, er lieſſe ſie nicht ſo bloſſerdings abfolgen, ſondern er müßte darüber von ihm einen Schein haben. Da nun der einfältige Tropf geantwortet, er hätte weder Dinte noch Feder, ſo hat der Capitain Kirchmann geantwortet, er mögte dazu einen Bleyſtift nehmen, oder er würde ſie wieder mit ſich zurücknehmen: dadurch hat er den hannöverſchen Officier ſo treuherzig gemacht, daß derſelbige ihm mit einem Bleyſtift eine förmliche Quitung geſchrieben, und übergeben, gegen welcher er die Standarte verwechſelt, ſelbige hernach dem Herzog, ſeinem Herrn, präſentiret, und ſich darüber mit Recht nicht wenig mocquiret; denn wäre der hannöveriſche Capitain ein braver Mann geweſen, der ſein Metier verſtanden, ſo würde er mit der Mannſchaft, die er bey ſich hatte, den Capitain und ſeine Begleiter ſchon genöthiget haben, die Standarte ohne Schein abzugeben.

4. Von den beyden kalniſchen Compagnien, die nur mit aus dem Lande marſchiret, indem die übrigen drey dort blieben, ſind bey dem Corps nur noch 13 Gemeine, 7 Unterofficiers, 2 Lieutenants und 2 Capitains. Der Obriſt Tilge (welcher neulich vom Herzog von Mecklenburg hieher geſandt, aber bald nach ſeiner Ankunft wegen einiger alten Beſchuldigungen arretiret worden,) ſollte das Commando darüber haben.

Von der Cavallerie iſt noch übrig.

1. Vom Lillienſtreugiſchen Regiment, welches aus 5 Compagnien beſtanden, 16 Gemeine, 3 Unterofficiers, 1 Cornet und 1 Lieutenant.

2. Von dem Vittinghoffſchen Regiment, welches auch aus fünf Compagnien beſtanden, hundert und etliche vierzig Gemeine, 17 Unterofficiers, 3 Cornets, 5 Lieutenants und 4 Capitains, als Fineck, Hert, Harſtall und Blücher.

3. Von den Waldauiſchen Reutern iſt kein einziger hieher ins Land gekommen. Nach dieſer Relation beläuft ſich die ganze hier befindliche Infanterie auf 274 Gemeine, 58 Unterofficiers, 43 Lieutenants und Fähnrichs, 10 Capitains, 1 Major und 1 Obriſtlieutenant, und die Cavallerie auf 100 und einige 60 Gemeine, 20 Unterofficiers, 10 Lieutenants und Fähnrichs, und 4 Capitains, ſo daß die Caval-

lerie

Digitized by Google

lerie und Infanterie ausmachet 400 und einige 30 Gemeine, 78 Unterofficiers, 53 Lieutenants und Fähnrichs, 14 Capitains, 1 Major und 1 Obriſtlieutenant. Schließlich verſicherte der Capitain Tyde noch, daß er gar feſt geſonnen ſey, morgen wieder mit ſeinem Kammeraden aufzubrechen. Des Mittags ſpeiſeten der Obriſt Boye, der Kammerrath Fick, und verſchiedene andere mehr, bey Hofe, Ihro Hoheit aber kamen nicht eher heraus, als gegen Abend, da es Zeit war, nach der Geſellſchaft zu fahren, welche bey dem Fürſten von der Wallachey war, wo ſie auch bis gegen 12 Uhr hin blieben, und ſich wohl divertirten. Am heutigen Tage legte die Garde den Eid wegen der Succeſſion ab, womit ſchon geſtern der Anfang gemachet war.

Am 28ſten ſpeiſete der General Allard bey Ihro Hoheit, welcher ſeit einiger Zeit einen Schaden am Beine gehabt hat, wegen deſſen er nicht aus dem Hauſe kommen können. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro königl. Hoheit promeniren. Ich nahm währender Zeit Abſchied von den Capitains Tyden und Lanzo, von welchen ich den letzten noch im Bette antraf, doch war er feſt geſonnen, morgen frühe mit dem Tage ſeine Reiſe anzutreten, ob er gleich nicht auf ſeinem Fuß ſtehen konnte, aber aus Furcht, daß die Schlittenbahn vergehen, und er dadurch gezwungen werden mögte, hier noch ein Paar Monat zu bleiben, reſolvirte er, ſeine Reiſe zu beſchleunigen; denn ſeine Umſtände litten nicht, für ſein Geld hier in Moſcau zu leben. Nach der Promenade kehrten Ihro Hoheit eine Weile bey dem Geheimenrath von Baſſewitz ein, und von da fuhren ſie nach Hauſe, und gingen zum Grafen Bonde, dahin ich mit folgen mußte, und blieben bis 12 oder 1 Uhr bey ihm.

März.

Den 1ſten war des Fürſten Menſchikof Sohns Geburtstag, indem dieſer in ſein neuntes Jahr trat; daher Ihro königl. Hoheit zu dem Fürſten fuhren, um demſelben und ſeinem einzigen Sohn zu dem heutigen Tage Glück zu wünſchen, welches denn mit noch gröſſerm Vergnügen geſchahe, als Ihro Hoheit vernahmen, daß die beyden kaiſerlichen Prinzeßinnen dahin kommen würden, und ſie ſeit des Kaiſers Abreiſe nicht die Ehre gehabt, ſie zu ſprechen, ſondern ſie nur zu unterſchiedenen malen vor Dero Fenſter vorbey fahren geſehen, wenn ſie des Sonntags die verwitwete Zarin beſucht hatten; in welchem Fall Ihro Hoheit gewiß niemals verſäumten, parat zu ſtehen, um ſie zu begrüſſen. Es war ihnen ſolches keine kleine Freude. Sie fuhren auch des Sonntags Nachmittags niemals aus, ehe und bevor die Prinzeßinnen paſſiret und repaſſiret waren. Dieſes gelung ihnen auch

Digitized by Google

allezeit recht wohl, weil die ſchönen Prinzeßinnen Ihro Hoheit Fenſter ſo gut kannten, daß ſie nicht unterlieſſen, da hinauf zu ſehen, und ſie aufs freundlichſte zu grüſſen, ſich auch wohl gar zum Wagen deswegen hinaus bückten. Wie wir nun zum Fürſten Mentſchikof kamen, ſo fanden wir zwar verſchiedene Cavaliere, aber, auſſer der Fürſtin Mentſchikoffen und ihrer Schweſter, mit deren wenigen Hofdamen, noch ſonſten gar keine Damen vor. Da es nun auch etwas lange daurete, ehe und bevor die ſchönen Prinzeßinnen kamen, ſo konnte man Ihro Hoheit anſehen, daß ſie recht ungeduldig waren, und dabey befürchteten, ſie mögten gar ausbleiben. Doch die Ungeduld wurde bald in Freude verkehret, als ich ihnen die angenehme und höchſt erfreuliche Nachricht brachte, daß die Prinzeßinnen kämen, und ſäumeten alſo Ihro Hoheit gewiß nicht, die Treppe hinunter zu gehen, um ſie bey dem Wagen zu empfangen, welches denn auch wohl gelung. Als ſie aus dem Wagen geſtiegen waren, und Ihro Hoheit ihnen beyderſeits die Hände geküſſet hatten, führten ſie die älteſte, und der Fürſt Mentſchikof die jüngſte Prinzeßin, nach der Fürſtin Mentſchikof Zimmer, allwo eine groſſe Tafel gedecket, und mit Confitüren beſetzet war, wobey ſich denn auch die hohen Herrſchaften, nachdem ſie eine Weile geſtanden, folgendermaſſen niederlieſſen. Ohngefähr mitten vor dem Tiſch ſetzten ſich die beyden Prinzeßinnen, die älteſte zur rechten Hand, und die jüngſte zur linken, bey der älteſten wieder an ſaſſen Ihro Hoheit, unſer Herr, und zur linken Hand, bey der jüngſten Prinzeßin an, der Fürſt Mentſchikof. Darnach kam die Fürſtin Mentſchikof, welche neben Ihro Hoheit, dem Herzog, ſaß, und ſo folgeten die Hofdamen, und die übrigen Vornehmſten, welche Platz an dem Tiſch fanden, welcher ohngefähr auf 16 bis 18 Perſonen eingerichtet ſeyn mogte, die übrigen hatten ſich ſonſt im Zimmer niedergeſetzet. Es waren wohl einige und zwanzig Damen vorhanden, nemlich, fünf oder ſechs Hofdamen, die Fürſtin von der Wallachey mit ihrer Tochter, die Fürſtin Tſchirkaßin mit ihrer Schweſter, die Prinzeßin Trubetzkoy, die Prinzeßinnen Nariskins, die junge Ismailof, Schaffirofs Kinder, und andere mehr. Währender Zeit, daß ſie bey Tiſche ſaſſen, wartete die Schweſter von der Fürſtin Mentſchikof, nebſt dem jungen Prinzen, und den beyden jungen Prinzeßinnen, des Fürſten Töchter, auf, und es wurden durch den jungen Prinzen, deſſen Geburtstag war, einige Gläſer ungariſchen Wein den Herrſchaften und übrigen Perſonen präſentiret, wovon die Prinzeßinnen Ihro Hoheit, des Fürſten Mentſchikofs, und der Fürſtin Geſundheit trunken, und ſelbige wieder der Prinzeßinnen ihre; die übrigen Damen aber trunken gar nicht, ſondern lieſſen ihre Gläſer vor ſich ſtehen. Währender Zeit, daß ſie nun bey der Tafel ſaſſen, wurde gar wenig laut geſprochen, ſondern Ihro Hoheit redeten nur bisweilen (doch nicht gar zu oft) mit der älteſten Prinzeßin und der Fürſtin Mentſchikof Schweſter, welche zwiſchen den Prinzeßinnen in der Mitte ſtand. Nachdem nun

bald

Digitized by Google

bald der General Jaguſchinsky ins Zimmer kam, und die Prinzeßinnen fragte, warum ſie da ſo ſtille ſäſſen, und nicht lieber aufſtünden, und tanzten, ſo ſtunden ſie auch gleich auf, indem ſie des Sitzens ohnedem ſchon müde waren, womit denn unſerm Herrn gedienet war, und verfügten ſie ſich unter Begleitung Ihro Hoheit, des Fürſten Mentſchikof, und aller anweſenden Damen und Cavaliere, nach dem groſſen Tanzſaal, wo ſie ſich bey ein Caminfeuer niederſetzten, indem es im gedachten Saal eben nicht warm war. Hierauf tanzeten Ihro Hoheit mit der älteſten Prinzeßin eine Menuette, welche wieder den Fürſten Mentſchikof aufforderte, und da dieſer nichts anders als Polniſch tanzet, ſo nahmen Ihro Hoheit die andere Prinzeßin zu ſelbigem Tanz auf. Nach Endigung des Tanzes forderten Ihro Hoheit des Fürſten älteſte Prinzeßin (des jungen Sapiha Braut) zum Tanz auf, und ſo hernach wieder, bey der erſten Gelegenheit, die jüngere Schweſter, indem weder die Fürſtin noch ihre Schweſter tanzet. Ihro Hoheit und der General Jaguſchinsky mußten heute Abend brav herhalten, indem gemeiniglich von ihnen beyden einer am Tanz war, weil die kaiſerlichen Prinzeßinnen ſowohl, als die übrigen Damen, ſie ſehr fleißig aufforderten, und bezeigten ſich in der That die beyden kaiſerlichen Prinzeßinnen ungemein gnädig und freundlich gegen Ihro Hoheit. Nachdem ſie nun eine Weile getanzet hatten, und die älteſte Prinzeßin mußte vergeſſen haben, den Geheimenrath von Baſſewitz zum Tanz aufzufordern, ſo ſprach ihnen der Generalin Balken Tochter, Madame Lapuchin, ein Paar Worte ins Ohr, worauf ſie, ſo bald wie ſie aufgefordert war, und ausgetanzet hatte, den Geheimenrath von Baſſewitz, welcher ganz verborgen hinter den Damen ſaß, und mit jemand ſprach, lange ſuchte, und nachdem ſie ihn endlich fand, ihn nicht eher zufrieden ließ, als bis er mit ihr tanzte, woran wir denn gnugſam merkten, daß ihr ſolches müßte von der Prinzeßin befohlen worden ſeyn, weil ſie ſonſten nicht würde ſo ſehr darauf beſtanden haben, noch in Gegenwart der Herrſchaft ihn ſo lange geſuchet, ſondern ſie würde vielmehr, da es auch ihr erſter Tanz war, die hier introducirte Gewohnheit befolget, und Ihro königl. Hoheit zum Tanz aufgefordert haben. Der Geheimerath von Baſſewitz merkte es wohl, und forderte nach vollendetem Tanz die älteſte Prinzeßin wieder auf, und Ihro Hoheit, unſer Herr, die andere kaiſerliche Prinzeßin, und dieſe alſobald nach vollendetem Tanz den Geheimenrath von Baſſewitz. Da ſie nun endlich anfingen engliſche Contratänze zu tanzen, ſich auch zwar genug Cavaliere fanden, aber noch wenige Damen aufgenommen waren, ſo winkte mir der General Jaguſchinsky zu, ich ſollte jemand aufnehmen. Da ich mich nun durch Neigung des Kopfes gleichſam dafür bedankte, indem ſich viele vornehmere wie ich zum Tanz dort fanden, und ſich es nicht gar wohl würde geſchicket haben, mich gleichſam vor den andern hervorzuthun, und mit der Herrſchaft zu tanzen, denn ſie waren alle drey darinn, und es tanzte der

Digitized by Google

General Jaguſchinsky mit der älteſten, und Ihro Hoheit mit der jüngſten Prinzeßin: ſo merkte Jaguſchinsky wohl, warum ich nicht tanzen wollte, und bat Ihro Hoheit, die bey ihm und gerade gegen mir über ſtunden, mir zu befehlen, mit zu tanzen. Wie nun Ihro Hoheit mir ein Zeichen gaben, mit zu tanzen, ſo ſäumete ich auch nicht, ſondern nahm bald eine Dame auf, und ſtellete mich mit in die Reihe, in welchem Tanz ich denn auch zu verſchiedenen malen die Gnade hatte, den Prinzeßinnen die Hand zu geben, welche ſie denn auch mit der beſten Grace und auf eine ſehr gnädige Art mir und allen andern hinreichten. Kurz nachher ward ich von des Fürſten Mentſchikofs älteſten Prinzeßin zur Menuette aufgefordert, und da ſich alle die hieſige junge Cavaliers die Freyheit nahmen, die kaiſerlichen Prinzeßinnen zum Tanz aufzunehmen, ſo hätte ich es auch, wenn ich gewollt, wohl thun können, indem ich verſichert war, daß ſie mir ſolches nicht refuſiret hätten. Ich fand aber, daß ſolches einigermaſſen gegen den Reſpect ſey; ſie ſaſſen auch neben Ihro Hoheit, meinem Herrn: alſo gebrauchte ich ſolche Kühnheit nicht, ſondern forderte des Fürſten Mentſchikofs jüngſte Prinzeßin, welche ohngefähr in ihr zehntes Jahr gehet, zum Tanz wieder auf. Wie nun hernach ſelbige Prinzeßin ihren Bruder aufforderte, und ihn inſtändig zum Tanzen nöthigte, ihn auch ſelbſt Vater und Mutter dazu bereden wollten, ſo refuſirte er doch ſolches gänzlich, und ließ ſich auf keine Art und Weiſe dazu bringen. Denn der Tanzmeiſter des Fürſten, welcher ein Deutſcher, und ein ſehr artiger Mann iſt, verſicherte mir, daß er alle Mühe von der Welt angewandt, um dem Prinzen Luſt zum Tanz beyzubringen, es hätte aber nimmer glücken wollen, ja ſogar, da der Vater geſehen, daß er nicht mit Güte zum Tanz zu bringen wäre, habe ihn zu verſchiedenen malen ſelbſt derbe geſtrafet, in Hoffnung, er würde ſich alsdenn bequemen, welches aber eben ſo wenig wie das erſte geholfen, und er wäre auf keine Art und Weiſe dazu zu bringen, ſondern ſagte immer, das Tanzen habe bey ihm noch lange Zeit, indem er erſt viele andere nöthigere Sachen zu lernen hätte. Gegen 8 Uhr brachen die Prinzeßinnen auf, womit denn der Tanz auch ſein Ende nahm; denn nachdem Ihro Hoheit die Prinzeßinnen nach dem Schlitten begleitet, und die Fürſtin Mentſchikof von unten wieder hinauf nach ihrem Zimmer geführet hatten, nahmen ſie Abſchied, und fuhren auch nach Hauſe. Denn ob ſie gleich waren geſonnen geweſen, an ſelbigem Abend, wenn ſich die Prinzeßinnen zeitig würden vom Fürſten retiriren, noch nach der Geſellſchaft zu fahren, welche bey dem Fürſten Dolgoruky (der Geheimerath und Ritter von dem St. Andreasorden iſt,) ſollte gehalten werden, ſo ward doch nichts daraus, indem es weit dahin war, und Ihro Hoheit auch ohnedem fanden, daß es ſchon zu ſpät ſey. Der Geheimerath von Baſſewitz und ich fuhren nach der Demoiſelle Hoymann, welche an ſelbigem Tage mit dem Kaufmann Lübſch Hochzeit hielt, zu welcher Hochzeit

der

der Geheimerath war als Braut-Vater, und die Generalin Balken als Braut-Mutter gebeten worden. Wie wir dahin kamen, fanden wir den Marſchall und die Schaffer der Hochzeit noch bey Tiſche, Braut und Bräutigam aber hatten ſchon abgeſpeiſet, weil ſie der Geheimerath von Baſſewitz hatte bitten laſſen, einen andern ſo lange zu ſeiner Stelle zu erwählen, und ſich nicht nach ihm mit dem Eſſen aufzuhalten, indem er nothwendig bey dem Fürſten Mentſchikof mit ſeyn müßte. Da wir nun unſere Complimente bey Braut und Bräutigam abgeleget, (aber dabey die hieſige Landesgewohnheit, aus Unwiſſenheit, negligiret hatten, Braut und Bräutigam zu küſſen,) ſo kam der Marſchall, mit ſeinem Marſchallſtab in der Hand, und ein Schaffer, mit einem der größten Deckelgläſer, dergleichen ich jemals geſehn, welches er voll einſchenken ließ, und es mit einem tiefen Reverenz ſeiner Excellenz dem Herrn Geheimenrath von Baſſewitz präſentirte, und ſagte, ſolches wäre der Willkommen, den ſich Ihro Excellenz würden ohnbeſchwert nach hieſiger Landesart belieben laſſen, auf Braut und Bräutigams Geſundheit auszutrinken. Es wäre wohl gelindert worden, wenn ſeine Excellenz nicht ſchon hätten vorher etwas bey dem Fürſten Mentſchikof getrunken, und alſo ſich nicht viel weigerten, ſondern es feliciter austrunken. Ob ich nun gleich alle Mühe von der Welt anwandte, um ſolches Glas zu verbitten, oder doch etwas weniger zu bekommen, wie der Geheimerath getrunken hatte, und vorſtellete, daß ich ein gar ſchwacher Trinker ſey, und wenn ich das Glas würde zu Leibe haben, auf keinem Fuß ſtehen könnte; ſo wollte ſolches alles doch nichts helfen, und ich mußte nolens volens meines Oncle Exempel folgen, (da wir doch ſehr ungleiche Trinker ſind,) es mußten auch, auf einen nach, alle und jede, die nach uns kamen, ſowohl von unſerm Hofe, als die Kaufleute, ſolches Glas ganz austrinken, ſie mochten ſich auch ſo lange darwider ſträuben als ſie wollten. Die eigentliche Urſach, warum auf der Hochzeit ſo wenige von unſeren Cavalieren waren, iſt, weil einige keine Liebhaber vom Tanzen ſind, auch nicht mit Ceremonie gebeten waren, da ſie doch Braut und Bräutigam durch den Geheimenrath, und durch andere mehr, hatten zu ſich invitiren, und dabey die Urſache angeben laſſen, warum ſie nicht hätten können öffentlich bitten laſſen, nemlich weil ſie alsdenn wären gezwungen geweſen, viele vom kaiſerlichen Hofe, und andere mehr, zu bitten, und welche alle zu laſſen ſie keinen Platz hätten. Nun will ich kürzlich die Hochzeit beſchreiben. Die hieſigen Kaufleute haben meiſtens eben dieſelben Ceremonien auf ihren Hochzeiten, wie die vornehmen Ruſſen, denn man verſichert, daß die Ruſſen ſelbige von ihnen haben, und daß die Kaufleute vorſetzlich jetzt nur eins und das andere geändert hätten, um nicht darinn gänzlich ihnen gleich zu ſeyn. Die Ceremonien vor und während der Mahlzeit habe ich nicht mit angeſehen, man hat mir aber geſaget, daß ſie mit den rußiſchen ganz gleich wären. Das erſte aber, was ich bey meiner Ankunft ſchon verſchieden fand, war dieſes, daß, nach-

 dem

Digitized by Google

dem Braut und Bräutigam gegeſſen hatten, der Marſchall und die Schaffer auch ſpeiſeten, welches die andern nicht thun. Zum andern, da alle Schaffer bey den Ruſſen ihre Roſen auf dem linken Arm tragen, und nur der Marſchall und der Vorſchneider auf dem rechten, dagegen bey den hieſigen Kaufleuten die Schaffer von der Braut die Roſe nur auf dem linken Arm haben, und die vom Bräutigam, gleich dem Marſchall und dem Vorſchneider, ſelbige auf dem rechten Arm tragen. Es ſind ihrer auch nicht ſo viel, wie bey den Ruſſen, denn bey dieſen ſind 12 Schaffer, nemlich 6 für die Braut, und 6 für den Bräutigam, hier aber ſind nur 6 in allen, als 2 für den Bräutigam, 2 für die Braut, und 2 für die Brautjungfern, die beyden letzten ſind auch nur Knaben von 8 bis 10 Jahren. Die Urſach hiervon kann vielleicht ſeyn, weil, nachdem einer will eine groſſe Hochzeit geben, er auch die Anzahl der Schaffer einrichtet. Zum dritten habe ich obſerviret, daß der Marſchall auf den Bürger-Hochzeiten viel mehr Freyheit hat, als der Marſchall bey den Ruſſen. Erſtlich kann er Geſetze machen wie er will, unter andern kündigte dieſer an, nachdem der Ceremoniel-Tanz vorbey war, daß ein jeder nun Freyheit hätte zu tanzen, dabey aber in acht zu nehmen, daß man nur eine Menuette dürfte unter der Zeit machen, da drey polniſche Tänze getanzet würden, und wer dagegen verbreche, der ſollte ein Strafglas ſobald austrinken; dieſes that der Marſchall, wie er mir ſagte, eines theils aus der Abſicht, daß die Damen, welche ziemlich zahlreich waren, um ſo viel öfter zum Tanz kämen, indem den polniſchen Tanz allezeit drey Paar, den Menuettanz aber nur ein Paar zugleich tanzen; andern theils thäte er es auch, damit unterm Tanz noch ein Gläschen getrunken würde. Zum andern, ſtehet es bey dem Marſchall einzig und allein, wenn er die Braut zu Bette tanzen, und wenn er ſie wieder aufwecken will; imgleichen, wenn er allen Tanz und alle Luſtbarkeit aufhören laſſen will. In dem Zimmer, wo die Geſellſchaft war, ſahe ich, gleichwie auf den rußiſchen Hochzeiten, zwey Himmel aufgerichtet, unter deren einem der Bräutigam und unter dem andern die Braut ſaß. Beyde waren ſchön von chineſiſchen mit Gold und Silber durchwürkten Tapeten gemachet. Unter dem Himmel der Braut hingen, wie gewöhnlich, (wenn die Braut eine Jungfer iſt,) drey ſchöne Kränze, nemlich ein groſſer über ihrem Kopf, und zwey wo die Brautjungfern ſitzen. Unter dem Himmel des Bräutigams hing auch ein Kranz, weil er noch ein Junggeſelle war. Ueber der Schenke war eine Art von Illumination gemacht, welche des Bräutigams und der Braut Namenszug vorſtellete, und der Kronleuchter mitten in der Stube war mit allerhand grünen Sachen ausgezieret. In der Brautkammer war ein rothes franzöſiſches Bette mit einem Himmel, aber ohne Vorhänge aufgeſetzet, und über das Bette war eine ſchöne geſtickte Decke ausgebreitet, welche die Braut mit ihren eigenen Händen gemacht, und in der That viele Ehre mit derſelben eingeleget hatte. Auf derſelben lag oben zum

Kopf

Digitized by Google

Kopf eine ſchöne brokatene Mannsmütze zur rechten, und eine von ſelbiger Gattung gemachte Frauensmütze zur linken Hand. Neben dem Bette an ſtand ein ſilberner Nachttiſch, ſo gut wie man ihn bey einem ſolchen Kaufmann finden mögte, und gerade gegen dem Fuß des Bettes über war ein langer ſchmaler Tiſch mit Confitüren beſetzet, wobey ſich hernach alle diejenigen verheiratheten Leute ſetzten, welche Braut und Bräutigam nach ihrem Zimmer begleiteten. (die unverheiratheten Leute dürfen nicht dahin folgen, gleich wie ſolches bey den Ruſſen auch gehalten wird.) Braut-Mutter war die Generalin Balken, weil ſie aber nicht kommen konnte, ſo vertrat eine andere Dame ihre Stelle; Bräutigams-Mutter war die holländiſche Reſidentin, Braut-Schweſter war Madame N. und Bräutigams-Schweſter Madame N. Die Brautjungfern waren Demoiselle Gieſen und Meyern, von welchen die erſte Braut des Archiaters Blumentroſt, und die andere auch ſchon ſo gut als Braut des jungen Kaufmanns von Jevern, welcher Vorſchneider auf der Hochzeit war, ſeyn ſoll. Braut-Vater und Bräutigams-Vater, der Braut-Bruder und des Bräutigams-Bruder kann ich nicht nennen. Marſchall war der junge Kaufmann Meyer, und Vorſchneider der gedachte von Jevern. Braut-Schaffer war der Apotheker Bräutigam, und noch ein andrer junger Menſch, den ich nicht kannte, Bräutigams-Schaffer, ein junger Kaufmann aus Hamburg, Namens Prehn, und noch ein anderer, den ich nicht kannte. Der beyden Brautjungfern Schaffer waren zwey junge mir unbekannte Burſche. Die Ceremonien, welche bey meiner Zeit geſchahen, waren folgende. Nachdem die Schaffer gegeſſen hatten, fingen die ordinairen Staats- oder Ceremoniel-Tänze an, welche eben ſo waren, wie diejenigen, welche ich bey der Hochzeit des Puskin, und andern, in St. Petersburg beſchrieben habe. Nachdem wurde unter den kurz vorher erwehnten Conditionen allen und jeden Freyheit zum Tanz gegeben, welcher ohngefähr bis 2 Uhr daurete, als um welche Zeit der Marſchall die Braut, mit den Müttern, Schweſtern, und übrigen verheiratheten Frauen und Witwen, nebſt dem Bräutigam, Väter, Brüdern, und übrigen verheiratheten Männern, aufſtellte, um den Abſchiedstanz zu tanzen, und die beyden jungen Leute zu Bette zu bringen. Welcher Abſchiedstanz auf ſelbige Art wie der zu St. Petersburg auf der Hochzeit des Puskin gehalten wurde, vor welchem auch auf eben die Art die Schaffer mit brennenden Wachslichtern voran tanzten, wovon aber nur die Schaffer der Braut mit nach der Kammer folgeten, der Schaffer des Bräutigams aber und der Vorſchneider mußten drauſſen bleiben. Währender Zeit, daß ſie darinn bey der Braut waren, mußten ſie die Jungfern und übrige Geſellſchaft entreteniren; wir jungen Leute ſprangen währender Zeit, da die andern in der Brautkammer waren, luſtig herum. Es ſtellte ſich die Braut im Wegtanzen ſehr betrübt an, allem Vermuthen nach um deswillen, weil ſie einen

unanſehn-

Digitized by Google

unanſehnlichen und verdrüßlichen Mann nehmen muſte. Da wir nun ſo lange, wie die Braut bey uns geweſen, nicht hatten engliſch und Contratänze tanzen dürfen, ſo fingen wir ſelbige nun mit voller Macht an, und ſprungen währender Zeit, da die Alten in der Brautkammer waren, und brav trinken mußten, luſtig herum. Nachdem ſie nun ohngefähr waren eine Stunde in der Kammer geweſen, kamen ſie heraus, und es brachte der Marſchall den beyden Brautjungfern zum Preſent von der Braut jeder eine groſſe Schüſſel mit Confitüren, welche die Braut-Schaffer tragen, und ihnen überreichen mußten; worauf der Tanz continuiret wurde, und man ſagte mir, daß er bis gegen 5 Uhr währen ſollte, um welche Zeit der Marſchall mit den Schaffern, und übrigen anweſenden Mannsleuten, der Gewohnheit nach, den Bräutigam wieder aufwecken müſſen, der denn gezwungen iſt, wieder aufzuſtehen, ihnen die Thür aufzumachen, und mit ihnen, ſo lange ſie wollen, zu trinken, wobey es denn gemeiniglich gar ſcharf hergehen ſoll, und nicht ein Glas (da ſie doch bey einer jeden Geſundheit ein friſches haben müſſen,) ganz gelaſſen werden. Da ich nun ſchon ziemlichermaſſen meine Ladung hatte, auch überdem nicht von der Parthey ſeyn mogte, welche die jungen Leute in der erſten Nacht ihrer Hochzeit ſo lange vom Bette abhielten, ſo verfügte ich mich gegen 4 Uhr nach Hauſe.

Den 2ten kam des Morgens der junge Fürſt Trubetzkoy, Sergeant, und der junge Appraxin, Corporal von den Grenadiers, bey Ihro Hoheit auf die Wache; welchen zu Gefallen Ihro Hoheit auſſer ihrem Zimmer ſpeiſeten. Es ging aber Mittags ohne viel Trinken ab. Des Abends mußten Herr von Ahlfeld und ich Ihro Hoheit nach dem Grafen Bonde hinunter folgen, wo ſich auch der junge Trubetzkoy von ohngefähr einfand. Da nun Ihro Hoheit ſelbigen Abend Luſt zu ſpielen hatten, (welche ihm ſonſten nur gar ſelten ankommt,) und der junge Trubetzkoy nicht ſpielen wollte, auch unſere Spiele nicht verſtand, ſo machten wir vier, nemlich Ihro Hoheit, Herr von Ahlfeld, Bonde und ich, Quadrille.

Den 3ten des Morgens um 10 Uhr kam bey dem Grafen Kinsky Feuer aus, und da Ihro Hoheit ſolches erfuhren, ſetzten ſie ſich augenblicklich mit dem Fürſten Trubetzkoy in den Schlitten, und fuhren dahin, da ſie denn die eine Seite des Hauſes in vollem Feuer fanden. Sie begaben ſich gleich nach dem Feuer, krochen allenthalben mit herum, und legten Hand an, dadurch ſie die Soldaten von der Garde und die übrigen, welche an Löſchung des Hauſes arbeiteten, und ſie kannten, dermaſſen encouragirten, daß ſie aus vollen Kräften arbeiteten, und ſie von dem Augenblick an recht lieb gewonnen, auch dermaſſen ihren Worten pariereten, wenn ſie etwas befohlen, daß ſie alle wohl wären mit Freuden durch das Feuer gelaufen,

wenn

wenn ſie es von ihnen begehret hätten. Der Sergeant von der Garde, der junge Fürſt Trubetzkoy, verſicherte bey ſeiner Zurückkunft, daß die gemeinen Leute ungemein erfreut geweſen, Jhro Hoheit, eben wie den Käiſer, ſo reſolut und ſorgfältig beym Löſchen des Feuers gefunden zu haben, und ſie allerwärts ſelbſten ſo herum klettern zu ſehen. Jhro Hoheit ſahen auch im Geſichte, von Rauch und Dampf, faſt einem Schorſteinfeger gleich. Das Feuer währete bis gegen 2 Uhr, that aber keinen groſſen Schaden, indem es nichts weiter als den einen Flügel, in welchem die Küche iſt, und woher es entſtanden war, einäſcherte, es war auch dabey nichts weggekommen, wie ſonſt zu geſchehen pfleget. Jhro Hoheit nahmen den Grafen Kinsky (welcher vor Alteration, weil das Feuer nicht weit von ſeinem Zimmer entſtanden, ganz auſſer ſich, und faſt halb todt war,) nebſt ſeinem Hofrath, mit ſich nach Hauſe, indem er ſonſten des Mittags zu Hauſe bey ſich hätte hungern müſſen; es hatte auch der Geheimerath von Baſſewitz die Praecaution gebraucht, Faſtenſpeiſe für den Grafen Kinsky zu beſtellen, weil ſelbiger ſo religieux iſt, daß ehe er hätte Fleiſch gegeſſen, er gewiß den ganzen Tag über würde gefaſtet haben. Die Tiſchgeſellſchaft war ziemlich ſtark, indem auſſer den erwehnten Gäſten, und auſſer den beyden jungen Herren von der Wache, ſich noch ein Paar junge Cantakuzene, (Vettern von dem neulich verſtorbenen General Cantakuzen) bey Jhro Hoheit eingefunden hatten. Da ſich nun, wie ſie noch bey der Tafel ſaſſen, der junge Baron Schaffirof mit Nariskin eingefunden, und der erſte von ſeinem Vater geſandt worden, um Jhro Hoheit anzumelden, daß morgen die Geſellſchaft bey ihm ſeyn würde, weil ſie nicht in der letzten Geſellſchaft bey Dolgoruky geweſen, ſo wurde noch um ſo viel ſchärfer getrunken, welches beſtändig ohne Aufhören bis Abends um 7 Uhr daurete; daher leicht zu erachten, wie ſauber die Herren müſſen aus einander gegangen ſeyn. Inzwiſchen paßirten Jhro Hoheit doch noch den Reſt des Abends bey Bonde ganz allein.

Den 4ten war Jhro Hoheit gewöhnlicher Faſttag, daher ſie um 4 Uhr in ihrem Zimmer aſſen. Um 5 Uhr fuhren ſie nach der Geſellſchaft bey Schaffirof, vorher aber kehrten ſie einen Augenblick bey dem Grafen Kinsky ein, welcher der nächſte Nachbar vom Schaffirof iſt. Als wir zu dieſem kamen, trafen wir die Geſellſchaft ſchon beym Tanz an, und fanden da gleich beym Tanzen ein Paar hübſche ſaubere Herren, welche ſo betrunken waren, daß ſie kaum auf den Füſſen ſtehen konnten, nemlich den jungen Grafen Sapiha, und den jungen Fürſten Dolgoruky, Corporal von der Garde, welcher neulich bey Jhro Hoheit geſpeiſet hatte. Die Geſellſchaft wurde immer gröſſer und ſtärker, und das Zimmer nachgerade ſo klein, daß man ſich kaum darinn wenden konnte, daher reſolvirte ſich die Frau Schaffiroffen endlich, uns nach ihrem groſſen ſchönen Saal zu führen, dazu ſie ſich

Digitized by Google

nicht gerne vorher wollen bereden laſſen, weil ſie befürchtete, es mögte dort für die Damen gar zu kalt ſeyn. Da nun dieſer Saal ſehr groß iſt, und über 12 Paar darinn engliſch und polniſch tanzen konnten, ſo ging es denn auch daſelbſt ſehr luſtig her. Denn der General Jaguſchinsky, welcher, ſo zu ſagen, von allen Bällen der König iſt, war ungemein aufgeräumet, und ermunterte auf einmal die ganze Geſellſchaft. Unter andern machten ſie einen Tanz, von welchem er der Vortänzer war, und welcher aus 11 oder 12 Paaren beſtand, und gewiß eine Stunde daurete, deſſen gleichen ich Zeit meines Lebens nicht geſehen habe. Denn erſtlich fing er mit einem gar langwierigen und dabey ſehr ſpringartigen engliſchen Tanz an, gleich nach ſelbigem tanzte er einen polniſchen Tanz, der ſehr lange daurete, und in welchem ſo geſprungen wurde, daß zu bewundern war, wie das Frauenzimmer, welches doch vorher ſchon viel getanzet hatte, ihn aushalten konnte. Gleich nach Endigung deſſelben fing er einen andern Tanz an, den ich nicht zu nennen weiß, der aber faſt einem ſteyerſchen glich, worinn abſcheulich geſprungen wurde, und in welchem die kurzweiligſten Wendungen gemachet wurden; womit er ſich aber noch nicht begnügete, ſondern, nachdem er keine neuen Wendungen mehr zu erdenken wußte, ſo machte er einen runden Kreis, und ließ ſeine Tänzerin, welche eben Madame Lapuchin war, eine Art von Harlekinentanz anfangen, den ihr einer nach dem andern nachmachen mußte; worauf der Cavalier, ihr Nachbar, wieder etwas Neues ausdachte und anfing, und ſo ging es die ganze Reihe herum. Unter andern Einfällen kamen folgende auf die Bahn. Madame Lapuchin tanzte erſt einigemal im Kreiſe herum, neigete ſich darauf gegen den General Jaguſchinsky, küſſete ihn, und zog hernach ſeine Parüke vorn nieder, bis auf die Naſe, welches denn alle Manns- und Frauensleute nachthun mußten, wobey Herr von Jaguſchinsky ſo gerade ſtand, als eine Mauer, ſich auch bey gleicher Steifigkeit die Damen küſſen ließ. Andere nahmen ein gewiſſes Frauenzimmer, welches ſie nach einem tiefen Reverenz küſſeten. Andere tanzten einigemal im Kreiſe herum, und fingen darauf an ein Glas Wein auf der Geſellſchaft Geſundheit auszutrinken; andere wieder ſchlugen Knipchen in die Luft; andere nahmen mitten im Kreiſe aus ihrer Tabatiere eine Priſe Taback; (welches der Fürſten Tſchirkaßin kleine Tochter auf eine ſo angenehme Weiſe that, daß alle ſie bewunderten,) andere gaben Ihro Hoheit einen Kuß, welches der junge Dolgoruky anfing. Beſſer als alle aber machte es der General Jaguſchinsky, welcher der letzte war; denn da er geſehen, daß ſich von denen, die nicht mittanzeten, einige moquirten, wenn entweder die Tänzerinnen geküſſet wurden, oder wenn ſie Cavaliere küſſen mußten, ſo ging er aus dem Kreiſe heraus, und küſſete alle anweſende Zuſchauerinnen, wodurch ſie unvermuthet gefangen wurden, ſich auch nicht weigern durften, ihn und die andern zu küſſen. Mit dieſem Tanz wurde das Ende des Balls gemacht. Ihro Hoheit nahmen nun Abſchied von dem

Wirth,

Digitized by Google

Wirth, von der Wirthin und der ganzen Geſellſchaft, und fuhren nach Hauſe, begaben ſich aber nicht gleich hinauf nach ihrem Zimmer, ſondern ſprachen bey dem Grafen Bonde an, bey welchem wir denn auch bis des Nachts um 2 Uhr blieben, weil Ihro Hoheit nicht frühe zu Bette gehen können. An ſelbigem Tage hielt der ſchwediſche gefangene Obriſtlieutenant Boye, Corporal von den Trabanten, Hochzeit mit des hieſigen Generalmajors von Werden Tochter. Er hat hier vor kurzem Dienſte genommen, und iſt bey des Kaiſers Armee Obriſtlieutenant von der Cavallerie geworden.

Am 5ten ſpeiſete der Fürſt von der Wallachey, der Generallieutenant Weisbach, und der holländiſche Reſident bey Ihro Hoheit, welche zwar auch einen und den andern von den kaiſerlichen Miniſtern hatten zu ſich bitten laſſen, die aber ausblieben, und ſich entſchuldigen lieſſen. Bey der Mahlzeit ſind Ihro Hoheit ſehr aufgeräumet geweſen, und ihre Gäſte haben auch nach Tiſche bey ihnen Taback geraucht, und dabey bis 5 Uhr zugebracht. Dieſes iſt nun wohl das erſtemal hier in Moſcau geweſen, daß bey Ihro Hoheit Taback gerauchet worden, ja ich weiß mich nicht zu erinnern, daß ſolches noch einmal hier im Lande bey ihnen geſchehen ſey. Ihro Hoheit rauchen zwar ſelbſt nicht, können aber doch den Tabacksrauch wohl vertragen. An ſelbigem Tage ward ausgetrommelt, daß bey ſchwerer Strafe die Gaſſen rein gehalten, auch Rinnen zum Abfluß des Waſſers gegraben werden ſollten, weil es anfing zu thauen. Hier wird alles von der Polizey durch einen Trommelſchlag kund gemachet.

Den 6ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und fuhren des Abends nach der Geſellſchaft bey Stroganof, wo uns der Wirth gegen die Geſellſchaftsgeſetze, unten bey der Treppe des Hauſes empfing, daher Ihro Hoheit ihm auch raillirten, und ſagten, ſie wollten ſein Angeber und Fiſcal ſeyn. Als wir in das Zimmer kamen, woſelbſt getanzet werden ſollte, fanden wir erſt wenige Damen, und gar keine Cavaliers, da es doch nicht mehr frühe war; es fanden ſich auch nachher kaum ſo viel ein, daß recht getanzet werden konnte, ihrer waren nur ſechs, die tanzten, nemlich, die Fürſtin von der Wallachey mit ihrer älteſten Schweſter, Madame Lapuchin, des Vice-Zaren Tochter, die Braut von dem jungen Grafen Galloffkin, Madame Romanzof, und eine junge Gollowin, eine erbärmliche Tänzerin, welche die leibliche Tochter eines der Herren Cardinäle oder Ochſenreutern bey der letzten Maskerade iſt. Dem General Jaguſchinsky, welcher vom Kaiſer die Aufſicht über die Geſellſchaften bekommen hatte, verdroß es, daß die Geſellſchaft ſo klein war, und er fing anſtatt des Tanzes ein Spiel an, ſagte dem jungen Stroganof, er ſollte ihm am andern Tage eine Liſte von denjenigen geben,

welche bey ihm geweſen, und welche ausgeblieben wären. Es war hier alles ſehr nett und wohl eingerichtet, denn der junge Stroganof iſt ſehr reich, und weiß ſich gut zu betragen. Er hatte ſogar ſeine eigene Muſik. Der Kaiſer hat ihn kurz vor ſeiner Abreiſe nach Olonezl mit ſeiner ganzen Familie in den freyherrlichen Stand erhoben, hat ihm auch bey ſelbiger Gelegenheit einen halben Copeken auf das Pud Salz zugeleget, weil er den Salzhandel in ganz Rußland gepachtet, aber dabey groſſen Schaden gelitten hat. Er hat einen ſehr groſſen ſteinernen Pallaſt, in welchem er hier wohnet, und dieſer hat die ſchönſte Ausſicht unter allen hieſigen Häuſern, weil er auf einem Berge lieget. Ihro Hoheit verſprachen, nach dem Feſte zu ihm zu kommen, bey ihm zu ſpeiſen, und ſeine ſchöne Ausſicht recht zu nutzen. In dem Zimmer, in welchem getanzet wurde, war eine Schenke mit ſchönen Gläſern und koſtbarem Silberzeug beſetzet, es war auch ein groſſer Tiſch mit kaltem Eſſen, nach hieſiger Landesart, beſetzet; in einem andern Zimmer aber war eine Tafel recht kaiſerlich angerichtet, netter und ſchöner, als ich es hier zu Lande vermuthet hatte. Alles lebte und lachte einen an, ſowohl wegen der Nettigkeit, als auch wegen der guten Einrichtung und Pracht. In der Mitte des Tiſches war ein überaus groſſer ſilberner wohlgemachter Plat de menage, welcher mit allerhand Confitüren belegt war. Das kalte Eſſen, mit welchem der Tiſch beſetzet war, und welches ein deutſcher Koch, den er haben ſoll, gemachet hatte, war ſehr appetitlich zugerichtet, inſonderheit die Braten, welche nicht ſo hölzern ausſahen, als man ſie hier ſonſt überall zu ſehen und zu eſſen bekömmt. Mit einem Wort, ich kennte mich nicht ſatt daran ſehen. Der ganze Tiſch war mit Tellern von Porcellan beleget, die ſchönſten, die ich Zeit meines Lebens irgendswo geſehen. Ich hätte bald vergeſſen zu melden, daß ſich bey dem von Stroganof des jungen Tatiſchew Frau geſehen habe, welche ein kleines recht artiges Weibchen, und eine Verwandtin von Stroganof iſt, auch bey ihm mit ihrem Manne logiret, und zuletzt eine Tänzerin mit abgab, alſo die ſiebende an der Zahl war. Währendem Tanz ſahe man eine groſſe Menge Mädchens an den Fenſtern auf beyden Seiten des Saals ſtehen, unter welchen recht ſchöne Geſichter waren. Da ich mich nun bey einem und dem andern erkundigte, woher alle dieſe jungen Mädchen kämen? ſo wurde mir zur Antwort gegeben, der Baron Stroganof habe deren in ſeinem Hauſe wohl hundert, welche für ihn allerhand Arbeiten machten, als Broderies, und ſolche Sterne, als die St. Andreas-Ritter auf der Bruſt tragen, und dergleichen mehr, welches alles er wieder verkaufen lieſſe, und groſſen Profit dabey habe. Er gebe dieſen Mädchen wenig, hätte aber gute Lehrmeiſterinnen zu ihrem Unterricht. Als es gegen 10 Uhr ging, fing man an ſich wegzubegeben, daher Ihro Hoheit ſich auch nach Hauſe verfügten, aber wieder nach des Grafen Bonde Zimmer gingen, wo ſie mit Ahlfeld, Bonde, Negelein und mir noch einige Stunden mit Theetrinken und Unterredungen zubrachten.

Am

Digitized by Google

Am 7ten. Des Morgens war ein Fürſt Gagarin, Verwandter des neulich zu St. Petersburg aufgehenkten Statthalters von Sibirien, bey Ihro Hoheit, welchen ſie ſchon in Wien kennen gelernet hatten, und der ein Mann von dreyßig und einigen Jahren, ſchon verheyrathet, und ſehr höflich und artig iſt. Wo mir recht iſt, ſtehet er in kaiſerlichen Dienſten, aber ſeit dem letzten ſeiner Familie begegnetem Unglück gehet er in keine Geſellſchaften, ja läßt ſich faſt nicht einmal ſehen. Es ſind hier noch viele von der Familie, ſie halten ſich aber ſo eingezogen, daß man nicht weiß, ob von ihnen jemand mehr in der Welt ſey oder nicht? Ungeachtet Ihro Hoheit nun dieſen alten Bekannten ſehr nöthigten, bey ihnen zum Eſſen zu bleiben, ſo machte er doch allerhand Excüſen, als, daß er ſelbſt Fremde hätte, und ſich auf ein andermal die Gnade vorbehalten wollte; ich bin aber verſichert, daß er ſich nicht wird wieder ſehen laſſen. Als er wegging, und keine andere Fremde bey Hofe waren, retirirten ſich Ihro Hoheit nach gehaltener Betſtunde, und aſſen in ihrem Zimmer. Des Nachmittags kam der Obriſt Witwer von der Artillerie, welcher geſtern als Courier von Olonez gekommen, auch heute Morgen ſchon bey Hofe geweſen war, aber gar frühe, ehe noch Ihro Hoheit bey der Hand geweſen. Denn weil ſie ſehr ſpät des Nachts zu Bette gehen, ſo iſt es natürlich, daß ſie des Morgens um ſo viel länger ſchlafen, doch können ſie auch, wann ſie ſichs vornehmen, frühe genug des Morgens wieder aufſtehen. Dieſer Obriſte Witwer nun brachte ein Compliment von Ihro Majeſtät dem Kaiſer und der Kaiſerin an Ihro Hoheit. Als ſie ſich erkundigten, wie ſich die hohen Herrſchaften befänden? und wie die Kur angeſchlagen wäre? imgleichen wie bald wir wieder mit Dero Gegenwart würden erfreuet werden? ſo gab der Obriſte zur Antwort, ſie befänden ſich recht wohl, und es ſchlüge die Kur ſehr gut an, ſie würden auch mit dem eheſten aufbrechen, und im Anfang der andern Woche unfehlbar hier ſeyn. Auf dieſe höchſt angenehme Nachricht wurden nun mit gedachtem Obriſten einige groſſe Deckelgläſſer getrunken; und da niemand als der Obriſte Lorch und Eder da waren, der Obriſte Lorch aber, keine groſſe Gläſer, oder doch nicht anders, als wenn wenig in dieſelben eingeſchenket iſt, trinkt, ſo hat der Major Eder die Marſchallsſtelle vertreten müſſen, wobey er denn auch einen ziemlichen Tummel bekommen. Der Obriſte brachte auch die Zeitung, daß der berühmte Witaſchy, derjenige, welcher bey der letzten Maskerade mit den Bären fuhr, und ſelbſten in eine Bärenhaut genähet war, zu Olonez von einer Treppe herunter gefallen ſey, ſich drey Rippen im Leibe entzwey gebrochen habe, und nach neun oder zehn Tagen geſtorben ſey. Dieſes Unglück habe den Kaiſer ſehr gekränket, weil er viel Werks von ihm gemacht, auch von ſeiner Treue wohl verſichert geweſen. Er war eigentlich Oberknutenmeiſter, und gab ſelbſt die geheime Knute an alle Staatsgefangene, war auch ein halber Hofnarr, oder vielmehr Luſtigmacher bey Hofe, hatte auch, wie ſchon in St. Petersburg erwehnet, bey

Digitized by Google

Zulegung und Aufgehung des Eiſes ſeine Funktion. Man verſichert, daß er groſſes Geld ſoll nachgelaſſen haben, wovon aber andere nichts wiſſen wollen. Er hat keine rechte Frau gehabt, ſondern nur eine Maitreſſe, mit welcher er es viele Jahre gehalten, und einen Sohn gezeuget hat. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit nach dem Geheimenrath von Baſſewitz, bey welchem der letzte Ball von unſerer Bürgergeſellſchaft in dieſer Faſtenzeit gehalten werden ſollte. Ob nun zwar der Platz bey Sr. Excellenz ſehr klein, und die Geſellſchaft ſtark war, indem er noch unterſchiedene auf unſere Bälle noch nicht introducirte Perſonen gebeten hatte, ſo blieben doch dagegen viele andere weg, und wir divertirten uns recht wohl an ſelbigem Abend. Da nun Ihro Hoheit die Jungfer meines Hauſes von vielen, wie auch von mir hatten rühmen gehöret, ſo hatten ſie dem Geheimenrath von Baſſewitz zu unterſchiedenen malen geſaget, er mögte endlich machen, daß ſie mit auf ſeinen Ball käme, auf daß ſie das Mädchen bey dieſer Gelegenheit zu ſehen krigten, Ihro Hoheit hatten mir auch ſelbſt befohlen, die Mutter, welche ſie wegen der tiefen Trauer nicht gerne würde dahin gehen laſſen, zu bereden, daß ſie die Tochter nicht abhielte, dahin zu kommen. Es wollte ſich aber doch nicht wohl thun laſſen, und da der Herr Geheimerath zu ihr ſchickte, und ſie mit zu ſich inviriren ließ, ſo war die gute Frau ſehr verlegen, und ſuchte meine Vermittelung. Sie verſicherte, daß wenn ſie das Mädchen nach der Geſellſchaft hingehen lieſſe, ſie von den hieſigen Kaufleuten, welche die Mediſance ſelbſt wären, tauſend Nackenſchläge erfahren würde; denn ſie habe das Mädchen für ihr eigen Kind angenommen, ihr ſeliger Mann ſey auch erſt vor einigen Wochen geſtorben, und ſie ſey mit ihr ſeitdem noch nicht einmal in die Kirche gekommen. Ich verſprach, ſie bey dem Geheimenrath von Baſſewitz beſtens zu entſchuldigen, welches auch geſchahe. Ihre Couſinen, die Demoiſelles Langen, fanden ſich ein, welche Ihro Hoheit auch vorher noch nicht geſehen hatten. Es ging nun alles gar ordentlich und wohl bey dem Geheimenrath von Baſſewitz zu. Denn in dem einen Zimmer wurde geſpeiſet, in dem andern ſaſſen die Kaufleute und rauchten Taback, und in dem dritten ſaſſen Ihro Hoheit mit den Damen, wo denn auch getanzet wurde. Hierauf gingen Ihro Hoheit mit allen Frauen und den vornehmſten Männern zu Tiſche, während welcher Zeit die nachgebliebenen Jungfern und Junggeſellen luſtig herum ſprungen, und ſo bald wie die erſten abgeſpeiſet hatten, das Eſſen wieder erfriſchet, und reine Servietten herum geleget waren, ſo gingen die Jungfern mit den übrigen Mannsleuten, welche noch nicht gegeſſen hatten, wieder zu Tiſche, und fingen die erſten den Tanz aufs neue luſtig an, weil ſie ausgeruhet, gegeſſen und getrunken hatten. Der Geheimerath von Baſſewitz hatte mir befohlen, ihn die Gäſte wohl bewirthen zu helfen, da ich denn meinen möglichſten Fleiß anwandte, auch alle Damen empfing, und ſie hinauf zu ihm führte. Er ſelbſt wartete die ganze Mahlzeit über auf, und fing allerhand luſtige Geſund-

Digitized by Google

Geſundheiten an. Nach der Mahlzeit gingen wir wieder zum Tanz, und fingen gleich mit dem angenehmen Kußtanz an. Ihro Hoheit, welche ungemein guter Humeur an dieſem Abend waren, ſich auch recht vorgeſetzet hatten, viel zu tanzen, und lange zu bleiben, hielten bis gegen 4 Uhr aus, und ſaſſen währender Zeit, da ſie da waren, gewiß wenig ſtille, indem die hübſchen Mädchen und Frauen es ſich gefallen lieſſen, daß ſie nicht lange müßig blieben. Kurz hernach aber, als ſich Ihro Hoheit retiriret hatten, wurde der Generalaufbruch gemacht, um dem König des Balls ſeine Ruhe zu gönnen, der zur Bedienung ſeiner Gäſte ſich gewiß viele Mühe gegeben, und ſehr ermüdet hatte. Währender Zeit des Tanzes wurde von des Geheimenraths Wäſcherin und von ſeiner Königin Kammerjungfer Confituren, Thee, Caffe, Mandelmilch und Limonade herum gegeben, von welchen beyden letzten Getränken wir noch auf keinem Balle etwas gehabt hatten. Ob zwar dieſes auch nur für die Damen war, ſo wurde doch eine gute Quantität davon verbraucht. Ich hätte bald vergeſſen zu melden, wer die Königin des Balls geweſen. Es war die holländiſche Reſidentin von dem Geheimenrath von Baſſewitz wieder zur Königin ernannt worden, und er ſandte ihr am Tage des Balls durch ſeine Wäſcherin natürliche Blumen, einige Ellen koſtbares Band, Handſchuhe, ſchöne Strümpfe und Schuhe. Den Fächer vergaß er, und als er darüber unruhig war, erzählte ich ihm, daß die Wäſcherin nicht nur verſichert habe, die Reſidentin ſey ſehr zufrieden geweſen, ſondern daß ſie auch hinzugeſetzet habe, die ganze Frau Reſidentin ſey gewiß nicht ſo viel, wie das Preſent, werth: worüber denn der Geheimerath herzlich lachte, und ſagte, das iſt wahr genug.

Den 8ten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und es ſpeiſete der Kammerrath Fick, nebſt verſchiedenen ſchwediſchen gefangenen Officiers, als unter andern ein Capitain, mit Namen Gunterfeld, (ein ſehr guter Freund von dem Grafen Bonde,) bey uns. Des Nachmittags hatte der ſchwediſche gefangene Major Oehrenſtiern, wo mir recht iſt, ein naher Verwandter und beſonderer Freund von unſerm Obriſten Bonde, Audienz bey Ihro Hoheit, welcher beym Abſchied einen ſchönen vergoldeten Degen von Ihro Hoheit zum Andenken bekam, weil er eheſtens nach Schweden gehen wollte. Er iſt zwar ſchon eine Zeitlang in Moſcau geweſen, hat aber nicht eher ſeine Aufwartung bey Ihro Hoheit machen können, weil er krank und bettlägrig geweſen. Des Abends war zwar die groſſe Geſellſchaft bey dem alten Gollowin; (dem Ochſenreuter, der vor einigen Tagen mit ſeiner Tochter in der Geſellſchaft bey Stroganof war;) da es aber ſehr ſchlechtes Wetter war, ſo wollten ſich Ihro Hoheit nicht die Mühe geben, zu ihm zu fahren, ſondern lieſſen ſich entſchuldigen, und gingen hinunter zu dem Grafen Bonde, wo ich ihnen, ihrer Gewohnheit gemäß, erſt Thee mit Milch ſchenken mußte, denn ſie trinken ſelbigen

alle

Digitized by Google

alle Abend, bisweilen auch um 1 oder 2 Uhr des Nachts, und mögen ſie ſo ſpäte zu Hauſe kommen, wie ſie wollen, ſo trinken ſie erſt Thee, bevor ſie ſich zu Bette begeben, und des Morgens, ſo bald ſie wieder aufwachen, thun ſie eben dieſes; dagegen haben ſie den Caffe ganz fahren laſſen. Nachdem Ihro Hoheit Thee getrunken, redeten ſie mit uns bis um 11 Uhr, und gingen ſodann hinauf nach Dero Zimmer, aber nicht gleich zu Bette, ſondern trunken noch einmal Thee, und gingen hierauf allein bis 2 Uhr im Zimmer auf und nieder. Es iſt nicht zu beſchreiben, wie gerne der Herr ſpatzieret, er kann fünf bis ſechs Stunden im Zimmer immer auf und nieder gehen, wobey er denn das Schnupftuch in der Hand hat, ohne daſſelbe zu gebrauchen.

Den 9ten des Mittags ſpeiſete ein alter ſchwediſcher Gefangener bey Ihro Hoheit, welcher beym gottſeligen König Hofquartiermeiſter geweſen, und Schönberg heißt. Da dieſer alte Mann, welcher ſehr ſchlecht gekleidet ging, auch ſehr ſchwach war, Ihro Hoheit vor der Betſtunde zum erſtenmal zu ſehen bekam, und ſie anreden wollte, lieſen ihm dermaſſen die Thränen (aus Mitleiden, daß Ihro Hoheit hier und nicht in Schweden wären,) von den Wangen herunter, ſo daß er in einer langen Zeit vor Weinen nicht reden konnte. Auch während der Mahlzeit konnte er ſich an Ihro Hoheit nicht ſatt ſehen, weil, wie er verſicherte, daß er ſich bey ihnen des gottſeligen Königs wieder erinnern könnte, welche Aenlichkeit auch ſchon viele andere bemerket haben. Er hat auch zu dem Obriſten Lorch geſaget, daß ihm das Herz im Leibe blute, wenn er das ſchwediſche Geblüt (womit er unſern Herrn meynte) hier von ſeinen Landsleuten ſo verlaſſen erblicke. Dieſer alte arme Mann bekam, gleich vielen hundert andern, die von Ihro Hoheit ſchon unter die Armen gegriffen worden, einen guten Reiſeſchilling beym Abſchied. Weil nun Ihro Hoheit des Nachmittags die Reliquien und Schätze der Geiſtlichen beſehen wollten, ſo hatten ſie ſehr zeitig geſpeiſet, und ſo bald der Kammerherr Nariskin (ohngefähr um 1 Uhr) zu Ihro Hoheit ſandte, und wiſſen ließ, daß es Zeit wäre zu kommen, machten ſie ſich gleich auf den Weg, und fuhren in einem Gefolge von 10 bis 12 groſſen Schlitten, in welchen auch viele Fremde waren, die ſich in unſere Suite begeben hatten, ohne einmal der Iswoſchiken (ſo werden die Fuhrleute mit Schlitten genannt, die auf allen Gaſſen halten,) zu gedenken, in welchen alle unſere Bedienten, die nicht auf jenen Schlitten Platz bekommen konnten, nachfolgten. Wir fuhren nach dem Kreml, und nach des ehemaligen Patriarchen Haus, welches alte ſteinerne Gebäude mit dicken Mauern und kleinen Fenſtern, gleich neben der ſogenannten allgemeinen oder Hauptkirche iſt, wo wir unten vor der Thür des Hauſes den Kammerherrn Nariskin fanden, und oben in einem groſſen Saal auf das allerhöflichſte von dem Erzbiſchof von Novogrod, und von verſchiedenen andern vornehmen

Geiſt-

Digitized by Google

Geiſtlichen mehr, empfangen wurden. Da ſich viele unter ihnen fanden, die gut latein redeten, ſo machten ſelbige die Complimente Ihro Hoheit auf latein, welche ihnen wieder in ſelbiger Sprache antworteten. Der groſſe und länglichte Saal, in welchem wir empfangen wurden, und zu welchem von unten eine ſteinerne Treppe führete, iſt der Ort, wo die vorigen Patriarchen ihre öffentlichen Audienzen gegeben, woſelbſt auch noch der Thron zu ſehen war, der aber, wie man ſagte, bald ſoll weggenommen, und einer für den Kaiſer wieder hingeſetzet werden. Dieſer Patriarchenthron war in der einen Ecke des Zimmers, ohngefähr in Form eines Lehnſtuhls, von vergoldetem Holz gemachet, und mit grünem Sammet beſchlagen. Man ſtieg auf denſelben auf drey Stufen, er hatte aber keinen Himmel, ſondern, weil er faſt in der Wand ſtund, war von eben ſolchem ausgeſchnitztem und vergoldetem Holzwerk, als um den Stuhl herum die Wand zierete, gleichſam ein Bogen von allerhand Laubwerk über dem Thron gemachet. Mitten in dem Saal hing eine hübſche ſilberne Lichtkrone, und in dem unterſten Knopf derſelben war eine ſchöne groſſe Uhr. In dieſem Saal wurde nun der Synodus gehalten, welcher alle geiſtliche Sachen richtet und ſchlichtet, und deſſen erſter Präſident der Kaiſer, der zweyte aber der Metropolit von Reſan war. Aus dem groſſen Saal kamen wir durch eine enge und dunkele ſteinerne Treppe nach zwey andern Zimmern, in welchen alle Meßgewande und Kleider der ehemaligen Patriarchen auf langen ſchmalen Tiſchen ausgebreitet lagen, und wo ich folgendes anmerkete. Die Meßgewande waren ſehr koſtbar, und mit einer unglaublichen Menge Perlen beſetzet. Eins, welches das beſte war, wog 200 Pfund nach hieſigem Gewicht, war von dem ſchwerſten goldenen Stof, über und über ſtark mit Gold, Silber, Perlen, und unten mit vergoldeten ſilbernen Schellen beſetzt. Eine groſſe Menge von patriarchaliſchen Kreutzen, Bruſtkreutzen, Mützen, Stäben, und andern Koſtbarkeiten, war nicht ſo merkwürdig, als die in einem beſondern Zimmer vorhandene patriarchaliſche Bibliothek, und in derſelben ein altes Buch in Octav, in griechiſcher Sprache, welches 1172 Jahre alt ſeyn ſollte, und von Ihro Hoheit, und allen andern Anweſenden, inſonderheit aber von dem General Trubetzkoy, (Vater der Fürſtin von der Wallachey,) ſehr bewundert wurde. Noch waren hier einige andere rare alte Bücher in Folio, ſechs, ſieben, acht, bis neunhundert Jahre alt, verſchiedene Evangelienbücher, von ungemeiner Gröſſe, die in maſſiv Gold eingebunden, und mit Edelgeſteinen ausgezieret waren, welche bey ſolennen Proceßionen getragen werden. Man führete uns auch in ein Zimmer, in welchem ein groſſer Vorrath von koſtbaren Kirchengefäſſen war, und noch in ein anderes kleines Zimmer, worinn die vorigen Patriarchen Privataudienz gegeben hatten, welches rund umher nach alter Art an den Wänden bemalet war, und worinn ſich, wie in den meiſten alten Häuſern und Palläſten, groſſe Fenſter von Marienglas befanden. Da wir nun alles beſehen

Digitized by Google

hatten, was hier zu ſehen war, ſo lieſſen Ihro Hoheit den Erzbiſchof von Novogrod durch den Kammerherrn Nariskin auf rußiſch bitten, (weil er der einzigſte von allen anweſenden Geiſtlichen war, der kein latein ſprach und verſtand,) ob er nicht von der Güte ſeyn wollte, und machen, daß Ihro Hoheit auch die Kirchen, welche ſie noch nicht beſehen hätten, und die darinn befindlichen Antiquitäten und Schätze, ſehen könnten. Worauf er antworten ließ, es ſollte alſobald geſchehen; unterdeſſen mögten Ihro Hoheit erſt ein Glas Wein bey ihm vorlieb nehmen. Er ließ hierauf allerhand ſchöne und koſtbare Weine herein bringen, von welchen man wählen konnte, und unter welchen ſich ſehr gute ungarſche, Champagner- und Burgunderweine, auch guter Rheinwein, fanden, dergleichen die meiſten hieſigen vornehmen Herren nicht haben, jedoch Mentſchikof und Schaffirof ausgenommen. Da nun angezeiget wurde, daß alles in den Kirchen bereit ſey, ſo verfügten ſich Ihro Hoheit mit der Geiſtlichkeit und allen übrigen nach der groſſen Hauptkirche, welche die allgemeine Kirche oder Sobor auf rußiſch genannt wird, und gleich vor der Thür des Patriarchen Hauſes iſt. Ich habe ſie bereits kürzlich am Tage der heil. drey Könige beſchrieben, will alſo nur noch mit wenigem melden, was ſie uns hinten in einer Art von Sacriſtey an Reliquien und Schätzen gewieſen. Wir ſahen eine ſehr groſſe Bibel, die von des Kaiſers ſeligen Frau Mutter an die Kirche geſchenket worden, an welcher der Band von Golde mit überaus ſchön Laubwerk ausgearbeitet, und darauf mit groſſen und ſchönen Juwelen reichlich beſetzet war. Inwendig war die Schrift mit goldenen Buchſtaben auf Pergament gebracht, um dieſe Schrift herum aber waren die ſchönſten Züge gezogen, auch war das Buch mit verſchiedenen heiligen Gemälden gezieret. Es ſoll dieſes Buch 30000 Rubel gekoſtet haben. Sie hatten noch verſchiedene andere Bücher, die auch in den groſſen Proceſſionen herumgetragen werden, an welchen die Bände auch von ungemeiner Arbeit waren, aber doch bey weitem nicht dem erſtgedachten gleich kamen. Eins ward auf 16000 Rubel taxiret. Sie hatten auch verſchiedene ſilberne und vergoldete recht ſauber gemachte Crucifixe, einen Kelch von einem Stein, welcher wie ein Achat ausſahe, den ſie aber anders nannten, mit einem entweder goldenen oder ſilbernen Fuß, der aus Rom durch einen von ihren Heiligen gebracht worden, und den ſie für eine groſſe Seltenheit erklärten. Sie hatten auch einen Nagel, welchen ſie, wo nicht für der allergrößten, doch wenigſtens für eine der größten Reliquien und Schätze hielten, weil ſie vorgaben, daß er einer von den Nageln ſey, womit unſer Herr Chriſtus an das Kreutz geheftet worden. Er war in einem ſilbernen wohl ausgearbeiteten und ſtark vergoldeten Gehäuſe, in welchem er bey groſſen Proceſſionen auf einer groſſen Stange herumgetragen wird. Da nun der Erzbiſchof den Nagel aus dem groſſen Gehäuſe hervorzog, und ihn Ihro Hoheit und andern Herumſtehenden zeigte, ja ihn ſogar denjenigen in die Hand gab, welche ihn noch nicht

Digitized by Google

nicht genau betrachtet hatten; auch der Graf Kinsky einen von unſern Leuten erblickte, welcher ihn hatte, und genau beſahe: ſo fing er an ſich darüber aufzuhalten, und ſagte, es wäre bey ihm zu Lande keinem ſündlichen Menſchen, ſondern nur den von Gott geſetzten Geiſtlichen erlaubet, ein ſo groſſes Geheimniß, und ein ſo heiliges Stück, als die Reliquie ſey, in die Hände zu nehmen, und zu befühlen. Es ſtand der Kammerherr Nariskin dabey, und hörete dieſes, antwortete auch, es ſey bey ihm eben ſo, keine von ſeiner Religion, als die Geiſtlichen, dürften ſich unterſtehen, die Reliquien der Kirche anzufaſſen, es wundere ihn alſo ſehr, daß die Geiſtlichen jetzt uns die Reliquien in die Hände gäben. Da ich nun einer von denjenigen war, welcher den Nagel in ſeiner Gegenwart in Händen gehabt hatte, ſo erwiederte ich, der Herr Biſchof hätte uns ſelbigen nicht allein von freyen Stücken und ungebeten gegeben, ſondern der Fürſt Trubetzkoy (Schwager des Kammerherrn, deſſen Schweſter er zur Gemalin hat,) hätte dieſen Nagel eben ſowohl, wie wir, in Händen gehabt, und ihn von einem Ende zum andern betrachtet, und dieſes habe er in Gegenwart ihrer Geiſtlichen gethan, welche doch nicht ein Wort dagegen geſaget, wohl aber ihm und uns allen gezeiget hätten, wie weit der Nagel, ihrem Bedünken nach, müßte durch die Füſſe oder Hände unſers Herrn und Heylandes gegangen ſeyn; denn dieſer Nagel iſt unten, einige Daumen lang, gleichſam vom Roſt angegriffen, welches, wie ſie behaupten, durch das Blut unſers Heylandes geſchehen ſeyn ſoll. Hierauf ſagte der Kammerherr Nariskin nicht ein Wort, ſondern wandte ſich um, und ging ſtillſchweigend weg. Sie zeigten uns auch eine verſiegelte Lade, und ſagten, darinn liege ein Stück von unſers Herrn und Heylandes Hemd, dazu ſie aber nicht kommen konnten, um es uns zu zeigen, indem Ihro kaiſerliche Majeſtät es hätten verſiegeln laſſen. Nachdem wir nun dieſe und andere mir entfallene Reliquien und Raritäten beſehen hatten, gingen wir wieder hinab in die Kirche, welche Ihro Hoheit nun in Augenſchein nahmen, inſonderheit aber das oben von mir ſchon beſchriebene Marienbild bewunderten. Bey Zeigung deſſelben ſagte der Erzbiſchof, ſolches Portrait hätte der Evangeliſt Lucas mit eigener Hand gemalet, daher ſie es auch hätten ſo koſtbar auszieren laſſen. Als wir dieſe Kirche beſehen hatten, führten ſie uns über den groſſen Platz, der vor derſelben Kirche und dem kaiſerlichen Schloſſe lieget, in die Kirche des Erzengels Gabriel, in welcher alle verſtorbene Zare begraben liegen, und von welcher ich auch am Tage der heil. drey Könige einige Erwehnung gethan habe. Sie zeigten Ihro Hoheit alle Stellen genau, wo ein jeder begraben lag, unter andern auch den Ort, wo der rechte Demetrius lieget, der zu Uglig ermordet worden, und den ſie für einen Heiligen halten ſollen, und behaupten, daß er noch nicht verweſet ſey. Aus dieſer Kirche führten ſie uns nach einer dritten, welche auch nahe daran lag, weil ſie ſagten, daß darinnen unter andern auch das Gemälde von Iwan Waſiliwitſch ſey, welches

Digitized by Google

welches Ihro Hoheit zu ſehen begierig waren. Als wir aber dahin kamen, wußten ſie es ſelbſt nicht zu finden, zeigten uns aber endlich doch ein Gemälde, welches an die Wand gemalet, und deſſen Geſicht und faſt die ganze Kleidung ſchon unkenntlich geworden war, welches ſie für das Bildniß des erwehnten Zaren ausgaben. Dieſe Kirche war auch nach alter Art wohl bemalet, aber viel kleiner, wie die beyden erſtern Kirchen, welche wir ſchon beſehen hatten, und ſoll, wo mir recht iſt, die Kirche der Heimſuchung Mariä genannt werden. In derſelben wurden auch noch verſchiedene Reliquien an kleinen Knochen der Heiligen gezeiget, die nach ihrer Ordnung reihenweiſe auf vier goldenen Platten eingeleget und eingefaſſet waren, und über einer jeden war der Name des Heiligen, von welchem die Reliquie war, eingegraben. Ferner zeigten ſie ein Kreuz, einer Spanne lang, von Holz in Gold eingefaſſet, und mit Edelgeſteinen beſetzet, welches von dem wahren Holze des Kreutzes Chriſti verfertiget, und von dem Patriarchen zu Jeruſalem einem rußiſchen Großfürſten zum Geſchenk überſandt ſeyn ſollte. Es ſahe das Holz aber einem polirten Ebenholze von dunkelbrauner Farbe ähnlich. Alle dieſe Heiligthümer in den drey Kirchen, und in des Patriarchen Hauſe, die ehedeſſen kein Fremder von einer andern Religion zu ſehen bekommen, auch kein Laicus unter ihnen bis auf dieſen Tag hat anrühren dürfen, ja welche die Geiſtlichen ſelbſt nicht anders, als mit Händen, die mit einem ſeidenen Tuch bedeckt geweſen, haben anfaſſen dürfen, wurden von uns, angeführtermaſſen, nicht allein nach Belieben beſchauet, ſondern auch in die Hand genommen. Auſſer dieſen angeführten Kirchen iſt noch eine groſſe Anzahl Kirchen und Klöſter in Moſcau, ſo daß, wo man hinſiehet, man derſelben viele erblicket, die alle maſſiv von Steinen gebauet, ihre Thürme aber mit vielen Glocken behänget ſind. Sie haben auch mehrentheils fünf Kuppeln, auf deren jeder ein hohes Kreuz von vergoldetem Meßing, Kupfer, Eiſen oder Holz in die Höhe ſteht, und den Kirchen ein ſchönes Anſehn giebt. Ihro Hoheit nahmen nun von dem Erzbiſchof und den übrigen Geiſtlichen, welche uns herumgeführet hatten, auf die leutſeligſte Weiſe Abſchied, bedankten ſich für die Mühe, welche ſie ſich ihrentwegen gegeben, und baten ſich die Ehre aus, ſie einmal bey ſich zu ſehen. Sie fuhren nun gerades Weges nach Hauſe, und paßirten ihren Abend bey dem Grafen Bonde.

Den 10ten ſpeiſete der Vice-Präſident von Schmieden und der Kammerrath Fick mit uns, Ihro Hoheit aber, welche nicht zur Mahlzeit kamen, hielten einen extraordinairen Faſttag, weil es an dieſem Tage ein Jahr war, daß ſie des Kaiſers Land betreten hatten. Sie brachten den heutigen Tag recht devot zu, und faſteten bis 5 Uhr Abends.

Digitized by Google

Den 11ten. Nach der Predigt retirirten ſich Ihro Hoheit wieder in ihr Zimmer, weil es ihr ordinairer Faſttag war, kamen auch nicht eher wieder heraus, als bis ſie zu dem Grafen Bonde hinunter gingen, wo ſie, in Compagnie von ihm und Negelein, bis gegen 3 Uhr des Morgens die Zeit mit Geſprächen zugebracht; womit aber dem Grafen Bonde im geringſten nicht war gedienet geweſen, weil er gar ungern des Abends lange aufbleibet; denn er hat ſich während ſeiner Gefangenſchaft angewöhnet, frühe zu Bette zu gehen. Da ich nun dieſen Nachmittag nichts anzufangen wußte, und in des Geheimenrath von Baſſewitz Quartier vernommen hatte, daß er bey des Baron Löwold Wirthin, der Madame Langen, ſpeiſete, der ich auch ziemlich wohl bekannt war, ſo begab ich mich auch dahin, wurde recht gut aufgenommen, und fand eine gute Compagnie. Weil wir alle recht guter Humeur waren, ſo trunken wir zwar ein Gläsgen mehr als gewöhnlich, doch ging es, ſo lange wir ſo unter uns wären, noch an. Als aber der Obriſte Sicker (Siquier) kam, der ſchon viel getrunken hatte, wurden unſere Desseins bald geändert, indem er durch ſeine Drollerien uns ein Glas Wein über das andere beyzubringen wußte, ſo daß wir alle betrunken wurden, und ich gewiß, ſo lange ich in Moſcau geweſen, noch keinen ſo ſtarken Rauſch gehabt habe. Denn ich wußte nicht, wie ich zu Hauſe kam, und wäre des andern Morgens, wie ich aufwachte, bald vor Durſt vergangen, wenn ſich nicht mein Diener über mich erbarmet, und mir einige Gläſer kalt Waſſer gereichet hätte, um meinen Durſt in etwas zu löſchen.

Den 12ten. So bald ich aufgeſtanden war, und von meinem Diener vernommen hatte, daß ich von einem der Leute des Geheimenraths von Baſſewitz wäre am vorigen Abend über gewöhnlich betrunken nach Hauſe geſchleppet worden, ſandte ich gleich nach demſelben, um von ihm zu erfahren, ob ich der einzige Betrunkene geweſen ſey? oder ob ich noch mehrere Geſellen gehabt hätte? Da ich denn mit vielem Plaiſir vernahm, daß alle ſehr betrunken geweſen wären, und daß der Baron Rön, (welcher doch ſonſten für einen ziemlich ſtarken Trinker paßirte,) ſich hätte gleich nach mir nach Hauſe ſchleppen laſſen müſſen, welche Nachricht mich ſo erfreute, daß mein Kopfwehe faſt darüber verging. Ob ich nun zwar verſichert war, daß ich in der Völlerey nichts Unanſtändiges würde begangen haben, indem ich alsdenn gar herzlich und freundlich gegen alle Menſchen zu ſeyn pflege: ſo fragte ich doch den Laquai darnach; welcher mir denn ein gar gutes Zeugniß gab; aber dabey ſagte, daß ich ſowohl im Hauſe bey dem Frauenzimmer, als auch während der Zeit, da er mich nach Hauſe gebracht, nichts als lauter rußiſch geredet hätte, und meynete er, weil er kein rußiſch verſtand, und alſo nicht wiſſen konnte, was ich geredet habe, ich müßte ſchon ſehr fertig in der Sprache ſeyn, und daß mir nur

die Freymüthigkeit im Reden beym nüchtern Muthe fehle, wobey ich ihn denn auch ließ, und ihm ein gutes Trinkgeld für ſeine Mühe gab. Als ich am ſelbigen Morgen zu meiner Wirthin kam, und ſie um Entſchuldigung bat, wenn ich mich etwa geſtern in ihrer Geſellſchaft übel aufgeführt hätte, ſo verſicherte ſie auch, daß ich lange Zeit mit ihr und ihrer Tochter rußiſch geredet habe, welches mir recht gut wäre von Statten gegangen; worüber ich mich denn erfreuete, indem es mehr war, als ich ſelbſt wußte, oder als ich von mir vermuthen konnte; weil ich mir niemals beſondre Mühe gegeben habe, um ſelbige Sprache zu lernen. Als ich zu dem Geheimenrath von Baſſewitz gehen wollte, begegnete mir der Aſſeſſor Surland, welcher zu mir ſagte, daß er noch nicht bey der Hand ſey, und mich alſo perſuadirte, einen Augenblick mit ihm nach dem Baron Löwolde zu gehen, denn Madame Langen, hätte wie es wohl ſchiene, mit dem Eſſen, und er mit dem Trinken tractiret. Wie wir hinkamen, fanden wir ihn noch im Bette, worauf er aber bald aufſtand, und uns zu ſeiner Wirthin führete, bey welcher wir uns dann für geſtern bedankten, und mit ihren Töchtern Thee tranken, und die von meinem rußiſchen Geſchwätz eben das ſagten, was meine Wirthin davon erzählet hatte, dem ich aber doch nur wenig Glauben beymeſſen konnte. Des Mittags aſſen Ihro Hoheit auſſer ihrem Zimmer, und weil gar keine Fremde da waren, ſo kamen wir faſt alle mit an die Tafel. Des Nachmittags fuhren Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde und mir ſpatzieren, ſtiegen auch auf unſere Ueberredung auf den hohen Thurm, wo die groſſe Glocke hänget, und fanden die Ausſicht vollkommen ſchön, urtheilten auch, daß die Glocke, wegen ihrer Gröſſe, beſehen zu werden verdiene. Von da fuhren wir zurück nach unſerer Vorſtadt, und kehrten, ehe wir zu Hauſe fuhren, bey der Generalin Balken ein, wo wir denn, in Geſellſchaft ihrer Tochter, ihres Sohns, des Kammerjunkers, und einiger Cavaliere, einige Stunden mit Geſprächen zubrachten, und ſo nach Hauſe fuhren, aber erſt bey dem Grafen Bonde eine Viſite gaben, welche bis 12 Uhr währete.

Den 13ten. Ihro Hoheit erfuhren des Morgens von ohngefähr, daß der Kaiſer in der vorigen Nacht angekommen ſey, obgleich der Kammerherr Nariskin es Ihro Hoheit hätte bekannt machen ſollen, über deſſen Nachläßigkeit ſie mit Recht nicht wenig ungehalten waren. Sie ſäumeten nun nicht zu dem Kaiſer zu fahren, und ihm zu ſeiner Ankunft zu feliciteren. Als ſie mit den Geheimenräthen von Baſſewitz und Heſpen, und einigen andern, dahin kamen, alterirte ſich der Kammerherr Nariskin nicht wenig, führete ſie aber doch nach Ihro Majeſtät Vorgemach, und meldete ſie an; worauf der Kaiſer Ihro Hoheit entgegen kam, und ſie auf das allergnädigſte empfing, auch ſich lange mit ihnen von ſeiner Cur und von den Wundern, welche der Olonezer Brunnen an allerhand Leute gethan, unterhielt.

Digitized by Google

hielt. Jhro Hoheit fanden Jhro Majeſtät den Kaiſer ſehr aufgemuntert und wohl, aber dabey in einer bey einem ſolchen groſſen Herrn nicht vermutheten Kleidung. Denn da er erſt aufgeſtanden, und noch nicht angekleidet geweſen, ſo iſt er in einem ſchlechten alten Schlafrock von chineſiſchem ordinairen Damaſt gegangen. Dieſe erſte Unterredung hat nicht lange gewähret, denn nachdem Jhro Hoheit eine Weile mit ihm geredet, und ſich nach dem Wohlſeyn der Kaiſerin und derſelben baldigen Zurückkunft erkundiget, haben ſie wieder Abſchied genommen, und ſich zurück nach ihrem Hauſe verfüget, wo des Mittags der Baron Le Fort ſich einfand, und mit Jhro Hoheit ſpeiſete. Sie hatten ſich zwar vorgeſetzet, in dieſer Woche auf keinen Ball mehr zu gehen, theils weil es ſchon ſo weit in der Faſten war, theils auch weil ſie beſchloſſen, in der zukünftigen Woche, mit Gottes Hülfe, zu communiciren: ſie fanden aber doch für nöthig, den Abend in der Geſellſchaft zu erſcheinen, wenn Jhro Majeſtät der Kaiſer ſich daſelbſt einfinden ſollte. Sie erkundigten ſich alſo darnach, und da ſie erfuhren, daß der Kaiſer gegen Abend dahin kommen würde, verfügten ſie ſich auch gegen 8 Uhr dahin, fanden auch den Kaiſer daſelbſt, welcher ſie gleich nöthigte, bey ihm zu ſitzen, und von der Zeit an mit niemanden anders, als mit ihnen, redete, auch über die Maſſen freundlich that, und ſehr guter Humeur zu ſeyn ſchien. Da ſich nun Jhro Majeſtät der Kaiſer aus der Geſellſchaft wieder wegbegeben hatten, ſo fuhren Jhro Hoheit auch bald darauf weg. Die Geſellſchaft war bey Koliſchof, dem Oberheroldsmeiſter.

Den 14ten. Da die Nachricht des Morgens einlief, daß Jhro Majeſtät die Kaiſerin auch in der vorigen Nacht in Moſcau glücklich angekommen wären, ſo ward der Graf Bonde zu ihnen geſandt, um ein Compliment von Jhro königl. Hoheit zu machen, und zu vernehmen, wenn ſie die Gnade haben könnten, ihre Aufwartung bey der Kaiſerin perſönlich zu machen? welcher denn mit der Antwort wieder kam, daß Jhro Majeſtät die Kaiſerin zwar friſch und geſund, aber dabey doch in etwas von der ſchleunigen Reiſe fatigiret wären, wollten es alſo Jhro Hoheit wiſſen laſſen, wenn ſie im Stande wären, ſie ſprechen zu können. Da nun das Thauwetter ſchon dermaſſen überhand genommen hatte, daß es nicht möglich war, mit dem Schlitten noch in der Stadt fort zu kommen, es auch die höchſte Zeit für die Herrſchaft geweſen, noch bey Schlittenbahn hier anzukommen: ſo mußte der Graf Bonde in einer Cariole ſich dahin verfügen, mit welcher er bald ein groſſes Unglück erlebet hätte, indem das Pferd mit ihm durchgegangen, und die Cariole endlich umgeworfen; weil ſie aber von rußiſcher Arbeit, und alſo ſehr ſchwach war, (weil die Ruſſen niemals zu den Chaiſen und Cariolen, welche ſie auf den Kauf machen, gut Eiſen nehmen, ſondern bisweilen wohl gar, um ein wenig Eiſen zu ſparen, lederne Rieme als Eiſen anſtreichen und bemalen laſſen,

und

Digitized by Google

und ſo die Leute betrügen,) ſo ging ſie auch bald entzwey, welches denn das Pferd aufhielt, und dem Grafen Bonde vor weiterm Unglück behütete. Den Abend paßirten Ihro Hoheit mit Negelein und mir die Zeit bey dem Grafen Bonde bis gegen 2 Uhr in der Nacht.

Den 15ten wurde des Morgens ausgetrommelt, die Bürgerſchaft ſollte Rennſteine graben, die Straſſen rein halten, und den Unflath wegfahren laſſen, bey Vermeidung ſchwerer Strafe; welches eine ſehr nöthige Anſtalt war, indem die Straſſen ſchon dermaſſen unrein zu werden anfingen, daß man ſie zu Fuß nicht mehr paßiren konnte. An ſelbigem Morgen kam wieder der Fürſt Dolgoruky als Lieutenant auf die Wache, welcher denn auch, nebſt dem Kammerrath Fick, dem Obriſten Boye, und verſchiedenen ſchwediſchen gefangene Officiers, des Mittags bey Ihro Hoheit ſpeiſete, indem ſelbiger ſich an die Faſten nicht kehrete, ſondern immer luſtig Fleiſch aß. Des Abends war die Geſellſchaft bey dem Fürſten Mentſchikof, wo ſich denn auch Ihro Hoheit um 7 Uhr einfanden, indem ſie wußten, daß Ihro Majeſtät der Kaiſer auch dahin kommen würden, den ſie auch vorgefunden, aber dermaſſen übeler Humeur, wie ihn noch niemals jemand von unſern Leuten geſehen. Denn er iſt immer in dem Zimmer auf und nieder gegangen, und hat ſolche Schüttelungen mit dem Kopf, nebſt Ziehung der Schultern, gemacht, daß er faſt allen und jeden Furcht und Zittern eingejaget, daher ſie auch insgeſammt wohl zufrieden geweſen, als er um 10 Uhr gefraget, was die Uhr ſey? und darauf ohne Abſchied zu nehmen weggegangen. Ob nun zwar der Graf Sapiha, und andere mehr, zu verſchiedenen malen zu Ihro Hoheit gekommen, und ſie gebeten, nach dem Frauenzimmer zu gehen, und zu tanzen, ſo haben ſie dieſelben doch nicht dazu bringen können, indem ſie ſich vorgenommen, nicht mehr zu tanzen, weil es ſchon ſo weit in der Faſtenzeit wäre, und ſie ſind alſo gleich nach dem Kaiſer aufgebrochen, ohne einmal das Frauenzimmer geſehen zu haben. Da es nun in ſelbiger Geſellſchaft gar ſehr an Herren zu tanzen gefehlet hat, ſo ſind die von uns mit geweſenen Cavaliere zu verſchiedenen malen auch erſuchet worden, hinein zu kommen, um zu tanzen, welche ſich aber beſtens entſchuldiget, und geſagt, ſie müßten bey Ihro Hoheit bleiben; ſie bedankten ſich auch jetzt für die Ehre, welche man ihnen aus Mangel an Tänzern anböte, denn wenn andere da wären, würde an ſie wenig oder gar nicht gedacht. Dazu hatten ſie viel Grund, denn, ordentlicher Weiſe, wenn ſie nur ihre jungen Verwandte und Unterofficiers von der Garde bey der Hand haben, ſo denken ſie wenig an die Fremden; weil dieſe aber ſo häufig nicht in die Geſellſchaften laufen dürfen, wenn der Kaiſer und die Kaiſerin zugegen ſind, auch die Damen alsdenn nicht das Herz haben, ſie den Fremden vorzuziehen: ſo fehlet es ihnen zuweilen an Tänzern, weil denn die Fremden wieder keine Luſt haben.

Digitized by Google

Den 16ten aſſen wir des Mittags, weil keine Fremde bey Hofe waren, mit Jhro Hoheit, und nach der Mahlzeit fuhren ſie zu Mardefeld, wo die meiſten fremden Miniſter waren. Da nun der Obriſtlieutenant Sicker (Siquier) ſchon vorher in einer andern Geſellſchaft geweſen, und über die Maſſen betrunken war, ſo fing er die närriſchſten und lächerlichſten Aufzüge und Streiche an, die nur zu erdenken waren, daher denn der Generallieutenant Jaguſchinsky, der da mit war, auch ſehr guter Humeur ward, indem der ſerieuſeſte Menſch in der ganzen Welt, ſich nicht würde haben des Lachens enthalten können. Er machte unter andern ex tempore auf alle Anweſende Verſe, die das ſtärkſte Lachen erregten, ohne einmal an die Hiſtörchen zu gedenken, welche er hervor brachte. Nachdem nun Jhro Hoheit dort Thee getrunken, und eine Weile dieſen närriſchen Kerl angehöret hatten, welcher faſt alle Menſchen aufzog und raillirte, (jedoch dabey noch mit ziemlicher Grace,) ſo retirirten ſich Jhro Hoheit wieder, und fuhren ein wenig ſpatzieren, welches aber eine ſehr kothige Schlittenfahrt war, denn der meiſte Schnee war ſchon geſchmolzen. Als wir wieder zu Hauſe kamen, kehrten wir bey dem Grafen Bonde ein, und paßirten dorten einige Stunden mit einander, bis daß es Zeit war zu Bette zu gehen.

Den 17ten hatten Jhro königl. Hoheit die vorige Nacht heftige Kopfpein gehabt, weßfalls wir denn auch Betſtunde in des Obriſt Lorchs Kammer hielten, und bey Capitain Schulzen eſſen mußten, um Jhro Hoheit, als welche erſt des Morgens ein wenig zur Ruhe gekommen, nicht aufzuwecken. Am ſelbigen Tage rencontrirte ich den Vice=Präſidenten von Schmiden bey dem Geheimenrath von Baſſewitz, welcher erzählte, daß des Morgens alle hier befindliche Deutſche, und von andern Nationen in hieſigen Dienſten ſtehende Civil=Bediente, beym Kaiſer die Revue paßiret wären, und zwar in des Kaiſers Hauſe zu Preobraſchinsky, welches aber gnädiger abgelaufen, als viele von ihnen vermuthet hätten, indem man ſtark von einer Degradation unter den fremden Civil=Bedienten geſprochen, woraus aber nichts geworden. Denn nachdem ſelbige, ohngefähr 18 oder 20, nach einander vom General=Procureur Jaguſchinsky, bey ihren Namen aufgerufen worden, und ſie durch einen Reverenz ihre Gegenwart bezeuget hatten, hat der Kaiſer gefraget, ſind ſe dat all? und da ihm mit ja! geantwortet worden, ſoll er geſaget haben, nu ſo gaht in Gottes Namen na Hus; worauf er ſich dann retiriret hat; und ein jeder eben ſo klug, wie er hingekommen, wieder weggefahren iſt. Den Ruſſen aber ergehet es anders; denn da alle rußiſche Civil=Bediente auch zu einer Art von Muſterung mit verſchrieben, und dazu eigene Muſterherren ernannt worden, ſo werden ſie, wenn ſie ſich dort angeben, öffentlich und laut über einige Fragen befraget, nachdem ſie vorher vermahnet worden, nichts als die Wahrheit zu ſprechen,

weil ſie alsdenn, wenn ſie etwas begangen, Gnade zu hoffen; aber wenn ſie über Unwahrheit ertappet würden, eine um ſo viel ſchwerere Strafe zu gewarten hätten. Unter ſolchen Fragen ſind dieſe die vornehmſten, welche ein jeder gleich laut beantworten muß: 1) Wer ſie ſind? 2) Wer ſie in den Dienſt geſetzet, welchen ſie verwalten? 3) Ob ſie jemals den Kaiſer oder das Reich beſtohlen? 4) Ob ſie auf öffentlichen Plätzen vormals beſtrafet worden, entweder mit der Knute, oder ſonſten womit? und dergleichen Fragen mehr; mit welchen aber die Fremden ſind verſchonet, und dadurch den Einheimiſchen vorgezogen worden.

Den 18ten, des Morgens, ließ der Kammerherr Nariskin Ihro Hoheiten zu wiſſen thun, daß die Kaiſerin geſaget, wenn ſich Ihro Hoheit gegen die Zeit, daß ſie wieder aus der Kirche kämen, die Mühe geben wollten, zu ihnen nach Preobraſchinsky zu kommen, um ſie zu beſuchen, es ihnen ſehr lieb und angenehm ſeyn ſollte. Daher ſich denn auch Ihro Hoheit fertig machten, und gegen 11 Uhr nach Preobraſchinsky, ungeachtet des übeln Weges für Schlitten, hinfuhren, wo ſie die Kaiſerin erwartet, und nachdem ſie angekommen, ſo ſind Ihro Hoheit auf das allergnädigſte von ihr empfangen worden, haben auch faſt eine Stunde, in Geſellſchaft des Fürſten Mentſchikof, bey ihr zugebracht. Als ſie zurückfuhren, fing es an heftig zu hageln; nun lieſſen ſie fahren, was die Pferde mit den Schlitten durch die böſen Wege nur laufen konnten; dadurch wurden wir, die wir keine Decken hinten über die Pferde hatten, dermaſſen zugerichtet, daß wir faſt vor Unreinigkeit keinen Menſchen ähnlich waren, dagegen ſahen Ihro Hoheit, welche eine dergleichen Decke hatten, noch etwas beſſer aus, als der Geheimerath von Baſſewitz und ich. Gleich nach unſrer Zurückkunft ging die Predigt an, welche ſo lange war aufgeſchoben worden, nach deren Endigung wir uns an den Tiſch machten, Ihro Hoheit aber aſſen nicht mit, weil es Faſttag war. Des Nachmittags um 5 Uhr fuhren Ihro Hoheit zu dem Fürſten Mentſchikof, weil es ſeiner Gemalin Geburtstag war, und ſie erfuhren, daß Ihro Majeſtät der Kaiſer auch da ſeyn würde; ſie trafen auch ſowohl den Kaiſer als ſonſten noch eine groſſe Compagnie von Cavalieren an, von Damen aber war niemand als die Fürſtin mit ihrer Schweſter, nebſt des Fürſten beyden kleinen Prinzeßinnen, und ein Paar von ihren Hofdamen oder Adjutanten-Frauen zugegen. Ihro Majeſtät ſpielten bey unſerer Ankunft mit einem alten Ruſſen Schach, welches der Kaiſer überaus wohl verſtehen ſoll, und worinn die meiſten vornehmen Ruſſen ſehr ſtark ſind. Nachdem Ihro Majeſtät eine Weile geſpielet hatten, ſtanden ſie auf, gingen auf und nieder im Zimmer, und tranken zuweilen ein Glas Wein. Da nun der Fürſt von der Wallachey, welcher mit zugegen war, am ſelbigen Tage hier in Moſcau ein Haus von dem Kaiſer geſchenkt bekommenhatte, und er ſolches den General Jaguſchinsky, als Procureur, ankün-

Digitized by Google

zeigte, ihn auch erſuchte, ich weiß nicht was vor eine Schrift oder Ordre darüber zu ertheilen, ſo ward ihm von dem General Jaguſchinsky in meiner Gegenwart folgendes geantwortet: er wäre von Herzen erfreuet, daß Ihro Majeſtät der Kaiſer, dem Fürſten damit begnadiget hätten, und gratulire ihm auch beſtens dazu; was aber die Ordre oder Schrift, ſo er von ihm darüber begehre, anbeträfe, ſo mögte der Fürſt von der Güte ſeyn, eine Supplik bey dem Kaiſer einzugeben, daß er ihm darüber eine ſchriftliche Ordre zuſtellen mögte, indem er ein- für allemal mit dem Kaiſer verabredet habe, daß derſelbige ihm über alles und jedes einen ſchriftlichen Befehl geben mögte, ſo daß er inskünftige in dergleichen Affairen keine mündliche Ordre reſpectiren dürfte noch würde. Dieſe Antwort ſchien dem Fürſten von der Wallachey in etwas zu decomenanciren, weil er gehoffet hatte, ſchon morgen Beſitz von dem ihm ſo öffentlich geſchenkten Hauſe nehmen zu können, wobey er aber jetzt noch einige Weitläuftigkeiten fand, welche ihm nicht wohl anſtunden. Um 6 oder 7 Uhr fuhren Ihro Majeſtät der Kaiſer vom Fürſten Mentſchikof nach dem Vice-Zaren Romadanofsky, bey welchem am ſelbigen Abend für dieſen Winter die letzte Aſſemblee ſollte gehalten werden, wohin ihn dann ſowohl der Fürſt Mentſchikof, als auch Ihro Hoheit und alle andere anweſende Groſſe, gleich auf dem Fuſſe folgeten. Da wir nun zum Vice-Zaren kamen, verfügten wir uns nach dem Zimmer, wo der Kaiſer war, in welchem wir ihn im Geſpräch mit einem gar unanſehnlichen kleinen Kerl antrafen. Als ich mich erkundigte, wer ſelbiger ſey? ſo bekam ich zur Antwort, es wäre ein Tranſlateur, der bey dem neulich angelangten türkiſchen Geſandten zum Dollmetſcher gebrauchet würde; denn Ihro Majeſtät haben in ihrer Kanzeley Leute, die in allen Sprachen geübet ſind. Nachdem der Kaiſer eine Weile mit dem erwehnten Dollmetſcher geredet hatte, ging er mit dem Großkanzler, mit dem Vice-Reichskanzler, und mit dem Geheimenrath Tolſtoy in ein beſondres Zimmer, wo ſie eine Conferenz hielten, welche wohl eine Stunde währete, in welcher Zeit denn Ihro Hoheit im Zimmer auf und nieder gingen, und bald mit dem einen, bald mit dem andern redeten, aber nicht nach dem Gemach gingen, wo das Frauenzimmer verſammlet war, und wo getanzet wurde, ſondern da der Kaiſer erſt aus der Conferenz wieder gekommen, und eine Weile geſeſſen hatte, ſo retirirten ſich Ihro Hoheit, um 9 Uhr ohngefähr, ganz ſtillſchweigend, und fuhren gerades Weges nach Hauſe, gingen aber erſt zu dem Grafen Bonde, bey welchem ſie ohngefähr bis um 10 Uhr blieben, indem ſie nicht gar zu guter Humeur waren. Am ſelbigen Tage ſoll in der preobraſchinskiſchen Slabode eine geiſtliche Proceſſion geweſen ſeyn, woraus ſelbige aber eigentlich beſtanden, habe ich nicht erfahren können. Daß aber ehedeſſen an ſelbigem Palmenſonntag der regierende Zar dem Patriarchen das Pferd, auf welchem er in der Proceſſion geritten, zu Fuß an der Hand geführet habe, ſolches iſt aus Olearii Reiſebeſchreibung und aus anderen Büchern zu

 erſehen

Digitized by Google

erſehen, und hat mir auch meine Wirthin erzählet, daß ſie zur Zeit des letzten Patriarchen ſolche Proceſſion mit ihren Augen angeſehen, nemlich daß der jetzt regierende Kaiſer mit ſeinem Bruder Iwan Alexewitſch, welcher mit ihm zugleich regierete, dem Patriarchen das Pferd geführet, ſo daß einer an der rechten, der andere an der linken Seite den Kopf des Pferdes anfaſſete.

Den 19ten aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, waren aber vorher in der Betſtunde, und ſagten zu dem Hofprediger, daß ſie geſonnen wären, am zukünftigen Freytag zu communiciren. Der Geheimerath von Baſſewitz aber hatte ſchon vor einigen Tagen mit dem Hofprediger die Abrede genommen, mit allen Cavalieren des Hofes am nächſtkommenden Donnerſtag zum Abendmahl zu gehen.

Den 20ſten aſſen Ihro Hoheit wieder in ihrem Zimmer, und es ſpeiſeten verſchiedene ſchwediſche Officiers bey uns. Des Abends gingen Ihro Hoheit wieder zum Grafen Bonde, wo ſie mit Theetrinken und Geſprächen einige Stunden zubrachten, aber ſich ohngefähr um 9 Uhr ſchon wieder retirirten.

Am 21ſten aſſen Ihro Hoheit abermals in ihrem Zimmer, und es waren wieder verſchiedene Schweden bey uns zum Eſſen. An ſelbigem Tage fing der Winter, welcher ſich ſchon vor einiger Zeit geleget hatte, mit Schnee und Froſt wieder ſtark an, und es wird die Zeit lehren, wie lange ſelbiger Beſtand hat.

Den 22ſten communicirten wir des Morgens um 9 Uhr in dem Zimmer bey Hofe, wo die Predigt und der Gottesdienſt ordentlicher Weiſe gehalten wird, folgendermaſſen. Nemlich, da wir alle verſammlet waren, ſo ſtellte ſich der Hofprediger vor einen Tiſch, welcher mit einem weiſſen Tuch bedecket war, und auf welchem das heilige Sacrament ſtand, nebſt ein Paar brennenden Wachslichter, wo er denn nach einigen Geſängen anfing, eine erbauliche Vermahnungsrede zu halten, und nach ſelbiger uns eine öffentliche Beichte vorlas, welche wir ihm auf unſern Knien liegend insgeſammt auf einmal nachbeteten; worauf er uns von unſern Sünden frey ſprach, und uns ſo das heilige Sacrament darreichete, wir aber blieben allerſeits auf unſern Stellen ſtehen, denn er kam zu einem jeden, und machte erſt die Tour rund herum mit dem heiligen Brodt, und hernach mit dem heiligen Wein; während welcher Zeit von uns geſungen, und zuletzt von ihm der Segen geſprochen wurde. Unſerer waren in allen nur eilf oder zwölfe, denn der Obriſt Lorch iſt reformirt, und der Major Eder katholiſch. Nachdem nun dieſe feyerliche Handlung zum Ende war, fing bald darauf die Predigt an; denn Ihro Hoheit waren ſchon ganz angezogen, und hatten in ihrem Zimmer die vom Hofprediger

Digitized by Google

diger gehaltene Rede und vorgeleſene Beichte mit angehöret. Als die Predigt vorbey war, wurde geſpeiſet, Ihro Hoheit aber aſſen, wie ſie die ganze Woche gethan, in ihrem Zimmer ganz allein. Des Abends ging ich mit dem Major Eder, und mit verſchiedenen von unſern Leuten, nach der katholiſchen Kirche, um das Grab Chriſti anzuſehen, welches ſie nach katholiſcher Art und Gewohnheit gemacht hatten. Da ich nun in die Kirche kam, ſo fand ich ſelbige weit netter, wie ich ſie mir vorher vorgeſtellet hatte, denn ſie iſt inwendig wohl gebauet, ganz bemalet, und wohl ausgezieret, auch mit einer artigen Orgel verſehen. Es ſtehen an ſelbiger Kirche jetzt vier Capuziner, von welchen der vornehmſte ein gar angenehmer Mann iſt. Die Geiſtlichen an dieſer Kirche ſind vormals Jeſuiten geweſen, und haben jährlich 800 Rubel vom römiſchen Kaiſer bekommen, die jetzigen aber bekommen nichts. Das Grab Chriſti nun war auf der einen Seite der Kirche in Form eines Theaters aufgebauet, und ging en perſpective immer ſpitzer zu. Man erblickte unſers Herrn Chriſtus Bild, welches, gleich als wenn er im Grabe läge, gemalet war, über demſelben ſtand eine Hoſtie in einem mit Diamanten beſetzten Stern, und bey derſelben brannten verſchiedene Lampen und Lichter, wie auch zwiſchen den Decorationen, die mit weinenden Engeln bemalet, und ausgezieret waren. Da nun daſelbſt der kaiſerliche Geſandte, Graf Kinsky, und der hieſige Generallieutenant Weisbach, nebſt dem Grafen Sapiha, und viele andere, ihre Devotion theils auf den Knien, theils ſtehend verrichteten, ſo wollte ich ſie nicht hindern, ſondern begab mich wieder nach Hauſe. Den folgenden Tag, nemlich am ſtillen Freytage, als

den 23ſten März, communicirten Ihro königl. Hoheit ſchon des Morgens um 6 Uhr; denn nachdem ſie zeitig aufgeſtanden waren, und ihre Andacht gehabt hatten, ſo ſandten ſie nach dem Hofprediger, und lieſſen ihn bitten, zu kommen, welcher es ſich aber nicht ſo zeitig war vermuthen geweſen. Er hat mir nicht genug beſchreiben können, mit welcher Andacht und Ehrerbiethung Ihro königl. Hoheit ſich bey dieſem heiligen Werke betragen hätten, ja er verſicherte mir, daß er nichts mehr wünſchte, als allezeit dieſe heilige Handlung mit ſolcher Devotion, wie Ihro Hoheit, ſelbſt verrichten zu können. Ihro Hoheit haben nicht allein während ſeiner Vermahnungsrede auf den Knien gelegen, und alle zu wünſchende Devotion an ſich blicken laſſen, ſondern ſie haben ſich auch währender Zeit, da ihnen der Hofprediger die Beichte vorgeleſen, auf Dero Angeſicht, ſo lang wie ſie geweſen, vor dem Tiſch, vor welchem der Hofprediger geſtanden, niedergeworfen, und in der größten Andacht ſo lange gelegen, bis daß ſie das heilige Sacrament genoſſen. Die Fenſter ſind währendem Gottesdienſt vermachet geweſen, ſo daß kein Tag hinein geſchienen. Bey dem einen Stuhl, vor welchem ſie erſt gekniet, hat auſſer den beyden Kerzen, die auf dem Altar geweſen, noch eine geſtanden, und vor dem

Tiſche iſt eine Decke ausgebreitet geweſen, worauf ſie nachgehends auf ihrem Angeſicht gelegen. Sie gingen an ſelbigem Tage auch ganz ſchwarz, und lieſſen während der Predigt, (welche ohngefähr um 10 Uhr anging,) ihre Thüre meiſt verſperren, auch niemand bey ſich im Zimmer ſitzen, um ſo viel beſſer Andacht haben zu können, da doch ſonſten ſowohl die Geheimenräthe, als auch der Herr von Ahlfeld, und die ſich einfindende Fremde, allezeit bey ihnen im Zimmer zu ſitzen pflegen, ſo lange als der Gottesdienſt währet. Da nun Ihro Hoheit an ſelbigem Tage nicht vor Abend ſpeiſen wollten, weil ſolches an unſerm Hofe ein ordinairer Fasttag iſt, auch der Geheimerath von Baſſewitz in der Küche befohlen, vor 6 Uhr des Abends nicht anzurichten, noch jemand was verabfolgen zu laſſen, und keine Nachmittags-Predigt bey Hofe jemalen gehalten wird, ſo perſuadirte ich den Grafen Bonde und den Obriſten Lorch, mit mir nach der ſchwediſchen Kirche, allwo noch niemand von uns vorher geweſen war, zu fahren, indem man verſicherte, daß man daſelbſt recht gute Prediger zu hören bekäme. Wir höreten auch von einem ſchwediſchen gefangenen Feldprediger eine recht gute Predigt, und fanden eine Verſammlung von 40 bis 50 Perſonen, die aus lauter armen gefangenen Officiers beſtand, welche erſt neulich aus Sibirien gekommen waren, und wie die Bettler gekleidet gingen, ja der Prediger ſelbſt, welcher ein gelehrter und braver Mann war, ging jämmerlich gekleidet, denn er hatte nur einen alten geflickten ſchwarzen langen leinen Rock an, und keinen Mantel um. Die Kirche iſt eigentlich eine Kammer, die ſie zur Kirche gemiethet haben, und enthält nichts als einige alte Bänke, und einen Tiſch. Nach verrichtetem Gottesdienſt fuhren wir wieder nach Hauſe, allwo wir um 6 Uhr des Abends zu Eſſen bekamen.

Den 24ſten aſſen Ihro Hoheit abermals in ihrem Zimmer, denn ſie hatten ſich vorgenommen, die ganze Woche nicht auſſerhalb deſſelben zu ſpeiſen, auch wohl die allergelegenſte Zeit zu ihrer Devotion diesmal ausgeſuchet, denn in ſelbiger Woche gab es keine Feſte oder Viſiten, welche an der Andacht konnten hinderlich ſeyn. Die Ruſſen gehen in dieſer Woche nirgends hin, als in die Kirche, weil ſie in ſelbiger eine gar groſſe und ſtrenge Devotion haben, auch nicht einmal Fiſche eſſen dürfen, welches ihnen doch in den ſechs vorhergehenden Wochen verſtattet geweſen; und dieſes iſt auch die gröſte und ſtrengſte Faſtenzeit, die ſie haben, denn ſie währet ſieben Wochen, da denn auch diejenigen Leute, welche die Faſten recht ſtreng halten, ſo matt und ſchwach werden, daß ſie kaum gehen können. Ihro Majeſtät der Kaiſer aber, und das ganze kaiſerliche Haus, wie auch viele andere vornehme Herren, kehren ſich wenig daran, und eſſen allezeit ihr Fleiſch, gleich uns, getroſt weg. Nach der Mahlzeit kam Nariskin und der Graf Kinsky zu Ihro Hoheit, welcher letztere Ihro Hoheit auf zukünftigen Montag bey ſich zum Eſſen einlud, und

Digitized by Google

und gegen 6 Uhr nach der katholiſchen Kirche fuhr, um daſelbſt der Auferſtehung Chriſti mit beyzuwohnen. Da nun Ihro Hoheit nicht ausfahren wollten, ſo begehrte ich Permiſſion, nach der katholiſchen Kirche zu gehen, um die Auferſtehung Chriſti mit anzuſehen, denn ich hatte die Wache, und durfte ſonſten nicht ausgehen. Ich kam noch zu rechter Zeit an, und bemerkte das folgende. Erſtlich wurden brennende Wachskerzen herumgegeben, welche von den Katholiſchen angenommen wurden, und da ſie der Generalin Balken, die mit ihrer Tochter, der Madame Lapuchin, da war, auch welche brachten, ſo nahmen ſie dieſelben auch an, und hielten ſie, gleich den Katholiken, brennend vor ſich. Kurz darauf kamen die vier Geiſtlichen mit ihren Meßgewanden auf den Altar, und es folgeten ihnen einige Knaben, von welchen einer ein groſſes Kreutz, die andern aber brennende Wachslichter trugen, die ſich auch um den Altar herum ſtelleten. Nachdem ſie nun eine Weile vor dem Altar geſungen, gebetet und geräuchert hatten, und unter währender Zeit vom Chor war muſiciret worden, (denn des Grafen Kinsky Muſikanten, und einige von unſern Leuten, die katholiſch ſind, machten aus Devotion ſelbige Muſik,) ſo begaben ſich die Geiſtlichen mit den Chor-Knaben nach dem heiligen Grabe, welches, wie ſchon vor einigen Tagen erwehnet, an der einen Seite in der Kirche aufgerichtet war, dahin ihnen denn alle anweſende Katholiſche folgeten. Da nun der Platz dorten ſehr enge war, und ich befürchtete, es mögte übel aufgenommen werden, wenn ich ſo neugierig wäre, mit hinzugehen, ſo begnügete ich mich, die Muſik anzuhören, welche ſehr ſanft war, und in der kleinen Kirche ſich recht artig ausnahm. Ehe wir uns aber verſahen, fing der vornehmſte von den Geiſtlichen mit lauter Stimme aus zu rufen, in lateiniſcher Sprache, Chriſtus iſt erſtanden; worauf ſich Paucken und Trompeten mit groſſem Geräuſch hören lieſſen, denn der Graf Sapiha hatte mit ſich auf dem Chor bey der Muſik des Fürſten Mentſchikof Paucker und Trompeter. Da nun ſolches eine Weile gewähret hatte, gingen ſie wieder nach dem Altar, nemlich, voran gingen die Chor-Knaben, von welchen, wie erwehnt, der erſte ein langes Kreutz, die andern aber Wachskerzen trugen; nach ihnen kamen drey Geiſtliche, einer mit einem kleinen Kreutz, der andere mit einem Räuchfaß, und, wo mir recht iſt, der dritte mit einem Evangelienbuch, darauf folgete der vierte, welcher die Hoſtie, die beym Grabe Chriſti geſtanden, mit beyden Händen hoch trug, vor welcher denn alle Katholiken auf die Knie fielen, und ſo gingen alle diejenigen, welche ihre Devotion mit beym Grabe Chriſti gehabt, aber nur in ſehr kleiner Anzahl waren, hinterher, und ſetzten ſich wieder in ihre Stühle, worauf ſie denn wieder vor dem Altar anfingen zu ſingen, zu muſiciren, zu leſen, zu räuchern, zu beten, und endlich die Hoſtie im Altar verſchloſſen. Der Kammerherr Nariskin hatte Ihro Hoheit heute Nachmittag angekündiget, daß ſie morgen früh um 6 Uhr ſchon müßten im Kreml ſeyn, wenn ſie den Kaiſer felici-

Digitized by Google

ren wollten, wenn er aus der Kirche käme, weil er ſchon um 4 Uhr des Morgens würde nach der Kirche gehen, und alsdenn die beſte und gelegenſte Zeit wäre, ihn zu ſehen, wenn der Gottesdienſt vorbey ſey.

Den 25ſten waren wir allerſeits des Morgens ganz frühe bey der Hand, und fuhren ſchon um 6 Uhr des Morgens nach dem Kreml, um den Kaiſer zum Oſterfeſt zu feliciriren. Da wir nun dahin kamen, ſo führte uns der Kammerherr Nariskin nach dem Saal hinauf, wo der Synod ſitzet, und von welchem ich ſchon einige Meldung gethan habe, wo wir einen ſehr groſſen rothſammeten ſtark mit Gold beſetztem Thron vorfanden, welcher das erſtemal, als wir da waren, noch nicht da ſtand, ſondern erſt neulich für Ihro Majeſtät den Kaiſer, als Präſes des Synods, aufgerichtet war; ſonſten war auch noch mitten in dieſem Zimmer ein gedeckter Tiſch, welcher mit gekochten Eyern, nebſt Butter und Käſe, beſetzet war. Wir warteten nun in dieſem Saal bis halb 8 Uhr, ehe der Kaiſer kam, indem der Gottesdienſt ſehr lange daurete, in Erwartung deſſen wir immer auf und nieder gingen. Da wir aber vernahmen, daß der Gottesdienſt vorbey ſey, und der Kaiſer komme, ſo gingen Ihro Hoheit ihm entgegen, welcher denn, ſo bald wie er Ihro Hoheit erblickte, ſie bey dem Kopf kriegte, und küſſete; worauf Ihro Hoheit ihm wieder die Hand küſſeten, und ihm ein ſchön bemaltes Ey präſentirten, worüber der Kaiſer dermaſſen erfreuet wurde, daß er ſie nochmals bey dem Kopf faſſete, und küſſete, auch das empfangene Ey gar genau betrachtete, und ſolches einen ſeiner Dentſchiken in Verwahrung gab, und demſelben gar hoch anbefohl, wohl Achtung zu haben, daß es nicht zerbrochen würde, welcher denn auch in dem ſtarken Gedränge nicht wenig wegen deſſelben beſorgt war. Da nun mit dem Kaiſer alle groſſe Herren kamen, ſo ging es an ein Küſſen und Glückwünſchen; denn hier zu Lande iſt mit den Eyern am Oſterfeſt ein eigener Gebrauch, der eine kurze Beſchreibung verdient. Es iſt ſchon vor Alters her bey den Ruſſen der Gebrauch geweſen, daß ſie am heiligen Oſterfeſt allen und jeden, inſonderheit aber ihren guten Freunden und Bekannten, wenn ſie ihnen begegnen, ein gekochtes Ey von allerhand Farben und unterſchiedenen Bemalungen präſentiren, und bey der Ueberreichung ſagen: **Chriſtus iſt erſtanden**; worauf der andere wieder ein Ey nimmt, ſolches dem erſten darreichet, und ihm antwortet: **Chriſtus iſt wahrhaftig auferſtanden.** Nachdem ſie nun die Eyer mit einander verwechſelt haben, küſſen ſie ſich, und können alſo mit einem Ey hundert, ja wohl tauſend Perſonen beſchenken, weil ſie für ihr Ey immer ein anders wieder bekommen. Es füget ſich alſo auch bisweilen, daß man für ein Ey, welches einen halben, ja wohl gar einen ganzen Rubel koſtet, (man hat auch ſolche, die zerſchnitten, und inwendig ſowohl als auswendig ſchön bemalet ſind, das Stück für einen Species-Ducaten,) nur eins

wieder

wieder bekömmt, welches nicht einmal einen Copeken gekoſtet hat; alſo muß man, wenn man ein recht gutes hat, auch immer ein ſchlechtes bey ſich führen, indem man es keinem abſchlagen kann, ein Ey wieder zu geben, der einem eins giebet. Bey dieſer Gewohnheit hat man das Vergnügen, daß man alles Frauenzimmer, mit welchem man in dieſer Woche zuſammenkömmt, küſſen kann. Sogar der Kaiſer küſſet den geringſten Soldaten, welcher ihm begegnet, und ihm ein Ey präſentiret, und wird mit dem Küſſen ſo geplaget, daß er ſich kaum einen Augenblick dafür in Sicherheit ſiehet. Am erſten Oſtertage ſoll er ſolche Gnade allen Leuten bis auf den allergeringſten Küchenjungen ſeines Hofes verſtatten, und man hat mir verſichert, daß er dieſen Morgen in der Kirche dermaſſen mit Küſſen geplaget worden, daß ihm zuletzt der Hals und der Rücken vom vielen Bücken recht wehe gethan, und er weggehen müſſen; denn er iſt, wie bekannt, ſo lang, daß die wenigſten ihn haben küſſen können, ohne daß er ſich hat bücken müſſen. Es iſt auch dieſes unangenehm bey den Glückwünſchen zum Oſterfeſt, daß ſie viel Geld koſten, indem eine unbeſchreibliche Betteley dabey vorgehet, weil nicht allein alle Domeſtiken des Hauſes, in welchem man wohnet, ſondern auch die Bedienten aus den Häuſern, wo man nur einigermaſſen bekannt iſt, mit ſolchen Eyern kommen. Man iſt auch mit den gemeinen Popen und anderen Kirchendienern geplaget, welche ſich in der Oſterwoche bey allen ihres Kirchſpiels einſtellen, und nebſt dem angeführten Christus wos chreſt, unter Singen und Beten und unter Anzündung der kleinen Lichter bey den Gemälden der Heiligen, welche die Leute in den Häuſern haben, die Leute ſegnen, dafür ſie ein Schälchen Brandtewein und etwas Geld bekommen. Nachdem nun der Kaiſer in dem erwehnten Saal eine Weile geweſen, woſelbſt ſich auch alle vornehme Geiſtliche eingefunden hatten, und er denſelben die Hand geküſſet, und von ihnen hier wieder den Segen empfangen hatte, ſo nahm er Abſchied, und fuhr wieder weg, worauf denn alle Anweſende ſich auch wegbegaben. So bald Ihro Hoheit zu Hauſe hatten vier Pferde abſpannen laſſen, fuhren ſie mit zwey Pferden nach unſerm Kneſen, dem Conferenzrath von Ahlfeld, dahin wir ihnen insgeſammt folgen mußten, um unſern Glückwunſch eben ſo abzulegen, wie es am Neujahrstage geſchehen war. Wir gingen in Ordnung zu ihm hinauf, und jeder von uns gab ihm ein Ey, welches wir von Ihro Hoheit bekommen hatten, ſie ſelbſt aber reichten ihm ein rothgefärbtes faules Ey, und zerſchlugen es ihm zugleich in der Hand. Als wir Thee und Kaffe bey ihm getrunken hatten, verfügeten ſich Ihro Hoheit wieder nach Hauſe, um die Predigt angehen zu laſſen, vor welcher — — ſich einigermaſſen über — — erzürnete, welcher es aber nach der Predigt wieder gut machte, indem es ihm leid zu ſeyn ſchien. Des Mittags lieſſen ſich Ihro Hoheit überreden, auſſer ihrem Zimmer zu ſpeiſen, weil es ein groſſer Feyertag war, und ſie ohnedem in voriger Woche ſchon un-

Digitized by Google

terſchiedene male gefaſtet hatten. Da nun kein Fremder bey der Tafel war, ſo kam der Major Eder und ich auch mit an die Tafel, es erſchien auch der Kammerherr Nariskin, der ſehr groſſe Luſt zum Trinken hatte, auch ſehr guter Humeur war. Er encouragirte alſo die Geſellſchaft nicht wenig, ihm Beſcheid zu thun, ſo daß, wenn wir nicht bald aufgeſtanden wären, und ich dadurch Gelegenheit bekommen hätte, mich weg zu machen, es wenigſtens mit mir übel ausgeſehen haben würde, inſonderheit da gleich nach der Mahlzeit der junge Graf Sapiha kam, der auch ein ziemlicher Liebhaber vom Wein iſt. Allein Ihro Hoheit fingen endlich an des Trinkens überdrüßig zu werden, und reſolvirten, ſtillſchweigend mit dem Grafen Bonde auszufahren, da ich ſie denn auch begleiten mußte. Wir fuhren erſt eine Weile ſpatzieren, und obgleich Ihro Hoheit bey ihrer Ausfahrt geſonnen waren, gegen Abend eine Viſite bey der Generalin Balken und bey Madame Romanzow abzulegen, ſo wurde doch ſolches dadurch verhindert, daß ſie die junge Jsmailow vor dem Fenſter allein ſtehen ſahen, und von ihr auf das freundlichſte gegrüſſet wurden; denn bey dieſer lieſſen ſie ſich anmelden, und wurden von ihr, in Abweſenheit ihres Mannes, unten an der Treppe des Hauſes, auf das freundlichſte empfangen, und in ihr Schlafzimmer geführet, wo ſie uns erſt mit Wein, hernach aber mit Thee tractirte, und zwar mit der beſten Artigkeit. Ob ſie gleich kein Deutſch reden konnte, und Ihro Hoheit durch einem Dollmetſcher, nemlich durch den Grafen Bonde, mit ihr reden mußten, ſo brachten ſie doch ihre Zeit bey ihr recht angenehm zu, und ſie wußte, währender Zeit daß Thee zurecht gemachet wurde, mit einer gar guten Manier uns verſchiedene Gläſer Wein zuzubringen, welche wir ihr ohnmöglich abſchlagen konnten. Nachdem wir nun eine Weile bey der hübſchen und manierlichen Frau geſeſſen hatten, kam ihr Mann zu Hauſe, der ſehr beklagte, daß ſeine Frau kein Deutſch reden könnte, welches eines ſeiner ordinairen Komplimente iſt. Als der Abend herankam, und wir einen ziemlich langen Weg vor uns hatten, nahmen Ihro Hoheit, nachdem ſie mit dem Mann auch ein Paar Gläſer Wein getrunken hatten, ihren Abſchied, und fuhren gerades Weges nach Hauſe, und fanden daſelbſt den Conferenzrath von Ahlfeld, den Kammerrath Negelein, und den Major von Eder in einem nicht kleinen Rauſch, doch war der letztere noch am reputirlichſten.

Am 26ſten fuhren Ihro Hoheit des Morgens gegen 10 Uhr nach der alten lutheriſchen Kirche, weil ſie ſchon vor einiger Zeit waren dahin eingeladen worden. Weil nun der Major Eder von dem geſtrigen Rauſche krank war, und alſo nicht ausgehen konnte, ſo mußte an ſeiner Statt der Capitain Schulz mit mir neben dem Wagen anreiten. Vor der Kirche wurden wir durch die Vorſteher empfangen, und nach einem für Ihro Hoheit wohl meublirten Stuhl geführet, hinter welchem

auch

Digitized by Google

auch andere für unſere Cavaliere geräumet waren, ich aber mußte mit dem Obriſten Lorch (welcher am ſelbigen Tage die Wache hatte) und mit dem Capitain Schulz vor dem Stuhl Ihro Hoheit ſtehen bleiben. Vor und nach der Predigt war Vocal- und Inſtrumental-Muſik, die Predigt aber, die von dem Prediger Hardekop aus Hamburg gehalten wurde, war eben nicht die beſte, und hatten wir gewiß eine beſſere und erbaulichere von unſerm Hofprediger verſäumet. Nach Endigung des Gottesdienſtes wurden Ihro Hoheit wieder von den Vorſtehern aus der Kirche begleitet, und niemand von der Gemeine ging eher aus der Kirche, als bis wir weg waren. Vor der Kirchthüre war ein Becken ausgeſetzet, in welches ſowohl Ihro Hoheit als die andern allerſeits legeten. Von da fuhren Ihro Hoheit nach dem Grafen Kinsky zur Mahlzeit, dahin ihnen niemand folgete, als die beyden Geheimenräthe, der Conferenzrath Ahlfeld, der Obriſt Lorch, der Capitain Schulz und ich. Wir fanden daſelbſt die meiſten auswärtigen Miniſter. Als ſie eine Weile bey Tiſche geſeſſen hatten, kam der General-Procureur Jaguſchinsky mit dem Fähnrich Tatiſcheff, welche ſich bey ihnen niederſetzten, ohngeachtet ſie ſchon gegeſſen hatten, und das im Trinken wieder einholeten, was ſie im Eſſen unterlieſſen, inſonderheit Tatiſchoff, welcher ſich ſelbſt das Marſchallamt für dieſesmal ausbat, und manche Bouteille ungarſchen Weins ausleerete, weil er ein gar groſſer Liebhaber von demſelben iſt, und faſt keinen andern Wein trinket. Weil ihm die groſſe Tafel nicht ſo gehorchen wollte, als er es begehrte, ſo ſtand er auf, und kam zu dem kleinen Pfeifertiſch, bey welchem der kaiſerliche Legationsſecretair Hohenholz, ein gewiſſer Jeſuit, welcher hier unter dem Titel eines Hofraths bey dem Grafen Kinsky iſt, der Capitain Schulz und ich ſaſſen, und aſſen. Er ließ gleich das größte Glas von der Schenke holen, ſchenkte es voll mit ungarſchen Wein, und nöthigte erſt den Legationsſecretair, es auszutrinken, und hernach kam er einmal nach dem andern mit demſelben zu mir und dem Capitain Schulz. Ob ich mich nun gleich noch ſo viel weigerte und entſchuldigte, ſo half doch alles nichts, ſondern er brachte es bey meinem Herrn dahin, daß er mir befahl, ihm zu willfahren. Zu allem Glück wurde die Tafel bald gehoben, und man hörete eine Weile des Grafen Kinsky ſchöne Muſik an. Als aber der Fürſt Mentſchikof mit dem Grafen Sapiha auch kam, nahm das Trinken aufs neue ſeinen Anfang. Doch kurz darauf erſchien der Kammerjunker Balk, mit der Nachricht, daß ſich die Kaiſerin jetzt Ihro Hoheit Beſuch ausbitten laſſe, zu welchem ſie um Erlaubniß gebeten hatten. Ihro Hoheit brachen nun gleich auf, putzten ſich aber noch erſt zu Hauſe ein wenig, trunken auch einige Taſſen Thee, weil ſie auſſerordentlich viel Wein genoſſen hatten. Nun fuhren ſie nach Preobraſchinsky, und wurden von der Kaiſerin auf das allergnädigſte, nach ihrer gewöhnlichen Art, empfangen. Es waren auch beyde Prinzeßinnen, nebſt allen Hofdamen, zugegen. Ihro Hoheit präſen-

Digitized by Google

tirten gleich anfänglich der Kaiſerin ein ſchön bemaltes Ey, und küſſeten ihr die Hand, worauf ſie ihnen den Mund darreichete; und als Jhro königl. Hoheit die Kaiſerin fragten, ob es erlaubet ſey, Jhro Hoheiten, den Prinzeßinnen, auf ſelbige Weiſe zu begegnen? ſo erwiederte ſie, o ja! warum nicht? Die älteſte Prinzeßin weigerte ſich zwar, nach ihrer angebornen Modeſtie, in etwas, ſolgete aber dem Wink der Kaiſerin, die zwente Prinzeßin aber bot gleich ihren ſchönen roſenfarbenen Mund Jhro Hoheit zum Kuß dar. Nachdem Jhro Hoheit eine Weile ſich mit der Kaiſerin unterhalten, auch einige Gläſer ungarſchen Wein getrunken hatten, die ſie, da ſie vorher ſchon etwas im Kopfe hatten, noch muthiger und luſtiger machten, ſo küſſeten ſie die Kaiſerin und die Prinzeßinnen beym Abſchiede wieder, und da dieſes ehedeſſen noch nie geſchehen war, ſo hatten ſie darüber groſſe Freude. Jhr ganzes Gefolge war über die von der Kaiſerin genoſſene Gnade frölich, und deswegen wurden zu Hauſe noch einige Deckelgläſer ausgeleeret, welche mir den Reſt alſo gaben, daß ich hinunter gehen, und mich auf des Capitains Schulz Bette legen mußte. Unvermuthet kamen Jhro Hoheit dahin, und trieben ihren Spaß mit mir, der ich über die Maſſen treuherzig, frey und luſtig war. Während unſrer Abweſenheit ſoll ſich Jaguſchinsky gar ſtark mit Tatiſchow gezanket haben, und zwar über das Spiel; ſie werden aber ſchon wieder gute Freunde werden, weil ſie ſich wohl kennen, und ein Zank bey ihnen nichts neues iſt. Unterdeſſen hat ſich der Graf Kinsky, welcher deſſen ungewohnt geweſen, nicht wenig darüber verwundert.

Den 27ſten waren Jhro königl. Hoheit, die Geheimenräthe, und verſchiedene Cavaliere, bey dem Fürſten Mentſchikof zur Mahlzeit, woſelbſt auch alle auswärtige fremde Miniſter geweſen ſind. Sie ſollen ſehr ſtark getrunken haben, aber auch nichts anders, als den allerdelicateſten ungarſchen Wein, welchen unſre Leute bey ihrer Zuhauſekunft nicht genug rühmen konnten, aber dabey nur beklagten, daß mit dem köſtlichen Weine ſo verſchwenderiſch umgegangen worden ſey. Nach der Mahlzeit iſt getanzet worden; da ſich aber nicht mehr als 6 bis 8 Damen dort befunden, auch die Tänzer ſchon meiſtens ihre Ladung gehabt haben, ſo hat der Tanz nicht länger als bis gegen 7 Uhr gedauret, um welche Zeit denn auch Jhro Hoheit zu Hauſe kamen, aber hernach bey dem Grafen Bonde noch bis 1 Uhr blieben. Man hat mir nicht genug beſchreiben können, wie höflich und vertraulich ſich der Fürſt Mentſchikof heute ſowohl gegen Jhro königl. Hoheit als auch gegen den Geheimenrath von Baſſewitz aufgeführt habe.

Den 28ſten ſpeiſeten des Mittags der junge Baron Streganof, die beyden Unterofficiers von der Garde, Apprarin und Dolgoruki, wie auch der Obriſte Witwer

wer von den Feuerwerkern, und die beyden ſchwediſchen Boyen, bey Ihro Hoheit, und es wurde luſtig getrunken. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit nach dem holländiſchen Reſidenten, Herr de Wilde, weil es ſein Geburtstag war, und er ſowohl Ihro Hoheit, als auch Ihro Majeſtät den Kaiſer und alle fremde Miniſter eingeladen hatte; von Ruſſen aber waren nur der Fürſt Mentſchikof, der Vice-Reichskanzler Schaffirof, einige Favoriten des Kaiſers, und einige Garde-Officiers da. Ob nun gleich Ihro Majeſtät der Kaiſer dem holländiſchen Reſidenten verſprochen hatten, um 1 Uhr Mittags zu kommen, ſo blieb er doch bis 4 Uhr aus, und hatten alſo diejenigen am geſcheuteſten gethan, welche vorher etwas genoſſen hatten. Da nun der Kaiſer um 4 Uhr Nachmittags mit dem Fürſten Mentſchikof in einem Wagen angefahren kam, ſo empfingen wir ihn insgeſammt unten an der Treppe, woſelbſt auch die Frau Reſidentin war, und dem Kaiſer, nachdem er Ihro Hoheit embraſſiret hatte, ein gemaltes Ey präſentirte, wofür er ſie, wie gebräuchlich, küſſete, und das Ey hernach einem ſeiner Dentſchiken zu verwahren gab, worauf ſich die Reſidentin wieder wegbegab, und ſich nicht weiter ſehen ließ. Als ſie ſich an die Tafel machten, mußten ſich Ihro Hoheit zur Rechten des Kaiſers, und Graf Kinsky zur linken ſetzen, alsdenn der Fürſt Mentſchikof wieder bey Ihro Hoheit, und die übrigen ſetzten ſich wie ſie dazu kamen. Ueber der Tafel ward ziemlich ſtark getrunken, und es zog der junge Tatiſchof, welcher mit am Tiſche war, den holländiſchen Reſidenten (welchen er vermuthlich nicht muß leiden können,) ſehr ſtark auf. Bald ſagte er, daß der Wein nicht tauge, und bald, daß er die Gläſer nicht voll genug ſchenke, ja er nahm einmal gar ein Glas, welches ihm auf des Kaiſers Geſundheit gebracht ward, überreichte es dem Kaiſer, und ſagte zu ihm, probire einmal, welchen Wein man uns hier zu trinken giebet, und ſiehe, wie viel man nur auf deine Geſundheit einſchenket! Worauf er den Wein ausgoß, und den Fürſten Mentſchikof ſo lange plagte, bis daß er ihm von ſeinem eigenen ungariſchen Wein gab, womit er denn ſein Glas füllete, und zum Reſidenten ſagte, in ſolchem Wein muß man des Kaiſers Geſundheit trinken; der Reſident aber that als wenn er nicht hörete, was Tatiſchof ihm ſagte, und kehrte ſich wenig an das was er ſagte. Während der Mahlzeit ſprachen Ihro Hoheit ſehr vertraut mit dem Fürſten Mentſchikof, und waren Ihro Majeſtät der Kaiſer auch recht guter Humeur. Da nun Ihro Hoheit ein Memorial an den Kaiſer bey ſich hatten, und ſie ihn wohl aufgeräumet fanden, ſo überreichten ſie ihm ſolches unvermerkt über der Mahlzeit, recommendirten es ihm mündlich aufs allerbeſte, und küſſeten ihm darauf zu verſchiedenen malen die Hände. Er kriegte Ihro Hoheit wieder beym Kopfe, küſſete ſie einige mal herzlich, und verſprach, das Memorial, ſo bald er zu Hauſe käme, zu leſen, nachdem er vorher geſaget, ſie möchten es ihm auch ins Rußiſche überſetzen laſſen, und er die Antwort von Ihro Hoheit erhalten hatte, daß ſolches ſchon geſchehen ſey. Wie

Digitized by Google

der Kaiſer wegging, überreicht ihm der Geheimerath von Baſſewitz auch ein Memorial, und recommendirte ihm zugleich dasjenige, welches er vorher von Ihro Hoheit empfangen hätte, worauf der Kaiſer ihm gar gnädig antwortete, und verſicherte, daß er die beyden Memoriale gleich bey ſeiner Zuhauſekunft leſen wollte. Wie ſie noch zu Tiſche ſaſſen, kam der Vice-Gouverneur von Aſtrachan, Namens Wolinsky, der Bräutigam von der älteſten Fräulein Nariskin iſt, welcher von der Kaiſerin etwas an den Kaiſer zu beſtellen hatte, und ſich nachher mit an den Tiſch ſetzen mußte. Da er nun erſt ohnlängſt aus Aſtrachan hier angelanget war, ſo war es auch das erſte mal daß ich ihn ſahe. Er iſt ein artiger langer und wohlgewachſener Mann, und bey dem Kaiſer wohl angeſehen. Gegen 7 Uhr fuhren Ihro Majeſtät der Kaiſer wieder weg, Ihro Hoheit aber gingen noch eine Weile zu der Frau Reſidentin, und trunken bey ihr ein wenig Thee, in Geſellſchaft der Obriſtin Jaguſchinsky und einer Kaufmannsfrau, mit Namen Meyern, deren Mann dem Reſidenten an dieſem Tage in Bewirthung der Gäſte Beyſtand leiſtete. Von hier fuhren Ihro Hoheit nach der Generalin Balken und ihrer Tochter, dahin ſie einige wohlgemalte Eyer mitnahmen, um ihnen nach der Landesart begegnen zu können, welches denn auch geſchahe. Als ſie zurück nach ihrem Hauſe kamen, begaben ſie ſich zu dem Grafen Bonde, und blieben mit mir bey demſelben bis 1 Uhr in der Nacht, wobey ich mich aber am ſchlechtſten ſtand, weil den ganzen Tag über weder mich niederſetzen, noch ſatt eſſen können. An dieſem Tage hatte der Geheimerath von Baſſewitz die fremden Miniſter bey ſich des Mittags zur Mahlzeit, indem er mit dem Grafen Kinsky den Tag vertauſchet, und den Mittewochen für den Sonntag genommen hatte.

Den 29ſten ward ich genöthiget zu Hauſe zu bleiben, indem mir mein Mund dermaſſen ausſchlug, daß ich mich vor keinem ehrlichen Menſchen durfte ſehen laſſen, noch weniger unterſtehen, in die Luft zu gehen. Des Morgens haben der junge Graf Goloſkin, des Großkanzlers Sohn, und der junge Trubetzkoy, beyde Unterofficiers von der Garde, Ihro Hoheit aufgewartet. Des Mittags waren Ihro königl. Hoheit bey dem Generallieutenant Jaguſchinsky zur Mahlzeit, weil der General neulich beym Grafen Kinsky Ihro Hoheit und den fremden Miniſtern angeboten, eine ausgeſuchte Compagnie von den artigſten rußiſchen Damen für ſie zuſammen zu bringen, wenn ſie ſeinem Exempel folgen, und ſie auch hernach zu ſich einladen wollten. Da nun ein jeder ihm ſolches mit Freuden verſprach, inſonderheit weil er dafür ſtand, daß die Damen nicht wegbleiben würden, und Herr von Jaguſchinsky ſie auf heute zu ſich eingeladen hatte, ſo fing die Compagnie bey ihm an, und es ſind folgende Damen da geweſen. Nemlich, die alte Fürſtin Trubetzkoy mit ihren drey Töchtern, als die Fürſtin von der Wallachey und ihre

beyden

Digitized by Google

beyden unverheiratheten Schweſtern, die Stieftochter der Fürſtin von der Wallachey, die Fürſtin Tſchirkaßin, die Generalin Jaguſchinsky, und noch eine andere rußiſche Dame. An Mannsperſonen, Ihro königl. Hoheit, der Graf Sapiha, der Geheimerath von Baſſewitz, der Geheimerath Heſpen, von Ahlfeld, der Obriſt Lorch, von Mardefeld, der Graf Kinsky, der alte Fürſt Trubetzkoy, der Fürſt von der Wallachey und der General Jaguſchinsky. Nach der Tafel haben ſie bis 7 Uhr getanzet, worauf denn die Compagnie wieder aus einander gegangen. An dieſem Tage gaben mir der Obriſtlieutenant Schack und der mecklenburgiſche Adjutant Dickſtall, welcher von des Obriſtlieutenants Schack Regiment iſt, die Viſite.

Den 30ſten hat der junge Ismailof, Lieutenant von der Flotte, bey Ihro Hoheit geſpeiſet, und Abſchied genommen, weil er mit dem erſten nach St. Petersburg und Cronslot reiſen muß, indem alle hier befindliche Officiers von der Flotte, welche nicht mit nach Aſtrachan gehen ſollen, beordert ſind, eheſtens ſich nach der Flotte zu Cronslot zu verfügen. An ſelbigem Tage ſind Ihro Hoheit nicht aus geweſen, und haben den Abend beym Grafen Bonde bis 2 Uhr in der Nacht zugebracht.

Am 31ſten kam der Lieutenant Baſſewitz mit Ihro Hoheit Reitpferden und der Reiſekutſche, und mit verſchiedenen andern Sachen mehr, aus St. Petersburg hier glücklich an, nachdem er 17 Tage auf dieſem Wege zugebracht hatte. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit ein wenig ſpatzieren, und brachten den Abend beym Grafen Bonde zu.

April.

Den 1ſten wurde des Morgens von einem ſchwediſchen gefangenen Feldprediger, mit Namen Waller, in ſchwediſcher Sprache geprediget, welcher auch des Mittags bey Hofe ſpeiſete, und 12 Ducaten von Ihro Hoheit zum Geſchenk bekam. Er ſoll eine gute Predigt gehalten haben. Des Nachmittags gaben einige hieſige Geiſtliche, als der Erzbiſchof von Novogrod, der Erzbiſchof von Pleskau, und noch ein Mitglied der Synode, Ihro Hoheit die Viſite. Sie wurden auf das allerhuldreichſte von Ihro Hoheit empfangen, und mit einigen Gläſern Wein bewirthet; auch ſollen Ihro Hoheit ſowohl als auch alle die übrigen von unſerm Hofſtaat den Biſchöfen beym Abſchied die Hände geküſſet haben, welches denſelben auch allezeit ſowohl vom Kaiſer als von der Kaiſerin wiederfähret.

Den

Digitized by Google

Den 2ten wurde der Lieutenant Baſſewitz des Morgens vom Geheimenrath ausgeſchicket, um die Gäſte auf den Mittag einzuladen, welche er heute bewirthen wollte. Da er nun Nummern geſchrieben, ſowohl für die Damen als für die Cavaliere, um eine bunte Reihe zu machen, und ſie zum Ziehen gekommen, ſo ſind ſie folgendermaſſen paarweiſe zu einander gekommen, und haben ſich auch in folgender Ordnung zu Tiſche geſetzt.

Num. 1. Die alte Generalin und Fürſtin Trubetzkoy mit dem Kammerherrn Nariskin.

Num. 2. Die älteſte Prinzeßin Trubetzkoy mit dem Baron Mardefeld.

Num. 3. Die junge ſchöne Jsmailof mit dem alten Fürſten Trubetzkoy.

Num. 4. Die Generalin Balken mit dem Grafen Kinsky.

Num. 5. Die jüngſte Prinzeßin Trubetzkoy mit dem General Jaguſchinsky.

Num. 6. Jhro Hoheit mit der Frau Generalin Jaguſchinsky.

Num. 7. Der Generalin Balken Tochter, die Lapuchin, mit dem Grafen Sapiha.

Num. 8. Der junge Jsmailof ohne Dame.

Num. 9. von Ahlfeld ohne Dame.

Num. 10. Der Geheimerath Heſpen ohne Dame.

Denn die drey letzten Nummern, nemlich die Fürſtin von der Wallachey, Dero Tochter, und die Madame Wolkonski, ſind ausgeblieben. Die Tafel iſt für 20 Perſonen geweſen, zweymal ſerviret, und mit 20 und einigen Schüſſeln jedesmal beſetzet worden. Die Muſik hat aus 12 der hieſigen beſten Muſikanten beſtanden, und der Geheimerath von Baſſewitz hat die ganze Mahlzeit über ſelbſt aufgewartet. Nach dem Eſſen iſt Thee und Kaffe getrunken worden, und hierauf hat man ein Paar Stunden getanzet; worauf ſie ſich wieder von einander begeben, und Jhro Hoheit erſt eine kleine Promenade zu Wagen gemachet, und ſich hernach zum Grafen Bonde verfüget haben.

Den 3ten aſſen Jhro Hoheit nach der Betſtunde auſſer ihrem Zimmer, aber ohne Fremde, und brachten ihren Abend wieder mit Negelein und Ahlfeld beym Grafen Bonde zu.

Am 4ten ging ich wieder zum erſtenmal aus, und legte meine erſte Viſite bey meiner Wirthin ab, welche während meiner kleinen Malodie mir viel Gutes erwieſen hatte. Sie übergab mir ihr Memorial, welches ich dem Geheimenrath

von

Digitized by Google

von Baſſewitz brachte, der es ihr verſprochen hatte, ſelbſt einem Major von der Garde einzuhändigen, und beſtens zu recommendiren. Sie hat eine Forderung an dem hingerichteten Gagarin, deſſen Gläubiger durch ſeine nachgelaſſene Sachen bezahlet werden ſollen. Es iſt ihr gerathen worden, ein Memorial aufſetzen, und ſolches dem Collegio, unter welches die Sache gehöret, und in welchem der gedachte Major praeſidiret, überreichen zu laſſen. Da nun dergleichen Sachen hier zu Lande oft verabſäumet werden, wenn ſich nicht einer findet, der ſie durch Recommendation und gute Freunde durchtreibet: ſo hat ſie den Geheimenrath erſuchet, ſich ihrer Sache anzunehmen, welcher ihr auch verſprochen, ſeinen Fleiß anzuwenden, und ſelbſt zu dem gedachten Major zu fahren, welches er auch am andern Morgen um halb 6 Uhr that, und von dem Major alle mögliche Aſſiſtenz in der Sache verſprochen bekam, ſo daß man hoffet, die Sache werde noch vor des Kaiſers und des gedachten Majors Abreiſe nach Aſtrachan abgethan werden. Des Mittags aſſen fünf Brüder bey Hofe, welche ſich einander über die Maſſen ähnlich ſahen, und alle groſſe Stutzbärte trugen. Sie ſind Ingermanländer, heiſſen Dankwarth, und ſind erſt neulich aus Sibirien aus der Gefangenſchaft allhier angelanget. Von denſelben ſind vier mit der letzten Geſandtſchaft in China geweſen, weil ſie auf der Trompete blaſen können. Herr von Jsmailof hat ſie aus Tobolsky mit ſich genommen, gleichförmig gekleidet, und nicht wenig Parade mit ihnen gemacht. Ihro Hoheit haben an ſelbigem Tage in ihrem Zimmer gegeſſen, und ſind des Abends beym Grafen Bonde geweſen.

Den 5ten that ich wieder meine erſte Wache. Es ſpeiſeten des Mittags der Kammerrath Fick, der junge Stroganof und der holländiſche Prediger bey Ihro königl. Hoheit. Stroganof war gekommen, um Ihro königl. Hoheit auf übermorgen zu ſich zur Mahlzeit zu invitiren, und der holländiſche Prediger war von der ganzen Gemeine zu Ihro Hoheit geſchickt, um ſie zu erſuchen, ihre Kirche auch einmal ihren Beſuch genieſſen zu laſſen. Gegen Abend kamen Ihro Hoheit zu dem Grafen Bonde herunter, und da ſie ihn nicht in ſeinem Zimmer antrafen, ſondern erfuhren, daß wir bey dem Capitain Schulz wären, ſo kamen ſie in der Stille auch dahin, und belaureten uns, begaben ſich aber bald wieder nach des Grafen Bonde Zimmer, wo ſie mit dem Kammerrath Negelein und mir den Abend paßirten.

Den 6ten aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer. Es kam Nachmittags der Capitain Jsmailof mit noch einem andern Capitain von der Garde zu Ihro Hoheit, um ſie auf zukünftigem Sonntag zur Hochzeit des jungen Grafen Goloffkin zu bitten, welcher des Vicezaren Romadanofsky Tochter zur Frau bekommt; es wurden auch

Digitized by Google

die beyden Geheimenräthe und der ganze Hof von Jhro Hoheit durch zwey andere Capitains zu ſelbiger Hochzeit eingeladen. Gegen Abend kam der Obriſt Wittwer von den Feuerwerkern zu Jhro Hoheit, um Abſchied zu nehmen, weil er von hier nach dem groſſen Canal bey Schlüſſelburg zu reiſen beordert worden. Nachdem ſich dieſer wegbegeben hatte, gingen Jhro Hoheit nach dem Grafen Bonde hinab.

Den 7ten, gegen Mittag, fuhren Jhro Hoheit nach dem Baron Stroganof zur Mahlzeit, bey welchem auch die neulich beym General Jaguſchinsky eingerichtete Geſellſchaft verſammlet war, doch ſo, daß wieder verſchiedene ausblieben. Nach aufgehobener Tafel wurde getanzet bis halb 8 Uhr, obgleich nur ſechs Damen gegenwärtig waren, die da tanzten. Es iſt faſt nicht zu glauben, was der junge Baron Stroganof, deſſen Vater nur ein reicher Bauer geweſen, vor einen Staat führet; denn er hat nicht allein allezeit, nach hieſiger Landesart, eine ſehr gute Tafel, und hält ſich propre in Kleidung und Equipage, ſondern er hat auch ſeine eigene Bande Muſikanten, welche aus 8 Perſonen beſtehet, und zum wenigſten gegen 18 Domeſtiken, in gleicher und ſchöner Mondur, in ſeinem Hauſe, welches eines der beſten, und gelegenſten in Moſcau iſt. Bey ſelbigem Hauſe flieſſen zwey Flüſſe, nemlich die Moſkwa und die Jauſa, vorbey; der Moſkwafluß war noch mit Eis bedecket. Als ſie ſich an die Tafel ſetzten, gingen noch Leute über denſelben; als ſie aber abgeſpeiſet hatten, war das Eis völlig durch den Strom weggetrieben, und der Fluß auf einmal ganz offen, welches denn bey ihnen insgeſammt nicht wenig Verwunderung erweckte. Als Jhro Hoheit wieder zu Hauſe kamen, gingen ſie zum Grafen Bonde.

Den 8ten fuhren Jhro Hoheit zu beſtimmter Zeit, nemlich um 9 Uhr, nach der rothen Pforte, wo während der Maskerade gemeiniglich der Sammelplatz war, und hier mußten ſie bis 11 Uhr auf den Marſchall der Hochzeit warten, deſſen Schuldigkeit es doch geweſen wäre, vor den Gäſten da zu ſeyn, und ſie zu empfangen, allein es war ein Marſchall auf dem man wohl warten mußte, ohne ſich zu beklagen, nämlich der Kaiſer ſelbſt. Da wir nun insgeſammt an dieſem Tage noch nichts genoſſen hatten, in der Hofnung, wir würden zeitig auf der Hochzeit dazu kommen, weil man hier zu Lande gemeiniglich um 11 Uhr zu ſpeiſen pfleget, auch die Uhr ſchon meiſt 11, der Kaiſer aber noch nicht gekommen war, ſo machte man uns glauben, er würde erſt zu Hauſe ſpeiſen, hernach ſeine Nachmittagsruhe halten, und alsdenn erſt kommen, um zu ſeinem Marſchallsamt ſo viel geſchickter und aufgeräumter zu ſeyn. Alſo beſchloſſen Jhro Hoheit, zum Grafen Kinsky (welcher nicht weit davon wohnte,) zu fahren, um bey ihm ein wenig zu frühſtücken. Da wir aber eben vor dem Hauſe waren, kam einer hinter uns her gejaget, und brachte uns

die

Digitized by Google

die Nachricht, der Kaiſer würde gleich kommen; worauf wir wieder umwandten, und zurücke fuhren, wären auch kaum aus den Wagen geſtiegen, als der Kaiſer angefahren kam, und ſeinen groſſen Marſchallsſtab bey ſich im Wagen hatte. Er ging erſt in das Haus, und hernach brachte er den Bräutigam nach der Kirche in folgender Ordnung. Voran ritten zwey Trompeter, darauf folgeten 12 Schaffer zu Pferde, und ſo kam der Kaiſer als Marſchall in einer offenen Chaiſe mit 6 Pferden beſpannet, welche dem General Jaguſchinsky gehörete; denn der arme Kaiſer hat kein Geſpann Pferde das ihm eigenthümlich zugehöret, ſondern er fähret nur allezeit mit zwey elenden Pferden, und in einer Chaiſe, welche den Pferden nicht ungleich iſt, und worian mancher hieſiger Bürger zu fahren Bedenken tragen würde. Nach dem Kaiſer folgete der Bräutigam in einer anderen Kutſche mit 6 Pferden, und ſo folgeten die übrigen, wie ſie zu kamen. Da nun der Kaiſer den Bräutitigam nach der Kirche gebracht hatte, die nicht weit von der Braut Hauſe lag, fuhr er hin, um die Braut abzuholen, und kam auch bald mit ihr in dieſer Ordnung angezogen. Ganz voran ritten die ſchon erwehnten Trompeter zu Pferde, welche jetzt blieſen, nach ihnen kamen 12 Schaffer (welche alle Capitains von der Garde waren,) auf ſchönen Pferden, mit hübſchen Schaberacken und Zeuge: darauf kam der Kaiſer auch zu Pferde, auf einem ſchönen Fuchs reitend, mit ſeinem groſſen Marſchallsſtab in der rechten Hand, und ich muß geſtehen, daß ich mich nicht wenig wunderte, ihn in einem ſolchen Staat ankommen zu ſehen. Denn er hatte eine ſchöne grün ſammtene, ſtark mit Gold brodirte Schaberacke, nebſt einem von ſelbiger Gattung ſtark brodirten Sattel auf dem Pferde liegen, welches man bey ihm zu ſehen gar nicht gewohnt iſt. Nach ihm kam der Brautwagen, mit 6 ſchönen Pferden beſpannet, in welchem die Braut ſaß, und zwey Brautjungfern rücklings bey ſich ſitzen hatte, von welche einem die älteſte Fräulein Nariskin, und die andere die jüngſte Golloffkin war, welche ſich beyderſeits mit dem eheſten verheyrathen werden. Es kamen noch unterſchiedene Damen, nemlich die Hochzeitsverwandte, die Kaiſerin aber, als Braut-Mutter, war nicht bey ihnen. Als ſie an die Kirchthüre kamen, ſtieg der Kaiſer eiligſt vom Pferde, und machte die Wagenthüre auf; worauf die beyden Väter ſie empfingen, und ſie an den Altar führeten, vor welchem eine Decke ausgebreitet wurde, auf welche ſich der Bräutigam zur Linken, und die Braut zur Rechten hinſtellete, und beyde ihre Ringe dem Geiſtlichen hinreichten, welcher damit anfing, daß er ſie ſegnete, und einem jeden eine brennende Wachskerze in die Haud gab. Nun fing er bald allein, bald mit dem ganzen Chor von des Kaiſers Sängern an zu ſingen, läs auch etwas ab, und legte ihnen verſchiedene Fragen vor, als unter andern: Ob ſie einander zur Ehe begehrten, und ſich gutwillig nähmen? Bey welcher Frage ein grauſames Gelächter ſich in der ganzen Kirche erhob. Und da ich mich nach der Urſach erkundigte, ſo ward mir

 geant-

geantwortet, der Bräutigam hätte beyde male ſowohl für ſich als für ſie geantwortet, welches aber nicht das einzigemal war, daß gelachet wurde. Ich hätte nicht geglaubet, daß ſie ſo wenig Andacht bey ihrer Trauung hätten, wie ich jetzt es befunden; denn es war ein continuirliches Plaudern und Lachen, ſowohl von dem Bräutigam, als von den Herumſtehenden. Der Prieſter war ein ſo alter und ſchlechter Mann, daß er ſich alle Augenblicke verſahe, und dermaſſen in den Bart redete, daß man nicht ein Wort von dem, was er ſagte, hören konnte, als: *Gospodi pomillui*, welches auf Deutſch ſo viel heiſſet, als: Gott erbarme dich unſer, und welches in ihrem Gottesdienſt faſt alle Augenblicke wiederholet wird. Hinter dieſem ſtand noch ein andrer Geiſtlicher, welcher ihm wieder zurecht helfen mußte, wenn er aus ſeinem Text kam. Unter andern Ceremonien bey der Trauung bemerkte ich dieſe, daß ihnen beyderſeits ſilberne groſſe Kronen auf die Köpfe geſetzet wurden, mit welchen ſie eine lange Weile ſtehen mußten. Da aber der Braut-Kopf dermaſſen mit diamantenen Bebernadeln und Perlen gezieret war, daß die Krone nicht darüber kommen konnte, ſo mußte einer von den Schaffern ihr ſelbige die ganze Zeit über den Kopf halten. Da nun die ganze Trauung, welche zu weitläuftig war, um hier ausführlich beſchrieben zu werden, zum Ende war, führeten die Väter die Braut wieder nach dem Wagen, und in der vorigen Ordnung nach Hauſe, dahin auch die Anweſenden folgeten. So bald wir angekommen waren, rangirte der Kaiſer, als Marſchall, die Gäſte, wie ſie ſitzen ſollten, und ließ keinen einzigen mehr im Zimmer bleiben, als diejenigen, welche bey Tiſche ſaſſen; der Kaiſerin Kammerjunker Balk aber, nebſt einem von ihren Pagen, ein Paar Dentſchiken des Kaiſers, die Schaffer und ich blieben, die andern mußten alle hinaus, um ſo viel mehr Platz zu haben. Als der Kaiſer die andern ſchon meiſt hinaus gewieſen hatte, und noch einer von Ihro Hoheit Pagen bey mir ſtand, ſagte er zu mir: Als man een von jü hier blift, ſo ſaud ett genog weſen, denn ſonſt blift da ken Platz; worauf denn der Page gleich hinaus gehen mußte. Da aber noch einer von des Grafen Kinsky Pagen gleichfalls war ſtehen geblieben, (indem dieſer ſeinen Herrn gefraget, ob er auch hinaus gehen ſollte? und er vom Grafen zur Antwort erhalten, er könnte nur ſo lange bleiben, bis es ihm noch einmal geſaget würde,) ſo kam einer von den Schaffern, welcher Deutſch redete, kriegte dem Pagen beym Arm, und bat ihn, hinaus zu gehen, weil der Kaiſer es ſonſt würde übel nehmen, worauf ſelbiger denn auch hinaus gehen mußte. Sie kamen nun wieder allerſeits in eben der Ordnung, wie auf den hieſigen Hochzeiten gebräuchlich iſt, bey Tiſche zu ſitzen; nemlich, die Damen mit der Braut beſonders, die Mannsleute mit dem Bräutigam, die Väter und Mütter, Schweſter und Brüder oben an, und ſo die übrigen nach ihrem Rang. Ihro Hoheit ſaſſen gegen dem Bräutigam über, und hatten den Grafen Kinsky zur Rechten,

und

und den Baron Mardefeld zur linken bey ſich ſitzen. Nun will ich kürzlich melden, wer die Hochzeitverwandte geweſen ſind, und wie ſie geſeſſen haben. An der Braut Tiſch ſaß die Braut ſelbſt oben an, welche, wie ſchon erwehnet worden, die einzige Tochter des Vicezaren, Fürſten Romadanoſsky, war. Zu ihrer Rechten ſaß die Kaiſerin als Braut-Mutter, und zu ihrer linken die Fürſtin Mentſchikof als Bräutigams-Mutter; bey der Kaiſerin wieder an ſaß die Fürſtin Tſchirkaßin als Braut-Schweſter, und der Fürſtin Mentſchikof zur linken die Generalin Balken als Bräutigams-Schweſter. Mitten vor dem Tiſch, der Braut gegen über, ſaß der Vorſchneider, welches der älteſte Nariskin war; ihm zur Rechten die Brautjungfer Nariskin, und zur linken die Golloikin, und ſo die übrigen Damen nach ihrem Rang. Bey des Bräutigams Tiſch ſaß wieder der Bräutigam oben an, nemlich der junge Graf Golloſkin, welcher noch auſſer Dienſten, und ein Sohn von dem Großkanzler iſt. Dem Bräutigam zur Rechten ſaß der Fürſt Mentſchikof als Bräutigams-Vater, und zur linken der Großadmiral als Braut-Vater. Beym Fürſten Mentſchikof an der Geheimerath Tolſtoy als Bräutigams-Bruder, und beym Großadmiral an der Bruder von der verwitweten Zarin, nemlich der Herr von Soltikof (welcher, wo mir recht, Generalmajor iſt, ſich aber beſtändig bey der alten Zarin, bey welcher er eigentlich den Character als Oberſchenk führen ſoll, aufhält,) als Braut-Bruder, und ſo die andern nach ihrem Rang. Ueber der Mahlzeit wurden die auf den Hochzeiten gebräuchlichen Geſundheiten getrunken, und ging alles ſehr ordentlich zu. Der Kaiſer wartete ſelbſt die Mahlzeit über ſehr fleißig als Marſchall auf, und wußte ſein Amt über die Maſſen wohl zu verwalten, ja er machte es ſo gut, als wenn er ſchon hundertmal dieſe Stelle vertreten hätte, war auch dabey überaus guter Humeur. Da ihm nun die Kaiſerin eine junge gebratene Taube durch ihren Kammerjunker überreichen ließ, ſo ſtellte er ſich an die Schenke hin, und aß ſelbige mit groſſem Appetit ſtehend aus der Fauſt weg, während welcher Zeit der Oberküchenmeiſter mit dem Eſſen kam, nemlich mit dem andern und warmen Gang, denn der erſte beſtehet hier zu Lande gemeiniglich nur aus lauter kaltem Eſſen. Als nun der Kaiſer gewahr wurde, daß der Küchenmeiſter das Eſſen durch Grenadiers (wie auf den andern Feſten gebräuchlich iſt) auftragen ließ, lief er eilends zu ihm hin, gab ihm mit ſeinem groſſen Marſchallſtab aus Kurzweil einen Streich über den Puckel, und ſagte zu ihm, wer hat dir befohlen, das Eſſen durch Grenadiers herein tragen zu laſſen? Zwang ihn darauf, das Eſſen, welches er ſchon aufgeſetzet hatte, wieder hinaus tragen zu laſſen, und ließ es drauſſen vor der Thür von den Schaffern, nemlich von den Capitains von der Garde, entgegen nehmen, und nach dem Tiſch zum Küchenmeiſter hintragen. Er präſentirte auch ſelbſt als Marſchall die Geſundheiten mit eigener Hand an die Hochzeitsverwandte, an Ihro königl. Hoheit und an einige

Digitized by Google

von den fremden Miniſtern, den übrigen aber wurde der Wein durch die Schaffer überreichet. Da nun der Kaiſer ſehr guter Humeur war, ſo badinirte er mit einem ſeiner Dentſchiken, nemlich mit dem jungen Butterlin, und gab ihm ſeinen groſſen Marſchallſtab, um denſelben mit ſteifem Arm aufzuheben, da aber ſolches nicht in ſeinem Vermögen, und ihm der Kaiſerin Stärke im Arm bekannt war, ſo reichte er ihr den Stab über den Tiſch hin, worauf ſie auf ihrer Stelle aufſtund, und ihn mit der beſten Grace von der Welt mit geradem Arm zu verſchiedenen malen über den Tiſch ausgeſtrecket hielt, worüber ſich denn alle und jede nicht wenig verwunderten; und da der Graf Kinsky curieux war, ſelbiges auch zu probiren, ſo gab ihm der Kaiſer den Stock auch hin, welcher aber nicht capable war, ihn mit ſo ſteifem Arm zu halten, wie es die Kaiſerin gethan. Nach gehobener Tafel wurde getanzet, und zwar folgendermaſſen, nemlich zuerſt die Ceremoniel-Tänze, auf die Art, wie ſchon bey den vorigen Hochzeiten gemeldet worden. Nachher nahmen Ihro Hoheit die Kaiſerin auf, und tanzten polniſch mit ihr; wie das vorbey war, ſo forderten Ihro Hoheit die Braut auf, und tanzten mit ihr wieder polniſch; worauf noch einige polniſche Tänze gemachet wurden, und ſo der Bräutigam anfing, mit der Braut eine Menuette zu tanzen, welche Braut nach Endigung deſſen Ihro Hoheit wieder aufnahm, und ſo ging es immer weiter; denn bald ward polniſch, bald engliſch, und bald Menuetten getanzet, welches Tanzen denn daurete bis daß es ganz dunkel, und das Feuerwerk angezündet wurde, welches der Kaiſer vor dem Hauſe hatte aufrichten laſſen. Es beſtand aus einer Maſchine, auf welcher zwey gedoppelte P und C brannten, wovon P von weiſſem und C vom blauen Feuer gemachet war, mit der Ueberſchrift Vivat, auch von weiſſem Feuer, nebſt einer groſſen Menge Raquetten und Schwärmer. Da ich mich nun erkundigte, was das Vivat, nebſt gedoppeltem P und C heiſſen ſollte? ſo wurde mir geantwortet, es heiſſe ſo viel, als: Vivat Prinzeßin Catharina, denn ſo heißt die Braut; der Geheimerath Tolstoy aber wollte abſolut, es ſollte vivat Petrus Caeſar bedeuten, welches aber falſch war. Ihro Majeſtät der Kaiſer waren vom Anfang bis zum Ende dieſes Feuerwerks unten auf dem Platz, und ordneten, ihrer Gewohnheit nach, ſelbſt alles an. Es iſt nicht zu beſchreiben, was der Herr vor ein Liebhaber von Feuerwerken iſt, und wie gerne er allenthalben die Hände mit anlegen mag, wovon ich denn auch heute noch ein curieuſes Exempel geſehen, welches wohl meritiret, daß ich deſſelben Erwehnung thue. Denn als der Kaiſer mit der Braut und dem geſammten Frauenzimmer nach dem Saal kam, wo getanzet werden ſollte, und er fand, daß es etwas zu warm daſelbſt war, ſo wollte er ein Fenſter aufmachen; weil er aber keines öfnen konnte, indem ſie alle von auſſen zugenagelt waren, ſo ſetzte er ſeinen Marſchallſtab weg, ließ ſich ein groſſes Beil holen, und arbeitete mit eigener Hand ſo lange, bis er es mit Hülfe von ein Paar ſeiner kleinen

Dent-

Digitized by Google

Dentſchiken ſo weit brachte, daß er es losbrach, und ausnehmen konnte; allein es währete über eine halbe Stunde, ehe und bevor er damit fertig wurde, indem es ſehr feſt gemachet war. Ja er gab ſich auch die Mühe, auf den Hof zu gehen, und von auſſen genau zu betrachten, wie und auf was Weiſe es vernagelt ſey? um ſich darnach richten zu können; bey welcher Arbeit er ſich denn auch in ſtarken Schweiß ſetzte, aber nicht wenig zufrieden war, daß er doch damit fertig geworden. Unterdeſſen mußten alle die andern, ja ſogar die Kaiſerin, ſo lange ſtille ſtehen, und mit dem Tanzen warten, bis daß das Fenſter ausgenommen war, welches doch viele von den Damen hernach ſehr incommodirte, indem ein gar zu ſtarker Wind mit der Zeit herein drang. Nach vollendetem Feuerwerk wurde der Abſchiedstanz von der Braut gehalten, vor welchem der Kaiſer, als Marſchall, mit ſeinem groſſen Stabe luſtig her ſprang, und darauf nach der Brautkammer tanzte, wo noch eine Weile getrunken wurde, an dem Tiſch, welcher daſelbſt ordinair mit Confitüren beſetzet ſtehet, und wobey ſich die Hochzeitsverwandte alle niederlaſſen müſſen, auch gemeiniglich von ſelbigem nicht eher aufzuſtehen pflegen, als bis ſie den Bräutigam völlig betrunken gemacht haben; (denn es iſt hier zu Lande gewöhnlich, daß der Bräutigam ordentlicher Weiſe die erſte Nacht mit ſeiner Braut betrunken zu Bette gehen muß,) allein mit dem heutigen ging es ſehr gnädig ab, und es daurete das Schmauſen in der Brautkammer nicht gar zu lange. Wie ſie nun von Braut und Bräutigam Abſchied genommen, und ſich aus der Brautkammer wieder wegbegeben hatten, wurde die Geſellſchaft durch die Schaffer auf morgen Nachmittag um 3 Uhr aufs neue eingeladen. Darauf nahm der Kaiſer Abſchied, und ſo ging die ganze Geſellſchaft aus einander, welche doch bis 11 Uhr hinzu daurete.

Den 9ten aſſen Ihro königl. Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und ſpeiſeten verſchiedene ſchwediſche gefangene Officiers bey uns. Nach der Mahlzeit fuhren wir um die beſtimmte Zeit, nemlich um 3 Uhr, wieder nach des Fürſten Romadanofsky Haus, wo wir aber bis halb 7 Uhr warten mußten, ehe und bevor der Kaiſer und die Kaiſerin kamen. Kurz hernach, als der Kaiſer gekommen war, begaben ſie ſich an den Tiſch, und ſetzten ſich faſt wieder in eben der Ordnung, wie am vorigen Tage, ausgenommen, daß die Hochzeitsverwandte ihre Stellen umtauſchten, und die ſo zur Rechten von der Braut geſtern geſeſſen hatten, ſich heute zur Linken ſetzten, und daß der Bräutigam mit an den Tiſch der Frauen zu ſitzen kam, wobey aber eine ungewöhnliche Sache vorfiel. Denn da ſich die jetzige junge Frau zur linken Hand an den Tiſch ſetzte, und den Platz oben an zu ihrer Rechten, wie gebräuchlich, für den jungen Mann offen ließ, auch ſelbiger in gewöhnlichen Aufzug angeſtiegen kam, die Krone über ihren Kopf abriß, und ſich ihr

Digitized by Google

ihr zur Rechten ni derſitzen wollte, ſo ſagte der Marſchall zu ihm: ne Holla, dat mut nit ſin, Knes Cäſar ſine Dochter mut boſen an ſitten; worauf ſie ſich denn auch umſetzen, und er ſich ihr zur linken Hand niederlaſſen mußte. Ueber der Mahlzeit wurden alle gewöhnliche Geſundheiten getrunken, und alle dabey gebräuchliche Ceremonien wohl obſerviret, und der Kaiſer wartete die ganze Mahlzeit über wieder auf, und ließ niemanden im Zimmer bleiben, als diejenigen, welche geſtern genannt worden. Nach aufgehobener Tafel retirirte ſich die Kaiſerin mit dem ſämmtlichen Frauenzimmer in ein anderes Gemach, damit jenes Zimmer rein gemacht, und zum Tanzen aufgeräumet werden konnte, der Kaiſer aber verfügte ſich währender Zeit mit ſeinen 12 Schaffern in ein Nebengemach zu Tiſche, und blieb da ſo lange, bis daß alles zum Tanzen fertig war; worauf er denn das Frauenzimmer wieder herein führete, und der Tanz ſeinen Anfang nahm. Nach den ordinairen Ceremoniel-Tänzen nahmen Ihro Hoheit wieder die Kaiſerin zum polniſchen Tanz auf, und da ſich ein Paar von den alten Herren fanden, als der Großkanzler Gollofkin und der alte Dolgoruky, welcher vormals Ambaſſadeur zu Warſchau geweſen, die ſelbigen Tanz mit machten, ſo ſagte die Kaiſerin im Tanzen zu Ihro Hoheit, nun wollten ſie die beyden alten recht müde machen: welches denn auch in der That geſchahe; denn ſie machte mit Ihro Hoheit den Vortanz ſo lang, und in ſelbigem ſo viele Wendungen, daß die Alten ſo müde wurden, daß ſie die Füſſe kaum noch ſchleppen konnten, worüber ſich denn ſowohl der Kaiſer, als auch die Kaiſerin und die ganze Geſellſchaft nicht wenig ergötzten. Allein es waren nicht nur dieſe beyden Alten, welche am heutigen Tage müde Füſſe bekamen, ſondern auch die übrigen alten Männer, als der Großadmiral, der Vicereichskanzler Schaffirof, (welchem es wohl von allen am ſauerſten, wegen ſeiner Dicke, ankam,) der Knes Cäſar, der Geheimerath Tolstoy, die beyden vorher gedachten, und viele andere mehr, mußten kurz darauf mit dem Kaiſer und der Kaiſerin einen engliſchen Tanz tanzen, welcher ſie insgeſammt ſo aus dem Othem ſetzte, daß ſie bey Endigung deſſelben auf die Stühle niederfielen, als wenn ſie halb todt wären; denn kein einziger durfte ſich unterſtehen, ſich niederzuſetzen, noch vom Tanzen aufzuhören vor dem Kaiſer, welcher ſich denn darüber nicht wenig freuete. Da nun der Kaiſer Luſt hatte, einige von der Geſellſchaft an ſelbigem Abend voll zu machen, ſo fing er anfänglich allerhand luſtige Geſundheiten an, nachher kam er verſchiedene male mit Strafgläſern angeſtiegen, welche theils dafür waren, daß ſie nicht fleißiger mit tanzten, theils weil ſie nicht mehr Reſpect vor dem Knes Cäſar gehabt; denn ſie waren zu Pferde und zu Wagen in ſeinen Hof gekommen, da ſie doch wohl gewußt hätten, daß es ſich nicht ſchicke, zu einem ſo vornehmen Herrn bis in den innerſten Hof hinein zu fahren oder zu reiten. Und da ſich einige excuſiren wollten, und ſagten, ſie hätten zu Fuſſe ohnmöglich durchkommen können, weil es

auf

Digitized by Google

auf des Knes Cäſar Hof nicht wenig unrein wäre, ſo antwortete ihnen der Kaiſer wie bin ich durchgekommen? Denn er war auch in der That vor dem Hofe aus Spaß ausgeſtiegen, und hatte ſich einige Bretter überlegen laſſen, worüber er noch trockenen Fuſſes kommen können. Es wollte nichts helfen, ſondern die jungen Herren mußten fein an das Strafglas glauben, und es wurden dadurch einige ziemlich betrunken gemacht, inſonderheit als der junge Tatiſchof darüber Fiſcal und Oberaufſeher war, welcher wenig Raiſon annimmt, und wenn er getrunken hat, der allerunerträglichſte von des Kaiſers ganzem Hofe iſt, auch desfalls von allen und jeden wie die Peſt geſcheuet wird, obgleich er ſonſt im nüchtern Muthe noch ziemlich manierlich iſt, in welchem Stande man ihn aber ſelten findet, inſonderheit auf den Feſtivitäten. Das Tanzen und Trinken währete bis 11 Uhr hinzu. Wobey mir denn die Zeit ziemlich lange daurete; denn zum Trinken hatte ich keine Luſt, wozu auch keiner von den Fremden gezwungen wurde, und zum Tanzen, welches ich gern mit gemachet hätte, konnte ich nicht kommen, weil ich leider in Stiefeln und Spornen daſelbſt ſeyn mußte. Denn wenn Ihro Hoheit ausfahren, es mag auch hingehen, wohin es wolle, ſo müſſen wir entweder alle beyde, nemlich der Major Eder und ich, oder doch wenigſtens einer von uns, welcher die Aufwartung hat, Ihro Hoheit zu Pferde bey dem Wagen an folgen. Obgleich Ihro Majeſtät der Kaiſerin Kammerjunker ihr auch allezeit zu Pferde folgen müſſen, ſo haben ſie doch die Commodität, daß ſie an dem Ort, wo getanzet wird, Strümpfe und Schuhe anziehen können, und alſo mit tanzen, welches aber bey uns nicht angehet, theils weil wir keine ſolche Gelegenheit, wie ſie, dazu haben, theils auch, weil wir nicht ſo lange, wie ſie, voraus wiſſen können, wenn die Herrſchaft aufbricht. Dieſes Feſt nun daurete bis 11 Uhr hinzu, um welche Zeit erſtlich die Kaiſerin ſtillſchweigend, kurz hernach der Kaiſer, und ſo die ganze Geſellſchaft aus einander ging. An ſelbigem Tage bekam ich auch das Brautbette zu ſehen, welches der Braut-Vater, der alte Fürſt Romadanofsky, hatte neu machen laſſen, und ich muß geſtehen, daß ſolches über die Maſſen nett und koſtbar, auch gewiß eines der ſchönſten, welche ich hier zu Lande geſehen habe, war. Es war von rothem Sammet, ſtark mit goldenen Treſſen überall beſetzet, und nach der neueſten franzöſiſchen Mode gemachet.

Am 10ten ſpeiſete des Mittags der Obriſtlieutenant Schack, nebſt einem mecklenburgiſchen Capitain, Namens Leſtock, bey Ihro Hoheit, wie auch noch verſchiedene ſchwediſche Officiers mehr. Des Abends waren Ihro Hoheit beym Grafen Bonde.

Den 11ten aſſen des Mittags verſchiedene ſchwediſche Officiers bey Ihro Hoheit, als ein Capitain Utfall, ein Baron Rehbinder, nebſt verſchiedenen andren

 mehr,

Digitized by Google

mehr, wie auch unſer ordinairer Gaſt, der hieſige Kammerrath Fick. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit etwas ſpatzieren. Als ſie wieder zu Hauſe kamen, gingen ſie anfänglich noch ein wenig in den Garten, und ſo nahm unſer edles Vorſchneider-Collegium bey dem Grafen Bonde ſeinen Anfang. Denn da Ihro königl. Hoheit ſchon ſeit einiger Zeit ſich vorgenommen hatten, ſich des Abends ein Amuſement zu machen, ſo verfielen ſie auf die Gedanken, eine Geſellſchaft von vier bis fünf Perſonen ſich auszuſuchen, mit ſelbigen, wenn es ihnen gelegen, zu ſpeiſen, den Abend zuzubringen, und ſich zugleich ein wenig im Vorſchneiden zu üben. Es fing dieſes Collegium heute Abend an, und die Perſonen, welche ſolchem beywohnten, waren: Ihro königl. Hoheit, der Conferenzrath von Ahlfeld, der Graf Bonde, der Kammerrath Negelein, und meine Wenigkeit. Nachdem wir vier nun von Ihro Hoheit dazu ernannt, und auserwählet waren, uns auch alle im Garten (dahin wir gegen Abend beſchieden waren) eingefunden hatten, ſo gingen wir insgeſammt nach des Kammerraths Negelein Zimmer, wo wir denn ſo lange mit einander blieben, bis in dem Nebenzimmer vom Grafen Bonde die Tafel ſerviret war. Worauf denn die Thür geöfnet wurde, und Ihro Hoheit mit einem Hut auf uns zukamen, in welchem fünf zuſammengerollte Billets lagen, wovon wir ein jeder eins nehmen mußten. Auf dem Tiſch waren ſo viele Gerichte wie Perſonen, nemlich fünf, und auf einer jeden Schüſſel lag ein Billet, ſo daß ein jeder ſich bey der Schüſſel niederſetzen mußte, wovon er die Nummer aus dem Hute gezogen, und mußte hernach auch ein jeder ſeine Schüſſel vorlegen. Gleich anfänglich über der Mahlzeit wurde Conſeil gehalten, und berathſchlaget, was vor Geſetze man bey dem Vorſchneider-Collegio inſtituiren wollte? und es wurden folgende Geſetze von uns gemacht. Zum erſten, ſollte ſolches Collegium nicht aus mehr als fünf ordinairen erwählten Perſonen beſtehen, welche in dieſem Collegio alle gleich, und keinem Chef unterworfen ſeyn ſollten. Zum andern, ſollte niemand ſich unterſtehen, einen Gaſt mit zu bringen, ohne Bewilligung der ganzen Geſellſchaft. Zum dritten, ſollten nicht mehr Gerichte auf der Tafel gelitten werden, als fünf, und zum vierten, auch nicht mehr als fünf Geſundheiten getrunken werden, welche denn folgende ſeyn ſollten. Erſtens, wenn ein Gaſt zugegen wäre, ſo ſollte deſſen Geſundheit zuerſt getrunken werden; zweytens, die von der ganzen Geſellſchaft; drittens, des Marſchalls von dem Tage; viertens, die rußiſche Geſundheit: Gott erfülle bald, und gar bald, das was wir wünſchen; und fünftens, des gegenwärtigen Vorſchneiders, (denn es ſoll nach dieſem von uns allezeit, wenn wir zuſammen kommen, einer die Marſchalls- und der andere die Vorſchneidersſtelle vertreten,) und wenn allenfalls keine Gaſt zugegen, ſo ſoll der Marſchall, anſtatt deſſelben Geſundheit, eine andere anfangen. Das fünfte Geſetz, iſt das eben erwehnte, daß allemal einer Marſchall, und einer Vorſchneider ſeyn ſoll.

Das ſechſte iſt, daß man nach den fünf erwehnten Geſundheiten toſtiren ſoll, ſo vielmal als es dem Marſchall gelegen, jedoch nicht anders, als ein, drey, oder höchſtens fünfmal. Zum ſiebenden, ſoll der Marſchall, der im Dienſte iſt, eine Serviette umhaben, welche ihm von der linken Schulter gehet, und unter dem rechten Arm zugebunden wird, der Vorſchneider aber eine Serviette um den rechten Arm, und das zum Zeichen ihres Amts. Zum achten, muß der Vorſchneider ſelbſt das Eſſen auf den Tiſch ſetzen, alles ſelbſt vorlegen, einem jeden von jedem Gericht etwas geben, und ſolches nicht über dem Tiſch an einen hinreichen, ſondern, nachdem wir ſie ſitzen, (denn wir ſitzen beſtändig nach unſrer Nummer,) es um den Tiſch nach einem jeden beſonders hin tragen, und ihn auf ſelbige Art bedienen, gleichwie man die groſſen Herren zu bedienen pfleget, nemlich mit einem andern Teller über den, auf welchem das Eſſen lieget, zu bedecken. Zum neunten, muß der Vorſchneider, ſo bald wie das Toſtiren angehet, das Eſſen wieder ſelbſt vom Tiſche nehmen, und es wegtragen laſſen, auch die Lichter zum öftern von der Tafel nehmen, ſie dem Tafeldecker überreichen, und ſie durch ihn putzen laſſen. Zum zehnten, wird nach Vorlegung eines jeden Gerichts eine von den fünf gedachten Geſundheiten von dem Marſchall angefangen, und muß der Vorſchneider, ſo bald wie der Marſchall den Wein herum träget, aufhalten zu eſſen, und ein andres Gericht anfangen vorzulegen. Zum eilften, muß ſich ein jeder gefallen laſſen, was der Marſchall an Getränken giebet, und wie groß oder klein die Gläſer, oder Geſchirre, ſind, in welchen er es bringt, auch bey einer jeden Geſundheit nichts darinnen laſſen, noch verſchütten; dagegen aber muß der Marſchall auch bey dem Getränk und Geſchirr, womit er ſeine Gäſte anfänglich bewirthet, den ganzen Abend bleiben. Zum zwölften, darf niemand, als der Vorſchneider, in die Schüſſel greifen, noch etwas zu trinken begehren, ausgenommen Bier, als welches einem jeden zu fordern erlaubet iſt. Zum dreyzehnten, wenn die Bouteillen und Gläſer auf den Tiſch geſetzet ſind, das Eſſen abgenommen, und zu toſtiren angefangen wird, ſo darf kein Bedienter im Zimmer bleiben, es dürfen auch vom Anfang der Tafel an nicht über zwey oder drey zur Aufwartung im Zimmer ſeyn. Zum vierzehnten, wenn der Marſchall rufet: *Stavai*, welches auf deutſch ſo viel ſagen will, als, ſtehet auf, ſo muß ſich die ganze Geſellſchaft aufmachen, und des Marſchalls Befehl gehorchen. Zum funfzehnten, wenn man aufgeſtanden, ſo muß der Marſchall ſo viel Gläſer auf einen Credenz-Teller ſetzen, als Perſonen zugegen ſind, einem jeden nach ſeinem Rang ſolche präſentiren, eins davon nehmen laſſen, und alsdenn ſelbige auf *dobbranotſch* (das heißt, die Geſundheit von der guten Nacht,) austrinken. Alsdenn nimmt der Vorſchneider zum ſechszehnten ſeine Serviette von dem Arm, leget ſie, nebſt dem groſſen Vorſchneider-Löffel, Meſſer und Gabel, zwiſchen zwey Teller, und präſentiret ſelbige dem Marſchall, welcher

ihm

ihm denn die Freyheit giebt, einen neuen Vorſchneider zu machen, welchen er ſelbſt beliebet, und küſſet darauf ihn auf den Mund, worauf denn der Vorſchneider ihm wieder die Hand küſſet. Zum ſiebenzehnten, nimmt der Marſchall auch ſeine Serviette ab, leget ſie zwiſchen zwey Teller, und überreichet ſie wem er will, welches denn auch der Vorſchneider thut; worauf der neue Marſchall und Vorſchneider die Zeichen ihres künftigen Amts annehmen, diejenigen erſtlich, die ſie dazu gemachet, herzlich embraſſiren, und ſich hernach auch ſelbſt unter einander küſſen. Worauf denn auch zum achtzehnten der alte Marſchall noch eine Geſundheit anfänget, nemlich die von dem neuen Marſchall und Vorſchneider, wofür ſich die beyden, wenn die andern ausgetrunken haben, wieder bedanken; und wenn der alte Marſchall der Geſellſchaft die Gläſer wieder abgenommen, ſo wirft er mit ſeinem gehabten Vorſchneider die Gläſer, woraus ſie die Geſundheiten getrunken, entzwey, und geben damit ihr Amt auf; worauf denn alles zum Ende, und das Vorſchneider-Collegium für diesmal aus iſt. Da nun dieſe Geſetze nur noch mündlich und nicht ſchriftlich gemachet worden, ſo habe ich ſelbige auch nicht nach der Ordnung, ſondern nur ſo, wie ſie mir wieder beygefallen, hier aufgeſetzet, und hätte auch bald gar vergeſſen, zu annotiren, daß der pro tempore Marſchall und Vorſchneider alle, ſowohl die Gäſte als auch die ordinairen beym Ankommen, vor der Thür empfangen, ſie ſo lange, bis alles fertig iſt, in das andre Zimmer führen, und der Marſchall alsdenn einem jeden bey der Tafel ſeinen Platz anweiſen muß. Auch müſſen ſich die Gäſte allen angeführten Geſetzen, ſowohl als wir ſelbſt, unterwerfen. Vor dieſesmal nun währete die Geſellſchaft bis 1 Uhr hinzu, und wurden die Geſetze noch eben ſo genau nicht in Acht genommen.

Den 12ten hatten Ihro königl. Hoheit ſtarke Kopfpein, aſſen in ihrem Zimmer, und kamen den ganzen Tag nicht aus. Des Nachmittags paßirte ich bey meiner Wirthin im Garten meine Zeit bis ſpät auf den Abend, allwo es über die Maſſen angenehm war, und wir hatten zum öftern Zuſpruch, weil die Straſſen ſo unrein waren, und man durch den Garten trocken zum Baron Löwold kommen konnte, und uns keiner unzugeſprochen ließ. Bald kam der Baron Löwold ſelbſt, bald Monſieur Sicker, und bald andere; ja gegen Abend kam der Baron Löwold gar mit dem jungen Grafen Sapiha, welcher denn auch eine Stunde in unſerer Geſellſchaft zubrachte, denn ſie fanden eine gute Compagnie vor, die aus vier oder fünf artigen Jungfern beſtand, nemlich aus den drey Demoiſelles Langen, (unſeren Nachbarinnen,) und den beyden Jungfern aus meinem Hauſe, wovon die eine zwar noch jung, aber ein ſehr manierliches und luſtiges Mädchen iſt. Wie der Graf Sapiha wegging, präſentirte ihm meine Wirthin ein hübſches Bouquet; denn ſie hat ein Treibhaus, und ſehr ſchöne Blumen in demſelben.

Den

Digitized by Google

Den 13ten aſſen Jhro Hoheit des Mittags wieder in ihrem Zimmer. Des Nachmittags gab der Graf Kinsky Jhro Hoheit die Viſite, und invitirte ſie auf morgen zum Eſſen. Als er weg war, kam der Kammerherr Nariskin, welcher es auch nicht lange machte. Des Abends gingen Jhro Hoheit wieder zum Grafen Bonde, allwo die Vorſchneider-Geſellſchaft verſammlet, und der Geheimerath von Heſpen als Gaſt zugegen war. Diesmal waren Jhro Hoheit Marſchall, der Conferenzrath Ahlfeld Vorſchneider, und es wurden alle Geſetze ſehr genau und wohl in Acht genommen.

Am 14ten kamen der Capitain Jsmailof und der Lieutenant Lapuchin von der Flotte des Morgens zu Jhro Hoheit, welche denn auch in der Betſtunde mit blieben. Da nun dieſelben wohl ſahen, daß Jhro Hoheit würden zu Gaſte fahren, ſo retirirten ſie ſich auch gleich nach Endigung der Betſtunde wieder. Worauf ſich denn auch Jhro Hoheit bald auf den Weg machten, und nach dem Grafen Kinsky fuhren, zu welchem die Geſellſchaft gebeten war, welche neulich bey Jaguſchinsky, beym Geheimenrath Baſſewitz und Stroganof geweſen; allein es blieben verſchiedene aus. Von Frauenzimmern waren folgende zugegen. Nemlich, die Fürſtin Tſchirkaßin, die Fürſtin von der Wallachey mit ihrer Tochter, die Generalin Jaguſchinsky, die Obriſtin Jaguſchinsky, die Generalin Balken, die holländiſche Reſidentin und Madame Wolkonsky. Die Geſellſchaft von Mannsleuten war dieſelbige, welche bey den vorhergehenden Compagnien geweſen. Vor der Mahlzeit wurden ſo viel Billets gemacht, als Damen da waren, und mußten die Cavaliere und die Damen Billette ziehen, um zu ſehen, welche zuſammen kämen. Da ſie nun noch eine von der Fürſtin von der Wallachey Schweſtern vermutheten, ſo wurden neue Billets für Damen, und neue für die Cavaliere gemacht; es ſchickte ſich aber, daß Jhro Hoheit mit der erwarteten Trubetzkoy zuſammen kamen, da ſelbige nun ausblieb, ſo mußte der Geheimerath von Heſpen ſeine Dame hergeben, (welche die Madame Walkonsky war,) und ſich gleich den andern Cavalieren, welche keine hatten, allein behelfen, unter welcher Zahl ſich denn auch der Fürſt von der Wallachey befand, welcher nicht mit ziehen wollte. Deſſen Gemalin, welche anfänglich auch kein Billet nehmen wollte, kam zuletzt, da ſie ſich doch endlich dazu überreden ließ, mit dem holländiſchen Reſidenten zuſammen, welches denn ein ſehr ungleiches Paar war, und ich fand dieſesmal die Fürſtin ganz anders, wie ich ſie vormals gekannt; ja ſie war ſo abſurd, daß ſie auch nicht einmal mit ihm zuſammen die Geſundheiten der Geſellſchaft trinken wollte, welches doch alle andere thaten; und ich weiß nicht, was ihr ankam, daß ſie ſich ſo ſonderbar anſtellete, da ſie doch ſonſten alles mit zu machen pflegte, und eine ganz andere Conduite von ſich blicken ließ. Da ſie eine Weile bey der Tafel geſeſſen, mußte ich mich mit dem

Digitized by Google

Legationsſecretair und mit dem Rath oder Jeſuiten des Grafen Kinsky auch in ſelbigem Zimmer bey einem kleinen Tiſch niederſetzen, woſelbſt wir denn auch mit gutem Appetit aſſen. Ueber der Mahlzeit war eine ſchöne Muſik, und die Tafel wurde dreymal ſerviret, zweymal mit Eſſen, und das drittemal mit lauter Confitüren; denn der Graf Kinsky hat zwey ſehr geſchickte Confitüriers. Nach der Mahlzeit gingen ſie in ein Nebenzimmer, und trunken da Kaffe und Thee, wo denn eben ein Paar Capitains zu Jhro Hoheit kamen, und ſie auf übermorgen zur Hochzeit des jungen Trubetzkoy einluden, welche auch ſo glücklich waren, und daſelbſt auf einmal faſt alle diejenigen antrafen, die ſie zu bitten in Commiſſion hatten, wodurch ihnen die Mühe erſparet wurde, nach eines jedem Hauſe zu fahren. Da nun in dem Eßſaal die Tiſche weggenommen waren, und ſie aufhöreten, Thee und Kaffe zu trinken, ſo nahm ein jeder Cavalier ſeine Nummer, und führte ſie nach dem Saal hin, wo ſchon alles zum Tanz fertig war; worauf das Tanzen anging, und bis 7 oder halb 8 Uhr daurete, um welche Zeit ſich die Geſellſchaft wieder trennete, und auch Jhro Hoheit ſich nach Hauſe verfügten, allwo denn unſer löbliches Vorſchneider-Collegium zum drittenmal gehalten wurde.

Am 15ten ging des Morgens um 10 Uhr die Predigt an. Es war heute in der ganzen Stadt das Gerüchte, der König von Polen ſey todt, und man meynte, die Reiſe des Kaiſers werde deswegen gewiß aufgeſchoben werden, wenn etwas daran ſey. Unterdeſſen wollte der ſächſiſche Miniſter, der Kammerherr Le Fort, von nichts wiſſen, verſicherte vielmehr, daß er Briefe aus Sachſen mit heutiger Poſt bekommen, welche nichts davon meldeten. Des Mittags aſſen Jhro Hoheit in ihrem Zimmer, und ritten des Nachmittags ſpatzieren mit dem Grafen Bonde, dem Kammerherrn Nariskin, (welcher kurz vor dem Ausreiten ankam,) und mir. Wir ritten nach dem Holz Jsmailof, welches ſehr angenehm liegt, und ohngefähr eine halbe Meile von uns entlegen iſt. Des Abends war Vorſchneider-Geſellſchaft, und es vertraten Jhro Hoheit die Stelle des Vorſchneiders, ich aber die Stelle des Marſchalls. Es war das erſtemal, daß Jhro Hoheit in ihrem Leben einen Braten zerlegten, und es ging ihnen ziemlich gut von ſtatten, doch machte es ihnen Mühe.

Den 16ten aſſen Jhro Hoheit in ihrem Zimmer, und fuhren hernach zu beſtimmter Zeit, nemlich um 2 Uhr Nachmittags, nach der Hochzeit des jungen Fürſten Trubetzkoy, (Sergeanten bey der Garde,) welche bey der Braut Vater, dem alten Großkanzler Golloſkin, (deſſen jüngſte Tochter ſie iſt,) gehalten wurde, wo ſie bis 12 Uhr blieben. Braut-Mutter iſt die Kaiſerin, und Braut-Vater der Fürſt Mentſchikof, Bräutigams-Mutter die Fürſten Mentſchikof, und Bräutigams-

tigams-

Digitized by Google

tigams-Vater der Kaiſer, Braut-Schweſter die Fürſtin von der Wallachey, und Braut-Bruder (wo ich nicht irre) der Fürſt von der Wallachey, Bräutigams-Schweſter die Generalin Balken, und Bräutigams-Bruder der Fürſt Dolgoruky, die beyden Brautjungfern aber ſind der Fürſtin Tſchirkaßin Schweſter und die mittelſte Prinzeßin Trubetzkoy, Vorſchneider der junge Graf Sapiha, Marſchall der General Jaguſchinsky, und die Schaffer Capitains-Lieutenants und Lieutenants von der Garde, geweſen. Anfänglich iſt der Kaiſer ſehr gut aufgeräumet geweſen, nachher aber auf einmal ganz übeler Humeur geworden. Denn da Graf Kinsky etwas im Kopfe gehabt, von einer und der andern Sache mit dem Kaiſer geredet, und ihm etwas vom Parolehalten vorgerücket, ſo iſt ſolches dem Herrn auf einmal ſo empſindlich geworden, daß dem guten Graf Kinsky ſelbſt nicht gut zu Muthe geworden. Denn ob er gleich alle Mühe angewandt, um es ſowohl beym Kaiſer ſelbſt als bey Jaguſchinsky wieder gut zu machen, und verſichert, es nicht ſo gemeynet zu haben, wie es aufgenommen worden, ſo hat ſolches doch nichts helfen wollen, und es ſind alle luſtige Brüder des Kaiſers nicht vermögend geweſen, ihn den ganzen Abend wieder vergnügt zu machen; daher es denn auch hernach ganz traurig auf der Hochzeit zugegangen ſeyn ſoll. Es ſollen ſogar die Officiers und Dentſchiken des Kaiſers öffentlich unter einander geſaget haben, daß der Graf Kinsky einzig und allein ſchuld daran ſey, daß der Kaiſer nicht guter Humeur ſey. Der Bräutigam iſt am Abend erſchrecklich betrunken geweſen, welches bey allen groſſe Verwunderung erweckte, weil gar nicht ſtark getrunken worden, und er ſonſt auch für keinen ſtarken Trinker paßiret. Allein einige haben verſichert, daß er gar viel bey ſich zu Hauſe mit den Gäſten und Schaffern getrunken, ſo daß er ſchon vom Brandtewein einen halben Taumel gehabt, ehe er noch zur Mahlzeit gekommen. An ſelbigem Tage erfuhr ich auch, daß in voriger Woche ein Befehl publiciret worden, welcher enthalten, daß die Bilder von den Straſſen und aus den darinn befindlichen kleinen Kapellen ſollten genommen und weggeſchaffet werden. Da nun dieſe Ukaſe merkwürdig iſt, und bey dem hieſigen Pöbel, ja ſelbſt bey vielen von den alten vornehmen Ruſſen groſſe Verwunderung und Beſtürzung erwecket hat: ſo werde ich mir Mühe geben, um davon eine deutſche Ueberſetzung zu bekommen. Hiebey fällt mir die neulich in rußiſcher Sprache gedruckt ausgegebene weitläuftige Rangordnung ein, welche theils nach dem ſchwediſchen, theils nach dem engliſchen Fuß eingerichtet iſt, und in welcher inſonderheit der Seeſtaat einen ſehr groſſen Rang bekommen hat.

Den 17ten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und es ſpeiſeten der Kammerrath Fick, der Obriſt Boye, und verſchiedene ſchwediſche Officiers mehr, bey uns. Um 5 Uhr fuhren Ihro Hoheit wieder nach der geſtern angegangenen

Digitized by Google

genen Hochzeit, wohin aber weder der Kaiſer noch die Kaiſerin kamen; und da auch die meiſten Hofleute, nebſt den fremden Miniſtern, und die meiſten groſſen Ruſſen, ausblieben, ſo war die Geſellſchaft ſehr klein, und es ging gar traurig und ſtille zu. Kurz nach unſrer Ankunft machten ſie ſich zu Tiſche, und obſervirten dabey alle gewöhnliche Hochzeits-Ceremonien. Und obgleich der junge Mann noch keine eheliche Gemeinſchaft mit ſeiner Frau gehabt hatte, weil er geſtern Abend ſehr betrunken, auch die ganze Nacht ſehr krank geweſen, ſo riß er doch den Kranz, welcher über ſeiner bis jetzt nur noch ſogenannten Jungfrauen Kopf hing, mit einer ſolchen Heftigkeit herunter, daß ſie ſich ſelbſt des Lachens nicht enthalten konnte. Ihrem Bruder, dem jungen Golloſkin, welcher ohngefähr vor acht Tagen Hochzeit gegeben, iſt es noch toller gegangen, indem er ſelbſt heute geſtand, daß ſeine Frau in den erſten fünf Tagen der Ehe noch Jungfer geblieben, welches aber keinesweges an ihm gelegen habe. Aus ſolchen Dingen machen ſie hier zu Lande kein Geheimniß, ſondern einer erzählt es dem andern öffentlich, ſie nöthigen auch wohl gar ihre Frauen, daß ſie ihre Erzählungen beſtätigen müſſen, obgleich zum öftern viele Pralereyen mit unter laufen. Ueber der Mahlzeit machte die junge Frau Trubetzkoy ihrem Mann wenig Careſſen, ſondern ſaß ſo trocken bey ihm, als wenn ſie bey einem von ihren Bedienten ſäſſe, und ich bin überzeugt, daß ſie mit der Zeit vollkommen Herr im Hauſe ſpielen wird, weil ſie ihren eigenen böſen Kopf zu haben ſcheinet, welches ihm auch ſchon von vielen iſt prophezeiet worden. Nach der Mahlzeit, ehe getanzet wurde, überreichte der Fürſt Mentſchikof dem Generallieutenant Weisbach, in Gegenwart des General-Procureurs Jaguſchinsky, ein Billet, welches der Kaiſer eigenhändig geſchrieben und unterſchrieben hatte. Auf demſelben ſtand: daß ihm der Kaiſer hiemit einige Güter ſchenke. Nach aufgehobener Tafel ärgerte ſich der General Jaguſchinsky grauſam über ſeine Frau. Denn da ſie ſich vor der Mahlzeit gutwillig zur Braut-Schweſter anerboten und gemachet hatte, weil die rechte Braut-Schweſter ausgeblieben war, und der Marſchall, ihr Gemal, ſie nachgehends in den Ceremoniel-Tänzen mit aufnehmen mußte, ſo wollte ſie durchaus nicht tanzen, er und die ganze Geſellſchaft mogten ſie ſo viel bitten, als ſie immer wollten. Da nun die übrigen beyden Paare, welche mit ihr zuſammen tanzen ſollten, ſo lange auf ſie warten mußten, und der Marſchall auf eine ſchickliche Weiſe keine andere Dame zu dieſem Tanz aufnehmen konnte: ſo half endlich die Fürſtin Tſchirkaßin, des jungen Mannes leibliche Schweſter, welche eine ſehr wohl belebte Frau iſt, aus der Noth; denn ſie erbot ſich dem Marſchall, für ſeine Frau zu tanzen, welcher ihr dafür ſehr viel Obligation wußte, indem ſonſt das Diſputiren zwiſchen ihm und ſeiner eigenſinnigen Frau gewiß noch ſehr lange gewähret haben würde. Da nun die Herrſchaft nicht da, die Geſellſchaft nur ſehr

ſchwach,

Digitized by Google

ſchwach, und der Marſchall gar nicht guter Humeur war, ſo war gegen 10 Uhr der Tanz und alles aus, und fuhr ein jeder ſeinen Weg.

Den 18ten wurde der Kammerjunker Hecklau ſowohl als ich vor der Mahlzeit zu Pferde ausgeſchicket, um Gäſte auf morgen zu Jhro Hoheit Geburtstag einzuladen, welches denn für mich von des Mittags 12 Uhr bis des Abends um 9 Uhr daurete; denn ich hatte 15 bis 16 Perſonen einzuladen, von welchen dieſer in Süden und jener in Norden wohnete, und faſt alle verſprachen zu erſcheinen, inſonderheit da ſie vernahmen, daß der Kaiſer auch kommen würde. Des Abends bey meiner Zurückkunft fand ich Jhro Hoheit im Garten, wo ich den Rapport abſtattete, und mit Jhro Hoheit, dem Grafen Bonde und Negelein daſelbſt hernach ein wenig ſoupirte. Heute waren unſere beyden Geheimenräthe wieder zu dem Geheimenrath Oſtermann gefahren, und hatten mit ihm und dem hieſigen Cabinetsſecretair Makarof Conferenz gehalten.

Am 19ten fand ich mich ganz zeitig bey Hofe ein, weil es Jhro Hoheit Geburtstag, und ich beyzeiten Fremde vermuthen, es auch überdem heute meine Wache war. Die erſten Viſiten, welche Jhro Hoheit bekamen, waren von den hieſigen Pauckern und Trompetern, Hof- und Garde-Muſikanten, nebſt den dazu gehörigen Tambouren und Pfeifern; denn ſie machen ſich alle Gelegenheit zu Nutze, wenn ein Trinkgeld zu verdienen iſt. Gegen 10 Uhr wurde Betſtunde gehalten, vor deren Anfang alle unſere Cavaliere ihre Gratulation bey Jhro königl. Hoheit gebührend ablegten, auch alle in gröſſeſter Galla erſchienen, ja es hatten ſich einige zu dem heutigen Tage neue Kleider machen laſſen, als der Geheimerath von Baſſewitz, der Envoyé Stamke und der Capitain Schulz; Jhro Hoheit aber hatten nur ein ganz ſimples grünes neues Kleid an. Als die Betſtunde angieng, ein Geſang zum Anfang derſelben geſungen war, (den Jhro Hoheit, ſo wie den Beſchluß-Vers, allezeit ſelbſt beſtimmen,) und wir uns, wie gewöhnlich, zum Gebet auf die Knie legen wollten, fing der Hofprediger eine wohl abgefaßte Gratulation auf den heutigen Tag an, die über eine Viertelſtunde daurete. Nach Endigung derſelben warfen wir uns auf die Knie, und der Hofprediger las das gewöhnliche Gebet vor, in welchem er aber für dieſesmal viel geändert und zugeſetzet hatte. Nach gehaltener Betſtunde wurde gedecket, und zu Bewirthung der Gäſte alle Anſtalt gemachet, welche nach 12 Uhr ſich einſtelleten. Sie wurden in ein Vorgemach geführet, wo eine Tafel für 16 bis 18 Perſonen gedecket ſtand, an welche ſich hernach die Officiers und Denſchiken des Kaiſers ſetzen ſollten. Da nun das Zimmer immer voller wurde, auch ſchon mehrere Perſonen da waren, als für welche nach der Fremden Bedünken Platz war, und ſie doch keine Tafel mehr gedecket ſahen, ſo

ſo ſchien ſolches bey einigen Ruſſen Verwunderung zu erwecken, ſie entſatzten ſich aber, als nach des Kaiſers Ankunft unvermerkt eine Thür aufging, durch welche man eine Tafel für 22 Perſonen ſchon mit warmen Speiſen völlig beſetzt ſahe. Nachdem nun Jhro Hoheit, wie gebräuchlich, an die ganze Compagnie ein Schälchen Brandtewein präſentiret hatten, ſo führten ſie Jhro Majeſtät den Kaiſer nach dem Eßzimmer, wo ſich der Kaiſer nicht oben, ſondern unten an den Tiſch ſetzte; denn er nimmt gemeiniglich bey Tiſche den Platz, wo er am erſten zukömmt. Zu ſeiner Rechten ſetzte ſich der Fürſt Mentſchikof, zu ſeiner linken Jhro Hoheit, und ſo die übrigen, wie ſie dazu kamen. Es waren nur 18 Perſonen an der Tafel, obgleich für 22 gedecket war; denn die Herren ſetzten ſich gar weit von einander, ob man ihnen gleichwohl mit guter Manier das Zuſammenrücken zu verſtehen gab. Daher mußten einige, für welche man Plätze an der Haupttafel beſtimmt hatte, davon bleiben; diejenigen, welche daran ſaſſen, waren der Kaiſer, der Fürſt Mentſchikof, Jhro Hoheit der Herzog, der Großadmiral Apraxin, der Großkanzler Gollofkin, der Vicereichskanzler Schaffirof, der Fürſt von der Wallachey, der Kammerpräſident Gallitzin, der Fürſt Dolgoruky, (welcher vormals Ambaſſadeur zu Warſchau geweſen, und einer von den St. Andreas-Rittern mit iſt,) der vormalige Ambaſſadeur im Haag, Graf Matfeoff, der Geheimerath Oſtermann, der Generallieutenant und General-Procureur Jaguſchinsky, der junge Graf Sapiha, der Graf Kinsky, der Baron Mardefeld, der franzöſiſche Miniſter Campredon, der holländiſche Reſident von Wilde, und der mecklenburgiſche Miniſter am hieſigen Hofe, Kanzleyrath Oſtermann, leiblicher Bruder des hieſigen Geheimenraths Oſtermann. Diejenigen, welche von der Tafel bleiben mußten, oder vielmehr gutwillig blieben, waren, der Generallieutenant Weisbach und der Kammerherr Le Fort vom König von Polen, denn dieſelben waren gute Freunde vom Hauſe, und ſahen wohl, daß für ſie mit gedecket war. Die Tafel wurde zweymal über die Maſſen wohl angerichtet, und jedesmal mit 22 Schüſſeln beſetzet. Jn der Mitten war eine ſehr groſſe Pyramide mit Confitüren, auf welcher des Herzogs Name im Zug, mit einer Krone darüber, und zwey Palmzweige auf den Seiten, von Zucker ſehr gut gemachet ſtand, und eine recht hübſche Parade machte. Der Conferenzrath Ahlfeld wartete dem Kaiſer auf, und es waren alle unſere übrigen Cavaliere rund um den Tiſch herum geſtellet, um die Gäſte ſo viel beſſer zu bewirthen, und nicht ſo viel fremde Laquaien, wie ſonſten, im Zimmer zu dulden. Der Geheimerath von Henpen war in dem Nebenzimmer, um die daſelbſt befindlichen Gäſte zu tractiren, wozu er noch einige unſerer Leute zur Hülfe hatte, als, den Kammerrath Negelein, den Aſſeſſor Surland, den Capitain Schulz und den Secretair Schwinge; der Geheimerath von Baſſewitz aber war Marſchall, und gab auf alles Acht. Da nun der Kaiſer über die Maſſen guter Humeur war, und der alte Groß-

Digitized by Google

Großadmiral auch, welcher ein überaus angenehmer und venerabler Mann iſt, und meiſt die ganze Compagnie wohl aufgeräumet war, ſo ward auch viel getrunken, und es kamen zuletzt nach den Staatsgeſundheiten auch allerhand lächerliche hervor. Dieſe Mahlzeit währete von 4 Uhr bis des Abends nach 10 Uhr; denn obgleich der Kaiſer vier- oder fünfmal in das Nebenzimmer ging, und die ganze Geſellſchaft, des Sitzens müde, gern mit aufgeſtanden wäre: ſo befahl doch der Kaiſer jedesmal, wenn er aufſtehen mußte, es ſollten alle ſitzen bleiben; und wenn ihm der Fürſt Mentſchikof nicht zuletzt geſaget hätte, daß es ſchon ſpät wäre, und ihm die Uhr gezeiget hätte, ſo wäre er gewiß noch länger ſitzen geblieben. Denn bald ſprach er mit Ihro Hoheit, bald mit dem einen, und bald mit dem andern, ſo daß ihm die Zeit gar nicht lang ward. Endlich begab er ſich weg, und Ihro Hoheit begleiteten ihn bis an ſeinen Wagen, woſelbſt er nochmals Abſchied nahm, und ſich für gute Bewirthung bedankte. Da nun kein anderer als des Kaiſers und des Fürſten Mentſchikofs Wagen auf dem Hofe ſtand, weil daſelbſt für alle übrige kein Platz war, ſo warteten die übrigen Herren, welche meiſtentheils weit nach Hauſe hin hatten, nicht ſo lange, bis ihre Wagen einer nach dem andern auf den Hof kamen, ſondern gingen hin, wo ſie ſtanden, und machten nur, daß ſie bald fortkamen. Es brachten aber doch Ihro Hoheit verſchiedene wieder mit ſich hinauf, als den General Jaguſchinsky, den jungen Tatiſchof, und andere mehr, mit welchen ſie noch Wein trunken, bis ſie nicht länger bleiben konnten. Es waren auch unterſchiedene ſchwediſche Gefangene und andere mehr gekommen, um ihre Gratulation abzulegen, da denn Ihro Hoheit nicht unterlieſſen, ihnen ihr aufrichtiges ſchwediſches Herz, und die gegen ſelbige Nation hegende Liebe, zu zeigen. Der Geheimerath von Baſſewitz hatte an dieſem Tage auch noch einem von den gegenwärtigen ſchwediſchen Officieren ſeinen groſſen Dienſt gethan, nemlich einem jungen Fähnrich von der Garde, Namens Törner, welcher ſich währender Gefangenſchaft mit einer Rußin verheirathet hatte, und jetzt keine Erlaubniß von der hieſigen Regierung erhalten konnte, ſelbige mit ſich nach Schweden zu nehmen, weil käiſerlicher Befehl da iſt, der ſolches ausdrücklich verbietet. Durch vieles Bitten erhielt der Geheimerath von Baſſewitz, daß ihm der Fürſt Mentſchikof verſprach, aus beſonderer Liebe und Achtung für ihn, dem Mann ſein Begehren zu bewilligen, und ihm mit ſeiner Frau und Tochter einen Paß nach Schweden zu reiſen zu verſchaffen, worüber denn der Geheimerath von Baſſewitz nicht wenig erfreuet war, indem er niemals vergnügter iſt, als wenn er Gelegenheit hat, jemanden einige Dienſte zu thun, inſonderheit den Schweden, woran unſerm Herrn ſelbſt nicht wenig gelegen iſt.

Den 20ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, weil ſie von geſtern noch etwas fatigiret waren, und es ſpeiſete bey uns der Kammerrath Fick

Digitized by Google

und der Obriſt Boye. Des Nachmittags kam der Kammerjunker Balk, welcher von der Kaiſerin an Ihro Hoheit geſandt war, um ihnen über den geſtrigen Tag ein Compliment zu machen.

Am 21ſten ritten Ihro königl. Hoheit des Morgens gegen 10 Uhr mit dem Grafen Bonde und mir ſpatzieren, und beſahen anfänglich in etwas die Gegend von Moſcau, welche auf allen Seiten über die Maſſen angenehm iſt. Hernach ſprachen ſie bey dem Kammerherrn Nariskin an, welchen wir noch im Schlafrock fanden; und da wir eine Weile bey ihm geweſen waren, ritten Ihro Hoheit gerades Weges nach Hauſe. Des Mittags aſſen ſie auſſer ihrem Zimmer, und hatten verſchiedene ſchwediſche Officiers bey ſich zur Mahlzeit. Kurz vorher, ehe ſie ſich zu Tiſche ſetzten, kam der Geheimerath von Baſſewitz unvermuthet angefahren, und war nicht wenig froh, daß er noch zu rechter Zeit eintraf, indem er ſonſt hätte wider ſeinen Willen einen Faſttag halten müſſen. Geſtern war einer von dem Generalmajor Trubetzkoy (der ſich zu unſrer Zeit in St. Petersburg verheirathete) beym Geheimenrath geweſen, und hatte ihn auf heute Mittag zur Mahlzeit eingeladen. Er fuhr nun zur beſtimmten Zeit dahin, ſchickte aber ſeinen Läufer voraus, um zu ſehen, wer ſchon da ſey? Der Läufer traf ſchon alle bey der Tafel an, und bekam zur Antwort, ſie hätten den Herrn Geheimenrath nicht bitten laſſen. Der Läufer verſicherte, daß er den Menſchen, welcher die Einladung verrichtet, ſelbſt geſprochen habe, und daß ſein Herr ſchon unterwegens ſey. Sie lieſſen alſo den Bedienten kommen, deſſen Ausſage mit des Läufers Erzählung übereinkam, antworteten aber doch dem Läufer, ſie beklagten ſehr, daß ihr Diener ein ſolches Mißverſtändniß verurſachet habe, und daß der Geheimerath ſich vergeblich bemühet hätte, ſie würden ſich eheſtens die Freyheit nehmen, ihn zu ſich zur Mahlzeit einzuladen. Dieſe Abweiſung des Geheimenraths war ſehr unhöflich, denn ſie waren erſt eben zu Tiſch gegangen, und hatten den jungen Grafen Sapiha, nebſt anderen, bey ſich, hätten alſo den Geheimenrath annehmen ſollen; allein das Compliment, welches dieſer Fürſt machen ließ, war ihm gar nicht ungleich. Nach der Mahlzeit kam der Kammerherr Nariskin zu Ihro Hoheit, um ſeine Cour zu machen, und zu vernehmen, ob Ihro Hoheit etwas zu befehlen hätten? er zeigte ſich auch nicht wenig vergnügt darüber, daß Ihro Hoheit ihm heute Morgen die Ehre ihres Beſuchs gegönnet hatten. Gegen Abend kamen Ihro Hoheit herunter zum Grafen Bonde, bey welchem ſie mit mir bis 11 Uhr blieben.

Den 22ſten gingen Ihro königl. Hoheit des Morgens um 10 Uhr zu Fuß nach der reformirten holländiſchen Kirche, welche gerade gegen des Herrn Hauſe über iſt. Sie wurden von den Kirchenvorſtehern vor der Thür empfangen, und

nach

Digitized by Google

nach einem Geſtühl geführet, welches ſehr nett ausgezieret, und nahe an der Kanzel war. Für Jhro Hoheit Cavaliere hatten ſie auch einige Stühle zubereitet. Dieſe Verſammlung iſt eine der ſtärkſten und reichſten unter den ausländiſchen; denn faſt alle hieſige Kaufmannsfrauen ſind reformirt, weil die meiſten hier geboren ſind, und die Töchter hier gemeiniglich in der Religion der Mütter, und die Söhne in der Religion der Väter, aufgezogen werden. Was aber die Kirche anbelanget, ſo iſt ſie inwendig nur ſehr ſchlecht. Da wo der Altar ſonſt zu ſtehen pfleget, iſt die Kanzel, und unter derſelben ſtehet ein ſchmaler Tiſch, an welchem das heilige Abendmahl adminiſtriret wird. Es iſt nur ein Prediger bey der Kirche, welcher nicht allein an Sonn- und Feſttagen Vor- und Nachmittags predigen muß, ſondern auch noch einmal in der Woche, nemlich des Mittewochs, welches denn keine geringe Arbeit für einen Mann iſt. Er that heute eine recht gute Predigt, und ſchloß auch Jhro königl. Hoheit mit in das gemeine Gebet namentlich ein, welches keiner von den hieſigen lutheriſchen Predigern gethan hat. Es traf den Obriſten Lorch zum drittenmal die Reihe, die ganze Predigt über bey Jhro Hoheit Stuhl zu ſtehen, denn er hatte die Aufwartung eben ſowohl jetzt als damals, wie wir in der alten und neuen lutheriſchen Kirche waren. Unter der Predigt gingen die zwey Vorſteher der Kirche, (welche eben ſo wie die beyden Aelteſten alle Jahr neu erwählet werden,) gleichwie in den hieſigen lutheriſchen Kirchen, ſelbſt mit dem Klingbeutel herum, von welchen aber einer die eine Hälfte von der Gemeine, und der andere die andere Hälfte nimmt. Nach geendigtem Gottesdienſt begleiteten die Vorſteher Jhro Hoheit wieder aus der Kirche, allwo einer von den Aelteſten ein Becken in der Hand hielt, in welches ein jeder nach ſeinem Belieben Geld warf. Da es nun ein ſehr ſchöner Tag war, und Jhro Hoheit keine Eile hatten, um zu ſpeiſen, weil es Dero Faſttag war, ſo fuhren ſie noch eine halbe Stunde ſpatzieren. Gegen Abend gingen ſie in ihrem Garten, den ſie hinter ihrem Hauſe haben, ſpatzieren, und am Abend war wieder Vorſchneider-Geſellſchaft beym Grafen Bonde, allwo der Kammerrath Negelein Vorſchneider war.

Den 23ſten machte der neulich hier angelangte mecklenburgiſche Geſandte, Generalmajor Vitinghof, welcher ein naher Verwandter des Geheimenraths von Baſſewitz iſt, zum erſtenmal ſeine Aufwartung bey Jhro Hoheit, und legte ein Compliment von ſeinem Herrn ab. Jhro Hoheit empfingen ihn ſehr gnädig, und behielten ihn zur Mahlzeit. Kurz vorher, ehe das Eſſen aufgetragen wurde, fand ſich der hieſige geheime Cabinetsſecretair Makarof ein, welcher ein ſehr groſſer Favorit vom Kaiſer iſt, worüber ſich Jhro Hoheit nicht wenig freueten, indem er gemeiniglich ſo viel zu thun hat, daß man ihn faſt niemals bekommen kann. Da ſie ihn nun ſogleich erſuchten, mit ihnen vorlieb zu nehmen, ſo ließ er durch ſeinen

Digitized by Google

Dollmetſcher, weil er nichts als rußiſch redet, antworten, er wäre eigentlich deswegen gekommen, um die Gnade zu haben, Ihro Hoheit ſeine Aufwartung zu machen, und mit ihnen zu ſpeiſen. Es wurde ſtark getrunken, inſonderheit da die Gäſte, vornemlich Makarof, ſelbſt Gelegenheit dazu gaben, und Luſt zum Trinken hatten, ſo daß wenige zugegen waren, die nicht mit einem vollkommenen Rauſch nach Hauſe kamen. Gegen Abend gingen Ihro Hoheit wieder im Garten ſpatzieren, und lieſſen eine gute kalte Schaale, ein Gericht Spargel und einen kalten Braten nach dem kleinen Luſthauſe bringen, zu welcher Speiſe Genuß ſie ſich mit dem Grafen Bonde, dem Kammerrath Negelein und mir hinſetzten. Es kam der Geheimerath von Heſpen darauf zu, welcher gleich anfing, uns die Abentheure zu erzählen, die ihm ſeitdem, daß er uns verlaſſen, begegnet wären. Nemlich, nachdem er mit einem guten Rauſch von uns gegangen, und ſich hernach in etwas recolligiret hätte, (welches ihm doch eben nicht anzuſehen war,) ſo hätte er ſich ganz allein zu Pferde geſetzet, wäre ausgeritten, und in einen ſehr angenehmen Buſch gerathen, welcher der ſemenofskiſche genannt wird. Hier ſey er in eine Geſellſchaft engliſcher Kaufleute gerathen, welche den Namenstag ihres jetzigen Königs gefeyert hätten. Bey dieſen hätte er wieder trinken, und einige Pfeifen Taback rauchen müſſen. Solches hätte noch nicht lange gedauret, ſo wäre er nicht weit davon Ihro Majeſtät die Kaiſerin gewahr worden, welche in dieſem Buſch mit verſchiedenen ihrer Damen geſeſſen, und da er geſehen, daß ſie ſeiner nun auch gewahr geworden, habe er nicht umhin gekonnt, ſich zu ihr zu begeben, welches er denn auch gethan, und die Gnade gehabt, der Kaiſerin, ſowohl bey ſeiner Ankunft, als da er wieder weggegangen, die Hand zu küſſen, die ihm auch, nachdem ſie ſich nach Ihro königl. Hoheit Wohlſeyn erkundiget, aufgetragen, ihnen ihr Compliment zu machen, welches er denn hiermit verrichten wollte. Da er nun einen ziemlichen Rauſch hatte, ſo war er recht luſtig, daher Ihro Hoheit auch, obgleich die Abendluft etwas kühle war, im Garten von 8 bis 11 Uhr blieben.

Den 24ſten nahm der Major Romanzow von der Garde Abſchied von Ihro Hoheit, weil er noch heute von hier nach Aſtrachan aufbrechen ſollte. Des Mittags aſſen wir allerſeits mit Ihro Hoheit, weil die Geheimenräthe nicht zugegen, auch kein Fremder, als der Obriſt Boye, am Hofe war. Da nun der Lieutenant Baſſewitz, mit welchem Ihro Hoheit zuweilen gerne ſcherzen mögen, indem er luſtig iſt, und überaus gute Einfälle hat, vor der Mahlzeit ich weiß nicht was begangen, ſo ſperreten ſie ihn, ehe ſie zu Tiſche gingen, in ein kleines Kämmerchen ein, in welchem der Silberdiener das Silberzeug hat, um daſelbſt zur Strafe ſo lange zu ſitzen, und zu faſten, bis wir abgeſpeiſet hätten; allein er bekam noch Gnade, und wurde bald wieder herausgelaſſen, erhielt auch die Erlaubniß, ſich bey uns niederzuſetzen, und

Digitized by Google

und mit uns zu eſſen. Als wir noch über der Mahlzeit waren, kam der Kammerherr Narickin dazu, und da dieſer einen guten Rauſch in Preobraſchinsky bekommen, und noch mehr zu trinken Luſt hatte, ſo ſetzte es noch ein Paar Deckelgläſer, bis daß er ſeine vollkommene Ladung hatte, und davon fahren mußte. Nach dem Eſſen beſuchten Ihro Hoheit die hieſigen vornehmſten Geiſtlichen, nemlich den Erzbiſchof von Novogrod und den Erzbiſchof von Pleskau, welche beyde neulich bey ihnen geweſen waren. Wie ſie von ihnen zurückkamen, fuhren ſie nach Madame Romanzow, indem ſie ihrem Mann mit nach Aſtrachan folgete, wo ſie denn eine Stunde blieben, und ſo nach Hauſe fuhren, aber ſich gleich zu dem Grafen Bonde begaben. An ſelbigem Tage marſchirten drey Compagnien vom preobraſchinskiſchen Regiment voraus nach den Fahrzeugen, mit welchen ſie ſolien nach Aſtrachan gehen, worunter denn auch der gute Baron Rönn mit war, welcher die Campagne leider als Unterofficier noch mit thun muß, indem aus ſeinem vermutheten Avancement noch nichts geworden.

Am 25ſten ritten Ihro Hoheit des Morgens um 9 Uhr wieder mit dem Conferenzrath Ahlfeld, dem Grafen Bonde und mir ſpatzieren, und thaten einen ſehr ſcharfen Ritt. Des Mittags aß ein ſchwediſcher Prediger bey Ihro Hoheit, (welcher in Sibirien gefangen geſeſſen, und einen unbeſchreiblich langen Bart hatte,) nebſt noch verſchiedenen anderen Schweden mehr. Gegen Abend gingen Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde, dem Kammerrath Negelein und mir im Garten ſpatzieren, aſſen hernach eine kalte Schaale und einige Butterbrödte, welche ich ihnen gemeiniglich von weiſſem und ſchwarzem Brodt zuſammengeleget ſchmieren muß. Da an ſelbigem Tage die Reihe am Geheimenrath von Baſſewitz war, die fremden Miniſter zu tractiren, und es ſehr ſchönes Wetter war, ſo hatte er ſie insgeſammt nach dem Spinnhauſe des Tamſen gebeten, wo ſie ſich ſollen über die Maſſen wohl bis ſpät auf den Abend divertiret haben, und wo auch der Geheimerath von Baſſewitz mit dem Wirth die Nacht über geblieben, und geſchlafen.

Den 26ſten bekam ich des Morgens vom Geheimenrath von Baſſewitz Ordre, nach allen hieſigen vornehmen rußiſchen Geiſtlichen zu reiten, welche mit zu dem Synodo gehören, um ſelbige im Namen Ihro Hoheit auf morgen zur Mahlzeit einzuladen, und ich ſollte nur den Fourier mit nehmen, welcher wüßte, wo der Erzbiſchof von Novogrod wohnete, bey welchem ich mich hernach erkundigen könnte, wo die übrigen wohneten, und wie viel ihrer wären? Ich machte mich gegen 12 Uhr auf den Weg zu dem Erzbiſchof von Novogrod, von welchem ich ſehr höflich empfangen wurde, und zur Antwort erhielt, daß er ſich für die hohe Gnade, welche Ihro Hoheit ihm bewieſen, unterthänigſt bedanke, und nicht unterlaſſen würde,

würde, ſich nach Dero Befehl einzuſtellen. Er gab mir auch gleich einen von ſeinen Leuten mit, welcher mich nach den übrigen bringen mußte, welche Herren mir denn auch insgeſammt zuſagten, ſich einzuſtellen, bis auf einen nach, welcher unpäßlich war. Da ich nun zu dem Archimandriten von Troitza, welcher der letzte war, kam, und ich mich auf ſein vieles Bitten bey ihm ein wenig niederließ, ſo fragte er mich, bey wem ich ſchon geweſen wäre, und wer mich zu ihm hingewieſen hätte? Worauf ich erwiederte, der Erzbiſchof von Novogrod hätte mich durch einen von ſeinen Leuten herumführen laſſen. Und da ich ihm die Namen alle in der Ordnung, wie ich bey ihnen geweſen, vorlas, auch nachher mit ihm von einem und dem andern zu reden anfing, ſo ſagte er zu mir, er ſehe wohl, daß ich wißbegierig wäre, und wollte mir alſo alle diejenigen, welche zu dem Synodo gehörten, und ich zur Mahlzeit zu bitten in Commiſſion hätte, nach der Ordnung, wie ſie im Synodo ſäſſen, und in welcher Charge ſie wären, dictiren. Wofür ich mich denn beſtermaſſen bedankte, und ihm durch den bey mir habenden Dollmetſcher verſichern ließ, daß ich ſchon Willens geweſen ſey, ihn darum anzuſprechen, hätte ihm aber die Mühe nicht gern anmuthen wollen; worauf er mich bat, eine Feder zu nehmen, und anfing, mir folgendermaſſen zu dictiren. Der Kaiſer ſey ihr Chef, und erſter Präſident im Synodo. Ihr anderer Präſident ſey der Metropolit Reſanſky, welcher jetzt der vornehmſte von ihren Geiſtlichen, aber ſo alt und kränklich ſey, daß er niemals mehr im Synodo erſcheine. Sie hätten noch zwey Vicepräſidenten, fünf Räthe und fünf Aſſeſſors, von welchen aber nur zwey hier wären, und die übrigen drey in St. Petersburg; und ſind die beyden Vicepräſidenten, der Archirei von Novogrod und der von Pleskau, die fünf Räthe, der Erzbiſchof Krutitzky, welcher hier beſtändig in Moſcau bliebe, der andere er, als Archimandrit von Troitzkoi, der dritte, der Archimandrit Tſchudofsky, der vierte, der Archimandrit Novoſpaskoi, und der fünfte, der Archimandrit Simanofsky. Die beyden Aſſeſſoren, die ſich hier in Moſcau befänden, wären der Condoide Tolsky, und der andere Offſchanikof Ugrisky; die drey in St. Petersburg, der Aſſeſſor Theofiuck Kroulik, der Protopop Troitzky und der Protopop Petro Pawlofsky. Auſſer den zwey gedachten Präſidenten, zwey Vicepräſidenten, fünf Räthen und fünf Aſſeſſoren, ſey noch der Oberſecretair Timofei Palechim, welcher auch ein Geiſtlicher wäre, ſo daß, wenn der ganze Synod verſammlet ſey, er mit dem Kaiſer aus 15 Perſonen beſtünde. Da ich nun ein Paar auf dieſer Liſte fand, welche ich noch nicht gebeten hatte, als den Metropoliten Reſansky und den Erzbiſchof Krutitzky, ſo ſagte ich, daß ich dieſelben auch gerne bitten mögte, wenn ich nur wüßte, wo ſie wohneten? Worauf er mir antwortete, er wollte mir einen von ſeinen Leuten zu Pferde mit geben, welches ich denn mit allem Dank annahm, und mich, nachdem ich noch ein Paar Gläſer Wein mit ihm ausgetrunken, auf den Weg machte. Er ſagte mir

aber

Digitized by Google

aber noch vorher, er müßte ſchon voraus, daß der Metropolit nicht zuſagen würde, indem er nicht ausgehen könnte, jedoch würde er es für eine groſſe Gnade aufnehmen, wenn er mit dazu invitiret würde. Da ich nun zu dem Erzbiſchof Krutitzky kam, welcher ganz auſſerhalb der Stadt in einem ſchönen groſſen Kloſter wohnet, ſo wurde ich von ihm ſehr höflich aufgenommen, und mit delicaten Bourgognewein tractiret, welches mir aber nicht ſo angenehm war, als daß er mich zuletzt in einen ſchönen Saal führte, aus welchem man die ſchönſte Ausſicht von ganz Moſcau hat, und unter welches Fenſter der Moſcauſtrom floß, auf welchem ein beſtändiges Rudern, wegen des Transports nach Aſtrachan, war. Im Weggehen verſicherte er mir, daß Ihro Majeſtät der Kaiſer erſt neulich bey ihm geweſen, und bat mich zu gleicher Zeit, Ihro Hoheit zu berichten, wie ſchön bey ihm die Ausſicht ſey; und Ihro Hoheit, wo es möglich wäre, dahin zu bringen, daß ſie ihm auch die Gnade thäten, und zu ihm kämen. Wie ich nun endlich des Nachmittags um 5 oder 6 Uhr nach Hauſe kam, und meinen Rapport an Ihro Hoheit abſtattete, ſo ſagten ſie, es wäre ihnen herzlich lieb, daß ſie meiſt alle kämen; allein da ſie noch gern einige von den alten Ruſſen hätten, welche ſich zu der Geſellſchaft ſchickten, um den Geiſtlichen, welche entweder nicht lateiniſch ſprächen, oder reden mögten, die Zeit zu vertreiben: ſo würde es für mich wohl noch einen Ritt ſetzen, um ſelbige auch noch heute einzuladen. Wesfalls ſie denn lange mit dem Grafen Bonde und mir berathſchlagten, wen ſie dazu wollten bitten laſſen? und da folgende von ihnen approbiret wurden, als, der General Trubetzkoy von der Cavallerie, welcher hier für einen ſehr devoten Ruſſen paßiret, unſer Kammerherr Nariskin und ſein Bruder, welcher vormals Kammerherr bey des Zaren Schweſter, nemlich bey der Prinzeßin Sophia, geweſen, der Generalmajor Tſcherniſchoff, der geheime Kammerſecretair Makarof, und der Generallieutenant Weisbach: ſo befahlen mir Ihro Hoheit, nach dem Geheimenrath von Baſſewitz zu reiten, (welcher ſich bey Campredon befand,) ihm ſelbige vorzuſchlagen, und, wenn er ſie approbirte, oder noch andere in ihre Stelle zu bitten für gut befände, mich nur eiligſt auf den Weg zu machen. Da wir nun ſchon unſere Pferde ziemlich müde geritten hatten, ſo mußten wir uns andere auſſatteln laſſen, weil wir noch einen guten Weg aufs neue zu thun hatten, und ſo bald wie alles fertig war, ritten wir zum Geheimenrath, welchen wir aber nicht bey Campredon, ſondern nicht weit von da in einem Garten fanden, welcher einem gewiſſen franzöſiſchen Kaufmann, Namens Vernizobre, gehöret, und dahin die ganze Geſellſchaft, die bey Campredon geſpeiſet, hingegangen war. Nachdem ich nun mein Gewerbe dorten angebracht, und ſowohl der Geheimerath von Baſſewitz, als auch der Geheimerath von Heſpen die Wahl von Ihro Hoheit approbirten, ſo ritte ich ungeſäumt weiter. Allein ſo glücklich wie ich das erſtemal war, die Geiſtlichen alle anzutreffen, ſo widrig ging es mir in meiner

Digitized by Google

letzten Expedition; denn ich traf von allen nicht einen einzigen zu Hauſe an, als den Generallieutenant Weisbach, welchen ich aber nicht einmal zu ſehen bekam, indem er ſich ſchon zur Ruhe begeben hatte. Die Haupturſach, warum es mir jetzt ſo übel ging, war wohl dieſe, daß ich das erſtemal in der Zeit herum ritte, da die Herren Ruſſen ihre Nachmittagsruhe hielten, und ſie desfalls zu Hauſe antraf, dagegen das andremal die Zeit zum Spatzieren und Viſitengeben war. Nun iſt leicht zu erachten, was Moſcau für ein grauſam weitläuftiger Ort ſeyn muß, wenn ich nur kürzlich melde, daß ich um die erwehnten ſechs Perſonen (von welchen uns nur des einen Quartier nicht bekannt war) einzuladen, drey bis viertehalb Stunden zugebracht, und daß ich mich nirgendswo länger arretiret habe, als mein Gewerbe im Hauſe abzulegen nöthig war; denn ich kam nicht eher als um 10 Uhr zu Hauſe, und ich muß geſtehen, daß ich ſelbigen Tag nicht wenig müde geworden war, obgleich nicht vom Reiten allein, ſondern auch vom vielfältigen Auf- und Abſteigen des Pferdes, und von den hohen und unbequemen Treppen, welche ich bey den Geiſtlichen auf und nieder laufen mußte; daher ich denn auch nicht wenig erfreuet war, wie ich meinen Herrn im Garten bey einer guten kalten Schaale antraf, mit welcher ich hernach mein mattes Herz mehr, als mit allen Pfaffen-Wein, den ich den ganzen Tag getrunken, labete; ließ mir auch dabey den vorgefundenen kalten Braten nicht übel ſchmecken, indem mein Appetit ſehr gut war, und ich des Morgens, ehe ich ausgeritten, eben keine ſonderliche Mahlzeit gethan hatte. An dieſem Tage aſſen Ihro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, und es nahm ein deutſcher Capitain von der Garde, Namens Albrecht, von Ihro Hoheit Abſchied, indem er mit dem eheſten ſeine Reiſe nach Aſtrachan antreten ſollte.

Den 27ſten kamen des Mittags die Geiſtlichen erſt gegen 1 Uhr zuſammen angefahren, hatten aber einen voraus geſandt, um ſich zu entſchuldigen, daß ſie nicht eher kämen, weil ſie eine Promotion von einem Biſchof hätten, auch erſt ſpät aus dem Synodo gekommen wären. Denn der Synodus wird alle Montag, Mittwochen und Freytag Vormittags gehalten, und dauret, nachdem ſie viel zu thun haben, auch wohl zuweilen bis 2 oder 3 Uhr Nachmittags hinein. Was die übrigen Herren anbetrift, welche ich geſtern mit inviriret hatte, ſo blieben ſie meiſtentheils aus, indem von ihnen allerſeits niemand als der Generallieutenant Weisbach und unſer Kammerherr Nariskin ſich einſtellete, auch hatte niemand von ihnen einmal die Politeſſe, ſich entſchuldigen zu laſſen. Wie nun die Herren Geiſtlichen kamen, ſo kamen ſie auch alle auf einmal, ausgenommen derſelbe, welcher von ihnen voraus geſandt worden, und waren ihrer in allen 9 Perſonen. Ihro Hoheit empfingen ſie auf das allerhöflichſte oben im Vorgemach, und wir andern theils auf dem Hofe, und theils auf der Treppe. Sie wurden nun, in Erwartung daß ange-

Digitized by Google

angerichtet ward, in Ihro Hoheit Audienzgemach, welches zugleich ihr Schlafzimmer iſt, geführet, wo ſie ſich nebſt Ihro Hoheit obenan ſetzen mußten. Da nun meiſters die mit Fiſchen und Faſteneſſen beſetzte Tafel fertig war, nöthigten Ihro Hoheit dieſelben, ſich dabey zu machen, und ſie ſelbſt ſetzten ſich mit dem Generallieutenant Weisbach, und mit den übrigen Herren, unten an den Tiſch. Von uns war niemand mit bey der Tafel, als die beyden Geheimenräthe und der Envoyé Stamke, weil nicht mehr Platz bey Tiſche war, und die übrigen Cavaliere mußten meiſt alle bey der Tafel die Geiſtlichen bedienen, und gingen hernach einer nach dem andern nach des Grafen Bonde Zimmer, und aſſen bey welcher Marſchallstafel ſich auch unſer Conferenzrath Ahlfeld einfand, welcher die vorige ganze Nacht bis heute Morgen um 9 oder 10 Uhr getrunken hatte, und welchen Ihro Hoheit zum Spaß aus dem Bette holen lieſſen. Da nun dieſer noch gar nicht ausgeſchlafen hatte, ſo hielt er ſich noch immer beſtändig ans Trinken, und gedachte nicht einmal ans Eſſen; ja er trank ſogar noch eine ganze ſilberne Suppenſchaale mit Wein aus, weil ihn der Obriſt Lorch überredete, daß er mit ihm trinken wolle. Ueber Ihro Hoheit Tafel wurde mit den Herren Geiſtlichen ſehr tapfer herum getrunken, und ich habe mich über dieſelben verwundern müſſen, wie treuherzig ſie trunken, und wie gut ſie es vertragen konnten. Unter andern Geſundheiten fingen Ihro Hoheit die von dem beſtändigen Wohlergehn des hieſigen geſammten Sacro Sanctae Synodi, vom Kaiſer ſelbſt, und vom ganzen Reich, ſtehend an. Als über Tafel Ihro Hoheit Waldhorniſten blieſen, ſo wurden dieſe von den meiſten Geiſtlichen nicht wenig bewundert, und mit Aufmerkſamkeit angehöret. Da ſie aber bey den vornehmſten Geſundheiten anfingen Runda zu blaſen, verbat der Erzbiſchof von Pleskau ſolches auf Latein, jedoch nur meiſt aus Scherz, und ſagte, man mögte doch dadurch den Nachbaren nicht zu wiſſen thun, daß ſie hier ſo ſtark und geſchwind die Gläſer expedirten, und mehr tränken, als ihnen nützlich wäre; daher denn auch nicht mehr bey allen Geſundheiten geblaſen wurde. Dieſe Mahlzeit währete nun faſt bis 5 Uhr hinzu, und die Herren Geiſtlichen blieben noch eine Stunde oder mehr nach der Mahlzeit da, und trunken luſtig herum, waren auch alle ſehr aufgeräumt, und ſehr vertraut, und wohl mit Ihro Hoheit (welche mit den meiſten lateiniſch reden konnten) zufrieden. Als ſie wieder wegfuhren, gaben ihnen Ihro Hoheit bis unten an der Treppe das Geleite, und küſſeten den vornehmſten wieder die Hände. Worauf denn die Herren Geiſtlichen auf einmal wegfuhren; wir aber waren froh daß ſie weg waren. Gegen Abend kamen Ihro Hoheit (nachdem ſie einigermaſſen ihren halben Rauſch überſtanden) herunter zum Grafen Bonde, wo ſie mit ihm, Negelein und mir ſoupirten.

Den 23ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, und ſpeiſeten der Obriſtlieutenant Boye, nebſt einigen andern ſchwediſchen Officieren, mit

 ihnen,

Digitized by Google

ihnen, und da die Tafel nicht beſetzet war, mußten wir übrigen uns auch niederſetzen. Des Abends war wieder die Vorſchneider-Geſellſchaft, und es ſchnitte der Graf Bonde vor. Dieſe Geſellſchaft währete heute bis 1 Uhr, weil Ihro Hoheit recht aufgeräumt waren, und Luſt hatten, aufzuſitzen.

Am 29ſten hatten Ihro Hoheit Kopfwehe, und kamen den ganzen Tag nicht aus ihrem Zimmer. An ſelbigem Tage wurde in ſchwediſcher Sprache von einem ſchwediſchen Feldprediger geprediget, welche Predigt ich aber verſäumen mußte, weil ich für Ihro Hoheit bey einem Grenadier von der Garde Gevatter ſtehen ſollte, zu welchem ich auch gegen 11 Uhr in unſerm Cavalierwagen, mit zwey Vorreutern, und mit dem Hof-Fourier Lübken fuhr, welchem letzten ich zum Dollmetſcher mit mir hatte. Ich wurde gleich nach der rußiſchen Kirche geführet, wo ſich meine Nebengevatterin (welche eine rußiſche Kaufmannsfrau war) mit dem Kinde gleich nach mir einfand, indem des Grenadiers Quartier nicht weit davon war. Wie wir nun nicht weit von dem Altar kamen, fanden wir daſelbſt einen Zuber mit Waſſer, in welchem das Kind ſollte getaufet werden. So bald der Prieſter zu uns kam, nahm er drey kleine Wachskerzen, und klebete ſie an den Zuber, und gab uns beyden Gevattern auch jedem eine in die Hand, um ſie zu halten, ſo lange die Taufe daurete; er nahm auch eine, welche er aber verſchiedene male an einem nebenſtehenden Geiſtlichen abgab, und wieder nahm. Worauf er mit Weihrauch und Myrrhen den Zuber und uns Gevattern beräncherte, und das Waſſer mit vielen Ceremonien ſegnete. Hierauf gingen wir mit unſern brennenden Kerzen, und mit dem Prieſter, welcher aus einem Buche las, dreymal um den Zuber herum, und folgeten dem Küſter, der mit einem gemalten Johannesbild vor uns her ging. Hierauf wurden die bey uns bey der Taufe auch gebräuchlichen Fragen an die Gevattern gethan, wie nemlich das Kind heiſſen ſolle?, da denn der Name des Kindes auf einem Zettel geſchrieben, und dem Prieſter überreichet wurde; welcher ſolchen auf ein gemaltes Bild legte, es dem Kinde über die Bruſt hielt, und betete. Darauf fragte er, ob das Kind gläube an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geiſt? worauf wir Gevattern mit ja antworten mußten. Da ich nun kein Rußiſch, und noch weniger ihre Ceremonien verſtand, ſo hatte ich einen Geiſtlichen bey mir zur Seiten ſtehen, welcher für mich immer antwortete, und mir zeigte, was ich thun ſollte. Nach der gethanen Frage kehrten wir beyde uns mit dem Prieſter um, und wendeten den Rücken nach dem Zuber; worauf er wieder fragte, ob das Kind dem Teufel, allen ſeinen Engeln und Werken entſage, und bey der reinen griechiſchen Religion zeitlebens verbleiben wolle? worauf wir denn auf eine jegliche Frage antworten, dabey mit dem Prieſter eifrig ausſpeyen, und uns hernach wieder zum Zuber hinkehren mußten. Darnach geſchahe der Exorciſmus folgender Geſtalt,

nemlich

Digitized by Google

nemlich er legte dem Kinde die Hand auf, und ſprach: fahr aus dieſem Kinde du unreiner Geiſt, und gib Raum dem heiligen Geiſt! worauf er dreymal auf das Kind blies. Nun nahm der Prieſter eine Scheere, und ſchnitte dem Kinde ein wenig Haare kreutzweis von dem Kopf, wobey ſie mir ein wenig zuſammengerolltes Wachs gaben, mit welchem ich die abgeſchnittenen Haare von der Scheere abſtreichen mußte, welche der Prieſter in ein Buch legte, und uns nun wieder fragte, ob das Kind wollte getaufet werden? Er nahm alsdenn das Kind von meiner Nebengevatterin, welche es hielt, und tauchte es ganz nackt zu dreyen malen mit beyden Händen ganz unter das Waſſer, nachdem er ihm die Naſe, Mund und Ohren mit den Fingern zugedrücket hatte, und ſprach dabey: ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Worauf er dem Kinde ein wenig Salz in den Mund ſteckte, und mit dem geſegneten Oel nicht allein Stirn, Bruſt, Hände und Rücken kreutzweis ſalbete, ſondern ſogar die Fußſohlen, die Schläfe und andere Stellen. Nach dieſem nahm er ein reines Hemd, und legte daſſelbe dem Kinde an; denn bis hieher wurde das Kind ganz nackt in ein Küſſen eingewickelt, bald von meiner Nebengevatterin, und bald, jedoch nur ſelten, von mir gehalten. Bey dieſer Anziehung des Hemds ſprach er folgende Worte: Alſo rein und weiß biſt du nun auch von deiner Erbſünde abgewaſchen. Wie dieſes geſchehen war, hängete er dem Kind ein ſilbernes Kreutzlein um den Hals, welches es Zeit ſeines Lebens behalten muß, zum Zeichen, daß es ein Chriſt ſey. Denn wenn einer todt auf den Gaſſen, oder ſonſt wo gefunden wird, und kein ſolches Kreutz um den Hals am bloſſen Leibe träget, ſo wird er nicht begraben. Nachdem nun dieſes geſchehen war, nennete der Pope einen Heiligen, an welchem ſich das Kind Zeit ſeines Lebens halten, und ihn vor andern ehren ſollte, gab auch von demſelben dem Kinde ein Bild mit nach Hauſe. Nach ſolchen Tauf-Ceremonien herzte und küſſete der Prieſter das Kind, und vermahnete uns Gevattern, daß wir uns des Kindes als rechte Eltern annehmen, und uns beyde ja nicht mit einander verheirathen ſollten, welches bey ihnen höchſt verboten iſt, und nicht zugelaſſen wird. Daher ſich auch die Ruſſen ſehr in Acht nehmen, mit einer ſolchen Perſon Gevatter zu ſtehen, mit welcher ſie ſich einmal zu verheirathen gedenken könnten. Sonſt hat man mir auch verſichert, daß wenn zwey oder mehr Kinder zugleich in die Kirche zur Taufe gebracht wurden, für ein jedes das Bad der Taufe aufs neue angefriſchet werde, ſollten derſelben auch hundert ſeyn; das einmal gebrauchte Taufwaſſer aber, welches die Unſauberkeit der Erbſünde abgewaſchen hat, wird an einem beſondern Ort ausgegoſſen, auf daß niemand mehr damit beſudelt werde. Nach vollzogner Taufe gab ich dem Prieſter einen doppelten Ducaten, und der Wartefrau auch einen Ducaten, und begab mich nun zu der Kindbetterin, weil ich an dieſelbige auch etwas abzugeben hatte, auch als Gevatter dem

Kinde nach Hauſe folgen, und es ſeinen Eltern überreichen mußte. Da ich nun zu der Kindbetterin kam, und ſie im Bette zu finden glaubte, kam ſie mir ſchon bey der Thür ganz friſch entgegen, worauf das Kind von der Wartefrau nahm, und es ſeiner Mutter überreichte, und den dabey vermachten Kuß von des Kindes Mutter entgegen nehmen mußte, welcher ſich auch nicht verſchmähen ließ, indem die Kindbetterin eine ſchöne junge Frau war. Ich überreichte ihr nun die 6 oder 8 Ducaten, welche Ihro Hoheit mir in Papier eingewickelt mitgegeben hatten. Auf vieles Bitten mußte ich nach des Grenadiers Zimmer hinauf gehen, um daſelbſt zu ſpeiſen, und da ſahe ich mit nicht geringer Beſtürzung die junge Kindbetterin, welche erſt vor drey Tagen nieder gekommen war, die elendeſte und ſteileſte Treppe ganz allein recht friſch hinan klettern, gleich als wenn ihr nichts fehle. Sie ließ ſich auch hernach bey uns nieder, und aß rohen Schinken und Rettig mit uns um die Wette. Wie herrlich die Mahlzeit geweſen, welche ich hier gethan, iſt leicht zu erachten; jedoch mußte ich durchaus bald in Brandtewein, bald in Meth, und bald in dem abſcheulichſten Wein mit ihnen herum, und mir einen halben Rauſch trinken, weil der Kaiſer ſelbſt dieſes bey ſeinen Grenadiers thut, und ich die Stelle Ihro Hoheit vertrat. Ich fing an recht hungrig zu werden, weil faſt nichts für mich zu genieſſen vorhanden war, und brach alſo auf; da wollten ſie mir, nach hieſiger Landesart, einen ſeidenen Schnupftuch verehren, und ich hatte nicht wenig Mühe, ſolches zu verbitten, aber eine Paſtete und ein groſſes Brodt mußte ich doch für Ihro Hoheit mit nach Hauſe nehmen, ich mogte wollen oder nicht, denn ſie legten mir beydes in den Wagen. Bey meiner Zuhauſekunft fand ich unſre Cavaliere noch bey der Tafel, welche verſchiedene ſchwediſche Officiere bey ſich zur Mahlzeit behalten hatten, und bekam noch ſo viel, daß ich zur Noth meinen Hunger ſtillen konnte. Gegen Abend ging ich mit dem Envoyé Stamken und mit dem Kammerrath Negelein zu dem hieſigen Kammerrath Fick, der in unſerer Nachbarſchaft wohnet.

Am 30ſten war der franzöſiſche Envoyé Campredon des Morgens vor der Betſtunde bey Ihro Hoheit, welche an ſelbigem Mittag in ihrem Zimmer aſſen, ich aber ſpeiſete bey dem Kaufmann Roſen mit den beyden Geheimenräthen, nebſt Weisbach und Jaguſchinsky, wovon der letzte aber nur von ohngefähr dazu kam. Wir wurden überaus wohl, inſonderheit mit köſtlichen Fiſchen, tractiret. Nach der Mahlzeit ging die ganze Geſellſchaft nach des Kaufmanns Roſen Garten, welcher am Ende dieſer Slabode lieget, und einer der artigſten Gärten um Moſcau iſt, wo die Herren eine Pfeiſe Taback rauchten, und dabey tapfer herum trunken. Daher ich mich bald retirirte, und ſtillſchweigend nach dem Pagen Kettenburg ging, welcher ſchon ſeit einiger Zeit an den Pocken gelegen, aber nun wieder herum=

herumging. Denſelbigen Tag kamen Ihro Hoheit nicht aus ihrem Zimmer, weil ſie ſich nicht recht wohl befanden.

May.

Den 1ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Nach der Mahlzeit kam der Kammerherr Nariskin. Ihro Hoheit ritten des Nachmittags erſt nach Campredon, bey welchem eine groſſe Geſellſchaft war; hierauf nach dem angenehmen ſemenofskiſchen Buſch, woſelbſt unzählige Menſchen verſammlet waren, ſelbſt der Kaiſer und die Kaiſerin, ob es gleich heute viel regnete.

Den 2ten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, und wir aſſen alle mit, weil keine Fremde bey Hofe waren. Heute hagelte und ſchneyete es, wechſelsweiſe, ſehr ſtark, welches um dieſe Jahrszeit hier etwas ungewöhnliches iſt. Des Abends war Vorſchneider-Collegium, in welchem Ihro Hoheit Vorſchneider, und Graf Bonde Marſchall war.

Am 3ten. Heute, als am Tage Chriſti Himmelfahrt, mußte ich den Envoyé Stamken nach dem Garten führen, in welchem er, eines gewiſſen Verſehens halber, zum Spaß arbeiten mußte; hernach aber, nach einem ausgeſtelleten ſchriftlichen Revers, davon los kam. Nach der Predigt fuhren Ihro Hoheit nach dem Herrn von Mardefeld, welcher eine Maiſon de plaiſance eine Werſt von hier ſeit einiger Zeit bezogen hatte, und heute ſeinen Namenstag feyerte, wobey er einen Orden ſtiftete, welcher l'Ordre de la grappe genannt wurde. Es paßirten Ihro Hoheit ihre Zeit hieſelbſt, in Geſellſchaft aller fremden Miniſter, bis gegen Abend recht angenehm, und es wurde bey der Tafel ſtark getrunken. Obgleich Ihro Hoheit erſt um 9 Uhr wegfuhren, und alſo erſt ſpät zu Hauſe ankamen, ſo blieben ſie doch noch einige Stunden beym Grafen Bonde.

Den 4ten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, es war aber kein Fremder am Hofe. Nach der Mahlzeit kamen ſie den ganzen Tag nicht mehr aus ihrem Zimmer. Heute fuhren der Kaiſer und die Kaiſerin nach Calomnitzkoy hinaus, von wannen ſie in den nächſten Tagen wieder zurück erwartet werden.

Den 5ten ſpeiſeten des Mittags der Baron Mardefeld und die beyden Le Fort bey Ihro Hoheit, und es wurde der Graf Bonde nach der Mahlzeit nach Preobraſchinsky

Digitized by Google

ſchinsky geſandt, um zu vernehmen, wie ſich die Prinzeßin Eliſabeth befinde? weil ſie ſich ſeit ein Paar Tagen nicht recht wohl befand. Des Abends war Vorſchneider-Collegium.

Am 6ſten ging des Morgens um 10 Uhr die Predigt an, und Mittags aſſen viele Fremde bey Hofe, Ihro Hoheit hielten aber ihren Faſttag. Nach der Mahlzeit ritten Ihro Hoheit ſpatzieren, und ich mußte mit, ob es gleich meine Wache nicht war, und Eder blieb zu Hauſe. Da wir nun nach dem angenehmen Holz geritten waren, ſo begegneten wir dem Kaiſer und der Kaiſerin, welche auch in demſelben ſpatzierten, und es hatten Ihro Hoheit die Gnade, ihnen beyderſeits die Hände zu küſſen, und ſie zu ſprechen. Nach unſrer Zuhauſekunft gingen wir zum Grafen Bonde, woſelbſt wir ſoupirten, und bis 3 Uhr beyſammen blieben, da denn ſtark getrunken wurde, weil Ihro Hoheit überaus aufgeräumt waren.

Den 7ten ſpeiſeten des Mittags der Kammerrath Fick, Obriſt Boye, die beyden Ridderkranzen, und ein gefangener ſchwediſcher Prediger, bey Ihro Hoheit. Nach der Mahlzeit wurde Bonde wieder nach Preobraſchinsky geſandt, um ſich nach der mittelſten Prinzeßin Geſundheit zu erkundigen, und wie ſelbiger wieder zu Hauſe gekommen war, paßirten Ihro Hoheit ihre Zeit mit Negelein und mir bis 11 Uhr bey jenem in ſeiner Kammer. Es fing heute an wieder übel Wetter zu werden, und ſtark zu regnen.

Den 8ten aß wieder der ſchwediſche Prieſter bey Ihro Hoheit, und es mußte der Lieutenant Baſſewitz, wegen eines und des andern Verſehens, im Garten unter Wache arbeiten, bekam aber zuletzt für ſeinen Fleiß eine gute kalte Schaale. Am Abend war Vorſchneider-Geſellſchaft, und Ihro Hoheit waren Vorſchneider.

Am 9ten ſpeiſeten des Mittags der Generallieutenant Weisbach, Fähnrich Törner und Lieutenant Köller bey Ihro Hoheit. Nach der Mahlzeit wurde Bonde wieder nach Preobraſchinsky geſandt, und es kam der Fürſt von der Wallachey zu Ihro Hoheit, um Abſchied zu nehmen, weil er mit nach Aſtrachan folgen ſoll. Gegen Abend gingen Ihro Hoheit wieder hinunter zum Grafen Bonde.

Den 10ten waren Ihro Hoheit des Morgens zum Fürſten von der Wallachey gefahren, um von ihm in ſeinem Hauſe wieder Abſchied zu nehmen, aſſen bey ihrer Zurückkunft in ihrem Zimmer, und thaten mir nach der Mahlzeit die Gnade, mich zu beſuchen, und meinen Geburtstag, in Geſellſchaft einiger Jungfern, feyern zu helfen. Denn nachdem Ihro Hoheit vor einiger Zeit erfahren hatten, daß heute mein

Digitized by Google

mein Geburtstag ſey, und ſie in meinem Hauſe auch gern bekannt ſeyn wollten, ſo mußte ich par Ordre mir die Gnade von Jhro Hoheit Gegenwart dazu ausbitten, durfte aber niemand dazu einladen, als die, welche Jhro Hoheit ſelbſt haben wollten, und es beſtand die Geſellſchaft aus ihnen, dem Herrn von Ahlfeld, Grafen Bonde, Geheimenrath von Heſpen und Negelein, wozu denn der Geheimerath von Baſſewitz mit Aſſeſſor Surland als von ohngefähr auch kam. Die Geſellſchaft von Frauenzimmern beſtand nur aus meiner Wirthin, Madame Klerk, mit ihrer hübſchen Tochter, und einigen Jungfern von ihrer Verwandtſchaft. Da ich durch den Koch des Geheimenraths von Baſſewitz eine gute Abendmahlzeit hatte bereiten laſſen, auch Jhro Hoheit Muſikanten bey der Hand hatte, ſo wurde vor und nach dem Soupé getanzet, über der Mahlzeit ziemlich getrunken, geſungen und geſcherzet; und da zwiſchen dieſem allen noch verſchiedene luſtige Pfandſpiele geſpielet wurden, ſo blieben Jhro Hoheit von 5 bis nach 12 Uhr bey mir, und ſchienen bey ihrem Abſchied recht vergnügt zu ſeyn, welches in mir eine unbeſchreibliche Freude erweckte. Doch pfleget man zu ſagen, wo das Gras wächſet, da findet ſich auch allezeit Unkraut, alſo ging es auch heute. Denn da wir in der größten Luſt waren, fand ſich ein ungebetener beſoffener Gaſt ein, welcher auch nicht eher wegging, als bis er ſeine ganze Ladung hatte, nemlich der Kammerpage Gallitzin von der Kaiſerin. Er ward in größter Geſchwindigkeit abgefertiget, und wir waren über ſeinen Abmarſch allerſeits ſehr erfreuet.

Den 11ten ſpeiſeten Jhro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, es war aber niemand Fremdes bey Hofe. Nach der Mahlzeit kam der Kammerherr und Generaladjutant Nariskin, welcher bey Jhro königl. Hoheit, ſo lange ſie hier im Lande geweſen, die Aufwartung gehabt, an den Hof, und nahm Abſchied, weil er dem Kaiſer nach Aſtrachan mit folgen ſollte, und es ſchien, daß er wohl viel lieber bey uns ins Moſcau geblieben wäre. Nachdem er weggefahren war, ſandten ihm Jhro Hoheit durch den Grafen Bonde für ſeine gehabte Mühe zum Geſchenk allerhand Silberzeug nach ſeinem Hauſe, welches zu nehmen er anfänglich ſich geweigert hat, hernach hat er ſich doch dazu überreden laſſen. Am Abend wurde unſer Vorſchneider-Collegium wieder gehalten, und es waren Jhro Hoheit Vorſchneider.

Den 12ten ſpeiſeten des Mittags verſchiedene ſchwediſche gefangene Officiere bey Jhro Hoheit. Nach der Mahlzeit wurde Graf Bonde abermals nach Preobraſchinsky geſandt, um ſich nach der Prinzeßin Zuſtand zu erkundigen, welcher ſich denn zu beſſern anfing; er mußte ſich auch befragen, wenn es der Kaiſerin gelegen, daß Jhro Hoheit Abſchied nähmen. Gegen Abend gingen Jhro Hoheit wie-

der zum Grafen Bonde. Es fing auch heute wieder an gut Wetter zu werden, und wir hatten einen ſehr warmen Tag.

Den 13ten. Heute, als am erſten Pfingſttage, ging des Morgens um 9 Uhr die Predigt an, weil wir hernach alle Augenblicke einen Boten von der Kaiſerin vermutheten, daß Ihro Hoheit zu ihr kommen, und Abſchied nehmen mögten; denn ſie hatte wiſſen laſſen, daß ſie jemand zu ihnen ſenden wollte, wenn es ihr am gelegenſten ſey, ſie bey ſich zu ſehen. Allein die Pferde ſtanden von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags angeſpannet, ehe der Bote kam; hierauf aber ſäumeten Ihro Hoheit keinen Augenblick, hin zu fahren, und ihren Abſchieds-Reverenz bey der Kaiſerin zu machen, und ſich in Dero Gewogenheit und gutes Andenken beſtens zu empfehlen. Da wir nun vernommen hatten, daß der Kaiſer nach der Mahlzeit ſelbſt zu Ihro Hoheit kommen würde, um Abſchied zu nehmen, ſo hatten dieſelben zwar einen Tiſch ſerviren laſſen, weil ſolches gemeiniglich zu geſchehen pfleget, wo der Kaiſer hinkömmt, indem er alle Stunden und Augenblicke Appetit zum Eſſen hat: allein da er erſt gegen Abend kam, und noch an verſchiedene Oerter zu fahren hatte, auch noch dieſen Abend wegreiſen wollte, ſo ließ er ſich nicht ſo viel Zeit, ſondern nahm, nachdem er einige Gläſer Wein getrunken, von Ihro Hoheit Abſchied, und erzeigte ſich dabey ſehr gnädig, ſagte auch, daß Jaguſchinsky, welcher hier blieb, Ihro Hoheit in allem, was ſie begehrten, und vonnöthen hätten, aſſiſtiren ſollte, dazu ſich auch derſelbige überaus willig erzeigte, und nur die Gelegenheit, Ihro Hoheit dienen zu können, wünſchte. Worauf denn der Kaiſer nochmals unten bey ſeiner Cariole von Ihro Hoheit Abſchied nahm. Er iſt auch noch heute Abend, nachdem er verſchiedene andere Viſiten abgeleget hatte, von hier nach Aſtrachan aufgebrochen, und die Kaiſerin wird entweder noch in dieſer Nacht oder morgen ihm folgen.

Am 14ten reiſete Ihro Majeſtät die Kaiſerin des Morgens in aller Frühe ab, und nahmen nur ſehr wenige Perſonen von ihrem Hofſtaat mit ſich. Von den hieſigen Groſſen folgete dem Kaiſer nach Aſtrachan der Großadmiral, der Geheimerath Tolſtoy und der Fürſt von der Wallachey, die andern blieben alle hier. Da nun heute der andere Pfingſttag war, und einer von den gefangenen ſchwediſchen Prieſtern angehalten hatte, heute bey Hofe vor Ihro Hoheit zu predigen, ſo wurde eine ſchwediſche Predigt gehalten, welche aber die wenigſten von unſerm Hofe verſtanden. Des Mittags ſpeiſeten der Vicepräſident von Schmieden und der Kammerrath Fick, und verſchiedene ſchwediſche Officiere, bey Ihro Hoheit. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit in den Buſch, weil es ſehr gutes Wetter war.

Den

Digitized by Google

Den 15ten. Heute, am dritten Pfingſttage, predigte ein ſchwediſcher gefangen geweſener Prieſter, Namens Laurens, in deutſcher Sprache bey Hofe, welcher zu Tobolsk in Sibirien geſeſſen, und mit von denen iſt, welche daſelbſt in der aufgerichteten groſſen ſchwediſchen Schule gelehret haben. Er hat aber ſeinen meiſten Unterhalt mit der Uhrmacherey erworben, auf welche er ſich ſehr geleget, um mit derſelben ſein Brodt zu verdienen, denn die Noth hat die armen Gefangenen daſelbſt allerley Künſte gelehret. Des Mittags wurde er mit dem ſchwediſchen Commißionsſecretair Kniperkrona, und verſchiedenen gefangenen ſchwediſchen Officieren, zur Mahlzeit bey Ihro Hoheit behalten. Mitten unter der Predigt kam in unſrer nächſten Nachbarſchaft bey dem Kammerrath Fick Feuer im Schorſtein aus, welches aber bald durch die Flügel einer Gans, welche lebendig von oben durch den Schorſtein herunter gelaſſen wurde, gelöſchet ward. Nach der Mahlzeit ritten Ihro Hoheit mit einigen von uns aus, und gingen nach unſrer Zuhauſekunft wieder einige Stunden in unſerm kleinen Garten ſpatzieren. Sonſt erfuhr man auch, daß des Generals Jaguſchinsky Gemalin heute in ein hieſiges Kloſter geführet war, und zwar vermöge nachgelaſſenen ausdrücklichen Befehls des Kaiſers, weil ſie Streit mit ihrem Gemal gehabt. Sie war ſchon am 11ten von hier gereiſet, um nach einem ihrer Landgüter zu gehen, weil ſie aber ſich geweigert, weiter zu gehen, iſt ſie hieher zurück, und an den erwehnten Ort gebracht worden.

Am 16ten ſpeiſete des Mittags der ſchwediſche allhier gefangen geſeſſene Capitain Mörner bey Ihro Hoheit, und nahm nach der Mahlzeit Abſchied, indem er nach Schweden ging. Nach dem Eſſen kam der vor einiger Zeit anhero geſandte mecklenburgiſche Generalmajor Vitinghof zu Ihro Hoheit, und nahm auch Abſchied, weil er wieder zurück zu ſeinem Herrn nach Danzig gehen wollte. Heute Abend war wieder Vorſchneider-Collegium.

Den 17ten. Heute Morgen ritte der Graf Bonde mit dem Herrn von Ahlfeld herum, um nicht weit von der Stadt ein Luſthaus für Ihro Hoheit und Dero Suite, und eins in der Nachbarſchaft für den Geheimenrath Baſſewitz und Ahlfeld, auszuſuchen, weil Ihro Hoheit in kleiner Geſellſchaft gern einige Monate auf dem Lande zubringen wollten, auch vor des Kaiſers Abreiſe noch die Erlaubniß erhalten hatten, ſich auszuſuchen, und frey zu nehmen, was ſie am bequemſten und beſten fänden, zu welchem Ende auch vom Jaguſchinsky ſelbſt verſchiedene vorgeſchlagen wurden. Des Mittags ſpeiſeten der Graf Kinsky und der Kammerrath Fick bey Ihro Hoheit, es kam auch der junge Graf Sapiha noch währender Mahlzeit, welcher denn auch machte, daß ein Paar Gläſer Wein mehr, wie ſonſten, getrunken wurden. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit

Digitized by Google

mit mir ganz allein in den Buſch. Wir begegneten unſeren abgeſchickten Herren, Ahlfeld und Bonde, welche berichteten, daß das Gut, welches ſie am bequemſten mit geſunden, Swirlowa ſey, und einem Nariskin zugehöre, und ein anderes, welches eine halbe Werſt davon entlegen ſey, würde für den Geheimenrath Baſſewiß dienlich ſeyn. Das letzte gehöre dem jungen Fürſten Chawansky, des Baron Schafſirof Schwiegerſohn. Nachdem wir nun eine Weile herum gefahren waren, und wieder zu Hauſe kamen, gingen Ihro Hoheit zum Grafen Bonde.

Den 18ten kam des Morgens die Wache, die bey uns in Moſcau bleiben ſoll; denn nachdem die Hälfte der Garde nach Perſien aufgebrochen, und die andere Hälfte nach St. Petersburg zu gehen beordert worden, ſo iſt eine Compagnie commandiret, hier zu Ihro Hoheit Wache nachzubleiben. Des Mittags aſſen verſchiedene ſchwediſche Officiere bey Ihro Hoheit. Nach der Mahlzeit ſetzten Ihro Hoheit einen gewiſſen Orden ein, mit Namen l'Ordre de la Tulipe, ou de Pucellage, und machten ſich ſelbſt zum Commandeur, und mich zum älteſten Ritter; denn ſie begnadigten heute niemand mehr, als mich, mit demſelben. Das Ordenszeichen beſtehet aus einer Tulpe und einer Narciſſe, und ſoll im Kamiſolknopfloch getragen werden. Sonſt bekam heute der Graf Bonde von ſeiner Mutter Ordre, nach Schweden zu kommen.

Den 19ten ſpeiſeten Ihro Hoheit auſſer ihrem Zimmer, es war aber kein Fremder bey Hofe. Nach der Mahlzeit kam der junge holländiſche Kaufmann von Jewern, welcher erſt neulich mit des alten reichen Kaufmanns Meyer Tochter verſprochen worden, und bat Ihro Hoheit, mit Dero ganzen Hofſtaat, auf morgen Nachmittag nach ſeines Schwiegervaters Hauſe zu kommen, indem er morgen zum letztenmale abgekündiget würde, und deswegen nach hieſiger Gewohnheit einen Ball, oder, wie man hier ſaget, eine Witſcherinke geben will; ſie verſprachen ihm, ſich einzuſtellen. Heute Abend wurde Vorſchneider-Collegium gehalten. Sonſt nahm auch heute des Kaiſers Leib- und Oberadmiralitäts-Chirurgus Howl, (bey welchem der Geheimerath von Baſſewitz geſtern mit dem Fürſten Mentſchikof und dem General Jaguſchinsky luſtig geweſen,) und der kleine ſchwediſche Feldprediger, welcher einigemal bey Hofe geprediget hat, von Ihro Hoheit Abſchied; der erſte gehet nach St. Petersburg, und der andere nach Schweden. Auch wurden heute der Geheimerath von Heſpen, Graf Bonde und Kammerrath Negelein von Ihro Hoheit mit dem Tulipanen-Orden begnadiget, und ordentlich zu Rittern deſſelben gemachet.

Am 20ſten wurde des Morgens bey guter Zeit geprediget, und Ihro Hoheit hielten ihren Faſttag. Um 6 Uhr Nachmittags fuhren ſie mit Dero Hofſtaat nach

dem

Digitized by Google

dem alten Meyer zum Witſcherink, woſelbſt wir alles Frauenzimmer aus der Slabode vorfanden. Bald nach unſrer Ankunft ward angefangen zu tanzen, worauf um 11 Uhr ſoupiret, und ſo wieder getanzet wurde, bis des andern Morgens hinzu, und Ihro Hoheit blieben daſelbſt bis 3 Uhr, ich aber mit einigen andern Cavalieren bis 4 Uhr des Morgens, und wir divertirten uns recht wohl, wobey wir denn auch ſehr gut bewirthet wurden.

Den 21ſten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und fuhren nach der Mahlzeit in einem Holze ſpatzieren, welches der ismailoffſche Buſch genannt wird, und überaus angenehm iſt. Nach unſrer Zuhauſekunft gingen Ihro Hoheit zum Grafen Bonde.

Am 22ſten kamen Ihro Hoheit den ganzen Tag nicht aus ihrem Zimmer. Es marſchirte heute die preobraſchinskiſche Garde zurück nach St. Petersburg, und es wurde bey ihrem Abmarſch kanonirt.

Den 23ſten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, es war aber niemand Fremdes bey Hofe. Nach der Mahlzeit ſandte der Fürſt Mentſchikof mit ſeinem Adjutanten ſechs Grenadiers vom preobraſchinskiſchen Regiment, welche beſtändig bey Ihro Hoheit zur Wache bleiben ſollten, denn ſonſten waren alle Grenadiers weg marſchiret. Sie kamen bloß unter das Commando des Grafen Bonde zu ſtehen, der ihnen alſobald ein Zimmer in Ihro Hoheit Hauſe einräumen ließ; und es ſollte alle Tage einer von ihnen als Ordonanz bey Ihro Hoheit ſeyn, und ihnen allenthalben hinfolgen. Unter dieſen ſechs Grenadiers befinden ſich vier Edelleute von alter Familie, und es legten Ihro Hoheit ihnen, auſſer ihrer Gage vom Kaiſer, monatlich noch eine Anzahl Rubel zu. Gegen Abend gingen Ihro Hoheit im Garten ſpatzieren, und ſprachen hernach bey Negelein ein, woſelbſt ſie ihren Abend mit ihm und mir allein paßirten, denn Graf Bonde war nicht zu Hauſe.

Den 24ſten ſpeiſete der Generallieutenant Weisbach mit verſchiedenen ſchwediſchen Officieren bey Ihro Hoheit, und da dieſes die Abſchiedsmahlzeit vom Generallieutenant war, weil er nach ſeiner Armee in der Ukraine gehen wollte, ſo ſetzte es ein gut Glas Wein. Nach dem Eſſen lieſſen Ihro Hoheit mich aus des Geheimenraths Baſſewitz Hauſe (wo ich heute Mittag gegeſſen hatte) holen, und mußte mit ihnen ausfahren. Worauf wir denn erſt des Abends beym Envoyé Stamken, und hernach beym Geheimenrath Heſpen einkehreten, und daſelbſt in Geſellſchaft ſeines Hausfrauenzimmers bis gegen 2 Uhr in der Nacht unſere Zeit zubrachten. Sonſt war-

marſchirte heute das ſemenofskiſche Garderegiment nach St. Petersburg; es wurden auch Jhro Hoheit vor ihrer Ausfahrt durch den jungen Meyer und Prehn zur Hochzeit des jungen von Jewern, und zugleich zum Braut-Vater, gebeten.

Den 25ſten kam Herr von Jsmailof, welcher Geſandte in China geweſen, und Capitain von der Garde iſt, mit dem Geheimenrath von Baſſewitz nach Hofe, und machte ſeine Cour bey Jhro Hoheit, weil er die Kammerherrnſtelle bey ihnen, in Abweſenheit des Nariskin, vertreten ſollte, worüber ſie ſich denn ſowohl als wir alle uns freueten, denn er ſcheinet ein ſehr artiger Mann zu ſeyn. Worauf denn bey guter Zeit Bonde, Negelein und ich mit Jhro Hoheit nach dem auserſehenen Sommerſitz, Swirlowa genannt, fuhren, um denſelben in Augenſchein zu nehmen. Wir fanden ihn zwar ſehr wüſte, aber doch im Fall der Noth brauchbar. Wir hatten auch einen Koch und Eſſen genug mit uns genommen, mußten aber doch mit einigen gekochten Eyern und ſüſſer Milch vorlieb nehmen, weil der vorausgegangene Küchenwagen irre gefahren war; denn die Leute hatten den Namen des Ort vergeſſen, und waren nach eines ganz andern Nariskin Gut gefahren. Jn den neueſten Zeitungen fanden wir eine Erzählung, daß man hier Jhro Hoheit habe durch eine vergiftete Perûque ums Leben bringen wollen, welches aber eine Erdichtung iſt.

Den 26ſten ſpeiſete des Mittags Herr von Jsmailof mit dem neulich allhier aus China angelangten Jeſuiten, nebſt dem Kammerrath Fick, und verſchiedenen ſchwediſchen Officieren, bey Jhro Hoheit. Der Jeſuit, welcher hier nur durchreiſete, iſt ein ſehr artiger Mann, und hat hübſche Preſente an den Kaiſer vor ſeiner Abreiſe gemacht. Nach der Mahlzeit wurden alle unſere Cavaliere zur Hochzeit des Kaufmanns von Jewern eingeladen.

Am 27ſten ging die Predigt um 11 Uhr an, und es war Jhro Hoheit ordentlicher Faſttag. Nach der Mahlzeit fuhren ſie mit Ahlfeld, Bonde und mir ins Holz, woſelbſt wir viele aus der Slabode antrafen. Am Abend wurde Vorſchneider-Collegium gehalten, zu welchem der Geheimerath von Baſſewitz mit gebeten worden, und ſich auch einſtellete; Jhro Hoheit waren Vorſchneider, und der Geheimerath von Heſpen Marſchall. Es verwunderte ſich der Geheimerath von Baſſewitz über alle dabey gebräuchliche Ceremonien nicht wenig, mehr aber darüber, daß Jhro Hoheit ſo gut vorlegen konnten.

Den 28ſten ſpeiſeten Jhro Hoheit ohne Fremde auſſer ihrem Zimmer. Der Geheimerath von Baſſewitz, bey welchem ich ſpeiſete, wurde zum Obermarſchall auf

Digitized by Google

auf der Hochzeit des von Jewern gebeten, wozu er ſich erſt nicht entſchlieſſen wollte. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit mit dem Geheimenrath von Baſſewitz und Grafen Bonde nach dem Fürſten Mentſchikof, woſelbſt ſie aber nicht lange blieben. Nach der Zurückkunft war der Graf Bonde (welcher von ſeiner Mutter wieder Contraordre empfangen, nicht nach Schweden zu kommen,) eine Weile bey mir, eilete aber nach ſeinem Zimmer, als er hörete, daß Ihro Hoheit zu ihm kämen.

Den 29ſten, als am Hochzeitstage des Kaufmanns von Jewern und der Jungfer Meyer, ſpeiſeten des Morgens um 10 Uhr der Untermarſchall, welches der Braut-Bruder war, und alle Schaffer, beym Geheimenrath von Baſſewitz, als Obermarſchall der Hochzeit; denn ſie brachten ihm den Marſchallſtab, und führeten ihn in Ordnung nach dem Hochzeitshauſe, dahin ſich auch um 1 Uhr Nachmittags Ihro Hoheit verfügten, und ſchon eine groſſe Geſellſchaft vorfanden. So bald alle Gäſte verſammlet waren, und der Prediger ſich eingefunden hatte, ging die Trauung an, und als ſie geſchehen war, ging man an den Tiſch. Braut-Mutter war die Fürſtin Mentſchikof, Braut-Vater Ihro königl. Hoheit, Bräutigams-Mutter die Feldzeugmeiſterin Brüce, und Bräutigams-Vater der Fürſt Mentſchikof, Braut-Schweſter — — — und Braut-Bruder der General-feldzeugmeiſter Brüce, Bräutigams-Schweſter die holländiſche Reſidentin, und Bräutigams-Bruder der General Jaguſchinsky, u. ſ. w. Da ſie nun bey dem Tiſch der Jungfern auch gern einen Vorſchneider haben wollten, ſo mußte ich mich dazu erbitten laſſen. Nach der Mahlzeit wurde getanzet, und mit allerhand Refraichiſſemens tractiret, und ich muß geſtehen, daß die Mittagsmahlzeit überaus gut war, wie ſie denn auch die koſtbarſten und beſten Fiſche, die hier zu bekommen ſind, in größtem Ueberfluß hatten, und darinn beſtehet hier der größte Aufwand. Da nun alles recht ordentlich und gut zuging, ſo blieben Ihro Hoheit auch bis daß die Braut in die Brautkammer geführet wurde, und daſelbſt alles vorbey war, wo ſie mit Confitüren und Wein nochmals tractiret, und eine grauſame Menge Gläſer entzwey geworfen wurden. Die Gäſte müſſen, nach dem hieſigen Gebrauch, nichts von Confitüren nachlaſſen, ſondern alles mit ſich nach Hauſe nehmen. Es war 2 Uhr, als Ihro Hoheit von dannen weg kamen; der Fürſt Mentſchikof aber, und die meiſten andern vornehmen Damen und Cavaliere, hatten ſich früher wegbegeben. Es ſtellete ſich unſer Herr von Jsmailof auch nach der Mahlzeit hier ein, um Ihro Hoheit auf morgen zu des Kaiſers Geburtstag nach Preobraſchinsky einzuladen.

Den 30ſten, als am Geburtstage des Kaiſers, fuhren Ihro Hoheit des Mittags um halb 1 Uhr mit Jsmailof, und im Gefolge von uns andern, nach Altpreobraſchinsky,

braſchinsky, woſelbſt ſie das Vergnügen hatten, die kaiſerlichen Prinzeßinnen zu ſehen, und mit ihnen brav herum zu tanzen. Es währete dieſe Geſellſchaft von allen hier nachgebliebenen vornehmſten Perſonen bis gegen 10 Uhr, wobey denn ziemlich ſtark getrunken ward, und Herr von Jaguſchinsky Marſchall war. Des Morgens wurden zum Zeichen des heutigen Geburtstages alle hieſige Kanonen gelöſet.

Den 31ſten war des Morgens der mecklenburgiſche Adjutant Dickſtat vom ſchweriniſchen Regiment bey mir. Bonde wurde zu den Prinzeßinnen geſandt, um ein Compliment zu machen. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und des Abends beym Grafen Bonde.

Junius.

Am erſten beſuchte mich mein geweſener Obriſtlieutenant Schack. Des Mittags ſpeiſete derſelbige bey Ihro Hoheit; des Abends ſind ſie bey Bonden geweſen.

Am 2ten tractirte des Mittags Campredon, und waren Ihro Hoheit, nebſt allen fremden Miniſtern und vielen hieſigen Herren, dazu eingeladen, welche ſich denn auch alle einfanden. Allein um 3 Uhr Nachmittags verfügten ſich Ihro Hoheit wieder nach Hauſe, und kamen des Abends um 10 Uhr erſt herunter zum Grafen Bonde. Ich muß noch bemerken, daß geſtern allhier die Zeitung eingegangen, daß ein gewiſſer Rebell den König von Perſien mit ſeinen drey Söhnen abgeſetzet habe.

Den 3ten wurde des Morgens um 10 Uhr bey Hofe geprediget. Gegen Mittag fuhren Ihro Hoheit zu dem Grafen Kinsky, woſelbſt ſie mit verſchiedenen fremden Miniſtern ſpeiſeten. Nach dem Eſſen fuhren ſie nach Preobraſchinsky, wohin ſie beſchieden waren, um von den Prinzeßinnen (welche über ein Paar Tage reiſen werden) Abſchied zu nehmen. Wie ſolches geſchehen war, verfügten ſich Ihro Hoheit erſt eine Weile nach Hauſe, und fuhren alsdenn wieder nach dem letzten Hochzeitshauſe, woſelbſt die jungen Leute eine neue Witicherinke gaben, und brachten Ihro Hoheit daſelbſt mit Tanzen von 7 Uhr des Abends bis 2 Uhr in der Nacht zu.

Den 4ten ſpeiſeten des Mittags der Archiater Blumentroſt und der Aſſeſſor Glück bey Ihro Hoheit, welche gekommen waren, um Abſchied von ihnen zu nehmen, weil ſie den Prinzeßinnen nach St. Petersburg folgen ſollten. Da nun dieſel=

Digitized by Google

dieſelben noch niemals bey Ihro Hoheit geſpeiſet hatten, der Herzog aber aufgeräumet war, ſo wurde grauſam getrunken, ſowohl über als nach der Mahlzeit. Gegen Abend kamen Ihro Hoheit zu mir, und paßirten ihre Zeit bey meiner Wirthin im Garten, bis gegen halb 12 Uhr, und fuhren alsdenn noch zu dem Geheimenrath von Heſpen, woſelbſt ſie bis 2 Uhr blieben.

Den 5ten kam der Envoyé Campredon des Morgens mit einem Brief zu Ihro Hoheit, und traf ſie im Schlafrock an, weil ſie ſich nicht recht wohl befanden, auch weder auſſer ihrem Zimmer aſſen, noch ſonſt wohin kamen. Da nun Ihro Hoheit die kaiſerlichen Prinzeßinnen, welche heute nur einige Werſte weit von hier gekommen, und auf einem der Fürſtin Tſchirkaßin zugehörigem Landgute geblieben waren, gern noch einmal ſehen und ſprechen wollten, ſolches auch vom General Jaguſchinsky ſehr approbiret wurde: ſo mußte der Geheimerath von Baſſewitz, mit verſchiedenen Cavalieren unſers Hofes, auch mit Küche und Keller, und mit verſchiedenen groſſen Zeltern, die dazu vom Fürſten Mentſchikof geliehen waren, voraus fahren, um einen bequemen Ort am Wege auszuſuchen, und alles daſelbſt in Ordnung zu bringen.

Am 6ſten fuhren Ihro Hoheit ganz frühe, um 2 Uhr, mit uns übrigen nach, und wir trafen bey guter Zeit den Geheimenrath von Baſſewitz, ohngefähr zwanzig Werſte von hier, auf einem Berge in einem überaus angenehmen Holze an, woſelbſt alles wohl angeordnet, und zubereitet war. Um 10 Uhr ohngefähr wurde der Graf Bonde nach dem Dorfe zurück geſandt, woſelbſt die Prinzeßinnen die Nacht über geweſen waren, um den Fürſten und Jaguſchinsky zu erſuchen, die Prinzeßinnen zu avertiren, daß Ihro Hoheit auf dem Wege, den ſie nähmen, ihrer erwarteten, und gern die Gnade haben wollten, ihnen daſelbſt nochmals eine glückliche Reiſe zu wünſchen. Nachdem wir nun Wache ausgeſetzet hatten, um beyzeiten zu erfahren, wenn die Prinzeßinnen ankommen würden, ſo waren wir auch allerſeits gleich bereit, ſie zu empfangen, wenn ſie kommen würden, welches denn um 1 Uhr Nachmittags geſchahe, und wir waren ihnen über eine halbe Werſte entgegen geritten, Ihro Hoheit aber fuhren in einer Cariole. Als ſie nun ankamen, gingen Ihro Hoheit zu ihrem Wagen, küſſeten ihnen die Hände, und baten ſie, bey ihnen ein wenig abzuſteigen, welches ſie denn auch gleich verſprachen, und nach dem Ort, wo wir campirten, welcher wohl ein Paar hundert Schritte aus dem Wege lag, mit ihren Wagen folgeten, auch daſelbſt ausſtiegen, aber nicht nach dem Zelte, wo die Tafel ſchon aufs allernetteſte angerichtet war, gehen wollten, weil ſie ſagten, daß ſie ſchon geſpeiſet hätten, ſondern, nachdem ſie ein Glas Wein ausgetrunken, ſetzten ſie ſich wieder in ihren Wagen, und fuhren zu unſerm

Digitized by Google

größten Leidweſen davon. Ob nun zwar ſehr viele von den Vornehmen bey ihnen waren, als der Fürſt Mentſchikof mit ſeiner Gemalin, Jaguſchinsky, und andere mehr, ſo blieb doch, ſo bald die Prinzeßinnen wegfuhren, niemand bey uns, ſondern alle folgeten ihnen auf dem Fuß nach, weil ſie ihnen noch weiter das Geleite geben wollten. Alſo mußten wir unſere ſehr wohl angerichtete Mahlzeit ganz allein unter uns mit dem Herrn von Jemailof verzehren, welches Jhro Hoheit bey weitem nicht ſo angenehm war, als wenn ſie die Gnade gehabt hätten, die Prinzeßinnen bey ſich zu haben, welche ſolches aber vermuthlich nicht hatten thun dürfen, weil ſie nicht wiſſen konnten, wie ſolches vom Kaiſer und von der Kaiſerin mögte aufgenommen werden. Nachdem ſich Jhro Hoheit nun noch einige Stunden allhier aufgehalten, machten ſie ſich auf den Rückweg, und kamen um 6 Uhr wieder nach Hauſe.

Den 7ten ſpeiſeten Jhro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Des Abends um 5 Uhr fuhren ſie zu dem Kaufmann Tamſen, und ich mußte, ob es gleich nicht meine Wache war, mit folgen. Es waren daſelbſt unſere beyden Geheimenräthe, und andere Fremde mehr, nebſt vielem Frauenzimmer aus der Slabode, welche alle hier geſpeiſet hatten; denn es hatte der Kaufmann Tamſen heute ſeiner Haushälterin freye Hochzeit gegeben. Jhro Hoheit blieben hier bis des Nachts um 2 Uhr, weil ſoupiret, und brav getanzet wurde. Tamſen ließ auch einen Haufen von ſeinen Leinwands-Arbeitern ſich nackend vor Jhro Hoheit kallatſchen, wobey ſie einander derbe Streiche gaben, ohne Acht zu geben, wohin ſie mit ihren groben Fäuſten ſchlugen, oder mit ihren Füſſen und Knien ſtieſſen. Dieſes Spiel iſt eine Hauptluſt für dieſe Nation, und ſie iſt darinn ungemein geſchickt, wie ſie denn auch einander auf eine ſehr geſchickte Weiſe zur Erde werfen, alsdenn ſich aber bey ſchwerer Strafe nichts thun dürfen, ehe der Ueberwundene wieder aufgeſtanden. Man findet hier nicht allein vornehme Leute, die dieſes Spiel gern anſehen, ſondern auch viele, welche es ſelbſt mit machen.

Den 8ten aſſen Jhro Hoheit des Mittags auſſer ihrem Zimmer, und es ſpeiſeten Fick und Obriſt Boye bey ihnen. Nach der Mahlzeit wurden ſie auf den Sonntag durch den Secretair König zu dem Vicereichskanzler zur Mahlzeit eingeladen. Auch wurden heute Nachmittag ſechs Pferde im Namen des Kaiſers zur Anſchaffung der benöthigten Sachen, welche wir während unſers Aufenthalts auf dem Lande bedürfen würden, geliefert. Es fuhren auch Jhro Hoheit heute gegen Abend in der groſſen Cariole zu zwey Pferden, die ſie ſich hier haben machen laſſen, ſpazieren, und ich mußte ihnen zu Pferde folgen.

Digitized by Google

Den 9ten. Nachdem Ihro Hoheit die ganze vorige Nacht Kopfſchmerzen gehabt, ſo waren ſie nicht im Stande, die beyden angenehmen Gäſte, die ſich heute Mittag ſelbſt zu Gaſte gebeten hatten, nemlich Jaguſchinsky und Oſtermann, zu empfangen, ſondern der Geheimerath von Baſſewitz mußte ſelbige zu ſich nehmen, bey welchem ſich auch hernach der Vicepräſident von Schmiden und der mecklenburgiſche Oſtermann einfanden. Nach der Mahlzeit aber erſchienen Ihro Hoheit auch bey dem Geheimenrath, und fuhren gegen Abend ſpatzieren.

Am 10ten ging des Morgens die Predigt früh an. Nach dem Gottesdienſt kam der Generalmajor Tſcherniſchof nach Hofe, und hatte ſeinen kleinen Sohn, von ungefähr 12 Jahren, mit ſich, welchen er Ihro Hoheit präſentirte, und ſoll ſelbiger Page bey uns werden. Ob nun zwar heute Ihro Hoheit Faſttag war, ſo hatten ſie ſich doch beym Baron Schaffirof zur Mahlzeit verſprochen, indem ſie es ihm nicht abſchlagen konnten, und ſie werden an einem andern Tag in der Woche den Faſttag wieder einholen. Sie fuhren gegen 12 Uhr mit den Geheimenräthen, und den Vornehmſten ihres Hofes, zu dem Vicereichskanzler, und fanden daſelbſt eine ſehr groſſe Geſellſchaft vor, von einheimiſchen und fremden Miniſtern. Es wurde prächtig tractiret, inſonderheit in Weinen, welche die delicateſten waren, die man finden kann, wie er denn gemeiniglich die allerdelicateſten und beſten Weine unter allen Ruſſen hat. Es ward auch von lauter Silber geſpeiſet, und durch die Köche des Grafen Kinsky, ſeines Nachbaren, war auf deutſche Art alles ſehr wohl angerichtet. Es wurde nicht nur über, ſondern auch nach der Mahlzeit ſehr ſtark getrunken, und es blieben Ihro Hoheit bis gegen 5 Uhr da, und waren überaus aufgeräumet, welches unſerm alten Wirth keine geringe Freude machte, inſonderheit da Ihro Hoheit die Geſellſchaft zum öftern zum Trinken antrieben, und auch verſchiedene Geſundheiten ſelbſt anfingen. Von hier fuhren Ihro Hoheit nach dem Buſch, woſelbſt wir den Obriſten Lorch, Major Eder, den jungen von der Sanden und ſeinen Confrater Tamſen antrafen, welche Ihro Hoheit perſuadirten, zu Waſſer nach Hauſe zu fahren, indem ſie ein hübſches Boot nicht weit davon in Altpreobraſchinsky liegen hatten, und unſere Waldhorniſten auch in ihrer Geſellſchaft waren. Es reſolvirten ſich alſo Ihro Hoheit dazu, und fuhren in Moſcau zum erſtenmal auf dem Waſſer, nemlich auf der Jauſe, bis ganz nach der deutſchen Slabode, und ſo nach Hauſe.

Den 11ten ritt ich auf Ihro Hoheit Befehl früh um 3 Uhr mit dem Fourier Lübken nach dem Gut, welches wir dieſen Sommer bewohnen ſollen, um zu ſehen, ob daſelbſt ſchon fleißig gearbeitet worden, und kam des Morgens um 8 Uhr wieder zurück, mit der Nachricht, daß noch nichts angefangen ſey, daher Lübke noch

Digitized by Google

an demſelben Abend wieder hinaus geſandt wurde. Da nun der Geheimerath Oſtermann Ihro Hoheit auf heute Mittag eingeladen hatte, ſo fuhren ſie zu ihm, und fanden eine ſehr groſſe Geſellſchaft von fremden und einheimiſchen Miniſtern, blieben auch bis Nachmittags um 5 Uhr. Von da fuhren ſie erſt gerade nach Hauſe, hernach aber noch ſpatzieren, bis ſpät auf den Abend. Sonſt kam heute hier die Nachricht an, daß die Oberkammerherrin zu Hamburg von einem jungen Sohn entbunden ſey.

Am 12ten, des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und gleich nach der Mahlzeit nahm der Graf Sapiha von ihnen Abſchied, weil er wieder nach Polen zu ſeinem Vater gehen wollte. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit aus, und nach der Zurückkunft wurde das Vorſchneider-Collegium gehalten. Es waren auch heute die Vorſteher der neuen Kirche bey Hofe, um ſich für die 50 Rubel zu bedanken, die Ihro Hoheit der Kirche geſchenkt haben; auch kam heute von dem preobraſchinskiſchen Regiment wieder bey uns eine Wache an.

Den 13ten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Es kam der junge Brüce (in deſſen Hauſe Ihro Hoheit in St. Petersburg wohnen) nach der Mahlzeit zu ihnen, und invitirte ſie mit Dero ganzem Hofe auf morgen Mittag zu ſeinen Vetter, den Generalfeldzeugmeiſter, zur Mahlzeit. Es war auch der junge Ismailof heute bey Hofe, welcher die hübſche junge Frau hat. Des Abends waren Ihro Hoheit bey Bonde.

Den 14ten fuhren ſie gegen Mittag nach dem Generalfeldzeugmeiſter Brüce zur Mahlzeit, woſelbſt ſie herrlich tractiret wurden, und eine groſſe Geſellſchaft war. Da ſich nun Ihro Hoheit bey ihm für meine Wirthin intereſſirten, wegen ihres Proceſſes, den ſie mit dem Berg-Collegio hat, von welchem er der Präſes iſt, ſo blieben ſie, um den Graf Brüce gefällig, und der Frau Klerk nützlich zu ſeyn, bis 8 Uhr des Abends da, und erhielten das Verſprechen von ihm, daß er den möglichſten Fleiß anwenden wolle, der betrübten Witwe ſo viel in der Sache zu dienen, wie in ſeinen Kräften ſtünde. Von hier fuhren Ihro Hoheit gerades Weges nach dem Geheimenrath von Heſpen, bey deſſen Wirth ſie ſoupirten, und bis 1 Uhr blieben.

Den 15ten aſſen Ihro Hoheit nicht auſſer ihrem Zimmer. Nach der Mahlzeit fuhren ſie wieder zu dem Geheimenrath Heſpen, und hernach mit ihm nach ſeines Wirths, des Herrn Roſe, Garten, woſelbſt ſie bis 11 Uhr ſich aufhielten, und divertirten.

Den

Digitized by Google

Den 16ten ſpeiſeten Ihro Hoheit mit den Geheimenräthen auſſer ihrem Zimmer, und da niemand Fremdes bey Hofe war, ſo aſſen wir übrigen mit an der Tafel. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde, dem Kammerrath Negelein und mir, in einem Wagen mit 6 Pferden, nach Swirlowa, und nahmen es in Augenſchein, um zu ſehen, wie weit die Arbeiter gekommen wären, und wie bald ſie davon Beſitz nehmen könnten? Nach der Zurückkunft ſoupirten ſie mit uns bey dem Grafen Bonde, und blieben da bis 12 Uhr.

Am 17ten. Weil heute Ihro Hoheit Faſttag war, ſo ſpeiſeten ſie nicht auſſer ihrem Zimmer, und es aß der Capitain Ismailof bey uns. Nach der Mahlzeit ward ich nach Hofe geholet, und ob es gleich nicht meine Wache war, ſo mußte ich Ihro Hoheit doch auf der Spatzierfahrt folgen, welche ſie nach Perowa anſtelleten.

Den 18ten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in groſſer Geſellſchaft von fremden und einheimiſchen Miniſtern bey dem Generallieutenant Jaguſchinsky, waren daſelbſt recht luſtig, und blieben bis gegen 8 Uhr. Als der Wein ſehr zu Kopf geſtiegen war, entſtanden einige kleine Diſpüten, unter andern zwiſchen dem Wirth und unſerm Geheimenrath Baſſewitz, welche ſich aber bald wieder verglichen, indem ſie ſonſten die beſten Freunde und Dutzbrüder ſind. Bey unſrer Zuhauſekunft ſoupirten Ihro Hoheit noch des Abends beym Grafen Bonde. Es lief heute auch die Nachricht ein, daß der Kaiſer bereits den 6ſten d. M. von Caſan wieder abgegangen ſey, und ſeine Reiſe weiter fortſetze.

Den 19ten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und ich aß zu Hauſe bey meiner Wirthin. Nach der Mahlzeit thaten Ihro Hoheit mir die Gnade, und kamen zu mir, hielten ſich auch im Garten bis des Abends um 9 Uhr auf, und brachten ihre Zeit mit meiner Hausjungfer und deren drey Couſines, den Jungfern Langen, zu.

Am 20ſten fuhren Ihro Hoheit um 1 Uhr nach dem Geheimenrath von Baſſewitz zur Mahlzeit, welcher als Marſchall von der Hochzeit des von Jewern, nach hieſiger Landesmanier, die jungen Leute, nebſt allen, die einige Function auf der Hochzeit gehabt, tractirte. Es war daſelbſt eine Geſellſchaft von zwanzig und einigen Damen aus der Slabode, und von mehr als 30 Mannsperſonen, welche meiſtens Kaufleute und Bediente von unſerm Hauſe waren. Der holländiſche Reſident, deſſen Frau Bräutigams-Schweſter auf der Hochzeit geweſen, war auch mit ſeiner Frau dazu gebeten. Ob nun gleich die ganze Geſellſchaft gegen 12 Uhr eingeladen war, ſo währete es doch bis 3 Uhr hinzu, ehe ſie ſich alle eingefunden hatten, denn der hieſige Bocksbeutel bringt es mit ſich, daß ſie ſich nicht eher, als 3 oder 4 Stun-

Digitized by Google

Stunden ſpäter, als ſie invitiret worden, einſtellen, weil niemand der erſte ſeyn will. Da nun der Geheimerath zwey groſſe Tafeln hatte anrichten laſſen, an welchen bey 50 Perſonen ſitzen konnten, es auch ſo eingerichtet hatte, daß an der einen alle verheirathete Frauens und Mannsleute, und an der andern alle Jungfern und Junggeſellen ſitzen ſollten, ſo wurden Billette herumgegeben, durch welche ein jeder ſein Paar bekam, nach welcher Nummer ſie denn auch an den Tiſchen zu ſitzen kamen. Der junge Mann aber ward verſchonet im Ziehen, indem er ſeine junge Frau behielt, und obenan zu ſitzen kam. Die beyden Tiſche waren nun ſo genau beſetzet, daß kein Platz leer, auch niemand als der Geheimerath, und ein Paar von uns, welche er mit zur Bewirthung der Gäſte bey ſich behalten, übrig blieben. Da aber ein alter Kaufmann, Namens Koch, nicht mit an der Verheiratheten Tiſch kommen konnte, auch keine Nummer hatte, ſo ſetzte ihn der Geheimerath an der Jungfern Tiſch, an welchem er praeſidirte, oder ganz allein obenan ſaß. Es war ſehr gut angerichtet, und ging alles über die Maſſen ordentlich zu; es behielt auch ein jeder ſeine Freyheit, ſo viel und ſo wenig zu trinken, als er ſelbſt wollte. Nach der Mahlzeit ward Thee und Kaffe herumgegeben, worauf denn angefangen wurde zu tanzen, und mußten zuerſt alle nach ihren Nummern polniſch tanzen, hernach aber hatte ein jeder Freyheit zu tanzen, was er wollte, und mit wem es ihm gefiel. Des Abends wurde wieder gegeſſen, und aſſen zuerſt die verheiratheten Perſonen, unter welcher Zeit die junge Welt tanzete, und als die erſten (unter welcher Zahl Ihro Hoheit der einzige Unverheirathete waren) abgegeſſen hatten, löſeten ſie die jungen Leute ab, ſo daß das Tanzen bis 3 oder 4 Uhr in der Nacht währete, auch wohl noch länger gewähret hätte, wenn Ihro Hoheit nicht das Ende davon gemachet hätten.

Den 21ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Des Nachmittags ſtanden ſie bey einem gefangenen ſchwediſchen Commiſſarius, Namens Börling, Gevatter, in dem Hauſe des Aſſeſſors Surland, und machten dem Commiſſarius ein Preſent von einer Anzahl Ducaten. Von da fuhren ſie nach des Kaufmanns Koch Garten, wo ſie eine Weile herumſpatzierten, und eine groſſe Geſellſchaft von engliſchen Kaufleuten fanden. Nach der Zuhauſekunft gingen ſie zum Grafen Bonde.

Den 22ſten ſpeiſeten der junge Kaufmann Prehn und der Kaufmann von der Sanden bey uns, Ihro Hoheit aber allein in ihrem Zimmer. Nach der Mahlzeit nahm der letzte Abſchied von Ihro Hoheit, weil er morgen nach St. Petersburg gehen wollte. Ueber der Mahlzeit wurde erzählet, daß geſtern die Nachricht eingelaufen ſey, daß 80 Werſte von hier, auf dem Wege nach St. Petersburg, zwey

Digitized by Google

Capitains von der Garde, welche noch ſechs Soldaten bey ſich gehabt, von Rosbonïken, oder Straſſenräubern, überfallen wären, ſich aber glücklich durch dieſelben geſchlagen, und einige derſelben gefangen bekommen hätten. Auſſerdem erhielten wir ſelbigen Mittag auch noch eine traurige Nachricht, von einem Menſchen, welcher ſich hier in Moſcau auf eine grauſame Weiſe vor ein Paar Tage ums Leben gebracht. Er iſt erſt neulich vom Haag hier angekommen, wo er viele Jahre bey dem Fürſten Kurakin als Legationsſecretair des hieſigen Hofes geweſen, und von ihm gar ſehr geliebet worden; denn er ſoll ein überaus artiger und geſchickter Mann geweſen ſeyn, welcher meiſt in allen Sprachen vollkommen geweſen; daher er auch hieher berufen, und zum Oberſecretair gemachet worden. Aber unvermuthet iſt er in Melancholie gefallen, daß er ſich ſelbſt, wie man ſagt, die Pulsadern abgeſchnitten, und mit einer Piſtole noch dazu erſchoſſen hat. Auf dem Tiſch hat er ein geſchriebenes Billet nachgelaſſen, durch welches er einen von ſeinen Freunden zum Erben eingeſetzet, und man meynet, daß ſolches Unglück meiſtens daher rühre, weil man ihn nicht gern wieder hat aus dem Lande laſſen wollen, und er keine Luſt gehabt, hier zu bleiben. Er hat Caradin geheiſſen. An ſelbigem Tage wurde eine Ordre vom Senat ausgetrommelt, in welcher befohlen wurde, daß ſowohl alle Herren die Namen ihrer Bedienten, als auch alle übrigen loſen Leute ſich bey dem Generalmajor Tſcherniſchof, bey ſchwerer Strafe, angeben ſollten, welches hier in Moſcau nichts neues ſeyn ſoll, ſondern faſt alle Jahre geſchiehet. Des Nachmittags mußte ich das neue Ordenskleid vor Ihro Hoheit anziehen, welches zu dem Orden gemachet worden, den Ihro Hoheit zum Zeitvertreib noch dieſen Sommer einſetzen wollen, und in welchen nur unverheirathete Leute kommen ſollen, wozu denn noch niemand mehr als der Graf Bonde, der Envoyé Stamke, der Kammerrath Negelein und ich ernannt worden, und von welchem Ihro Hoheit ſelbſt der Ordensmeiſter ſeyn wollen. Dieſes Kleid, welches auch in der That ſehr nett iſt, hatte ſowohl Ihro Hoheit, als auch des Grafen Bonde vollkommenen Beyfall, und die übrigen vier Kleider werden auch mit dem eheſten fertig werden. Des Abends ſoupirten Ihro Hoheit um 7 Uhr bey dem Grafen Bonde in kleiner Geſellſchaft.

Den 23ſten fuhren Ihro Hoheit des Morgens um 10 Uhr mit dem Grafen Bonde, dem Herrn von Ahlfeld, und mir, mit Iswoſchick Pferden nach einem Gut, Namens Schornagras, welches dem Fürſten von der Wallachey zukömmt, und wohin auch der Kammerrath Negelein in einem beſondern Wagen uns folgete. Und obgleich der Obriſt Lorch und der Major Eder die Wache an ſelbigem Tage hatten, ſo mußten ſie doch zu Hauſe bleiben, und wir an ihrer Statt mitfolgen. Schornagras nun, welches ohngefähr 12 Werſte von unſrer Slabode lieget, iſt auf

Digitized by Google

auf chineſiſche Art gebauet, mit doppelten ſchrägen Dächern, auf welchen man rund um das Haus vor den Fenſtern ſpatzieren kann, und mit vielen kleinen Thürmen verſehen, die an allen Seiten offen, und mit Segeltuch beſpannet waren, um friſche Luft zu haben, oder ſich vor der Sonne ſchützen zu können. Das ganze Haus iſt von Holz aufgeführet, und angemalet, ſo daß es von ferne, da es auf einer Höhe lieget, eine groſſe Parade macht, inwendig aber ſind die Zimmer, auſſer einem Saal, ſehr klein, niedrig und mit niedrigen Fenſtern verſehen, ohne ein Zimmer in dem rechten Pavillon, oben in der andern Etage, welches ziemlich hoch iſt, und vom Fürſten zum Schlafzimmer gebrauchet wird, weil es nahe an einer Gallerie iſt, und die beſte Ausſicht hat. Es gehöret dieſes Gut nunmehr dem Fürſten von der Wallachey, welcher ſolches vom Kaiſer geſchenkt bekommen, hat aber vorher dem Prinzen Gallitzin zugehöret, der mit der Prinzeßin Sophia impliciret geweſen, und in Ungnade unter die Samojeden verwieſen worden, da derſelbe vormals ganz Rußland regierete. Der Inſpector dieſes Guts war ein Kalmucke, welcher uns ſofort nach unſrer Ankunft allerwärts herumführete. Als wir Haus und Garten beſehen hatten, fuhren wir wieder zurück, und kehrten in ein Haus ein, welches Calominskoy genannt wird, und welches vordem ein groſſes Luſtſchloß der Zaren geweſen, woſelbſt wir denn aſſen, indem Ihro Hoheit einen von ihren Köchen dahin, mit einem Küchenwagen, voraus geſandt hatten, um uns etwas Eſſen zubereiten zu laſſen. Da nun der Stallmeiſter der Kaiſerin, welcher darüber die Inſpection hat, ſich eben daſelbſt einfand, ſo empfing er uns ſehr höflich, und führete uns auf dem Schloſſe überall herum. Es iſt ein ſehr groſſes ganz hölzernes Gebäude, und verdient wegen Alters und unglaublicher Gröſſe gar wohl geſehen zu werden. Der Stallmeiſter verſicherte Ihro Hoheit, daß darinn 270 Zimmer und 3000 Fenſter wären, groß und kleine in einander gerechnet. Wir haben recht hübſche groſſe Zimmer darinn gefunden, allein es iſt ſchon ſo verfallen, daß man nicht überall mehr herum gehen kann; daher auch unſer Herumführer uns an einem Ort bat, daß nicht zwey auf ein Brett treten möchten, wohin wir auch gewiß mit Ihro Hoheit nicht gegangen wären, wenn er uns ſolches voraus geſaget hätte. Allein er meynete, weil der Kaiſer erſt neulich daſelbſt überall herumgegangen ſey, ſo müßte er uns auch nothwendig überall herumführen. Da nun dieſes Haus vor 60 Jahren von Ihro Majeſtät des Kaiſers Herrn Vater erbauet worden, und der jetzige Kaiſer noch vor 27 Jahren darinn ſelbſt gewohnet hat, ſo hat er ſchon ein gewiſſes Geld niedergelegt, um es wieder repariren zu laſſen. Es ward uns unter andern auch gezeiget, auf was Art ſolches geſchehen ſollte, indem er uns nach einem kleinen Hauſe brachte, welches ſchon hoch aus der Erde herausgeſchroben war, auf welche Weiſe auch dieſes groſſe und ungeheure Gebäude nachgerade ſoll erhoben, und das Fundament gemauert werden, welches uns aber nicht deuchte der Mühe

werth

Digitized by Google

werth zu ſeyn, weil nur wenig Gutes an dem Hauſe mehr war, und die Ausbeſſerung groſſe Koſten und Mühe erforderte, ohne doch Hoffnung zu haben, es wieder recht gebrauchen zu können. Zu dem Hauſe nun, aus welchem man die ſchönſte Ausſicht hat, die man ſich nur wünſchen mag, gehören verſchiedene groſſe Obſtgärten, und es verſicherte der Stallmeiſter, daß ſie daraus jährlich, bloß und allein an Aepfeln und Birnen, (welches letzte Obſt hier ſehr rar iſt, und nicht viel wächſet,) zum wenigſten bis 14te halb hundert Rubel erhöben, indem darinn die ſchönſten Früchte um ganz Moſcau wüchſen. Man kann alſo leicht davon auf die Gröſſe der Gärten ſchlieſſen. Nach der Mahlzeit führte man uns nach der vormaligen Hofkapelle, welche weder groß noch nett iſt, aus welcher man aber auf einer Seite die ſchönſte Ausſicht hat, die man ſich nur wünſchen mag, indem die Kirche hoch liegt, und mit den angenehmſten Wieſen umgeben iſt. Man zeigte uns auch einen von Steinen gemauerten Stuhl oder Thron, auf welchem der verſtorbene Zar, des jetzigen Kaiſers Vater, alle Tage des Sommers ein Paarmal geſeſſen, und einen groſſen Theil ſeiner Armee von demſelben exerciren und campiren geſehen habe. Denn auf der ſehr groſſen und angenehmen Wieſe, welche am Fuß des Berges lieget, und durch welche ſich der Moſcauſtrom in vielen Krümmungen windet, haben bey Sommerszeit beſtändig 30000 Mann campiret, wovon uns der Stallmeiſter, welcher von Jugend auf bey Hofe gedienet hat, nicht genug zu ſagen wußte. Er erzählte unter andern, daß dorten bey Hofe beſtändig ein Obriſter mit einem ganzen Regiment auf der Wache gelegen habe, und zeigte uns beym Eingang des Hofes im Zurückgehen die Zimmer an, wo der Obriſt ſein Wachtzimmer gehabt, und gelegen. Nachdem wir nun alles beſehen hatten, fuhren wir wieder nach Hauſe, und es währete uns die Zeit auf dem Rückwege gar nicht lang, indem die hieſigen Iswoſchiken, oder Fuhrleute, deren Pferde wir uns zum Vorſpann bedienten, erſchrecklich jagen, und ihre Pferde gewiß nicht ſchonen. Als wir um 8 Uhr zu Hauſe gekommen waren, gingen Ihro Hoheit noch eine Stunde zum Kammerrath Negelein, und begaben ſich hernach zur Ruhe.

Den 24ſten wurde des Morgens bey dem Grafen Bonde geprediget, indem Ihro Hoheit die vorige Nacht nicht wohl geſchlafen hatten. Nach der Mahlzeit, um 3 Uhr, fuhren ſie mit dem Grafen Bonde und mir nach dem Spinnhauſe, wohin ſie von dem Kaufmann Tamſen waren eingeladen worden, um ein wenig auf dem Strom zu fahren, allwo wir denn die beyden Geheimenräthe, den von Ahlfeld, den Envoyé Stamken, den Aſſeſſor Surland, und den dicken Prehn vorfanden, welche daſelbſt geſpeiſet hatten. Worauf wir uns denn bald auf den Weg machten, und mit drey Schaluppen, deren eine mit vier von unſern Waldhorniſten, die andern beyden aber mit uns beſetzet waren, nach einem Ort ganz auſſerhalb der Stadt

fuhren, allwo die hieſigen gemeinen Leute ein groſſes Prasnick, oder Feſt, hatten, welches wir mit anſahen. Ehe wir dahin kamen, mußten wir durch einen groſſen Garten gehen, welchen der verſtorbene Fürſt Gagarin hatte neulich anlegen laſſen, und in welchen er ſchon bey 50000 Rubel ſoll geſtecket haben. Allein es war in ſelbigem nichts anders als eine groſſe Menge von Boſcagen und gezogenen Graben, nebſt einer längſt dem Strom gezogenen hohen ſteinernen Mauer, zu ſehen, und war ſchon meiſt wieder verfallen, weil der Kaiſer, an den er durch die Confiſcation der Güter gefallen, nicht geſonnen war, die angefangene Arbeit zu vollführen, und alles ſo liegen läſſet, wie es lieget. Man wollte uns auch verſichern, daß der Kaiſer dieſen Platz dem jungen Grafen Gollowin für den ſchönen Platz, welchen er von ihm nimmt, und der ganz nahe an unſrer Slabode lieget, wieder geben will, mit welchem Tauſch dem Grafen Gollowin ſchlecht mögte gedienet ſeyn. Inzwiſchen läßt der Kaiſer ſchon mit voller Macht an Emballirung des Gartens des Gollowin arbeiten, und es hat der Doctor Bidlau die Inſpection darüber; von dieſer Arbeit verſpricht man ſich viel. Da wir nun auf den hohen Berg kamen, auf welchem die gemeinen Leute ihren Prasnick hatten, fanden wir eine grauſame Menge Volks, und man verſicherte uns, daß ſich die meiſten ſchon vor unſrer Ankunft wieder retiriret hätten, indem wir ziemlich ſpät daſelbſt ankamen. Mitten auf dem Berge waren verſchiedene groſſe Gezelte aufgeſchlagen, in welchen lauter Brandtewein und Bier geſchenket wurde, wobey ſich der Pöbel ſo luſtig hielt, daß man nicht allein das Schreyen von weitem hören, ſondern auch den gemeinen Brandtewein in ziemlicher Entfernung riechen konnte. Wobey ſich denn der Kaiſer am beſten ſtehet, indem alles Bier und aller Brandtewein, ſo in ganz Rußland geſchenket wird, ihm zukömmt. Er ſoll auch von den groſſen Prasniken eine groſſe Revenüe jährlich haben, indem die gemeinen Leute an ſolchen Tagen alles auf einmal wieder aufgehen, und in ſeine Kaſſe flieſſen laſſen, was ſie eine ganze Zeit her kümmerlich erworben und verdienet haben. Die Luſtbarkeiten, welchen wir mit beywohneten, beſtanden darinn, daß ſie ſich entweder mit Saufen und Tanzen, oder mit Fäuſtenſchlägen divertirten. Die letzten waren gräßlich anzuſehen, welche ſie Kulaken nennen. Die Kerle, welche ſich aus Luſt, wenn ſie etwas im Kopf haben, mit Fäuſten ſchlagen, ſind ſo langſam, und wiſſen dabey ſolche Sprünge zu machen, daß es zwar plaiſirlich anzuſehen iſt, aber ſie ſchlagen auch einander Naſe und Mäuler blutig. Das ſonderbarſte hiebey iſt, daß das, was die Klopffechter für Geld, ſie umſonſt, und das, was andere aus Ehrgeitz, ſie zum bloſſen Vergnügen und nüchtern Muths, ja mit ihren beſten Freunden, thun. Sie werden alſo auf einander nicht böſe, wenn ſie einander Naſe und Maul blutig ſchlagen, und die Hemden vom Leibe reiſſen; ja wenn ſie ſich recht divertiren wollen, ſo ziehen ſie die Hemden und Kamiſöler aus, und prügeln ſich auf die nackten Leiber und Puckel, welches

denn

Digitized by Google

denn um ſo viel beſſer klatſchet, und ausſiehet, als wenn ſie ſich mit einander auf Leben und Tod ſchlügen. Sie ſehen dabey aus, als wenn ſie ſich freſſen wollten, indem ſie einander mit Händen und Füſſen auf einmal ſtoſſen, und ſind doch die beſten Freunde mit einander, wenn es vorbey iſt. Sie ſtellen ſich, nachdem ihrer viele ſind, in zwey Theile, ſchlagen ſo auf einander los, und die Parthey, welche die andere forttreibet, hat den Sieg davon getragen; wenn aber einer erſt einmal zu Boden geworfen iſt, ſo darf ihn niemand anrühren, bis er wieder aufgeſtanden. Dieſe Uebung lernen ſie von Jugend auf, und wir haben ſelbige auch bey ſehr kleinen Jungen geſehen. Währender Zeit nun, daß wir dieſes anſahen, kamen der General Jaguſchinsky, der Generalmajor Tſcherniſchof, und viele andere mehr, welche dieſer Klopffechterey beywohneten, und immer mehr und mehr dazu ermunterten. Es fing an dunkel zu werden, und wir hatten noch einen guten Weg nach Hauſe, alſo kehrten wir zurück, und ruderten den Fluß hinab, in weniger als in der Hälfte der Zeit.

Den 25ſten war der junge Kaufmann Meyer des Morgens bey Hofe, um Jhro Hoheit auf morgen zu ſich zum Wetſcherinke oder Ball zu bitten; ob nun gleich Jhro Hoheit ſich ſchon bey dem General Trubetzkoy zur Mittagsmahlzeit verſprochen hatten, ſo ſagten ſie doch auch dem Kaufmann Meyer zu, daß ſie gegen Abend bey ihm erſcheinen wollten. Am ſelbigen Vormittag kam der junge Jsmailof, welcher Lieutenant bey der Flotte iſt, gleichfalls bey Hofe an, und nahm Mittags mit uns anderen vorlieb; auch fanden ſich noch verſchiedene, als ein hieſiger Kaufmann, Namens Frick, der Obriſt Bone, und andere ſchwediſche Officiere mehr, bey uns zur Mahlzeit ein. Das Krönungsfeſt des Kaiſers wurde heute in dem Saal gefeyert, wo der Synodus gehalten wird, und von welchem ich ſchon am Neujahrstage geredet habe. Der ganze Hof wurde vom Synodo aufs beſte tractiret, und es lieſſen ſich die Kanonen aufs fleißigſte hören. Dieſem Feſt wohnten Jhro Hoheit bis um 7 Uhr Abends bey. Es haben Jhro Hoheit über Tiſch mit einigen Geiſtlichen viel Latein geſprochen, welche ſie zuweilen ſehr zärtlich embraſſiret haben. Ein groß Commando Jnfanterie hat im Kreml paradiret, unter welches hernach Bier und Brandtewein ausgetheilet worden. Das Eſſen aber, mit welchem die Groſſen tractiret worden, ſoll über die Maſſen ſchlecht und übel angerichtet geweſen ſeyn, doch iſt die Tafel, an welcher Jhro Hoheit und die übrigen Vornehmen geſeſſen, mit Fleiſchſpeiſen beſetzet geweſen.

Den 26ſten nahm der Fähnrich Törner von der ſchwediſchen Garde, welcher viele Jahre hier gefangen geſeſſen, Abſchied bey Hofe; er hatte nächſt Jhro königl. Hoheit dem Geheimenrath von Baſſewitz allein zu danken, daß er ſeinen Paß, um

Digitized by Google

wieder nach Schweden zu reiſen, bekommen, weil er ſich hier zu Lande mit einer Rußin verheyrathet, und ein ausdrücklicher Befehl des Kaiſers vorhanden iſt, daß keinem Schweden, welcher ſich mit eine Rußin verheyrathet, verſtattet werden ſoll, ſelbige und die mit ihr erzeugte Kinder mit nach Schweden zu nehmen, und dieſer Officier viel zu viel auf ſeiner Frau machte, als daß er ſie hätte hier im Lande zurück laſſen ſollen. Gegen Mittag fuhren Ihro Hoheit nach dem Fürſten Trubetzkoi, welcher die letzte Mahlzeit gab, indem er über einige Tage mit ſeiner ganzen Familie nach Kiow zu reiſen gedachte, um daſelbſt ſein Gouvernement anzutreten, welches er erſt neulich bekommen. Ob nun ſelbiger gleich eine groſſe Geſellſchaft von fremden und einheimiſchen Miniſtern zu ſich gebeten hatte, ſo fanden ſich doch nur ſehr wenige bey ihm ein, ſo daß nicht einmal der dritte Theil des Tiſches beſetzet wurde, daher ſich denn auch die Fürſtin, auf Ihro Hoheit Anſuchen, mit ihren beyden Töchtern, und mit ihres Mannes Bruder-Tochter, Schweſter der Fürſtin Tſchirkaßin, an den Tiſch ſetzte. Bey der Tafel ſaſſen Ihro Hoheit zwiſchen der Generalin Trubetzkoy und ihrer älteſten Tochter, welche gut deutſch redet. Nach der Mahlzeit wurde ohngefähr eine Stunde getanzet. Etwa um 7 Uhr des Abends nahmen Ihro Hoheit Abſchied, wünſchten ihnen allerſeits eine glückliche Reiſe, und fuhren zu dem Kaufmann Meyer, bey welchem ſie eine groſſe und hübſche Geſellſchaft von dem ſlabodiſchen Frauenzimmer vorfanden, und mit ſelbigem luſtig herum tanzten, woran ich nach abgelegten Stiefeln Theil nehmen mußte. Der Tanz währete in einem weg, von Abends 8, bis des andern Morgens um 6 Uhr, da die Geſellſchaft endlich aus einander ging, Ihro Hoheit aber retirirten ſich ſchon um 3 Uhr mit dem Grafen Bonde. Um 12 Uhr ſpeiſete man zu Abend. Weil der Kaufmann Meyer ein junger, wohlbelebter, und dabey ſehr reicher Mann iſt, ſo ließ er es an nichts fehlen, und es ging bey ihm ſehr ordentlich und wohl zu. Die Urſache, warum er dieſen Ball gab, war dieſe, weil er Marſchall auf der Hochzeit ſeiner neulich verheiratheten Schweſter geweſen war, und der Marſchall, nach hieſiger Landesmanier, einen Ball den neulich verheiratheten Leuten geben muß. Es iſt hier der Gebrauch, daß auf allen Hochzeiten und Feſten der Kaufleute die Thöre verſchloſſen werden, ſo daß niemand ohne Erlaubniß, entweder des Marſchalls oder Wirths, hinaus gelaſſen wird.

Am 27ſten wurde das Feſt der pultawiſchen Schlacht gewöhnlichermaſſen gefeyert, welchem Ihro Hoheit aber eben ſo wenig als im vergangnen Jahre beywohnten, ſondern ſich durch eine kleine Unpäßlichkeit entſchuldigen lieſſen. Unterdeſſen mußten die Geheimenräthe mit dem Conferenzrath Ahlfeld und dem Envoyé Stamken ſich dahin verfügen, ob ſie es gleich nicht ſehr gern thaten, weil ſie eine Zeitlang her gar vielen dergleichen gefährlichen Feſten mit beywohnen müſſen, auf

welchen

Digitized by Google

welchen ſie das Trinken mehr als das Eſſen incommodiret hatte. An ſelbigem Tage kamen Ihro Hoheit gar nicht aus.

Den 28ſten kamen Ihro Hoheit den ganzen Tag nicht aus ihrem Zimmer. Während der Zeit, daß wir bey Tiſche ſaſſen, kam ein alter rußiſcher Obriſter, welcher vom Viecezaren, dem Fürſten Romadanofsky, an Ihro Hoheit geſandt wurde, um ſie auf morgen mit Dero ganzen Hofſtaat zur Mahlzeit einzuladen, indem des Kaiſers Namenstag bey ihm ſollte gefeyert werden; ſie verſprachen um beſtimmte Zeit ſich einzufinden.

Den 29ſten war des Morgens der Ismailof von der Garde mit einem deutſchen Commandeur von der hieſigen Flotte, Namens Bredal, (welcher erſt neulich hier angekommen, und derſelbe iſt, der die Nachricht vom Frieden nach Spanien gebracht hat,) bey Ihro Hoheit in der Betſtunde, und folgete ihnen hernach mit zum Knes Zar, bey welchem das heutige Petri Pauli Feſt, ſollte celebriret werden. Um 6 Uhr Nachmittags kamen Ihro königl. Hoheit von dem Feſt wieder zu Hauſe, und da unbeſchreiblich war getrunken worden, ſo hatten ſie auch einigermaſſen ihre Ladung, weil ſie es mit guter Manier auf keine Weiſe evitiren können. Diejenigen von unſern Cavalieren, welche mit geweſen waren, und das Trinken nicht hatten vermeiden können, als der Obriſt Lorch und der Major Eder, welche beyde die Wache beym Herrn hatten, verſicherten, daß heute ſo ſtark getrunken worden, als noch an keinem Orte zu unſrer Zeit hier im Lande geſchehen wäre. Eilf Kanonen ſind beſtändig gelöſet worden, und es haben zuletzt die meiſten vornehmen Herren die Kanonen ſelbſt abgefeuert, welches von Ihro königl. Hoheit zu dreyen malen geſchehen. Zuletzt iſt eine ſtarke Broullerie zwiſchen verſchiedenen der hieſigen Miniſter entſtanden, woraus denn leicht übele Folgen hätten erfolgen können, indem ſie ſich bald in die Haare gekommen wären, auch die Degen ſchon heraus gezogen hatten; doch iſt alles noch ſo beygeleget worden, daß kein Unglück entſtanden. Ob nun zwar Ihro königl. Hoheit mit im Zimmer geweſen, und ſolches alles gar wohl mit angeſehen und angehöret, ſo haben ſie ſich doch geſtellet, als wenn ſie von allem, was da paßirte, nichts merkten, ſondern haben ihnen den Rücken zugewandt, und ſich mit den hieſigen vornehmſten Geiſtlichen während der Zeit unterredet, da ſich die Herren geſcholten und gezanket. Nachdem Ihro königl. Hoheit eine Weile zu Hauſe geweſen waren, und ſich mit Thee ein wenig erquickt hatten, fuhren ſie mit dem Grafen Bonde zu der Frau Generalin Balken, um von ihr Abſchied zu nehmen, weil ſie noch heute aufs Land zu reiſen geſonnen waren, ſie fanden aber die Generalin nicht zu Hauſe, und beſuchten alſo mich und meine Wirthin, welche ihre Schweſtertöchter, die Demoiſelles Langen, hatte holen laſſen, badinirten

Digitized by Google

ten aber inſonderheit mit meiner kleinen Hausjungfer, und blieben bis 10 Uhr des Abends bey mir im Garten, ohngeachtet wir noch über eine deutſche Meile nach unſerm Landgute zu fahren hatten, wo wir noch in dieſer Nacht ſchlafen wollten. Endlich, als es dunkel zu werden anfing, machten ſie ſich auf den Weg, und fuhren nach gedachtem Landgut Swirlowa, welches einem reichen Ruſſen, Namens Nariskin, zukömmt, der eben derſelbige iſt, welcher Dörpt verbrannt, und ſo unchriſtlich in Narwa und Liefland gehauſet, und dieſes Landhaus meiſtentheils mit Raubgut aus Dörpt ausgezieret hat, ſogar daß die bemalten Fenſter aus Dörpt ſind, und noch ihrer vorigen Beſitzer Namen und Wapen zeigen. Diejenigen, welche mit Ihro königl. Hoheit hinaus fuhren, und daſelbſt im Sommer bey ihnen bleiben ſollen, ſind an Cavalieren, der Graf Bonde, der Kammerrath Negelein und ich; auſſerdem aber der Page Tych, der Kammerlaquais Middelburg, der Fourier Blech, und zwey Mundköche, nebſt verſchiedenen Laquaien und andern Hofbedienten. Der Geheimerath von Baſſewitz und der Conferenzrath von Ahlfeld werden wohl über einige Tage das Gut Lawonowa beziehen, welches dem jungen Fürſten Chavansky, Schwiegerſohn des alten Baron Schaffirof, gehöret, und nur eine halbe Viertelmeile von uns entfernet iſt. Ihro Hoheit haben ein ziemliches zur Meublirung unſers Hauſes anwenden müſſen, weil ſie es ganz wüſte, ohne Tiſche und Stühle, vorgefunden; aber das Haus zu Lewonowa iſt im guten Stande, weil der Herr deſſelben noch im Anfang dieſes Sommers darinn gewohnet hat. Bey dieſer Gelegenheit muß ich mit wenigem etwas Sonderbares von dem Chavansky erzählen. Dieſer Fürſt ladet vor ein Paar Jahren verſchiedene junge vornehme rußiſche Fürſten und Edelleute zu ſich nach einem von ſeinen Gütern ein, unter welchen auch der junge Fürſt Dolgoruki geweſen, welcher als Unterofficier von der Garde zu verſchiedenen malen in Moſcau an unſerm Hofe geſpeiſet hat. Nachdem dieſe Gäſte den Wirth ganz trunken gemacht, ſo haben ſie ihn als einen Todten angezogen, und in einen vollkommenen Sarg, welchen ſie daſelbſt gefunden, geleget, hierauf ihn nach der Kirche getragen, und vor dem Altar niedergeſetzet, wo ſie alle Ceremonien, welche bey den Ruſſen in ſolchen Begräbnißfällen gewöhnlich ſind, obſerviret haben, aber auf eine die Religion beſchimpfende Weiſe. Hierbey haben ſie es nicht einmal bewenden laſſen, ſondern ſie ſollen ſogar mit den Kirchengefäſſen, inſonderheit mit dem Kelch, ſchmutzig umgegangen ſeyn. Als ſie allen dieſen Muthwillen ausgeübet hatten, ſind ſie davon gegangen, und haben ihren Wirth, den jungen Fürſten Chavansky, im Sarge vor dem Altar liegen laſſen, welcher auch ſo lange da gelegen, bis einige von den Geiſtlichen in die Kirche gekommen, und ihn wieder heraus gebracht haben. Ob nun gleich ſelbiger es anzugeben ſich ſelbſt geſchämet, ja es gern verſchwiegen hätte: ſo hat es doch ſein Schwiegervater, der Vicereichskanzler Schaffirof, erfahren, welcher darüber alſobald

Digitized by Google

beym Kaiſer geklaget, und es ſo weit gebracht, daß diejenigen, welche den Greuel getrieben, dafür ſind zum Tode condemniret worden; doch hat der Kaiſer ihnen die Strafe für dasmal geſchenket, aber ſie in ſeiner Gegenwart gewaltig peitſchen laſſen. Als Ihro Hoheit das Haus beſehen hatten, begaben ſie ſich in ihr Zimmer, und wir übrigen in die unſrigen.

Den 30ſten kamen Ihro Hoheit des Morgens um 5 Uhr zu Negelein und mir ganz ſachte in die Kammer, und weckten uns mit Waldhörnern auf, welche Viſite ſich denn keiner von uns ſo zeitig vermuthen war, weil wir wiſſen, daß Ihro Hoheit eben kein Liebhaber vom gar frühen Aufſtehen in Moſcau zu ſeyn pflegen. So bald wir aufgeſtanden waren, und die Kamiſöler angezogen hatten, (denn Ihro Hoheit haben beſchloſſen, daß wir während unſers Sommeraufenthalts an dieſem Ort, um der Hitze willen, und zur Bequemlichkeit, nur in Kamiſölern gehen, und darüber einen Hirſchfänger tragen ſollen,) ſo gingen Ihro Hoheit mit uns ſpatzieren, und wir machten eine Tour nach Lewonowa, woſelbſt der Geheimerath von Baſſewitz mit dem von Ahlfeld wohnen ſollen. Erſt nach unſrer Zurückkunft trunken wir bey Ihro Hoheit Thee mit Milch. Des Mittags aſſen ſie mit uns dreyen im Vorſaal des Hauſes, und es wurden alle Bediente, nach ihrem Rang, an verſchiedenen Tiſchen geſpeiſet. Nach der Mahlzeit, als die Sonnenhitze nicht mehr ſo ſtark war, gingen Ihro Hoheit abermals mit uns ſpatzieren, und nach dem Abendeſſen ſchon um 9 Uhr zu Bette.

Julius.

Am 1ſten. Weil Ihro Hoheit unſerm Hofprediger befohlen hatten, alle Sonntage zu uns heraus zu kommen, um zu predigen, ſo ſtellete er ſich heute Morgen in aller Frühe bey uns zum erſtenmal ein, und es ward in dem groſſen Vorſaal geprediget. Da nun Ihro Hoheit Faſttag heute war, ſo mußten wir andern bis 4 Uhr mit faſten; der Hofprediger blieb auf Befehl bey uns zum Eſſen, und fuhr nach der Mahlzeit wieder nach der Stadt. Heute bezogen auch der Geheimerath und der Conferenzrath ihr angewieſenes Sommerquartier zu Lewonowa.

Am 2ten, des Morgens gegen 6 Uhr, gingen Ihro Hoheit mit uns dreyen nach Lewonowa, und lieſſen ein Paar Pauken vor ſich hertragen, (welche ich für Ihro Hoheit in der Stadt zum Zeitvertreib auf dem Lande geliehen habe, denn ſie haben in Schweden das Paukenſchlagen gelernet,) und als wir dahin kamen, ſchlugen Ihro Hoheit, ohne mit den beyden Herren vorher zu reden, eine Weile ſelbſt

Digitized by Google

ſelbſt die Pauken, und legten hernach ihre Gratulation erſt beym Kneſen, (nemlich beym Herrn von Ahlfeld,) und alsdenn beym Geheimenrath, wegen ihrer glücklichen Ankunft in unſrer Nachbarſchaft, ab. Nach dem Thee blieben Ihro Hoheit hier, und die Frage war, womit eigentlich und am meiſten hier auf dem Lande die Zeit ſollte vertrieben werden? Man fand für gut, eine Werbung anzuſtellen, um Soldaten zu bekommen, und dieſelben nicht allein in den Waffen zu üben, ſondern auch ſonſt mit ihnen Ihro Hoheit die Zeit zu verkürzen. Alſo mußte ſich unſer Knes gleich niederſetzen, und eine Ordre ſchreiben, in welcher er allen hier ſich befindlichen Officiers von ſeiner in St. Petersburg aufgerichteten Garde anbefahl, von heute an für das Regiment zu werben; er verſprach auch einem jeden eine gewiſſe Belohnung für einen jeden Mann, den er ſtellen würde. So bald wir von hier wieder nach Hauſe gekommen waren, wurde geſpeiſet, und Ihro Hoheit laſen uns nach der Mahlzeit in des Kneſen Pallaſt, (welcher für ihn ſauber meubliret iſt, allezeit bereit ſtehet, wenn er zu uns kommen, und eine Nacht oder mehr bey uns bleiben will,) die erwehnte Ordre des Kneſen, welche er heute Morgen an Ihro Hoheit, als Obriſt unſrer Garde, gegeben. So bald dieſes geſchehen war, fingen Negelein und ich gleich an zu werben. Ihro Hoheit, welche meinen eigenen Diener anwarben, brachten bald 12 zuſammen, ich 8, Bonde nur 2 ſchlechte Kerle, und Negelein konnte gar keine bekommen, als den kleinen Mundſchenken, den Ihro Hoheit nicht haben wollten. Ein jeder ſuchte ſeine Leute mit Wein und Bier beſtens zu tractiren, um ſie zu behalten, und dem andern die ſeinigen durch gleiche Mittel abſpenſtig zu machen. Meine Mannſchaft beſtund faſt bloß aus Muſikanten. Die kleine Mannſchaft wurde nun in 2 Compagnien abgetheilet, und das Spielwerk mit derſelben beſchäftigte Ihro Hoheit und uns täglich, hauptſächlich zur Plage des Conferenzraths von Ahlfeld, unſers Spaß = Kneſen.

Vom 3ten bis 7ten fiel nichts als ſoldatiſches Spielwerk vor.

Den 8ten war die gewöhnliche Sonntagspredigt; und den 9ten waren Ihro Hoheit Mittags bey dem Geheimenrath von Baſſewitz, der Gäſte aus der Stadt hatte, als Jaguſchinsky und andere.

Den 10ten. Nachmittags begegneten wir auf dem Spatzierritt einer groſſen Geſellſchaft, die vom Kloſter Troitzky kam, und viel Rühmens von dem, was ſie geſehen hatte, und von der guten Aufnahme, die ſie gefunden, machte. Es war der Obriſt Lorch unter derſelben. Als wir nach Hauſe kamen, fanden wir einen Mönch aus dieſem Kloſter, durch welchen Ihro Hoheit gebeten wurden, dem Kloſter die Gnade zu erweiſen, und es auch zu beſuchen. Sie verſprachen dem Mönch, eheſtens dahin zu kommen.

Digitized by Google

Am 11ten gingen Jhro königl. Hoheit des Morgens um 8 Uhr ganz allein zum Geheimenrath von Baſſewitz nach Lewonowa, bey dem ſie auch zur Mittagsmahlzeit blieben, und mit dem ſchwediſchen Obriſten Stahl von Holſtein, (welcher ein Bruder von unſerm Kammerherrn, und erſt aus Schweden gekommen iſt,) ſowohl vor als nach der Mahlzeit eine lange geheime Conferenz, in Gegenwart der beyden Geheimenräthe Baſſewitz und Heſpen, hatten.

Den 12ten exercirten wir des Morgens in aller Frühe unſere Leibcompagnie, und ich mußte des Majoren Compagnie nach der Mahlzeit vor Jhro Hoheit auch exerciren.

Den 13ten. Der Geheimerath von Baſſewitz, als Capitain von unſerer Garde, errichtete auch zu Lewonowa eine Compagnie.

Am 14ten ritten Jhro Hoheit des Nachmittags beym ſchönſten Wetter aus; kamen aber ſehr naß zurück.

Den 15ten mußten ſich des Morgens alle drey Compagnien bey uns zur Predigt einfinden, und ſaſſen Compagnieweiſe in dem groſſen Saal, wir Officiers aber insgeſammt bey Jhro Hoheit in Dero Schlafzimmer. Nach dem Eſſen kam der Graf Kinsky mit dem Geheimenrath Heſpen zu Jhro Hoheit nach Swirlowa, und der erſte nahm Abſchied, weil er eheſtens wieder nach Deutſchland gehen wollte. So bald er weg war, ritten Jhro Hoheit mit uns aus, und da wir Lewonowa paſſirten, trafen wir den Geheimenrath von Baſſewitz mit dem Aſſeſſor Surland auf dem Felde promeniren an, da denn Jhro königl. Hoheit mit dem Geheimenrath lange Zeit allein ſprachen.

Den 16ten ritten Jhro königl. Hoheit mit dem Geheimenrath und uns nach der Stadt hinein, woſelbſt wir erſt beym Grafen Kinsky anſprachen, hernach bey der Generalin Balken, bey Madame Roſen, und zuletzt bey meiner Wirthin. Wir trafen bey dem Grafen Kinsky den neulich hier angelangten däniſchen Miniſter Weſtphalen an, welchen wir ſchon in Riga gekannt hatten, ehe er noch von da nach Copenhagen ging.

Den 17ten ſpeiſeten der Obriſt Stahl und der ſo lange hier im Lande gefangen geſeſſene Obriſt Rohlam bey Jhro Hoheit zu Swirlowa. Bey dem Geheimenrath von Baſſewitz, welcher an dieſem Mittag auch Fremde bey ſich zu Lewonowa gehabt hat, iſt nachmals, als unſere Gäſte auch dahin gekommen, ſehr ſtark getrunken worden.

Digitized by Google

Den 18ten. Der Kammerjunker Hecklau kam heute, um von Ihro königl. Hoheit Abſchied zu nehmen, weil er nach Deutſchland gehen ſoll, dahin er den jungen Jaguſchinsky mit ſich nehmen wird, welcher mit des Geheimenraths von Baſſewitz Kindern ſoll auferzogen werden. Der junge von Saldern hatte auch die Gnade, Ihro Hoheit zum Abſchied die Hände zu küſſen, weil er mit Hecklau nach Holſtein ging, und von unſerm gnädigſten Herrn mit einer Anwartſchaft auf einen Amtſchreiberdienſt begnadiget worden. Die Urſach, warum dieſer junge Menſch nach Moſcau gekommen, oder von dem Oberkammerherrn Röpsdorf, deſſen Kammerdiener er iſt, hieher geſandt worden, war wohl eigentlich dieſe, daß er bey Ihro Hoheit Kammerdiener zu werden ſuchte, welches ihm aber in Gnaden abgeſchlagen wurde. Sonſt reiſete heute der Graf Kinsky von Moſcau ab, und er wird über St. Petersburg nach Wien gehen. Von demſelben mußten Ihro Hoheit ein Haufen Sachen kaufen, die er nicht wieder nach Deutſchland zurücknehmen wollte, indem ſie ihm dieſes Begehren nicht gut abſchlagen konnten noch mogten, um ihn zum guten Freund zu behalten, weil er am kaiſerlichen Hofe im guten Credit ſtehen ſoll. Da nun Ihro Hoheit ſich reſolvirten, übermorgen nach dem troitziſchen Kloſter zu gehen, ſo ſandten ſie einen ihrer Grenadiers voraus dahin, und lieſſen es anzeigen.

Den 19ten. Nachdem Ihro königl. Hoheit dem Geheimenrath von Baſſewitz geſtern zu Lewonowa Ordre gegeben, ſo viele Pferde miethen zu laſſen, wie ſie mit Dero ganzen Suite zu der Reiſe nach Troitza, (welches Kloſter einige 50 Werſte von uns entlegen iſt, und auf dem Wege von Moſcau nach Archangel lieget,) würden nöthig haben, ſo kamen gegen Abend die beſtellten Pferde zu Swirlowa an, und wurden noch heute für die Wagen eingetheilet, um Morgen ſo viel früher aufbrechen zu können. Es kam gegen Abend ein vom Synod abgeſchickter Bote, um zu vernehmen, ob Ihro königl. Hoheit noch gewiß morgen nach dem Kloſter reiſen würden? indem der Archimandrit des Kloſters, welcher ein Mitglied des Synods iſt, voraus dahin reiſen wollte, um Ihro königl. Hoheit daſelbſt zu empfangen.

Den 20ſten reiſeten Ihro Hoheit des Morgens in aller Frühe mit uns von Swirlowa, und wir ſpeiſeten des Mittags unterwegens in dem Dorfe Bratofskina. Von da fuhren wir nach der Mahlzeit ganz bis nach dem Kloſter Sergy oder Troitza, welches entweder nach dem heiligen Sergy, oder auch von der heiligen Dreyfaltigkeit, benannt wird. Ihro königl. Hoheit wurden von dem Biſchof von Troitzky, und von den vornehmſten Geiſtlichen dieſes Kloſters, auſſerhalb der Mauer empfangen, vorher unterwegens aber, etwa 10 Werſte von dieſem Kloſter, in

ein

Digitized by Google

ein demſelben zugehörigem Dorfe mit dem gewöhnlichen Geſchenk bewillkommt wurden. Es beſtund aus einem auſſerordentlich groſſem Brodt, welches von vier Leuten getragen wurde. Es werden alle groſſe Herren, wenn ſie die Klöſtergüter paßiren, mit Brodt und Salz beſchenket. An dieſem Orte fanden wir auch unſere übrigen Herren aus Moſcau, nemlich den von Heſpen, Stenſlicht, Stamken, Eder, Schulz und den Hofprediger, wie auch den jungen Prehn. Nachdem Ihro königl. Hoheit das genannte Preſent von dem Abgeſandten des Kloſters empfangen hatten, ſo continuirten dieſelben ihre Reiſe nach dem Kloſter, welches man ſehr weit liegen ſehen konnte, und von ferne ſehr wohl ausſahe, weil es auf einem hohen Berge lieget, und wegen der vergoldeten Kuppeln und Dächer ſehr in die Augen fällt. Der Biſchof führete Ihro königl. Hoheit durch die ſogenannte heilige Pforte in das Kloſter, welche Pforte nur geöfnet wird, wenn der Kaiſer oder die Kaiſerin es beſuchen. Die Wagen mußten durch ein anderes Thor fahren. Es werden Ihro königl. Hoheit vielleicht der erſte Ketzer geweſen ſeyn, welchem die Ehre wiederfahren, durch dieſe Pforte geführet zu werden; ſie ward auch ſofort, wie wir ſie paſſiret hatten, wieder verſchloſſen. Da nun nicht nur für Ihro königl. Hoheit, ſondern auch für Dero ganzen Suite in dem Kloſter Quartier bereitet war, ſo wurden ſie gleich nach demſelben geführet. Wir bekamen ein groſſes Haus für uns allein, in welchem wir ſo viel Gelaß hatten, als wir gebrauchten. Dieſes uns angewieſene Wohnhaus, in welchem der Kaiſer gemeiniglich zu logiren pfleget, wenn er hieher kömmt, war ein ſchönes langes Gebäude, von Quaderſteinen aufgeführet. Es hatte zwey Eingänge, an jedem Ende einen, und man ging auf ſehr breiten und hohen ſteinernen Treppen hinauf nach den Zimmern. Als Ihro Hoheit von dem Archimandriten oder Biſchof des Kloſters in Dero Zimmer geführet wurden, fanden wir in dem vorderſten Saal deſſelben einen groſſen Tiſch gedecket, auf welchem Salz und Brodt, nebſt verſchiedene Schüſſeln mit rußiſchen Confitüren, ich meyne mit rohen Erbſen, welſchen Bohnen, gelben Wurzeln, Rüben, Rettig und Gurken, auch Butter und Käſe, geſetzet waren, an welchem ſich denn Ihro Hoheit mit Dero Suite eine Weile niederſetzten, und dem Biſchof, welcher in ſeinem ordinairen ſchwarzem Mönchshabit gekleidet ging, neben ſich zu ſitzen nöthigten, welchem ein Paar der vornehmſten Mönche ſtehend mit groſſem Reſpect aufwarteten, ihm auch zuweilen die Hände küſſeten, und ſich faſt bis zur Erden bücketen, wenn er mit ihnen ſprach. Ob nun zwar allhier wenig zu eſſen, die Ruhe uns auch lieber, als das Eſſen war, ſo ſaſſen Ihro Hoheit doch eine ziemliche Zeit am Tiſche, und hielten ſich an Butter und Brodt, wobey verſchiedene Sorten von Weinen und Meth, nebſt einem Getränk von rothem Himbeerenſaft, herumgegeben wurde, welches letzte ſehr lieblich ſchmeckte. Hierauf begaben ſich Ihro Hoheit und wir zur Ruhe, verſchiedene aber mußten ſich mit

 einem

einem Reuterlager behelfen, weil ſie mit ihren Betten wohl nicht auf ſo viele gerechnet hatten.

Den 21ſten. Da der Biſchof den vorigen Abend verſprochen hatte, Jhro Hoheit heute im Kloſter herum zu führen, ſo kam derſelbe dieſen Morgen um 10 Uhr mit dem Abt des Kloſters zu Jhro Hoheit, und führete uns nach dem Schatz, welcher aus überaus koſtbaren, mit Gold, Perlen und Edelgeſteinen geſtickten Meßgewanden, Biſchofs- und Archimandriten- Mützen von maſſivem Golde, mit Perlen und Edelgeſteinen beſetzt, imgleichen aus vielen maſſiven goldenen Kreutzen mit Diamanten gezieret, und aus allerley Kirchengefäſſen und groſſen Evangelienbüchern mit maſſivem Golde, Perlen nnd Diamanten beſetzet, beſtund. Aus dem Behältniß des Schatzes führete er uns in die ſogenannte Bibliothek, welche um ſo viel ſchlechter war, und nur aus wenigen alten beſtäubeten Büchern in ſlawoniſcher Sprache beſtand, (denn die lateiniſchen Bücher ſind in den hieſigen Klöſtern nicht viel nützlich, weil nur wenige Mönche ſich finden, die ſelbige verſtehen, und auſſer dem Biſchof auch wohl niemand in dieſem Kloſter war, welcher latein reden konnte,) inſonderheit aber wies man uns die Privilegienbriefe von allen Zaren, bis auf gegenwärtiger Zeit, wodurch beſtändig dieſes Kloſters Privilegien confirmiret worden. Aus dieſer Bibliothek führete man uns in die vornehmſte Kirche, die den Namen von der heiligen Dreyfaltigkeit hat. Dieſe war von auſſen ein nettes Gebäude, mit fünf ganz vergoldeten Kuppeln gezieret. Jnwendig war ſie, inſonderheit das hohe Chor, ſehr koſtbar, alle Leiſten von maſſiven vergoldeten Silber, auch einige Bildniſſe, ſonderlich Chriſti und Maria in maſſiv goldenes Blech, mit Edelgeſteinen reichlich beſetzet, eingefaſſet. Das Heiligſte in dieſer Kirche war der Leichnam des heiligen Sergius, der zur rechten Seite des Chors in einem ſilbernen vergoldeten Sarg ruhete. Man machte den ſilbernen Kaſten oder vergoldeten Sarg vor uns auf, und es wurde der Deckel von einem goldenen Zepter unterſtützt, daß er in die Höhe ſtehen blieb. Dieſen Zepter haben die Zaren ehedeſſen geführet, und aus Devotion dieſem Heiligen verehret, der denn allezeit bey demſelben im Sarge lieget, und wenn der Deckel eröfnet wird, denſelben in die Höhe halten und unterſtützen muß. Jn dieſem geöfneten Sarge ſahen wir aber nichts als eine ſeidene übergebreitete Decke, in welche das Bildniß des heiligen Sergius in Lebensgröſſe gewirket war. Der Archimandrit aber ſagte, daß der Körper des heiligen Sergius noch ganz unverweſet unter ſelbiger Decke läge, aber er zeigte uns denſelben nicht, und wir durften auch die Decke nicht aufheben. Es iſt dieſer heilige Sergius, der Ruſſen Meynung nach, ein groſſer dicker Mann geweſen, der etwan vor viertehalb hundert Jahren gelebet, anfänglich ſich ritterlich im Kriege gehalten, hernach von der Welt ſich retiriret, und dieſes Kloſter der

Digitized by Google

heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren geſtiftet, auch dabey ein ſehr ſtrenges heiliges Leben geführet hat, worauf er nach ſeinem Tode canoniſiret worden, und auch viele Wunder an Kranken verrichtet hat, welche durch ſeinen Körper reſtituiret worden ſind, daher viele Wallfahrten hieher geſchehen. Ehedeſſen hat ein jeder Zar es ſeine Schuldigkeit zu ſeyn geglaubet, wo er nicht durch Krankheit, Krieg, oder andere wichtige Geſchäfte, daran gehindert worden, zweymal im Jahre, nemlich Dominica Trinititatis, und am Feſt Michaelis, dieſe Wallfahrt zu verrichten, dabey denn derſelbe mit ſeiner Familie und ganzer Suite eine halbe Meile Weges von dem Kloſter vom Pferde oder Wagen geſtiegen, und aus groſſer Andacht für dieſen Heiligen zu Fuß bis ins Kloſter gegangen, aber darauf, ſo lange er daſelbſt geblieben, mit ſeinem ganzen Hofſtaat von dem Archimandriten ganz frey gehalten worden. Aus der groſſen Kirche wurden wir in eine andere geführet, die recht mitten im Kloſter lieget, und noch weit gröſſer und höher iſt, als die vorige, auch fünf hohe mit Blech bedeckte Kuppeln hatte, von welchen die mittlere und höchſte ſtark über und über vergoldet war. Dieſe Kirche führet den Namen Obdormitionis Virginis Mariae, oder die Einſchlafung der Mutter Gottes Mariä. Sie hat auch ein koſtbares hohes Chor, mit lauter vergoldeten Bildern der Heiligen bemalet, und man ſahe auch in der ganzen Kirche, an allen Pfeilern, Gewölbern und Wänden, nichts als Millionen Bilder und Köpfe der Heiligen, ſo daß darunter einige recht monſtröſe groſſe Köpfe zu ſehen waren. Das Heiligſte und Koſtbarſte, welches man uns in dieſer Kirche zeigte, war ein alter hölzerner Sarg, in welchem der heilige Sergius gelegen und begraben worden, und 346 Jahre in demſelben geruhet haben ſoll, an einem Orte, wo das Waſſer alle Jahre ausgetreten, und der Sarg dennoch mit dem Körper nicht verdorben und vermodert iſt. In der Vorkirche, oder in dem Eingang der Kirche, ſtehen über der Erde einige Särge, in welchen der bekannte Staatsminiſter und nachmalige unglückliche Zar Boris Godunow mit ſeiner Familie ruhen ſoll. Nachdem wir dieſes alles in Augenſchein genommen hatten, kam die Mittagszeit heran; es führete uns alſo der Archimandrit insgeſammt in ſein beſonderes Haus, welches er im Kloſter bewohnet, wenn er hier iſt, und tractirte uns in demſelben. Wir ſaſſen mit Ihro königl. Hoheit alle an einem Tiſch, welcher mit Fleiſch und Fiſchen beſetzet war. Die Fleiſchſpeiſen waren in der für Ihro königl. Hoheit ganz eigen gebaueten Küche gemacht, und aus derſelben geholet. An der Seite, wo der Archimandrit mit zwey ſeiner vornehmſten Kloſtergeiſtlichen ſaß, war der Tiſch allein mit Fiſchen beſetzet. Das Eſſen, mit welchen man uns tractirte, und welches in ſehr groſſer Menge auf dem Tiſch ſtand, war ſehr gut, wenn es nur nach unſrer Manier wäre zugerichtet geweſen. Ueberhaupt war an allem ein groſſer Ueberfluß, inſonderheit an Wein und Meth von verſchiedenen Sorten. Die Ruſſen zeigen ſich darinn

 prächtig,

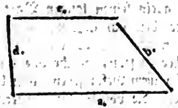
prächtig, daß ſie mit vielerley Sorten von Getränken tractiren. Bey den ausgebrachten Geſundheiten des Kaiſers und der Kaiſerin, der Prinzeßinnen, unſers Herzogs und des heil. Synods, wurden die Kanonen eben ſo, wie bey unſrer Ankunft im Kloſter, von den Kloſtermauren fleißig gelöſet. Wir nahmen verſchiedene Geſchirre auf der groſſen aufgerichteten Schenke in Augenſchein, und ich bemerkte inſonderheit die folgenden. Einen Willkommenbecher, von 5 Pfund und 22 Loth Silber, mit einem groſſen Deckel, ganz vergoldet. Einen andern groſſen ſilbernen vergoldeten Pokal, worauf folgende Inſcription ſtand: Eine reichsfreye Ritterſchaft verehret dieſen Pokal ihrem in Ungarn verordneten Reuter-Commiſſario Hans Philipſen von Honeck. Er wog 5 Pfund und 3 Loth, und war 1596 gemachet. Ferner einen groſſen ſilbernen Krug, mit den Namen: Magiſter Stephanus Teuthorn, Franchuſanus Thuringus, Scholae Rigenſis Rector. Eine andere ſilberne Kanne von ziemlicher Gröſſe, worinn inwendig das Bildniß des Churfürſten Johann Friederichs zu Sachſen, mit der Ueberſchrift: Verbum Domini manet in aeternum, den 25ſten Junii 1530. Auf der auswendigen Seite des Deckels ſtand auf der Medaille: Johannes, Churfürſt zu Sachſen, thut bekennen frey mit Heldenmuth, daß die Lehre, ſo er übergeben, ſey die Richtſchnur zum ewigen Leben, den 28ſten Junii 1630, wieget 2¼ Pfund, anderer dergleichen Geſchirre zu geſchweigen, welche ohne Zweifel aus Liefland weggenommen, und hernach an das Kloſter geſchenket worden. Nach der Mahlzeit führete uns der Archimandrit in die Küche, auch in das Back- und Brauhaus des Kloſters, welche groſſe dunkele gewölbte Keller waren, worinn er uns groſſe aufgehäufte Stapel von Brodt zeigete, welches in unglaublicher Menge in dieſem Kloſter conſumiret wird, indem täglich beynahe 900 Perſonen geſpeiſet werden. Die Brodte waren von ungemeiner Gröſſe, und doch von ſehr gutem Geſchmack. Es wird dieſes Brodt für das beſte in ganz Rußland gehalten, ſo daß ein jeder, der das Kloſter beſiehet, ein Stück von ſolchem Brodt mit nach Moſcau zurück bringet, weil ein jeder darnach fräget, wenn man von da herkömmt. Allhier ſahen wir einen Mönch, welcher vom Archimandriten auf eine gewiſſe Zeit zur Strafe, weil er mit einem Mädchen zu thun gehabt, das Mehl den ganzen Tag hindurch ausbeuteln mußte, in einem dunkelen Keller bey Licht, und in ſeinem ordinairen ſchwarzem Mönchshabit, welches er ſchon 14 Tage lang ausgeübet hatte, und von dem beſtäubeten Mehl in ſeiner ſchwarzen Kleidung mit dem langen Bart gräßlich ausſahe. Denn die Mönche tragen gemeiniglich abſcheulich lange Bärte, welche auſſer den Bauren und gemeinen Taglöhnern niemand als den Geiſtlichen und Mönchen zu tragen erlaubet ſind. Es iſt bekannt, wie Peter der erſte durch ſtrenge Mittel die übrigen Ruſſen genöthiget hat, die Bärte und langen Kleider abzulegen. Unterdeſſen werden doch beyde noch von vielen Ruſſen beybehalten,

Digitized by Google

die ſich aber deswegen in ihren Häuſern halten, und nicht leicht zum Vorſchein kommen, um nicht anzulaufen. Das letzte iſt noch neulich einem alten rußiſchen Hausknecht bey unſers Hofpredigers Wirth begegnet, welcher dem Herrn Remario mit weinenden Augen geklaget, daß, da er wegen eines Geſchäfts aus der Stadt gekommen, man ihm nicht allein ſeinen langen Bart abgeſchnitten, ſondern auch alle ſeine Copecken, die er bey ſich gehabt, unter dem Stadtthor abgenommen. Er hat ſich aber den Bart wieder wachſen laſſen, um den abgebildeten Heiligen oder Bogs ähnlicher zu ſeyn, welche alle mit langen Bärten abgemalet ſind. Um nun wieder auf unſern Gefangenen, oder beſtraften Mönch zu kommen, ſo bat er Ihro königl. Hoheit, die von ſeinem Verbrechen nichts wußten, auf eine bewegliche Art, für ihn eine Vorbitte einzulegen, welche auch erfolgte, und ihm von dem Archimandriten Pardon verſchaffte, wofür er ſich fußfällig bedankte. Nachdem wir nun obgedachtes Back- und Brauhaus, nebſt der groſſen Küche, beſehen hatten, führete uns der Archimandrit in zwey beſondere Kapellen, in welchen vier Heilige, als Nikon, Michael, Maxim und Serapion, lagen, welche insgeſammt Schüler des heiligen Sergius geweſen, letzterer aber iſt zuletzt Erzbiſchof von Novogrod geworden. Auſſer dieſen Heiligen war nicht viel ſonderliches hier zu remarquiren. Nachher führete man uns noch in eine andere Kapelle, in welcher des heiligen Sergius Brunnen war, deſſen Waſſer ehedeſſen eine ſolche Wunderkraft gehabt haben ſoll, daß es viele Krankheiten curiret hat. Aus dieſem Brunnen gab uns der Archimandrit in einem hölzernen Geſchirre zu trinken, und wir fanden, daß das Waſſer von überaus reinem Geſchmack war. Hierauf ließ der Biſchof alle Glocken im Kloſter vor uns läuten, welches ihrer Menge und Gröſſe wegen ein überaus ſchönes Geläute gab. Die gröſſeſte Glocke, welche 1709 gegoſſen worden, wieget 350 Pud oder 14000 Pfund, hat 7½ Faden im Umkreis, und giebet alſo allein, wie leicht zu erachten, ein groſſes Getöne von ſich. Wie das Geläute vorbey war, führete uns der Biſchof in dem Kloſter allerwärts herum, da er uns denn auch die Zellen der Mönche, nebſt ihrem groſſen Speiſeſaal zeigete. Nachher brachte er uns nach einem groſſen Fiſchteich, welcher mitten im Kloſter war, wo er ein Paarmal mit Netzen durchziehen ließ, um uns die Menge der Fiſche zu zeigen, bey welcher Gelegenheit einige Pokale mit Wein ausgeleeret wurden. Zuletzt lud der Biſchof Ihro königl. Hoheit auf morgen zu der Meſſe ein, welche Einladung ſie annehmen mußten, weil die Handlung bloß ihrentwegen geſchehen ſollte. Ich beſtieg noch an demſelbigen Abend mit einigen guten Freunden den höchſten Thurm des Kloſters, dergleichen unterſchiedene auf der Mauer, die um das Kloſter herum gehet, gebauet ſind; dieſer aber war inſonderheit ſehr hoch, und man konnte ſehr weit von demſelben um ſich herum ſehen. Wir giengen rund um die Mauer herum, und zwar unter einem gewölbten Gange. Die Mauer iſt ſehr

Digitized by Google

hoch und dick, auch allenthalben mit vielen Schießlöchern und unterſchiedenen ſtarken Thürmen verſehen. Das Kloſter hat ungefähr dieſe Figur,



und iſt auſſerhalb der Mauer mit einem ziemlich breiten und tiefen Graben umgeben. Die Seite a iſt 168 Faden lang, die Seite b, 141 Faden, die Seite c, 133 Faden, und die Seite d, 100 Faden, hat alſo einen Umfang von 542 Faden. Das Kloſter hat vier Eingänge oder Pforten, wovon die vornehmſte die heilige Pforte genannt wird, und dieſelbe iſt, wodurch wir zu Fuß hinein geführet wurden, als wir im Kloſter ankamen. Es befinden ſich in dem Kloſter 500 Mönche, und es werden darinn täglich bey 900 Perſonen geſpeiſet, die Bedienten des Kloſters und die Wache deſſelben mit gerechnet. Die Wache beſtehet aus Invaliden-Soldaten, welche hier ihr Gnadenbrodt genieſſen, von welchen auch Jhro königl. Hoheit eine beſondere ſtarke Wache vor ihrem Hauſe hatten. Sie müſſen auch an den Thoren des Kloſters Wache thun, und es wie eine Feſtung verwahren. Zu dem Kloſter, welches zu des Fürſten Demetri Donskoi Zeiten aufgerichtet worden, gehören 12 Kirchen und 7 andere Klöſter, welche mit den hieſigen Mönchen 3000 Seelen ausmachen ſollen, auch bey 20000 Bauren unter ihrer Juriſdiction rechnen. Es werden an dieſes Kloſter jährlich von dergleichen groſſen Fiſchen, von welchen Jhro königl. Hoheit einer vom Kloſter geſchenket wurde, und den ſie Ehren halber mitnehmen mußten, und der Belluga genannt wird, bey 1000 geliefert, und von Aſtrachan hieher geſandt, denn es hat auf dem groſſen Wolgaſtrom einen treflichen Fang davon. Weil die Mönche kein Fleiſch eſſen, ſo iſt leicht zu erachten, wie viel an Fiſchen ſie conſumiren müſſen. Am Abend aſſen Jhro königl. Hoheit mit uns allein, und wir waren unter uns ziemlich luſtig. Jch habe heute vernommen, daß Jhro Majeſtät der jetzige Kaiſer in ihren erſten Regierungsjahren, wegen Rebellion der Strelitzen, ihre Perſon allhier in Sicherheit gebracht, und ſich in dieſem Kloſter einige Zeit aufgehalten haben, weil ſie dieſen Ort für den ſicherſten geſchätzet, und das Kloſter auch vor dem erſten Anlauf nichts zu befürchten hat, auch wirklich auſſerhalb wie eine Feſtung ausſiehet.

Den

Den 22ſten machten wir uns des Morgens bereit, der rußiſchen Meſſe mit beyzuwohnen, dazu Ihro Hoheit geſtern invitiret worden. Sie hatten zwar den Hofprediger befohlen, ehe wir ausgingen, Betſtunde zu halten, ſie mußte aber doch bis zu unſrer Zurückkunft ausgeſetzet werden, weil wir ſchon um 9 Uhr von einem Mönch zur Meſſe invitiret wurden. Der Archimandrit erwartete uns ſchon in der Dreyfaltigkeitskirche, und war mit ſeinen geiſtlichen Aßiſtenten mit koſtbarem Meßgewand bekleidet. Wir ſahen eine Stunde die Meſſe an. Als ſie nun vorbey, und der ganze Gottesdienſt zum Ende war, beurlaubeten wir uns von dem Archimandriten, und begaben uns nach Ihro königl. Hoheit Quartier, woſelbſt wir hernach unſere Betſtunde mit Geſang und Gebet hielten, welches wohl noch niemals in einem rußiſchen Kloſter geſchehen iſt. Des Mittags ſpeiſeten wir mit Ihro königl. Hoheit allein in Dero Antichambre, und wurden von den Kloſterleuten bedienet. Nach der Mahlzeit verlieſſen wir das Kloſter, und wurden durch den Archimandriten aus des Zaren Hauſe oder Ihro königl. Hoheit Quartier durch des Kloſters heilige Pforte wieder hinaus geführet, woſelbſt ſich ein jeder in ſeinen Wagen ſetzte, und wir unter Löſung der Kanonen von den Kloſtermauren uns auf den Rückweg begaben. Ob nun zwar Ihro königl. Hoheit auſſ n vor dem Kloſter von dem Archimandriten und den vornehmſten Geiſtlichen Abſchied nehmen wollten, ſo bat derſelbe ſich dennoch die Ehre aus, ihnen noch in etwas folgen zu dürfen, gab auch mit noch zwey der vornehmſten Mönche Ihro königl. Hoheit auf 5 Werſte das Geleite, bis auf ein zum Kloſter gehöriges Gut, woſelbſt es eine gute Stuterey hat, bewirthete uns mit allerley Getränken, und ließ die beſten Pferde vorführen, und herum reiten. Worauf wir denn gegen Abend völligen Abſchied nahmen, und uns nochmals beſtens bedankten. Ihro Hoheit fuhren mit Dero kleinen Suite dieſen Abend bis nach Bradeſchina.

Den 23ſten brachen wir des Morgens in aller Frühe auf, und kamen bey guter Zeit zu Swirlowa wieder an.

Den 24ſten. Nach der Mahlzeit gab der General Allard Ihro königl. Hoheit die Viſite, und nachdem ſelbiger wieder weggefahren war, begaben ſich Ihro Hoheit auf einige Stunden nach Lewonowa zu dem Geheimenrath von Baſſewitz, bey welchem ſie Stahl und einige andere ſchwediſche Officiers fanden. Der Kammerjunker Hecklau ſoll heute von Moſcau nach Holſtein gegangen ſeyn.

Den 25ſten war wegen des ſtarken Regens nichts zu machen.

Den 26ſten. Der Geheimerath von Baſſewitz fuhr heute Abend nach Moſcau, und begab ſich von da auf einige Tage zu Tamſen auf deſſelben Gut, 25 Werſte von Moſcau.

Digitized by Google

Den 27ſten fiel nichts Erhebliches vor.

Den 28ſten war der Archimandrit von Troiza des Nachmittags bey Ihro Hoheit, um ſich für die Ehre zu bedanken, die ſie ſeinem Kloſter erwieſen. Nachdem derſelbe wieder weggefahren war, kam der Geheimerath von Heſpen, welcher uns denn unter andern die Nachricht brachte, daß der Obriſt Jaguſchinsky, des Generals Bruder, dieſen Morgen geſtorben ſey. Es war auch der Kammerrath Negelein heute nach der Stadt geweſen, welcher uns berichtete, daß bey 300 Tatarn aus Aſtrachan in Moſcau gefänglich angekommen wären, welche ſich dem Kaiſer nicht hätten ſubmittiren wollen; ſie wären meiſt junge wohlgewachſene Leute.

Den 29ſten wurde des Morgens bey uns geprediget.

Den 30ſten. Ihro königl. Hoheit begaben ſich mit uns heute nach der Stadt, nachdem wir zu Mittag frühe geſpeiſet hatten. Wir waren erſt in Ihro Hoheit Hauſe, und ſpeiſeten hernach zu Abend bey dem Envoyé Stamken mit dem Generalmajor Stahl und dem Obriſten Boye. Aus der Stadt kamen wir ſpät nach Swirlowa zurück.

Den 31ſten. Heute Abend iſt der Obriſt Jaguſchinsky in Moſcau begraben worden.

Auguſt.

Den 1ſten und 2ten fiel nichts Merkwürdiges vor.

Den 3ten kam der holländiſche Reſident nach der Mahlzeit nach Lewonowa, woſelbſt wir uns von Swirlowa auch einſtelleten. Er war nur gekommen um Abſchied zu nehmen, weil er auf eine kurze Zeit nach St. Petersburg reiſen wollte.

Den 4ten waren Ihro königl. Hoheit in etwas unpäßlich, ſo daß ſie den ganzen Tag über nicht aus ihrem Zimmer kamen.

Den 5ten befanden ſich Ihro Hoheit wieder ganz wohl.

Den 6ſten ritten Ihro Hoheit des Abends mit uns ein Paar Stunden aus, Graf Bonde aber nach der Stadt, woſelbſt er Geſchäfte hatte.

Den 7ten. Dieſe Nacht ſchlieſen Ihro königl. Hoheit bey mir in meinem Zimmer, worüber ich aber wenig ſchlafen konnte, weil ſie bey der groſſen Hitze mehr Luſt zu ſprechen als zu ſchlafen hatten. Mir war mit dieſer Gnade wenig gedienet.

Den

Digitized by Google

Den 8ten mußten ſich des Morgens in aller Frühe die geſammte Mannſchaft von allen drey Compagnien mit Beilen und Schaufeln, und mit den vertheilten Zelten, zu Swirlowa bey mir einfinden, um heute unſer Campement zwiſchen Swirlowa und Lewonowa an einem ſehr luſtigen und angenehmen Ort aufzuſchlagen. Dieſes kleine Feldlager ſahe recht artig aus, weil wir meiſtens lauter groſſe ſchöne türkiſche und andere wohlgemachte Zelte hatten, welche größtentheils vom Fürſten Mentſchikof geliehen waren.

Den 9ten. Der Geheimerath von Baſſewitz hatte etwas Nothwendiges in der Stadt zu thun, er begab ſich alſo noch vor der Mahlzeit dahin, und berichtete bald durch einen Boten, daß die Herren Generale Jaguſchinsky und Tſchernitſchof morgen gewiß zu Ihro Hoheit ins Lager kommen würden, ob er gleich ſein Möglichſtes gethan, um ſolches auf morgen zu verbitten, indem er vorgewandt, daß Ihro Hoheit noch nicht eingerichtet wären, welches alles aber nichts geholfen. Dieſe Nachricht war Ihro königl. Hoheit nicht angenehm, und ſie hätten gerne geſehen, daß ſolche Viſite noch einige Tage ausgeſetzet geblieben wäre; indeſſen war es nicht zu ändern, und ſie haben groſſe Urſach, den Jaguſchinsky zu menagiren, weil er ein groſſer Favorit des Kaiſers, und dabey ein empfindlicher eigener Mann iſt.

Am 10ten wurden des Morgens in aller Frühe, nach vorher geſchlagener Reveille, die drey ſämmtlichen Compagnien vor der Fronte des Lagers exerciret. Da nun gegen Mittag die beyden Generals von Jaguſchinsky und Tſcherniſchof ſich bey uns einfanden, ſo ſtanden wir mit unſerer ganz kleinen Armee vor der Fronte unſers Lagers ordentlich rangiret, präſentirten das Gewehr, und rühreten das Spiel. Auf der Gäſte vielfältiges Anſuchen machten wir auch unſere Exercitia mit vielem Applaudiſſement der Gäſte, welche ſich nicht wenig wunderten, daß Ihro königl. Hoheit in ſo kurzer Zeit mit den Leuten zu ſolcher Perfection und Accurateſſe gekommen waren. Nachdem alles vorbey war, wurde geſpeiſet, und über der Mahlzeit ziemlich ſtark getrunken. Da die Mahlzeit meiſt geendiget war, kam ganz unvermuthet der ſchwediſche Obriſt Boye zu uns, welcher in etwas unſere gute und luſtige Compagnie durch ſeine Klaglieder ſtörete, weil er ſeiner Schulden wegen nicht nach Schweden kommen kann. Es ward ihm aber nicht allein aller Beyſtand vom Jaguſchinsky verſprochen, ſondern auch aufs neue wieder ein Anſehnliches zur Bezahlung ſeiner Schulden von Ihro Hoheit geſchenket.

Vom 11ten bis 13ten kam nichts Merkwürdiges vor.

Den 14ten. Als Ihro Hoheit vernommen hatten, daß heute Mittag eine groſſe Geſellſchaft von dem ſlabodiſchen Frauenzimmer beym Geheimenrath von Baſſe-

Baſſewitz ſpeiſen ſollte, begaben ſie ſich mit mir ganz allein gegen Mittag dahin. Nach der Mahlzeit kam auch der Kammerrath Fick mit ſeinem Schwiegerſohn, dem Secretair Schulz. Da nun das Frauenzimmer neugierig war unſer Campement zu beſehen, ſo erlaubeten Ihro Hoheit ihnen nach der Mahlzeit dahin zu kommen.

Den 15ten fanden ſich gegen Mittag die beyden Le Forts, nebſt Mardefeld und Campredon, bey uns im Lager ein, und ſpeiſeten nicht allein des Mittags, ſondern blieben des Abends noch bis gegen 8 Uhr bey uns.

Den 16ten. Gegen Mittag fand ſich der General Allard mit dem Baron Bähr bey uns ein, welche bey uns ſpeiſeten, und bis gegen Abend blieben.

Den 17ten. Wir hatten heute gar keine Fremde bey uns.

Den 18ten kam der Obriſt Plate zu uns in das Lager, welcher geſtern Abend aus Berlin zu Moſcau arriviret war. Er hatte wegen der böſen Wege allein zwiſchen St. Petersburg und Moſcau 20 Tage, und in allen 6 Wochen auf ſeiner Reiſe zugebracht. Er iſt noch ein alter Bekannter und guter Freund aus Schweden her von mir, ein ſehr artiger und wohlgemachter Cavalier, und ich bin recht froh, daß wir denſelben nunmehr beſtändig bey uns am Hofe behalten werden, indem Ihro Hoheit viel Werks von ihm machen. Er iſt derjenige, welcher Ihro Hoheit in Schweden (wie er damals Capitain von der Garde war) exerciren gelehret hat, worinn er ſtark iſt. Nach ſeiner Herauskunft aus Schweden iſt er einige Jahre Miniſter am preußiſchen Hofe geweſen, und es wird, wie man glaubt, ſeine Stelle durch Stenflicht wieder beſetzet werden. Weil er bey uns im Lager bleiben ſoll, ſo wurde ihm des Geheimenraths Baſſewitz Zelt angewieſen.

Am 19ten wurde die Kirchenparade und Predigt gewöhnlichermaſſen gehalten. Nach der Mahlzeit fand ſich auch der Geheimerath Heſpen bey uns ein.

Den 20ſten wurde der Obriſt von Plate des Morgens beym Exerciren als Major vom Regiment und Capitain-Lieutenant bey der Leibcompagnie angeſtellet.

Den 21ſten. Weil Ihro Hoheit ihre gewöhnlichen Kopfſchmerzen heftig bekamen, ſo blieben ſie den ganzen Tag in ihrem Zelt.

Den 22ſten. Heute waren Ihro Hoheit vollkommen wieder hergeſtellt.

Am 23ſten fuhren Ihro Hoheit des Morgens mit Negelein und Grafen Bonde nach der Stadt, und ſpeiſeten des Mittags beym Geheimenrath von Baſſe-

witz,

Digitized by Google

witz, worauf ſie nach der Mahlzeit beym Kammerrath Fick Gevatter ſtanden. Es ſtunden zugleich mit der Fürſt und die Fürſtin Mentſchikof, die Generalin Brüce, Jaguſchinsky und Madame Le Fort. In Moſcau iſt heute in der reformirten Kirche eine Verordnung abgeleſen worden, daß diejenigen, welche zu der Gemeine gehörten, am folgenden Freytag einen gewiſſen Eyd wegen der Succeſſion nach dem Abſterben Sr. Majeſtät ablegen ſollten; welchen Eyd die Lutheraner und Katholiken ſchon geleiſtet haben, die Reformirten aber haben vorher als holländiſche Unterthanen ihn nicht thun wollen, ohne gewiſſe Clauſeln beyzufügen, welche ihnen nun zugeſtanden worden.

Den 24ſten und 25ſten fiel nichts Erhebliches vor.

Den 26ſten. Nachdem des Morgens die gewöhnliche Kirchenparade gehalten worden, begaben ſich Ihro Hoheit nach der Stadt, um daſelbſt den Namenstag der jüngſten kaiſerlichen Prinzeßin Natalia beym Fürſten Mentſchikof zu celebriren.

Den 27ſten war der Tag unſers Aufbruches aus dem Lager.

Den 28ſten ritten Ihro Hoheit nach der Mahlzeit mit Bonde, Negelein und mir nach des Kaufmanns Koch Garten, welcher nicht weit von der Slabode lieget, um denſelben zu beſehen, und die Zimmer einzutheilen, weil ſie ſich morgen von Swirlowa dahin begeben wollen, um daſelbſt noch einige Wochen zuzubringen, vorher aber beſahen wir die Cedernbäume, welche auf einem der Fürſtin Tſchirkaſſin gehörigem Gut in der Nähe von Swirlowa ſtehen, und die einzigſten ſeyn ſollen, die hier zu Lande, oder wenigſtens in der Nähe von Moſcau herum, ſtehen; ſie ſind ungemein groſſe und hohe Bäume. Bey unſrer Zurückkunft nach Swirlowa wurde daſelbſt noch geſpeiſet, und es waren Ihro Hoheit ſehr zufrieden mit dem Hauſe in Kochs Garten, es iſt aber in dieſer Jahrszeit ſehr unangenehm und kalt zu bewohnen.

Den 29ſten ritten Ihro königl. Hoheit gleich nach der Mahlzeit mit uns übrigen, unter Löſung unſrer ganzen Artillerie, von Swirlowa nach der Slabode, wo ſie erſt eine Viſite dem Geheimenrath Heſpen gaben, und nachgehends bey meiner Wirthin anſprachen; von dannen wir denn gegen Abend nach Kochs Garten uns begaben, und daſelbſt von unſerm neuen Quartier Beſitz nahmen. Vor unſrer Abreiſe von Swirlowa wurden Ihro Hoheit daſelbſt durch einen rußiſchen Obriſtlieutenant auf morgen bey dem Knes Cäſar Romadanofsky zur Mahlzeit und auf eine Falkenjagd eingeladen, und ſie verſprachen, ſich dazu einzufinden.

Digitized by Google

Den 30ſten ritten Ihro königl. Hoheit des Morgens um 7 Uhr mit dem Geheimenrath von Baſſewitz, und verſchiedenen von uns, nach des Fürſten Romadanofsky Jagdhauſe, woſelbſt noch vor der Mahlzeit die Falkenjagd nach Enten gehalten wurde, und ungemein plaiſant war, indem er eine groſſe Menge ſchöner und rarer Falken hat, und ſehr viel Geld daran waget. Da nun eine groſſe Menge Enten daſelbſt ſich befand, ſo thaten wir auch einen ziemlich ſtarken Fang, und begaben uns hierauf nach dem in der Nähe liegendem Jagdhauſe, woſelbſt geſpeiſet und ſehr ſtark getrunken wurde, wobey denn unſer ehrliche Herr von Plate zum erſtenmal ſeine volle Ladung bekam, obgleich er ſehr ſtark im Trinken iſt, indem ſowohl der Wirth als auch Jaguſchinsky, und die übrigen rußiſchen Herren, ihn probiren wollten, und ihm alſo heftig zuſetzten. Nach der Mahlzeit wurde eine ordinaire Jagd angeſtellet, und obgleich der Fürſt Romadanofsky daſelbſt mehr als hundert und einige dreyßig Jagd- und Windhunde hatte, ſo wollte doch die Jagd nicht ſonderlich glücken, und war mit der deutſchen Jagd, und mit der Vormittags gehaltenen Falkenjagd nicht zu vergleichen, inſonderheit da ſowohl die Jagdbedienten als auch unſere vornehme Herren Jäger einen ziemlichen Rauſch hatten, daher ſie auch nicht lange daurete. Es hätte unſer Obriſt Plate bald ein groſſes Unglück haben können, indem er vom Pferde fiel, und mit vieler Mühe aus den Steigbügeln kam, weil der Sattel mit ihm herum ging, der nicht feſte zugegürtelt war. Er konnte vom Glück ſagen, daß er ohne Schaden davon kam. Nach gehaltener Nachmittagsjagd wurden noch einige Pokale getrunken, und es fuhr darauf ein jeder nach Hauſe. Denn es hatten ſowohl Ihro Hoheit als auch die meiſten übrigen ihre Wagen dahin nachkommen laſſen, welche Precaution auch ſehr nöthig war, weil ſonſt mancher nicht geſund würde nach Hauſe gekommen ſeyn, indem der Wein ſtark wirkte. Auſſerdem wurde heute der Jahrstag wegen des ſchwediſchen Friedens nur mit Abfeuerung der Kanonen gefeyert, weil dieſes Feſt vergeſſen worden, und niemand als der Generalmajor Le Fort daran gedacht hatte.

Den 31ſten wurden vom Knes Cäſar an Ihro königl. Hoheit durch denſelben Obriſtlieutenant, welcher ſie vorgeſtern eingeladen hatte, verſchiedene von den wilden Enten gebracht, welche geſtern in ihrer Gegenwart durch die Falken geſtoſſen worden. Vor der Mahlzeit mußte ich mit dem Lieutenant Baſſewitz, als Jagdjunker, den Oberjägermeiſter Ahlfeld auf morgen zum Aegidien-Schmauß einladen; ich erhielt auch Befehl, dem Generalmajor Stenflicht, wie auch die beyden Obriſten Plate und Bonde, auf morgen zu bitten. Baſſewitz hatte in Commiſſion, unſere übrigen Cavaliere zu invitiren, und es wurden alle Anſtalten zu dem morgenden Tag bey uns gemacht. Es kam auch der Kaufmann Meyer heute zu uns, und brachte eine ziemliche Menge Weintrauben, die in

ſeinem Garten gewachſen waren, und uns recht zu dem morgenden Feſt zu paſſe kamen.

September.

Den 1ſten wurde das Aegidien-Feſt folgendermaſſen auf unſerm Garten celebriret. Nemlich, des Morgens um 10 Uhr ritten Jhro königl. Hoheit in einer Suite von 14 Cavalieren nach dem Oberjägermeiſter Ahlfeld, um denſelben abzuholen. Es hielt der Geheimerath von Baſſewitz daſelbſt wieder, gleich wie im vorigen Jahr zu St. Petersburg, eine wohlgeſetzte Rede, wobey denn der Oberjägermeiſter einen ſchönen Hirſchfänger von Jhro königl. Hoheit geſchenket bekam. Nachdem wir nun eine Weile daſelbſt geweſen, und mit Kaffe und Thee bewirthet worden, ritten wir in folgender Ordnung aus der Slabode nach Kochs Garten; nemlich, voran ritten vier Waldhorniſten, die beſtändig blieſen, und nebſt der übrigen ganzen Suite grün gekleidet waren. Darauf folgeten Baſſewitz und ich, als Jagdjunker, mit unſern Jagdriemen. Nach uns kam der Oberjägermeiſter in ſeinem völligen Jagdhabit; worauf denn die beyden Generaladjutanten Plate und Bonde folgeten, und ſo Jhro Hoheit allein kamen. Jhnen folgeten die übrigen paarweiſe. Bey unſrer Hinkunft in den Garten wurde unſer Oberjägermeiſter daſelbſt durch eine Baurenmuſik empfangen, und es hielt Rummel, welcher wie ein Hanswurſt gekleidet war, und meinen Diener Martini im Nonnenhabit bey ſich hatte, eine Rede, theilte auch über der Mahlzeit Verſe an einen jeden von der Geſellſchaft aus, nachdem er ſie vorher abgeleſen, welche aber eigentlich von Peterſen gemacht waren, und nur für ſeine Poeſie ausgegeben wurden. Bey Auftragung des Eſſens ging die Baurenmuſik voran, welche dieſelbe war, die wir bey der Maskerade gehabt hatten, imgleichen die vier Waldhorniſten, und wurden durch Rummel aufgeführet. Da nun die Tafel ſerviret war, um welche vier Schwibbogen von ziemlicher Gröſſe mit Grünigkeit ausgezieret ſtunden, ſo begaben ſich Jhro Hoheit mit allen Anweſenden, auſſer Baſſewitz und ich, daran, indem wir als Jagdjunker hinter dem Oberjägermeiſter, welcher obenan zu ſitzen kam, ſtehen, und denſelben ſerviren, auch dabey alle Geſundheiten herum bringen mußten. Währender Mahlzeit declarirten Jhro königl. Hoheit mich zu Dero Kammerjunker, indem ſie die Gnade hatten ein Deckelglas auf des neuen Kammerjunkers Bergholz Geſundheit anzufangen. Nachdem ich meine unterthänigſte Dankſagung bey Jhro königl. Hoheit abgeleget, auch mit dem erwehnten Deckelglas die Tour gemacht, und von einem jeden den Glückwunſch angenommen hatte, ſo wurde auf gleiche Weiſe der Lieutenant Baſſewitz zum Capitain, und mein alter Kamerad aus Schweden, der Page Tych, zum Hofjunker in meine Stelle ernannt. Worauf die Tafel gehoben, und noch im

Stehen

Digitized by Google

Stehen luſtig getrunken wurde. Sonſt geſchahen auch noch dieſen Abend einige andere Avancements, indem die beyden Obriſten Plate und Bonde zu Brigadiers, des Geheimenraths von Heſpen Secretair Swing zum Legationsſecretair, und der junge Peterſen zum Pagen, die beyden Kammerlaquaien Middelburg und Dauw zu Kammerdienern, und der Laquai Claſſen zum Kammerlaquai, ernannt wurden; wobey denn auch ſo luſtig herum getrunken wurde, daß die wenigſten wußten, wie ſie zu Hauſe gekommen waren. Da nun der Obriſt Plate weit älterer Obriſter als Graf Bonde war, und doch letzterer zum ältern Brigadier ernannt wurde, ſo währete es lange, bis Herr von Plate darinn conſentiren wollte, als ihm ſolches durch den Geheimenrath von Baſſewitz vorher anvertrauet wurde, der ſich alle Mühe gab, ſeinen Conſens dazu zu erlangen. Jhro Hoheit hatten Dero Raiſons wegen ſeiner Familie in Schweden; Plate ließ es ſich auch endlich gefallen. Da aber der Obriſt Lorch am folgenden Morgen ſich bey dem Geheimenrath von Baſſewitz über dieſe beyden Avancements beſchwerete, und endlich ſeine Dimiſſion begehren wollte, indem er der älteſte Obriſt ſey: ſo ſuchte der Geheimerath ihn davon abzuhalten, und ſtellete ihm vor, daß er ſich vorſtellen könnte, wie nahe es Platen müßte gegangen ſeyn, daß Graf Bonde ihm vorgezogen worden, indem jener bereits Obriſtlieutenant in Jhro Hoheit Dienſten geweſen, ehe dieſer als Major darinn gekommen, und daß wegen Bonde Jhro Hoheit Dero groſſe Raiſons in Anſehung Schwedens hätten; wobey er ihm denn auch verſicherte, daß er gewiß ſeinen Abſchied erhalten würde, wenn er ſich desfalls melden ſollte, (welches auch gewiß geſchehen wäre, weil er ſeinen Credit bey Jhro Hoheit ſehr verloren hatte.) Er fand ſich auch endlich, wiewohl nach vieler Schwierigkeit, in ſein Schickſal. Da nun Tych, von welchem Jhro Hoheit ziemlich viel Werks machen, bey uns im Garten bleiben ſollte, ſo wurde er bey Negelein und mir einquartiret.

Den 2ten wurde in Kochs Garten geprediget. Des Nachmittags mußte ich zum Fürſten Mentſchikof, zu Jaguſchinsky, Schaffirof, Oſtermann und zum Knes Cäſar reiten, um ſie auf übermorgen Mittag bey Jhro königl. Hoheit in den Garten zur Mahlzeit einzuladen, welche aber wegen Unpäßlichkeit ſolches entweder nicht für gewiß zuſagen konnten, oder gar nicht in der Stadt, noch zu Hauſe waren, ſo daß ich von niemand poſitive Antwort bringen konnte, ob ſie kommen würden oder nicht.

Den 3ten mußte ich des Morgens wieder zu Jaguſchinsky und Romadanofsky reiten, um zu vernehmen, ob ſie zur Mahlzeit kommen würden? indem erſterer einen Anſtoß vom Fieber geſtern gehabt, und letzterer am Podagra lag; worauf ich denn auch den Fürſten Mentſchikof aufſuchen mußte, welchen ich endlich im Kriegs-

Digitized by Google

Kriegescollegio antraf, und der ſich einzuſtellen verſprach; die beyden erſten aber konnten ſolches nicht zuſagen, und werden auch wohl nicht kommen. Des Nachmittags um 4 Uhr fuhren Ihro königl. Hoheit zu dem Geheimenrath von Baſſewitz, um daſelbſt die Probe der morgen anzuſtellenden Tafelmuſik anzuhören.

Den 4ten fanden ſich gegen Mittag nur folgende von den gebetenen Gäſten bey Ihro königl. Hoheit ein, nemlich, der Fürſt Mentſchikof, Oſtermann und der Envoyé Mardefeld, ſo daß die Tafel bey weitem nicht beſetzet war. Ueber der Mahlzeit wurde ſtark getrunken, indem die Gäſte ſelbſt Luſt dazu hatten, und währete ſolches bis des Abends hinzu. Sowohl währender Mahlzeit als auch nach dem Eſſen war eine ſchöne Muſik, und unſer Hübner grif ſich mit den übrigen recht an, und legte viel Ehre ein.

Den 5ten fuhren Ihro königl. Hoheit mit Dero geſammten Cavalieren nach Ismailof, und gaben eine Viſite ſowohl der Herzogin von Mecklenburg, als auch der verwitweten Zarin, und ſie fuhren dahin mit vier Kutſchen, von welchen jede mit ſechs Pferden beſpannet war. Die groſſen Schimmel, als das Leibgeſpann, hatte zum erſtenmal das ſchöne neue Geſchirr auf, welches wir vom Grafen Kinsky gekaufet haben. Bey unſrer Ankunft zu Ismailof wurden wir von den Cavalieren beyder Herrſchaften am Wagen empfangen, auch von ihnen zurück begleitet. Ueberhaupt wurden Ihro königl. Hoheit auf das höflichſte empfangen, und beyde Herrſchaften zeigten ſich über die Viſite ſehr vergnügt. Nachdem Ihro Hoheit eine Stunde ſich daſelbſt aufgehalten, und einige Gläſer ungarſchen Wein getrunken hatten, ſo begaben ſie ſich wieder nach Dero Hauſe in der Slabode, und fuhren von da nachgehends mit uns, die wir in Kochs Garten logiren, nach meiner Wirthin, der Frau Klerk, woſelbſt wir bis 8 Uhr des Abends blieben, und darauf uns nach dem Garten hinaus begaben, allwo wir noch ſoupirten. Es kam an dieſem Tage der Hofrath Steffens in Moſcau aus Deutſchland an, welcher in unſern Dienſten ſtehet, und den ich bereits in Stockholm gekannt habe.

Den 6ſten kam der ſchwediſche Envoyé Baron Cederkreutz aus St. Petersburg hier an, welcher vier Wochen unterwegens geweſen, und von Stockholm bis St. Petersburg zu Waſſer gekommen war. Er brachte ſeine Gemalin mit, welche eine Gräfin Poſſen, und Verwandtin von des Brigadiers Plate verſtorbenen Frau iſt, welche Ihro königl. Hoheit wohl kennen, und vordem in ihre Schweſter auch nicht wenig verliebt geweſen ſind. Uebrigens bekamen wir neulich avancirte heute unſere Beſtallungen von Ihro königl. Hoheit.

Den 7ten fuhren Ihro königl. Hoheit mit Bonde und Plate zum Geheimenrath von Baſſewitz, wo ſie Steffens ſprachen, und von da erſt zum

Digitized by Google

Kammerdiener Dau, und hernach zu der Mademoiſelle von Swed, woſelbſt ſie ſich ein Paar Stunden aufhielten, und ſo wieder zu Hauſe kamen.

Den 8ten ſpeiſete des Mittags der däniſche Envoyé Weſtphalen bey Jhro Hoheit. Ueber der Mahlzeit wurde wieder Muſik gemacht. Da nun, nachdem der Envoyé weg war, unſer Wirth, der Kaufmann Koch, mit ſeiner Frau ſich bey uns einfand, ſo höreten dieſelben, als groſſe Liebhaber der Muſik, unſere Muſik mit groſſer Aufmerkſamkeit an, und blieben bis gegen Abend bey uns. Nachdem es bereits eine ziemliche Zeit her angefangen hatte zu frieren, ſo fing es auch heute an zu ſchneyen, und wir werden alſo, wenn wir noch lange hier bleiben, die Kälte in unſern luſtigen Zimmern nicht wenig empfinden. Sonſt fand ſich auch heute Mittag, da wir noch an Tafel ſaſſen, der Generalmajor Stenflicht bey uns ein, um Abſchied zu nehmen, indem er morgen ſeine Reiſe durch Polen nach Berlin anzutreten gedenket, weil er daſelbſt als Miniſter in Platens Stelle ſeyn ſoll.

Den 9ten fand ſich der Kaufmann Koch mit ſeiner Frau, und beyden Schweſtern, auch verſchiedene von unſern Cavalieren, bey uns zu der Predigt ein, und es reiſte Stenflicht nach der Mahlzeit weg. Heute ſchneyete es, und fror ſo ſtark, daß es ſchien, als wollte der Winter mit Macht anfangen.

Den 10ten. Nach der Mahlzeit wurde ich zu Jaguſchinsky geſandt, welcher heute zum erſtenmal wieder im Senat geweſen war. Des Mittags ſpeiſeten Jhro Hoheit in ihrem Zimmer, und kamen vor Abend nicht heraus.

Den 11ten war der Geheimerath von Baſſewitz des Morgens bey Jhro Hoheit, und des Mittags aß Ahlfeld bey uns, mit welchem Jhro Hoheit nach der Mahlzeit ganz allein nach der Slabode fuhren, und zuerſt bey meiner Wirthin, von da aber beym Geheimenrath Baſſewitz anſprachen, von wannen ſie erſt um 11 Uhr des Abends zurück nach dem Garten kamen.

Den 12ten tractirte der Geheimerath von Baſſewitz des Mittags den däniſchen und alle fremde Miniſter, ausgenommen den ſchwediſchen, welcher erſt vorgeſtern ſeine Ankunft bey allen einheimiſchen und fremden Miniſtern anſagen ließ, aber bey keinem von unſerm Hofe, ja nicht einmal beym Herrn von Stamken, welcher hier doch auch ein öffentlicher Miniſter iſt, ſich meldete. Nach der Mahlzeit fuhren Jhro Hoheit zum Geheimenrath Baſſewitz, und höreten bey ihm die Muſik mit an, indem ſie auf Anſuchen des Generals Jaguſchinsky, eines groſſen Liebhabers und Kenners der Muſik, den Mittewochen zum ordentlichen Concerttag erwählet haben, welcher allezeit bey dem Geheimenrath im Hauſe gehalten werden ſoll. Der Obriſtlieutenant Sicker fand ſich heute daſelbſt auch ein, welcher aber

nach

Digitized by Google

nach ſeiner ausgeſtandenen Krankheit noch wie ein halb todter Menſch ausſahe, und weder gehen noch ſtehen konnte, ſondern beſtändig ſitzen mußte.

Den 13ten fuhr der Geheimerath von Baſſewitz mit Ahlfeld nach Tamſens Gut, welches 25 Werſte von hier lieget, und ein ſehr angenehmer Ort ſeyn ſoll. Es waren dahin ſchon am vergangenen Montag Surland, Schulz, Prehn und Frey gefahren, und befanden ſich noch daſelbſt. Nach der Mahlzeit gaben Ihro Hoheit mit einigen von uns die Viſite dem General Jaguſchinsky, woſelbſt wir wider Ihro Hoheit Willen einige Pokale ungarſchen Wein trinken mußten, weil er ein groſſer Liebhaber vom Trinken iſt, aber dabey ſeinen Rauſch nicht ſonderlich gut erträget. Von ihm erhielten wir die Nachricht, daß beyderſeits Majeſtäten mit der ganzen Armee in Perſien ſchon auf feſtem Boden, und eine Stadt, Namens Agrachan, paßiret wären. Da nun Ihro Hoheit ſich erkundigten, ob man nicht die Hoffnung hätte, in dieſem Winter den Kaiſer wieder hier zu ſehen? ſo antwortete er, ſolches würde mit nächſter Poſt ſich ausweiſen, indem es bis jetzt noch ungewiß ſey, und man nicht wiſſen könnte, ob bis zum Ausgang des Octobers die Sache dorten ausgemacht ſeyn würde, als um welche Zeit ſie wegen der Unſicherheit des Waſſers wieder zurück nach Aſtrachan gekommen ſeyn müßten, wo nicht, ſo mögten ſie ſo bald noch wohl nicht wieder kommen. Vom General Jaguſchinsky fuhren Ihro Hoheit zum däniſchen Envoyé, welchen ſie aber nicht zu Hauſe fanden. Sie fuhren darauf nach Dero Hauſe in der Slabode, und begaben ſich eine Weile nachher mit zwey Pferden zum Geheimenrath Heſpen, und da ſie dieſen auch nicht zu Hauſe fanden, ſo gingen ſie zu deſſen Wirthin, und blieben einige Stunden bey ihr, ehe ſie wieder nach dem Garten zurück fuhren.

Den 14ten ſpeiſete des Mittags der Capitain Baſſewitz bey uns, und Ihro Hoheit ſpieleten des Abends mit dem von Plate und mir à l'Hombre, welches etwas rares war, indem ſie gar kein Liebhaber vom Spiel ſind.

Am 15ten fiel nichts Merkwürdiges vor.

Den 16ten war der Kammerrath Fick mit ſeinem Schwiegerſohn, dem Secretair Schulz, bey uns in der Predigt. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit zum Envoyé Weſtphalen, und gaben ihm die Viſite, woſelbſt ſich auch der Geheimerath Heſpen einfand. Von da fuhren Ihro Hoheit mit Bonde und mir zu der Mademoiſelle von Swed, bey welcher ſie ein Paar Stunden blieben. Sonſt kam heute Abend der Geheimerath von Baſſewitz wieder vom Lande zurück; es wurde auch Graf Bonde mit mir auf morgen Abend zum Tanz beym Doctor Biblau eingeladen.

Den 17ten ſpeiſete des Mittags der Obriſt Boye bey uns, und nahm Abſchied, indem er nunmehr endlich reiſen will. Nach der Mahlzeit fuhr ich mit dem Grafen Bonde erſt zu meiner Wirthin, bey welcher wir bald den ſchwediſchen Miniſter angetroffen hätten, indem er eben weg fuhr, und hernach zum Doctor Bidlau, wo wir alle ſlabodiſche Jungfern und Schönheiten ſchon beym Tanz fanden. Er feyerte ſeiner älteſten Stieftochter, der Mademoiſelle Konau, Namenstag. Kurz nach ſeiner Ankunft kam der Obriſtlieutenant Sicker, (welcher in der Nachbarſchaft logiret, und ſich vom Doctor Bidlau curiren läßt,) im Schlafrock, mit einer Schlafmütze auf dem Kopf, und ſahe wie eine veritable Maske aus. Er ſahe ſitzend das Tanzen an. Eine Weile nachher fanden ſich Jhro königl. Hoheit auch ganz unvermuthet bey uns ein, welches ſowohl bey dem Wirth, als bey der übrigen Geſellſchaft, eine nicht geringe Freude erweckte. Gegen 11 Uhr ging man an die Tafel, und nach der Mahlzeit wurde wieder getanzet, wobey Jhro Hoheit ſich ſehr anſtrengeten; denn nun ſind ſie ein ſehr groſſer Liebhaber davon, in Dero Jugend aber hatten ſie gar keine Luſt dazu. Nachdem wir nun bis 5 Uhr des Morgens luſtig getanzet hatten, und Jhro Hoheit eben im Begrif waren Abſchied zu nehmen, wurden wir auf einmal nicht wenig beſtürzet, als wir höreten, daß es in der nächſten Nachbarſchaft brenne; inſonderheit erſchrack darüber das Frauenzimmer, und begab ſich eiligſt nach Hauſe. Da ich nun meiner Wirthin zugeſaget hatte, ihre Tochter, meine kleine hübſche Hausjungfer, welche heute zum erſtenmal mit auf dem Ball war, weil ſie ſehr eingezogen gehalten wird, nach geendigtem Balle nach Hauſe zu bringen, ſo war ich nur bekümmert, ſie bey den ſtarken Flammen und der groſſen Hitze vorbey, und durch die Menge der Leute unbeſchädigt nach Hauſe zu bringen. Als es geſchehen war, begab ich mich wieder nach dem Feuer, woſelbſt Jhro königl. Hoheit auf der einen und der Geheimerath von Baſſewitz auf der andern Seite beſſer wirkende Anſtalten zur Löſchung machten, als alle heilige Brandbilder, die der hieſigen Gewohnheit nach dahin gebracht, und auf allen Seiten des Feuers geſetzet wurden. Sie ſind eine Art kleiner Fahnen, auf welchen einige Heilige gemalet ſind, welche ihrer Meynung nach das Feuer löſchen ſollen. Es brannten alſo nur einige kleine hölzerne Häuſer ab, unter welchen des Obriſten Boye Haus mit war, deſſen Sachen aber alle gerettet wurden; hingegen ein holſteiniſcher Chirurgus beym hieſigen Hoſpital, Namens Harms, verlor viel. Gegen 6 Uhr, als das Feuer gelöſchet war, gingen Jhro Hoheit zu meiner Wirthin, bey welcher wir Thee trunken, und hierauf nach Hauſe fuhren. Bey dem Feuer machte ein gewiſſer ſchwediſcher Officier, Namens Häckel, welcher mit dem ſchwediſchen Envoyé hieher gekommen, und den Jhro Hoheit in Schweden gekannt hatten, zum erſtenmal en paſſant ſeine Reverence bey Jhro Hoheit.

Am

Digitized by Google

Am 18ten fiel nichts Erhebliches vor.

Den 19ten ſandte der Fürſt Mentſchikof des Morgens ſeinen Generaladjutanten zu Ihro königl. Hoheit, und ließ ſie auf dieſen Nachmittag zu ſich in ſein in der Stadt belegenes Haus einladen, um ein Regiment Cavallerie bey ihm vorbey paſſiren zu ſehen. Ihro Hoheit begaben ſich mit uns nach der Mahlzeit dahin, nachdem ſie vorher auf eine Weile beym Geheimenrath Baſſewitz angeſprochen. Als wir nach des Fürſten neuem, aber noch nicht halb von Holz aufgebauetem Hauſe kamen, ſo fanden wir ſowohl den Fürſten als auch die Fürſtin, nebſt ihrem Prinzen und beyden Prinzeßinnen, daſelbſt vor. Ihro Hoheit ſetzten ſich mit dem Fürſten und uns übrigen, in Erwartung der Ankunft des Regiments, ſo lange (nach hieſigem Landesgebrauch) an eine mit Confitüren und kaltem Eſſen beſetzte Tafel, und trunken dabey einige Gläſer ſchönen Tokeyer Wein; die Fürſtin aber, nebſt ihrer Schweſter und Kindern, ging nicht mit an den Tiſch, ſondern blieb vor dem Fenſter ſitzen. Als das Regiment ankam, verfügten wir uns an die Fenſter. Das Regiment wurde das kiowſche genannt, und beſtehet aus 10 Compagnien, jede von etwa 58 Mann, und aus ſehr guten und anſehnlichen Leuten, aber nur mittelmäßigen Pferden. Vier Compagnien hatten lauter Schimmel. Die Officiers waren ganz auf ſchwediſch, in blaue Röcke mit weiſſen Aufſchlägen, gleich den Gemeinen gekleidet, auch ziemlich gut beritten. Sonſt hat die hieſige Reuterey überhaupt lauter kleine und ſchlechte Pferde, die gar nicht zur Parade, aber zu groſſen Märſchen ſehr gut und faſt unermüdlich ſind. Vor dem Regiment her ritte ein Pauker, nebſt zwey Waldhorniſten, und eine Bande Hautboiſten, welche ſie bey alle Dragonerregimenter haben ſollen, und mit den Tambouren des Regiments ſich wechſelsweiſe hören lieſſen. Die Dragoner hielten ihre Degen vor ſich, und die Officiers ſalutirten mit ihren Degen und Standarten ſowohl Ihro königl. Hoheit, als auch den Fürſten. Nachdem das Regiment vorbey paßiret war, kam deſſelben Obriſter zum Fürſten, welcher ein Ruſſe, aber ein ſehr belebter und anſehnlicher Mann iſt, deſſen Geſundheit, wie auch das Wohlergehen des ganzen Regiments, ſowohl von Ihro Hoheit als auch vom Fürſten, und uns übrigen, getrunken wurde; worauf denn Ihro Hoheit Abſchied nahmen, und zurück fuhren. Da ſie mit Dero Leibgeſpann und ſchönem neuen Geſchirr dahin gefahren waren, und die Wagen unter den Fenſtern hielten, ſo erweckte ſolches nicht wenig Approbation bey allen und jeden, inſonderheit bey dem Frauenzimmer, welches dieſe Equipage nicht genug rühmen konnte, beſonders das koſtbare Geſchirr. Vom Fürſten fuhren Ihro Hoheit wieder zum Geheimenrath von Baſſewitz, und wohneten daſelbſt, in Geſellſchaft der fremden Miniſter, und verſchiedenen ſlabodiſchen Frauenzimmers, dem Concert bey; worauf ſie ſich gegen Abend wieder nach dem Garten verfügten.

Digitized by Google

Den 20ſten fuhren Ihro Hoheit nach der Mahlzeit nach der Slabode, und ſprachen hernach bey der Roſen an, woſelbſt ſie tauſend Spaß mit der Jungfer Ammon hatten, welche ein überaus luſtiges Mädchen iſt. Sie ſchien heute ſehr verliebt in Tych zu ſeyn, welchen ſie doch, ſo lange er Page geweſen, nicht leiden können. Nachdem wir daſelbſt einige Stunden zugebracht hatten, begaben ſich Ihro Hoheit wieder hinaus nach dem Garten.

Den 21ſten wurde der Hofrath Steffens, des Morgens vor anbrechendem Tage, durch einige Dragoner, vom Senat geſandt, aus dem Bette geholet, und weggeführet, welches unter der Hand auf unſers Herrn Anhalten geſchehen, indem derſelbe ein weitläuftiger und intriganter Kerl iſt, und er wird auch Zeit ſeines Lebens wohl nicht die Freyheit wieder bekommen, weil er viele gefährliche Intriguen ſoll vorgehabt haben. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit zum Geheimenrath von Baſſewitz, woſelbſt ſie bis ziemlich ſpät auf den Abend mit dem Brigadier Plate blieben, welcher nur ganz allein mit gefolget war.

Den 22ſten ſpeiſete des Mittags der Geheimerath Baſſewitz mit Heſpen, Stamke und Envoyé Mardefeld beym Fürſten Mentſchikof. Nach der Mahlzeit waren wir mit Ihro Hoheit eine Weile bey meiner Wirthin, und gingen darauf zum Envoyé Stamken, woſelbſt wir mit unſern beyden Geheimenräthen ſoupirten. In voriger Nacht, um 3 Uhr, flog Meyers Pulvermühle auf, welche nicht weit von der Slabode lieget, wobey denn acht oder neun Menſchen ums Leben kamen, und bey 400 Pud Pulver verloren gingen. Dabey iſt ein Magazin mit 1000 Pud Pulver, welches aber durch einen dreiſten Kerl mit Lebensgefahr gerettet worden. Sonſt bekam ich heute einen Brief vom Obriſtlieutenant Saldern, worinn er mir berichtete, daß er am folgenden Tage ſeine Reiſe nach Holſtein antreten würde.

Den 23ſten war der Obriſt Bröms, (welcher erſt vor wenigen Tagen aus Liefland gekommen,) mit dem Kammerrath Fick und dem Kaufmann Königsfeld bey uns in der Predigt, ſie wurden auch bey uns zur Mahlzeit behalten; der Graf Bonde hat den letzten während ſeiner Gefangenſchaft in Wologda genau gekannt. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit wieder zum Fürſten Mentſchikof, um bey ihm noch zwey andere Dragonerregimenter vorbey paßiren zu ſehen, nemlich das woladimirſche und St. petersburgiſche, bey welchem erſten der Obriſt Soltikof ſtehet, der ein überaus artiger Mann iſt, und eine ſehr ſchöne Frau hat. Nachdem Ihro Hoheit die beyden Regimenter, (welche von gleicher Stärke und Beſchaffenheit waren, als das angeführte kiowſche Regiment,) des Fürſten Haus vorbey marſchiren geſehen, und noch eine Weile ſich daſelbſt aufgehalten hatten; ſo

Digitized by Google

ſo begaben ſie ſich zum Kaufmann Frey. Ich traf heute unter einem von den beyden erwehnten Regimentern einen alten bekannten Capitain, Namens Färber, an, welcher 1712 mit meinem Vater und mir aus Sachſen hieher ins Land kam. Es hatte heute Mittag der Geheimerath Baſſewitz zum erſtenmal bey Mardefeld mit dem ſchwediſchen Envoyé und deſſen Gemalin geſpeiſet. Auch erhielt man heute die Nachricht, daß der Kaiſer zu Agrachan angekommen ſey, allwo ſich zwey der dortigen Fürſten zu ſeinen Füſſen geworfen, und daß eine Stadt, Namens Tarku, durch 6000 Mann Coſaken mit dem Degen in der Fauſt eingenommen worden ſey, in welcher gegen 5000 Mann Beſatzung geweſen. Die ganze Armee, die Ihro Majeſtät mit ſich in Perſien haben, beſtehet an regulairen Truppen aus 27000 Mann, an Coſaken und Tatarn aus 60000 Mann, und alſo in allen aus 87000 Mann.

Den 24ten fuhren Ihro königl. Hoheit nach der Mahlzeit mit Grafen Bonde allein zum Herrn von Ahlfeld.

Den 25ſten fuhr der Graf Bonde des Morgens zum Envoyé Cederkreutz, und gab demſelben die erſte Viſite, welcher ihn auch zur Mahlzeit behielt. Nach dem Eſſen fuhren Ihro Hoheit mit Plate erſt auf eine Weile nach Dero Hauſe in der Slabode, und begaben ſich darauf zu meiner Wirthin, woſelbſt ſie den Abend paßirten. Da Negelein, Tych und ich erfuhren, daß bey dem Paſtor Freyholz des Abends eine kleine Muſik von unſern Leuten gemachet werden ſollte, ſo verfügten wir uns dahin, und paßirten bey der Muſik, und in Geſellſchaft der Frau Paſtorin, welche eine artige und luſtige Frau iſt, unſere Zeit recht angenehm.

Den 26ſten ſpeiſete der Geheimerath von Heſpen bey uns, und es begaben ſich Ihro Hoheit mit uns nach der Mahlzeit zum Geheimenrath von Baſſewitz, um daſelbſt dem Collegio muſico mit beyzuwohnen. Es währete nicht lange, ſo fand ſich verſchiedenes ſlabodiſches Frauenzimmer daſelbſt ein, als die Kochin, die Freyin, die Depiren, die Ammonin mit ihrer Tochter, nebſt den Jungfern Saulſen, Eieſen und meiner Hausjungfer, mit einer von ihren Couſinen, und es hatten Ihro Hoheit geſtern Abend meine kleine Hausjungfer ſelbſt dazu eingeladen, indem ſie zu meinem Leidweſen ſelbige gern leiden mögen, und ich befürchte, daß dieſelbe dadurch mit der Zeit hoffärtig werden, und den Herrn gar zu ſehr dem Diener vorziehen mögte. Als die Muſik vorbey war, welche von 5 bis gegen 9 Uhr daurete, begaben ſich Ihro Hoheit nach dem Garten hinaus. Währender Zeit, daß das Collegium muſicum gehalten wurde, kam der Doctor Bidlau, und brachte ſechs vollkommene Concerte von einem renommirten Componiſten aus Holland, welche er hatte neu und nett einbinden laſſen, und ſie unſerer Capelle

ſchenkte,

Digitized by Google

ſchenkte, die ſie auch alſobald und mit Beyfall zu ſpielen anfing. Da nun Ihro königl. Hoheit eine groſſe Menge Muſikalien ſowohl von dem Grafen Kinsky, als auch von Jaguſchinsky, und andern Liebhabern der Muſik, bekommen haben, und dabey auch viele aufkaufen laſſen, ſo war nunmehr unſre Capalle mit einer groſſen Menge ſchöner Concerte verſehen, und es werden noch täglich mehrere angeſchaffet werden. Bey dieſer Gelegenheit bat ſich der Doctor Bidlau beym Geheimenrath Baſſewitz einige von unſeren Muſicis auf morgen aus, weil er verſchiedene Fremde von rußiſchen Geiſtlichen, und andern mehr, bey ſich vermuthete. Da er nun ein ſehr wohlgebildeter und artiger Mann iſt, ſo accordirten Ihro Hoheit ihm ſolches, und verſprachen, welche er verlangte, zu ihm zu ſenden. Die beyden Waldhorniſten aber, welche ganz neu in grün mit Silber gekleidet waren, erhielten Befehl, den Geheimenrath Baſſewitz morgen aufs Land zu folgen, weil er nach des jungen Baron Stroganof Gut, in der Nähe vor der Stadt belegen, ſich begeben will.

Den 27ſten fuhr der Geheimerath von Baſſewitz des Morgens mit dem Brigadier Plate nach Stroganofs Mühle, kam aber gegen Abend wieder nach Hauſe. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit erſt nach ihrem Hauſe in der Slabode, und von da mit dem Grafen Bonde und mir nach der Demoiſelle von Swed und ihrer Schweſter, Madame Latour, wo wir den ganzen Abend mit Diſcuriren und Theetrinken recht angenehm paßirten.

Den 28ſten. Als wir über der Tafel ſaſſen, kam der junge Baron Schafſirof, welcher Ihro Hoheit, im Namen des Senats und des General-Procureurs Jaguſchinsky, ankündigte, daß heute von Ihro Majeſtät dem Kaiſer ein Courier mit der erfreulichen Zeitung angekommen, daß ſich die erſte Gränzfeſtungsſtadt Perſiens, nemlich Derbent, dem Kaiſer gutwillig unterworfen, indem ſie ihm einen goldenen Schlüſſel entgegen geſandt, und ihn für ihren Herrn und Protector gutwillig angenommen, auch daß von den bakuniſchen Einwohnern Deputirte gekommen, welche ſich ſeinem Schutz freywillig unterworfen hätten. Nach welcher erfreulichen Zeitung Ihro Hoheit den Baron bey ſich niederzuſetzen nöthigten, und mit vorlieb zu nehmen baten. Er hatte zwar ſchon zu Hauſe gegeſſen, aber er that doch noch eine gute Mahlzeit, denn ſie können hier ſo oft eſſen, wie ſie nur zu Tiſche kommen können. Als Ihro Hoheit ihn fragten, ob das Schieſſen, welches wir heute Morgen gehöret, ſchon wegen der erfreulichen Zeitung geweſen? ſo antwortete er nein! die Zeitung wäre während dem Schieſſen erſt eingelaufen, welches wegen der löwenhauptſchen Schlacht geſchehen, die ſich am heutigen Tage zugetragen. Auch erzählte der Baron, daß die Hitze in Perſien ſo penetrant ſey, daß die Kaiſerin ſelbſt genöthiget worden, ihre Haare glatt abzuſchneiden, und ſich eine der dortigen

groſſen

Digitized by Google

groſſen und dicken Mützen aufzuſetzen. Auch ſollten dorten an 300 Soldaten krank geworden, und geſtorben ſeyn, weil ſie mit bloſſen Köpfen zuweilen in der Sonne geſtanden, daher der Kaiſer bey Lebensſtrafe verbieten laſſen, während der Stunden, in welchen die Sonne am ſtärkſten ſcheinet, das iſt von 11 Uhr des Morgens, bis 4 oder 5 Uhr Nachmittags, den Kopf vor jemand zu entblöſſen. Da nun Ihro Hoheit über die erſtgedachte erfreuliche Zeitung nicht wenig erfreuet waren, ſo mußte der junge Schaffirof in gröſſeſter Eile ſieben Deckelgläſer mit uns austrinken. Er bat ſich die Erlaubniß aus, zu den ſchon getrunkenen Geſundheiten eine neue einzuſetzen, welche ſo lautete: daß wir bald ſo glücklich ſeyn möchten, Ihro Hoheit auf dem ihnen gebührenden ſchwediſchen Thron als König zu ſehen. Kurz nach der Mahlzeit zogen Ihro Hoheit aus dem Garten weg. Es iſt ſonderbar, daß Ihro Hoheit mit einem ziemlichen Rauſch die Slabode eben ſo verlaſſen, als wie ſie ſelbige bezogen haben. Als ſie etwa eine halbe Stunde zu Hauſe geweſen wären, verfügten ſie ſich zu dem Herrn von Ahlfeld.

Den 29ſten. Weil nun heute das Michaelisfeſt war, ſo wurde des Morgens bey Hofe geprediget, und Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit mit uns ganz allein, ohne Fremde, und gegen Abend kamen ſie mit dem Grafen Bonde zu meiner Wirthin, bey welcher ſie bis 10 Uhr blieben

Den 30ſten wurde des Morgens um 10 Uhr geprediget. Herr von Jsmailof kam noch vor der Predigt, und lud Ihro Hoheit auf heute Mittag nach dem Senat ein, woſelbſt wegen der neulich erhaltenen guten Zeitung ein Feſt gehalten werden ſollte. Da nun der Jsmailof Ihro Hoheit gewöhnlichermaſſen dahin begleiten ſollte, ſo blieb er auch bey uns in der Predigt, und hörete unſern Gottesdienſt mit an, weil er gut deutſch redet und verſtehet. Gegen 11 Uhr des Mittags, als der Senat in der Kirche war, und das Te Deum laudamus wegen des glücklichen Fortgangs der Waffen des Kaiſers in Perſien geſungen ward, feuerte man alle Kanonen der Stadt ab, und es mußten heute alle Kaufbuden, gleich wie an einem groſſen Prasnik oder Feyertage gebräuchlich iſt, verſchloſſen bleiben. Um 12 Uhr fuhren Ihro Hoheit nach dem Senat im Kreml, im Gefolge von Dero Cavalieren, und mit vier Geſpannpferden, nebſt zwey Cavalieren zu Pferde, wie auch mit den Pagen und Laquaien, welche gewöhnlichermaſſen voran und hinter dem Wagen ritten. Dieſes machte nun eine recht ſchöne Parade, und fiel den Ruſſen, die uns begegneten, nicht wenig in die Augen, weil ſie weder dergleichen Aufzüge, noch ſolche ſchöne Pferde und Geſchirre zu ſehen gewohnet ſind. Bey unſrer Ankunft fanden wir ſchon alle die hieſigen Groſſen und fremde Miniſter im Senat verſammlet; der Fürſt Mentſchikof aber war auf ſeinem Landgut, und wohnete dieſem Feſt nicht mit bey. Nachdem nun Ihro Hoheit alle anweſende Herren

Digitized by Google

nach der Reihe embraſſiret und gegrüſſet hatten, ſo ſetzten ſie ſich zu Tiſche, da wo ſonſten der Kaiſer zu ſitzen pflegt, gegen dem Großkanzler über, und ſetzten ſich die Herren Ruſſen mit dem General-Procureur Jaguſchinsky auf die eine, und Ihro Hoheit mit den fremden Miniſtern auf die andere Seite des Tiſches. Bey Ihro Hoheit zur Rechten ſaß der däniſche Envoyé Weſtphalen, (welcher ſich bey allen Gelegenheiten überaus obligeant gegen Ihro Hoheit erzeigte,) und zur Linken der preußiſche Miniſter, Geheimerath Mardefeld. Neben dem Herrn Weſtphalen zur Rechten ſaß der Envoyé Campredon, bey dieſem wieder an der Geheimerath von Baſſewitz, und ſo der ſchwediſche Envoyé Cederkreutz, mit welchem Ihro Hoheit heute zum erſtenmal hier in Geſellſchaft waren, aber denſelben vordem in Schweden gar wohl gekannt hatten. Heute thaten ſie anfänglich ganz fremd gegen einander, ſprachen auch vor der Mahlzeit kein Wort mit einander, ſo bald ſie aber vom Tiſche aufgeſtanden waren, trat der Envoyé Cederkreutz zu Ihro Hoheit, küſſete ihnen die Hand, und redete eine kleine Weile ſchwediſch mit ihnen. Ueber der Mahlzeit wurde ziemlich ſtark getrunken, indem die Deckelgläſer fleißig herum gingen. Gleich nachdem ſie ſich an die Tafel geſetzet hatten, überreichte der General Jaguſchinsky Ihro Hoheit eine in rußiſcher Sprache gedruckte Relation von der guten Zeitung aus Perſien, in Erwartung bis die deutſche fertig ſeyn würde. Dieſes Feſt daurete bis gegen 6 Uhr des Abends, um welche Zeit ſich Ihro Hoheit wieder nach Hauſe verfügten. Auf dieſem Feſt ging es ſehr unordentlich zu, und kamen nach alter rußiſcher Gewohnhet die kalten Speiſen und Braten vor den Suppen auf den Tiſch, welches ich ſonſten noch nirgends erlebet habe. Als Ihro Hoheit nach ihrer Zuhauſekunft die Zeit lang wurde, fuhren ſie mit dem Brigadier Plate, nebſt Tych und mir, zu der Kaufmannin Roſen, wo ſie ſoupirten.

October.

Den 1ſten. Vor der Betſtunde kam ein ſchwediſcher abgedankter Obriſtlieutenant, Namens Meyerſee, zu Ihro Hoheit, welcher erſt neulich aus der hieſigen ſchweren Gefangenſchaft nach Schweden gekommen, und ſchon ſeinen Abſchied dorten wieder erhalten, zur Belohnung für ſeine geleiſtete gute Dienſte, und für die ſo geduldig ausgeſtandene dreyzehnjährige Gefangenſchaft, von welcher er zu verſchiedenen malen hätte frey werden können, wenn er hätte in die ihm mit groſſem Vortheil angebotene hieſige Dienſte treten wollen, die er aber allemal aus Liebe für ſeinen König abgeſchlagen. Er iſt ehedeſſen Kammerdiener und ein groſſer Favorit des Herzogs Friederich, Ihro Hoheit Herrn Vaters, geweſen, welcher auch in ſeinen Armen bey Kliſchof geſtorben; und da König Carl der zwölfte auch viel von

Digitized by Google

ihm gehalten, ſo hat er ihn gleich nach des Herzogs Tode zum Capitain gemacht, in welchem Amt er bey Pultawa gefangen worden. Dieſer Obriſtlieutenant hat gar kein Vermögen, und iſt deswegen aus Schweden zu Ihro Hoheit gekommen, welche ihn ſehr gnädig empfingen, er mußte auch des Mittags bey ihnen ſpeiſen. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit zu dem Kammerdiener Dau, welcher noch immer unpäßlich iſt, und als ſie wieder zu Hauſe gekommen waren, gingen ſie zum Brigadier Plate, bey welchem ſie mit Negelein, Tych und mir zu Abend ſpeiſeten. Heute kam endlich der Küper mit den aus Hamburg verſchriebenen Weinen und Sachen von St. Petersburg hier an. Er war, um ſie abzuholen, zugleich mit dem Kammerjunker Hecklau nach St. Petersburg von hier abgeſandt worden, und er iſt ſeit dem 8ten vorigen Monats unterwegens geweſen, und hat doch zwey Pferde todt und vier müde gejaget. Unter andern Sachen erhielten wir nun auch friſche Heringe aus St. Petersburg, welche wir in dieſem Jahr noch nicht gehabt hatten. Mit der vorigen Poſt hatte der Geheimerath von Baſſewitz die erfreuliche Nachricht erhalten, daß der Kammerjunker Hecklau mit dem jungen Jaguſchinsky zu Hamburg wohl angekommen ſey, in deren Erwartung der Geheimerath ſeit langer Zeit nicht wenig bekümmert geweſen, weil ſie von St. Petersburg zu Waſſer nach Lübeck gegangen waren.

Den 2ten. Gegen Mittag kam der Kammerherr Le Fort, und brachte Ihro Hoheit einen Brief vom König von Polen, worinn die Geburt des dem Churprinzen neulich gebornen jungen Prinzen notificiret wurde. Der Kammerherr blieb bey Ihro Hoheit zur Mahlzeit, und ſie brachten ihm über Tiſche die Geſundheit ſeines Königs zu. Nach der Mahlzeit fuhr ich mit den beyden Brigadiers, wie auch mit Negelein und Tych, aus, um die vor der Stadt heute Morgen geräderte, aber noch lebende drey Mörder und falſche Münzer zu ſehen, welches denn ein ſcheußlicher Anblick war. Sie hatten nur einen Schlag mit einem Rade auf jeden Fuß und Arm bekommen, und waren ſo auf drey auf Stangen ruhende Räder geflochten. Einer war ſchon todt, welcher alt und ſehr kränklich geweſen, die andern beyden aber hatten gar keine Todtenfarbe, ſondern ſahen ganz roth aus, weil ſie noch jung waren. Man hat mir verſichert, daß ſolche Leute zuweilen vier bis fünf Tage lebeten. Dieſe ſahen ſo munter aus, als wenn ihnen nichts fehlete, guckten allerwärts herum, und machten nicht einmal ein ſauer Geſicht. Am allermeiſten verwunderte ich mich darüber, daß der eine ſeinen zerſchmetterten Arm, welcher durch die Speichen des Rades loſe durchgeſtochen war, (indem ſie nur bloß und allein mit dem Leibe an das Rad feſt gebunden waren,) mit vieler Mühe herauf zog, und ſich mit ſeinem Ermel die Naſe abwiſchte, ihn hierauf wieder an den vorigen Ort ſteckte, und da er eine Weile hernach das Rad, auf welchem er mit

Digitized by Google

der Naſe lag, durch einige Tropfen Bluts unrein gemacht hatte, zum zweytenmal mit groſſer Mühe den zerknirſchten Arm wieder hervor zog, und das Rad mit ſeinem Ermel abwiſchte. Hierbey erinnerte ich mich einer wahren Begebenheit, welche ſich vor ohngefähr vier Jahren hier mit einem an den Rippen Aufgehenkten zugetragen hat. Dieſer hat in der nächſten Nacht noch die Stärke gehabt, ſich in die Höhe, und dadurch den Hacken aus dem Rücken zu ziehen, und als er auf die Erde gefallen, iſt er auf Händen und Füſſen einige hundert Schritte fortgekrochen, und hat ſich verſtecket; ſo bald er aber wieder ertappet worden, hat man ihn aufs neue und auf die vorige Art aufgehenket. Von der unbeſchreiblichen Härte dieſer Nation hat mir der Envoyé Stamke noch eine Geſchichte erzählet, von welcher er vor einigen Jahren in St. Petersburg ein Augenzeuge geweſen. Nemlich, es iſt ein Kerl lebendig verbrannt worden, welcher einen Biſchof während der Amtsverrichtung das Bild eines Heiligen mit einem dicken Stock aus der Hand geſchlagen, und dabey geſagt, er ſey in ſeinem Gewiſſen überzeugt, daß die Bilderverehrung eine Abgötterey ſey, welche nicht zu dulden wäre. Der Kaiſer ſoll ſelbſt zu verſchiedenen malen zu dieſem Menſchen während ſeiner Gefangenſchaft und nach gefälletem Urtheil gegangen ſeyn, und ihm verſichert haben, daß wenn er nur vor Gerichte ſagen wollte, er habe Unrecht gethan, ſo ſolle ihm das Leben geſchenket werden, habe auch die Execution zu verſchiedenen malen aufſchieben laſſen; es iſt aber dieſer Menſch dabey geblieben, ſein Gewiſſen laſſe ihm ſolches nicht zu. Er iſt alſo auf ein von allerhand brennenden Materien aufgerichtetes Gerüſt geſtellet, und mit eiſernen Ketten an einen darinn aufgerichteten Pfahl gebunden worden, von welchem ein Kreutz auf der rechten Seite abgeſtanden, an welches der Arm, mit welchem er den Biſchof geſchlagen, und der Stock, mit welchem es geſchehen, in der Hand, mit dickem eiſernen Drath geflochten, und ſo wieder mit Pechtüchern dick bewunden worden. Hierauf hat man dieſen rechten Arm angezündet, und ſo lange allein brennen laſſen, bis das Feuer ihn weiter angegriffen, und der Knes Zar, nebſt den übrigen Vornehmen, welche der Execution beygewohnet, die Ordre ertheilet, das Gerüſt anzuzünden. Bey aller dieſer Qual hat der Menſch keinen Laut von ſich gegeben, noch eine ſaure Mine gemacht, ob es gleich eine halbe Viertelſtunde gedauret, daß der Arm allein gebrannt, und ehe das Gerüſt angezündet worden; er hat vielmehr ganz unerſchrocken ſo lange nach dem brennenden Arm geſehen, bis ihm der Rauch zu ſehr in die Augen gekommen, und die Haare von der Flamme angefangen zu brennen, worauf er endlich den Kopf nach der andern Seite gewandt hat. Man hat mir auch verſichert, daß deſſelbigen Kerls Bruder vor einigen Jahren faſt auf eben dieſelbe Weiſe, und für eine gleiche That, verbrannt worden ſey. Von dieſem Spectakel fuhr ich mit Negelein und Tych zu dem alten Schlüter, welcher ein hieſiger reicher Kaufmann iſt, den

ich

Digitized by Google

ich lange zu ſehen gewünſchet habe, weil er ein gar ſonderbarer und luſtiger Mann ſeyn ſoll. Er hat keine Frau mehr, aber einen erwachſenen Sohn, und vier ziemlich hübſche Töchter, welche er aber ſo eingeſchloſſen hält, daß ſie zu keinem Menſchen, nicht einmal zu ſeinen beſten Freunden, gelaſſen werden, auch weder mit ihm ſpeiſen, noch jemals zum Vorſchein kommen, wenn ein Fremder ihn beſuchet, und tauſendmal nach ihnen fräget; auch läſſet er niemals mehr als zwey auf einmal nach der Kirche fahren, welches doch ihre einzige Ausflucht iſt. Wir wurden nun von dieſem Schlüter (den mein ſel. Vater gar wohl gekannt hatte) ſehr wohl aufgenommen, und konnten nicht anderſt als mit vieler Mühe wieder von ihm wegkommen. An dieſem Tage, und in der vorigen Nacht, fing es wieder an heftig zu frieren, es fiel auch ziemlich viel Schnee.

Den 3ten. In der vergangnen Nacht hat der Froſt ſtark continuiret. Ich fing des Morgens mit unſerm Fourier von Blech an rußiſch zu lernen, da man nicht weiß, ob unſer Hierſeyn nicht länger währet, wie man es vermuthet, und ich mich nachgerade ſchäme, ſo lange im Lande geweſen zu ſeyn, und noch wenig oder gar kein rußiſch zu reden. Gegen Mittag kam ein Junge an den Hof, welcher in der Wildniß bey den Bären aufgewachſen ſeyn ſoll. Er war ein Knabe von 7 bis 8 Jahren, ganz ſprachlos, und ſchrie faſt immer wie ein junger Bär, ging beſtändig wie die jungen Bären wackelnd von einer Seite zur andern, und lief weg, wenn man ihn nicht niederſetzte, oder niederlegte. Er ſetzte ſich gemeiniglich ſo, daß er die Beine unter ſich hatte, und wenn er ſich legte, ſo zog er Hände und Füſſe zuſammen. Er aß alles, was man ihm gab, am allerliebſten aber rohes Fleiſch, welches wir auch mit ihm probirten, und ob er gleich nicht mehr hungrig war, ſo verſchmähete er es doch nicht. Er war ſehr luſtig, und gar nicht böſe, wußte auch das weiſſe Brodt dem ſchwarzen gar wohl vorzuziehen; denn da wir ihm anfänglich ein Stück ſchwarzes Brodt gaben, und er nachgehends weiſſes Brodt zu ſehen bekam, ſo ließ er das erſte fallen, und griff nach dem letzten. Von Poſitur war er gleich wie ein andres Kind, hatte aber einen ſehr dicken heßlichen Kopf, und einen Buckel, welcher, wie man meynte, von dem Krummgehen auf Händen und Füſſen herrühren ſoll. Man ſagte, daß des Knabens Mutter vor ohngefähr 6 oder 7 Jahren mit dem Kinde auf dem Arm nach dem Holze gegangen ſey, um kleine rothe wilde Beeren zu ſammlen, aus welchen die gemeinen Ruſſen eine groſſe Delicateſſe machen, und ſey daſelbſt von einem Bären aufgefreſſen worden, denn man hat die Gebeine von der Mutter hernach gefunden. Man hat geglaubet, daß dem Kinde eben dieſes wiederfahren ſey; es iſt aber vor einiger Zeit im Walde ganz nackend nicht weit von einer Bärenhöhle, auf Händen und Füſſen kriechend, wieder gefunden worden, und man hat alſo vermuthet, daß der Bär,

Digitized by Google

von welchem es ſo lange in der Höhle ernähret worden, todt, oder erſt neulich erſchoſſen ſeyn müſſe. An welchem allem aber ich und viele andere gar ſehr zweifeln; es ſcheinet vielmehr, daß das Kind ſtumm und tumm von der Geburt an geweſen ſey, und daß die Eltern es gerne haben los ſeyn wollen, und alſo dieſe Hiſtorie erdichtet haben. Es gehört dem alten Baron Schaffirof zu, welchem es, wie man ſaget, von einem ſeiner Güter ſoll gebracht worden ſeyn. Sollte das Kind mit der Zeit reden lernen, ſo würde man der Hiſtorie wohl etwas mehr Glauben zuſtellen können. Der Knabe hatte auch ſchon die Pocken gehabt, und hatte auf den Backen Haare, oben vom Kopf bis an das Kinn, welches ich niemals bey einem ſolchen kleinen Kinde geſehen habe. Es klagte der Menſch, welcher den Knaben führete, und in Verwahrung hatte, daß er ſchrecklich unrein ſey, indem er alles unter ſich mache, und nicht das geringſte Zeichen vorher davon gebe; auch ſoll er anfänglich, wie er hier nach Moſcau gekommen, weder Schuhe noch Strümpfe, noch Kleider haben an ſich leiden wollen, wozu er ſich doch jetzt bequemet. Als Ihro Hoheit dieſes Kind betrachtet hatten, lieſſen ſie dem Kerl zum Trinkgeld einen Ducaten reichen, und ihn zum Geheimenrath Baſſewitz führen, welcher den Jungen auch ſehen wollte. Vor der Betſtunde kam der junge Baron Schleunitz zu Ihro Hoheit, welcher ihnen ein Paar Briefe aus Frankreich überreichte, und zur Mahlzeit behalten wurde. Dieſen Mittag ſpeiſeten der Baron Mardefeld, der Herr von Campredon, und der ſchwediſche Envoyé mit ſeiner Gräfin, auch verſchiedene andere, beym Geheimenrath von Baſſewitz; denn da ſich neulich der ſchwediſche Herr von Cederkreutz ausgebeten, heute zu der Muſik zu ihm kommen zu dürfen, ſo hat der Geheimerath ehrenhalber nicht anders thun können, als ihn zugleich mit ſeiner Frau zur Mahlzeit einzuladen. Gegen Abend reſolvirten ſich Ihro Hoheit endlich auch nach der Muſik zu fahren, welche ſie noch niemals verſäumet hatten, wo ſie denn bey dem Geheimenrath eine groſſe Compagnie vorfanden; nemlich, die erſt erwehnten Mittagsgäſte, den General Jaguſchinsky, den Fürſten Gagarin, (welchen Ihro Hoheit vormals in Wien wohl gekannt,) den jungen Gollowin, den Fürſten Meſeſſky, welcher Officier von der Garde iſt, und als Courier immer gebraucht wird, nebſt noch ein Paar jungen mir unbekannten rußiſchen Fürſten, und verſchiedene andere Fremde mehr. Wie nun Ihro Hoheit in das Zimmer kamen, wo Madame Cederkreutz war, ſo gingen ſie zu ihr, und machten ihr ein Compliment, und nachdem ſie eine Weile mit ihr und mit den übrigen Anweſenden geredet hatten, nahmen ſie die Gräfin (denn ſie iſt eine Gräfin Poſſen, und nahe Couſine von des Brigadiers Plate verſtorbenen Frau,) bey der Hand, und führten ſie nach dem Zimmer, wo die Muſik war, und ſich verſchiedenes Frauenzimmer aus der Slabode eingefunden hatte, als, Madame Latour mit ihrer Schweſter, nebſt meiner vorigen Wirthin, Madame Schönemann, mit ihrer Schweſter, und eine

Digitized by Google

eine alte deutſche Obriſtlieutenantin. Nachdem nun die Gräſin eine Weile die Muſik angehöret hatte, und eine groſſe Liebhaberin vom Spiel iſt, ſo ging ſie in das Nebenzimmer, und fing mit Mardefeld und Campredon ein l'Hombre-Spiel an. Da ſie nun beym Geheimenrath des Mittags einen ziemlichen Anfang im Trinken gemacht hatten, ſo ward es auch während der Muſik nicht vergeſſen, und wurden ſogar hernach einige Geſundheiten für Jhro Hoheit und die Gräſin, welche neben Jhro Hoheit ſtand, auf den Knien getrunken; als erſtlich Jhro königl. Hoheit Geſundheit, welche, wo mir recht iſt, vom General Jaguſchinsky angefangen, und dem ſchwediſchen Miniſter gebracht wurde. Und da Herr von Cederkreuß, welcher wohl 4 bis 5 Schritt von Jhro Hoheit ſaß, ihm Beſcheid gethan hatte, kroch er (von Cederkreuß) auf den Knien zu Jhro Hoheit, machte ihnen ein groſſes Compliment, und küſſete ihnen die Hände, worauf Jhro Hoheit ihn wieder embraſſirten, und nachdem die Geſundheit rund herum war, fingen Jhro Hoheit der Gräſin Geſundheit wieder zu trinken an, bey welcher ſich die andern wieder auf die Knie ſetzen mußten. Da nun dieſer Pokal wieder herumgegangen war, wurden verſchiedene Geſundheiten mehr getrunken, und es währete bis 10 Uhr hinzu, ehe Jhro Hoheit vom General Jaguſchinsky wegkommen konnten, welcher bis 12 Uhr noch da blieb, und auf ſeine eigene Hand ein klein Concert machte, denn er ſpielet ſelbſt ein wenig auf dem Clavier. Der Geheimerath von Baſſewitz aber, welcher den ganzen Tag ſehr ſtark hat trinken müſſen, und überdem gar nicht guter Humeur war, hatte ſich ſchon vor 9 Uhr retiriret. Einer von den rußiſchen jungen Prinzen, (deſſen Namen ich nicht erfahren können, ihn auch heute nur zum erſtenmal geſehen habe,) war ſo voll, daß er gezwungen war beym Geheimenrath von Baſſewitz zu bleiben, und ſeinen Rauſch daſelbſt auszuſchlafen. Dieſer war nun ſehr ſeltſam gekleidet, und hatte dabey wunderliche Manieren. Denn erſt hatte er unreine weiſſe Stiefeletten, und dabey Schuhe mit rothen Abſätzen an, hernach rothe Hoſen mit goldenen Knöpfen und Knopflöchern, ein brokadenes Kamiſol, und einen blauen Rock mit Silber geſticket, welcher auf allen Seiten eingefaſſet war, und über welchen er ein ſehr ſchmutziges ledernes Hirſchfängergehenk geſpannet hatte. Ueberdem ging er mit pechſchwarzen langen ungekrauſeten Haaren, und hatte ein ſehr ernſthaftes Geſicht, nebſt einem groſſen Mund, ſo daß er in allen Stücken nicht wenig lächerlich ausſahe.

Den 4ten. Des Mittags aß der ſchwediſche abgedankte Obriſtlieutenant Meyerſee wieder bey Hofe. Jhro Hoheit lieſſen des Nachmittags zwey gekaufte Haaſen durch kleine Hunde im Garten jagen.

Den 5ten ſpeiſete kein Fremder bey Hofe. Jhro Hoheit gingen zu Fuß mit Bonde und mir zu dem Envoyé Stamken, wo wir bis Abends um 11 Uhr blieben, und ſoupirten.

Den

Den 6ſten. Des Mittags aſſen die beyden Geheimenräthe, nebſt dem Obriſtlieutenant Meyerſee, bey Ihro Hoheit, und es bekam der Major Eder unvermuthet die Ordre, mit dem eheſten nach St. Petersburg zu gehen, um dorten die Stelle des Obriſtlieutenants Saldern zu vertreten, welcher neulich wegen Abſterben ſeines Vaters und Bruders nach Holſtein zu gehen Erlaubniß erhalten, auf daß jemand von uns da ſey, um die dort liegenden Weine, und anderen Sachen, hieher zu ſenden, und was ſonſten vorkommt auszurichten. Er ſcheinet damit wohl zufrieden zu ſeyn, indem er anſtatt 17 dorten 30 Rubel monatlich genieſſen ſoll. Es erhielten auch der Hofjunker Tych und ich vom Geheimenrath Baſſewitz Befehl, beyde täglich am Hofe zu ſeyn, und Dienſte zu thun, da ich vorher allezeit einen Tag frey gehabt, als ich Dienſte mit dem Major Eder that.

Den 7ten kamen Ihro Hoheit den ganzen Tag, weder des Morgens in die Predigt, noch ſonſten heraus, weil ſie ſich nicht wohl befanden. Der Graf Bonde holete ſich heute einen ſtarken Rauſch, wofür er ſich ſonſten ſehr zu hüten pfleget, und welchen er noch nicht mehr als einmal an unſerm Hofe zu St. Petersburg gehabt hat. Es ging damit ſo zu. Die Herzogin von Mecklenburg ließ ihn zu dem von Oſtermann (welcher geheimer Regierungsrath in ihren Dienſten iſt, und bey welchem ſie ſich eben mit ihrer Schweſter befand,) holen, unter dem Vorwand, ſich nach unſers Herrn Geſundheit zu erkundigen, welchen ſie im Vorbeyfahren vor einem Fenſter, welches Ihro Hoheit nicht aufmachen konnten, geſehen hatte, aber nicht unterſcheiden können, ob Ihro Hoheit im Schlafrock geweſen, oder nicht? Da nun dieſe über die Maſſen gnädige und obligeante Dame den Grafen Bonde ſchon ſeit vielen Jahren her gekannt, aber lange nicht geſehen hatte, und der hieſige Geheimerath Oſtermann, des mecklenburgiſchen Oſtermanns Bruder, ſich auch da einfand, ſo haben ſie den Grafen Bonde nach und nach ſo betrunken gemacht, daß er nicht gewußt, wie er nach Hauſe gekommen.

Den 8ten. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit mit dem Conferenzrath Ahlfeld nach Madame Frey, wo ſie ſoupiret haben, und bis 11 Uhr geblieben ſind.

Den 9ten ſchickte der Geheimerath Baſſewitz in aller Frühe ſeine Kutſche nach dem Kaufmann Frey, um ihn mit ſeiner Frau nach ſeinem Hauſe zu holen, weil ſeine Creditores, welche ihm ſchon geſtern die Viſite haben geben wollen, bereit waren, ihn abzuholen, und ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde zu Madame Latour und ihrer Schweſter, Mademoiſelle von Swed, und nach der Rückkunft paßirten ſie den Reſt des Abends bey dem Grafen Bonde mit Plate, Negelein, Tych und mir. An dieſem Tage kam

Digitized by Google

kam der ſchwediſche Graf Ferſen hier an, welcher ſich ſchon eine Zeitlang wegen ſeine Güter in Liefland aufgehalten, und auch wegen derſelben hieher gekommen iſt. Heute Abend hatte der Capitain Schulz eine kleine Muſik bey ſich. An ſelbigem Tage tractirte der ſchwediſche Envoyé Cederkreutz zum erſtenmal verſchiedene rußiſche Herren, nebſt allen auswärtigen Miniſtern, und den beyden Geheimenräthen unſers Hofs, wobey grauſam ſtark ſoll getrunken worden ſeyn, indem der Wirth ein ſehr ſtarker Trinker iſt. Heute lief auch die Nachricht ein, daß geſtern der Kaiſerin Sänger aus Aſtrachan hier angekommen wären, und daß die Kaiſerin auch mit dem eheſten hier eintreffen würde; der Kaiſer aber wollte erſt nach Caſan gehen, und ſo hieher kommen, welcher Zeitung aber wenig Glauben zugeſtellet wurde.

Den 10ten kam der Generallieutenant Ferſen vor der Betſtunde zu Ihro Hoheit, und hatte zwey abgedankte ſchwediſche Rittmeiſter mit ſich, von welchen der eine von der Uelben, und der andere Brinkmann hieß, und jener vormals in Ihro Hoheit wirklichen Dienſten Rittmeiſter in Braband geweſen, letzterer aber gar groſſe Recommendationen aus Schweden an Ihro Hoheit haben ſoll. Sonſt fand ſich auch mit ihnen der Baron Strömfeld ein, und alle vier mußten bey Ihro Hoheit zur Mahlzeit bleiben. Da nun die Tafel dermaſſen beſetzet wurde, daß wir nicht alle daran kommen konnten, ſie auch an derſelben lange ſaſſen, und trunken, ſo währete es bis 4 Uhr, ehe wir Aufwartende unſern Hunger ſtillen konnten. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit zu dem Geheimenrath von Baſſewitz, um die gewöhnliche Muſik mit anzuhören, wo ſich der Generallieutenant Ferſen auch einfand. An ſelbigem Tage, da Ihro Hoheit noch bey der Tafel ſaſſen, kamen endlich das ſchöne Geſpann Pferde an, welchen ſie mit Kutſche und Geſchirr vom Grafen Kinsky gekaufet haben. Sie ſind ſeit dem 8ten September von St. Petersburg unterwegens geweſen, die Hengſte ſind aber in recht gutem Stande hier angekommen. Weil morgen das Feſt der Eroberung von Schlüſſelburg iſt, ſo wurden Ihro Hoheit durch einen Adjutanten auf morgen Mittag zum Fürſten Mentſchikof eingeladen.

Den 11ten. Gegen Mittag fuhren Ihro Hoheit mit Jsmailof, den beyden Geheimenräthen, und verſchiedenen Cavalieren, im Gefolge von vier Geſpann Pferden, zu dem Fürſten Mentſchikof, nach ſeinem Hauſe in der Stadt, wo er jetzt um ſo viel näher beym Senat und Kriegscollegio iſt, um das Feſt der Eroberung von Schlüſſelburg zu celebriren. Sie trafen daſelbſt die vornehmſten rußiſchen Herren, und verſchiedene vom Synod, wie auch den ſchwediſchen Generallieutenant Ferſen, an, von den fremden Miniſtern aber war niemand dazu eingeladen worden. Kurz nach Ihro Hoheit Ankunft machten ſie ſich zur Tafel, bey welcher der General

Allard Ihro Hoheit zur Rechten, und der General Jaguſchinsky zur Linken zu ſitzen kam. Ueber der Mahlzeit wurde gar nicht ſtark getrunken, und es gingen nicht mehr als drey Geſundheiten herum, und alle dieſe Geſundheiten wurden nicht einmal aus Deckelgläſern getrunken, weil weder der Wirth, noch ſonſt jemand zum Trinken Luſt hatte. Nach der Mahlzeit gingen Ihro Hoheit erſt eine Weile zu der Fürſtin Mentſchikof hinauf, welche auch eben erſt von der Mahlzeit aufgeſtanden war, und bey welcher ſich ihre beyden Töchter, nebſt der Fürſtin Tſchirkaßin, und verſchiedene andere Damen, einfanden; und nachdem Ihro Hoheit ſich mit der Fürſtin durch Dollmetſchung des Grafen Bonde eine Weile entreteniret hatten, führte ſie der Fürſt nach ſeinem neuen Hauſe, welches er dorten in der Nachbarſchaft vor kurzem hatte aufbauen laſſen, und welches zwar klein, aber doch recht ſauber und wohl eingerichtet iſt. Nachdem ſich nun die meiſten groſſen Ruſſen nachgerade verloren, und Ihro Hoheit ein wenig Früchte gegeſſen, und noch ein Paar Gläſer Wein getrunken hatten, nahmen ſie auch Abſchied. An ſelbigem Tage erfuhr ich, daß der General-Procureur Jaguſchinsky vom Kaiſer Befehl erhalten, mit dem eheſten von hier zu reiſen, welches ſchon am zukünftigen Sonntag geſchehen ſoll. Wie man hier vor gewiß meynet, ſo mögte ſeine Reiſe wohl directe nach Wien gehen, um mit dem römiſchen Kaiſer eine Allianz zu treffen, wenn ſich die Türken allenfalls bewegen ſollten. In ſeiner Abweſenheit ſoll der Generalmajor Piſſarof, welcher zugleich Major von der Garde iſt, die Stelle eines General-Procureurs vertreten, wie denn auch der General Jaguſchinsky den Generallieutenant Ferſen heute in Ihro Hoheit Gegenwart bey dem Fürſten Mentſchikof dem Generalmajor Piſſarof recommendirte, weil der Generallieutenant Ferſen wegen ſeiner Güter in Liefland hier etwas zu ſuchen hat.

Den 12ten. In vergangner Nacht hatten Ihro Hoheit ſtarke Kopfſchmerzen gehabt, und da ſie ſich noch nicht recht wohl befanden, ſo kamen ſie auch nicht zur Tafel; gegen Abend aber, als ſie ſich ein wenig beſſer befanden, gingen ſie auf ein Paar Stunden hinunter zum Brigadier von Plate. Nachdem geſtern war ausgetrommelt worden, daß alle gemeine Leute, die ſonſten mit Fleiſch und allerhand Früchten auf den Straſſen geſeſſen, ſich ſollten nach einem auſſerhalb der Slabode liegenden Markt mit ihren Waaren begeben, und daß auch nichts mehr ſollte zum Kauf herumgetragen und ausgerufen werden, ſo fing es ſchon an um ein vieles ſtiller vor meinem Zimmer zu werden; die Bürger aus der Slabode aber war mit dieſer Neuerung des neuen Policeymeiſters gar nicht zufrieden, weil ſie ſonſten alles in ihren Häuſern haben zum Kauf bekommen können, und jetzt ſo weit darnach ſchicken müſſen.

Den

Digitized by Google

Den 13ten. Des Mittags ſpeiſeten der Geheimerath Heſpen und der Obriſt-lieutenant Meyerſee bey Jhro Hoheit. Der Geheimerath von Baſſewitz ritte nach der Stadt, um verſchiedene Cavaliere und Damen daſelbſt auf übermorgen zu ſich zur Mahlzeit einzuladen, weil ſich der General Jaguſchinsky offeriret hatte, den Montag noch hier zu bleiben, und die letzte Mahlzeit bey ihm vorlieb zu nehmen, daher der Geheimerath ein groſſes Feſt anſtellen will, und wohl auf 30 Gäſte Staat machet. Gegen Abend fuhren Jhro Hoheit mit dem Grafen Bonde zum Geheimenrath von Baſſewitz, wo ſie auch des Abends blieben.

Den 14ten war des Morgens ein Officier, nemlich der Lieutenant Gammal, bey mir, welcher erſt vor kurzem aus Sibirien gekommen war, und noch ein Paar tauſend Werſte jenſeits Tobolsk geſeſſen hatte, und daher nicht eher hatte hieher kommen können. Jhro Hoheit ſchenkten ihm einige Ducaten. Als die Predigt angehen ſollte, fand ſich der Generallieutenant Ferſen ein, welcher aber des Mittags nicht mit uns vorlieb nahm, ſondern mit dem Conferenzrath Ahlfeld und mit dem Grafen Bonde zum ſchwediſchen Envoyé Cederkreutz zur Mahlzeit fuhr, weil ſie dahin eingeladen waren. Nach der Mahlzeit, um 3 Uhr ohngefähr, fuhren Jhro Hoheit in gröſter Parade nach Jsmailof, welches 5 Werſte von uns entfernet iſt, zu der verwitweten Zarin, um derſelben zu ihrem heutigen Namenstage zu gratuliren. Als Jhro Hoheit unterwegens waren, ſandten ſie mich voraus, um ſie anzumelden. Jsmailof iſt ein groſſes verfallenes Gebäude im Holze, dahin die Zarin ſeit einiger Zeit gezogen iſt, und gleichſam wie im Kloſter lebet. Jch rencontrirte ſie, als ſie mit der Herzogin von Mecklenburg kleinen Prinzeßin ein wenig ſpatzieren fuhr. So bald ich bey ihr mein Gewerbe angebracht, und ſie mir auf das gnädigſte geantwortet hatte, ließ ſie ihren Wagen umkehren, und fuhr nach Hauſe. Da Jhro Hoheit nun zu Jsmailof ankamen, ſo fanden ſie daſelbſt eine groſſe Geſellſchaft von Frauenzimmer, weil alle Vornehme heute Mittag daſelbſt geſpeiſet hatten, die groſſen Herren aber waren ſchon meiſt alle wieder weggefahren, ausgenommen der Generallieutenant Jaguſchinsky, und der Geheimerath Oſtermann, welche denn auch mit den übrigen noch anweſenden Cavalieren Jhro Hoheit an die Kutſche entgegen kamen, und ſie nach dem Gemach führten, wo die Herzogin von Mecklenburg mit ihrer Schweſter, der Prinzeßin Proſcovia, und dem ſämmtlichen Frauenzimmer, verſammlet war. Da es nun zugleich der Prinzeßin Proſcovia Namenstag war, welche 1695 geboren iſt, ſo kamen wir Cavaliere auch zum Handkuß, worauf denn auch bald von Jhro Hoheit die Geſundheit des heutigen Tages angefangen, und rund herum getrunken wurde. Ueber welcher Geſundheit die alte Zarin in das Zimmer gefahren kam; denn da ſie jetzt nicht mehr wohl gehen kann, ſo läßt ſie ſich allezeit in einer Art von Stuhl, unter welchem kleine Räder

Digitized by Google

ſind, in ihrem Zimmer herumfahren, und mit Seſſeln die Treppen auf und ab, auch in den Wagen tragen. So bald ſie ins Zimmer kam, traten Ihro Hoheit zu ihr, küſſeten ihr die Hand, und wünſcheten Glück zu ihrem heutigen Namenstag. Bey ſich auf dem Stuhl hatte ſie der Herzogin von Mecklenburg kleine Tochter auf dem Schooſſe ſitzen, welche ein gar munteres Kind, und ohngefähr vier Jahr alt war. Nachdem nun die Zarin eine Weile im Zimmer geweſen war, retirirte ſie ſich wieder, und ließ ſich in das Nebenzimmer bringen, aus welchem ſie bey unſrer Zeit nicht wieder kam. Da wir wegfuhren, lief die Herzogin von Mecklenburg mit den meiſten Damen in ein Nebenzimmer, um unſre Suite und unſern Aufzug in genauen Augenſchein zu nehmen, welcher Zug auf dem groſſen Platz einen ſchönen Effect that, weil die Kutſchen alle ordentlich nach einander abfahren konnten, und bey den vier Kutſchen, jede mit ſechs Pferden beſpannet, an dreyßig Perſonen zu Pferde waren, ohne die vier Cavaliere, welche neben Ihro Hoheit Wagen, auf hübſchen Pferden und mit reich geſtickten Schaberacken, ritten, von welchen ich mit dem Capitain Schulz auf der rechten, und der Hofjunker Tych mit dem Capitain Baſſewitz auf der linken Seite war. Als Ihro Hoheit nach Hauſe gekommen waren, lieſſen ſie vier Pferde abſpannen, und fuhren mit zweyen zum Geheimenrath von Baſſewitz, wohin ſie niemand als den Brigadier Plate mit nahmen, und daſelbſt den Abend paßirten.

Den 15ten fuhren Ihro Hoheit gegen Mittag wieder nach dem Geheimenrath von Baſſewitz, bey welchem der Abſchiedsſchmauß des Generals Jaguſchinsky ſollte gehalten werden. Ob nun gleich alle Gäſte gegen 12 Uhr gebeten waren, ſo währete es doch bis 2, ja halb 3 Uhr, ehe der Baron Schaffirof mit ſeiner Familie kam, welcher die Entſchuldigung anführete, daß er ſo ſpät erſt aus dem Senat gekommen ſey. Da nun der Geheimerath des ſchwediſchen Envoyé Cederkreutz Gemalin zu ſeiner Wirthin erwählet hatte, ſo empfing er die Gäſte unten an der Treppe, und ſie dieſelben oben im Zimmer, und es war heute das erſtemal, daß die Cederkreutzin mit rußiſchen Damen in Geſellſchaft kam, unter welchen aber nicht eine einzige war, welche deutſch redete, obgleich verſchiedene von ihnen es verſtehen und reden konnten, wenn ſie nur gewollt hätten. Da nun endlich die ganze Geſellſchaft verſammlet war, ließ der Geheimerath von Baſſewitz das Frauenzimmer, und der Capitain Baſſewitz die Mannsleute Zettel ziehen, auf daß ein jeder ſeine Nummer hätte, und darnach weder Rangdiſpüten noch Confuſionen vorgingen. Als ſolches geſchehen, und die Tafel beſetzet war, mußte ich in dem einen Zimmer die Nummern aufrufen, und der Geheimerath Baſſewitz rangirte alle nach ihren Nummern bey der Tafel. Sie waren folgendergeſtalt gefallen, nemlich:

Digitized by Google

Num. 1. Die Geſandtin Cederkreutz mit dem ſchwediſchen Generallieutenant Ferſen.

Num. 2. Der Fürſtin Tſchirkaßin kleine Tochter mit dem Geheimenrath von Heſpen.

Num. 3. Die Schweſter der Tſchirkaßin mit dem General Jaguſchinsky.

Num. 4. Des jungen Schaffirofs Frau mit dem jungen Gollowin, des alten Schaffirofs Schwiegerſohn.

Num. 5. Madame Gollowin mit Ihro königl. Hoheit.

Num. 6. Fräulein Schaffirof mit dem jungen Grafen Golloffkin.

Num. 7. Die Fürſtin Tſchirkaßin mit dem Envoyé Cederkreutz.

Num. 8. Die kleine Fräulein Jaguſchinsky, des Generals Tochter, welche 10 oder 11 Jahr alt war, mit dem Geheimenrath Oſtermann.

Num. 9. Die alte Schaffirofin mit ihrem Sohn, dem jungen Schaffirof.

Num. 10. Madame Wolkonsky mit dem alten Baron Schaffirof.

Num. 11. Die junge Golloffkin, des Knes Cäſars Tochter, mit dem Capitain Jsmailof von der Garde.

Num. 12. Die Fürſtin Chawansky, auch des alten Schaffirofs Tochter, mit dem Conferenzrath Ahlfeld.

Num. 13. und 14. waren ausgeblieben.

Die Tafel nun, an welcher ſie ſaſſen, war auf einige dreyßig Perſonen eingerichtet, auch ſehr nett und prächtig. Während derſelben wurde zwar nicht ſtark getrunken, jedoch gingen verſchiedene Deckelgläſer herum, ſo daß der Herr von Golloffkin doch ſeine vollkommene Ladung bekam, und wenig von dem, was er genoſſen, mit nach Hauſe brachte, woran aber ſeine beyden Nachbaren, nemlich Ihro Hoheit und und der Herr von Cederkreutz, allein ſchuld waren. Ueber der Tafel war Muſik. Gegen 5 Uhr ſtand man auf, und es gingen die Damen unter der Zeit, daß das Zimmer zum Tanz rein gemacht ward, in ein anderes Gemach, wo ſie Kaffe und Thee trunken. Hierauf ging der Tanz an, und währete bis 11 Uhr. Denn obgleich die Damen ein Paarmal einen Aufſtand machten, und weggehen wollten, ſo mußten ſie ſich doch ſogleich wieder zum Tanz bequemen, als der General Jaguſchinsky aus dem Nebenzimmer kam, und ſagte, ſie mögten böſe werden oder nicht, ſo ſollten ſie doch noch nicht wegkommen. Sie ſetzten ſich alſo wieder, und fingen aufs neue an zu tanzen, indem ſich niemand unterſtehet, dem Jaguſchinsky etwas

 abzu=

Digitized by Google

abzuſchlagen, ſondern wenn er etwas haben will, ſo muß es gewiß geſchehen. Bey dem Tanzen ging nun alles recht ordentlich und wohlanſtändig zu. Die Muſikanten hatten zwar von dem Mittag an beſtändig geſpielet, und waren alſo ſehr müde, ſie mußten aber doch noch um halb 12 Uhr in der Nacht, dem General Jaguſchinsky zu Gefallen, einige Stücke machen, weil der General noch nicht weg, ſondern noch Muſik anhören wollte. Endlich um 12 Uhr fing er ſelbſt an müde zu werden, weil er den ganzen Tag über ſehr ſtark getrunken, und einen ziemlichen Rauſch hatte. Beym Abſchied zeigte er ſich über die Maſſen höflich und ehrerbietig gegen Ihro Hoheit, und verſicherte, in vier oder zum allerſpäteſten in fünf Monaten wieder hier zu ſeyn. Wohin aber eigentlich ſeine Reiſe gehet, ſolches haben weder Ihro Hoheit, noch der Geheimerath von Baſſewitz von ihm erfahren können; daß er aber nicht nach Wien gehe, welches man vermuthet hatte, ſolches hat er kräftig verſichert, alſo meynen einige, daß er nach dem Carlsbade gehen dürfte Sonſt hat ein gewiſſer Ruſſe dem Kammerrath Negelein verſichert, daß er von gar gewiſſer Hand hätte, daß der Kaiſer mit dem eheſten wieder hieher kommen würde, woran man hier gar ſehr ſeit einiger Zeit gezweifelt hatte, indem der Kaiſer in Perſien ſchon das meiſte zum Stande gebracht, ſo daß ſeine Gegenwart daſelbſt vermuthlich ſo höchſt nöthig nicht mehr ſey. Man verſicherte auch, daß die Kanzley ſchon auf dem Rückweg begriffen ſey, und daß hier in Preobraſchinsky alle Anſtalten zu Holz und Victualien gemachet würden, und es mögte alsdenn die Succeſſion en faveur der älteſten Prinzeßin nächſtens beſtimmet werden. Als Jaguſchinsky weg war, redeten Ihro Hoheit noch eine Weile mit dem Geheimenrath von Baſſewitz, und fuhren alsdenn nach Hauſe.

Den 16ten ſpeiſete der Obriſtlieutenant Meyerſee des Mittags bey Hofe, und der General Jaguſchinsky reiſte des Abends weg, da ihm der Geheimerath von Baſſewitz auf 10 Werſte von hier das Geleite gab. Ob nun zwar in der Nacht zwiſchen vorgeſtern und geſtern es erſt angefangen hatte zu regnen, ſo war es doch ſchon ſo tief auf den Straſſen, daß die Balken der Knüppelbrücken faſt ſchwammen, und man ohne Stiefeln ohnmöglich in der Slabode zu Fuß fortkommen konnte; wobey man denn ſahe, daß die in dieſem Sommer mit Mühe und Unkoſten gemachten Graben auf beyden Seiten der Straſſen wenig oder gar nichts halfen, weil es an vielen Stellen bey den Graben höher als in der Mitte der Straſſen war, alſo das Waſſer von den Goſſen keinen Ablauf nach den Canälen hatte.

Den 17ten ſpeiſeten der General Allard und der kaiſerliche Legationsſecretair Hochholz bey Ihro Hoheit, imgleichen der Rittmeiſter von der Uelben, welchem Ihro Hoheit die Confirmation von ihren Dienſten wieder ertheilet haben, wofür er ſich

ſich vor der Betſtunde bedankte. Er iſt ein überaus ſtiller und manierlicher Mann, und wird vors erſte hier bey uns bleiben. Des Abends war das Collegium muſicum beym Geheimenrath Baſſewitz, in welchem ſich Ihro Hoheit auch einfanden, imgleichen der ſchwediſche Envoyé, der Generallieutenant Ferſen, der polniſche Le Fort, und verſchiedene andere Frembde mehr. Von Frauenzimmern aber kam niemand als Madame Latour mit ihrer Schweſter, Mademoiſelle von Swed, und des Kaufmanns Vernizobre Frau. Dieſer Kaufmann iſt ein leiblicher Bruder von dem Vernizobre, welcher neulich einen ſo anſehnlichen Banquerot in Frankreich gemacht hat, und ſich anjetzt in Berlin aufhält, allein ſie ſollen gar keine Freunde mit einander ſeyn. Als um 8 Uhr ohngefähr die Muſik vorbey war, und ſich die Fremden alle wegbegeben hatten, verfügten ſich Ihro Hoheit zu der Madame Frey ins Zimmer, welche leider noch beſtändig beym Geheimenrath von Baſſewitz mit ihrem Mann bleiben muß, allwo Ihro Hoheit denn auch bis 11 Uhr blieben, und mit dem Geheimenrath Baſſewitz, dem Grafen Bonde, nebſt Frey mit ſeiner Frau, und mit ſoupirten, und ungemein luſtig waren.

Den 18ten. In voriger Nacht fing es wieder an heftig zu frieren und zu ſchneyen. Der Generallieutenant Ferſen und der Capitain Brinkmann aſſen bey Ihro Hoheit zu Mittag. Deſſelben Mittags war bey dem polniſchen oder vielmehr ſächſiſchen Kammerherrn Le Fort ein groſſes Tractament wegen der Geburt des neulich von der Churprinzeßin gebornen Prinzen, welchem Feſt unſere beyden Geheimenräthe und der Envoyé Stamke mit beywohnten. An eben dem Tage war auch bey dem Fürſten Menſchikof ein groſſes Feſt, und es wurden alle Kanonen gelöſet, wegen der Schlacht bey Kaliſch, in welcher der Fürſt durch den Hut geſchoſſen worden. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit zu meiner Wirthin mit dem Brigadier Plate, wo ich mich auch einfinden mußte.

Den 19ten war niemand Frembdes bey Hofe. Ihro Hoheit fuhren nach der Mahlzeit zum erſtenmal mit dem Geſpann neapolitaniſcher Hengſte aus, um ſie zu probiren, und ein wenig wieder in Zug zu bringen, indem ſie in langer Zeit vor keinen Wagen geweſen; ſie gingen aber demohngeachtet wie die Puppen, nachdem ſie erſt ein wenig ausgeſprungen hatten. Am Abend kamen Ihro Hoheit herunter zum Grafen Bonde.

Den 20ſten. Zu Mittag aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und es ſpeiſete kein Fremder am Hofe als der Obriſtlieutenant Meyerſee; der Geheimerath von Baſſewitz aber aß bey dem Generallieutenant Ferſen. Gegen Abend kamen Ihro Hoheit doch ein wenig aus ihrem Zimmer, weil ſie ſich etwas beſſer als heute Morgen befanden.

Den

Digitized by Google

Den 21ſten. In der Predigt fand ſich heute der Graf Ferſen mit ſeinem Wirth, dem Kaufmann Surburg, ein, welche aber nicht mit uns dieſen Mittag vorlieb nehmen wollten, indem ſie ſich beym Geheimenrath von Baſſewitz zur Mahlzeit engagiret hatten, welcher heute alle engliſche Kaufleute tractirte, wobey es ſo herrlich hergegangen, daß ſich wenige rühmen konnten, zu wiſſen, wie ſie nach Hauſe gekommen wären. Denn es blieb nicht allein beym Wein, ſondern der Punſch mußte auch herhalten, weil er der Engeländer Leibgetränk iſt.

Den 22ſten. Ihro Hoheit hatten den Grafen Ferſen bey ſich zur Mahlzeit. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit zum Envoyé Stamken, bey welchem ſie ſoupirten.

Den 23ſten mußte ich mit allen denjenigen von unſerm Hofe, welche ihren Eyd an Ihro Hoheit noch nicht abgeleget, heute Morgen, in Gegenwart des Geheimenraths von Baſſewitz, ihn ablegen, und unterſchreiben. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, aber der Geheimerath von Baſſewitz aß mit Ahlfeld und Plate bey dem rußiſchen Geheimenrath Oſtermann. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde nach des Geheimenraths von Baſſewitz Haus, und beſuchten daſelbſt noch alle da befindliche.

Den 24ſten ſpeiſete niemand Fremdes bey Hofe als der Obriſtlieutenant Meyerſee, und Ihro Hoheit fuhren nach der Mahlzeit in das Collegium muſicum, in welchem ſich nicht allein alle fremde Miniſter, ſondern auch noch verſchiedene rußiſche Herren einfanden, als, der Geheimerath von Oſtermann, der junge Graf Gollowin, der Baron Stroganof, und verſchiedene andre mehr, welche alle die Muſik mit groſſer Aufmerkſamkeit anhöreten. An ſelbigem Abend hatte der Geheimerath von Baſſewitz alle die Herren Miniſter, die bey ihm im Concert geweſen, zum Abendeſſen bey ſich behalten, nemlich, den preußiſchen Geheimenrath von Mardefeld, den hieſigen Geheimenrath von Oſtermann, den franzöſiſchen Envoyé Campredon, den ſchwediſchen Envoyé Cederkreutz, den däniſchen Envoyé Weſtphalen, den ſchwediſchen Generallieutenant Ferſen, den Geheimenrath von Heſpen, den jungen Grafen Gollowin, und den jungen Baron Stroganof. In dieſer Geſellſchaft iſt es recht ehrbar zugegangen, denn ſie haben ſich bey guter Zeit retiriret, und gar nicht ſtark getrunken.

Den 25ſten ſpeiſeten Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, weil ſie ſich nicht recht wohl befanden; mit uns aber aß der hieſige ſchwediſche Commißionsſecretair Kniperkrona. Gegen Abend kamen Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde und mir zu

meiner

Digitized by Google

meiner Wirthin, bey welcher ſie den Abend paßirten. Der Graf Bonde erzählte, daß, da er geſtern bey der Fürſtin Tſchirkaßin geweſen, der Generalmajor Tſcherniſchof einen Brief aus Aſtrachan vorgeleſen habe, in welchem geſtanden, daß der Kaiſer den 4ten Auguſt daſelbſt glücklich aus Perſien angelanget ſey, und mit dem eheſten die Reiſe fortſetzen würde.

Den 26ſten communicirten des Morgens die meiſten von Ihro Hoheit und von unſern Leuten bey Hofe. Ihro Hoheit ſpeiſeten des Mittags auſſer ihrem Zimmer, es war aber niemand Fremdes als der Obriſtlieutenant Meyerſee zur Tafel. Nach der Mahlzeit fuhr ich mit dem Grafen Bonde, dem Obriſten Lorch, und mit dem Capitain Baſſewitz zu der Herzogin von Mecklenburg nach Ismailof, weil ſie bey dem Capitain Baſſewitz, welcher zum öftern zu ihr kömmt, nach Bonde und mich gefraget, und begehret hatte, uns bey ſich zu ſehen; denn den Grafen hat ſie ſchon vor 10 bis 12 Jahren hier in Moſcau gekannt, und mich dazumal, wie ich in mecklenburgiſchen Dienſten ſtand. Da wir nun zur gedachten Herzogin kamen, wurden wir ſehr gnädig aufgenommen, und ſowohl von ihr, als von ihrer jüngſten Schweſter Proſcovia, und von der kleinen Prinzeßin von Mecklenburg, zum Handkuß gelaſſen. Als wir durch der Prinzeßin Proſcovia Schlafzimmer gehen mußten, um zu der Herzogin von Mecklenburg zu kommen, ſo rencontrirten wir darinn die Prinzeßin Proſcovia, die krank und unangekleidet war, welche wir faſt nicht eher wieder kannten, als bis ſie uns ihre Hand zum Küſſen im Vorbeygehen reichte. Da nun die Herzogin eine überaus luſtige Dame iſt, und alles wegſpricht, was ihr in den Mund kommt, ſo kamen auch in der That recht luſtige Dinge (inſonderheit mit dem Herrn von Baſſewitz, mit welchem ſie am familiärſten und bekannteſten iſt,) hervor. Mir aber machte ſie unter andern ein dem Schein nach höfliches, aber wirklich ſonderbares Compliment, welches der Graf Bonde mir verdollmetſchen mußte; (denn ſie verſtehet zwar ziemlich deutſch, getrauet es ſich aber nicht zu ſprechen,) nemlich, ich mögte nicht glauben, daß, wenn ſie gegen den Grafen Bonde, oder gegen ſonſt jemand, auf den Capitain Baſſewitz und auf Bergholz aus Spaß geſcholten, und ſie Verräther und Deſerteurs genannt, ſie mich damit gemeynet habe, ſondern ſie ziele auf meinen Vetter, den Oberjägermeiſter Bergholz, welcher anjetzo in ſchwediſchen Dienſten ſey. Ob ſich nun gleich der Graf Bonde vorgenommen hatte, hier nicht zu trinken, weil ſie ihm neulich bey dem Herrn von Oſtermann ſo berauſchet hatten: ſo mußte er doch daran glauben, und mit uns ungarſchen Wein trinken, welchen entweder die Herzogin ſelbſt, oder ihre Schweſter Proſcovia, oder ihre kleine Prinzeßin, uns präſentirte. Da wir nun eine Weile in ihrem Vorgemach geweſen waren, ſo führte ſie uns in ihr Schlafzimmer, deſſen Fußboden mit rothem Tuch bezogen, und welches noch in

Digitized by Google

etwas nett war, (denn ſonſten ſiehet es bey ihnen überall nur ſehr ſchlecht aus,) allwo ſie uns erſt ihr eignes und ihrer kleinen Tochter Bette, welche bey einander in einem Alcowen ſtunden, zeigete, und hernach durch einen halb blinden, ſchmutzigen und nach Knoblauch und Schweiß grauſam ſtinkenden Bandoſchick eine geraume Weile ihrer und ihrer Schweſter Leibſtücke vorſpielen und ſingen ließ, unter welchen wohl ein jedes ſchmutzig war, denn die Prinzeßin Proſcovia ging zuweilen aus dem Zimmer heraus, wenn ſie hörte, daß er ein Stück anfing, und kam erſt wieder herein, wenn es zum Ende war. Allein ich wurde noch beſtürzter, als ich ein altes, blindes, ſchmutziges, heßliches und närriſches Menſch im Zimmer bey ihnen barfuß herumſpatzieren ſahe, welches faſt nur im Hemd war, und die Erlaubniß hatte, bey uns in einem Winkel zu ſtehen. Der mecklenburgiſche Capitain Berger, welcher mit der Herzogin gekommen war, verſicherte, daß die Prinzeßin dieſes Menſch öfters vor ſich tanzen lieſſe, und daß man demſelben nur ein Wort ſagen dürfte, ſo höbe ſie ihre paar alte ſtinkende Lumpen von vorne und hinten in die Höhe, und zeigte alles was ſie hätte. Ich konnte mich alſo nicht darein finden, daß die Herzogin, welche ſo lange in Deutſchland geweſen iſt, und daſelbſt ihrem Stande gemäß gelebet hat, hier ein ſolches Weibſtücke um ſich leiden kann. Sonſt verſicherte die Herzogin von Mecklenburg, daß der Kaiſer innerhalb drey Wochen hier ſeyn würde, und wies auch einen Brief von Makarof aus Aſtrachan an den Grafen Bonde, welcher vom 14ten d. M. und ſchon geſtern hier angekommen war, ſo daß ſie von Aſtrachan innerhalb 12 Tagen Briefe bekommen können. Sie verſicherte auch, daß der Herzog von Mecklenburg bald hieher kommen werde.

Den 27ſten ſpeiſete der alte General Allard mit dem in ſeinem Hauſe wohnenden Obriſten Haagen, imgleichen die ſchwediſchen Capitaine Brinkmann und Häckel, und der ſchwediſche Lieutenant Freymann, der erſt aus Sibirien gekommen, bey Ihro Hoheit. Ueber der Mahlzeit that der artige und luſtige Capitain Häckel, welcher mit dem Envoyé Cederkreutz aus Schweden gekommen, um Ihro Hoheit ein Plaiſir zu machen, alles was er vermogte, ſogar daß, ob er gleich ſonſt keinen Wein trinket, auch hier im Lande noch keinen Tropfen geſchmecket hatte, er doch faſt alle Geſundheiten mit trank, weil Ihro Hoheit ſolches haben wollten.

Den 28ſten wurde des Morgens bey Hofe geprediget, wozu ſich der Generallieutenant, Graf Ferſen, mit dem Obriſtlieutenant Bröms, dem Capitain Brinkmann, und noch einem ſchwediſchen Lieutenant von den gefangen geweſenen, Namens Gemmel, einfanden. Dieſe blieben nun alle bey uns zur Mahlzeit, Ihro Hoheit aber hatten ihren ordinairen Faſttag, und kamen nicht aus ihrem Zimmer. Heute Abend fing der Winter recht ernſtlich an; denn ob es gleich ſchon

ſeit

Digitized by Google

ſeit einiger Zeit gar ſtark gefroren, ſogar daß der Jauſefluß ſich ſchon vor einigen Tagen geleget hatte, ſo hatte es doch bis heute noch nicht recht geſchneyet. Man zweifelt aber doch, daß dieſer Winter Beſtand haben werde, welches denn die Zeit lehren wird.

Den 29ſten fuhren ſchon die meiſten gemeinen Ruſſen mit Schlitten, weil es in voriger Nacht ſehr ſtark geſchneyet hatte. Des Mittags ſpeiſete ſonſt kein Fremder am Hofe, als unſer nun zu Zeiten faſt täglicher Gaſt, der Obriſtlieutenant Meyerſee. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit mit dem Grafen Bonde, auch mit Tych und mir, zur Madame Roſen, bey welcher ſie den Abend zubrachten und ſpeiſeten, und mit Mademoiſelle Ammon, einem recht ausgelaſſenem Mädchen, viel Spaß hatten. An dieſem Tage gingen die unter den fremden Miniſtern an verwichenen Mittewochen geſtifteten Geſellſchaften bey dem Geheimenrath von Oſtermann an; denn es haben zehn von ihnen ſich verabredet, dreymal in der Woche, nemlich, des Montags, Donnerſtags und Sonnabends, eine Geſellſchaft anzuſtellen, und ſie unter ſich umgehen zu laſſen, wobey ſie dieſe Regeln feſtgeſetzt, daß um 4 Uhr die Geſellſchaft angehen, und eine Tafel von 12 Perſonen genau um 8 Uhr bereit ſeyn, jedoch mit nicht mehr als ſieben Schüſſeln beſetzt ſeyn ſoll. Wenn die Geſellſchaft gröſſer iſt, und nicht alle mit an den groſſen Tiſch kommen können, ſo ſoll eine Nebentafel angerichtet, aber mit nichts anderm als dem, was von der groſſen Tafel kommt, ſerviret werden. Ein jeder von der Geſellſchaft hat die Erlaubniß zu Hauſe zu bleiben, wenn er etwas zu thun hat, welches in der Geſellſchaft des vergangenen Winters nicht geſtattet wurde. Die zehn Perſonen, welche dieſe Geſellſchaft unter ſich errichtet haben, ſind: der Geheimerath von Oſtermann und ſein Bruder, der mecklenburgiſche geheime Regierungsrath, der Baron von Mardefeld, der Envoyé Campredon, der von Weſtphalen, der ſchwediſche Envoyé Cederkreutz, der Geheimerath von Baſſewitz, der Envoyé Stamke, der Generalmajor Le Fort, und der junge Baron Löwold. Da nun der ſchwediſche Envoyé ſeine Gräfin gern mit dahin nehmen wollte, weil verſchiedene von dieſer Geſellſchaft Frauen haben, der Weg nach dem Herrn von Oſtermann aber ziemlich weit, und für ein Paar Pferde vor einem groſſen Wagen zu ſchwer iſt: ſo liehe der Geheimerath Baſſewitz ſeine Pferde dem Herrn von Cederkreutz, und nahm ein anderes Geſpann Pferde vom Hofe für ſich.

Den 30ſten. Des Mittags hatten Ihro Hoheit keine Fremde, ſpeiſeten aber doch auſſer ihrem Zimmer. Gegen Abend kamen ſie zu meiner Wirthin mit dem Brigadier Plate, und blieben bey ihr bis gegen 10 Uhr.

Digitized by Google

Den 31ſten kam des Morgens ein junger ſchwediſcher Generaladjutant, Namens Brümmer, Schweſter Sohn des ſchwediſchen Feldmarſchalls und Reichsraths Dücker, um ſeine Aufwartung bey Ihro Hoheit zu machen, welcher auch zur Mahlzeit bleiben mußte. Er iſt geſtern aus Schweden allhier angelanget, und man weiß noch nicht für gewiß, was er hier zu thun hat. Einige meynen, er ſey auſſer Dienſten, und habe groſſe Recommendationen an Ihro Hoheit mitgebracht. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit mit Bonde und mir zu des Kaiſers Hofmaler Dannenhauer, welcher ein Sachſe iſt, und beſahen die Portraits, welche er hier verfertiget hat, und mit welchen er nächſtens nach St. Petersburg gehen wird. Es waren dieſelben die Bildniſſe des Kaiſers, der Kaiſerin, der beyden Prinzeſſinnen, des Fürſten und der Fürſtin Mentſchikof, insgeſammt Original-Gemälde, von einerley Gröſſe, eines ſchöner als das andere. Ob ſie gleich alle überaus ähnlich waren, ſo daß man an keinem etwas tadeln konnte, ſo war doch das Bild des Kaiſers am alleráhnlichſten, und ganz Natur. Da nun dieſe Stücke alle in Lebensgröſſe zu St. Petersburg verfertiget werden ſollen, ſo hatte er noch nichts mehr als die Köpfe gemacht, und das übrige ſoll zu St. Petersburg gemacht werden. Er zeigte noch ein groſſes Gemälde, worauf des Kaiſers Dentſchik und Favorit Waſilei in Lebensgröſſe ganz nacket abgemalet ſtand, in einer Poſitur, als wenn er fochte. Dieſes Stück iſt gemacht, weil dieſer Waſilei über den Lenden ungewöhnlich dick, und ungemein ſtark von Muſkeln iſt. Ob nun gleich das Geſicht ſehr im Schatten war, ſo konnte man doch an dem einen Auge wohl ſehen, wer es war. Als Ihro Hoheit dieſes alles mit Aufmerkſamkeit betrachtet hatten, ſo bedankten ſie ſich bey dem Maler, und fuhren zum Geheimenrath Baſſewitz, wo heute Abend, wie alle Mittwochen, das Collegium muſicum ſollte gehalten werden, bey welchem aber keine groſſe Geſellſchaft erſchien. Die Muſik war ſehr ſchön und angenehm. Nach derſelben gingen Ihro Hoheit hinüber zur Madame Frey, bey welcher ſie mit unterſchiedenen ihres Hofes ſpeiſeten, und bis 12 Uhr blieben. Heute Morgen iſt eine groſſe Broullerie im Senat zwiſchen dem Fürſten Mentſchikof und dem Baron Schaffirof entſtanden; des erſten Parthey hat der Großkanzler Galofkin genommen, und ſie haben von beyden Seiten, wie man ſaget, Couriere an den Kaiſer abgeſchicket. Man meynet, daß dieſerwegen noch grauſame Dinge bey des Kaiſers Ankunft vorfallen werden. Man verſichert auch, daß heute drey Couriers dem Generalen Jaguſchinsky nachgeſchicket worden, um ihn zurück zu holen, wovon einer gerades Weges über Pleskau gegangen, welcher ihn noch wohl einholen mögte, weil Jaguſchinsky einen groſſen Umweg nimmt, und über St. Petersburg gehet. An dieſem Tage ritte ich des Morgens in aller Frühe mit den beyden Brigadiers und dem Obriſten Lorch aus, und wir beſahen erſt das neue Werk, welches der Kaiſer durch den Doctor Bidlau in ſeiner Abweſenheit hat machen laſſen, und welches

ches ein ſchöner Garten mit vielen Caſcaden und Fontainen werden wird, wozu im verwichenen Sommer ſchon ein guter Grund geleget worden. Als wir von da ritten, beſahen wir en paſſant den Platz, wo der Doctor Bidlau im künftigen Jahr ein groſſes Lazaret von Steinen aufbauen laſſen wird. Hernach verfügten wir uns nach Preobraſchinsky hin, um das neue Haus zu beſehen, welches ſeit des Kaiſers Abreiſe gebauet iſt, und worinnen er wieder, wenn er zurück kommt, ſeine Wohnung aufſchlagen wird, welches auf derſelbigen Stelle aufgerichtet iſt, wo das vorige geſtanden, und aus eben ſo viel Zimmern von ſelbiger Gröſſe beſtehet, wie das alte Haus gehabt hat, nur iſt jetzt hinten an ein neuer Flügel gebauet, wodurch ein Paar Zimmer mehr, als vorher im Hauſe geweſen, erlanget worden, und das Haus hat ein ſteinernes Fundament bekommen. Man ſaget, daß der Kaiſer künftig die meiſten hölzernen Häuſer werde mit ſteinernen Fundamentern verſehen laſſen. Das erwehnte kaiſerliche Wohnhaus beſtehet aus 9 oder 10 kleinen Zimmern. Es iſt noch ohne Dach, hat auch noch keine Fenſter, Thüren und Oefen, und iſt überhaupt mit nichts verſehen, daher ſoll es mich wundern, wie ſie gegen des Kaiſers Ankunft mit demſelben werden fertig werden, und was er ſagen wird, wenn er wieder kommt, und ſein Haus nicht fertig iſt? Der Soldat, welcher uns herumführete, verſicherte, daß diejenigen, welche die Inſpection über den Bau hätten, ſchon ſo angſt wären, daß ſie ſich nicht zu laſſen wüßten, weil ſie den beſten Theil des Sommers hätten vorbey gehen laſſen, ohne das geringſte am Hauſe zu thun; denn ſie hätten nicht vermuthet, daß der Kaiſer ſo bald zurückkommen werde. Aber nun lieſſen ſie mit voller Macht daran bauen, und es müßte ohnfehlbar innerhalb 14 Tagen fertig ſeyn, welches uns aber als unmöglich vorkam. Von da nun ritten wir noch ein wenig weiter, nach dem Orte, wo Ihro Majeſtät im Anfang des letzten Sommers gewohnet, wobey denn in der Nähe eine kleine ordentliche Feſtung, auf drey Seiten von Holz, und bey dem Eingang von Erde wie ein Wall gemachet, mit einer ordentlichen Zugbrücke verwahret, und mit Waſſer ganz umringet, war. Vier kleine Thürme vertraten die Stelle der Baſtionen, und um die Mitte, dem Eingang gegen über, war noch eine groſſe Pforte, und über derſelben ein Thurm. Dieſe Feſtung, welche auf einer kleinen Inſel mitten im Waſſer aufgebauet iſt, hat ſchon ſeit vielen Jahren geſtanden, und iſt jetzt auf dieſelbe Weiſe, wie ſie vordem geweſen, ſeit des Kaiſers Abreiſe wieder neu aufgebauet worden. In derſelben hat der Kaiſer ſich in ſeiner Jugend oft divertiret; denn alle diejenigen, welche er mit dahin genommen, haben ſo lange bey ihm bleiben, und mit ihm trinken müſſen, wie er nur ſelbſt gewollt; denn ſo bald er die Zugbrücke aufziehen laſſen, hat niemand davon kommen können.

Digitized by Google

November.

Den 1ſten ſpeiſete des Mittags der Generallieutenant Ferſen und der ſchwediſche Generaladjutant Brümmer bey Ihro Hoheit. Gegen Abend gingen Ihro Hoheit mit dem Brigadier Plate, nebſt dem Hofjunker Tych und mir, zu dem Envoyé Stamken, bey welchem ſie aſſen, und bis gegen 1 Uhr blieben.

Den 2ten ſpeiſete niemand Fremdes als der Obriſtlieutenant Meyerſee bey Hofe. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit zu dem ſchwediſchen Generallieutenant Ferſen. Eben als ſie wegfahren wollten, und die Wache ganz bereit ſtand, warf auf einmal die Hälfte derſelben ihr Gewehr in größter Eile nieder, und lief fort. Sie kam aber bald wieder, und brachte 3 Kerle mit, welche ſie feſtgenommen, weil einer von ihnen Wache! gerufen hatte, und alle rußiſche Wachen in ſolchem Fall verbunden ſind, heraus zu kommen. Da aber derjenige, welcher Wache! gerufen hatte, ein Bauer war, und die andern beyden ein Paar Dentſchiken oder Knechte von der Garde, der Bauer auch ganz beſoffen war, und ihnen nicht recht beweiſen konnte, weswegen er Urſach gehabt, Wache! zu rufen: ſo mußte er ſich in größter Geſchwindigkeit auf die Erde niederlegen, und ſeinen Buckel gutwillig zum Podoggiren hergeben. Die Podoggen ſind bey den Ruſſen die allergebräuchlichſte Strafe, welche folgendergeſtalt geſchiehet. Derjenige, welcher ſie bekommen ſoll, muß ſeinen Rock ausziehen, welchen er gemeiniglich auf der Erde ausbreitet, und ſich auf demſelben auf den Bauch niederleget, alsdenn ſetzet ſich ihm einer auf den Hals, und der andere aufs Kreutz, und beyde ſchlagen ihn mit zwey kleinen Stöcken, eines Fingers dick, und einer Elle lang, wechſelsweiſe auf den bloſſen Rücken, und damit er ſtille liege, ſo halten noch zwey Kerle ihm ſeine Arme, auf der Erde ganz ausgeſtrecket, feſt. Auf dieſe Weiſe bekam der Bauer nun ein unerwartetes wichtiges Trinkgeld, und der Lieutenant ließ ſich durch keine Fürbitte bewegen, die Strafe abzukürzen.

Den 3ten. Des Mittags ſpeiſeten der Generallieutenant Ferſen, der Generaladjutant Brümmer, und die beyden Geheimenräthe, bey Hofe. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit nach dem Geheimenrath von Baſſewitz, und da ſie ihn nicht zu Hauſe antrafen, ſtiegen ſie ſo lange bey Madame Frey ab, und lieſſen dem Wirth mit dem Herren von Ahlfeld, welche ſich beyde in der neulich eingerichteten Geſellſchaft bey dem Herrn von Cederkreutz befanden, von dort abholen, und nach dem Geheimenrath von Baſſewitz kommen, wo ſie ſeiner erwarteten, und bey ihm hernach bis 11 Uhr blieben, und ſoupirten.

Den

Den 4ten. Nach gehaltener Predigt aſſen wir allein, indem es Jhro Hoheit Faſttag war, ſie kamen aber gegen Abend mit dem Grafen Bonde zu meiner Wirthin, wo ſie bis nach 11 Uhr blieben, weil ſie ungemein luſtig und aufgeräumet waren.

Den 5ten ſandte der Fürſt Mentſchikof vor der Betſtunde ſeinen Kriegsſecretairen Wüſt zu Jhro Hoheit, um ſie zu erſuchen, morgen ſeinen Geburtstag bey ihm zu celebriren, und ſich gegen Mittag mit Dero ganzen Hofſtaat bey ihm einzufinden. Gegen 12 Uhr fuhren Jhro Hoheit zu dem Geheimenrath Baſſewitz, um bey ihm zu ſpeiſen, und zugleich die Hochzeit des herzoglichen Unterkochs Pfeiff mit anzuſehen.

Den 6ſten war des Geheimenraths von Baſſewitz Geburtstag, am welchen er in ſein 53ſtes Jahr trat. Da nun der Aſſeſſor Surland und ich mit Jhro Hoheit ſämmtlichen Muſikanten die Abrede genommen, ihn heute Morgen um 5 Uhr mit einer ſchönen Muſik aufzuwarten, ſo fand ich mich noch vor 5 Uhr in des Geheimenraths Hauſe ein, ich konnte aber die Muſikanten erſt gegen 7 Uhr zuſammen bringen. So bald alles fertig war, gingen wir ganz ſacht in das Vorzimmer, die Muſik nahm auf einmal den Anfang, und weckte ihn gar ſanft auf; der Geheimerath bedankte ſich aufs beſte, und bewirthete uns mit Sect und Zuckerbrodt. Von dieſer Zeit an behielt er den ganzen Vormittag faſt keinen Augenblick für ſich mehr frey, denn wenn der eine weggegangen war, ſo kam der andere wieder, um ihm zu gratuliren. Gegen 11 Uhr fuhren Jhro Hoheit in gröſter Galla zu dem Fürſten Mentſchikof, welcher an ſeinem heutigen Geburtstage zugleich das neue Haus einweihete, welches er in der Stadt innerhalb drey Monaten von Grund aus hatte aufbauen laſſen. Dieſe Geſchwindigkeit iſt bewundernswürdig, zumal da es ein groſſes und ſauberes Haus iſt. Der Graf Ferſen ſagte en badinant zum Fürſten, daß derſelbe eher ein Haus, als er einen Bärenpelz fertig kriegen könnte; denn er hätte ſchon vor mehr als drey Wochen ſich um einen jungen Bärenpelz bemühet, und wäre damit noch nicht zum Stande, und des Fürſten Haus, welches dazumal noch nicht halb fertig geweſen, ſey jetzt ſchon ganz aufgebauet; worüber der Fürſt herzlich an zu lachen fing, und ſagte, das thäte die Menge der Leute, der Vorrath von Materialien, und die fleißige Antreibung, woran er es nicht hätte fehlen laſſen. Weil die Geſellſchaft ſehr groß war, und von den hieſigen Groſſen niemand als die ſchaffiroſche Familie fehlete, indem dieſelbe mit dem Fürſten noch nicht verglichen war, ſo waren in dem groſſen Saal des neuen Hauſes 3 Tiſche ſerviret, von welchen derjenige, an dem Jhro Hoheit ſaſſen, von ohngefähr 40 Perſonen, der mittlere von 24, und der dritte, nemlich der Frauenzimmer-Tiſch, von ohngefähr

Digitized by Google

gefähr 30 Perſonen war. Als ſie eine Weile über Tiſche geſeſſen hatten, kam die Herzogin von Mecklenburg angefahren, welche ſowohl der Fürſt als die Fürſtin, und das ſämmtliche Frauenzimmer, vor der Hausthür empfingen, und die ſich, ſo bald ſie in den Saal kam, an den Frauenzimmer-Tiſch niederließ, und auch anfing zu eſſen. Es waren alle 3 Tafeln recht gut und nett ſerviret, und alle Weine, die gegeben wurden, waren excellent, welches auf den rußiſchen Feſten etwas ſeltenes iſt, doch eben nicht beym Fürſten, welcher ſehr gut lebet. Währender Mahlzeit lieſſen ſich erſt Trompeten und Pauken, hernach eine Inſtrumental- und ſodann eine Vocal-Muſik von des Fürſten Sängern hören. Es waren unter denſelben recht ſchöne Stimmen, inſonderheit die Baßſtimmen; allein von Manieren wiſſen ſie nichts, ſondern ſie ſingen die Noten nur gerade weg. Ihre Noten ſind faſt eben wie die unſrigen, nur daß die Tacte nicht mit einem Striche bezeichnet ſind, wie die unſrigen. Die Geſundheiten wurden alle nur aus kleinen Spitzgläſern getrunken, in welche ein jeder ſo viel ſchenken konnte, wie er ſelbſt wollte. Bey jeder Geſundheit wurden Kanonen gelöſet, deren der Fürſt 17 vor ſeinem Hauſe hatte pflanzen laſſen. Nach aufgehobener Tafel ward eine Weile erſt Kaffe und Thee getrunken, und denn getanzet, welchen Tanz Ihro Hoheit mit der Herzogin von Mecklenburg, der Fürſt mit der Fürſtin Tſchirkaßin, und der Geheimerath von Baſſewitz mit der Fürſtin Mentſchikof, mit einem polniſchen Tanz anfingen, welche hernach wieder umtauſchten; denn Ihro Hoheit nahmen die Fürſtin, der Fürſt die Herzogin von Mecklenburg, und der Generalmajor Piſſarof, in des Geheimenraths Stelle, die Fürſtin Tſchirkaßin. Worauf denn die Menuetten angingen, und das Tanzen bis des Abends um 9 Uhr dauerte. Ihro Hoheit waren heute ſehr aufgeräumet und luſtig, thaten auch ſehr vertraulich mit dem Fürſten, welcher ihnen eben ſo wie die Herzogin von Mecklenburg überaus gut begegnete. Der Fürſt trat heute in ſein 50ſtes Jahr.

Den 7ten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und kamen nicht eher heraus, als da ſie nach dem wöchentlichen ordinairen Concert beym Geheimenrath Baſſewitz fuhren, wo ſie eine ziemlich groſſe Geſellſchaft von Mannsleuten fanden; von Frauenzimmern war aber heute niemand da, als des Herrn von Cederkreutz Gemalin. Nach gehaltener Muſik ſoupirten Ihro Hoheit beym Geheimenrath. An dieſem Tage ſahe ich einen nach hieſiger Art groſſen und prächtigen Leichenzug, welcher einen altdeutſchen Obriſten zu Grabe brachte. Es begleiteten ihn ohngefähr 30 Schüler, welche ſangen; worauf die drey lutheriſchen Prediger, nemlich die zwey von der alten und der eine von der neuen Kirche, in zwey Wagen folgeten. Hierauf kam die Leiche auf einem offenen Wagen, welcher von zwey Pferden gezogen wurde, und bey welchem 10 bis 12 Officiers als Träger gingen.

Ueber

Digitized by Google

Ueber dem Sarge hing eine ſchwarzſammtene geſtickte Decke. Hierauf kam der deutſche Obriſt, welcher Commandant von der Slabode oder Vorſtadt iſt, zu Pferde, worauf 10 bis 12 Wagen folgeten, die theils mit Mannsleuten, theils mit Frauens angefüllet waren.

Den 8ten ſpeiſete der junge Cantakuzen bey Ihro Hoheit, welche ihm unter andern die Geſundheit ſeines Verwandten, des Fürſten von der Wallachey, zubrachten. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit mit mir ganz allein nach Madame de Latour und ihrer Schweſter, Madame von Swed, von wannen wir aber bey guter Zeit wieder zurückkamen. An ſelbigem Abend war die Aſſemblé bey dem Envoyé Stamken, woſelbſt ſich denn eine Geſellſchaft von 26 bis 28 Perſonen, unter andern auch des ſchwediſchen Envoyé Gemahlin, eingefunden, welche letzte aber noch vor der Mahlzeit weggefahren, indem ſie das einzige Frauenzimmer geweſen, die meiſten übrigen ſind bis 2 Uhr in der Nacht da geblieben, und es hat der Envoyé zwey Tafeln, jede von 12 Perſonen, ganz beſetzt gehabt. Da mich nun Herr von Stamke erſuchet hatte, wo es möglich wäre, den Herzog dahin zu bringen, daß er ihm heute Abend auch die Gnade ſeiner Gegenwart gönnete, ſo gab ich mir alle erſinnliche Mühe, es wollten aber Ihro Hoheit ſich doch nicht dazu bereden laſſen, ſondern gaben mir unter andern zur Antwort, daß ſie ſich einmal vorgenommen hätten, nicht mit von dieſer Geſellſchaft zu ſeyn, und würden ſie, wenn ſie bey einem geweſen, von allen angefochten werden.

Den 9ten ſpeiſete des Mittags der ſchwediſche Obriſtlieutenant und Generaladjutant von Brümmer bey Hofe, und ſprach vor der Mahlzeit eine Weile mit Ihro Hoheit allein. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit nach dem Etatsrath Stamken, wohin wir übrigen auch folgen mußten. An dieſem Tage communicirte der Graf Bonde ganz allein, und ob ich gleich anfänglich mir vorgenommen hatte, mit von der Parthey zu ſeyn, ſo ward ich vor dieſesmal doch davon abgehalten.

Den 10ten. Wir bekamen die gewiſſe Nachricht, daß auf dem groſſen Platz in der Stadt eine aufgerichtete Laterne ſtehe, in welcher 10 Beutel, jeder mit 100 Rubel, ſich befänden, und unter welcher angeſchlagen ſey, daß derjenige, welcher den Urheber von einem gewiſſen Brief von groſſer Erheblichkeit, der in der groſſen Kirche im Kreml gefunden worden, und der theils für ein Pasquill über den Kaiſer, theils für eine andere wichtige Sache ausgegeben wurde, an den Tag bringen könnte, nicht allein die gedachten 10 Beutel, ſondern auch noch Güter und eine groſſe Charge zur Belohnung bekommen ſollte. Dieſes ſoll nun hier zu Lande eine introducirte Manier ſeyn, wodurch zum öftern viele importante Sachen ſollen entdecket werden.

Digitized by Google

Den 11ten war des Morgens der mecklenburgiſche Capitain Berger, welcher ſchon geſtern und vorgeſtern bey mir geweſen war, wieder bey mir, und erzählte, daß die Comödie, welche die Herzogin von Mecklenburg anſtellete, und wozu ich ihr verſchiedene Parüquen vor unſern Cavalieren verſchaffen müſſen, heute Abend ihren Anfang nehmen würde, und daß ſie den Grafen Bonde und mich nochmals dazu einladen laſſe. Nach der Predigt war der Generalmajor Tſcherniſchof und der Capitain Jsmailof eine halbe Stunde bey Jhro Hoheit, welche dieſelben zur Mahlzeit einluden, ſie entſchuldigten ſich aber für dieſesmal, und fuhren wieder weg. Als Graf Bonde und ich Nachmittags zu Jsmailof ankamen, wurden wir gleich durch den Capitain Berger zu der verwitweten Zarin geführet, welche in ihrem Schlafzimmer auf ihrem Bette ſaß, und bey ſich einige vom Synod ſitzen hatte, als den Erzbiſchof von Novogrod, den Biſchof von Troitza, und andere mehr. Wir wurden auf das gnädigſte empfangen, und gleich anfänglich zum Handkuß gelaſſen, und hernach zum Willkommen mit einem Glas Wein, (welches ſie uns mit eigener Hand überreichte,) bewirthet; worauf ſie ſich nach Jhro Hoheit, unſers Herrn, Wohlſeyn erkundigte. Der Graf Bonde machte ein Gegencompliment, und ſagte, Jhro Hoheit hätten ihm aufgetragen, ihren Reſpect Jhro Majeſtät zu vermelden, und würden ſelbſt mitgekommen ſeyn, ihre Aufwartung zu machen, wenn es heute nicht ihr Faſttag wäre. Da ſie nun nicht begreifen konnte, was es heute vor ein Faſttag für ihnen ſey, ſo erklärte der Biſchof von Troitza, (welchem es bekannt war, indem Jhro Hoheit einen Sonntag bey ihm zu Troitza zugebracht hatten,) die Urſach deſſelben. Da es nun bald Zeit war, daß die Comödie angehen ſollte, ſo kam die kaiſerliche Prinzeßin Proſcovia, und benachrichtete davon; alſo machten ſich Jhro Majeſtät bald auf, und lieſſen ſich auf ihrem Stuhl mit Rädern, theils durch ihre Kammermädchen, theils durch ein Paar Kerle, nach dem Comödienſaal bringen. Die Prinzeßin Proſcovia begegnete uns nun auch überaus gnädig, und nahm uns mit ſich nach dem Comödienſaal, gab ſich auch viele Mühe, um uns wohl zu placiren. Es befand ſich daſelbſt eine groſſe Geſellſchaft von hieſigen Damen und Cavalieren, von Fremden aber war niemand da, als Bonde und ich. Um 5 Uhr nahm die Comödie ihren Anfang, und es wurde die Decke des Theaters aufgezogen, welches Theater ganz artig war, aber die Kleider der Acteurs waren nicht weit her. Die Herzogin von Mecklenburg dirigirete alles, es war aber die Comödie nichts als Stümperey. Als ſie zum Ende war, kam die Herzogin wieder hervor, und nachdem ſie eine Weile mit den anweſenden Damen geredet hatte, verfügte ſie ſich nach ihrem Zimmer, und befahl dem Grafen Bonde und mir, ihr zu folgen, und wir muſten noch ein Paar Stunden bey ihr bleiben, und verſchiedene Gläſer Wein trinken. Da wir wegfahren wollten, führte ſie uns wieder zu der verwitweten Zarin in derſelben Schlafzimmer, wo wir Ab-

ſchied

Digitized by Google

ſchied nehmen, und noch ein Glas Wein trinken mußten. Der Capitain Berger gab uns das Geleite, und führte uns durch der Prinzeßin Schlafgemach, welches der ordentliche Weg war, weil ſie überaus enge logiren. Wir fanden daſelbſt die Prinzeßin Proſcovia in kurzem Zeuge und mit bloſſen Haaren, welche demohngeachtet aufſtund, uns entgegen ging, ſo wie ſie war, und uns ihre Hände küſſen ließ. Auch ſahe ich heute von ohngefähr der Herzogin von Mecklenburg kleinen angenehmen Tochter Knie und Beine bloß; denn da wir von der alten Zarin Abſchied nahmen, ſo befand ſich ſelbige dorten in einem kurzen Nachtrock, und ſpielete und wälzete ſich mit einem andern kleinen Kinde auf der Erde auf einer Madratze herum.

Den 12ten ſpeiſeten Ihro Hoheit auſſer ihrem Zimmer, und es kam der Baron Strömfeld nach der Mahlzeit, und invitirte Ihro Hoheit auf morgen Nachmittag zu ſich auf eine Witſcherinke, dazu er mich durch ſeinen Kammerdiener auch hatte einladen laſſen. Gegen Abend fuhren Ihro Hoheit mit mir ganz allein zum Kammerdiener Dau, welcher ſchon eine Zeitlang her an ſeinen Arm incommodiret geweſen. Die eigentliche Urſache dieſer Viſite aber war, die junge Wirthin des Kammerdieners zu ſehen, zu welcher er uns auch auf einen Thee führen mußte; allein dieſe Viſite daurete nicht lange.

Den 13ten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und fuhren um 4 Uhr nach Strömfeld, woſelbſt wir aber die erſten waren; denn ob zwar die Gäſte um 3 Uhr eingeladen waren, ſo ſtellete ſich doch, nach dem hieſigen Bocksbeutel, niemand von den ſlabodiſchen Leuten vor 5 Uhr ein, die ſchwediſche Geſandtin aber, welche auch mit ihrem Mann gebeten war, kam kurz nach Ihro Hoheit. Die eigentliche Urſache dieſes Balls war, daß erſtlich Ihro Hoheit Luſt hatten, ſich einmal wieder recht zu divertiren, und neugierig waren, die neulich hier aus Wologda angekommene junge Frau Häſſeln, (welche eine alte Bekannte von dem Baron Strömfeld iſt, der mit dem Grafen Bonde bey ihr in Wologda gefangen geſeſſen,) und die junge Madame Jöten, zu ſehen; und zum andern, daß der ſchwediſche Generallieutenant Ferſen, welcher bald wieder abreiſen will, auch gern einmal das junge ſlabodiſche Frauenzimmer beyſammen ſehen wollte. Da ihnen nun niemand beſſer zu ihrem Zweck helfen konnte, als dieſer Baron Strömfeld, ſo haben ſie ihm auch eher keinen Frieden gelaſſen, als bis er ihnen verſprochen, das heutige Gaſtmahl anzuſtellen, zu welchem der Wirth aber niemanden hat bitten dürfen, als diejenigen, welche Ihro Hoheit ernennet hatten. Der Tanz daurete von 5 Uhr Nachmittags, bis des andern Morgens gegen halb 6 Uhr, ohne einmal aufzuhören; denn wenn die eine Hälfte ſpeiſete, ſo tanzete die andere.

Digitized by Google

Daher nur eine Viertelſtunde in allem Stillſtand gemacht wurde, nemlich ſo lange als die Muſikanten aſſen; und da die übrigen Herren meiſtens keine ſtarke Tänzer mehr waren, wir aber viele junge und muntere Mädchen hatten, ſo koſtete es Ihro Hoheit und mir keinen kleinen Schweiß, indem wir das beſte dabey thun mußten. Es war eine Tafel für 14 Perſonen ſehr nett und wohl durch einen von Ihro Hoheit Köchen angerichtet, bey welcher jedesmal ſieben Frauenzimmer und ſieben Mannsperſonen ſaſſen, und ward ſelbige Tafel zu zweyenmalen vollkommen beſetzet.

Den 14ten. Ihro Hoheit ſpeiſeten des Mittags in ihrem Zimmer, und ich aß beym Geheimenrath von Baſſewitz, von welchem ich erfuhr, daß er gewiß nach Schweden reiſen werde, und mit der erſten Schlittenbahn abgehen wolle, um gegen den Reichstag in Schweden zu ſeyn, weil ſolches ſowohl der hieſige Senat, als auch Ihro Hoheit, und er ſelbſt, für rathſam und höchſtnöthig erachteten. Wer mit ihm dieſe Reiſe antreten würde, war noch nicht ausgemacht, daß aber der Graf Bonde von der Parthey mit ſeyn wird, hat ſchon ſeine Richtigkeit. Nach der Mahlzeit fuhren die beyden Geheimenräthe mit dem Envoyé Stamken nach dem Großkanzler Golloſkin, um Conferenz mit ihm zu halten. Gegen Abend fanden Ihro Hoheit ſich um die gewöhnliche Zeit beym Geheimenrath Baſſewitz zur Muſik ein, und ob man zwar keine groſſe Geſellſchaft von Frauenzimmern ſich heute vermuthen war, weil die meiſten ſich ziemlich müde in voriger Nacht getanzet hatten, ſo war doch die Geſellſchaft von ihnen ſo zahlreich, als ſie in langer Zeit nicht geweſen war. Währender Muſik, welche heute ſo ſchön war, als ſie noch niemals geweſen, kamen verſchiedene von unſern Cavalieren, die ihre Gratulation bey mir ablegten, und da ich mich nach der Urſache deſſen erkundigte, ward mir zur Antwort gegeben, ob ich nicht wüßte, daß heute mein Namenstag ſey, indem ich Fridrich hieſſe; welches mir ſowohl als meinem Herrn ganz unbewußt war, weil ich nicht daran gedacht, hier zu Lande aber wird der Namenstag mehr wie der Geburtstag gefeyert. An dieſem Abend aſſen Ihro Hoheit beym Geheimenrath, welcher erſt, wie die Muſik halb vorbey war, zu Hauſe kam.

Den 15ten. Nachdem es 14 Tage her, oder länger, beſtändig gethauet hatte, daß die Ströme wieder alle aufgingen, und die heßlichſten Wege verurſachten: ſo wurden wir endlich in dieſer Nacht mit einem ſtarken Froſt erfreuet, ſo daß man nachgerade Anſchein zum Winter bekam. Des Morgens kam der Capitain Berger wieder zu mir, und kündigte mir an, daß heute die Comödie wieder geſpielet würde, welcher beyzuwohnen ich aber nicht willens war. Da aber der Capitain Berger bey dem Geheimenrath heute Mittag ſpeiſete, und ihm zu verſtehen gab, daß er zwar keine Ordre hätte, Ihro Hoheit dahin zu invitiren, weil die Comödie nicht

nicht meritirte, daß Jhro Hoheit ſich wegen derſelben im geringſten bemüheten, es aber doch groſſe Ehre und Plaiſir für die Herzogin ſeyn würde, Jhro Hoheit einmal wieder bey ſich zu ſehen: ſo brachte es der Geheimerath Baſſewitz durch ein Billet dahin, daß Jhro Hoheit ſich reſolvirten, heute Nachmittag zur Herzogin von Mecklenburg zu fahren, und die Comödie mit anzuſehen, wesfalls ich denn wider meinen Willen dem Spectakel noch einmal beywohnete, indem ich Jhro Hoheit folgen mußte. Des Mittags ſpeiſeten ſie mit dem Capitain Brinkmann und dem Generaladjutanten Brümmer auſſer ihrem Zimmer, welchem letzten ſie auch verſtatteten, ihnen nach Jsmailóf zu folgen. Und da ſie erfuhren, daß der Generallieutenant Ferſen auch neulich mit uns dahin gewollt, ſo lieſſen ſie ihn allerwärts, jedoch vergebens, ſuchen, um ihn mit zu nehmen. Nach der Mahlzeit fuhren Jhro Hoheit in vollkommener Galla hinaus zu der Herzogin von Mecklenburg, dahin ihnen die meiſten Cavaliere folgeten, ausgenommen der Geheimerath von Baſſewitz, (welcher ſich nicht wohl befand,) und einige wenige andere. Dieſe Viſite erweckte nun keine geringe Freude bey der Herzogin, und wußte ſelbige nicht wie ſie leutſelig genug Jhro Hoheit begegnen ſollte. Unterdeſſen machte ſie viele Entſchuldigungen wegen der Comödie, ehe und bevor ſie Jhro Hoheit dahin führte, indem ſie dieſelbige ein Kinderſpiel nannte, und ſie nicht für würdig hielt, daß Jhro Hoheit ſie anſähen. Nachdem nun die verwitwete Zarin in das Zimmer kam, wo Jhro Hoheit ſich befanden, um nach dem Comödienſaal ſich zu verfügen, und Jhro Hoheit ihr die Hand geküſſet hatten, ſo folgeten ſie ihr auch bald mit der Herzogin und der Prinzeßin Proſcovia auf dem Fuß nach, allwo denn neben der verwitweten Zarin zur Rechten die Prinzeßin Proſcovia, und bey ſelbiger Jhro Hoheit zu ſitzen kamen, und die Herzogin von Mecklenburg wieder neben Jhro Hoheit an, ſo daß ſie zwiſchen beyden Schweſtern ſaſſen; allein die Herzogin war faſt die meiſte Zeit auf dem Theater, weil ſie das Werk dirigirte, und es in ihrer Abweſenheit zum öftern ſtecken blieb. Auf der linken Hand von der verwitweten Zarin ſaß ihr Bruder und einige Damen, nebſt verſchiedenen von unſern Cavalieren; der Brigadier Plate und ich aber ſtanden mit dem Obriſtlieutenant Brümmer und dem Hofjunker Tych die ganze Zeit hinter Jhro Hoheit Stuhl. Es war aber die alte Zarin ſo gnädig, daß ſie gleich anfänglich einen von ihren Cavalieren zu ſich rief, und ihm anbefahl, uns Stühle zu ſchaffen, welches er denn auch that, deren wir uns aber doch nicht bedienten, ſondern beſtändig ſtehen blieben. Da nun die Herzogin von Mecklenburg ungemein luſtig iſt, ſo hatte ſie auch heute tauſend Spaß vor, und erzählte ſelbſt Jhro Hoheit, daß derjenige, welcher die Rolle des Königs machte, geſtern bey 200 Podoggenſchläge bekommen hätte, weil er mit noch einem andern ſo gottlos geweſen, und Comödienzettel von dieſer Comödie in der Stadt herumgetragen, und damit gleichſam gebettelt habe, welches ihr denn ſehr unangenehm geweſen, und ſie hätte den

 Camera-

Digitized by Google

Camraden von dieſem Kerl, nach bekommenen Schlägen, noch weggejaget. Dieſes hatte mir nun ſchon dieſen Morgen der Capitain Berger geſaget, welcher mir denn auch noch 30 Copeken, oder wie viel es war, abſolut anſchwatzen wollte, welche der Graf Bonde neulich am Sonntag den bettelnden Comödianten gegeben, wie er in den Wagen geſtiegen. Allein ich wollte das Geld nicht annehmen, obgleich er mir zuſchwur, daß die Herzogin ſolches expreß befohlen, und er auch ſchon den beyden Oſtermännern das, was dieſelben den beyden Schelmen gegeben, wieder abgeliefert habe, ſondern ich bat ihn, mit guter Manier das Geld ſelbſt dem Grafen Bonde zuzuſtellen. Unterdeſſen finde ichs ſeltſam, daß der Kerl, welcher geſtern die Podoggen bekommen hat, heute wieder mit Prinzeßinnen und Fräulein zuſammen agiret; denn dasjenige Frauenzimmer, welches des Königs General in der Comödie vorgeſtellet, iſt eine wirkliche Prinzeßin, und des podoggirten Königs Gemalin iſt des Marſchalls der verwitweten Zarin leibliche Tochter, woraus ſie aber hier nichts machen, und ſich nicht einmal daran kehren. Die Comödie währete nun heute bey weitem nicht ſo lange wie neulich, indem ſie vieles ausließen, vermuthlich auf daß Ihro Hoheit ſich nicht ennuiren ſollten, und ich fand auch ſonſten die Comödie in vielen Stücken verbeſſert. Als ſie zum Ende war, verfügten ſich alle wieder nach der Herzogin von Mecklenburg Zimmer, wo Ihro Hoheit auch noch eine ziemliche Weile blieben, und mit der Herzogin ſcherzten, und hernach verſchiedene Gläſer Wein tranken, ehe ſie ſich auf den Weg nach Hauſe begaben. Ich hatte nun währender Comödie meinen Spaß mit dem Obriſtlieutenant Brümmer, welchem die Comödie gar nicht gefallen wollte, weil ihm das hieſige Leben noch nicht wie uns bekannt iſt, inſonderheit verdroß ihn, daß alle Augenblick die Decke des Theaters niedergelaſſen wurde, und wir alsdenn im Dunkeln ſitzen mußten; daher er mir zu verſchiedenen malen ins Ohr ſagte, welch ein Hund von Comödie iſt das! und ich hatte alle Mühe mich des Lachens zu enthalten. So wie mir am Sonntage unter der Comödie ſelbſt aus meiner Camiſoltaſche meine Tabattiere war gemauſet worden, eben ſo hatte man heute dem Herrn von Ahlfeld und dem Capitain von Ilgen jedem ein ſeidenes Schnupftuch geſtohlen. Am heutigen Abend war die Miniſter-Geſellſchaft bey dem Generalmajor Le Fort, wo ſich nur wenige von unſern Leuten wegen der Comödie zu Ismailof einfinden konnten.

Den 16ten war des Morgens der Capitain Berger wieder bey mir, und brachte mir die ihm zur Comödie geliehene Parüken wieder. Des Mittags ſpeiſete der Generallieutenant Ferſen mit dem Obriſtlieutenant Meyerſee bey uns, es kamen aber Ihro Hoheit weder zur Mahlzeit, noch ſonſt den ganzen Tag aus ihrem Zimmer. Bonde, Plate und ich erhielten Erlaubniß, bey dem Envoyé Ceberkreutz dieſen Abend zuzubringen. Er und ſeine Gemalin haben mich vom

Anfang

Anfang an recht eingenommen, denn ſie ſind ein Paar recht angenehme und artige Leute.

Den 17ten. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit auſſer ihrem Zimmer, und war niemand Frembdes bey Hofe zur Mahlzeit. Bey Löwold iſt heute ſowohl zu Abend als zu Mittag geſpeiſet worden, und ſeine Gäſte konnten nicht genug rühmen, wie ſchmackhaft und herrlich alles geweſen ſey. Sie haben mir zugeſchworen, daß kein einziger allhier vermögend ſey, es ihm nachzuthun; es iſt für hieſige Lande etwas Ungewöhnliches und Unglaubliches geweſen.

Den 18ten. Der Geheimerath von Baſſewitz hatte den Rauſch, welchen er vorgeſtern bey dem hieſigen Oberſecretair bekommen, noch nicht überſtanden, denn die Weine ſind abſcheulich geweſen. Nach der Predigt ging ich mit den Capitainen Baſſewitz und Schulz, und mit Tych, zu Ihro Hoheit beyden Kammerdienern, welche uns auf heute bey ſich zur Mahlzeit eingeladen hatten. Wir wurden gut tractiret, inſonderheit mit ſehr ſchönen und raren Fiſchen, von welchen ein Stück 12 Mark Lübſch gekoſtet hatte; es ward aber ſo grauſam getrunken, daß ich ſelbſt nicht weiß, wie ich nach Hauſe gekommen bin.

Den 19ten. Des Mittags ſpeiſete der ſchwediſche gefangen geweſene Lieutenant Gammal mit Ihro Hoheit, und es ward überaus ſtark getrunken, weil heute ſowohl der römiſchen regierenden Kaiſerin als auch der hieſigen Prinzeßin Eliſabeth Namenstag (jedoch der letzte nicht nach dem rußiſchen Calender) war. Ueber der Mahlzeit kündigten Ihro Hoheit dem Etatsrath Stamken an, daß ſie heute Abend zu ihm kommen, und bey ihm ſpeiſen würden. Sie waren aber bey demſelben gar nicht lange geweſen, als ſie einen Brief vom Grafen Bonde bekamen, worauf ſie ſich bald nach des Baron Strömfelds Quartier verfügten, woſelbſt eine groſſe Geſellſchaft, und unter andern Madame Häſſeln, war, welche Ihro Hoheit noch nicht geſehen hatten, aber ſehr neugierig waren, ſie zu ſehen. Nicht lange nach ihrer Ankunft kam auch der Geheimerath von Baſſewitz.

Den 20ſten ſpeiſete des Mittags der Generallieutenant Ferſen, der Capitain Häckel und der Obriſtlieutenant Meyerſee bey Ihro Hoheit, welche recht aufgeräumt waren, und mit ihnen gewiſſermaſſen den geſtrigen Namenstag aufs neue feyerten. Nachmittags fuhren Ihro Hoheit zu Madame Latour und derſelben Schweſter, Mademoiſelle von Swed, mit dem Grafen Bonde, wo ſie auch den Abend zubrachten.

Digitized by Google

Den 21ſten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und fuhren nach der Mahlzeit mit dem Grafen Bonde zum erſtenmal im Schlitten nach Gollowins Garten, um das, was der Kaiſer im vergangenen Sommer hat bauen laſſen, zu beſehen. Von da kamen ſie nach der Muſik, bey welcher von Frauenzimmern niemand als die Witwe des Obriſten Jaguſchinsky war. Des Abends aſſen Ihro Hoheit beym Geheimenrath von Baſſewitz, bey welchem ſie auf morgen zu Gaſte beym Fürſten Romadanofsky gebeten wurden, um deſſelben Tochter Geburtstag mit zu feyern.

Den 22ſten fuhren Ihro Hoheit gegen Mittag im Schlitten nach dem Fürſten Romadanofsky, wohin aber der Geheimerath von Baſſewitz nicht mit folgete; weil er mit ſeiner bevorſtehenden Reiſe viel zu thun hatte, um alles in Ordnung zu bringen. Es war daſelbſt eine ziemlich groſſe Geſellſchaft von den hieſigen Vornehmſten, unter welchen ſich dann auch die Herzogin von Mecklenburg befand, vom Fürſten Mentſchikof aber war niemand da, ob ſie gleich gebeten waren: die Urſach war wohl, daß er morgen ſelbſt eine groſſe Geſellſchaft wegen ſeines Namenstags bey ſich haben wird. Ob nun gleich alle Senatores dahin gebeten waren, ſo hatten ſie doch niemand von Schaffirofs Hauſe eingeladen, woran ohne Zweifel die letzte Broullerie mit dem Fürſten Schuld war. Nachdem alle Gäſte verſammlet waren, gingen ſie zur Tafel. Es ſtunden zwey runde Tiſche in einem Zimmer, an den zur Rechten ſetzten ſich alle Mannsleute mit Ihro Hoheit, und an den zur linken alle Damen mit der Herzogin von Mecklenburg. Beyde Tiſche wurden mit Faſtenſpeiſen beſetzet, doch hatten ſie für Ihro Hoheit und Dero Suite auf dem Männertiſch verſchiedene Schüſſeln mit Fleiſchſpeiſen. Es pfleget ſonſten beym Knes Cäſar ſehr ſtark getrunken zu werden, diesmal aber nicht. Der Herzogin von Mecklenburg Geſundheit wurde ſtehend vor ihrem Tiſch getrunken. Gleich nach dem Eſſen war in einem Nebenzimmer ein Tiſch mit Confitüren beſetzet, bey welchem ſich die Herzogin von Mecklenburg mit Ihro Hoheit und den vornehmſten Damen und Cavalieren eine Weile niederlieſſen, und kurz darauf im Tafelgemach an zu tanzen fingen. Zum erſtenmal tanzten Ihro Hoheit mit der Herzogin einen polniſchen Tanz, (denn ſie tanzet keine Menuetten,) und als ſolcher zum Ende war, fingen Ihro Hoheit eine Menuette mit der Tochter vom Hauſe, nemlich mit des jungen Grafen Gollofkin Frau, an, und ſo ging es immer weiter. Dieſes Tanzen währete bis Abends gegen 10 Uhr hinzu, da ſich die Herzogin von Mecklenburg wegbegab, und Ihro Hoheit ihr auf dem Fuſſe folgeten, und gerades Weges nach Hauſe fuhren.

Den 23ſten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Es kam ein deutſcher Kaufmann, oder Mäckler, Namens Surburg, zu Ihro Hoheit vor der

Digitized by Google

der Betſtunde, und bat ſie auf heute Nachmittag zu Gevatter. Gleich nach der Mahlzeit begaben ſie ſich im Gefolge vom Capitain Jsmailof, (welcher gekommen war, um ſie zu dem Fürſten zu begleiten,) und der beyden Brigadiers, nebſt Tych und mir, nach Surburgs Hauſe. Das Kind, welches Carolus Fridericus genannt wurde, hielten Jhro Hoheit währender Taufe ſelbſt, vorher aber ward es vom Geheimenrath von Baſſewitz gehalten; und da die Taufe vorbey war, übergaben es Jhro Hoheit des Envoyé Cederkreutz Gemalin, welche es wieder, der hieſigen Gewohnheit gemäß, zu der Mutter brachte. Nachdem Jhro Hoheit den lutheriſchen Prediger, den Küſter und die Wartefrau mit 12 Ducaten beſchenket hatten, fuhren ſie nach dem Fürſten Mentſchikof. Sie fanden ſchon alle Groſſe verſammlet, und die Herzogin von Mecklenburg mit den Damen bey der Tafel; und da Jhro Hoheit eine Entſchuldigung beym Fürſten machten, daß ſie etwas lange ausgeblieben wären, und ihm ſagten, daß ſie von einer Kindtaufe herkämen: ſo fragte der Fürſt Jhro Hoheit en raillant, ob ſie hier auch ſchon ein Kind gezeuget hätten? Es war nun längſt dem groſſen Saal auf der einen Seite ein Tiſch, welcher von der einen Wand zur andern ging, an welchen ſich Jhro Hoheit mit den anweſenden Cavalieren ſetzten, und ihnen gegenüber war ein kleinerer Tiſch, an welchem die Damen ſaſſen. Es ging nun heute alles überaus anſtändig her, und ich muß geſtehen, daß der Tiſch, an welchem Jhro Hoheit ſaſſen, ſehr delicat beſetzet war; denn der Fürſt hat von dem Envoyé Stamken einen ſehr braven deutſchen Koch bekommen. Unter andern war eine Schüſſel mit Karpen von ungemeiner Gröſſe vorhanden, und der Fürſt verſicherte, daß dergleichen wohl niemalen hier in Moſcau wären auf einen Tiſch gekommen, weil ſie hier gar keine Karpen, viel weniger von ſolcher Gröſſe, hätten. Er ließ ſich auch ein Stück davon geben, und verzehrte es in dem Nebenzimmer, denn er wartete die ganze Mahlzeit über auf, und ob Jhro Hoheit ihn zwar zu verſchiedenen malen erſuchten, ſich doch bey ihnen niederzulaſſen, ſo wollte er doch ſolches keinesweges thun. Ob es nun gleich ſchon um 4 Uhr Nachmittags war, wie ſie ſich an den Tiſch machten, und ein jeder vermuthlich ſchon längſtens Mittag gehalten hatte, auch die meiſten ſchon heute vom Synod bewirthet waren, weil ſelbiger am heutigen Tage gemeiniglich tractiret: ſo ſahe ich doch mit Verwunderung, wie verſchiedene Ruſſen darauf los aſſen, und es ſich wohl ſchmecken lieſſen; denn ſie ſind gewohnt, ſo oft zu eſſen, wie ſie dazu kommen, welches zuweilen drey- bis viermal an einem Tage geſchehen kann. Es war ſonderbar, daß Jhro Hoheit bey dieſer Mahlzeit von ohngefähr zwiſchen dem däniſchen und dem ſchwediſchen Envoyé zu ſitzen kamen. Als der Großkanzler ſeine Verwunderung darüber bezeigte, antwortete der däniſche Herr von Weſtphalen, welcher Jhro Hoheit zur Rechten ſaß: ihrer beyder Herren Familien wären bis jetzt noch die nächſten Anverwandten, welche Jhro Hoheit hätten.

 Ueber

Ueber der Mahlzeit wurden die ordinairen Staatsgeſundheiten getrunken, und es ging gar nicht ſcharf her; inzwiſchen geſchahen bey einer jeden Geſundheit eine Anzahl Kanonenſchüſſe. Nach der Tafel gingen Ihro Hoheit zu der Herzogin von Mecklenburg und zu dem Frauenzimmer hinein, wo der alte Graf Golloffkin, (welcher ziemlich berauſchet war, und ſehr vertraulich that,) viel mit Ihro Hoheit zu thun hatte. Die Geiſtlichen, welche heute in einem Nebenzimmer ſpeiſeten, und meiſt alle berauſchet waren, verloren ſich bald, und obgleich nicht viele junge Damen da waren, ſo wurde doch getanzet. Ihro Hoheit tanzten zuerſt mit der Herzogin, und hernach mit der Fürſtin Mentſchikof polniſch. Da nun der Herr von Cederkreuß gleich nachher die Herzogin zum Tanz aufforderte, ſo refuſirte ſie ihm denſelben, tanzte aber einen Augenblick hernach mit dem Fürſten Mentſchikof, welcher ſie auch aufforderte; worüber ſich verſchiedene nicht wenig verwunderten. Heute ſahe ich auch den Fürſten Mentſchikof (welcher recht luſtig und überaus vertraulich mit Ihro Hoheit war) zum erſtenmal eine Menuette tanzen, und er ſchickte ſich ziemlich gut dazu. Von ſeiner jungen Familie kam heute abermals niemand zum Vorſchein, denn ſein kleiner Prinz und die jüngſte Prinzeßin haben die Pocken, und es ſoll die älteſte Prinzeßin deswegen eingeſperret ſeyn, und darf niemand zu ihr kommen, der bey ihrer Schweſter oder bey ihrem Bruder geweſen. Als ſich die Herzogin gegen 9 Uhr nach Hauſe verfügete, begleiteten Ihro Hoheit ſie noch zum Wagen, trunken hernach mit dem Fürſten noch ein Paar Gläſer Wein, und nahmen alsdenn Abſchied. Da nun Ihro Hoheit, in Gegenwart der Herzogin von Mecklenburg, heute Abend durch den Generalmajor Piſſarof (welcher die General-Procureurs-Stelle in Abweſenheit des Jaguſchinsky vertritt) auf morgen Mittag nach dem Senat eingeladen wurden, um dorten der regierenden Kaiſerin Namenstag mit celebriren zu helfen: ſo erſuchte die Herzogin unſern Herrn, ſich morgen frühe in der Hauptkirche mit einzufinden, und da Ihro Hoheit ihr ſolches nicht für gewiß zuſagen wollten, ſo gelobte ſie, Ihro Hoheit ein Preſent zu machen, wenn ſie ſich in der Kirche einſänden; nöthigte ſie auch halb und halb auf morgen Abend zu ſich nach Jsmailof, weil ihr Namenstag auch morgen iſt.

Den 24ſten. Gegen 10 Uhr fuhren Ihro Hoheit in gröſter Galla, in Gefolge von 5 Kutſchen, jede mit 6 Pferden beſpannet, (von welchen drey Ihro Hoheit und zwey den beyden Geheimenräthen zukamen,) nach der Hauptkirche im Kreml, wo wir eben ankamen, als eine rußiſche Predigt gehalten wurde. Als ſelbige vorbey war, kamen alle hieſige Erzbiſchöſe und andere vornehme Geiſtliche in ihrem größten Kirchenſtaat aus der Sacriſtey, und rangirten ſich in einen Cirkel. Weil ich nicht ſo weit vorwärts kommen konnte, daß ich alles hätte ſehen können, auch überdem der Sprache nicht mächtig bin, ſo iſt es mir unmöglich, eine ordentliche Beſchrei-

Digitized by Google

Beſchreibung von dieſer heutigen Kirchenceremonie zu machen, daher ich mich auch nicht damit abgeben will. Das letzte aber, womit in der Kirche alles beſchloſſen wurde, war, daß der Erzbiſchof von Novogrod ein ſilbernes Kreutz nahm, welches ihm von zwey Diacken in einer groſſen ſilbernen Schüſſel zugebracht ward, und mit demſelben die Gemeine ſegnete; worauf der Fürſt Mentſchikof erſt hinzuging, und dieſes Kreutz küſſete, und ſo die übrigen Groſſen und andere, welche zugegen waren. Da nun alles zum Ende war, ſo verfügten wir uns nach dem Senat, welcher gleich darneben iſt, wo wir alle auswärtige Miniſter vorfanden, welche uns erwarteten. Bey Ihro Hoheit Ankunft lieſſen ſich Pauken und Trompeten hören, aber nicht bey der Herzogin von Mecklenburg und bey des Fürſten Mentſchikof Ankunft. Ihro Hoheit mit allen vornehmen Perſonen männlichen Geſchlechts ſpeiſeten in einem, und die Herzogin mit der Fürſtin Mentſchikof und allen anweſenden Damen in dem andern Zimmer. Da nun der Capitain Häckel, der mit dem ſchwediſchen Envoyé aus Schweden gekommen, und ein überaus ſchnakiſcher und luſtiger Mann iſt, noch auf keinem hieſigen groſſen Feſt geweſen war, ſo befremdete ihn faſt alles, was er hier ſahe. Inſonderheit entſetzte er ſich, als er in ſeiner Nachbarſchaft einen artigen Ruſſen mit Stiefeln über den Tiſch ſteigen ſahe, welcher ſich nichts daraus machte, daß er mitten in eine Schüſſel trat. Da auch die meiſten Gerichte mit Zwiebeln und Knoblauch zugerichtet waren, ſo konnte er nicht das geringſte davon genieſſen, ſondern er blieb mit Handſchuhen bey Tiſche ſitzen, und aß nichts wie Brodt, da es doch nach der hieſigen Art recht gut im Eſſen zuging; denn die Tiſche wurden viermal beſetzet, erſtlich mit kaltem Eſſen, hernach mit Suppe und Gemüſe, alsdenn mit Braten, und zuletzt mit Paſteten, Torten und rußiſchen Kuchen. Im Trinken ging es heute ziemlich ſcharf her. Der Wein war gut, und man bekam den, welchen man ſelbſt begehrte, als ungarſchen, Burgunder-, Champagner- und Rheinwein, Pontack u. ſ. w. Der pro tempore General-Procureur Piſſarof ſtellete heute den Wirth vor. Von der Tafel gingen Ihro Hoheit nach dem Zimmer der Damen, woſelbſt ſie ſo lange blieben, bis alle aus einander gingen, da ſie die Herzogin nach ihrem Wagen führeten, welche ſie und den Grafen von Baſſewitz im Weggehn bat, ihr doch nach Ismailof hinaus zu folgen, um dort ihren Namenstag auch noch einigermaſſen zu feyern. Ihro Hoheit verſprachen und hielten es; und ob ſie gleich den geraden Weg nahmen, ſo betrug er doch zum wenigſten zwölf Werſte. Sie fanden faſt niemand daſelbſt, als den jungen Grafen Golloſkin mit ſeiner Frau, welche zum öftern daſelbſt zu ſeyn pflegen, auch, wegen des Fürſten Romadanofsky, mit dem kaiſerlichen Hauſe verwandt ſind; denn die alte Fürſtin Romadanofsky und die verwitwete Zarin ſind zwey Schweſtern. Es war nun die Herzogin überaus froh, daß Ihro Hoheit ihrem Verſprechen nachkamen, und ſie beſuchten; lieſſen auch gleich anfänglich eine Art von ſchönen gewirkten Pater-

noſtern durch eine ihrer Fräulein aus ihrem Schlafzimmer holen, und präſentirten es Ihro Hoheit, weil ſie ihnen verſprochen, wann ſie heute zu ihrem Gottesdienſt kämen, ihnen ein Band oder ſonſten etwas zu verehren; und doch hatte ſie ſich deſſen heute Mittag auf dem Senat geweigert, und vorgegeben, Ihro Hoheit hätten in der Kirche etwas von ihr begehren ſollen. Nachdem wir nun eine Weile dort geweſen waren, und unſere Zeit theils in der Herzogin Gemächern, theils in der alten Zarin kleinem Schlafzimmer (denn ſie befand ſich nicht wohl, und lag zu Bette,) mit Trinken und Diſcuriren zugebracht hatten, ſo machte ſich die Herrſchaft an die Tafel, (denn ſie hatten in der Eil einen ſchmalen langen Tiſch für 18 bis 20 Perſonen mit meiſt kaltem Eſſen zurichten laſſen,) und es kamen Ihro Hoheit zwiſchen der Herzogin von Mecklenburg (welche ihnen zur linken ſaß) und zwiſchen ihrer Schweſter zu ſitzen. Nach der Abendmahlzeit (von welcher wir jungen Herren nichts bekamen,) ward angefangen zu tanzen, und da ich die Herzogin von Mecklenburg (welche wegen der alten Bekanntſchaft einige Gnade für mich hat, und mich ſelbſt zum polniſchen Tanz aufforderte,) zum erſtenmal durch einen unterthänigen Reverenz den Tanz refuſirete, weil ich in Stiefeln und Sporen ging, ſo nahm ſie mich hernach zum zwytenmal auf, und ich mußte mit ihr herumſpringen, ich mogte wollen oder nicht. Ueber der Mahlzeit hatte die Herzogin ihren Spaß mit dem Geheimenrath von Baſſewitz, wegen der mecklenburgiſchen Affaire, und zankte ſich brav mit ihm herum; nach dem Eſſen aber wurden ſie wieder die beſten Freunde von der Welt, und es mußte der Geheimerath die Marſchallsſtelle vertreten, und verſchiedene Geſundheiten herumbringen. Der Tanz währete bis nach 10 Uhr, und wir kamen alſo nicht viel vor halb 12 Uhr zu Hauſe an.

Den 25ſten hatten Ihro Hoheit des Tages ſehr heftige Kopfpein, und kamen den ganzen Tag nicht aus ihrem Zimmer, daher auch des Morgens bey Bonden geprediget, und bey Platen geſpeiſet wurde. Am ſelbigen Tage war die ordinaire Geſellſchaft bey Cederkreuz. Des Morgens war ein heftiger Brand in der Stadt. Des Abends um 7 Uhr kam der Bruder der alten Zarin, der Graf Soltikof, zu Ihro Hoheit, und lud ſie auf übermergen zu ſich zur Mahlzeit ein. Ob nun gleich Ihro Hoheit noch heftige Kopfpein hatten, ſo lieſſen ſie ihn doch vor ſich kommen, und verſprachen, ſich bey ihm mit ihrem Gefolge einzuſtellen. Heute wurden auch vom Senat dem Geheimenrath von Baſſewitz zu ſeiner Reiſe nach Schweden 10000 Rubel geſandt. Da er nun vor ſeiner Abreiſe von dieſem Gelde den ſich hier befindlichen Cavalieren des Herzogs, auf Abſchlag ihres Gehalts, gerne etwas gönnen wollte, ſo mußten wir gleich beym Kammerrath Negelein eingeben, was wir zu fordern hätten.

Digitized by Google

Den 26ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, fuhren nach der Mahlzeit erſt ſpatzieren, und ſo nach dem Geheimenrath von Baſſewitz, bey welchem ſie zu Abend ſpeiſeten.

Den 27ſten fuhren Ihro Hoheit gegen Mittag nach dem Herrn von Soltikof, welcher gleich auſſerhalb der Slabode in dem Hauſe tractirte, wo die alte Zarin ſonſten gemeiniglich, und noch zur Zeit der Ankunft der Herzogin von Mecklenburg, gewohnt, welches aber auch nur ein altes, verfallenes, hölzernes, ſchlechtes Haus iſt. Wir fanden daſelbſt die Herzogin von Mecklenburg mit ihrer Schweſter, der Prinzeßin Proſcovia, und eine ziemlich groſſe Geſellſchaft von Cavalieren und Damen, nemlich, die golloffkinsſche und romadanoſkiſche Familie, den Grafen Matſeoff mit ſeiner Gemalin, den Geheimenrath Oſtermann mit ſeiner Frau, den jetzigen Oberpoſtdirector mit ſeiner Frau, (welche eine Schweſter des jungen Tatiſchof iſt, und auch mit dem alten kaiſerlichen Hauſe verwandt ſeyn ſoll,) und verſchiedene andere mehr, als, den Graf Soltikof, welcher vor drey bis vier Tagen erſt aus Deutſchland anher gekommen, und vormals Envoyé des Kaiſers am mecklenburgiſchen Hofe geweſen iſt. Er hat damals eine mecklenburgiſche Witwe, nemlich eine Baroneſſe Molzan geheirathet, welche mit ihm hieher gekommen iſt. Er ſoll nicht haben nach Rußland zurück kommen wollen, iſt aber, wie man ſaget, bey Verluſt aller ſeiner Haabe und Güter citiret worden. Die alte Zarin, welche ſich nicht wohl befand, konnte diesmal nicht kommen. Es ward bald angerichtet, und es ſetzten ſich die Damen mit der Herzogin an einen, und die Cavaliers mit Ihro Hoheit an den andern Tiſch, beyde aber ſtunden in einem Saal. Ihro Hoheit ſetzten ſich ſo, daß ſie die Herzogin und die Prinzeßin Proſcovia im Geſicht hatten, es ſtand aber die Prinzeßin bald vom Tiſche auf, und legte ſich in einem Nebenzimmer zu Bette, weil ſie am Fuſſe einen Schaden hatte. Der Wirth, welcher die ganze Mahlzeit über aufwartete, fing zwar viele Geſundheiten in Deckelgläſern an, ließ aber doch einem jeden die Freyheit, ſo viel zu trinken als er wollte. Es ging hier überaus nett und ordentlich zu, und ob es gleich mitten in der Faſten iſt, ſo war doch die Mannstafel meiſt mit Fleiſch beſetzt, an welches ſich auch verſchiedene von den jungen Ruſſen hielten. Nach der Mahlzeit ward in demſelbigen Tafelgemach getanzet, ſo bald die Tiſche hinausgebracht waren, und der Tanz daurete bis des Abends gegen 10 Uhr, wobey Ihro Hoheit, der Graf Bonde, der Brigadier Plate, Ahlfeld und ich, das Beſte thun mußten, weil ſonſt faſt gar keine Mannsperſonen da waren, die tanzen wollten. Der Geheimerath von Baſſewitz hatte zwar dem von Soltikof halb und halb verſprochen, auch zu kommen, er konnte aber ſein Wort nicht halten, weil er gar zu viel mit ſeiner bevorſtehenden ſchleunigen Reiſe zu thun hatte. Heute Mittag erfuhren wir, daß der Metropolit Reſansky, welcher der vornehmſte Geiſt-

Digitized by Google

liche in ganz Rußland, und zwenter Präſident vom Synod, geweſen, heute mit Tode abgegangen ſey, und daß der Synod deswegen einen Courier an den Kaiſer abgeſandt habe. Er war ſchon ein Mann von 70 bis 80 Jahren, und iſt lange Zeit bettlägrig geweſen.

Den 28ſten. Ihro Hoheit begaben ſich gegen Mittag nach dem Vicekanzler Schaffirof, im Gefolge von den beyden Geheimenräthen, von Ahlfeld, Stamke, Bonde, Plate, nebſt Tych und mir. Bey der Ankunft erfuhren Ihro Hoheit, daß des jungen Schaffirofs Frau ganz unverhofft dieſen Morgen von einem jungen Sohn entbunden ſey, legten alſo ſogleich ihre Gratulation bey des Kindes Vater und Großvater ab. Es war hier eine Geſellſchaft von 18 Perſonen bey der Tafel, nemlich alle fremde Miniſter und andere mehr, von Ruſſen aber niemand als der Wirth und der alte Fürſt Dolgoruky, welcher mit Schaffirof verwandt iſt, indem ſein Sohn eine Tochter von Schaffirof hat. Es war alles ſehr gut, inſonderheit waren die Weine ſehr delicat, voraus der ungarſche, von welchem er dreyerley Sorten hatte. Der Wirth hatte vernommen, daß der Fürſt Mentſchikof ſehr ſtark gegen den Geheimenrath von Baſſewitz, und andern mehr, von ihm geredet habe, ſtellte alſo den Geheimenrath darüber zur Rede, und fragte inſonderheit, ob es wahr ſey, daß der Fürſt geſaget habe, er ſollte noch, wenn der Kaiſer zu Hauſe käme, in Eiſen und Bande geleget werden? ſetzte auch gleich hinzu, man könnte nicht wiſſen, wer es von ihnen beyden am meiſten verdienet hätte; und ob Mentſchikof gleich ein Reichsfürſt ſey, ſo ſey er doch verſichert, daß der Kaiſer demſelben eben ſowohl den Kopf vor die Füſſe legen laſſen würde, als ihm, wenn er es für gut befände, ohne dazu des deutſchen Reichs Permiſſion zu ſuchen, anderer harten Ausdrücke nicht zu gedenken. Da nun der Geheimerath von Baſſewitz nichts mehr wünſchete, als dieſe beyde Herren wieder in guter Harmonie mit einander zu ſetzen, ſo iſt leicht zu erachten, daß er ihn nicht wird geſtanden haben, daß er ſolches vom Fürſten gehöret, vielmehr wandte er alle Mühe an, um ihm ſolches mit guter Manier aus dem Sinne zu reden, und ihn zu beſänftigen. Ihro Hoheit blieben hier bis 5 Uhr, und waren überaus aufgeräumet und luſtig, welches keine geringe Freude bey unſerm alten Wirth erweckte. Von ihm fuhren Ihro Hoheit gerades Weges nach dem ordinairen wöchentlichen Concert, wo ſie verſchiedenes Frauenzimmer aus der Slabode vorfanden, als, Madame Latour mit ihrer Schweſter, der Madame von Swed, die älteſte Mademoiſelle Konau, und meine Wirthin mit ihrer Tochter, die noch eine ſchwediſche Prieſterwitwe bey ſich hatte, welche des Envoyé Cederkreutz Gemalin zur Geſellſchaft mit hieher gebracht.

Den

Den 29ſten. Weil es in voriger Nacht ſtark geſchneyet, und dabey viel gefroren hatte, ſo ging die Schlittenbahne einigermaſſen wieder an. Ich beſahe heute die kaiſerliche groſſe und ſchöne Apotheke, und die Magazine derſelben, in welchen ein überaus groſſer Vorrath von allem iſt, weil die Apotheke nicht nur faſt die ganze Stadt Moſcau, ſondern auch die ganze rußiſche Armee verſiehet, und ich zweifle, daß eine gröſſere und vollkommnere in der ganzen Welt gefunden werde, als dieſe iſt, welches man wenigſtens hier behaupten will. Am Morgen dieſes Tages hatte der Geheimerath von Baſſewitz alle Ritter vom St. Andreasorden auf morgen, als am St. Andreastage, zu Ihro Hoheit zur Mittagsmahlzeit eingeladen. Abends um 7 Uhr kam der Herr von Campredon mit dem Geheimenrath von Baſſewitz zu Ihro Hoheit, bey welcher ſie etwa eine halbe Stunde waren. Es hatte Herr von Campredon ausdrücklich um eine Audienz vor des Geheimenraths Abreiſe angehalten. An ſelbigem Tage ward durch den Geheimenrath von Baſſewitz bey Ihro Hoheit ausgemachet, daß wir hier, auf Abſchlag, ein Jahr Lohn ziehen ſollten.

Den 30ſten kamen des Morgens in aller Frühe alle hier befindliche Hautboiſten, Pauker, Trompeter und Tambours, um ihren Tribut abzuholen, und zum St. Andreastage zu gratuliren. Es fanden ſich des Morgens auch verſchiedene Officiere und Cavaliere ein, um Ihro Hoheit, als Rittern vom St. Andreasorden, zu gratuliren, als unter andern der Generalmajor Le Fort, der Brigadier und Major von der Garde, Licharof, nebſt verſchiedene Obriſten, der Kriegsſecretair Wolkof, des Fürſten Mentſchikofs Schweſter Tochter-Mann, Miſchukof, welcher Capitain von der Flotte, (der, ſo die Fregatte aus Holland holte, welche im vergangnen Jahr bey Reval unterging, ehe ſie der Kaiſer zu ſehen bekam,) der neue rußiſche Kammerpräſident, der Präſident vom Manufacturcollegio, der Kammerrath Fick, und verſchiedene andere mehr, welche Ihro Hoheit alle, nach hieſiger Landesmanier, mit einem Schälchen Brandtewein bewirtheten. Gegen 11 Uhr fuhren Ihro Hoheit in gröſter Galla nach der Kirche im Kreml, theils um dorten dem Gottesdienſt beyzuwohnen, theils um noch verſchiedene andere Groſſe zu ſich auf heute Mittag zur Mahlzeit einzuladen; allein ehe wir nach der Kirche kamen, höreten wir ſchon die Kanonen löſen, welches ein Zeichen war, daß alles in der Kirche zum Ende ſey, und kurz darauf begegnete uns ſchon der Fürſt mit verſchiedenen andern Groſſen, welche auf dem Wege waren zu uns zu kommen, daher wir gleich wieder umkehrten, und genug zu thun hatten, um nur vor ihnen nach Hauſe zu kommen, und ſie zu empfangen. Gegen 12 Uhr fanden ſich nun die Gäſte einer nach dem andern ein, und ward die Tafel von 20 Perſonen nicht viel über halb beſetzet; denn es ſaß niemand dabey als die ſieben hier ſich befindende

dende Ritter des St. Andreasordens, welche folgende ſind: Ihro königl. Hoheit, unſer Herr, der Fürſt Mentſchikof, der Großkanzler Golloſkin, der Vicereichskanzler Schaffirof, der Generalfeldzeugmeiſter Brüce, der Fürſt Dolgoruky, (welcher Senateur iſt, und vormals Ambaſſadeur in Warſchau war,) und der General Allard von der Infanterie; hernach der Oberprocureur Piſſarof, der hieſige Geheimerath von Oſtermann, der ſchwediſche Graf und Generallieutenant Ferſen, der Capitain Ismailof, (welcher die Aufwartung bey Ihro Hoheit hatte,) und der Conferenzrath Ahlfeld, welcher der zwölfte war, und bey der Tafel vorlegte. Die Tafel wurde zweymal ſehr gut mit 22 Schüſſeln und drey Confectkörben beſetzet, und es war in dem Nebenzimmer noch eine Tafel von 12 Perſonen, bey welcher ſich die Adjutanten und verſchiedene von unſern Cavalieren niederlieſſen. Weil die Ritter noch nach ſechs Orten hin mußten, indem es gewöhnlich iſt, daß ſie am heutigen Tage bey allen hier gegenwärtigen Rittern einſprechen, und eſſen müſſen, ſo blieben ſie nicht länger, als bis 2 Uhr Nachmittags bey Ihro Hoheit, banden ſich auch ſtrenge an die feſtgeſetzten drey Geſundheiten und drey Gläſer Wein. Ehe die übrigen von der Tafel aufſtunden, machte ſich der Generallieutenant Allard auf den Weg nach Hauſe, und invitirte die ganze Geſellſchaft zu ſich; denn ſie hatten unter ſich ausgemachet, daß ſie ſo, wie ſie am nächſten an einander lägen, ihre Tour machen wollten, um nicht ſo ſchrecklich weit fahren zu müſſen. Es iſt gewöhnlich, daß derjenige, zu welchem die Geſellſchaft zunächſt kommen ſoll, eine Viertelſtunde, oder etwas früher, vorher nach Hauſe fährt, um zu allem Anſtalt zu machen. Um 2 Uhr machte nun der Fürſt Mentſchikof bey uns den Aufſtand, und es fuhren die Ritter von hier nach dem General Allard, welcher in der deutſchen Slabode in unſrer Nachbarſchaft wohnet, dahin ihnen Ihro Hoheit mit ihrer Suite, auch der Oberprocureur Piſſarof und der Graf Ferſen, folgeten, welchen letzten ſie über der Mahlzeit ausdrücklich baten, die Tour bey allen mit zu machen. Der Geheimerath Oſtermann aber fuhr von uns nach Hauſe. Von Allard ging es zu dem Baron Schaffirof, dahin aber weder der Fürſt Mentſchikof noch der Großkanzler Golloſkin kam, ob er ſie gleich im Weggehen vom General Allard inſtändig darum bat. Es kam auch der Generallieutenant Ferſen wider ſeinen Willen nicht mit zum Baron Schaffirof, denn er fuhr mit dem Oberprocureur Piſſarof, (welcher auch kein Freund von Schaffirof iſt, und auch nicht zu ihm kam,) und mußte alſo demſelben folgen, wo er hin wollte, welcher denn dem Fürſten Mentſchikof und Golloſkin nach Brüce folgete, woſelbſt ſie die übrige Geſellſchaft wieder erwarteten. Der Baron von Schaffirof tractirte wieder recht artig, und gab inſonderheit ſehr ſchöne Weine. Es verdroß ihn aber ſehr, daß die drey Herren, ohngeachtet er ſie perſönlich gebeten, doch ausgeblieben waren, und er ſchwur hoch und theuer, daß wenn ſie erſt nach ihm gefahren wären, er am heutigen

Digitized by Google

Tage kein Bedenken getragen haben würde, zu ihnen zu kommen; allein jezt verſicherte er, daß er auch zu keinem von ihnen kommen wolle. Es wiederriethen ihm zwar dieſes die meiſten von der Geſellſchaft, er gab aber zur Urſach an, daß ſie ſich, wenn er zu ihnen käme, einbilden, und andere überreden würden, daß er ſich vor ihnen fürchte. Da nun die Geſellſchaft hier nicht ſo groß war, ſo banden ſie ſich nicht an die drey Gläſer, ſondern trunken wohl fünf oder ſechs mit einander, wozu die Damen etwas beytrugen; denn die alte Baroneſſe kam mit ihrer unverheiratheten Tochter, und ſezte ſich bey den Rittern, und übrigen von der Geſellſchaft, nieder. Nachdem der Generalfeldzeugmeiſter Brüce eine Weile voraus nach Hauſe gefahren war, folgeten ſie ihm bald nach, und wir trafen bey ihm die drey oben genannten Herren, den Fürſten, den Großkanzler und den Herrn von Piſſarof, wieder an. Als Ihro Hoheit ankamen, verfügten ſie ſich erſt zu der Gräfin Brüce, und ſo machten ſie ſich bald darauf wieder an eine ſehr wohl beſezte Tafel, hielten ſich aber mehr ans Trinken als ans Eſſen, und nachdem ſie wieder eine halbe Stunde, oder Stunde höchſtens, ſtille geſeſſen, ſo verfügten ſie ſich von da nach dem Fürſten Dolgoruky, wo auch alles überaus nett, ordentlich und wohl zuging, ja beſſer, als bey einem der vorhergehenden, ob er gleich keine Frau hat. Von ihm fuhren ſie, nachdem die drey verordneten Gläſer getrunken waren, nach dem Großkanzler Golloſkin, wo alles auf rußiſch, ſchlecht und elend, angerichtet war, auch keine runde, ſondern zwey ſchmale lange Tiſche angerichtet ſtanden, welches aus Sparſamkeit geſchehen war, weil nicht halb ſo viel Schüſſeln dazu vonnöthen ſind; und von ungarſchen Wein paßirte nichts, ja er hatte nicht einmal Rheinwein, ſondern lauter ſchlechten rothen Wein. Unterdeſſen blieben ſie hier doch ſehr lange: denn ehe ſie zur Mahlzeit gingen, führte der alte Großkanzler Ihro Hoheit zu ſeinem älteſten Sohn, der ſchon ſeit einigen Jahren an Händen und Füſſen contract iſt, und den Ihro Hoheit ſonſt noch niemalen geſehen hatten. Er iſt Obriſt von der Cavallerie, und ſoll ein überaus artiger Mann ſeyn. Er hat auch Frau und Kinder, von welchen ich eine Tochter, von ohngefähr 10 Jahren, heute hier geſehen habe, welche ein der ſchönſten und artigſten Kinder iſt, die ich hier im Lande gefunden. Da nun die alte Gräfin Golloſkin mit ihrer Tochter und Sohns-Tochter auch hervor kam, ſo ſezten ſich Ihro königl. Hoheit zwiſchen der Mutter und Tochter, von welcher lezten Ihro Hoheit viel Werks machen. Während der Tafel kam ein Courier vom Kaiſer aus Zarizin, welches ohngefähr 12 bis 1300 Werſte von hier liegt. Er hatte den Kaiſer dorten gelaſſen, und ſeine Reiſe am ſechſten Tage geendet, weil jezt allerwärts Pferde auf dem Wege bereit ſtehen: denn ſonſt iſt kein Courier vermögend geweſen, ſo geſchwind zu reiſen. Wie bald Ihro Majeſtät nachkommen würden, oder was ſie ſonſt mitbrächten, konnte man noch nicht erfahren. Es war eine Luſt anzuſehen, was für Aufzüge der ſchwediſche Graf

Ferſen mit dem alten Oberprocureur Piſſarof hatte, mit welchem er heute immer fuhr, auch beſtändig bey ihm an allen Orten ſaß; denn er wollte ihn beſtändig zum Trinken überreden, und der andere hatte heute keine Luſt dazu. Weil der Graf Ferſen wegen ſeiner Güter in Liefland hier etwas zu ſuchen hat, und deswegen hieher gekommen iſt, ſo weiß er ſich bey den alten Ruſſen nicht wenig beliebt zu machen, und nennet alle Procureurs und Secretairs ſeine Brüder, unter welchen dieſer Oberprocureur der vornehmſte iſt, mit welchem er auch noch einigermaſſen ſprechen kann, weil derſelbe etwas deutſch in Deutſchland gelernet hat. Hingegen broullirte ſich mit dem Oberprocureur der Geheimerath von Baſſewitz hier ein wenig, weil ihm jener erſt wegen des Kaufmanns Frey Sache etwas verſprochen hatte, und ſolches jetzt nicht halten wollte, welches alles ſich aber heute Abend noch verblutete, ehe und bevor wir aus einander und nach Hauſe gingen. Von dem Großkanzler fuhren wir nach dem ſiebenden und letzten Ritterſchmauß, welcher beym Fürſten Mentſchikof gehalten ward, woſelbſt aber ſowohl als bey dem Großkanzler der Vicereichskanzler Schaffirof en revange nicht erſchien. Wir wir zum Fürſten kamen, fanden wir, vor der Thür auf der Straſſe, ungefähr 12 Kerle mit brennenden Fackeln auf beyden Seiten der Straſſe rangiret. Hernach lieſſen ſich Pauken und Trompeten hören, wie Ihro Hoheit aus ihrem Schlitten ſtiegen, und der Fürſt empfing ſie vor der Hausthüre. Als wir durch ſeinen groſſen Saal gingen, fanden wir daſelbſt ſeine Bande Muſikanten, welche einen Marſch blieſen, und ſpielten. Nachdem nun Ihro Hoheit die Fürſtin und die Prinzeßin gegrüſſet hatten, ſetzten ſie ſich zu Tiſche, bey der Fürſtin an. Hier blieb es nun wieder nicht bey den drey verordneten Geſundheiten. Nach der Mahlzeit lieſſen Ihro Hoheit den Geheimenrath von Baſſewitz keinen Frieden, bis er den Fürſten, nebſt Brüce und Golloſkin, ſo lange plagete, daß ſie ihm verſprachen, die Sache des Frey auszufertigen, und demſelben auf zwey Jahre Dilation zu verſchaffen, und daß noch vor ſeiner Excellenz Abreiſe. Als Ihro Hoheit nach Hauſe fahren wollten, kam der Oberprocureur Piſſarof, und bat Ihro Hoheit, ihm die Gnade zu erweiſen, und auch heute Abend noch auf einen Augenblick bey ihm abzutreten. Ob nun zwar Ihro königl. Hoheit den ganzen Abend auf ihn nicht waren wohl zu ſprechen geweſen, weil er wegen der Sache des Frey viele Schwierigkeiten machte, ſo wollten ſie ihm doch dieſes nicht verſagen, damit er nicht noch mehr entgegen ſeyn mögte, und fuhren alſo mit ihrer Suite und dem Grafen Ferſen zu ihm, ja ſie nahmen ihn gar zu ſich in dem Schlitten. Als wir zu ihm kamen, wurden wir mit allerhand eingemachtem Obſt tractiret, wovon faſt nichts zu genieſſen war, und es mußte ſeine Tochter, welche ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, aber noch ſehr dumm und einfältig ausſahe, nach hieſiger Landesgewohnheit, anſtatt ihrer Mutter, welche krank lag, erſt ein Schälchen Brandtewein an alle und

jede

Digitized by Google

jede präſentiren, und hernach den Wein auch herumtragen. Sie ließ ſich zwar, auf Jhro Hoheit vielfältiges Begehren, bey ihnen nieder, blieb aber nicht lange ſitzen. Als Jhro Hoheit etwa eine Stunde daſelbſt geweſen waren, und ziemlich herumgetrunken hatten, ſo führte ſie der Wirth zu ſeiner kranken Frau, welche in kurzem Zeuge vor dem Bette ſtand, und wie der Tod ausſahe, weil ſie ſchon einige Jahre her bettlägrig geweſen. Sie mußte nun einem jeden ein Glas Wein präſentiren, welches auf ihre Geſundheit ausgetrunken wurde. Da nun der Graf Ferſen etwas im Kopfe hatte, und Jhro Hoheit plagete, noch wohin zu fahren, ſo reſolvirten ſie ſich, zu meiner Wirthin auf einen Thee zu fahren, und der Graf Ferſen bat ſich aus, Jhro Hoheit in ihrem Schlitten dahin folgen, und der Fuhrmann ſeyn zu dürfen, welches aber bald übel abgelaufen wäre; denn da ihm auf dem Wege ein Schlitten entgegen kam, und wir ziemlich ſtark jagten, ſo warf er Jhro Hoheit Schlitten auf einer ſolchen ſchlimmen Stelle um, daß leicht ein gar groſſes Unglück daraus hätte entſtehen können. Der Schlitten fiel auf des Grafen Seite um, und der Graf kam unter demſelben zu liegen, ſo daß man ihn eine Weile für einen Mantel anſahe, und ihn liegen ließ, weil der Schlitten von den Knüppeldämmen bey anderthalb Ellen hinab in eine Gruft fiel, und er gerade juſt unter dem Mantel lag. Da nun Jhro Hoheit ſowohl als wir andern allerſeits uns erſchrecken hatten, und ſie nicht weiter mit dem Grafen fahren wollten: ſo ſetzten wir ihn in einem Nebenſchlitten, in welchem der Brigadier Plate ihn ſachte nach Hauſe fuhr. Da aber der Brigadier auch etwas im Kopfe hatte, ſo ſtellete ſich der Obriſtlieutenant Brümmer mit mir, die wir ganz nüchtern waren, hinten auf den Schlitten, und lieſſen ihn nicht geſchwinder fahren, als wir für gut befanden, und kamen alſo ohne weitern Schaden glücklich nach Hauſe. Wie wir aber meiner Wirthin Haus vorbey fuhren, ſo wollten Jhro Hoheit endlich hinein; weil ſie aber ſehr betrunken waren, und wir nicht wußten, ob ſie nicht Schaden von dem Fall bekommen hätten: ſo ſtelleten wir uns an, als wenn wir ihr Rufen nicht höreten, und fuhren gerades Weges nach Hauſe.

December.

Den 1ſten. Des Mittags ſpeiſete der Graf Ferſen, wie auch der Obriſtlieutenant Brümmer, (welcher ſchon beſtändig freye Tafel und 25 Rubel monatlich von Jhro königl. Hoheit genieſſet,) am Hofe. Am Abend wurde der ehemalige Vice-Hoffourier Blech, ein guter alter Edelmann aus Jngermanland, zum Fähnrich von Jhro Hoheit gnädigſt declariret. Jch aber bekam Ordre vom Geheimenrath, auf ſeinen Namen monatlich 50 Rubel aus der Hofcaſſe zu heben, um davon ſeine hinterbliebene Leute, Pferde, und was ſonſten nöthig, auszugeben, und es

Digitized by Google

beläuft ſich ſeine mir gegebene Liſte, allein an Koſtgeld für ſeine hinterbliebene Domeſtiken, monatlich auf 30 Rubel.

Den 2ten kamen Ihro Hoheit des Morgens nicht in die Predigt, und es war ihr gewöhnlicher Faſttag. Nach der Mahlzeit fuhr der Brigadier Plate aus, um unterſchiedenes Frauenzimmer auf ſeinen Namen auf morgen zum Abſchiedsſchmauß nach Kochs Garten einzuladen. Von Mannsleuten wurde niemand gebeten als unſere Cavaliere, der Graf Ferſen, Herr von Ahlfeld, der Baron Strömfeld und der Doctor Bidlau.

Den 3ten. Es wurde des Morgens bey Ihro Hoheit von den beyden Geheimenräthen und Stamken Conſeil gehalten. Des Mittags aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer. Nach der Mahlzeit kam der Herr von Campredon wieder zu Ihro Hoheit, und hatte den Obriſtlieutenant Sicker (welcher kam um Abſchied zu nehmen) in Pantoffeln bey ſich, weil er ſeit ſeiner letzten Krankheit noch keine Schuhe anziehen konnte. Wie er weg war, fuhren Ihro Hoheit mit Plate, Tych und mir nach dem Geheimenrath von Baſſewitz, um von ihm in ſeinem Hauſe Abſchied zu nehmen; und da der Brigadier Plate nicht länger Zeit hatte, ſondern im Garten ſeyn mußte, um die Fremden zu empfangen, ſo fuhr er mit Tych voraus, welchen Ihro Hoheit und ich bald folgeten. Da aber der arme Aſſeſſor Surland, welcher ſeit einigen Tagen ſchon bettlägrig geweſen, nicht kommen konnte, um ſeinen Abſchied von Ihro Hoheit zu nehmen, ſo überredete ich auf dem Wege Ihro Hoheit, daß ſie ihm die Gnade thaten, und bey ihm in ſeinem Quartier anſprachen, ehe ſie nach dem Garten fuhren, welches den armen Kranken halb wieder geſund machte. Der Geheimerath von Baſſewitz ſtellete ſich vor 10 Uhr im Garten nicht ein, weil er noch von vielen hatte Abſchied nehmen müſſen. So bald die Damen verſammlet waren, ging der Tanz an. Um 11 Uhr wurde zum erſtenmal geſpeiſet, und da die Tafel in dem Nebenzimmer nicht gröſſer als für 12 Perſonen ſeyn konnte, ſo ward an ſelbiger zweymal geſpeiſet, nemlich erſt von ſechs Frauensperſonen, und eben ſo viel Mannsperſonen, und hernach von den übrigen. Da nun ſchon die Nummern gezogen waren, und ſie eben zur Tafel gehen wollten, kamen vier Masken herein, welche meiſt in chineſiſcher Tracht gingen; es waren ſelbige der Geheimerath Mardefeld, der Herr von Campredon, der Baron Löwold und der junge Graf Gollowin, welche aber ſogleich erkannt, und zur Tafel genöthiget wurden, da hingegen der Geheimerath von Baſſewitz mit drey andern vom Tiſche blieb. Als ſie abgeſpeiſet hatten, und das Eſſen wieder ein wenig erfriſchet war, machten ſich die übrigen dabey; weil ſich aber verſchiedene ungebetene Gäſte eingefunden hatten, um vom Geheimenrath Abſchied zu nehmen, ſo währete es wohl bis 3 Uhr,

ehe

Digitized by Google

ehe und bevor alles Eſſen vorbey war. Unterdeſſen wurde beſtändig ohne Aufhören getanzet, und wenn die Hälfte der Muſikanten ſpeiſete, ſo ſpielete doch die andere beſtändig weg. Zwey von den Masken, als die beyden Envoyés, retirirten ſich gleich nach der Mahlzeit, die übrigen beyden aber wurden wir nicht eher los, als bis ſie ihre vollkommene Ladung hatten, denn ſie waren ſchon meiſt voll, als ſie zu uns kamen. Ob nun zwar der Geheimerath von Baſſewitz ſchon um 4 Uhr ſeine Bagage hatte nach dem Garten kommen laſſen, um von da wegzufahren, ſo wurde doch vor 7 Uhr des Morgens nichts daraus; denn Ihro Hoheit waren ſehr aufgeräumet, und hatten der Wache befohlen, daß ſie niemand auslaſſen ſollte. Der Abſchied von dem Geheimenrath von Baſſewitz war höchſt traurig. Es war kein Menſch da, der nicht bitterlich weinete, inſonderheit weinete auch das Frauenzimmer heftig; denn der Geheimerath hat ſich bey den hieſigen Kaufleuten unbeſchreiblich beliebt gemachet. Als er wegfuhr, war auch alles aus, und Ihro Hoheit fuhren ſowohl als alles Frauenzimmer gleich darauf nach Hauſe; wir Mannsleute aber gaben insgeſammt dem Geheimenrath das Geleite bis Seswetzka. Zu Seswetzka nun (welches der Ort iſt, wo wir im vergangnen Jahre mit der Maskerade einmal übernachteten, und wohin man gemeiniglich die nach St. Petersburg Reiſenden begleitet,) ſtiegen wir insgeſammt ab, vor einem Hauſe, in welchem der Geheimerath von Heſpen hatte glühenden Wein machen, und eine Tafel mit kalter Küche anrichten laſſen. Nach einer halben Stunde fing der Geheimerath an Abſchied zu nehmen, und wollte nicht länger bleiben; und ich muß geſtehen, daß dieſes wohl der bitterſte Abſchied geweſen, welchen ich mein Tage genommen und geſehen habe; denn es war kein Menſch von dem größten bis zum kleinſten zugegen, der nicht vor Weinen und Betrübniß recht ſchluchſete, ja der Geheimerath von Baſſewitz hätte ſich in ſeinen Thränen waſchen können, auch der Graf Bonde und Surland konnten vor Weinen kaum ſprechen; und ich beklage den armen Surland nicht wenig, welcher die weite ſchwere Reiſe als ein halb todter Menſch antreten muß.

Den 4ten. Die Suite, welche der Geheimerath mit ſich nach Schweden nahm, beſtand aus folgenden Perſonen, nemlich, aus dem Brigadier und Grafen Bonde, dem Aſſeſſor Surland, dem Fähnrich Blech, dem Kammerdiener des Geheimenraths, aus zwey Köchen, vier Laquaien, zwey Kutſchern und zwey Jungen, nebſt einem Küchenmädchen des Geheimenraths, (welche eine Rußin, und ein überaus ſchönes Mädchen iſt,) imgleichen aus zwey Bedienten des Grafen Bonde. Es folgete in des Geheimenraths Suite noch der franzöſiſche Obriſtlieutenant Sicker, welcher auch noch ein Patient war, und ein katholiſcher Pater, welchen der franzöſiſche Envoyé Campredon von hier zu ſeiner Frau nach Schweden ſandte, und

Digitized by Google

welcher ein ſehr artiger Mann ſeyn ſoll. Die ganze Suite hatte 21 Schlitten mit 42 Pferden.

Den 5ten aſſen Ihro Hoheit des Mittags, ſo wie geſtern, in ihrem Zimmer. Bey der wöchentlichen Muſik in des Geheimenraths von Baſſewitz Hauſe waren Ihro königl. Hoheit mit verſchiedenen Miniſtern, Frauen und Jungfrauen zugegen.

Den 6ſten. Des Mittags aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und es kam der General Allard, welcher morgen ſeine Reiſe nach der Ukraine antreten will, und nahm Abſchied von ihnen.

Den 7ten. Weil heute der Herzogin von Mecklenburg Tochter Geburtstag war, die in ihr 5tes Jahr trat, und die Herzogin ſchon geſtern Plate und mich durch den Capitain Berger hatte zum Eſſen bitten laſſen, ſo fuhren wir beyde um 10 Uhr nach Jemailof hinaus, und machten ein Compliment von Ihro Hoheit, welche nach der Mahlzeit ſelbſt kommen wollten, um ihre Gratulation perſönlich abzulegen, worüber denn die Herzogin nicht wenig erfreuet ward, und uns zur Antwort gab, Ihro Hoheit, unſer Herr, wären gar zu gnädig, daß ſie ſich wegen ihres kleinen Kindes ſo viel Mühe geben wollten, und ſie hätte ſich nicht die Freyheit nehmen dürfen, Ihro Hoheit zu ſich heraus zu nöthigen. Hierauf führte ſie uns zu ihrer Schweſter, welche wegen ihres kranken Fuſſes im Bette angekleidet ſaß, und hernach zu der alten Zarin, bey welcher wir auch ein Compliment von Ihro Hoheit ablegten. Wir fanden hier den Fürſten Mentſchikof mit allen Senateurs und andern Vornehmen, welche alle ordentlich invitiret waren. Gegen 12 Uhr wurde geſpeiſet, und wir mußten am ſelbigem Tiſch mit ſpeiſen, wo die alte Zarin mit dem Fürſten und allen Senateurs, und den vornehmſten Damen, ſaß. Die Tafel war mit Fleiſch und Faſtenſpeiſen beſetzt, es war aber alles ſehr ſchlecht und unappetitlich angerichtet. Die Herzogin (welche zwar anfänglich ſich mit niedergeſetzet hatte, hernach aber aufgeſtanden war, und die Geſellſchaft bedienete,) wußte nicht was ſie dem Brigadier und mir zu gut thun ſollte, und fragte zu verſchiedenen malen, ob uns etwas fehlete, ließ uns auch von dem beſten ungarſchen Wein geben, den ſie hatte, ob er gleich auch nicht viel nutze war. Nach der Tafel verfügte ſich die Herzogin mit den Damen in ein Nebenzimmer, wo eine groſſe Tafel mit Confect beſetzet ſtand, und nachdem der Fürſt und die andern Groſſen noch eine Weile dorten geweſen waren, retirirte ſich einer nach dem andern, und fuhr wieder nach der Stadt, das Frauenzimmer aber blieb noch da, und es fand ſich unter andern auch die junge Fürſtin Trubetzkoy ein, des Großkanzlers jüngſte Tochter, welche erſt geſtern von Aſtrachan mit ihrem Mann hier

ange-

Digitized by Google

angekommen war. Da nun die Herzogin gerne haben wollte, daß das Frauenzimmer tanzen ſollte, und doch keine Tänzer mehr da waren, als Plate und ich, ſo holte die Herzogin uns ſelbſt aus dem Nebenzimmer, wo wir ſaſſen, und führte uns zu dem Frauenzimmer, wo wir beyde anfangen mußten zu tanzen, und beſtändig einander ablöſen, welches über eine Stunde oder mehr daurete, und wir wären gewiß bald müde geworden, wenn Ihro Hoheit nicht gekommen wären, und uns mit ihrer Suite ſecundiret hätten; denn bey dem beſtändigen Tanzen waren die Zimmer ſo warm, wie die Badſtuben, inſonderheit das Schlafgemach der Prinzeßin Proſcovia, wo wir zwar anfänglich nicht anfingen, hernach aber den ganzen Abend beſtändig vor der Prinzeßin Bett tanzten, um ihr im Bette ein Vergnügen zu machen, und die Zeit zu verkürzen. Da nun Ihro Hoheit vor 4 Uhr nicht kamen, ſo begegneten ihnen ſchon alle Senateurs, welche nach der Stadt zurück fuhren, und obgleich die Damen um 7 Uhr auch ſchon alle wegfuhren, weil die meiſten einen ſehr weiten Weg von Jsmailof nach Hauſe zu machen hatten: ſo blieben Ihro Hoheit doch bis 9 Uhr da, und tanzten mit der Herzogin und der alten Zarin Hofdamen, womit Ihro Hoheit der Herzogin viel Gefallen erzeigten. Als Ihro Hoheit Abſchied genommen hatten, begleitete die Herzogin mit ihren Damen dieſelben hinten nach bis an die Treppe, und obgleich Ihro Hoheit alle Mühe anwandten, um ſie wieder zurück nach ihrem Zimmer zu führen, ſo wollte ſie es doch nicht zulaſſen.

Den 8ten. Des Mittags aſſen Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und kamen weiter nicht weg.

Den 9ten. Heute Morgen kam der Capitain Berger zu mir, und bat mich auf heute Nachmittag nach Jsmailof hinaus, um mit der kleinen Prinzeßin zu tanzen, welche ſehr nach mir verlange, und mit keinem andern tanzen wolle; allein Ihro Hoheit hatten ihre Urſachen, mich heute nicht hinaus zu laſſen, alſo ward für dieſesmal nichts daraus. An dieſem Morgen bekam ich aus der Hofcaſſe die 50 Rubel zur Bezahlung der nachgebliebenen Domeſtiken des Geheimenraths von Baſſewitz; und da ich dieſen Monat, auſſer dem Koſtgeld der Leute, noch eines und das andere für ihn zu bezahlen hatte, ſo behielt ich innerhalb ein Paar Stunden nichts davon übrig. Nach der Predigt ſpeiſeten die Cavaliers allein, und Ihro Hoheit fuhren nach der Mahlzeit zum Envoyé Stamken, wo wir zu Abend aſſen. Als wir eine Weile am Tiſche geſeſſen hatten, ſandte die Herzogin von Mecklenburg ihren deutſchen Bedienten zu dem Brigadier Plate und mir, und ließ uns hinaus rufen, weil ſie mit verſchiedenen Damen in offenen Schlitten ſpatzieren fuhr. Da wir zu ihr kamen, mußten wir beyde uns hinten auf ihren Schlitten ſtellen, in welchem ſie mit der Fräulein Mammonof fuhr, und ſelbſt die Pferde

regierte

regierte. Wir machten nun mit ihr einige Touren in der Slabode herum, und hernach ſetzte ſie uns bey des Envoyé Stamkens Quartier wieder ab, und verſchaffte uns bey dem Abſchied ein Paar Küſſe von der Fräulein, bat uns auch, ihr Compliment Jhro Hoheit zu machen, worauf ſie wieder fort fuhr. Jch habe mich nicht genug verwundern können, wie gut die Herzogin fahren, und es in der Kälte bey bloſſen dünnen weiſſen Handſchuhen aushalten konnte. Es währete nicht lange, ſo kam ſie wieder vor des Envoyé Haus, hielte daſelbſt ſtille, ließ Plate und mich wieder herausrufen, und ſagte uns, wo ſie hin geweſen, daß ſie jetzt nach dem Kneſen Romadanofsky führe, und bald wieder dieſen Weg zurück käme. Es lieſſen alſo Jhro Hoheit in der Eile einige Schlitten anſpannen, um ihr zu begegnen, weil man doch wohl ſahe, daß es darauf angeſehen war; und nachdem wir ein Paar Touren gemachet hatten, begegneten wir ihr in der Gegend, wo der Herr von Stamke wohnete; Jhro Hoheit traten gleich aus ihrem Schlitten, gingen zu ihr, und redeten eine Weile mit ihr. Ob nun gleich der Envoyé ſie zu ſich herein bat, um ſich ein wenig wieder zu erwärmen, ſo wollte ſie doch ſolches nicht thun, ſondern nahm darauf Abſchied, und fuhr fort. Da Jhro Hoheit ihr aber beſtändig folgeten, und ſie wieder nach Jsmailof fahren wollte, und befürchtete, Jhro Hoheit mögten ſich die Mühe geben, und ihr dahinaus folgen, ſo hielt ſie noch einmal ſtille, und bat Jhro Hoheit inſtändig, ſich nicht weiter die Mühe zu geben, ihr zu folgen, indem ſie gerades Weges nach Hauſe fahren wollte. Es lebeten alſo Jhro Hoheit ihrem Willen nach; weil ſie aber überaus aufgeräumet, und ſchon ins Schwärmen hinein gekommen waren ſo ſchwärmeten wir bis 3 Uhr Morgens herum. Denn wie Jhro Hoheit um 12 Uhr ohngefähr die Herzogin verlieſſen, ſo fuhren ſie nach dem Baron Strömfeld, und weckten ihn mit ſeiner Wirthin auf, und es mußte der Baron ſich anziehen, und mit uns nach Ferſen fahren, welchen wir ſammt ſeinem Wirth und ſeiner Wirthin aufweckten. Der Graf Ferſen mußte ſich anziehen, und mit uns nach dem Geheimenrath von Heſpen fahren, wo ſie von ſeinem ſchönen ungarſchen Wein trinken wollten; allein der Geheimerath war gar zu klug, daß er eine ſo ſtarke Compagnie mit ſeinem ſchönen Wein, von welchem er vielleicht nur einige wenige Bouteillen übrig haben mogte, tractiret hätte; und obgleich der ungarſche Wein zehnmal genannt, und von ihm begehret wurde, ſo kam doch keiner hervor, und ſie mußten ſich die Luſt vergehen laſſen. Während der Zeit nun, da ſich der Geheimerath von Heſpen anzog, gingen Jhro Hoheit mit mir zu ſeiner Wirthin, Madame Roſen, und zu ihrer Schweſter, der Ammon, allwo denn Jhro Hoheit brav mit Mademoiſelle Ammon (welche in ganz kurzem Zeuge, und eben erſt, wie wir vor der Thür angeklopfet hatten, aus dem Bette aufgeſtanden war,) ſcherzten, bis der Geheimerath fertig war, und uns nach Stamken folgen konnte, welcher glühenden Wein

für

für uns bereit hielt. Von dem Geheimenrath fuhren wir nun nach Stamken, und von ihm wieder noch eine Zeitlang herum, ſo daß es über 5 Uhr war, ehe wir zu Hauſe kamen, und das Schwärmen ein Ende nahm.

Den 10ten ließ die Herzogin von Mecklenburg des Morgens ein Compliment an Ihro Hoheit machen, und mich heute Nachmittag auf ein Paar Worte zu ſich hinaus bitten, worauf ich denn nach der Mahlzeit auf ein Paar Stunden zu ihr nach Iſmailof fuhr, und von da um 4 Uhr wieder nach Hauſe kam.

Den 11ten gab mir des Morgens der Graf Ferſen die Viſite, und trank hernach mit Strömfeld und mir Thee bey meiner Wirthin. Strömfeld verſicherte, daß geſtern Abend zwey Couriers angekommen wären, welche die Nachricht gebracht hätten, daß, falls ſich der Kaiſer zu Weronetſch nicht aufhalten ſollte, er morgen ſchon hier ſeyn könnte, indem er ungemein geſchwind reiſe. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und fuhren nach der Mahlzeit mit einigen von uns nach der Stadt zum Kaufmann Schlüter. Ob wir nun zwar ſehr nahe bey der Fräulein Mamonof Quartier waren, und ich geſtern durch die Herzogin von Mecklenburg gebeten worden, mich daſelbſt auch einzufinden, um der Fräulein ihren Geburtstag mit zu feyern: ſo konnte ich doch, wie ſehr ich auch darum anhielt, keine Erlaubniß dazu erhalten, weil wir heute Abend in Kochs Garten ſeyn wollten. Bey dieſem Garten fuhr die Herzogin von Mecklenburg mit der Mamonof und ihren beyden Fräulein verſchiedene male vorbey, und hatte ihre beyden Fräulein hinten auf dem Schlitten ſtehen, die Mamonof aber neben ſich ſitzen, welche wir denn bey unſrer Zuhauſefahrt unterwegens rencontrirten, und mit ihnen einige Touren in der Slabode herum machten, wobey ich denn wider mein Verſchulden viele Reprochen bekam, daß ich mein Verſprechen nicht gehalten, und mich bey der Mamonof eingefunden hätte. Bey unſrer Zuhauſekunft ſtellete ſich Ferſen noch am Hofe ein, und brachte die Zeitung, daß der Kaiſer nur 15 Werſte von hier ſey; alſo mußte ich mich hiernach erſt bey Bidlau erkundigen, und da er es beſtätigte, ſo mußte ich noch dieſen Abend, wie ſpät es auch ſchon war, nach Iſmailof fahren, und es der Herzogin melden, welche noch heute feſt verſicherte, daß nach gewiſſen eingezogenen Nachrichten der Kaiſer in drey Tagen noch nicht hier ſeyn würde. Da nun dieſe Zeitung eine überaus groſſe Freude bey der Herzogin erweckte, ſo führete ſie mich auch zu ihrer Mutter und Schweſter, welche ſchon mit allen ihren Fräulein im Bette lagen, und ich mußte mit der Herzogin auch nachgehends noch vor aller Fräulein Betten gehen, und ihnen die Viſite geben, welche faſt halb nackend, und wie die armen Leute, unter einander lagen, ſo daß ich durch die Nachtviſite bey ſelbigen eben nicht

 erbauet

erbauet wurde, ob ich gleich viele bloſſe Hälſe und Brüſte zu ſehen bekant. Mit dieſer Viſitirung mußte ich eine ziemliche Zeit zubringen, und kam alſo vor 2 Uhr von meiner Geſandtſchaft nicht wieder nach Hauſe.

Den 12ten. Es kam der Capitain Berger von der Herzogin von Mecklenburg des Morgens in aller Frühe zu mir, und berichtete, daß ſie zu Jsmailof nun auch die gewiſſe Nachricht von der Ankunft des Kaiſers erhalten hätten. Des Mittags ſpeiſete der Obriſtlieutenant Brömſe bey Jhro Hoheit, und um 1 Uhr Nachmittags fuhren ſie mit einigen wenigen von uns nach Neupreobraſchinsky, (welches 15 Werſte von der Slabode lieget,) woſelbſt Jhro Hoheit dem Kaiſer die Reverenz machten, und ihm zu ſeiner glücklichen Zurückkunft und zurückgelegten Campagne, gratulirten, von welchem ſie auch ſehr gnädig und mit vieler Zärtlichkeit empfangen wurden. Der Kaiſer iſt vor acht Tagen von Zaritzin, welches 1200 Werſte von hier lieget, abgereiſet, und da die Kaiſerin geſonnen geweſen, zwey Tage nachher aufzubrechen, ſo glauben Jhro Majeſtät, daß ſie übermorgen hier ſeyn werde. Der Kaiſer wird nicht eher nach der Stadt kommen, als bis die 200 Mann von der Garde, welche mit Vorſpann nachkommen, auch angelanget ſind, welche in Zeit von fünf Tagen höchſtens erwartet werden. Nachdem ſich Jhro Hoheit bis 4 Uhr bey dem Kaiſer aufgehalten hatten, und von demſelben lange von der perſiſchen Campagne, und der dabey ausgeſtandenen groſſen Hitze, und andern Fatiguen, entreteniret worden waren, begaben ſie ſich wieder zurück nach der Slabode, und wohneten dem ordinairen Collegium muſicum, welches nur beym Geheimenrath von Heſpen iſt, bey, ſoupirten auch bey demſelben in einer ganz kleinen Geſellſchaft. Sonſt ſandten Jhro Hoheit heute Mittag den Capitain Baſſewitz zur Herzogin von Mecklenburg, und lieſſen ihr wiſſen, daß ſie zum Kaiſer führen, indem ſie ihr ſolches wiſſen zu laſſen verſprochen hatten. Da auch Jhro Hoheit heute vernommen, daß der Fürſt Mentſchikof geſtern Abend mit einer Blutſtürzung überfallen ſeyn ſollte, ſo lieſſen ſie ihm durch Baſſewitz ein höfliches Compliment machen, und ſich nach ſeiner Geſundheit erkundigen, dem er ſagen ließ, daß er ſehr elend ſey. Man ſaget aber, daß es nur eine verſtellte Krankheit ſeyn ſoll, weil der Baron Schaffirof vorgeſtern einen Courier vom Kaiſer erhalten hätte, mit der Verſicherung, daß ihn der Kaiſer gegen alle ſeine Feinde ſchützen wolle; indem er mit einer Vorklage, wegen der zwiſchen ihm und dem Fürſten neulich entſtandenen groſſen Broullerie, beyzeiten beym Kaiſer im Senat ſoll eingekommen ſeyn.

Den 13ten ſpeiſeten Jhro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer, und es aß der Capitain Jsmailof mit uns, zu welchem Jhro Hoheit denn auch noch

nach

Digitized by Google

nach der Tafel heraus kamen. Es wurden heute zwey falſche Münzer hingerichtet, ihnen glühendes Zinn in den Hals gegoſſen, und ſie alsdenn auf das Rad geflochten, von welchen der eine, dem es durch den Hals heraus gebrannt, noch am andern Tage gelebet hat, und der andere hat unter dem Rade, welches nicht viel über Manns hoch von der Erde erhoben geweſen, noch nach der Münze, welche an dem Rade herunter gehangen, mit der Hand gegriffen, welches zwar uns Deutſchen unglaublich vorkommt, allein dergleichen Exempel von hartnäckigen gemeinen Ruſſen ſind nicht ſelten. Sonſt wurde noch heute publiciret, daß die Laternen und grünen Bäume wieder gegen den Sonntag, in der gewöhnlichen Diſtanz, auf den Gaſſen ſollten ausgeſetzet werden.

Den 14ten. Heute war es ein Jahr, daß Ihro Hoheit von St. Petersburg abgereiſet waren. Zu Mittag ſpeiſeten ſie in ihrem Zimmer. Es ging die Rede, daß die Kaiſerin zu Neupreobraſchinsky angelanget ſey, daher der Brigadier Plate hinaus geſandt wurde, um ihr zu der Ankunft zu gratuliren, welcher aber mit der Nachricht kam, daß ſie erſt morgen erwartet würde. Der Marſchall hatte verſprochen, ſo bald ſie angelanget wäre, ſolches Ihro Hoheit wiſſen zu laſſen. Es fing heute Abend wieder an zu thauen. Sonſt wurde auch heute von den Einwohnern der Stadt eine Ordre unterſchrieben, welche vor einigen Tagen wegen der Nichtduldung der Straſſenbettler ausgegeben worden; ſie ſollen aber verpfleget werden.

Den 15ten. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit in ihrem Zimmer, und fuhren nach der Mahlzeit ein wenig aus.

Den 16ten. Heute Morgen vernahmen wir, daß die Kaiſerin in voriger Nacht glücklich und wohl angelanget ſey, daher der Brigadier Plate alſobald mit einem Compliment hinaus geſandt wurde. Es ließ auch die Herzogin von Mecklenburg Ihro Hoheit wiſſen, daß ſie heute zur Kaiſerin fahren würde. Die Predigt wurde in des Grafen Bonde Zimmer gehalten, wo ſich Graf Ferſen auch einſtellete; Ihro Hoheit aber kamen nicht in die Predigt, und hielten heute ihren ordinairen Faſttag. Gegen 5 Uhr Nachmittags fuhren Ihro Hoheit zum Geheimenrath von Heſpen, woſelbſt ſie denn auch mit uns ſoupirten.

Den 17ten ſpeiſeten Ihro Hoheit des Mittags in ihrem Zimmer. Es begegnete mir heute Morgen die Herzogin von Mecklenburg, welche mir en paſſant ſagte, daß die Balkin in der Nacht angekommen ſey. Nach der Mahlzeit wurde ich zum Fürſten geſandt, um mich nach deſſen Geſundheit zu erkundigen; Ihro Hoheit aber fuhren mit dem Herrn von Plate bey dem unangenehmſten Wind und Regen-

Digitized by Google

weiter nach Madame Balk. Gegen Abend kam erſt der Herr von Jsmailof vom Kaiſer zurück, auch ſtellete ſich um ſelbige Zeit ein Geiſtlicher vom Synod bey Jhro Hoheit ein. An ſelbigem Abend war Feuer in der Stadt, welches aber bald gelöſchet wurde. Frey zog heute wieder aus des Geheimenraths Heſpen Quartier (woſelbſt er ſeiner Creditoren wegen ſo lange ſich aufhalten müſſen,) nach ſeinem eigenen Hauſe.

Den 18ten. Jhro Hoheit fuhren um 8 Uhr mit ihrem ganzen Hof in Galla aus, um des Kaiſers Einzug mit beyzuwohnen, vorher aber fuhren wir zum Fürſten, und nachgehends zu dem Apotheker Bräutigam auf der groſſen Apotheke, woſelbſt wir uns eine Zeitlang aufhielten, und uns nachgehends nach der Kirche begaben, wo alle vornehme rußiſche Herren des Kaiſers Ankunft erwarteten, und unterdeſſen von den Geiſtlichen auſſerhalb der Kirche mit allerhand Rafraichiſſements tractiret wurden. Um 11 Uhr ohngefähr kam die Kaiſerin in gröſter Galla mit einer groſſen Suite nach der hiebey befindlichen Ehrenpforte der Geiſtlichen, welche von ihnen zum Friedensfeſt aufgerichtet, und nunmehr mit allerhand neuen Verzierungen und Deviſen über den in Perſien gehabten Sieg ausgeſchmücket war, und unter welcher auf beyden Seiten eine Tafel mit Eſſen ſtand, im Fall der Kaiſer daſelbſt ein wenig abtreten, und ſich erquicken wollte. Nachdem nun Jhro Majeſtät die Kaiſerin bey der Ehrenpforte unter währender Vocal- und Inſtrumental-Muſik durch die Geiſtlichen und übrigen Anweſenden complimentiret worden, ſo begaben ſie ſich nach der andern Ehrenpforte der Bürgerſchaft, und erwarteten daſelbſt in dem dabey ſtehenden kaiſerlichen Hauſe des Kaiſers Ankunft. Gegen 12 Uhr kamen nun Jhro Majeſtät der Kaiſer in folgender Ordnung nach der erſterwehnten geiſtlichen Ehrenpforte, nemlich, zuerſt wurden verſchiedene Handpferde mit ſchönen Schabracken geführet, darauf folgeten einige Compagnien von der preobraſchinskiſchen Garde alle zu Pferde in neuer Montirung, mit ihren Caſquen und Blumen auf dem Kopfe, und mit ausgezogenen Degen und klingendem Spiel. Nachher kamen verſchiedene Generale und Cavaliere zu Pferde, welche allerſeits in gröſſeſter Magnificence erſchienen. Hiernächſt folgeten die Pauker und Trompeter vom Hofe, darauf ging ein Officier zu Fuß, der auf einem groſſen ſilbernen Geſchirr und auf einem rothſammeten Küſſen, den ſilbernen Schlüſſel trug, welcher Jhro Majeſtät dem Kaiſer aus Derbent entgegen getragen, und damit die Stadt übergeben worden. Nach ſelbigem kamen Jhro Majeſtät ſelbſt zu Pferde in der grünen mit Gold eingefaßten ordinairen Montur, als Obriſter von der Garde, und hatten eine kleine ſchwarze Perücke, nebſt einem gallonirten Hut, auf, (weil ſie wegen der unerträglichen Hitze in Perſien die Haare hatten müſſen abſchneiden laſſen,) wobey ſie den bloſſen Degen in der Hand führeten. Worauf noch einige Officiere

und

Digitized by Google

und Cavaliere zu Pferde folgeten, und einige Eſquadrons Dragoner den Schluß machten. Dieſer Einzug geſchahe unter Läutung aller Glocken und Kanonirung der hieſigen Artillerie, auch unter dem Frolocken vieler tauſend Leute und getreuen Unterthanen. So bald nun Ihro Majeſtät der Kaiſer unter der Ehrenpforte angelanget, und vom Pferde geſtiegen waren, wurden ſie im Namen des Synods, oder den geſammten Geiſtlichkeit, durch den Erzbiſchof von Novogrod angeredet und bewillkommet, worauf ſie ſich denn mit Ihro Hoheit und den Vornehmſten an einen von den unter der Ehrenpforte mit Eſſen beſetzten Tiſche begaben, und daſelbſt mit gutem Appetit ſpeiſeten, die übrigen aber, die ſich durch einander an den andern Tiſch geſetzet hatten, lieſſen es ſich noch weit beſſer ſchmecken, und aſſen mit ſolchem Appetit, als wenn ſie in 3 Tagen nichts gegeſſen hätten. Ehe ſich nun der Kaiſer von dannen wieder auf den Weg machte, begaben ſich Ihro Hoheit voraus nach der andern Ehrenpforte, woſelbſt ſie die Kaiſerin mit der Herzogin von Mecklenburg und Dero Schweſter, wie auch verſchiedene Damen, vorfanden, und mit ihnen noch gegen eine Stunde zubrachten, ehe der Kaiſer ſich daſelbſt einfand. So bald der Kaiſer ankam, ſtieg er vom Pferde, und ging zur Kaiſerin hinein, woſelbſt er auch wohl anderthalb Stunde verweilete, und von der Bürgerſchaft aufs neue tractiret wurde. Hier careſſirte der Kaiſer Ihro Hoheit ſehr, und redete lange mit ihnen allein, gab ihnen aber einen kleinen Verweis, daß ſie ſo frühe von der geiſtlichen Ehrenpforte weggefahren wären. Nachdem nun beyderſeits Majeſtäten ſich von hier nach Dero Wohnung nach Altpreobraſchinsky begeben hatten, ſo blieben Ihro Hoheit noch eine Weile bey der Herzogin von Mecklenburg und ihrer Schweſter; da dieſe aber wegfuhren, begaben ſie ſich auch nach Hauſe, und es wurde unſere rechte Mittagsmahlzeit erſt um 4 Uhr gehalten. Es ſollen heute Abend die vornehmſten rußiſchen Herren bey dem Fürſten Romadanofsky auf der preobraſchinskiſchen Prikaſe, in Gegenwart des Kaiſers, tractiret worden ſeyn, wobey denn der Kaiſer bey ſeiner Abfahrt dem Hospes ſoll gebeten haben, den übrigen Herren, welche ſchon ziemlichermaſſen berauſchet geweſen, noch brav zuzutrinken. Da nun ein alter Groll zwiſchen dem Fürſten Romadanofsky und dem Fürſten Dolgoruky ſeit langer Zeit geweſen, und letzterer ſo nicht trinken wollen, wie der Wirth es ihm zugebracht: ſo ſind dieſe beyden greiſen Männer nach vielen häßlichen Scheltworten einander in die Haare gerathen, und haben ſich wohl eine halbe Stunde lang mit Fäuſten geſchlagen, ohne daß jemand von den andern ſich darinn gemiſchet, und ſie von einander gebracht hätte. Der Fürſt Romadanofsky, welcher ſehr berauſchet geweſen, ſoll den kürzeſten gezogen haben; worauf der Wirth aus Eifer durch ſeine Wache in ſeinem Hauſe den Dolgoruky hat arreſtiren laſſen; hingegen hat derſelbe, als er wieder frey gelaſſen worden, nicht aus dem Arreſt nach Hauſe fahren wollen; er ſoll auch gewillet ſeyn, beym Kaiſer Satisfaction zu ſuchen. Es wird aber der Handel wohl ſo einſchlummern, weil derglei-

chen Fauſtgemenge beym Rauſch allhier zum öftern arriviret, und mit Stillſchweigen überſehen wird.

Den 19ten kamen der Geheimerath Mardefeld, Baron Löweld und der kaiſerliche Legationsſecretair Hohenholzer, vor der Betſtunde zu Ihro Hoheit, blieben auch zur Mahlzeit, und der letzte war lange bey Ihro Hoheit allein im Zimmer. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit zum Geheimenrath Heſpen, um daſelbſt dem Collegio muſico beyzuwohnen, woſelbſt ſich faſt alle fremde Miniſter einfanden.

Den 20ſten aſſen Ihro Hoheit des Mittags, aber ohne Fremde, auſſerhalb ihres Zimmers. Nach der Mahlzeit ſandten ſie den von Plate nach Altpreobraſchinsky, um ſich nach beyderſeits Majeſtäten Wohlſeyn zu erkundigen. Er hatte ſich eine geraume Zeit, in Geſellſchaft von Piſſarof und andern mehr, auſſen vor der Pforte des Hofes aufhalten müſſen, bis der Kammerjunker Mons von ungefähr aus der Stadt gekommen, und ihm Antwort herausbringen können; denn es iſt heute niemand in des Kaiſers Hof gelaſſen worden, weil er mediciniret hatte. Mons hat endlich ein Gegencompliment herausgebracht, und berichtet, daß der Kaiſer bloß aus Praecaution heute medicinire, morgen aber wieder ausgehen werde; wobey er denn eine Entſchuldigung gemachet, daß er den Herrn von Plate nicht ins Haus führen können, ſondern drauſſen warten laſſen müſſen.

Den 21ſten kam des Morgens der Kammerjunker Balk mit einem Compliment von der Kaiſerin zu Ihro Hoheit, welcher berichtete, daß der Kaiſer auch noch heute mediciniren, und vor Sonntag niemand vor ſich kommen laſſen würde. Des Mittags ſpeiſete der Graf Ferſen bey Ihro Hoheit. Sonſt erhielten wir heute die Nachricht aus St. Petersburg, daß daſelbſt dreyßig und einige Straſſenräuber theils gerädert, theils aber, entweder recht oder bey den Rippen, aufgehangen worden.

Den 22ſten. Des Mittags ſpeiſeten Ihro Hoheit auſſerhalb ihres Zimmers, und es wurde der Herr von Plate nach Preobraſchinsky geſandt, welcher aber niemanden daſelbſt hat zu ſprechen bekommen können. Es waren heute die Vorſteher der alten lutheriſchen Kirche bey Ihro Hoheit, und ſammleten für ihre Kirche, welche arm ſeyn ſoll.

Den 23ſten kamen Ihro Hoheit nicht in die Predigt. Nach der Mahlzeit machte der Kaiſerin Kammerpage Golſtein, welcher ehedeſſen in ſehr groſſen Gnaden beym Kaiſer geſtanden, nunmehr aber nicht viel mehr zu ſagen hat, ſeine Aufwartung bey ihnen.

Den

Digitized by Google

Den 24ſten. Der ſchwediſche Envoyé hat heute Nachmittag ſeine erſte Audienz beym Kaiſer zu Altpreobraſchinsky, in Gegenwart von Golloſkin und Oſtermann, gehabt.

Den 25ſten, als am erſten Weihnachtstage, fuhren Ihro Hoheit gegen 9 Uhr des Morgens, nach vorher gehaltener Predigt, nach Altpreobraſchinsky, und gratulirten um 10 Uhr, nach vollendetem Gottesdienſt, beyden Majeſtäten zum Feſt. Nach dem Eſſen kam der Capitain Berger mit einem Compliment von der Herzogin von Mecklenburg, welche Ihro Hoheit ſagen ließ, daß ſie heute Morgen vergeſſen habe, ihnen was ins geheim allein zu ſagen. Der Kaiſer fing heute an, auf die alle Jahre um dieſe Zeit gewöhnliche Art, zum Schmauſen herum zu fahren.

Den 26ſten mußte ich des Morgens nach Jsmailof zur Herzogin von Mecklenburg fahren.

Den 27ſten, als am dritten Weihnachtstage, wurde keine Predigt, ſondern nur eine Betſtunde bey Hofe gehalten. Kurz vor der Mahlzeit kam der Capitain Berger zum Brigadier Plate und mir, und brachte uns einige Waffeln von der Herzogin von Mecklenburg, im Namen der Fräulein Mamonof. Wir erfuhren, daß die beyden Herren Olſoffiof ſchon in Perſien Oberhofmeiſter von beyderſeits Majeſtäten geworden, wovon wir bis jetzt nichts gehöret hatten.

Den 28ſten. Des Mittags ſpeiſete der Geheimerath Oſtermann, nebſt ſeinem Bruder, dem mecklenburgiſchen Kanzleyrath, und Capitainlieutenant Albrecht, bey Ihro Hoheit.

Den 29ſten. Vor der Mahlzeit wurden Ihro Hoheit von der Kaiſerin viele lebendige Karauſchen (die hier ſehr rar ſind) zum Geſchenk geſandt, und es bekam der Ueberbringer einige Ducaten Trinkgeld. Gegen 5 Uhr fuhr ich mit Tych, auf Ihro Hoheit Befehl, nach der Comödie, die in dem Hoſpital durch die Diſcipeln geſpielet wurde; wir kamen aber nicht hinein, weil beyderſeits Majeſtäten erwartet wurden, die eine Wache dahin geſandt hatten, welche niemand einließ, bevor ſie angekommen waren. Herr von Ahlfeld, welcher nach uns gekommen iſt, hat ſo lange gewartet, bis ſich der Kaiſer eingefunden, und iſt endlich eingelaſſen worden, nachdem er geſaget, daß er vom holſteiniſchen Hofe ſey. Der Kaiſer hat der Comödie bis ans Ende beygewohnet, und ziemlich zufrieden mit derſelben zu ſeyn geſchienen. Sie iſt erſt um 10 Uhr zum Ende geweſen, und hat alſo vier Stunden gedauert.

Den

Digitized by Google

Den 30ſten. Heute kamen Briefe von unſern verreiſeten Herren vom 20ſten d. M. an, welche berichteten, daß ſie gezwungen wären, ſich in Wiburg wegen des unbeſtändigen Wetters, und wegen ſchlechter Bahn, aufzuhalten. Der Geheimerath von Boſſewitz hat bey ſeiner Ankunft daſelbſt einen ſchwediſchen Aſſeſſor mit einem Capitain, und einem Commando Dragoner, vorgefunden, welche ihm der Gouverneur aus Abo entgegengeſandt, um ihn durch Finnland zu führen, und zu begleiten. Er war gewillet, am folgenden Tage die Reiſe wieder anzutreten.

Den 31ſten. Nach der Mahlzeit fuhren Ihro Hoheit einige Stunden im Schlitten, und machten zwey Paar friſche Pferde müde. Nach dieſer ſtarken Bewegung begaben ſie ſich wieder nach Hauſe, und bald zu Bette, weil ſie morgen frühzeitig aufſtehen müſſen, um die Neujahrswünſche anzunehmen, und bey der kaiſerlichen Familie abzulegen.

Nachricht

Digitized by Google

Nachricht

von den

Medicinal-Anſtalten

und

mediciniſchen Collegiis

in den

preuſſiſchen Staaten.

Aufgeſetzt

von

Herrn Thomas Philipp von der Hagen,

königl. preußiſchem Präſidenten des Oberconſiſtorii, des churmärkiſchen Amts-Kirchen-Revenüen- und des Armen-Directorii zu Berlin, Chef des Ober-Collegii medici, und des Collegii medico-chirurgici, Director und erſtem Verordneten der churmärkiſchen Landſchaft- und Städte-Caſſen, wie auch Director der chur- und neumärkiſchen Haupt-Ritterſchafts-Direction, Ober-Curator der königl. Realſchule zu Berlin, des St. Johanniter-Ordens Ritter, Domherrn zu Brandenburg, Erbherrn auf Hohen-Nauen ꝛc.

Digitized by Google

Dieſe Nachricht erſtrecket ſich nicht auf Schleſien, welches eigene Medicinal-Anſtalten, und zu Breslau und Glogau beſondere Collegia medica und Sanitatis hat.

Die

Digitized by Google

Die vorzüglich gute Einrichtung der Medicinalanſtalten in den preußiſchen Staaten hat denſelben ſchon lange einen ſehr vortheilhaften und ausgebreiteten Ruf erworben. Eine groſſe Anzahl fremder Aerzte und Wundärzte ſtudieret hieſelbſt, und beſuchet das anatomiſche Theater; und die Kaiſerin von Rußland verlangte 1781 durch ihren Geſandten eine genaue Nachricht von den hieſigen Medicinalanſtalten, um ſie bey den dortigen zu verbeſſernden zum Muſter zu nehmen. a) Demungeachtet iſt die Einrichtung und das Verhältniß der mediciniſchen Collegien nicht hinlänglich bekannt, wie z. B. vor kurzem in einer periodiſchen Schrift unter der Rubrik: **Ueber die innere Einrichtung der preußiſchen Staaten**, angeführet iſt, daß das Ober = Collegium medicum und alle Medicinalanſtalten von dem mit dem General = Directorio verbundenen Sanitäts-Collegio abhingen, b) welchen Fehler Herr Büſching in ſeinen wöchentlichen Anzeigen ſehr richtig bemerket hat. c) Es ſcheinet daher nicht unnöthig, die wahre Verfaſſung der königlich preußiſchen Medicinalanſtalten, mit Beyfügung einiger hiſtoriſchen Umſtände, näher bekannt zu machen.

Sie beſtehen aus drey Haupt = oder Ober = Collegiis, welche gänzlich verſchieden ſind, ſo daß keines von dem andern abhängt. Dieſe ſind

1) das Ober = *Collegium medicum*,

2) das *Collegium medico - chirurgicum*,

3) das Ober = *Collegium Sanitatis*.

a) Der am Berliner Hofe reſidirende Geſandte, Fürſt Dolgoruki, wandte ſich zur Erlangung dieſer Nachricht an den ehemaligen preußiſchen Geſandten zu St. Petersburg, den Staatsminiſter Grafen von Solms, mit dem Erſuchen, den Herrn Oberconſiſtorialpräſidenten von der Hagen, als Chef des Ober = Collegii medici, um dieſelbige zu bitten. Der Herr Präſident erhielt nach geſchehener Mittheilung derſelben ein ſehr verbindliches Dankſagungsſchreiben. Es haben auch die preußiſchen Medicinaleinrichtungen in Rußland viel Beyfall gefunden. Büſching.

b) S. des deutſchen Zuſchauers erſten Bandes zweytes Heft, p. 177. Nicolai's Beſchreibung von Berlin würde den Verfaſſer eines beſſern belehret haben.

c) S. deſſen wöchentliche Nachrichten von geographiſch, ſtatiſtiſchen Büchern und Sachen, 13ten Jahrganges 17tes Stück, vom 25ſten April 1785.

Digitized by Google

I. Vom Ober = Collegio medico.

Dieſes Collegium iſt vom Churfürſten Friedrich Wilhelm 1685 geſtiftet, und der Etatsminiſter von Spanheim demſelben als Chef und Oberdirector vorgeſetzet worden. d) Es ſollte alle Medicinalſachen im Lande beſorgen, und alle Aerzte, Wundärzte, Bader, Apotheker und Hebammen mußten, nach vorhergegangener Prüfung, die Approbation bey demſelben ſuchen. Es ernannte in allen Provinzen geſchickte Aerzte als Adjuncten, welche von dem Zuſtande des Medicinalweſens Bericht erſtatten, und die erhaltenen Aufträge ausrichten mußten.

Auch wurde von dieſem Collegio in ſtreitigen Medicinalſachen, z. B. ſuper ſoſtro &c. erkannt, und die Sentenzen zur Execution gebracht, die Appellationes aber gingen an das geheime Juſtitz = Collegium. e)

Als König Friedrich Wilhelm 1724 verordnet hatte, daß in jeder Provinz ein beſonderes Collegium medicum errichtet werden ſollte, ernannte er das in Berlin befindliche Collegium medicum im Jahre 1725 zum Ober = Collegio medico, und ſetzte feſt, daß, wie bisher, auch in der Folge, allemal ein Staatsminiſter Chef und Oberdirector dieſes Collegii ſeyn ſolle. Daher iſt es von allen andern Collegiis völlig unabhängig. Der Chef referirt immediate an Se. königl. Majeſtät in den das Collegium angehenden Angelegenheiten, und thut die Vorſchläge; er correſpondiret in ſeinem Namen mit dem General = Directorio und andern Ober = Collegiis durch Anſchreiben, f) und die Antworten von gedachten Collegiis an das Ober = Collegium medicum werden auf gleiche Weiſe abgefaßt. Alle Expeditiones beym Collegio geſchehen, wie ſichs von ſelbſt verſtehet, nomine Regis.

Dieſes

d) S. Mylii Corp. Conſt. March. P. V. 4te Abtheilung c. I. p. 11 ſeq. Das Collegium feyerte daher den 23. Nov. 1785 das hundertjährige Jubilaeum, indem es den 12. Nov. alten Styls 1685 geſtiftet worden.

e) S. ibid.

f) In dem Medicinaledicte vom 27ſten Sept. 1725 erklären Se. königl. Majeſtät,

„daß dieſes Collegium gleich andern königl. Collegiis autoriſiret ſeyn, und gleiches „Anſehen haben, und zu mehrerer Verſicherung ſich des königl. Inſiegels bedienen „ſolle. — — Damit das Collegium auch deſtomehr Autorität und Nachdruck „haben möge, ſo wollen Se. Majeſtät jedesmal aus dem geheimen Rathe einen Chef „und Oberdirector conſtituiren, welcher, ſo oft es die Noth und Wichtigkeit der „Sachen erfordert, dem Collegio mit gutem Rath und That beyſtehen, deſſen Anliegen Sr. königl. Majeſtät vortragen, und ihre Conſilia zu des Landes Beſten mit „dirigiren ſolle.„

Digitized by Google

Dieſes Ober-Collegium ſollte, nach der Stiftung, aus den vorhandenen wirklichen Hofräthen, Leib- und Hof-Medicis, dem Phyſico ordinario, und den älteſten hieſigen Practicis beſtehen, dabey ein Decanus und Vicedecanus gewählet, auch der General-Chirurgus und Hofapotheker zugezogen, und zwey Aſſeſſores chirurgiae et pharmaciae ſollten dabey recipiret werden. g)

Als 1734 der Chef des Collegii, wegen Kränklichkeit und vieler Geſchäfte, den Verſammlungen deſſelben nicht perſönlich beywohnen konnte, wurde noch ein beſonderer Director beym Collegio ernannt, der auch in der Folge geblieben iſt.

Gegenwärtig ſind beym Collegio, auſſer dem Chef oder Oberdirector,

ein Director,
fünf mediciniſche Mitglieder, worunter der hieſige Stadtphyſicus iſt, h)
ein Juſtitiarius oder Syndicus,
ein Medicus von der franzöſiſchen Colonie.

Hiernächſt

zwey Aſſeſſores pharmaciae,
zwey Aſſeſſores chirurgiae,
zwey Medicinalfiſcäle,
ein Secretarius,
ein Regiſtrator,
ein Canzelliſt, und
ein Bote.

Der Chef oder Oberdirector wird von Sr. königl. Majeſtät Allerhöchſtſelbſt ernannt, und ſeit der Stiftung des Collegii ſind folgende geweſen:

der Etatsminiſter von Spanheim		bis 1697.
der Etatsminiſter von Brandt	von 1697	bis 1706.
der Etatsminiſter von Bartholdi		bis 1714.
der Etatsminiſter von Prinzen		bis 1726.
der Etatsminiſter von Creuzen	von 1726	bis 1733.
der Etatsminiſter von Vieregg	von 1733	bis 1758.
der Etatsminiſter Graf Reuß	von 1758	bis 1780.

Seit

g) S. ibidem.

h) Obgleich die Mitglieder des Ober-Collegii medici in ihren Patenten nicht das Prädicat als Räthe haben, ſo gebühret ihnen ſolches doch als Mitgliedern eines Landes-Collegii, wie Herr Büſching in ſeinen wöchentlichen Nachrichten des 13ten Jahrganges 47ſtem Stück, vom 21ſten Nov. 1785, richtig urtheilet.

Digitized by Google

Im Jahr 1780 haben Se. königl. Majeſtät dem Oberconſiſtorialpräſidenten und Landſchaftsdirector von der Hagen dieſe Stelle übertragen.

Dem Ober-Collegio medico, und den von dieſem Collegio reſſortirenden Provincial-Collegiis medicis, iſt auſſer der Prüfung und Approbation ſämmtlicher Medicinalperſonen, auch privative die Cognition in mediciniſch legaliſchen, auch den davon abhangenden Inquiſitionsfälle, ſuper ſoſtro, Arztlohn, und über den Werth der Medicamente, zwiſchen Medicis, Chirurgis, Apothekern und Patienten, desgleichen über alle Contraventiones wider die Medicinaledicte, beygelegt, und alle Medicinalperſonen ſtehen, in Sachen, die ihr Officium betreffen, unter dem Reſſort der Provincial-Collegiorum und des Ober-Collegii medici, dergeſtalt, daß in erſter Inſtanz vom Provincial-Collegio medico, und in zweyter vom Ober-Collegio medico erkannt wird. i)

Da jedoch das Ober-Collegium medicum in der Churmark das Medicinalweſen ſelbſt reſpiciret, und alſo auch in erſter Inſtanz erkennet, ſo wird in dieſen Fällen, per modum requiſitionis et commiſſionis, vom Kammergericht in zweyter Inſtanz das Urtheil abgefaßt, und dem Ober-Collegio medico, mit Zurückſendung der Acten, zur Publication und Execution zugeſandt.

Die mediciniſchen Mitglieder des Collegii, zu welchen die königlichen Leibärzte und die berühmteſten Medici erwählet und ernennet werden, haben den Vortrag aller einkommenden, bloß das Medicinalweſen betreffenden Sachen, wohin die Prüfung der Geſchicklichkeit der Medicinalperſonen, und alle die Sachen gehören, welche eine mediciniſche Kenntniß vorausſetzen.

Die einkommenden Sachen werden vom Chef erbrochen und präſentiret, und demnächſt den Membris Collegii, nach dem Departement der ihnen beſtimmten Provinzen, folgendermaſſen zum Vortrage zugeſchrieben.

Einer hat den Vortrag von den aus der Chur- und Neumark eingehenden Sachen; auch hat er die von Oſt- und Weſtpreuſſen vorläufig mit übernommen,

einer von Berlin, imgleichen von Pommern,

einer von Magdeburg, Halberſtädt und Hohenſtein,

Einer

i) Das Collegium ertheilet auch Reſponſa medico-practica, dergleichen nicht nur aus andern deutſchen Ländern, ſondern auch aus Polen, Ungarn ꝛc. erbeten werden.

Digitized by Google

einer von Cleve, Mark und Moeurs,
einer von Minden und Oſtfriesland.

Der mediciniſche Beyſitzer von der franzöſiſchen Colonie hat die Vorträge der Sachen, ſo dieſelbe betreffen, bey den übrigen Vorträgen aber kein Votum. k)

Der Decanus Collegii arbeitet in dieſer Qualität die medico-forenſia allein, ſecundum pluralitatem Votorum aus, und erſtattet alle Gutachten darüber.

Der rechtsverſtändige Rath, oder der Juſtitiarius Collegii hat den Vortrag von vorkommenden mediciniſchen Proceſſen, von allen Contraventions- und Policeyſachen, Klagen ſuper ſoſtro, Medicamente, Rechnungen, und alles, was dahin gehöret, und ein Punctum juris betrift, auch faßt er die Sentenzen darüber ab.

Die beyden Aſſeſſores pharmaciae und chirurgiae werden bey den Examinibus der Candidatorum pharmaciae und chirurgiae, imgleichen bey allen eine beſondere Kenntniß in der Pharmacie und Chirurgie erfordernden Sachen, mit zugezogen. Die Aſſeſſores pharmaciae müſſen auch die chymiſche Unterſuchung der beym Collegio eingeſandten Medicin übernehmen, und die Preiſe derſelben in den einkommenden Apothekerrechnungen beſtimmen.

Die beym Collegio beſtellten zwey Medicinalfiſcäle wachen über die Aufrechthaltung der Medicinalgeſetze, und zeigen die vorkommenden Contraventionen zur Unterſuchung und Beſtrafung dem Collegio an.

Der Secretarius concipiret die Expeditiones nach den Decretis der Räthe, welche, nachdem ſie vom Decernenten, Director und Chef revidiret worden, vom Canzelliſten mundiret, vom Chef unterzeichnet, und demnächſt mit dem groſſen Siegel beſiegelt werden.

Das allgemeine Geſetz oder Reglement, wornach das Ober-Collegium medicum, und die ihm ſubordinirten Provincial-Collegia medica, ſich in allen Fällen richten, iſt das Medicinaledict, oder die ſogenannte Medicinalordnung von 1725, ſammt deren Declaration von 1727, welche bis auf einige getroffene kleine Abänderungen, als z. B. die Vereinigung der Bader mit den Chirurgis, l) völlige Geſetzkraft hat.

In

k) Er erhält auch nur die Approbationsgebühren der franzöſiſchen Medicinalperſonen, nach Abzug deſſen, was bey der Caſſe bleibet.

l) S. das Patent vom 10ten Jul. 1779, und Mylii Continuation der Edicte von 1779 p. 1594. Nach denſelben ſind die Bader mit den Chirurgis völlig vereiniget, und haben gleiche Rechte mit ihnen erhalten.

Digitized by Google

In dieſen Geſetzen iſt verordnet, daß keine in den preußiſchen Staaten wohnende Perſon ſich mit mediciniſchen Verrichtungen überhaupt abgeben darf, welche vom Ober-Collegio medico nicht dazu Erlaubniß erhalten hat, und daß diejenigen, welche ſolches dem ungeachtet thun, zur Verantwortung, Unterſuchung und Beſtrafung vom Provincial-Collegio medico, und in der Churmark vom Ober-Collegio medico, gezogen werden ſollen.

Dieſe Collegia bringen auch ihre Verfügungen und Erkenntniſſe in Ausübung und zur Execution, wobey im erforderndem Falle andre Collegia ihnen thätigen Beyſtand leiſten müſſen.

Zur Qualification einer Medicinalperſon in den preußiſchen Staaten wird folgendes erfordert:

1) Ein *Medicus*, der in den preußiſchen Staaten Praxin treiben will, muß

a) ſich beym Ober-Collegio medico melden, und ſeine Documenta eruditionis einreichen, daß er nemlich auf Univerſitäten ſtudieret habe, und in Doctorem promoviret ſey, zu dem Ende auch zwölf Exemplaria ſeiner öffentlich vertheidigten Diſputation und das darüber erhaltene Diploma doctorale in Originali einreichen, und hierauf erhält er vom Ober-Collegio medico die Erlaubniß, beym Collegio medico chirurgico ſeinen Curſum anatomicum zu machen, welches gedachtem Collegio medico-chirurgico mittelſt Anſchreibens bekannt gemacht wird.

b) Vom Collegio-medico-chirurgico werden ihm ſodann ſechs anatomiſche Demonſtrationen aufgegeben. Nachdem er die nöthigen Praeparata an einem Körper ausgearbeitet hat, muß er ſolche öffentlich demonſtriren, und erhält ein Atteſtatum praeſtiti curſus in forma probante, ob er den Curſum gut oder ſchlecht verrichtet habe? welches er beym Ober-Collegio medico einreichen muß, damit ſeine anatomiſchen Kenntniſſe darnach beurtheilet werden können.

c) Lautet das Atteſt vortheilhaft, ſo wird ihm ein Caſus medico-practicus zur Ausarbeitung in lateiniſcher Sprache aufgegeben, im entgegengeſetztem Falle wird er abgewieſen.

d) Dieſe Ausarbeitung muß er binnen vier Wochen beym Ober-Collegio medico einreichen, alsdenn circuliret ſie bey den mediciniſchen Mitgliedern des Collegii, welche ihre Vota darüber ſchriftlich abgeben, und wenn ſie gründlich und zweckmäßig befunden worden, ſo wird ihm die Approbation als practiſcher Arzt auf denjenigen Ort, wo er ſich niederlaſſen will, und die Befugniß, innere Curen zu verrichten, ertheilet. Hierauf wird er in Eyd und Pflicht genommen, wobey

Digitized by Google

wobey er zugleich eidlich erhärten muß, daß er den Caſum medico-practicum ſelbſt, ohne jemandes Beyhülfe, in lateiniſcher Sprache ausgearbeitet habe.

2) Ein *Chirurgus*, der in königlich preußiſchen Staaten ſeine Kunſt ausüben will, qualificiret ſich dazu, wenn er

a) beym Provincial-Collegio medico, oder in der Churmark beym Ober-Collegio medico, den Ort, wo er ſich niederzulaſſen denkt, anzeiget, und zugleich nachweiſet, daß er eine Barbierſtube acquiriret habe, oder ein Atteſt der Krieges- und Domainenkammer, oder des Magiſtrats, beybringet, daß er ſich als Chirurgus daſelbſt niederlaſſen könne;

b) durch glaubhafte Documente darthut, daß er drey Jahr die Chirurgie erlernet, ſieben Jahr ſerviret und conditioniret, oder aber während dieſer Zeit unter einem Regimente als Feldſcheer gedienet, und wenn er enrolliret iſt, den Abſchied erhalten habe.

Gehört der Ort unter die Städte, wo die Verrichtung des Curſus nach der Medicinalordnung nöthig iſt, ſo wird der Candidat, nach vorhergegangenem Tentamine des Stadt-Phyſici, mit Zuziehung des Amts der Chirurgorum, dazu admittiret, und deshalb an das Collegium medico-chirurgicum geſchrieben, welches ihm zwey anatomiſche Demonſtrationen und ſechs chirurgiſche Operationen aufgiebt, die er nach geſchehener Praeparation öffentlich demonſtriren und verrichten muß.

c) Wenn das vom Collegio medico-chirurgico ertheilte, beym Ober-Collegio medico einzureichende Atteſt vortheilhaft lautet, wird er zum Examine zugelaſſen, und muß die von den Examinatoren ſchriftlich vorgelegten Fragen in derſelben Gegenwart beantworten.

Wenn der Candidat ſich an einem Ort anſetzen will, wo die Verrichtung des Curſus nicht erforderlich iſt, ſo wird gleich nach dem Tentamine die Prüfung mit ihm vorgenommen, und wenn derſelbe, nach dem beym Ober-Collegio medico vom Examinatore einzureichenden Bericht und Protocoll, gut beſtanden iſt, ſo wird ihm die Approbation zur Verrichtung äuſſerlicher Curen ertheilet, und er vereidet.

Bisweilen wird auch den im Examine nur mittelmäßig beſtandenen Chirurgis, anſtatt der Approbation bloß die Conceſſion zum Raſiren, Schröpfen und Aderlaſſen in ganz kleinen Städten, wo es an einem Wundarzte fehlet, ertheilet. Will aber ein Chirurgus Aſſeſſor, eines Provincial-Collegii medici, oder Kreis-Chirurgus werden, ſo muß er ſchlechterdings ſeinen Curſum hieſelbſt gemacht haben.

Digitized by Google

3) **Ein Apotheker muß ebenfalls nachweiſen,**

a) daß er entweder mit einem Apotheker-Privilegio auf den Ort, wo er ſich niederlaſſen will, verſehen ſey, oder daß er eine privilegirte Apotheke an ſich gebracht habe. Hiernächſt muß er durch ſeinen Lehrbrief und andere glaubwürdige Atteſte darthun, daß er die Apothekerkunſt ordentlich erlernet, und ſieben Jahr als Geſelle conditioniret, oder ſerviret habe.

Läßt er ſich an einem groſſen Ort nieder, welcher die Verrichtung des Curſus erforderlich macht, ſo erhält er die Erlaubniß dazu, wie vorher bey den Chirurgis angeführet worden, meldet ſich alsdann beym Collegio medico chirurgico, und muß daſelbſt die ihm aufgegebenen Proceſſus pharmaceutico-chemicos in ſeinen Lectionsſtunden öffentlich elaboriren und vortragen, auch ſich aus der Botanik examiniren laſſen, und das darüber erhaltene Atteſt beym Ober-Collegio medico einreichen.

Geſchiehet die Niederlaſſung an einem Ort, wo die Verrichtung des Curſus nicht nöthig iſt, ſo wird er bloß examiniret, das Examinations-Protocoll eingeſandt, und wenn er nach demſelben hinreichende Geſchicklichkeit gezeiget hat, approbiret und verpflichtet.

Den Apothekern ſtehet die Verfertigung der Medicamente und aller Verkauf derſelben in geringern Quantitäten, und der Oleorum deſtillatorum, privative zu. In kleinen Städten wird ihnen zu mehrerer Subſiſtenz auch zugleich der Handel mit allen Materialwaaren frey gegeben.

Die hinterbliebenen Witwen der Apotheker, und diejenigen Apotheker, welche entweder wegen Alter, oder anderer Umſtände, ihren Apotheken nicht ſelbſt vorſtehen können, ſind ſchuldig, einen vom Ober-Collegio medico approbirten und vereideten Proviſor zu halten, der alle Praeſtanda eines Apothekers leiſten muß, aber keinen Curſus machen darf.

Wenn aber ein Apotheker als Aſſeſſor bey einem Provincial-Collegio medico angeſetzt seyn will, muß er ſeinen Curſus hieſelbſt gut verrichtet haben.

4) **Die Hebammen** müſſen, da in den meiſten Provinzen Hebammenſchulen ſind, wenn ſie ſich zum Examen beym Ober-Collegio medico melden, vom Hebammenlehrer ein Zeugniß ihres genoſſenen Unterrichts und der erlangten Geſchicklichkeit, auch die Erlaubniß der Gerichtsobrigkeit des Orts, wo ſie ſich niederlaſſen wollen, beybringen, und mit glaubhaften Zeugniſſen eines guten Lebenswandels verſehen ſeyn.

Bey

Digitized by Google

Bey Annehmung der Hebammen wird auch auf den Bau ihres Körpers die gehörige Rückſicht genommen.

Die Beantwortung der Fragen, die der Hebamme im Examine vorgeleget worden, muß der Examinator niederſchreiben, und wenn ſie gut beſtehet, ſo wird ſie vom Ober-Collegio medico approbiret, in Eid und Pflicht genommen, und erhält ein Exemplar des Unterrichts und der Inſtruction für die Hebammen. m)

In den Provinzen, wo noch keine Hebammenſchule vorhanden iſt, wird ſie approbirt, wenn ſie im Examine das erforderliche geleiſtet hat.

Das Ober-Collegium läßt die Apotheken alle drey Jahr, auch nach den Umſtänden wohl extraordinarie, durch ein mediciniſches Mitglied des Provincial-Collegii medici, oder durch den Phyſicum, mit Zuziehung eines Membri Magiſtratus, viſitiren, und der Viſitator muß über alle vorgefundene Kräuter, Oele, Salze, Spiritus, kurz über alle Medicamente und deren Qualität, ein ſpecifiques Protocoll aufnehmen. Auf das eingeſandte Viſitations-Protocoll werden vom Ober-Collegio medico die nöthigen Verfügungen, um die Apotheken in vorſchriftsmäßigen guten Stand zu ſetzen, erlaſſen. Die Koſten der Viſitation werden von der Kämmerey des Orts und den Beſitzern der Apotheke, von jedem zur Hälfte, getragen.

Das Ober-Collegium medicum erhält jährlich nach folgendem Schemate eine Medicinaltabelle aus allen Städten und Flecken des ganzen Landes. Ein jeder Magiſtrat muß eine ſolche Tabelle von ſeiner Stadt an den Kreis-Phyſicum, oder an das Provincial-Collegium medicum, einſchicken. Der Kreis-Phyſicus fertiget daraus eine Tabelle von ſeinem Kreiſe an, reicht ſolche beym Provincial-Collegio medico ein, von dieſem wird alsdenn eine Generaltabelle von der ganzen Provinz angefertiget, und dem Ober-Collegio medico eingeſandt.

Namen der Stadt.	Vor- und Zunamen, wie auch Alter der Medicinal-Perſonen.	Deren Metier, nebſt der Zeit, wie lange ſie am Orte gewohnet.	Ob und wenn ſie approbiret und vereidet werden ſind.	Wie deren Conduite beſchaffen.	Abgang | Zuwachs der Medicinal-Perſonen.	Perſonen, die nicht zum Medicinalweſen gehören, und ſich denuoch damit abgeben, deren Aufenthalt, und was gegen ſie verfüget worden.

m) Die Inſtruction für die Hebammen iſt für Oſt- und Weſtpreuſſen in deutſcher und polniſcher Sprache gedruckt.

Dieſes erläßt, in Anſehung der nicht approbirten Medicinalperſonen, Contravenienten, oder anderer Defecten, die nöthige Verfügung an das Provincial-Collegium medicum.

Es wird auch von ſämmtlichen Provincial-Collegiis medicis alljährlich eine Tabelle der bey ihrem Collegio geſchwebten und ſchwebenden Proceſſe, nach folgendem Schemate, eingereicht.

Namen der Partheyen.	Objectum litis.	Wann der Proceß angefangen.	Wann lis conteſtiret.	Wann darinn erkannt.	In welcher Inſtanz derſelbe ſchwebet.	Warum derſelbe nicht zu Ende gekommen.

Dieſe erhält der Juſtitiarius Collegii zum Vortrag, worauf denn die nöthigen Verfügungen erlaſſen werden.

Eine jede Medicinalperſon, wenn ſie nicht ſehr arm iſt, zahlet dem Ober-Collegio medico, nach den beſtimmten Sätzen, die Approbations-Gebühren. Dieſe und die vorfallenden Geldſtrafen, in welche die Contravenienten verurtheilet werden, (von welchen jedoch der Director und der Medicinalfiſcal des Provincial-Collegii medici ein jeder den vierten Theil in Abzug bringt,) flieſſen zur Caſſe des Ober-Collegii medici, desgleichen die vorfallenden Expeditions-Gebühren.

Hiernächſt muß ein jeder Medicus, Chirurgus und Apotheker von den Medicinalbüchern, von welchen das Ober-Collegium medicum den Verlag hat, ein Exemplar nehmen, und für die Medicinalordnung 1 Rthlr., für das Diſpenſatorium 2 Rthlr., für die Medicinaltaxe 16 gr. und für den Hebammen-Unterricht 8 gr. bezahlen. Hieraus beſtehet der Fond, aus dem die Unterbedienten des Ober-Collegii medici, als der Secretarius, Regiſtrator, Canzelliſt und Bote, ihren jährlichen Gehalt erhalten. Der Ueberſchuß wird unter die Mitglieder des Ober-Collegii medici, als welche keinen fixirten Gehalt haben, alle Jahr pro rata getheilet, excluſive des Mitglieds von der franzöſiſchen Nation.

Der Chef hat weder an den Sporteln Antheil, noch ſonſt einigen Gehalt, ſondern verſiehet ſeinen Poſten unentgeldlich.

Der

Digitized by Google

Der erſte Aſſeſſor pharmaciae iſt Rendant der Caſſe, und die Rechnung wird alle Jahr abgelegt.

Das Ober-Collegium medicum verſammlet ſich wöchentlich einmal, am Freytag früh um 11 Uhr, auf dem Werderſchen Rathhauſe. n) Alle eingekommene Sachen werden von den Mitgliedern des Collegii in pleno Collegii, nach dem vom Regiſtrator angefertigtem Journal, vorgetragen, darauf decretiret, und denn die Decrete expediret, mundiret und inſinuiret, und von der Regiſtratur aufbewahret. Im Durchſchnitt kommen jährlich ohngefähr 1500 Sachen ein und zum Vortrag.

In jeder Provinz iſt, wie ſchon vorher geſagt worden, ein beſonderes Collegium medicum. Daſſelbe beſtehet aus einem Mitglied der Krieges- und Domainenkammer, gemeiniglich des Juſtitiarii der Kammer desjenigen Orts, wo das Provincial-Collegium medicum ſeinen Wohnſitz hat, aus zweyen mediciniſchen Mitgliedern, zweyen Aſſeſſoribus pharmaciae, einem Secretario, Canzelliſten und Boten, und bey jedem iſt ein Medicinalfiſcal beſtellet. Das Mitglied der Krieges- und Domainenkammer hat das Directorium. Es ſind demſelben die in der Provinz vorhandenen Medicinalperſonen unterworfen, es hat die Cognition in mediciniſch-legaliſchen Sachen über das Arztlohn, und über die Contraventionen wider die Medicinaledicte, und erkennet in der erſten Inſtanz.

Es examiniret, auf den vom Ober-Collegio medico erhaltenen Auftrag, die Chirurgos und Apotheker, welche den Curſus nicht machen, imgleichen die Hebammen in der Provinz, und berichtet davon an das Ober-Collegium medicum.

Dergleichen Collegia ſind zwölf, als:

1) in Oſtpreuſſen, zu Königsberg,

2) in Weſtpreuſſen, zu Marienwerder,

3) in der Neumark, zu Cüſtrin,

4) im Herzogthum Pommern, zu Stettin,

5)

n) Anfänglich verſammlete das Collegium ſich in dem alten Collegienhauſe an der Ecke der Brüderſtraſſe, hernach auf der Neuſtadt über den königlichen Marſtällen, und ſeit 1726 auf dem Werderſchen Rathhauſe. S. Küſters altes und neues Berlin. P. III. p. 472.

Digitized by Google

5) im Herzogthum Magdeburg, zu Magdeburg,
6) im Fürſtenthum Halberſtadt, zu Halberſtadt,
7) in der Grafſchaft Hohenſtein, zu Ellrich,
8) im Herzogthum Cleve, zu Cleve,
9) im Fürſtenthum Minden, zu Minden,
10) in der Grafſchaft Mark, zu Hamm,
11) im Fürſtenthum Moeurs, zu Moeurs,
12) im Fürſtenthum Oſtfriesland, zu Aurich. o)

Die Mitglieder der Provincial-Collegien haben keinen fixirten Gehalt, ſondern ſie theilen die für die Prüfungen der Medicinalperſonen, und für andre Verfügungen, einkommende Gebühren unter ſich.

In den meiſten groſſen Städten der preußiſchen Länder iſt auch ein Stadt-Phyſicus, oder wenigſtens in jedem Kreiſe einer angeſetzt. Dieſe müſſen beſonders in ihrem Kreiſe, oder in ihrer Stadt, auf das Medicinalweſen, und auf die Befolgung der Medicinalgeſetze und Anordnungen, genau Acht haben, die Aufträge, welche ihnen vom Ober- oder Provincial-Collegio medico geſchehen, ausrichten, den Armen unentgeldlich dienen, die Medicinal-Contraventionen, nach erhaltenem Auftrage, mit Zuziehung einer Magiſtratsperſon, unterſuchen, Acta bis zum Spruch inſtruiren, und zum Erkenntniß an die Provincial-Collegia medica ſenden, auf Requiſition der Gerichte die Abductiones und Sectiones vornehmen, ein Gutachten darüber und über andre Medicinalſachen, z. B. über die Krankheit und den Gemüthszuſtand eines Inquiſiti &c. erſtatten.

Den Gehalt bekommen ſie in den Städten aus den Kämmereyen, und in den Kreiſen aus der Kreiscaſſe.

Wenn ein approbirter Medicus ſich zu einem Phyſicat meldet, muß er zuvörderſt nachweiſen, daß er ſeinen Curſum anatomicum ſehr gut gemacht habe, weil ein Phyſicus vorzügliche Kenntniß in der Anatomie haben muß; alsdenn

o) Ehemals war das Collegium medicum in der Provinz Geldern auch dem Ober-Collegio medico ſubordiniret; 1768 aber hat der König es in Medicinalibus für independent vom Ober-Collegio medico erkläret.

Digitized by Google

alsdenn werden ihm einige Themata medico-legalia zur Ausarbeitung gegeben, und wenn er dieſelben ohne jemands Beyhülfe (als welches er eidlich erhärten muß) gut und gründlich ausgearbeitet hat, ſo wird ihm das gewöhnliche Zeugniß darüber ertheilet.

Dergleichen Phyſici ſind

1) in der Churmark, als

a) in der Altmark	—	—	—	7
b) in der Priegniß	—	—	—	4
c) im Havelländiſchen Kreiſe		—	—	6
d) im Ruppinſchen	—	—	—	2
e) im Ober-Barnimſchen		—	—	3
f) im Nieder-Barnimſchen		—	—	4
g) im Teltowſchen	—	—	—	1
h) im Lebusſchen	—	—	—	3
i) im Zauchſchen	—	—	—	1
k) im Bees- und Storkowſchen		—	—	1
l) im Glien- und Löwenbergſchen		—	—	1
m) in der Ukermark	—	—	—	5
2) in der Neumark	—	—	—	18
3) in Oſtpreuſſen	—	—	—	14
4) in Weſtpreuſſen	—	—	—	11
5) im Herzogthum Pommern		—	—	14
6) im Herzogthum Magdeburg		—	—	9
7) im Fürſtenthum Halberſtadt		—	—	4
8) im Mindenſchen und Ravensbergſchen		—	—	5
9) im Herzogthum Cleve	—	—	—	6
10) in der Graſſchaft Mark	—	—	—	5

11)

11) im Fürſtenthum Moeurs	—	—	1
12) im Fürſtenthum Oſtfriesland	—	—	4
13) in der Graſſchaft Hohenſtein	—	—	2

Hebammen = Lehrer ſind auch in verſchiedenen Provinzen angeſetzt, welche zuvörderſt ex arte obſtetricia examiniret worden ſind.

Dergleichen finden ſich

1) einer zu Berlin,
2) zwey in Preuſſen,
3) einer in Magdeburg,
4) einer in Halberſtadt,
5) fünf in Minden, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen,
6) einer in Cleve,
7) einer in der Graſſchaft Mark,
8) einer in Moeurs,
9) einer im Hohenſteinſchen,

welche ſämmtlich einen jährlichen fixirten Gehalt haben.

Digitized by Google

II. Vom Collegio medico-chirurgico.

Das 1713 angelegte Theatrum anatomicum machte den Anfang dieſes Collegii, und 1719 ward durch ein königliches Reglement deſſen Einrichtung feſtgeſetzet. a) Nach demſelben ſollten nemlich im Winter anatomiſche Vorleſungen und Demonſtrationen gehalten, und im Sommer die Chirurgie gelehret werden, weil die Hauptabſicht dabey war, geſchickte Wundärzte für die Armeen zu bilden.

Das mediciniſch-chirurgiſche Collegium wurde 1724 errichtet, b) und durch eine beſondere gedruckte Verordnung bekannt gemacht, wie es bey dem zur Aufnahme des Studii medici und chirurgici zu Berlin neuerrichtetem Collegio mit den Praelectionibus gehalten werden ſollte. c)

Damals wurden ſieben Profeſſores bey dem Collegio angeſtellet, d) gegenwärtig aber ſind, auſſer dem Director, acht Profeſſores dabey, welche Collegia publica leſen.

Die beyden Profeſſores Anatomiae lehren in den ſechs Wintermonaten alle Theile derſelben, im Sommer aber lieſet der erſte die Phyſik, und der zweyte die Oſteologie.

Der Profeſſor der Botanik hält ſeine Vorleſungen im Winter über die Materiam medicam, und im Sommer botaniſche Demonſtrationes und öffentliche Herbationes.

Die

a) S. Mylii Corp. Conſt. March. P. V. Sect. 4. p. 207.

b) S. Küſters altes und neues Berlin. P. III. p. 176. Es beweiſet ſolches auch folgende auf dem Theatro anatomico noch vorhandene Inſcription: Fridericus Wilhelmus, Rex Boruſſiae et Elector Brandenburgenſis, Theatrum hoc anatomicum A. MDCCXIII. fundavit, et Collegio Profeſſorum medico-chirurgico A. MDCCXIV. ſtabilivit, continuo artis exercitio abundantiae ſubjectorum proſpexit, in exercitus populique ſalutem, civium hoſpitumque commodum.

c) S. Mylius l. c. p. 212.

d) Es war damals
- ein Profeſſor Therapiae, D. *Henrici*,
- ein Profeſſor Anatomiae et Phyſices, D. *Buddeus*,
- ein Profeſſor Botanices, D. Ludolf,
- zwey Profeſſores Chymiae, D. Pott und Neumann,
- ein Profeſſor Matheſeos, Namens Schütz,
- ein Demonſtrator der chirurgiſchen Operationen Namens Senft.

Die Profeſſores der Phyſiologie, der Therapie und der Pathologie halten alle Jahr Vorleſungen über dieſe Wiſſenſchaften.

Der Profeſſor der Chymie erkläret die Anfangsgründe derſelben, nebſt den allgemeinen und beſondern Operationen, und handelt die Praeparata chemico-pharmaceutica nach dem brandenburgiſchen Diſpenſatorio ab.

Der Profeſſor der Chirurgie lehret die Operationes chirurgicas und die Chirurgicam medicam, und lieſet über das Accouchement.

Die Profeſſores erhalten ihre Gehalte aus königlichen Caſſen, und müſſen dagegen die Collegia unentgeldlich leſen.

Einer von ihnen iſt Decanus, welches alle Jahr wechſelt.

Das Verzeichniß der von den Profeſſoribus zu haltenden Vorleſungen wird jährlich gedruckt, und durch die Intelligenzblätter bekannt gemacht. e)

Diejenigen Studioſi medicinae und chirurgiae, welche dieſe Collegia hören wollen, melden ſich deshalb beym Decano Collegii, erhalten alsdenn eine Matrikul, nebſt einem Exemplare der gedruckten Geſetze. f)

Die Profeſſores halten auſſer dieſen noch Privatvorleſungen über einzelne Theile der Arzneywiſſenſchaft, und vergleichen ſich wegen der Bezahlung mit den Zuhörern.

Auſſer ihnen darf niemand Privatvorleſungen über die Medicin und Chirurgie halten, daferne ihm nicht vom Chef des Collegii eine beſondre Erlaubniß dazu ertheilet worden.

Die Einrichtung des Collegii medici iſt für diejenigen, welche die Medicin oder Chirurgie ſtudieren, ausnehmend nützlich, und hat vor andern deutſchen Univerſitäten vieles voraus, daher eine groſſe Anzahl fremder Medici und Chirurgi, wovon viele der erſtern bereits den Gradum Doctoris auf Univerſitäten angenommen

e) S. Reglement vom 18ten April 1754.

f) Für die Immatriculation werden überhaupt 2 Rthlr. bezahlet, wogegen der Studioſus die Collegia, ſo oft und ſo lange er will, hören kann.

Wenn wegen der Studierenden oder ſonſt Verordnungen erlaſſen werden, geſchiehet derſelben Bekanntmachung durch den Anſchlag am ſogenannten ſchwarzen Brett vor dem Hörſaal.

Digitized by Google

men haben, hieſelbſt, beſonders wegen der Anatomie, Chirurgie und Hebammenkunſt, ſtudieren. g)

Da die Anatomie ſeit ihrer erſten Einrichtung in allem Betracht ſehr erweitert worden, ſo fehlet es an Platz, und es wäre ſehr zu wünſchen, daß die Gebäude gröſſer wären, und an einen andern Ort, näher am Waſſer, verleget würden.

Auf dem anatomiſchen Theater iſt auch ein anſehnlicher Vorrath von anatomiſchen Praeparaten, chirurgiſchen und phyſicaliſchen Inſtrumenten, um davon in den Lehrſtunden Gebrauch zu machen. Ferner findet ſich daſelbſt eine Bibliothek von mediciniſchen, botaniſchen und chirurgiſchen Büchern, nebſt verſchiedenen aufgeſetzten Skeletten von Menſchen und Thieren. h)

Da die Leichname aller in den Armen= und Arbeitshäuſern und Hoſpitälern ſterbenden Perſonen, auch derer, die ſich ſelbſt entleibet haben, zur Anatomie geliefert werden müſſen, welche jährlich an 200 betragen, ſo fehlet es den Aerzten und Wundärzten nicht an Gelegenheit, ſich vorzügliche Kenntniſſe und Uebung in der Anatomie zu verſchaffen.

Es iſt ſchon oben beym Ober=Collegio medico angeführet worden, daß ein jeder Medicus, welcher in den preußiſchen Staaten practiſiren will, zuvörderſt ſeinen Curſum anatomicum machen muß. i) Die ſechs Lectiones werden vom erſten Profeſſor der Anatomie aufgegeben, und circuliren hernach bey den übrigen Profeſſoribus, und wenn ſie ſämmtlich damit einverſtanden ſind, arbeitet der Curſiſt die übrigen Praeparata an einem Körper aus, und muß die erſte Lection öffentlich im groſſen Hörſaal, in Gegenwart ſämmtlicher Profeſſoren, und anderer Medicorum und Chirurgorum, abhalten, und in dem darüber geführten Protocolle wird hernach von den Profeſſoribus beſtimmt, ob er ſolche gut oder ſchlecht abgehalten habe; die übrigen Lectionen werden in den gewöhnlichen öffentlichen Lehrſtunden der Profeſſoren abgelegt.

g) In den Actis Medicorum Berolinenſum Dec. II. Vol. VII. p. 8. findet ſich eine Abhandlung de Theatri Berolinenſis utilitate. Käſter l. c. p. 175.

h) S. Schaarſchmidts Verzeichniß der bey dem anatomiſchen Theater zu Berlin befindlichen Merkwürdigkeiten, 1750 8vo. Der verſtorbene Profeſſor Henkel hat auch 1000 Rthlr. als ein Legatum dem Collegio vermacht, wovon jährlich ein armer ſtudierender entweder Medicus oder Chirurgus die Zinſen zur Fortſetzung ſeines Studierens auf drey Jahre erhält.

i) S. das Medicinaledict vom 27ſten Sept. 1725, im Mylius l. c. p. 224.

Digitized by Google

Königliche Penſionair - Chirurgi, ſo wie auch diejenigen, welche Ober- und Staabs - Chirurgi geweſen ſind, und bey Regimentern oder anderweitig angeſtellet werden wollen, müſſen ſechs anatomiſche Demonſtrationen und ſechs chirurgiſche Operationen verrichten; ein Wundarzt in einer groſſen Stadt aber bloß zwey anatomiſche Demonſtrationen und ſechs chirurgiſche Operationen machen, auch zuvörderſt von dem Phyſicus, in Gegenwart der Oberälteſten des chirurgiſchen Amtes, examiniret werden.

Die Wundarzneykunſt iſt bey dieſer Einrichtung hieſelbſt in ganz vorzüglichem Zuſtande, und es werden beſonders ſehr geſchickte Regimentswundärzte in dieſer Pflanzſchule gezogen. König Friedrich Wilhelm ſtiftete ſie, und es befinden ſich gegenwärtig 16 junge Wundärzte darinn, von welchen jeder der 15 älteſten, ſo lange er ſtudieret, eine jährliche Penſion von 100 Rthlr. erhält, der jüngſte aber bekommt keinen Gehalt. Ueberdem wohnen ſie den vorerwehnten öffentlichen Vorleſungen und den anatomiſchen Praeparationen unentgeldlich bey. Sie ſtehen unter beſonderer Aufſicht des erſten General - Chirurgi, werden jährlich auf Oſtern und Michaelis von den Profeſſoribus des Collegii medico - chirurgici öffentlich examiniret, und die vier älteſten müſſen den vorgedachten Curſus machen. Der älteſte von ihnen iſt in Potsdam zur Beſorgung des königlichen Hofes, die beyden folgenden ſind in der Charité, um daſelbſt die Praxin noch mehr zu lernen, und einer iſt im Invalidenhauſe. Bey Abgang eines Regimentsfeldſcheerers wird der geſchickteſte Penſionair - Chirurgus Sr. königl. Majeſtät wieder vorgeſchlagen. k)

Damit es auch zur Beſetzung der vacanten Stellen in dieſer Pflanzſchule an jungen geſchickten Wundärzten nicht fehle, ſo müſſen die Regimentsfeldſcheerer zu Compagnie - Wundärzten nur ſolche nehmen, die ſchon chirurgiſche Kenntniß haben, und die in der hieſigen Garniſon werden beſonders angehalten, den öffentlichen Vorleſungen der mediciniſch - chirurgiſchen Collegien, und den anatomiſchen Praeparationen, beyzuwohnen.

Hiernächſt werden in dem hieſigen Charité - Lazareth vier junge Wundärzte, welche ſchon einige anatomiſche, phyſiologiſche und pathologiſche Kenntniß haben, frey gehalten, und zwey bezahlen ein geringes Koſtgeld, um daſelbſt ein Jahrlang an äuſſerlichen und innerlichen Kranken, unter Aufſicht der beym Hoſpital beſtellten Aerzte und Wundärzte, die Praxin zu lernen, und um nachher als Compagniefeldſcheerer angeſtellet zu werden.

Von

k) S. die königliche Verordnung vom 10ten Julii 1758.

Digitized by Google

Von dieſen ſchlagen die Regimentsfeldſcheerer dem General-Chirurgus die geſchickteſten Subjecte vor, welcher ſie als Compagniewundärzte unter die königlichen Garderegimenter zu Potsdam verſetzet, und von dieſen werden ſie unter die 16 auf königliche Koſten ſtudierende Penſionairs, wenn eine Stelle ledig wird, angeſtellet.

Das Collegium medico-chirurgicum iſt, wie ſchon vorher angeführt worden, keinem andern Collegio ſubordiniret, ſondern hat einen eigenen Chef, welches ſeit der Stiftung der Chef des Ober-Collegii medici geweſen ſind,

der Staatsminiſter von Prinzen,
der Staatsminiſter von Creutzen,
der Staatsminiſter von Viereck,
der Staatsminiſter Graf Reuß,
der Oberconſiſtorialpräſident von der Hagen.

Dieſer referiret bey vorkommenden Gelegenheiten immediate an Se. königl. Majeſtät, bringt bey Abgang eines Profeſſoris einen andern in Vorſchlag, correſpondiret in ſeinem Namen mit dem General-Directorio und andern königlichen Ober-Collegiis, hält darauf, daß die königlichen Verordnungen genau beobachtet werden, und erläßt deswegen die nöthigen Verfügungen an das Collegium. 1)

Einer von den Profeſſoribus verſiehet das Amt des Secretarii, führet bey den Verſammlungen des Collegii das Protocoll, und hat die Aufſicht über die Regiſtratur. Es iſt auch ein Caſtellan und ein Anatomiewärter bey dem Collegio angeſtellet.

1) S. königliche Verordnung vom 19ten Martii 1754.

Digitized by Google

III. Vom Ober-Collegio Sanitatis.

Das Collegium Sanitatis iſt 1719 geſtiftet, und die Veranlaſſung dazu war die damals in Ungarn und Siebenbürgen graſſirende Peſt, deren Verbreitung nach den preußiſchen Landen König Friedrich Wilhelm durch dieſe Anſtalt zu verhindern zur Abſicht hatte. Es wurde daher auch anfänglich das Peſt-Collegium genannt, und demſelben eine beſondere Inſtruction unterm 29ſten Auguſt 1719 ertheilet.

Die in dieſem Collegio angeſetzten Räthe und Mitglieder wurden aus dem damaligen General-Krieges-Commiſſariat, General-Finanz-Directorio, der Amtskammer, dem Magiſtrat, und vorzüglich aus einigen Aerzten vom Ober-Collegio medico, ernennet, denſelben, auch einige der Handelſchaft beſonders Kundige zur Seite gegeben.

Der Generallieutenant Freyherr von Löben wurde demſelben als Chef und Präſident vorgeſetzet, um im Fall benöthigter ſchleuniger Hülfe das erforderliche ſofort verfügen zu können.

Da in den Provinzen auch Collegia Sanitatis geſtiftet waren, ſo ward 1762 das hieſige Collegium zum Unterſchied das Ober-*Collegium Sanitatis* genannt, und ſeit dieſer Zeit iſt ihm dieſer Titel vom General-Directorio und andern Collegiis gegeben worden.

Dieſes von keinem andern abhängende Collegium hat die Aufſicht über alle nöthige Anſtalten bey graſſirenden Krankheiten, imgleichen bey ausbrechenden Viehſeuchen in den königlichen Landen, Schleſien ausgenommen.

Sobald eine graſſirende Krankheit oder Viehſeuche an einem Ort in den preußiſchen Staaten ausbricht, ſo muß der Land-Kreis- oder Stadt-Phyſicus, und in Ermangelung dieſer Perſonen, der Magiſtrat des Orts, ohne Zeitverluſt ſolches dem Collegio Sanitatis der Provinz anzeigen, eine umſtändliche Beſchreibung von der graſſirenden Krankheit oder Viehſeuche, und worinn der Urſprung derſelben zu ſetzen, einreichen, die Mittel, welche vorläufig dagegen gebrauchet worden, benennen, auch anzeigen, wie dieſe gewirket haben. Hierauf werden von dieſem Collegio, nach gehöriger Erwegung aller Umſtände, die nöthigen Anſtalten getroffen, die zu gebrauchende Mittel, und die Behandlung der Menſchen und Thiere während der Krankheit, vorgeſchrieben. Dieſe Anzeigen müſſen auch an die Krieges- und Domainenkammer jeder Provinz geſchehen, welche deswegen mit dem Collegio Sanitatis communiciret. In der Churmark werden dergleichen Krankheiten dem Ober-Collegio Sanitatis und der churmärkiſchen Krieges- und Domainenkammer angezeiget.

Die

Digitized by Google

Die Provincial - Collegia Sanitatis ſtehen mit dem Ober = Collegio Sanitatis in eben dem Verhältniſſe, als die Provincial - Collegia medica mit dem Ober-Collegio medico.

Das Ober = Collegium Sanitatis erhält aber aus dem Grunde wenige Berichte aus den Provinzen, weil die zu treffenden Verfügungen celerrimae Expeditionis ſind, und dort durch die Correſpondenz des Provincial - Collegii mit der Kammer abgemacht werden, wenn die Seuchen nicht continuiren.

Dieſe Sanitäts = Collegia haben auch die Unterſuchung, ob dieſe oder jene Sache Menſchen ſowohl als Thieren nachtheilig ſeyn könne, z. B. der Verkauf unreifer Früchte, das unausgebackene Brodt, die Verfälſchung der Weine, Eßige, Biere und dergleichen, die allzu frühzeitige Austreibung des Viehes ꝛc. In dieſen Fällen werden, auf Veranlaſſung des Ober = Collegii Sanitatis, und auf deſſen Requiſition durch das General = Directorium, die nöthigen Befehle an alle Krieges = und Domainenkammern ſämmtlicher Provinzen ꝛc. bis auf die Gerichtsobrigkeit jeden Orts, erlaſſen

Die bald nach Errichtung dieſes Collegii in den königlichen Provinzen angeordnete beſondere Collegia Sanitatis ſind gegenwärtig

1) in Preuſſen, zu Königsberg,
2) in Pommern, zu Stettin,
3) in der Neumark, zu Cüſtrin,
4) im Herzogthum Magdeburg, zu Magdeburg,
5) im Fürſtenthum Halberſtadt, zu Halberſtadt,
6) im Fürſtenthum Minden, zu Minden. *)

Ein jedes beſtehet aus einem Directore, welcher gemeiniglich ein Kriegsrath von der Kammer iſt, auſſer im Magdeburgiſchen, wo jetzt der Commendant von Magdeburg Chef iſt, ferner aus einigen Mitgliedern, als einem Kriegesrath von der Kammer, einem oder zweyen Medicis, beſonders dem Stadt = Phyſico, und einem Mitgliede vom Magiſtrat, auch iſt ein Secretarius, welcher zugleich die Regiſtratur und die Canzelley hat, und ein Bote, dabey angeſtellet.

Da vorangeführtermaſſen dieſe Collegia vom Ober = Collegio Sanitatis reſſortiren, ſo müſſen ſie, ſobald ſich anſteckende Krankheiten unter den Menſchen, oder Viehſeuchen, äuſſern, die getroffene Verfügungen dem hieſigen Ober = Collegio Sanitatis-

*) Dieſe Provincial - Collegia kamen zwar bald nach der Stiftung auſſer Gang; 1773 aber ſind ſie wieder hergeſtellet worden, auſſer das in Cleve, welches eingegangen iſt.

Digitized by Google

nitatis anzeigen, welches, nach den Umſtänden, die dieſerwegen weiter zu nehmenden Maaßregeln an dieſelben verfüget.

Das Ober-Collegium Sanitatis beſtehet gegenwärtig, auſſer dem Chef deſſelben,

a) aus drey mediciniſchen Membris des Ober-Collegii medici,
b) einem Mitgliede vom Collegio medico-chirurgico,
c) einem Mitgliede von der Krieges- und Domainenkammer,
d) einem vom hieſigen Magiſtrat, einem Secretair, der zugleich die Regiſtratur hat, einem Canzelliſten und Boten.

Nach dem Abſterben des Generals von Löben ſind folgende Chefs beym Collegio geweſen,

der Generallieutenant von Gersdorf, als damaliger hieſiger Commendant, iſt 1720 wegen der in Marſeille graſſirenden Peſt, neben dem Generallieutenant von Löben, als Chef angeſetzet worden,
der Generallieutenant Graf von Dänhof, 1737.
der Generallieutenant von Sydow, 1739.
der Generallieutenant von Forcade, 1747.

Nach deſſen Ableben wurde der Geheimerath von Reck 1766 zum Präſidenten beſtellet. Dieſem folgte

der geheime Finanzrath Müller, 1772.

Nachher bekam es zum Chef den Staatsminiſter des churmärkſchen Departements, als,

den Staatsminiſter von Derſchau, 1776.
den Staatsminiſter Michaelis, 1779.

und der zeitige Chef iſt

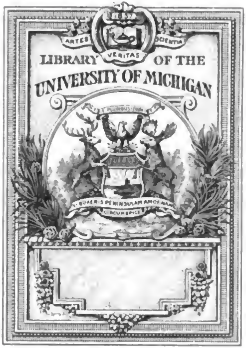
der Staatsminiſter von Werder, ſeit 1782.

Die Mitglieder dieſes Collegii haben keinen Gehalt; der Secretarius, Canzelliſt und Bote aber werden ſalariret. Zur Beſtreitung dieſer Koſten müſſen die Krieges- und Domainenkammern jährlich ein gewiſſes Quantum aus dem Diätenfond einſchicken. Das Collegium hat auch eine Bibliothec, beſonders von ökonomiſchen Schriften, welche aus dem gedachten Fond jährlich noch vermehret wird. Ehemals verſammlete ſich dieſes Collegium auf der Geheimenrathsſtube, gegenwärtig aber gewöhnlich, alle Freytage um 10 Uhr, auf dem Werderſchen Rathhauſe.

Berlin, den 18. Januar 1786.

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06557 0791



Digitized by Google